„Die geschichte der verbreitung der buchdruckerkunst durch Asiatien."

von Heinr. Scherer.

XL. G. 7.

9421.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Geschichte

der

Erfindung der Buchdruckerkunst

durch

Johann Gensfleisch

genannt

Gutenberg

zu Mainz,

pragmatisch aus den Quellen bearbeitet, mit mehr als dritthalb Hundert noch ungedruckten Urkunden, welche die Genealogie Gutenberg's, Fust's und Schöffer's in ein neues Licht stellen,

von

C. A. Schaab,

b. R. D. und erstem Richter am großh. hessischen Kreisgerichte zu Mainz.

Zweiter Band.

Mainz, 1830.

Auf Kosten des Verfassers.

Gedruckt bei F. Kupferberg.

Digitized by Google

Z
126
.529
v.2

FID.C

Digitized by Google

911524-310

Vorwort.

In dem ersten Theile habe ich mich streng an die Geschichte von Gutenberg's Erfindung gehalten. Ich habe sie in ihrem Ursprunge aufzusuchen und mit ihren Produkten, welche sie mit mehr oder weniger Vollkommenheit lieferte, bis zum Aussterben der Schöffer'schen Buchdruckerfamilie chronologisch fortzuführen gesucht. Von Gutenberg's Familien-Verhältnisse wurde nur so viel einverleibt, als zur Leitung des Fadens nöthig gewesen.

Dieser zweite Theil ist bestimmt, Gutenberg's Persönlichkeit näher zu zeichnen. Er wird die genealogischen Verzweigungen seiner merkwürdigen väterlichen und mütterlichen Abstammung so weit es möglich gewesen, ins Helle bringen und durch Urkunden beweisen, er wird zugleich über Johann Fust's und Peter Schöffer's Familien-Verhältnisse, über die dem Erfinder verwandte Familien der Gelthuß, Bechtermüntz, Schlüssel und Eselweck, endlich über die Häuser der Stadt Mainz, die durch die Erfindung der Buchdruckerkunst berühmt geworden, das enthalten, was ich davon urkundlich aufgefunden habe.

Die klassischen Urkunden, welche ich diesem Theile beifüge, werden Gutenberg's adelige Abstammung, und zwar väterlicher Seits von einer der ältesten und ansehnlichsten Patrizierfamilien der freien Stadt Mainz, und mütterlicher Seits von einem alten Dynasten-

Geschlecht, das in Mainz wohnte, beweisen; sie werden uns Gutenberg's Ahnentafel mit allen ihren Verzweigungen darstellen und zugleich dem Diplomatiker, dem Genealogen, dem Germanisten und jedem Alterthumsforscher, einem mehr, dem andern weniger, von Nutzen seyn, mich aber in Stand setzen, Stammtafeln zu fertigen, die aus den Quellen hervorgehen und stets auf sie hinweisen, wie sie bis jetzt nicht konnten geliefert werden.

Wie schwierig es sey, die Abstammungen einzelner, selbst einflußreicher Geschlechter des Mittelalters genealogisch durch mehrere Jahrhunderte durchzuführen, wissen alle, die je solche Arbeiten unternommen haben. Dürftige Nachrichten führen zu keinem Resultat, Urkunden und aktenmäßige Data sind nicht immer zu haben. Sachkenner werden erstaunen über die Menge von Urkunden aus entfernten Jahrhunderten von zwei beinahe vergessen gewesenen Familien. Welche adelige Geschlechter des Mittelalters können sich so vieler authentischer Urkunden rühmen? Sie bezeigen die Größe beider Familien, sie beweisen zugleich die Sitten und stufenweise Ausbildung unserer Väter in entrückten Jahrhunderten und geben uns eine richtige Ansicht des Geistes der Zeit. Ihre Kenntniß darf der vaterländische Geschichtsforscher nicht vernachläßigen, seine Pflicht ist es, sie durch öffentliche Bekanntmachung der Zukunft zu erhalten.

Ein Zusammentreffen günstiger Zeitverhältnisse und Umstände unterstützten mein [1]) und unsers berühmten

1) Noch am 11. October 1830, wo bereits der fünf und zwanzigste Bogen dieses zweiten Bandes die Presse verlassen hatte, war ich so glücklich, in den hiesigen Festungsmauern

Hrn. Bodmann[1]) rastloses Aufsuchen seit den letzten vierzig Jahren.

Bei dem Ordnen der Urkunden habe ich die Grundsätze der Urkundenlehre befolgt. Daher:

1) Das Diplomatar jeder Familie für sich bestehen lassen;

2) Jeder Urkunde nach der Zeitfolge ihre besondere Ordnungsnummer gegeben, weil diese Einrichtung die meisten Vortheile zur besseren diplomatischen Würdigung gewährt;

3) Jeder ein Summarium ihres Inhalts in deutscher Sprache vorgesetzt und dabei ihr Datum bemerkt.

---

vor dem Münsterthore, einen Stein mit dem Gensfleisch'schen Wappen zu entdecken. Ich erhielt die Erlaubniß ihn ausbrechen zu lassen und er ist nun in der Hofseite meines Hauses eingemauert, wo ihn Jedermann sehen kann. Das Schild, worauf der kleine Pilger ausgehauen ist, hat 1 1/2 Schuh Höhe und einen Schuh Breite. Vermuthlich war er ehemals an dem alten Gensfleisch'schen Hof oder einem Gensfleisch'schen Haus in der Nähe des ehemaligen Altenmünsterklosters eingemauert und wurde bei dessen Zerstörung, während den Jahren 1657 bis 1664, wo der Theil der Festungswerken vor dem Münsterthor angelegt wurde, in die Bekleidungsmauern als eine Zierde eingesetzt. Der Pilger marschirt von der Linken zur Rechten, er hat seinen Stab in der linken und die Schale in der rechten Hand, er ist ohne alle Sorgenlocher Zusätze und rühret sicher von einem Gensfleisch der älteren Linie her, die mit unserm Gutenberg im Jahr 1468 ausgestorben ist.

1) Seine wichtigen Manuscripte kaufte im October 1830 der verdienstvolle Herzogl. Nassauische Archivar Habel, mit den Münzen, im Werthe von 80 bis 90 fl., und einer Siegelsammlung von 2000 Stück, um die geringe Summe von 500 fl. Sie befinden sich nun in seiner Wohnung zu Schierstein. Ein wahrer Verlust für die Stadt Mainz.

4) Urkunden ohne Datirung die Stelle gegeben, die ihr Inhalt vermuthen ließe.

5) Bei jeder angezeigt, woher sie entnommen worden und wo sie sich im Original oder in Abschrift befindet.

6) Von edirten Urkunden nur das Summarium und die Datirung da angegeben, wo sie die Zeitordnung trifft, um die chronologische Reihenfolge fortzuführen, dabei das Werk genannt, worin sie abgedruckt sind.

7) Edirte Urkunden nur dann nochmals abgedruckt, wenn ihr Inhalt kurz und zur Erhaltung des Fadens der Geschichte besonders nöthig oder fehlerhaft abgedruckt gewesen.

8) Die Namen und Hauptsachen mit besondern Lettern abdrucken lassen.

9) Wo es nöthig gewesen, unter den Text Bemerkungen über den Zustand der Urkunden, ihre Glaubwürdigkeit und paleographischen Eigenschaften beigefügt.

10) Die Datirung nach der Zeitrechnung des Mittelalters, den Tagen der Heiligen, wo diese als Zeitweiser angegeben sind oder den Sonn- oder Feiertagen mit dem Meßeingange — introitu missae, — nach dem Tage des Kalenders erklärt.

11) Eine Beschreibung der Siegeln, welche an der Urkunde gehangen oder noch hängen und der Art, wie sie daran befestigt gewesen, gegeben.

Mainz, den 21. Dezember 1830.

Die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Zweiter Band.

Digitized by Google

Gutenbergs Familienverhältnisse.

Eine auffallende Verschiedenheit herrschte seither in den Angaben der Gelehrten, welche der Erfindung der Buchdruckerkunst ihre Aufmerksamkeit gewidmet haben, über Gutenbergs väterliche und mütterliche Abstammung, über die Verzweigungen seiner Familie, seinen Adel, sein Familienwappen, seiner Familie Siegeln, die Namen, die er geführt und die Art, wie er sich geschrieben. Diese Verschiedenheiten wurden hauptsächlich dadurch veranlaßt, daß man die ächten Quellen nicht kannte und die vorhandenen nicht zu benutzen wußte. Nach der Ordnung, die ich in sie gebracht, und den neuen, welche ich bekannt mache, wird es mir gelingen, diese Verschiedenheiten und Zweifel zu verbannen.

I. Väterliche Abstammung Gutenbergs.

Die Familie der Gensfleisch war die seines väterlichen Stammes. Sie gehörte durch vier Jahrhunderte zu den alten, ehrsamen, adeligen Patrizier-Geschlechtern der freien Stadt Mainz, und war darunter eine der angesehensten 1). In den schönsten Zeitabschnitten der mächtigen Stadt, in den Fehden des Adels mit den

1) Joannis, Script. rer. mog. III. 454. sagt von ihnen: E patriciis dicti nominis haud ultimi.

Zünften stand sie zur Vertheidigung der Rechten der Patrizier meistens an ihrer Spitze, und wurde ihr dadurch oft Verbannung aus der Stadt. Ihren Reichthum beweisen die viele Stiftungen, welche sie machten, und die Kapitalien, welche sie bei den Städten Frankfurt, Mainz, Wetzlar und andern anlegten 1), ihren Adel und Ritterbürdigkeit die Lehen, welche sie von hohen Reichsständen trugen.

Wann sich der erste Gensfleisch in der Stadt Mainz niedergelassen, läßt sich nur muthmaßlich bestimmen. Aus dem Pilger, den sie in ihren Wappen aufgenommen, kann man folgern, daß einer von ihnen den Mainzer Erzbischof Conrad I., einen Grafen von Wittelsbach, schon bei seinem ersten Kreuzzug nach Palästina im Jahr 1196 begleitet habe. Gewiß ist es, daß ihm mehrere Patrizier der Stadt Mainz bei seinem zweiten Kreuzzuge dahin gefolgt sind, und die Dulin, Humbracht, Vitzdum, Dulmann u. a. das Andenken des Kreuzzuges ihrer Voreltern, bis zu ihrer Geschlechtserlöschung, in ihren Wappenbildern erhalten haben.

Wahrscheinlich haben die Gensfleisch, bald nach ihrer Niederlassung in der Stadt Mainz, von ihrem Wohnhaus, dem großen Hofe zum Gensfleisch, nach der Sitte des Zeitalters, den Namen angenommen. So auffallend dieser Name jedem seyn mag, so kann er es doch den vaterländischen Geschichtsforschern nicht seyn, welche wissen, daß zu Mainz im Jahr 1386 eine Familie

---

1) Köhler, Ehrenrettung Gutenbergs 79. Nr. 8. 80. Nr. 8. 9. 12. 81. Nr. 13 und 15. 85. Nr. 23. Von Fichart, Archiv der freien Stadt Frankfurt I. 181.

Schmolzfleisch, im Jahr 1408 eine Sligfleisch, eine Gutfleisch und eine Kottfleisch gewohnt haben.

Den ersten Gensfleisch entdeckte ich in einer Urkunde vom Jahr 1298 in der Person eines Herbords Gensfleisch, und darin schon als quondam angeführt 1), welches beweis't, daß er damals schon längst gestorben gewesen. Nur von der Tochter seiner Schwester ist in der Urkunde die Rede. Auf diesen Herbord folgt in meinen Urkunden ein Frylo — Friedrich — und auf diesen ein Johann zo dem Gensfleisch, als Großvater und Vater des berühmten Friele Gensfleisch, welcher schon im Jahre 1332 als Rathsherr der Stadt Mainz in Urkunden erscheint. Die merkwürdigste derselben vom Jahr 1332 2), welche ich entdeckte, beweis't den Antheil, den der wichtige Mann an der Bürgerrevolte dieses Jahres genommen, und daß er damals der vornehmste, geachteste und gefürchteste Patrizier der mächtigen freien Stadt Mainz gewesen. Nach dieser Urkunde war sein großes Haus oder Hof zum Gensfleisch der Sammelplatz der mißvergnügten Adeligen im westlichen Theil der Stadt, so wie das große Wirthshaus zum Bock, neben dem Tempelhofe, der für die des östlichen Theils der Stadt gewesen. Selbst die Anhänger der Adeligen aus den Zünftigen, und unter diesen der in diesem Aufstand bekannt gewordene Steinhauer Spirer, nahmen dahin ihre Zuflucht. Wir sehen in dieser Urkunde den Rathsherrn Friele in seinem Familienhof zum Gensfleisch, wie einen Ritter in seiner festen Burg, mit

---

1) Urkunde 1.

2) Urkunde 4.

seinem Harnisch von Kopf bis zu den Füßen bedeckt. Er allein wird von den regierenden Zwanziger als der gefürchteste Mann in das Predigerkloster geladen, und ziehet an der Spitze von 129 Adeligen aus der Stadt, weil er die Bedingungen der Zwanziger nicht eingehen will, und ist wieder einer der ersten, der nach abgeschlossenem Vergleich in die Stadt zurückkehrt. Die Vermögensverhältnisse dieses Friele müssen ansehnlich gewesen seyn, denn er theilte sein Vermögen unter seinen beiden Söhnen Petermann — Peter — und Claus — Niclas — und wurde dadurch der Stammvater von zwei Gensfleisch'schen Linien. Petermann setzte die Hauptlinie fort, Claus gründete eine neue, wovon die Abkömmlinge in der vierten Generation den Namen von Sorgenloch, dem Familiennamen Gensfleisch vorsetzten. Henne — Johann — Sohn von Claus, nannte sich schon nicht mehr zum Gensfleisch, sondern Henne Gensfleisch. Seine Urenkel Peter, Jakob und Georg waren die ersten, welche in den Jahren 1432 und 1435 den Namen von Sorgenloch dem Gensfleisch vorsetzten, und sich von Sorgenloch, von Selgenloch, genannt Gensfleisch, nannten. Vor diesen Jahren findet man keinen Gensfleisch, der seinem Familiennamen den von Sorgenloch oder von Selgenloch vor- oder nachgesetzt hätte. Die wahrscheinliche Ursache dieser Namensänderung werden wir weiter unten hören.

Georg Sorgenloch, genannt Gensfleisch, wurde wieder ein merkwürdiger Mann in der Geschichte der Stadt Mainz. Er wollte lieber seine Vaterstadt auf immer verlassen, als nur dem geringsten Vorrechte

der Mainzer Patrizier-Geschlechter entsagen, und wurde namentlich von der unter Erzbischof Conrad III. im Jahr 1430 zwischen den Patriziern und zünftigen Bürgern von Mainz zu Stande gebrachten Rachtung ausgeschlossen und aus der Stadt verbannt 1).

In der Gensfleisch'schen Hauptlinie gründete Petermanns Sohn, Friele zum Gensfleisch, eine Seitenlinie, die sich von dem Haus zur Laden 2), das sie bewohnte, und ihm von seiner Frau, einer Grede Gelthuß vom jungen Aben zur Laden in die Ehe war gebracht worden, nannten. Ein anderer Friele, Enkel von Petermann zum Gensfleisch, welcher die Else zu Gudenberg zur Frau hatte und ihm das Haus zu Gutenberg zubrachte, gründete den Gensfleisch-Gutenberg'schen Stamm, der mit seinen Söhnen Friele und Henne wieder erlosch. Sie florirte unter Petermanns Nachkommen durch drei Generationen an hundert Jahre, blieb im Besitze des Familienstammhofes zum Gensfleisch, und keiner dieser Gensfleisch setzte je seinem Familiennamen dem von Sorgenloch bei.

Nachdem die Hauptlinie der Gensfleische mit Johann Gutenberg, dem Erfinder, schon an hundert Jahre ausgestorben gewesen, blühte die Sorgenloch-Gensfleisch'sche noch durch sechs Generationen, wie es

---

1) Die Rachtung steht in Joannis Script. rer. mog. III. 60. und in Köhler, Ehrenrettung Gutenbergs 67, worin es heißt: «Auch ist George Gensfleisch von beiden obgenann-«ten Parthien in dieser Sune und Rachtunge ußgenommen.»

2) Es lag in der Quintinsgasse, der heutigen Schustergasse, dem Minoritenkloster gegenüber, und stieß hinten auf den Rebstock.

die folgenden Stammbäume und Urkunden beweisen werden, in Mainz und Frankfurt, und starb erst im Jahr 1561 mit Johann Ort von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, in letzterer Stadt aus 1). Diese Linie war im Besitz der Nassaudietz- und Saarbrück'schen Lehn. Das spätere Aussterben der Sorgenloch-Gensfleisch'schen Linie veranlaßte, daß man diese in neueren Zeiten, obgleich sie die jüngste ist, für den Hauptstamm gehalten hat.

II. Mütterliche Abstammung Gutenbergs.

Daß Elsen — Elisabeth — zu Gudenberg, die Mutter des Erfinders der Buchdruckerkunst gewesen, und durch sie der Name zu Gudenberg auf die Gensfleisch'sche Hauptlinie gekommen, darüber besitzen wir die wichtige Urkunde vom 11. Juni 1430, wovon Köhler 2) aus dem Schuldbuch der Stadt Mainz einen Auszug geliefert hat. Darin wird sie namentlich die Mutter von Henne, Friele Gensfleische seligen Sohn genannt.

Sonst waren es problematische Fragen: Ob die Else zu Gudenberg von der alten Dynastenfamilie, der Mainzer Kämmerer von Gudenberg, abstamme, und ob sie das Haus zum Gudenberg — **ad bonum montem** — auf die Gensfleisch'sche Hauptlinie gebracht habe? Köhler 3), Würdtwein 4) und Bodmann 5) be-

1) Humbracht, höchste Zierde Deutschlands. Stammtafel 290.

2) Köhler, Ehrenr. Gutenb. 81. Nr. 14.

3) i. a. W. 10. 11 und 12.

4) **Bibl. mogunt. 212. 214. 215 und 216.**

5) In einer handschriftlichen Note an sein Exemplar von Schöpflin **Vind. typog. 13.**

jahen beide; Fiſcher 1) und Schunck 2) verneinen die erſte und behaupten, die alte Gudenberg'ſche Dynaſten-Familie ſeye in der Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts mit Theoderich von Gudenberg ausgeſtorben. Allein ſie können dieſes Ausſterben nicht beweiſen, und ich bringe ihnen in meinen Urkunden 3) auf den Theoderich noch einen Eberhard und einen Claus von Gudenberg, mit welchen der alte Mainzer Stadtkämmerer-ſtamm noch durch ein halbes Jahrhundert fortblühte und erſt um das Jahr 1400 mit dieſem Clas oder Claus ausſtarb. Den Claus von Gudenberg kannte ſchon Prof. Köhler und ſetzte ſeinen Tod in das Jahr 1400 vel circiter. Schon im Jahr 1741 ſchrieb er 4), « daß « Eberhard von Gudenberg, des Stadtkämmers Nach-« kommen, mit Clas oder Claus von Gudenberg anno « 1400 vel circiter abgegangen. »

Der Theoderich oder Diederich von Gudenberg ſcheint im Jahr 1347 geſtorben zu ſeyn. In dieſem Jahre bekennt der ſchwache Mann, in einer dem hieſigen reichen Clarenkloſter ausgeſtellten Verzichtsurkunde 5), daß

---

1) Essais sur les mon. typ. 54.

2) In einer handſchriftlichen Note an ſein Exemplar von Würdt-wein Bibl. mog. S. 36. Nr. 2 ſagt er: « Hoc verum ejus nomen non fuit, sed potius Joannes Gensfleisch de Sorgenloch, dictus Gudenberg; nec cum nostro Gens-fleischio commune quidpiam gentilitium fuit genti cam-merariorum de Gudenberg, quippe quae ad Dynastas relata et seculo XIV. cum Theoderico de Gudenberg extincta fuit. »

3) Urkunden 279—284.

4) Ehrenrett. Gut. 12.

5) Urkunde 278.

er kein Recht gehabt, die Fauthei zu Drais von ihm zurückzuverlangen, und er nun auf alle Ansprüche, welche er und seine Erben darauf hätten, verzichte. Im nämlichen Jahr 1347 erscheint noch seines Vaters Bruder Eberhard zu Gudenberg mit seiner ehelichen Hausfrau Sophie und verkaufen am Tag vor St. Maria Magdalenen — 21. Juli — 1347 dem Pfarrer zu Bosenheim zehn Pfund Heller ewiger Gülte 1). Dieser Eberhard von Gudenberg war Herr des Gerichtes zu Bergen 2) und kömmt als solcher in den öffentlichen Akten in den Jahren 1355 3), 1362 4) und 1367 5) vor.

Auf diesen Eberhard folgt in den Urkunden der Clas oder Claus — Niclas — von Gudenberg. Im Jahr 1399 muß er schon in einem hohen Alter gewesen seyn, weil er am 11. Juni dieses Jahrs, mit Bewilligung des Erzbischofs Johann von Mainz, seine Frau Kütze von Scharpinstein mit dem Zehnden von Beimburg und Sarmsheim, welche er vom Erzstift Mainz zu Lehn trug, bewittumte 6). Im Jahr 1401 war er

1) Urkunde 279.

2) Dieses Bergen war ein ausgegangner Ort, der auf dem Lorenzenberg, eine Stunde von Bingen und vier Stunden von Mainz, gelegen war. Jetzt steht dort eine Kapelle und ein neuerbauter Hof. Die Einwohner waren am Ende des vierzehnten Jahrhunderts in die zu beiden Seiten am Fuße des Bergs gelegenen Orte Harweiler, Ockenheim und Dromersheim gezogen. Als der Erzbischof Arnold im Jahr 1158 den 11. Kal. Jun. die Besitzungen des Klosters Rupertsberg bei Bingen aufzeichnete, hieß es Bergun.

3) Urkunde 280.

4) Urkunde 281.

5) Urkunde 282.

6) Die Urkunde in Würdtwein Bibl. mog. 219.

ſchon geſtorben und der Graf Adolph von Naſſau und Dietz übertrug dem Johann Gensfleiſch die Lehn, welche zeither Clas von Gudenberg ſeligen, ſin Vater und ſin Aldern von den Grafen von Dietz getragen hatten 1).

Daß Clas von Gudenberg ohne männliche Leibserben geſtorben, und der letzte ſeines Stammes geweſen, beweiſ't die mit Einwilligung des Lehnsherrn geſchehene Bewittung ſeiner Frau, weil ohne dieſe die Zehnden von Beimburg und Sarmsheim als Mainziſche Lehn dem Erzſtift würden heimgefallen ſeyn. Einen noch ſtärkern Beweis liefert die Uebertragung der Naſſau-Dietz'ſchen Lehn an einen Gensfleiſch, welche nicht geſchehen, wenn Clas eine männliche Deszendenz hinterlaſſen hätte. Die von Gudenberg'ſche Familie war durch Jahrhunderte in Mainz bekannt, eine andere kannte man nicht, und es iſt nicht zu bezweifeln, daß Eberhard, ſeines Bruders Philipps Sohn, Theoderich überlebt, Claus von Gudenberg von einem oder dem andern der Sohn geweſen und erſt mit ihm der von Gudenbergſche Mannsſtamm ausgeſtorben ſey.

Unmittelbar mit dieſer in den Jahren 1399 oder 1400 erfolgten Ausſterbung erſcheint in den Urkunden eine

---

1) In Köhler, Ehrenrett. Gut. 74. von Heinecke, Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen II. 292. bezieht die Worte ſin Vater und ſin Aldern irrig auf den Johann Gensfleiſch den Jungen, und glaubt, Clas von Gudenberg ſey ſein Vater geweſen. Eine größere Aufmerkſamkeit würde ihn überzeugt haben, daß Graf Adolph von Naſſau durch jene Worte den Vater und die Eltern des Clas von Gudenberg verſtanden hat.

Elſe zu Gudenberg 1), und Glieder des Gensfleiſch-ſchen Geſchlechts nehmen den Namen zu Gudenberg an 2). Im Jahr 1425 vergiftet ſie ein ihr in Mainz zugehöriges Haus 3) und im Jahr 1430 ſtipulirt ſie als Frau von Friele Gensfleiſch und Mutter ihres Sohnes Henne 4).

Köhler behauptet, «Friele Gensfleiſch habe «die Elſe zu Gudenberg ſchon im Jahr 1386 gehei-«rathet 5), ſie ſey im Jahr 1433 todt geweſen 6), und «in den Familienurkunden insgemein Elſa zu Guden-«burg oder Gudenberg genannt worden» 7). Er ſelbſt beliebt ſie an vier Stellen ſeines Werkes Elſe Wyrichin oder Weirichin zu Gudenberg zu nennen. Woher er den zweiten Vornamen Wyrichin oder Weihrichin genommen, der in den Urkunden nicht vorkömmt und worin ſie nur Elſen zu Gudenberg genannt wird 8), ſagt er nirgends, und er verdient keine große Berückſichtigung, da er ſelbſt behauptet, ſie ſtamme von der alten Mainzer Kämmererfamilie von Gudenberg ab 9), und ſogar das Reiterſiegel dieſer Dynaſten mit dem Gensfleiſch'ſchen Familienſiegel auf dem Titelkupfer abdrucken ließ. Auch v. Humbracht nennt

---

1) Urkunden 285. 286.
2) Urkunde in Köhler, Ehrenrett. Gut. 82.
3) Urkunde 285.
4) Köhler, Ehrenrett. Gut. 81. Nr. 14.
5) Köhler, a. a. O. 18.
6) Köhler, a. a. O.
7) Köhler, a. a. O. 10.
8) Köhler, a. a. O. 81. Nr. 14.
9) Köhler, a. a. O. 11.

ſie in ſeinen im Jahr 1707 herausgegebenen Stammtafeln «Elschen zu Gudenberg, Frau von Friele Gensfleiſch» 1). Sollte ſie ſich aber wirklich, wie Köhler ſagt, und nicht beweiſ't, Elſe Wyrichin zu Gudenberg genannt haben, ſo war Wyrich ihr zweiter Vorname und gewiß nicht ihr Familienname. Der Vorname Wyrich oder Weyrich war bei dem alten deutſchen Adel im ſtarken Gebrauch. In der Familie von Dhun oder Dhaun, nachher Falkenſtein, war er durch mehrere Jahrhunderte der gebräuchlichſte, und um die vielen Wyrich zu unterſcheiden, nannten ſie ſich Wyrich den Erſten, Zweiten und Dritten. Die von Dhunſchen Stammtafeln unſeres Hellwich 2) und Humbracht 3) geben den Beweis. Dort findet man im Jahr 1209 Wyrichius **I. Dns a Dhun**, 1278 Wyrichius **II. Dns a Dhun**, 1289 Wyrichius **III. Dns a Dhun**, 1348 Wyrichius a Dhun, 1418 Weyrich a Dhun, Graf zu Falkenſtein, 1473 Weyrich a Dhun, Graf zu Falkenſtein, 1530 Weyrich von Dhun, Graf zu Falkenſtein, 1598 den berühmten Weyrich von Dhun, Graf zu Falkenſtein, Stadthalter von Clev und Berg, 1607 Weyrich von Dhun, Graf zu Falkenſtein, 1613 Wyrich von Dhun, Graf zu Falkenſtein, welcher 1667 die Grafſchaft Falkenſtein verkaufte.

Der Vorname Wyrich, Weirich, Wirichius mag wohl auch manchmal ein Familienname geworden ſeyn, wie es noch heut zu Tage geſchieht, und ich fand

---

1) Höchſte Zierde Deutſchlands. Tafel 290.

2) Codex Mtus I. in der Bodmann'ſchen Verlaſſenſchaft.

3) Höchſte Zierde Deutſchlands. Taf. 127.

wirklich unter den Urkunden des hiesigen heil. Geist-Hospitals eine vom Jahr 1400, worin ein Wernher Wyrich als Inhaber des Hauses zur Sommerwonne, bei der Ignatienkirche gelegen, vorkömmt. Ich liefere sie 1), und hoffe nicht, daß man in diesem Wernher Wyrich den Vater der Else zu Gudenberg vermuthen werde. Unter den Patriziergeschlechtern der freien Stadt Mainz kömmt nirgends ein Wyrich vor, und jener Werner Wyrich gehörte wahrscheinlich zu den Plebejern, welche das Zinshaus des heiligen Geisthospitals zur Sommerwonne bei der Ignatienkirche bewohnten. Er würde sich ebenfalls zu Gudenberg genannt haben, wäre er Elsens zu Gutenberg Vater oder je im Besitze des Hauses zum Gudenberg gewesen.

Daß Else zu Gudenberg, die Mutter des Erfinders, eine Tochter von Elas von Gudenberg sey, folgere ich: 1) aus ihrem Erscheinen mit dem Erlöschen des Gudenberg'schen Mannsstammes durch diesen Elas, 2) aus dem Mangel einer andern Familie dieses Namens in Mainz, 3) aus dem Besitze des Hauses zum Gudenberg — **ad bonum montem** — von dem nicht zu bezweifeln ist, daß es jener alten Familie gehört und ihr den Namen gegeben habe; 4) aus der Belehnung des Johann Gensfleisch des Jungen durch Adolph Graf von Nassau und zu Dietz mit den Gütern, welche Elas von Gudenberg seligen, sin Vater und sin Aldern, von Nassau-Dietz zu Lehn getragen, als mit seinem Tod der Gudenberg'sche Mannsstamm ausgestorben, und sein Stammlehn jenem hohen Haus heimgefallen

---

1) Urkunde 287.

war. Der Belehnungsbrief ist von Nicolaitag — 6. Nov. — 1401, folglich gleich nach dem Aussterben jenes Stammes ausgefertigt, und diese Uebertragung der Gudenberg'schen Stammlehn an die Gensfleisch'sche Familie läßt eine nahe Verwandschaft zwischen beiden durch die Verheirathung der Erbtochter jenes Stammes der Else zu Gudenberg vermuthen; 5) endlich aus dem Umstand, daß die Mannlehn der Gudenberg'schen Familie den Lehnsherrn heimgefallen, die wenigen Allodien aber, die noch übrig geblieben, und unter diesen der Hof zum Gudenberg, an die Erbtochter gekommen, welche ihn schon im Jahr 1422 bewohnt hat 1).

Diese vereinte Umstände lösen hoffentlich das Problem der Abstammung von Else zu Gudenberg, und man kann mit Köhler, Würdtwein, Bodmann 2) und andern als bewiesen annehmen, daß sie von der alten Stadtkämmerer-Familie der von Gudenberg

---

1) Köhler, Ehrenrett. Gut. 14 sagt: « Dieses ist gewiß, daß « Johann Guttenbergs Mutter, Elsa Wyrichin den Hof zu « Gudenberg oder Gudenburg bereits 1422 bewohnte, und « daher pro more seculi nur Elsa zu Gudenberg genannt « worden ist, und weil Johann Guttenberg in Erzbischof « Conrads Rachtung anno 1430 Henchin zu Gudenberg ge« nannt wird, so ist ausser Zweifel, daß er damals bei sei« ner Mutter gewohnt hat. »

2) In seiner oben angeführten schriftlichen Note zu Schöpflin sagt er: « Quod hic conjicit Schoepflinus revera ita est; fuit scilicet Gutenberg ex gente patriciorum mogunt., quorum majores saec. XIV. Camerariorum mogunt. munus fere hereditarium obiere. Possidebant illi amplas facultates, advocatiam in Drayse prope Finten. »

abstamme, den Hof zum Gudenberg von ihrem Vater Clas, dem letzten der Familie ererbt und an ihren Mann Friele Gensfleisch gebracht habe.

Die Familie der alten Dynasten von Gudenberg war durch die leichtsinnigsten Verschenkungen und Veräusserungen ihrer großen Allodialgüter als verarmt anzusehen und bei Theoderich und Clas von Gudenberg aus dem Dynastenstand in den des niedern Adels herabgesunken 1). Auf den Genuß weniger Lehn beschränkt, lebten sie unbemerkt durch einige Generationen, und da nichts mehr zu verschenken oder zu veräussern war, so erklärt sich die Seltenheit der Familienurkunden in den letzten fünfzig Jahren gegen ihre Menge in früheren Zeiten. Der Hauptbeweis der Verarmung der von Gudenberg, und daß sie ausser dem Stammhaus und einem Kleineren in Mainz keine Allodialgüter mehr besessen, liegt in der Bewittung, welche Clas von Gudenberg kurz vor seinem Tode seiner Frau durch die Gnade des Erzbischofs von Mainz verschaffte.

Henne Gensfleisch, der Erfinder, und Friele Gensfleisch, sein Vater, nannten sich also mit dem besten Recht nach dem Geschlecht, dem Else zu Gudenberg angehörte, und nach dem Besitze des Hauses zum Gudenberg, Henne und Friele Gensfleisch, genannt Gudenberg. Henne Gensfleisch be-

---

1) Köhler, Ehrenrett. Gut. 12 sagt: « Daß aber Eberhards « Nachkommen, welche mit Clas oder Claus von Gudenberg « anno 1400 vel circiter verarmt und in den niedern Adel « herunter kommen seyn mögen, bin ich nicht in Abrede, « weil mir dergleichen Exempel mehr bekannt sind. »

wohnte nicht allein in seiner Jugend mit seiner Mutter den Hof zum Gudenberg, sondern auch noch in seinem Alter und ist darin gestorben. Dies beweiset vor allem das steinerne Monument, welches ihm neun und dreißig Jahre nach seinem Tode Ivo Wittig in diesem Hofe hatte setzen lassen. Wittig lebte seit vielen Jahren in Mainz, er war der Hausfreund der Schöffer'schen Buchdruckerfamilie, er kannte wahrscheinlich Gutenberg selbst noch, er mußte wissen, wo der Erfinder der Buchdruckerkunst gewohnt habe, und wo er gestorben ist. Damals lebten in Mainz noch viele Menschen, welche ihn gekannt hatten. Auch die besondere Freundschaft Gutenbergs mit dem Pfarrer Günther zu St. Christoph, dessen Pfarrhaus neben dem Hof zum Gutenberg lag, spricht dafür. Dieser Pfarrer war sogar persönlich, zur Bewahrung der Rechten Gutenbergs, in dem Refectorium der Minoriten vor dem Notar Helmasberger am 6. Nov. 1455 erschienen. Wie es aber geschehen, daß nach einer Urkunde vom 28. Oktober 1391 1) der halbe Hof zu Gudenberg den zum Jungen in diesem Jahre angehört habe, und warum Gutenberg in den Jahren 1450 bis 1455 mit Fust und Schöffer den Hof zum Jungen bewohnt und darin die Buchdruckerei angelegt habe, gehört zu jenen geschichtlichen Ereignissen, von denen die näheren Verhältnisse nach vier Jahrhunderten nicht mehr zu bestimmen sind.

Da ich nun Gutenbergs mütterliche Abstammung von der alten Mainzer Stadtkämmerer-Familie der von Gudenberg als erwiesen annehme, so muß ich ebenfalls

1) Im Auszug bei Köhler, Ehrenr. Gut. 66.

von den frühesten Verhältnissen dieser merkwürdigen Familie reden. Unterstützt durch die von mir aufgefundenen Urkunden, werde ich vieles sagen, was Gudenus irrig von der Stammfolge derselben gesagt hat, oder ihm ganz unbekannt geblieben ist.

Der Stamm der Familie von Thurn — de Turri — ist der Urstamm der von Gudenberg 1). Schon im ersten Jahre des dreizehnten Jahrhunderts kommen die de Turri in unsern Urkunden vor. Im Jahr 1215 erschienen schon ein Conrad und Bruno de Turri, zwei Brüder 2), im Jahr 1220 Wilhelm und seine Brüder 3); im Jahr 1229 erscheint ein Eberhard 4), im Jahr 1235 ein Richwin 5). Von diesen kommen wir zu dem berühmten Arnold de Turri. Er ist der Hauptmann der Familie von Thurn, wie es Friele Gensfleisch, der Rathsherr von 1332, von der Gensfleisch'schen Familie gewesen, ein für Mainz und ganz

---

1) Eine Curia ad Turrim, zum Thurn, fand ich in einem Bannbrief von sabbato ante ascens. domini — 27. Mai — 1319, wo es heißt: „Hoc tempore omnibus innotescat, quod cum Agnes quondam Ottonis dicti de Pasone relicta, in litteris suis testamentalibus, dum ire atque stare poterat — hoc specialiter excepisset, quod stando, sedendo, jacendo, vel eundo, suam voluntatem extremam mutare possit — ipsa Agnes de illis XXX solid. denar. Colon. annis redditibus, quos super curia zum Lofeln, prope curiam dictam AD TURRIM mog. sitam habere dignoscitur.“

2) Gudenus Cod. dipl. II. 467.

3) Urkunde 101. 102.

4) Urkunde 104.

5) Gudenus l. c.

Deutschland wichtiger Mann 1). Anfangs war er Unterkämmerer der Stadt Mainz 2), dann Kämmerer 3) und der Erste, welcher dieses ansehnliche Amt auf seine Familie gebracht hat. Es scheint sogar, daß es ihm als ein Pfandrecht auf einige Generationen war übertragen worden, wenigstens läßt sich eine Urkunde vom Jahr 1260, wodurch er und sein geistlicher Bruder Eberhard, einen mit dem Mainzer Stadtkämmereramt verbundenen Platz einem Metzger und seinen Erben erblich und ewiglich gegen einen jährlich an den Kämmerer zu zahlenden Zins überlassen 4), und daß Arnolds Abkömmlinge sich noch lange nachher, wo sie dieses Amt nicht mehr verwalteten, Kämmerer nannten, nicht anders erklären. Arnold war durch diese hohe Stelle Präsident des administrativen und richterlichen Regiments der freien Stadt Mainz, folglich ihr erster Beamter 5).

Arnold von Thurn lebte in Mainz zu gleicher Zeit mit dem berühmten Arnold Walpod, dem Stifter des großen rheinischen Städtebundes, und da er den nämlichen Vornamen führte, so wurde er öfters mit ihm verwechselt 6). Beide gehörten zu den ersten Bieder-

---

1) Joannis script. rer. mog. II. 709. sagt von ihm: «Vir eximiae domi nobilitatis, scientiaeque in bello.» Gudenus Cod. dipl. II. 466: «praenobili satus stemmate.» und 267: «Turriani stemmatis nobilissimi.»

2) Urkunde 204.

3) Urkunden 206. 207. 208. Joannis a. a. O. — Gudenus i. a. W. II. 466 und 467.

4) Urkunde 225.

5) In den Urkunden heißt dieses Amt officium cammerarii civitatis et judicii secularis maguntini.

6) Selbst unser verdienstvolle Schunk war in seinen Merkwür-

männern Deutschlands, sie unterschrieben den Bundesakt der rheinischen Städte im Jahr 1254, und waren darin unter den zwölf Schiedsrichtern ernannt, welche über die, den Bund betreffenden Sachen, zu entscheiden hatten 1). Auch in andern wichtigen Urkunden kommen sie zugleich unter den Zeugen als die ersten Ehrenmänner von Mainz vor 2).

Arnold von Thurn verwaltete das Stadtkämmererамt zu Mainz vom Jahr 1238 bis zum Jahr 1364 durch 26 Jahre mit dem größten Ruhm 3). Sein Vermögen war eben so beträchtlich, als groß sein Ansehen; dieses beweisen seine den Kirchen gemachte große Schenkungen. Im Jahr 1255 schenkte er und sein Bruder Hermann, der Stadtschultheis in Mainz war, das Patronatsrecht zu Mommernheim mit allen Zubehörungen dem hiesigen St. Maurizenstift 4), welches sich diese Schenkung von dem Pabste und dem Erzbischofe bestätigen ließ 5). Im folgenden Jahre 1256 schenkten beide Brüder das Patronatsrecht zu Ülbersheim, mit allen davon abhangenden Rechten, dem hiesigen St. Gangolfsstift 6). Im

---

digkeiten der hiesigen Domkirche, welche er der Predigt des Herrn Bischofs über die Glockenweihe vom 24. Sept. 1800, hat beidrucken lassen, in diesem Irrthum, und hält S. 35 den Stadtkämmerer Arnold de Turri für den Arnold Walpod, den Urheber des rheinischen Städtebundes von 1254.

1) Die Geschichte dieses Bundes ist zum Druck fertig.

2) Urkunde 221.

3) Gudenus Cod. dipl. II. 466 und 467.

4) Joannis scr. rer. mog. II. 709 und Urkunde 213.

5) Urkunden 214. 215.

6) Gudenus Cod. dipl. II. 466. 467.

nämlichen Jahre 1256 kaufte er von dem Abt und dem Convent des Kloſters Diſſibodenberg den Nikomedeshof oberhalb Mainz mit den dazu gehörigen Zehnten 1).

Arnold hatte zwei Brüder mit Namen Eberhard und Hermann. Erſterer widmete ſich früh dem geiſtlichen Stande und ſtarb 1300 in hohen geiſtlichen Würden, als Sänger des hieſigen hohen Domſtiftes und Probſt der drei hieſigen Collegiatſtifter 2), dem Liebfrauenſtift zu den Staffeln, dem auf dem Feld und dem zu Mauritzen. Hermann wurde, nachdem er ſich im Kriege beſondere Auszeichnungen erworben hatte, Stadtſchulteis zu Mainz 3).

Arnold erzeugte mit ſeiner Frau Eliſabeth zwei Kinder, einen Sohn Eberhard, und eine Tochter Hildegard. Eberhard folgte ſeinem Vater im Stadt-

---

1) Die Verkaufsurkunde iſt abgedruckt in Joannis spicil. tab. vet. 148. Der Erzbiſchof Ruthard von Mainz hatte im Jahr 1108 die ganze Bezehntung oberhalb Mainz vom castro sancti Albani bis zum Ort Hechtsheim, welche zu ſeiner curtim episcopalem gehörte, dem Kloſter Diſſibodenberg, oder wie ſich die Urkunde ausdrückt, dem heil. Dyſibodo geſchenkt, und dieſe Schenkung hat 20 Jahre nachher, 1128, ſein Nachfolger Adalbertus beſtättigt. Beide Urkunden ſtehen in Gudenus Cod. dipl. I. Nr. 18 u. 19.

2) Joannis scr. rer. mog. II. 527. ſagt von ihm: «Eberhardus prognatus familia apud Moguntinos olim percelebri, quae de Turri vocabatur. Ex canonico eodem anno 1258 cantor majoris factus est. Egit autem simul praepositum B. M. V. ad gradus et in campis.» Gudenus Cod. dipl. III. 917.

3) Joannis a. a. O. 517: «Viro equestris militiae honoribus claro.» Gudenus a. a. O. II. 467 und 482.

kämmereramt der Stadt Mainz, und Hildegard heirathete Eberhard Virebach, genannt Frige oder Vrien 1). Gudenus behauptet, diese Hildegard seye mit Eberhard, Kämmerer von Gudenberg, verheiratet gewesen 2). Die Urkunden 219. 220. 248. 249. beweisen aber, daß dieser Eberhard nicht von Gudenberg, sondern Wirebach, auch Frige oder Vrien geheißen, und seine Frau sich Frien oder Vrien, sein Sohn Hermann aber Frige genannt habe. Das Familienwappen dieser Wirebach oder Frige hat keine Aehnlichkeit mit dem von Gudenberg. Es ist zwar auch ein Reitersiegel, hat aber einen Löwen im Schilde.

Arnold starb 1264, und wurde im hohen Dom in der St. Barbara-Kapelle, welche von seinem Bruder, dem Domsänger Eberhard und seinem Neffen Adelvolck 3), Domscholaster, war erbaut und dotirt worden, begraben. Auf sein Grab wurde ein Stein gelegt, der jetzt noch zu den merkwürdigsten Denkmäler des Doms gehört. Auf demselben ist er in Lebensgröße abgebildet, der Kopf liegt auf einem Kissen und ist mit einem Biret bedeckt.

---

1) Gudenus Cod. dipl. II. 467. »nupta Eberhardo camerario de Gudenberg.

2) Gudenus i. a. W. II. 468 erklärt diesen Beinamen Vrien irrig mit Freien — Baronissa. —

3) Dieser Adelvolck war der Sohn des Stadtschultheisen Hermann. Joannis scr. rer. mog. I. 317 318. »Fuit vir pius et largus admodum.« Die Dotirung bestand in 82 Malter Korn, und machte das corpus der vicarii ad S. Barbaram aus, wovon die Kollation bis in unsere Zeiten dem Domscholaster zustand. Gudenus Cod. dipl. II 467. und de vicar. metrop. a. a. O. 778.

Neben seiner rechten Seite steht ein Schwert, an dessen Griff er seine Hand legt. Er trägt ein mit einem Gürtel umbundenes langes Kleid oder Toga, und darüber einen bis zu den Füßen gehenden Mantel, welchen eine Agraffe auf der Brust zusammenhält 1). Der Stein ist ohne Inschrift. Seit dem Jahre 1804 ist er der Barbara-Kapelle gegenüber in einer Nische des großen Pfeilers aufgestellt.

Eberhard, der Sohn Arnolds, kömmt zum erstenmal in den Urkunden des Jahres 1265 als Stadtkämmerer vor. Im Jahr 1266 verkaufte er, mit Einwilligung seiner Frau Isingardis und seiner beiden Söhne, den Theil des Zehnten bei Nikomed, der ihm durch den Tod seines Vaters zugefallen war, dem hiesigen Victorstift um 80 Mark Kölnischer Denarien. Seine beiden Vatersbrüder, der Domsänger Eberhard und der Stadtschultheis Hermann, wurden die Bürgen des Verkaufs 2). Es war nur der dritte Theil dieses

---

1) Schwert und Kleidung sind Zeichen der richterlichen Gewalt. Dies beweisen die Sigeln der kaiserlichen Gerichtshöfe unter Carl IV., Wenzel und Siegmund. **Mathei de jure gladii. Senkenberg de sigillis jud. cor. imper.** Unsere Stadtbibliothek besitzt ein solches auf der Urkunde, wodurch im Jahr 1332 das kaiserliche Hofgericht zu Frankfurt unter Ludwig IV. die Streitigkeiten zwischen dem Clerus und den Bürgern von Mainz beilegt.

2) **Gudenus Cod. dipl. II. 162** hat die Urkunde abdrucken lassen, aber mit Zusätzen, die im Original, das ich vor mir habe, nicht stehen. Bei dem ersten Wort **Eberhardus** setzte er die Worte *de Turri* hinzu, was er nicht thun durfte, da Eberhard sich nirgends **de Turri** nannte.

Zehnten 1), denn die andern zwei Theile waren den beiden Oheimen zugefallen. In den folgenden Jahren machte er noch mehrere Veräusserungen seiner schönen Besitzungen, und gab seine Einwilligung zu andern seiner Vasallen, die sie von ihm zu Lehen trugen. Er muß mit dem Ende des Jahres 1294 gestorben seyn, weil er von diesem an weder in öffentlichen Urkunden als Stadtkämmerer, noch in Privaturkunden vorkömmt. Eberhard von Thurn lebte in zwei Ehen. Mit seiner ersten Ehefrau Isingardis hatte er zwei Söhne, Heinrich und Hermann. Ersterer widmete sich dem militair-, letzterer dem geistlichen Stande. Mit seiner zweiten Frau Irmentrudis hinterließ er nur einen Sohn, Philipp, welcher den Stamm fortpflanzte und der Vater von drei Söhnen, Eberhard, Johann und Philipp wurde. Letzterer ist der Vater von Theoderich oder Diederich, und dieser von Clas oder Claus, mit welchem der Mannsstamm der zum Thurn im ersten Jahr des fünfzehnten Jahrhunderts ausstarb.

Eberhard nannte sich in den vielen öffentlichen und Privaturkunden, welche man von ihm kennt, nicht ein einzigesmal mit seinem Stammnamen de Turri, wie es doch sein Vater Arnold gethan, sondern immer mit seinem Amtsnamen, Eberhard der Kämmerer —

---

1) Hermann hatte den Drittheil dieses Zehnten dem hiesigen Altmünsterkloster verkauft. Meine Urkunden 247. 248. Auch seine Schwester Hildegard besaß einen Theil dieses Zehnten, und verkaufte ihn unter Mitwirkung ihres Sohnes Hermann im Jahr 1285 dem nämlichen Kloster. Urkunde 249.

Eberhardus Cammerarius. — Keine Urkunde findet ſich, worin er ſich **de Gudenberg** genannt. Erſt ſein jüngſter, in zweiter Ehe geborner Sohn Philipp ſchrieb ſich zum erſtenmal am 28. Juni 1298 1) von Gudenberg — **de Gudenberg.** — In einer andern Urkunde vom nämlichen Jahre nennt er auch ſeinen Vater von Gudenberg 2), ferner nannte er ſich in drei Urkunden von den Jahren 1298, 1303 und 1304 von Gudenberg 3). Auch Eberhard, Philipps Sohn, nannte ſich in einer Urkunde vom Jahr 1316 **Eberhardus domicellus de Gudenberg** 4). Sein Halbbruder Hermann, des Kämmerers Eberhards Sohn erſter Ehe, nannte ſich in einer Urkunde vom Jahr 1317 geborner von Gudenberg — **natus de Gudenberg** 5) — und im nämlichen Jahre wird auch ſein Vater von ihm Eberhard von Gudenberg genannt 6). Im folgenden Jahre 1318 nannte er ſeinen Vater und ſich, von Gudenberg 7). Im nämlichen Jahr nannten ſich ebenfalls die beiden Brüder Eberhard und Johann, Söhne des Philipp, Gebrüder von Gudenberg — **fratres de Gudenberg** — und ihren Vater, Kämmerer von Gudenberg — **cammerarium de Gudenberg** 8),

---

1) **Feria quarta post nativitatem Johannis.** Meine Urk. 257.
2) **Gudenus Cod. dipl. II. 469. • 12 Kalend. Decembr. •**
3) Urkunden 257. 259. 260. 262.
4) Urkunde 265.
5) Urkunde 266.
6) Urkunde 267.
7) Urkunde 268. **Gudenus Cod. dipl. II. 470.**
8) Urkunde 269.

— welche Benennung ſie in allen folgenden Jahren und Urkunden unverändert beibehielten.

Daß dieſe Abkömmlinge in der männlichen Linie des Arnold von Thurn auf einmal ihren berühmten Stammnamen aufgegeben und den von Gudenberg angenommen, davon läßt ſich keine Urſache angeben, als daß Arnolds Sohn, der Stadtkämmerer Eberhard, das Haus zum Gudenberg müſſe erbaut, oder von einer ausgeſtorbenen Familie dieſes Namens durch Kauf oder andere Art an ſich gebracht haben 1), und weil er darin ſeine Wohnung verlegt, nach der Sitte des Jahrhunderts auch den Namen davon angenommen habe.

Ohnerachtet dieſer Namensumänderung führten alle von Gudenberg das von Thurn'ſche Familienwappen und Siegel unverändert fort, nämlich einen Ritter auf einem von der Rechten zur Linken im Galopp reitenden Roſſe, mit einem in der rechten Hand über den Kopf zum Einhauen gehaltenen Schwert und einem herzförmigen Schild im linken Arm, worauf zwei Querbalken befindlich, an deren obern vier, am unteren aber drei Steegen angebracht ſind. Die Stadtkämmerer Arnold und Eberhard führten immer das große von Thurnſche Stammſiegel, in einem Durchmeſſer von drei Zoll und der Umſchrift: **Arnoldus Gammerarius — Eberhar-**

---

1) Ich mache die merkwürdige Urkunde 205 bekannt, wodurch Agnes von Gudenberg und ihr Mann Wolfram dem Kloſter Erbach mehrere Güter zum Heil ihrer Seele ſchenken, wovon 5 Morgen an der Bunden oberhalb Mainz gelegen waren. Vielleicht hatte dieſer Familie, die mit dieſen Eheleuten ausgeſtorben ſeyn mag, das Haus zum Gudenberg angehört.

dus Cammerarius civitatis magunt. — Ihre Abkömmlinge führten ein etwas kleineres Siegel, welches nur das Schild mit den Balken und den Steegen nebst dem Namen in der Umschrift enthielt, dem sie meistens die Worte filius — frater cammerarii — beisetzten. Alle sind von zirkelrunder Form 1).

Der Kämmerer Eberhard war der letzte seines Stamms, welcher das städtische Kämmereramt versehen, und zwar durch die lange Epoche von 1264 bis 1294 2). Demohngeachtet setzten noch seine Kinder und Enkel durch zwei Generationen den Amtstitel, Kämmerer von Mainz, ihrem Geschlechtsnamen von Gudenberg bei, und schrieben sich Kämmerer von Gudenberg 3). Sein

---

1) Gudenus Cod. dipl. II. 466. hat von beiden Siegeln Abbildungen geliefert. Köhler in seiner Ehrenr. Gutenbergs und Würdtwein Bibl. mog. haben auf ihren Titelblättern das Reitersiegel. Das kleinere ist in der hiesigen Quintinspfarrkirche auf dem mittleren Schlußstein des Hauptkirchengewölbs ausgehauen, und beweiset, daß die von Thurn oder von Gudenberg die vorzüglichsten Wohlthäter bei der Erbauung dieser alten Pfarrkirche gewesen sind.

2) Gudenus Cod. dipl. II. 469 irrt, wenn er sagt: »Post hunc, sed spatio brevi temporis munus exercuit Eberhardus alter a priori diversus, cognomento de Gudenberg. Die Urkunde vom Jahr 1298, welche er zum Beweis anführt, spricht vom Eberhard, des verstorbenen Kämmercrs jüngstem Sohn Philipp, der von seinem Vater, welcher längst gestorben, wie es die Worte bone memoriae beweisen, redet. Im Jahr 1298 kannte man noch keinen andern Eberhard.

3) Gudenus i. a. W. II. 470 glaubt aus diesem Grunde, die von Gudenberg seyen die Erbkämmerer des Mainzer Erz-

Urenkel Theoderich oder Diederich von Gudenberg ließ den Amtstitel weg und schrieb sich nur von Gudenberg. Nach Eberhards im Jahr 1294 erfolgten Tode sehen wir auch das Mainzer Stadtkämmereramt durch Heinrich von Liebsberg, Philipp von Schoneck und Heinrich von Rodenstein, drei Mainzer Domherren, bis zum Jahr 1320 versehen, wie es die Bannbriefe des hiesigen weltlichen Gerichts beweisen. Von diesen kam das Kämmereramt an Rudolph von Silberberg, und im Jahr 1328 an Salmann, welcher es zwanzig Jahre verwaltet hat 1).

Das Geschlecht der zum Thurn — de Turri — gehörte in seinem Flor zu dem hohen Reichsadel und den Dynasten-Geschlechter Deutschlands. Sie waren mit den Dynasten von Bolanden, nachherigen von Hohenfels und Falkenstein verwandt und verschwägert 2), trugen Lehen von benachbarten Fürsten und Grafen, den von Katzenellnbogen, von Nassau, von Eppstein, von Reinsberg, von Eberstein 3). Sie selbst hatten ihren eigenen Lehenhof und Vasallen aus dem niederen Adel in der Umgebung unserer Stadt, nämlich

---

stiftes, und die Grafen von Rineck dessen Erzkämmerer gewesen, allein beide Aemter haben miteinander nichts gemein. Gudenus sah meine Urkunden nicht, und sagt selbst, er stehe wegen den zwei Eberharden am steilen Abhange. »Stamus in praecipicio seculo XIII. propter Eberhardos binos.«

1) Gudenus Cod. dipl. II. 471. 472 und 473.

2) Urkunden 235. 256.

3) Urkunden 228. 233.

die Ritter Walter von Momernheim 1), die von Weilbach 2), die Bickel von Bubenheim 3), die von Wackenheim 4), die von Engelſtadt 5), die von Hochheim 6), die von Koſtheim 7), die von Schönenburg 8), die von Badenheim 9), die von Gedank 10), die zum goldenen Schaaf 11), die zum Jungen 12), die von Ulmen 13), die zum Barte — ad barbam 14), — die von Immersheim 15), die von Aſtheim 16). Da das Lehenband das Dienſtverband nach ſich zog, ſo waren alle dieſe von Thurn'ſche Lehensleute auch ihre Dienſtleute.

Meine Urkunden beweiſen die Menge von großen Beſitzungen und Herrlichkeiten, welche den von Thurn in der Nähe unſerer Stadt angehörten, ſie beweiſen, wie verſchwenderiſch ſie bis zum Ruine ihrer Familie damit umgegangen ſind. In jeder Generation vergeuden ſie ſolche auf die leichtſinnigſte Art, und geben

---

1) Urkunde 218.
2) Urkunde 234.
3) Urkunde 236.
4) Urkunden 274. 275.
5) Urkunde 236.
6) Urkunde 241.
7) Urkunde 238.
8) Urkunden 238. 259.
9) Urkunden 260. 264.
10) Urkunde 267.
11) Urkunden 266. 267.
12) Urkunde 266.
13) Urkunde 276.
14) Urkunde 262.
15) Urkunde 272.
16) Urkunde 277.

ihren Vasallen die Einwilligung, die von ihnen zu Lehen getragenen Güter in todte Hände zu übertragen.

Wir sahen schon oben, wie Arnold der Kämmerer und sein Bruder Hermann der Stadtschultheis, in den Jahren 1255 und 1256 ihr schönes Patronat zu Momernheim und Ülwersheim, mit den damit verbundenen Rechten, zum Heil ihrer Seelen verschenkten, wie Arnolds Sohn, der Kämmerer Eberhard und seine Schwester Hildegard, den von ihrem Vater erworbenen großen Zehnten bei St. Nikomedes, oberhalb der Stadt Mainz, an Mainzer Stifter und Klöster verkauften. Im Jahr 1259 hatte Arnold der Kämmerer das Schloß Dornberg an den Grafen Diether von Katzenellnbogen 1) und im nämlichen Jahr das Patronatsrecht der Brigittenkapelle zu Mainz an die dortige Altmünsternonnen abgetreten 2). Im Jahr 1258 gaben Arnold und Hermann dem Ritter Walter zu Momernheim die Einwilligung, zwei Huben Landes von ihrem Lehen an das Johannisstift zu Mainz zu verkaufen 3). Eine gleiche Bewilligung gaben im Jahr 1277 der Stadtkämmerer Eberhard und sein Oheim Hermann den Rittern von Weilbach, ihren Vasallen, einen jährlichen Zins von einem Lehensparzell, dem Liebfraustift in Mainz zu verkaufen 4). Derselbe Kämmerer erlaubte im Jahr 1281 den Rittern von Bubenheim und Engelstadt den Verkauf von Lehensparzellen an das

1) Wenck, hessische Landesgesch. I. Urkundenbuch Nr. 34. und meine Urk. 221.

2) Urkunde 219.

3) Urkunde 218.

4) Urkunde 234.

Stephansstift 1) und im Jahr 1282 den von Kostheim, einen gleichen an das Altmünsterkloster in Mainz 2). Im nämlichen Jahr 1285 befreiten der Kämmerer Eberhard und sein Sohn aus zweiter Ehe, Philipp, dem Peterstift zu Mainz seinen Hof in Drais von allen darauf gehabten Rechten 3), und noch im nämlichen Jahr verkaufte dieser Kämmerer mit Einwilligung seiner zweiten Frau Irmentrudis und seinem Sohn Philipp, dem Altmünsterkloster in Mainz alle Güter in Hochheim, die ihm durch den Tod seines dasigen Vasallen heimgefallen waren, um 80 Mark Kölnischer Denarien 4). Der Stadtschultheis Hermann, Bruder des Kämmerers Arnold, vermachte im Jahr 1285, kurz vor seinem Tode, dem Altmünsterkloster seinen Theil am Zehnten bei Nikomedes von Mainz 5). Philipp, der Sohn des Kämmerers Eberhard, bewilligte im Jahr 1298 den Rittern von Schönenburg, seinen Vasallen, den Verkauf aller Lehengüter in Bubenheim an das St. Stephanstift 6), und im Jahr 1303 gab er selbst den Rittern von Badenheim, seinen Vasallen, die nämliche Bewilligung zur Veräusserung aller ihrer Lehengüter in Bischofsheim an das Mainzer Liebfraustift 7). Im Jahr 1318 machte Hermann, Sohn aus erster Ehe des Stadtkämmerers Eberhard, eine der größten Veräusse-

1) Urkunde 236.
2) Urkunde 238.
3) Urkunde 242.
4) Urkunde 241.
5) Urkunden 246. 247.
6) Urkunde 258.
7) Urkunde 260.

rungen, und überließ den reichen Claren-Nonnen zu Mainz die ganze Advokatie des Orts Drais mit allen Zubehörungen, um den geringen Preis von 17 Pfund Heller 1), welcher Verkauf bald darauf von Hermanns Bruderskindern, Eberhard und Johann, bestättigt wurde 2). Theoderich oder Diether von Gudenberg bewilligte im Jahr 1344, daß die Ritter von Wackenheim die Vogtei und das Gericht zu Hilbersheim, welche sie von ihnen zu Lehen trugen, an das Liebfrauenstift zu Mainz um 182 Pfund Heller verkauften 3); endlich bewilligte noch der nämliche Theoderich dem Johann Bickelheimer, einem Edelknecht von Ulmen, die Abtretung des sogenannten Busch oder der Heide in der Finther Gemarkung, einem von Gudenberg'schen Lehen, an das im Rheingau gelegene Kloster Erbach 4).

Diese vielfältigen und großen Veräusserungen beweisen, wie ansehnlich der Lehenhof der zum Thurn, nachher von Gudenberg, gewesen, wie bei ihnen im Kleinen eingetreten, was bei dem Reichsoberhaupt im Großen geschehen, eine Verarmung des oberen Lehnsherrn. Theoderich oder Diether von Gudenberg scheint erst diese Verarmung seiner Familie und die von seinen Voreltern und ihm selbst begangenen Fehler empfunden zu haben, und suchte wo möglich noch Einiges aus dem Schiffbruch zu retten. In der Urkunde vom 16. Oktober 1340 5)

1) Urkunde 268.
2) Urkunde 269.
3) Urkunde 274.
4) Urkunde 276.
5) Urkunde 273.

sehen wir ihn vor dem Gericht zu Drais erscheinen, die Fauthei und das Gericht dieses Orts von den reichen Claren-Nonnen reklamiren, vermuthlich aus dem Grund, weil sein Vater Philipp in die von seinem Großonkel Hermann gemachten Veräusserung dieser schönen Gudenberg'schen Stammbesitzung nicht ausdrücklich eingewilligt habe, allein die reichen Claren-Nonnen hatten sie in ihrer todten Hand, die sich nicht mehr öffnete. Sie saßen schon seit dem Jahr 1313 in einem zwanzigjährigen Besitze und hatten sich von Hermanns beiden Brudersöhnen Eberhard und Johann den Verkauf bestätigen lassen, zeigten darüber ihren Brief und Siegel, und Theoderich stand von seiner Klage ab. Kurz vor seinem Tode hatte er noch die Schwäche, seine gemachten Ansprüche als unrechtlich zu erklären, und für sich und seine Erben auf sie zu verzichten.

In der Stadt Mainz lebte auch eine bürgerliche Familie, welche sich Gudensberg, auch Gudinsberg, nannte. Sie waren Weinbergsleute, die sich zugleich vom Ackerbau ernährten. In einer Urkunde vom Jahr 1385, fünf Tage nach dem Dreifaltigkeitsfest — 19. Juni — worin ein Diele Greife sein Haus an der Altmünsterpforte gerichtlich an Bechtolsten abtritt, kömmt ein Heinze von Gudinsberg, der Weingärtner, unter den Zeugen vor.

In der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts erhielt das Victorstift der Stadt Mainz durch eine päbstliche Provision einen Johann von Guttenberg zum Probst. Er war zugleich Dechant des Domstiftes zu Würzburg, und gehörte zu der adeligen Familie von Guttenberg, welche aus Hessen durch den Landgrafen

vertrieben, sich in Franken niedergelassen hatte, dem Bisthum Würzburg einen Fürstbischof gegeben und allda noch florirt. Diese fränkische Familie schrieb sich immer und schreibt sich noch mit zwei t, von Guttenberg, und stand in keiner Verwandtschaft mit der von Gudenberg in Mainz. Jener Probst konnte sich mit dem Viktorstift nicht vertragen, und entschloß sich, seine Probstei dem Diether Wenk, einem Kapitularen des Stiftes, gegen eine jährliche Pension von 300 Goldgulden abzutreten 1).

III. Gutenbergs Adel.

Der hohe Adel der mütterlichen Abstammung Gutenbergs bedarf nach dem Gesagten keines weiteren Beweises, aber auch der Adel seines väterlichen Geschlechtes war ritterbürtig und stiftsmäßig.

Nicht alle Patrizier der freien Stadt Mainz waren altadliger Herkunft. Viele gehörten zu den vornehmeren Klassen der Bürger, und hatten nur gewisse Vorrechte, unter welchen das vorzüglichste war, daß sie zu keiner Zunft gehörten, daher die Unzünftigen genannt worden. Zu denen adliger Abkunft und Ritterbürtigen wurden unter vielen anderen die Gensfleisch, die zum Jungen, zum Humbracht, Landeck, Molsberg, Gelthuß und viele andere gerechnet 2). Diese nannten sich auch die Alten, die Münz- und Hausgenossen

---

1) Urkunde 288.

2) Joannis scr. hist. mog. III. 437. «Nobilium ordini adscripti fuere zum Jungen, zum Humbracht, Landeck Gensfleisch, Molsberg, Gelthaus etc.»

im Thiergarten, und hatten als solche große Vorrechte, darunter eins der vornehmsten gewesen, daß weder sie, noch Glieder ihrer Familie vor ein geistliches oder weltliches Gericht konnten gezogen werden, bevor die anzustellende Klage vor die Münzmeister war gebracht worden 1). Alle diese adeligen Patrizier waren durch Heirathen mit einander verschwägert, und ihr reiner Stiftsadel unbestritten 2).

Die Patrizier zum Gensfleisch trugen Lehen von den Erzbischöfen von Mainz und den Grafen von Nassau-Dietz und Saarbrücken. Von den ersteren hatten sie zu Mannlehen und später zu Erblehen 3) einige Häuser und Zinsen auf Häuser in der Stadt Mainz. Noch im Jahr 1483 belehnte der Kurfürst Albrecht den Johann Bechtermünz, als Vormund und Lehenträger des minderjährigen Philipp von Sorgenloch genannt Gensfleisch, mit diesen Häusern und Gefällen zu einem rechten Mannlehen. Im Lehenbrief heißt es: «In Maa-« sen des genannten Philipsen Eltern und Vatter die « von unsern Vorfahren seligen und unserm Stift zu « Mentz empfangen gehabt und getragen hat» 4). In

1) Joannis scr. hist. mog. III. 458 und Köhler Ehrenret. Gut. 72. haben den merkwürdigen Freiheitsbrief abdrucken lassen.

2) Köhler i. a. W. 74 hat das Zeugniß geliefert, welches das Domkapitel von Mainz den zum Jungen darüber ausgestellt hat.

3) Würdtwein Bibl. mog. docum. Nr. 7. 14. und 15. hat drei dieser Lehenbriefen abdrucken lassen. Ich liefere die merkwürdige Urkunde 103.

4) Würdtwein Bibl. mog. docum. Nr. 23. hat diesen Lehensrevers ganz abdrucken lassen.

dem auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt befindlichen Manuscript «von alten Dingen der erlichen Stadt Mentze» wird, Folio 119, ein Peter Gensfleisch als Besitzer eines Mannlehens ausdrücklich genannt. Die Erzbischöfe von Mainz hatten viele Erbhäuser in der Stadt, die sie gewissen Personen zeitlebens oder auf Stämme als Lehen übertrugen, welche sie selbst nutzen und genießen oder andern auf eine gewisse Zeit zur Benutzung übertragen konnten. Fünf solcher Erb- und Zinshäuser, die in der heutigen Schustergasse neben der neuen Scharn noch stehen, besaßen die Gensfleisch'sche und Liederbach'sche Familien gemeinschaftlich als erzbischöfliche Lehen und hatten sie an andre gegen Zins verliehen. In den zwei ersten Aufnahmen der Stadt Mainz von den Jahren 1568 und 1594, die sich auf der Stadtbibliothek befinden, heißt die Ueberschrift von Nr. 817 bis 822: «Folgende Häuser an der neuen Scharn «in der Cantengieser oder Schuhmacher Gass oben und «hinden uff den Hoiff ausgehend, so der Gensfleisch «und Liederwachs Lehn gewesen; zusamen meinem «gnädigen Herrn.»

Die Grafen von Nassau und Dietz hatten nach dem Aussterben der Gudenberg'schen Familie mit Claus von Gudenberg, sämmtliche ihnen anerfallne Lehengüter den Gensfleisch übertragen, mit Ausnahme des Binger Marktschiffes, welches sie Heinrich von Staflen verliehen. Diese Lehen begriffen 1) den Kirchensatz, Wein und Fruchtzehnten zu Mettenheim. 2) Vier Mühlenwasser auf dem Rhein oberhalb der Stadt Mainz mit allen Rechten und Zugehörungen. 3) Die Fryebach in der Gemark von Astheim. 4) Die Vogtei des Ortes

und der Gemarkung Astheim, nebst allen Zugehörungen. 5) Dritthalb Morgen, und ein und einen halben Morgen Weinberg in der Gemarke von Hechtsheim. 6) Zwanzig und sechs Pfund, sechs Schilling Heller Geldes jährlicher Gülte von Güter im Dorf und Gemarke von Hechtsheim. 7) Den Zehnten von 21 Morgen Acker und einem Morgen Weingarten an der Ketzergrube bei Mainz 1). Nach einem Vergleich, der drei Tage vor Christi Geburt — 22. Dez. — 1432 zwischen Gotfried von Eppstein und Peter Gensfleisch von Sorgenloch über das Dietz'sche Lehen abgeschlossen worden, gehörte zur Vogtei Astheim die große Rheinaue bei Ginsheim, welche noch jetzt von den Hrn. von Molsberg, als Erben der Gensfleisch-Sorgenlocher Linie, besessen wird 2). Noch am 21. Dezember 1432 hat der Graf Gotfried von Eppstein, als Graf zu Dietz, den Zwist zwischen den beiden Brüdern, Peter und Georg Gensfleisch von Sorgenloch, rücksichtlich der Gülte von Astheim und Hechtsheim, als Lehensherr entschieden 3). Im Jahr 1452 empfing Jakob von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, von Gottfried von Eppstein das Dietz'sche Lehen und zugleich das Binger Marktschiff 4). Die Gensfleisch von Sorgenloch erhielten später noch von den Grafen von Nassau-Saarbrücken zehn Ohm lautern Wein in dem victorstiftischen Probsteihof zu Rüdesheim zu Lehen, und am 15. April 1561 belehnte Albrecht, Graf zu

1) Der merkwürdige Lehenbrief des Grafen Adolf von Nassau und Diez vom 7. Nov. 1401 steht in Köhler Ehrenr. Gut. 74.

2) Auch diesen Vergleich hat Köhler i. a. W. 75 abdrucken lassen.

3) Diese Urkunde steht im Auszug in Köhler i. a. W. 85.

4) Lersner Chr. von Frankf. II. 221.

Nassau und zu Saarbrücken, den Philipp von Molsberg mit diesen zehn Ohm Wein, die sein Vetter von Sorgenloch seel. zu Lehen getragen und gehabt hat 1).

Der Kurfürst Albert von Mainz, ein Prinz von Sachsen, ernannte im Jahr 1483 unter eilf Adelichen den Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, zu seinem Ministerialen oder Dienstmann. Alle waren, wie Joannis 2) sagt, durch ihr Geschlecht und ihre Verdienste ausgezeichnet.

Mehrere Gensfleisch waren Burgmänner der Kaiserl. und Reichsburg der Pfalzgrafen zu Oppenheim und hatten durch diese Burgmannsschaft ansehnliche Burgmannsrechte. Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, weltlicher Richter zu Mainz, war im Jahr 1509 Burgmann, gleichzeitig mit dem Landgrafen von Hessen, dem Grafen Schenk Eberhard zu Erbach, Graf Ludwig von Löwenstein, Hans Cämmer von Dalburg, Philipp von Cronenberg, Craft von Scharfenstein, Wolf Gelthuß u. a. Noch im Jahr 1540 war Michel von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, Schöffe zu Frankfurt unter den Burgmännern von Oppenheim.

Ein Abkömmling des Johann Gensfleisch, der zu Bodenheim wohnte und sich später ebenfalls von Sor-

---

1) Urkunde 196.

2) Rer. Mog. I. 795. »Anno subsequenti MCCCCLXXXIII. ad functiones in ecclesia eminentiores obeundas sibi adscivit de Scharpfenstein, Joannem de Sorgenloch dictum Genseſleisch etc. — omnes et generis et virtutis opinione claros.

genloch nannte, Johann Anton von Knebel, wurde 1705 Bischof zu Eichstätt und führte unter seinen sechzehn Ahnen Margaretha von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, Tochter des gedachten Johann Gensfleisch 1). Im Jahr 1521 wurden die von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, Glieder des adelichen Ganerbiats auf Limburg zu Frankfurt 2). Alle Gensfleisch hatten das Prädikat Herrn, Ehrbaren, Junker. Das Helmasberger'sche Notariatsinstrument vom 6. November 1455 legt das Prädikat Junker dem Johann Gutenberg ausdrücklich bei 3). Auch in Straßburg wurde Gutenberg als Adelicher behandelt und zu den Constablern gezählt, d. h. zu den Gesellschaften des Adels, welche man, den Zünften gegenüber, constaflias nannte 4). Dem St. Thomasstift allda verpflichtete er sich im Jahr 1441 mit zwei andern Adeligen zur Geiselschaft in einem öffentlichen Wirthshaus, was nur Adelige zu thun pflegten 5). Der Poet Bergel rühmt seinen Adel und nennt ihn einen Ritter 6).

Die Stadt Mainz besitzt noch mehrere Denkmale des Adels und der Ritterbürtigkeit des Geschlechtes der

---

1) Humbracht höchste Zierde Deutschlands. Stammtafel 52.
2) Lersner Chr. von Frankfurt. I. 312. Nr. 110.
3) Köhler Ehrenr. Gut. 55.
4) Schoepflin vind. typog. 17. not. A.
5) Schoepflin vind. typog. docum. nr. 5 und 6.
6) vers. 55.

Stemmate praestabat, vicit virtute sed illud

vers. 56.

Dicitur hinc verae nobilitatis eques.

Gensfleisch. Einige habe ich schon berührt und will hier nur die neueste Entdeckung anführen. In dem Haus zum krummen Ring in der Korbengasse, ehemaligen Familienhof der von Molsberg, dem einzigen noch florirenden Patriziergeschlecht der freien Stadt Mainz, welches durch Heirathen mit der Gensfleisch'schen Linie von Sorgenloch verwandt gewesen und nach seinem Aussterben die Nassau-Dietz und Saarbrück'sche Lehen erhalten, entdeckte man im vorigen Jahr bei den darin vorgenommenen Veränderungen im zweiten Stock den großen Rittersaal. Die Wölbungen seiner breiten Fenster, welche alle in den Hof gehen, werden im inneren durch ausspringende Tragsteine gehalten. Auf ihren Seitenstücken sind in herzförmigen Schildern sechs Familienwappen mit Oelfarben gemalt und zwar auf jedem Schild zwei. Die der ersten Seite sind Molsberg und Lichtenberg, die der zweiten Molsberg und Salmann, die der dritten Molsberg und Gensfleisch, die der vierten Molsberg und Eselweck, die der fünften Molsberg und Knobelauch, die der sechsten Molsberg und Dulin. Nur auf die zwei erste Tragsteine sind zugleich vornen zwei kleine herzförmige Schilde eingehauen, und auf dem ersten das Wappen der Molsberg, die drei gekrönten krummen Ringe durch einen Querbalken getrennt, auf dem zweiten aber ist das der Gensfleisch, der Pilger, gemalt. Alle Wappen waren übertüncht und der jetzige Hauseigenthümer ließ sie in ihren ursprünglichen Oelfarben wieder herstellen. Die zwei letztere kleine Wappen beweisen, daß dieser Rittersaal von Johann Molsberg, weltlichem Richter zu Mainz, der 1465 gestorben und die Grethe Gensfleisch

zur Laden, des zur Gensfleisch'schen Hauptlinie gehörenden Ortliebs zur Laden Tochter, zur Frau hatte, erbauet worden.

Die Gensfleisch hatten durch die Nassau-Dietz'schen Lehen den Pfarrsatz der dem heiligen Nazarius geweihten Pfarrkirche zu Mettenheim, einem zur Wormser Diözes gehörig gewesenen Orte, nebst den Frucht- und Weinzehnten der Gemarkung 1). Noch im Jahr 1464 waren die Gensfleisch die Patronen und Collatoren des Altars der eilftausend Jungfrauen in der Quintinspfarrkirche zu Mainz 2). Die nahe verwandten Gensfleisch'schen und Gelthus'schen Geschlechter waren die Provisoren des Catharinenhospitals in der Mainzer Vorstadt Vilzbach, folglich die muthmaßlichen Stifter. Ihre Geschlechtswappen befanden sich in der Mauer des Hospitalgebäudes eingemauert und gingen zu Grund, als am Ende des 17. Jahrhunderts bei der Anlegung der großen Festungswerke die Vorstadt Vilzbach abgerissen und das Catharinenhospital in die Stadt verlegt wurde.

IV. Gutenbergs adeliges Wappen und Siegel.

Die häufigen Verwechselungen der Gensfleisch von der Haupt- und Sorgenlocher Linie hätten leicht vermieden werden können, wenn man sich die Mühe gege-

---

1) Würdtwein nov. subs. dipl. III. 237. Codex Laureshemensis II. 154. 306. III. 21. Köhler in a. W. 74.

2) Severus paroch. Mog. 14. wo es aus einem alten Manuscript heißt: Item die zu den Blasesse, modo die Gensfleisch, und ire Erben hant zu Lyhen den Altar der mertler XI. M. jungfrauen in Sant Quintins Kirch, die vicarie die da hat Hr. Hengin der alte Medling.«

ben, ihre eigenthümliche Wappenbilder, Helme, Beizeichen und Siegel beſſer zu unterſuchen. Das merkwürdige Gensfleiſch'ſche Familienwappen hat einen von der Linken zur Rechten im ſtarken Schritte fortſchreitenden goldenen Pilger 1) im Ritterſchild. Er trägt ein kurzes Kleid und darüber einen Mantel, welcher auf dem Rücken zuſammen gebunden oder als Rückpack hinaufgeſchlagen iſt 2). Mit der rechten Hand hält er eine Schale empor und in der linken trägt er ſeinen Wanderſtab. Auf dem Kopf hat er eine Kapuze, die ihm das Geſicht frei läßt, nach hinten horizontal ausläuft und an deren Ende eine kleine Schelle hängt. Die Kappe, der Kragen und die Aermel des Unterkleides ſcheinen mit Pelz verbrämt zu ſeyn. Auf dem Helm iſt der nämliche Pilger in halber Figur mit der Kapuze, jedoch ohne Arm und Mantel. Das Feld des Schildes iſt roth, die Helmdecken wechſeln auf beiden Seiten mit Gold und rother Farbe ab 3). Nach einer Zeichnung

---

1) Köhler Ehrenr. Gut. 18 nennt ihn einen Bettelmönch und Gudenus Cod. dipl. II. 524. 525. einen peregrinum, Schotten und ſagt: habet duas imagines sculptas, scilicet cornua et Schotten.

2) Köhler i. a. W. 80 hält dieſen Pack für die Kiepe oder Korb des Bettelmönchs.

3) Auf dieſe Art illuminirt, befindet ſich dieſes Wappen in Sebold Buchelee im Jahr 1589 verfertigten Wappenbuch II. 84. welches ſich im Manuſcript in des Hrn. Präſidenten v. Rothenhauſen Kunſtkammer zu Straßburg 1750 befand. Der Pilger geht darauf nicht von der Linken zur Rechten, ſondern umgekehrt, und hält die Schale in der Linken, den Stab aber in der Rechten.

des Hrn. Bodmann soll der Mainzer Patrizier Heinrich, genannt Aftirdinge, welcher 1386 lebte, einen dem Gensfleisch'schen ähnlichen Pilger in seinem Wappen gehabt haben, nur hebt dieser keine Schale empor, sondern hat in der rechten Hand den Wanderstab und mit seiner Linken hält er seinen Mantel auf der Schulter 1).

Dieses Wappen führten alle Gensfleisch, und zwar die von der Hauptlinie, wozu Gutenberg gehörte, immer unverändert, nur die von der Sorgenlocher Linie machte daran willkürliche Abänderungen, und darunter die wichtigste, daß sie bald statt dem auf dem Helm gesetzten halben Pilgerbild, drei Federn steckten 2), bald ihren Pilger von der Rechten zur Linken gehen ließen, und ihm dann die Schale in die linke und den Wanderstab in die rechte Hand geben 3). Andere von ihnen umgaben ihren Pilger im Felde des Schildes mit

---

1) In Schoetgen und Kreisig Diplomatar. II. Tab. II., Nr. 19. befindet sich auf einem herzförmigen Schild das Wappen Werneri de foresto circa 1280, welches viele Aehnlichkeit mit dem Gensfleisch'schen hat.

2) Diese hat der Deckenstein des Grabes von Jakob Sorgenloch genannt Gensfleisch, welcher im J. 1823 auf dem Kirchhof zu Eltvill entdeckt worden und wovon ich in den Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde Heft I. S. 21 eine Beschreibung gegeben habe.

3) Auf diese Art ist der Pilger auf dem erwähnten Deckenstein zu Eltvill und der eines andern des Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, Amtmann zu Niederolm in der ehemaligen Dalheimer Nonnen-Kirche bei Zahlbach vorgestellt.

kleinen Kreuzchen, zuweilen mit oblongen Tupfen, sieben bis neun an der Zahl 1).

Die Stadt Mainz besitzt noch drei dieser Gensfleisch'schen Wappen mit dem Pilger in Stein ausgehauen, nämlich eines auf dem Deckenstein des Grabes von Friele — Friedrich — Gensfleisch zur Laden, Kanonicus im St. Stephansstift, im Kreuzgang der Stiftskirche, eines auf dem Grabdeckenstein eines Hermann von Boderam bei dem Eingang in die Memorie der Domkirche, dessen Mutter eine Gensfleisch gewesen. Beide Gensfleisch gehörten zur Hauptlinie und ihre Pilger sind im ursprünglichen Zustande abgebildet. Das dritte befindet sich als Schlußstein einer gothischen Thür im Zitz'schen Hause zum Götterich, welches einem Gensfleisch aus der Sorgenlocher Linie angehörte, daher es auch die Eigenheiten derselben an sich trägt.

In der Nähe von Mainz befindet sich das Gensfleisch'sche Wappen auf dem Grabdeckenstein der Katharine von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, ersten Frau des Johann Adolph zum jungen Aben, in der Mitte der prächtigen Katharinenkirche zu Oppenheim, die im Jahr 1435 darin begraben wurde. Obschon dieselbe zu den Sorgenlocher Gensfleisch gehörte, so geht doch der Pilger, wie der von der Hauptlinie, von der linken zur rechten Seite, trägt seine Schale in der rechten und den Stab in der linken Hand, nur ist der Mantel nicht auf dem Rücken aufgebunden, son-

---

1) Die Kreuze befinden sich auf dem Deckenstein des Grabes von Jak. von Sorgenloch zu Eltvill, die Tupfen auf dem Wappenstein im Hause des Hrn. Zitz zu Mainz.

dern hängt fliegend herunter. Das Gensfleisch'sche Wappen auf dem Grabstein des Jak. Sorgenloch, genannt Gensfleisch zu Eltvill, habe ich schon mehrmalen erwähnt. Ein drittes befindet sich bei dem Grab des Bernard von Kirdorf und seiner Frau Katharine von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, in der Pfarrkirche zu Gundersblum.

Die Gensfleisch'sche Wappen auf Grabsteinen in den Kirchen der reichen Claren- und Dalheimer Nonnen in und bei Mainz, das Wappen im Haus zum Widder in Mainz, das in der Klosterkirche zu Erbach im Rheingau und der Pfarrkirche zu Bodenheim sind in den Zeiten der französischen Revolution zu Grunde gegangen.

Siegel mit dem Pilger in der ursprünglich Gensfleisch'schen und der von der Sorgenlocher verschiedentlich veränderten Gestaltung hatte ich viele in Händen, darunter aber nur ein einziges des Erfinders der Buchdruckerkunst Johann Gensfleisch. Es hing an einer Urkunde vom 6. April 1451 1), wodurch Peter Mellinger und seine Frau, wohnhaft in Hechtsheim, von dem Pfarrer und den Altaristen der St. Ignatius-Pfarrkirche zu Mainz 30 Pfund Heller leihweis aufnehmen, und worin der Junker Henne Gensfleisch unter den adeligen Gerichtsschöffen gewesen und mit Junker Claus Schwalbach sein Siegel angehängt hat. Dasselbe ist von grünem Wachs, ein wenig oval, von einem Zoll im Durchmesser. In dem schiefstehenden Schild ist der kleine Pilger in seiner ursprünglichen Form und darüber die halbe Pilgerfigur abgebildet. Beide umgibt in der

1) Urkunde 118.

ganzen Höhe des Siegels eine geschweifte Einfassung. Auf der linken Seite derselben steht: **S. Hen. Gens:** auf der rechten: **fleisch. d. Ald.**; bei dem Siegel befindet sich noch der schmale Pergamentriemen von fünf Zoll Länge, mit dem es an der Urkunde befestigt gewesen. Auf diesem Riemen steht von Hrn. Bodmanns Hand geschrieben: «**Sig.** Junker Henne Gensefleise Scheffe zu Hechtsheim 1451 **inventoris typographiae.**» Auf eine Handzeichnung dieses Siegels schrieb Herr Bodmann: **Verum sigillum Joannis Gensfleisch inventoris artis typographicae.** Jetzt befindet es sich auf der Stadtbibliothek.

V. Gutenbergs Namen.

Es ist einmal Zeit, daß man erfahre, wie Gutenberg seinen Namen geschrieben und wie er von andern bei seinem Leben geschrieben worden. Gleichgültig darf es nicht länger seyn, wie man den Namen des großen Erfinders der Buchdruckerkunst schreibe. Die auffallenden Verschiedenheiten im Schreiben seines Namens müssen aufhören und die Gelehrten sich vereinigen, ihn auf eine und die nämliche Art zu schreiben.

Nur öffentliche Akten, die von Gutenberg selbst ausgegangen, oder auf seine Veranlassung von andern niedergeschrieben worden, und woraus wir sehen, wie er seinen Namen geschrieben, oder von öffentlichen Beamten während seinem Leben geschrieben worden, können uns zur einzigen Richtschnur dienen. Bei dieser Untersuchung wird sich der Nutzen meiner Arbeit zeigen, welche ich über die Klassifizirung der Quellen dieser Geschichte und ihre Beurtheilung derselben vorausgeschickt habe.

Aus den unter den Quellen in der ersten Klasse, N. 1. 2. 3 und 4 angeführten Urkunden ist es bewiesen, daß Gutenberg sich zu Straßburg in den vier öffentlichen Akten, wobei Gutenberg in Person erschienen ist, im Jahr 1434, Johann Gensfleisch der Junge, genannt Gutenberg, im Jahr 1439 Hans Gutenberg, im Jahr 1441 Johannes, genannt Gensfleisch auch genannt Gutenberg, und im Jahr 1442 Johann genannt Gensefleisch auch Guttenberg von Mainz genannt hat. Nach seiner Rückkunft in Mainz nannte er sich in dem Akt von 1448 vor dem weltlichen Gericht Henn Gensefleisch, den man nennt Gudenbergk, und dann Hennchin Gensefleische 1). Vor dem Notar Helmasberger nannte er sich 1457 Johann (Johe) Gudenberg 2). In den öffentlichen Akten unter den Quellen der zweiten Klasse, wobei er nicht gegenwärtig war, nennt ihn der Rath zu Straßburg im Jahr 1439 in dem Rathsprotokoll über die Abhörung der Zeugen in dem Dritzehn'schen Prozesse Johann von Menz, genannt Gutenberg, auch Hanns Gutenberg. Die Straßburger Zollherren nennen ihn in dem Pfennigzollbuche vom Jahr 1440 und 1442 nur schlechtweg Gutenberg und Hanns Guttenberg. Die Rachtung des Erzbischofs Conrad III. von Mainz im Jahr 1430 nennt ihn Henchin zu Gudenberg und das unter Nr. 6. angeführte Schuldbuch im Jahr 1434 Henchin Gudenberg, Frielen Gensefleische seelg. Sone. Kurfürst Adolph nennt ihn 1465 Johann Guden-

1) Urkunde 113.

2) Urkunde 126.

berg und der Doktor Humeri im Jahr 1468 Johann Gutenberg.

Gutenberg nennt sich also in den öffentlichen Akten zu Straßburg, wo er in Person erschien, immer Johann Gensefleisch, genannt Gutenberg oder Hans Gutenberg, und nur in dem ersten Akt vom Jahr 1434 setzte er hinzu: der Junge; dagegen er in denen, wobei er nicht in Person erschienen ist, nur Johann und Hans Gutenberg genannt wird. In dem einzigen öffentlichen Akte des Mainzer weltlichen Gerichts vom Jahre 1448, wo er in Person erschienen, nannte er sich Henn Gensefleisch, den man nennt Gutenbergk, dann Henchin Gensefleische, und in dem des Gerichts zu Hechtsheim vom Jahr 1451 Henne Gensefleiß. In allen andern öffentlichen Akten, sowohl in Straßburg als in Mainz, wobei er nicht in Person erschien, wird er nur Johann Gutenberg, Hans Gutenberg, Henchin Gutenberg, und von den Straßburger Pfennigszollherrn Gutenberg und Hans Guttenberg genannt.

Diese öffentlichen authentischen Akten geben die historische Gewißheit, daß Gutenberg sich selbst Johann, Hans, Henne, Henchin Gensefleise, Gensefleisch, genannt Gutenberg, Gudenberg, Gudenbergk genannt habe 1), und daß er von den öffentlichen

---

1) Unter den von Prof. Bodmann hinterlassenen Papieren befindet sich ein ausgeschnittener schmaler Riemen Pergament, worauf steht: **Hengin Gudenberg civis mog.** und darüber von Hrn. Bodmanns Hand: **Authographa: In elencho fratrum vivorum fraternitatis sancti victoris.** Ob dies

Beamten Johann, Hans und Hennchin Gutenberg oder Gudenberg genannt worden. Seinen Geschlechtsnamen schrieb er also Gensfleisch, und von dem Geschlecht seiner Mutter und ihrem Stammhaus in Mainz setzte er ihm bei: genannt Gutenberg. Fahre man fort, ihn so und nie anders zu schreiben und man vermeidet alle Verwirrung.

Unbegreiflich ist es, daß einige Gelehrte glauben, Gutenberg gehöre zur Familie der zum Jungen 1), oder behaupten, er habe sich zum Jungen genannt 2). Nur in dem einzigen Straßburger Akt vom Jahr 1434 wird er der Junge genannt, um ihn von dem in Mainz lebenden Henne Gensfleisch dem Alten zu unterscheiden. Noch unbegreiflicher ist es, daß fast alle Gelehrte des vorigen Jahrhunderts 3) und selbst der verdienstvolle Prof. Köhler ihn Johann von Sorgenloch nennen 4), der sogar diesen Fehler nicht verbesserte, als ihn der gelehrte französische Bibliograph Prosper Marchand noch vor der Herausgabe seiner Ehrenrettung Gutenbergs aufforderte, über diese Benennung einen Beweis zu geben 5), vielmehr in einem

---

Gutenbergs eigenhändige Unterschrift ist, will ich nicht behaupten.

1) v. Humbracht höchste Zierde Deutschlands. Stammtafel 47.

2) v. Heinecke, Neue Nachr. 239.

3) Schelhorn, Amoenit. liter. IV. 501.

4) Ehrenr. Gutenb. 6, 9 und an mehreren andern Stellen.

5) Histoire de l'imprimerie. Haye 1740. I. wo er in der Note sagt: «Jean David Kochlerus cité par le même Schelhorn p. 501. le nomme aussi Guttenberg surnommé Gensleisch de Sorgenloch, mais sans donner aucun

langen Kapitel das adelige Geschlecht von Sorgenloch in allen seinen Würden beschrieben hat 1). Die vielen Urkunden, welche er seinen beiden Gensfleischschen Stammtafeln als Beweise beifügte und die Fertigung dieser Stämmtafeln hätten ihn überzeugen sollen, daß Gutenberg nicht zu der Gensfleisch Sorgenlocher Linie gehörte, und weder er, noch einer seiner Anherrn sich von Sorgenloch genannt habe. Wirklich enthält die erste Stammtafel, welche die Gensfleisch'sche Hauptlinie begreift, die Gutenberg schloß, nicht einen einzigen von Sorgenloch, und erst in der zweiten Stammtafel fangen die Gensfleisch in der vierten Generation an, sich von Sorgenloch zu nennen. Prof. Köhler hing noch zu sehr an der angenommenen Meinung, und würde gewiß seinen Irrthum verbessert haben, wenn er Schöpflins im Jahr 1765 bekannt gemachte Urkunden gekannt hätte. Selbst die Mainzer Gelehrten, welche die Straßburger Urkunden schon kannten, fuhren fort, Gutenberg zur Sorgenlocher Linie zu zählen, und ihn von Sorgenloch zu nennen 2).

Wir haben schon gehört, daß Claus Gensfleisch die zweite Gensfleisch'sche Linie fortführte und seine

---

eclairsissement sur cette dernière denomination.» Diese ganze Stelle hat Köhler in seine Vorrede eingerückt.

1) i. a. W. 16 bis 18.

2) Würdtwein, Bibl. mog. 36 sagt: «Johannes Gudenberg de Sorgenloch, dictus Gensfleisch.» Fischer, Essai sur les monum. typog. 25. «Jean Gensfleisch de Sorgenloch dit zum Gutenberg 29: «Jean Gutenberg etoit de la branche dite Sorgenloch und in s. typogr. Seltenh. I. 54.

Urenkel Peter, Jakob und Georg erst in den Jahren 1432 und 1435 mit dem Beisatz von Sorgenloch in den Urkunden erscheinen. Im Jahr 1411 sind diese drei Brüder bei dem Zwist der Patrizier und Zünften mit ihrem Vater aus Mainz ausgezogen, und stehen in dem Verzeichniß der 112 Ausgewanderten, mit den Worten angeführt: «Henne Gensfleische Peter sin «Son. Item Jeckel sin Son der Pastor und Georg «sin Son;» 1) also keine Erwähnung des von Sorgenloch. Noch im Jahr 1418 werden die zwei Brüder Peter und Georg in dem Gültbuch des Henne zum Jungen 2) nur Gensfleisch genannt. Zuerst im Jahr 1432 kömmt Peter Gensfleisch in der Vergleichungsurkunde zwischen Gottfried von Epstein über einige strittige Lehensparzellen mit dem Namen Peter Gensfleisch von Selgenloch vor 3). Drei Jahre darauf, im Jahr 1435, werden die beiden Brüder Peter und Georg in einer Entscheidung, welche ihr Lehensherr Gottfried von Epstein über einen unter ihnen wegen dem Epstein'schen Lehen obwaltenden Streit erließ, von Selgenloch, genannt Genßfleyß, benennt 4). Dies ist der erste öffentliche Akt, worin die zwei Brüder Peter und Georg unter Benennung von Selgenloch, genannt Gensfleisch, vorkommen. Seit der Zeit fuhr diese jüngere Gensfleisch'sche Linie fort sich so zu schreiben.

---

1) Das Manuscript in der Stadtbibliothek zu Frankfurt: Von alten Dingen der erlichen Stadt Mentze. Fol. 30.

2) Köhler, Ehrenr. Gutenb. 85. Nr. 9.

3) Köhler i. a. W. 75 und 76.

4) Köhler i. a. W. 85.

Was die Veranlassung zu dieser Namensumänderung gewesen, oder was den Gottfried von Eppstein bewogen, den Peter Gensfleisch im Jahr 1432 Gensfleisch von Selgenloch, und drei Jahre darauf diesen Peter und seinen Bruder Georg von Selgenloch, genannt Gensfleisch, zu nennen, wage ich nicht mit historischer Gewißheit zu bestimmen.

Seither waren die Gelehrten der Meinung, die von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, seyen in dem zwei Stunden von Mainz, im sogenannten Gau gelegenen Ort Sorgenloch, oder Sörgenloch, mit adligen Güter angesessen oder gar davon Ortsherrn gewesen 1), und darum hätten sie sich, nach damaliger Sitte anderer freiadeliger Güterbesitzer, von Sorgenloch genannt. Um darüber mit einiger Verläßigkeit urtheilen zu können, habe ich keine Mühe gespart, die frühere Geschichte dieses Orts aus den Quellen zu erforschen.

Ich mache eine Urkunde bekannt, in der unter den Zeugen ein Conrad und sein Bruder von Sulgeloch vorkommen 2). Obschon dieselbe ohne Datirung ist, so beweiset doch der ebenfalls unter den weltlichen Zeugen genannte **Dudo Camerarius**, der vom Jahr 1168 bis 1195 Stadtkämmerer zu Mainz gewesen 3), daß sie zwischen diesen Jahren ausgefertigt worden. Wo diese Brüder gelebt haben, sagt die Urkunde nicht. Nach einer andern in Würdtwein 4), abgedruckten Urkunde,

1) Köhler, Ehrenr. Gut. 9. **Würdtwein, Bibl. mog. 37 und 212.**

2) **Urkunde 288.**

3) **Gudenus, Cod. Dipl. II. 465.**

4) **Bibl. mog. 212.**

lebte im Jahr 1293 im Ort Sörgenloch ein Sybodo von Sulgeloch, der mit seiner Frau Ottilie mehrere allda gelegene, ihnen gemeinschaftlich angehörende Erbgüter an die St. Ignatz-Pfarrkirche zu Mainz verkauft und solche wieder gegen die Leistung einer jährlichen Korngülte leihweis zur Benutzung erhalten hat. Diese merkwürdige Urkunde beweis't zugleich, daß damals der Ort Sörgenloch zu den großen Besitzungen des Mainzer Stadtkämmerers Eberhard gehört habe, und er ihn an drei Stellen unsern Ort nennt. Vermuthlich hat dieser Kämmerer Eberhard, oder seine Kinder, bei der Verschleuderung ihrer Erbgüter den Ort Sörgenloch der St. Albansabtei vor Mainz durch Kauf oder Schenkung überlassen; wenigstens sehen wir diese und das aus ihr entstandene Ritterstift in dessen Eigenthumsbesitz, mit allen Zubehörungen von Pfarrsatz und Zehnten, bis in unsere Zeiten 1).

Mit dem Sybodo von Sulgeloch, welcher seine Erbgüter im Ort Sörgenloch an die St. Ignatien-Pfarrkirche in Mainz verkauft, muß seine Familie erloschen seyn, und ich fand von ihr durch das ganze vierzehnte Jahrhundert keine urkundliche Spur mehr. Um in meinen Forschungen das Mögliche zu leisten, verschaffte ich mir einen Zutritt in das Familienarchiv der Frhrn. v. Köth zu Wanscheid, welches der Weinhändler Hr. Dael zu Mainz durch seine Gemalin, ein Fräulein von Köth, in Verwahr hat. Darin fand ich ein altes Weisthum des Ortes Sörgenloch vom Jahr 1469, überschrieben: « Protokoll undt Weißthumb, was Ihro

1) Urkunde 289.

« Hochedelgestr. die Junckherr von Mauchenheim genannt « Bechtolsheim 1) vor Freyheiten, Gerechtigkeiten, Her- « lichkeiten, Hohe und Nieder Obrigkeiten haben, allhie « zu Sörgenloch undt dem Bezirck. Undt ist das Be- « weißthumb in anno 1469 aufgerichtet worden. » Dieses Weißthum liefert den Beweis, daß schon in den Jahren 1432 und 1435, wo die Brüder Peter, Jakob und Georg Gensfleisch zum erstenmal den Namen von Sorgenloch angenommen, der Ort Sörgenloch in den Händen der adeligen, zur oberrheinischen Ritterschaft gehörenden Familie von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, gewesen, welche ihn als ein Albansstiftslehen besessen. Dieses Lehensverband erkannten die Hrn. von Mauchenheim in einer Vorstellung an das Stift am 28. Mai 1659 und ihre Nachfolger die Hrn. von Köth noch im Jahr 1759 an. Die letzte Erbtochter der von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, verheirathete sich mit Carl Siegmund Gros zu Trogau, und brachte ihm den Ort Sörgenloch als ein Erbgut in die Ehe. Da diese Ehe kinderlos blieb, so verkaufte sie am 16. Nov. 1671, kurz vor ihrem Ableben, ihre sämmtlichen Besitzungen mit ritterschaftlichen Consens an den Mainzer Domsänger Christoph Fuchs von Dornheim, um 9500 Gulden, und dieser hatte sie wieder an einen Herrn von Murach abgegeben. Allein die Intestaterben der Frau von Gros, zwei Fräulein von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, wovon eine an den Hrn. von Köth zu Wanscheid verheirathet gewesen, klagten gegen den Hrn. von Gros zu Trogau und den Hrn. von Murach auf

1) v. Humbracht, höchste Zierde Deutschlands. Kap. 150.

Herausgabe des Stammguts Sörgenloch und gewannen den Prozeß. Die von Köth'sche Familie kam also in den Besitz von Sörgenloch und blieb darin mit dem Lehensverband gegen das Albansstift bis in unsere Tage.

Ich glaubte noch in der Kirche zu Sörgenloch ein Monument, oder in den alten Pfarrbüchern etwas zu entdecken, was mich auf die vorigen Besitzer des Orts führen könnte, allein letztere sind in dem dreißigjährigen Kriege verloren gegangen und die Kirche wurde im Jahr 1764 durchaus umgeändert. Bei dem Eingang in die Sacristei ist jetzt nur ein einziges Epitaphium der beiden Wernher und Jakob von Köth, welche allda begraben wurden. Nirgends fand ich demnach eine Spur, daß je die von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, eine Besitzung in dem Ort Sörgenloch gehabt haben.

Nach meiner Meinung findet man auch bei dieser Namensveränderung der zweiten Gensfleisch'schen Linie den Grund in der Sitte und Gewohnheit der Patrizierfamilien aller freien Städten, sich nach ihren Wohnhäusern zu nennen. In der Betzelsgasse zu Mainz lag ein Haus zum Selgeneck 1), nachher zum Sorgenloch 2) genannt. Es war neben dem Haus zum Storch, und dem zum Merenberg gegenüber. Letzteres besaß die zweite Gensfleisch'sche Linie als ein Mannlehen von dem Erzbischofe und dem Stift zu Mainz 3), und die

1) Gudenus, Cod. dipl. II. 552.

2) In der Renovation der Zinsen des heiligen Geisthospitals von den Jahren 1780 und 1781 heißt es: « Zum Sorgenloch « in der Bezzelsgasse neben Stadtrath Echinger, Possessor « Ferdinand Nickel, Buchbinder. Litt. C. Nr. 136. » Der Zins war 2 Gulden.

3) Die Urkunde in Würdtwein Bibl. mog. 227.

beiden Brüder Peter und Georg, die nämlichen, welche sich zuerst von Sorgenloch genannt, waren nach ihres Vaters Tod von dem Erzbischofe Conrad III. im Jahr 1434, uff ir Lebtage uff und nit lenger, damit belehnt worden. Im Jahr 1437 haben beide Brüder dieses Lehen dem Lehenherrn aufgesagt und das Haus an das Domkapitel zu Mainz abgetreten 1). Es mag also der Fall seyn, daß, weil sie das Haus Merenberg nur als ein Mannlehen auf ihr Lebtag besessen, sie für dessen Abtretung ans Domkapitel entschädigt wurden, sich das gegenübergelegene Haus Sorgenloch erkauft und sich davon nun von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, geschrieben haben 2). Die Epochen, wo das Haus Merenberg von den Brüdern Peter und Georg an das Domkapitel vertauscht worden, die der Verbannung des Georg aus der Stadt Mainz im Jahr 1430 und die, wo beide Brüder, von Gottfried von Epstein zum erstenmal von Sorgenloch genannt werden, treffen nahe zusammen und geben meiner Meinung über diese Namensveränderung eine größere Wahrscheinlichkeit.

Familienverhältnisse von Johann Fust.

In der Stadt Mainz lag in der Betzelsgasse ein Haus zum Fuß genannt, das einer Patrizierfamilie zum Fuß — ad pedem — angehörte, die einen Fuß in

---

1) Auch diese Urkunde ist abgedruckt in Würdtwein, Bibl. mog. 228. Gudenus, Cod. Dipl. II. 539.

2) Meermann, Orig. typ. I. 171. machte schon die Vermuthung, daß die Benennung von Sorgenloch vom Wohnhaus herrühre.

ihrem Wappen hatte 1). Die Familie von Johann Fust gehörte zu einer bürgerlichen und war mit jener Patrizierfamilie nicht verwandt. Sie hatte das seltene Glück, durch zwei volle Jahrhunderte in der Stadt Mainz in geistlichen und weltlichen Aemtern, in Reichthum und Ansehen zu floriren. Mir ist keine andere bekannt, die sich eines ähnlichen Glückes rühmen kann.

Johann Fust nannte sich in allen Endschriften der aus seinen Druckpressen erschienenen Drucken nie anders als Fust, so nannte ihn auch sein Schwiegersohn Peter Schöffer und so wird er auch in allen öffentlichen Akten, die ihn betreffen, genannt. Sein Sohn Johann, sein Bruder Jakob, ihre Verwandten und Abkömmlinge nannten sich noch ein halbes Jahrhundert Fust 2). Sein Enkel Johann Schöffer, der sich so viele Unwahrheiten zu sagen erlaubte, war der erste, welcher ihn im Jahr 1505, in der Dedication an Kaiser Maximilian, der von ihm gedruckten deutschen Uebersetzung des Titus Livius, nicht Johann Fust, sondern Johann Faust nannte. Von dieser Zeit an schrieben sich fast alle Glieder dieser Familie nicht mehr Fust, sondern Faust.

Vor dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts entdeckte ich in den Urkunden der Stadt Mainz keinen Fust. Den ersten fand ich in einem alten Zinsbuch der Pfarrei St. Quintin zu Mainz, wo es heißt: ward 1423 Hermann Fust der Scherer von den Baumeister der Kirche Friedrich zum Esselweck und Heinrich Medenbach zu einem Glöckner aufgenommen. Dann heißt es dort:

1) Gudenus, Cod. Dipl. II. 823.

2) Würdtwein, Bibl. mog. docum. Nr. 9. 17. 23.

Jacob Fust, Hermanns der Badscherers Bruder. Vermuthlich war einer derselben der Vater von Johann Fust. Im Jahr 1425 kömmt schon unter den Vikarien des Liebfraustifts ein Jacob Fust vor, welcher seinen Bruder Wilhelm, ebenfalls ein Vikar des St. Albansstifts, zum Vollzieher seines letzten Willens ernannte 1). Demselben verlieh sein Stift im Jahr 1427 ein Stiftshaus für sich und seine Erben 2). Nach einem alten Zinsregister des Altmünsterklosters war im Jahr 1437 ein Jacob Fust Altarist dieses Klosters. Kurfürst Theoderich von Erbach verlieh im Jahr 1435 dem Priester Jakob Fust die Kaplanei der eilftausend Jungfrauen bei Stadecken 3).

Theoderich von Erbach ernannte im Jahr 1438 einen Clas oder Niklas Fust zum Richter bei dem weltlichen Gericht zu Mainz, was damals bei einem Bürgerlichen eine besondere Auszeichnung gewesen. Wir finden ihn in mehreren Urkunden sein Amt bis zum Jahr 1441 ausüben 4), wo er abdankte. Sein Siegel, welches Gudenus abdrucken ließ 5), hat die zwei Fust'schen Hacken oder Angeln mit einer geballten Faust im obern Winkel. Im Jahr 1445 trifft man schon in den Urkunden einen Jakob Fust, als für dieses Jahr ernannten Baumeister der Stadt Mainz an 6). Vermuthlich war er der Bruder

---

1) Würdtwein, Bibl. mog. 223.

2) Urkunde 290.

3) Urkunde 291.

4) Urkunden 192, 293.

5) Cod. Dipl. II. 490. Nr. 29.

6) Urkunde 294.

des Johann Fust, Goldschmiedt und erster Burgermeister in dem Schreckensjahr 1462 1). Sein Siegel hängt noch unverletzt an der Urkunde, worin er mit seinem Kollegen über einen Baustreit entscheidet, und ist ganz das nämliche Wappen, dessen sich Johann Fust in seinen Druckwerken bediente, nämlich die zwei sich durchschneidende Hacken oder Angeln ohne Faust.

In zwei Bannbriefen von den Jahren 1430 und 1431, das hiesige St. Clarenkloster betreffend, kömmt ein Johann Fust der Fürsprecher vor. Bei einer Vergiftung von 6 Morgen Acker, die auf dem hiesigen Albansberg gelegen, erscheint im Jahr 1449 ein Johann Fust als Zeuge 2). Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieser Johann Fust der nämliche, mit dem sich Gutenberg in die Gesellschaft eingelassen. Es scheint, daß er, wie Gutenberg, in den letzten Jahren des vierzehnten Jahrhunderts oder ersten des fünfzehnten geboren worden und sich der Rechtswissenschaft gewidmet hatte. Nach den Nekrologien der Dominikanerkirche in Mainz vom Jahr 1473 war er mit einer Margreth verheirathet, deren Familienname man nicht kennt 3). Er mogte ein nicht unbeträchtliches Vermögen besessen haben. Durch das Helmasberger'sche Notariatsinstrument vom 6. November 1455 4) lernen wir ihn als Gutenbergs Gesellschafter zur Errichtung einer Druk-

---

1) Joannis scr. rer. mog. II. 188.

2) Urkunde 295.

3) Joannis script. histor. mog. III. 426.

4) Urkunde 123.

kerei kennen. Wie er sich gegen Gutenberg benommen, haben wir in der Geschichte gesehen und sein Betragen verdient den Tadel, den ihm der redliche Prof. Köhler 1) in vollem Maaße hat widerfahren lassen. Was uns sonst noch von seinen Lebensumständen und denen seines Todes bekannt ist, erwähnte die Geschichte.

Johann Fust hinterließ zwei Kinder, einen Sohn Namens Johann und eine Tochter Christina. Letztere wurde Peter Schöffers Ehefrau, ersterer Geistlicher und gelangte durch seine Gelehrsamkeit und Bürgertugenden zu hohen geistlichen Würden. Er war Lizentiat des geistlichen Rechts, Probst zu Weilburg im Nassauischen, Dechant des St. Stephansstifts in Mainz, endlich kurfürstlicher General-Vikar. Nach einem jetzt noch in der Sakristei der St. Stephanskirche aufgehängten Nekrolog starb er am 2. Februar 1501 und es ist merkwürdig, daß er in diesem Nekrolog unter fünf Faust, die als Stiftskapitularen auf ihn folgen, allein Fust genannt wird 2). Wegen seiner Gelehrsamkeit wurde er vom Kurfürst Diether als Mitglied zur Kommission ernannt, die im Jahre 1480 in der Ehesache des Herzogs Johann von Baiern und seiner mit ihm im vierten Grade verwandten Gemahlin, der Gräfin Johanna von Nassau-Saarbrücken, das Urtheil gesprochen hat 3). Der gerichtliche Vertrag vom 24.

---

1) Ehrenrett. Gut. 22 bis 36.

2) Joannis scr. rer. mog. II. 372. Würdtwein, Bibl. mog. 245.

3) Joannis i. a. W. II. 537.

April 1477, den er mit seinem Schwager Peter Schöffer über den Verkauf von 200 Exemplaren der dritten Auflage der Dekretalen vom Jahr 1473 abgeschlossen und den Köhler aus dem Original mitgetheilt hat 1), beweis't seine Filiation, die Stellen in Joannis 2), Gudenus 3), und meine Urkunden 4) seine geistlichen Würden.

Nur von dem Jakob Fust, dem Goldschmidt und Bürgermeister von Mainz, ist es bewiesen, das er Johanns Bruder gewesen. Das erwähnte Helmasbergsche Notariatsinstrument bezeichnet ihn ausdrücklich als seinen Bruder. Von dem weltlichen Richter Niclas Fust, der gleichzeitig mit ihnen gelebt hat, liegt dieser Beweis nicht vor, und die geballte Faust im oberen Winkel seines Wappen scheint zu beweisen, daß er einer anderen Fust'schen Linie angehört habe.

Wenn auch der Mannsstamm von Johann Fust durch seinen geistlichen Sohn nicht fortgepflanzt wurde, so geschah es doch durch seinen Bruder Jakob oder einen andern, den man nicht kennt. In den Jahren 1504 und 1515 war ein Jakob Fust unter den zwanzig ausgewählten Bürgern, welche die Freiheitsbriefe der Stadt Mainz, die in den Pfarreien zu St. Ignatz und St. Emmeran verwahrt wurden, unter ihren besonderen Schutz erhielten 5). Nach dem alten Mainzer Rathsprotokoll vom Jahr 1510, dem ältesten, was wir noch be-

1) i. a. W. und O.

2) Cod. Dipl. II. 450.

3) Monum. palat. V. 332.

4) Urkunde 296.

5) Urkunden 297, 298.

ſitzen, war Jakob Fuſt der erſte unter den Zwölfen oder den zwölf Aelteſten des Raths 1). In dem Rathsprotokoll vom Jahr 1511 heißt es noch: «und ſeint dies die Zwelfer mit namen Jacob Fauſt der Alt und Claus Seyler, die ſchwach ſeint» 2), vielleicht war dies noch der alte Goldſchmied und Bürgermeiſter Jakob Fuſt, Bruder des Johann. Von einer Catharina Fuſtin, beſitzt Stadt Mainz das große, zum Theil ſchön bearbeitete Monument auf dem St. Ignatz-Kirchhof. Sie ſelbſt und ihr Mann ſind zu beiden Seiten der Inſchrift, in halb erhabener Arbeit im Koſtüm der Zeit kniend vorgeſtellt. Neben ihr befindet ſich das Fuſt'ſche Wappen in einem herzförmigen Schild. Die Inſchrift lautet:

Anno Dni MDXIX uff de XXI. tag. des Mō.
Septembris. ist gestorben der Ersam. mei.
ster Hans. Backoffen vo. Sulzbach bild-
hauer. darnach uff. dē XXV tag. des
monats. Octobris. ist. gestorben. Catherina
fustin. sein eelichen. Husfrawe. welche
ditz. Crucifix. utz yrem. testamēt. haben
latzen machen. den Gott. genedig
vnd barmhertzig. syn. wolle. Amen.

Namen und Wappen beweiſen, daß dieſe Fuſtin zur Familie des Johann Fuſt gehört.

Am 3. März 1524 ernannte der Kurfürſt und Kardinal Albert einen Jakob Fauſt zum Wardein 3). Nach

---

1) Urkunde 299.

2) Urkunde 300.

3) Der Beſtallungsbrief in **Würdtwein, Diplomat. mog. II. 490.**

dem Rathsprotokoll der Stadt Mainz vom Jahr 1542 haben Lorenz Faust und Hanns Faust, beide Goldschmiedte, den Bürgereid geschworen. Im nämlichen Jahre wurde am 27. August ein Lorenz Faust als Stadtrath in Eid und Pflicht genommen. Im Jahr 1537 war ein Johann Faust Vormund der von Johann Schöffer hinterlassenen vier minderjährigen Kinder 1). Ein Johann Faust erscheint im Jahr 1556 als Amtmann in Finthen und führte das gewöhnliche Fustsche Wappen ohne die Faust. Ein anderer Johann Faust war im Jahr 1563 kurfürstlicher Rentmeister und Keller in der Martinsburg. Er verkaufte sein auf dem Marktplatz gelegenes Haus, zum Schaden genannt, um 1230 Gulden, und im folgenden Jahr das daran stoßende zum großen Baumgarten. Sein Wappen ist das gewöhnliche Fust'sche. Im Jahr 1568 war Johann Faust Gewaltsbot in Mainz und veranstaltete die erste Aufnahme der Stadt und ihres Burgbannes. Am 7. October 1570 verkaufte Johann Faust, ein Goldschmiedt, sein Haus zum kleinen Marschalck. Den 19. September 1576 verkaufte Johann Faust, kurfürstlicher Rath und Küchenmeister, seinem Sohn Johann Faust, Doktor der Rechte, und Catharine seiner Hausfrau sein Haus zum Friedenberg. Am 3. September 1580 macht Johann Faust, ein Zollherr zu Lohnstein, einen Vergleich mit seinen Kindern. Den 29. Mai 1583 verkaufte Anton Faust, Dechant des St. Johannisstifts in Mainz, eine Gülte von 5 Gulden jährlich an Peter Schmitt 2).

2) Die Urkunde in **Würdtwein, Bibl. mog. doc. Nr. 27.**

1) Alle diese Akten befinden sich im ehemaligen Stadtgerichtsarchiv.

Am 20. Dezember 1586 starb Anton Faust, Scholaster des St. Peterstifts, der zugleich Kanonicus zu St. Stephan und Dechant zu St. Johann gewesen 1). Im nämlichen Jahr war Georg Friedrich Faust Kanonicus zu St. Peter, und starb am 3. März 1619 2). In dem Nekrolog der Sakristei der Stephanskirche in Mainz kömmt unter den verstorbenen Stiftsherren im Jahr 1586 ein Lorenz Faust, im Jahr 1632 ein Lorenz und Peter Faust, endlich noch im Jahr 1635 ein Johann Faust vor. Vom Jahr 1617 bis 1636 war ein Wilhelm Faust Kanonicus zu St. Peter, und noch im Jahr 1696 starb ein Franz Adam Faust als Kanonicus dieses Stifts 3).

Der merkwürdigste Mann der Faust'schen Familie war Franz Philipp Faust, ein Sohn des Johann Faust, Zollherrn zu Lahnstein. Er war Lizentiat der Rechte und seit dem Jahr 1581 Professor an der Mainzer Universität. Am 21. Januar 1602 ernannte ihn der Kurfürst Johann Adam von Bicken zum Vizekanzler 4), schickte ihn im nämlichen Jahr an den Kaiser Rudolph II nach Prag, um die Regalien zu begehren und im folgenden Jahr mit einem wichtigen Auftrag an den Reichstag zu Regensburg. Drei Jahre darauf, am 15. März 1604, ernannte ihn Kurfürst Johann Schweickard von Kronenberg in seinem ersten Regierungsjahr zum wirklichen Kanzler. Im Monat

---

1) Urkunde 301.
2) Urkunde 303.
3) Urkunde 304.
4) Sein Bestallungsbrief 302.

Juni mußte er zum zweitenmal nach Prag, um wieder die Regalien zu verlangen. Im Jahr 1606 mußte er zum drittenmal dahin. Von da reiste er nach Fuld und vertrat im dortigen Fürstenkonvent seinen Fürsten. In gleicher Absicht wohnte er im Jahr 1610 dem Unionskonvent zu Würzburg bei. Bis zu seinem am 29. April 1616 erfolgten Tod genoß er die Achtung und das Vertrauen seines Kurfürsten 1). Viele andere Faust waren Lizentiaten, Doktoren der Rechte, Stadträthe, kurfürstliche Kaufhausmeister, Rentmeister, Zollherrn zu Lahnstein und am Zoll Bilzbach in Mainz. Bemerkenswerth ist es, daß die meisten den Vornamen Johann, den nämlichen von Gutenbergs Gesellschafter führten.

Seither haben die Gelehrten die Faust zu Aschaffenburg, welche sich nachher in Frankfurt niedergelassen und allda schon im Jahr 1561 in die adelige Gesellschaft des Hauses Limburg aufgenommen wurden, zur Familie der Faust in Mainz gezählt, weil Johann Friedrich Faust und sein Sohn, der gleichen Vornamen geführt, und zu dem Geschlecht der Faust zu Aschaffenburg gehörten, in ihren Berichten über die Erfindung der Buchdruckerkunst 2), Gutenbergs Gesellschafter Johann Fust unter die Zahl ihrer Stammeltern gesetzt haben. Allein sie übersehen, daß Johann Friedrich Faust, der Vater, in seinem Bericht aufrichtiger als

---

1) Gudenus Syloge var. dipl. 550 sagt von ihm: «Genus «duxit a Joanne Faust inclytae artis typographicae coin«ventore, quod similitudo insignium arguit.»

2) In Wolff monum. typog. I. 452. Köhler, Ehrenr. Gutenb. 89.

sein Sohn ist, und darin sagt: «Die Fauste von «Aschaffenburg sind ein sehr altes, vornehmes Ge«schlecht, die immer in großer Herrn und Städte Dien«sten sich gebrauchen lassen. Wo der erste gelebt, seye «nicht wohl anzuzeigen.» Daraus folgt, daß sie selbst in der Unkenntniß ihrer Stammeltern und der Familienverhältnisse der Mainzer Faust gewesen.

Es gab im Mittelalter mehrere adelige Familien, welche sich Fust oder Faust nannten. Man kennt die Fust von Stromberg, die Faust von Aschaffenburg u. a. Erstere war eine Ritterfamilie des Hundsrücken, welche erst im Jahr 1729 mit Friederich Diederich Joseph Fust von Stromberg ausgestorben ist. Ihre Allodial- und einige Lehengüter kamen an die von Elz Kempenich, weil einer dieser Familie die letzte Fust'sche Erbtochter Johanna zur Ehe hatte. Die jetzigen Grafen von Elz nennen sich noch Fust von Stromberg. Die Faust zu Aschaffenburg waren schon im fünfzehnten Jahrhundert allda ansässig und hatten ihr Stammhaus auf dem sogenannten Damm vor der Stadt. Sie trugen Lehen von dem Kurfürsten von Mainz 1), und ein Johann Faust verwaltete im Jahr 1546 das adelige Schultheisenamt zu Aschaffenburg. Sein Sohn Johann heirathete im Jahr 1561 die Tochter eines der adeligen Geschlechter des Hauses Limburg zu Frankfurt, und kam dadurch in diese Gesellschaft. Ihr adelies Wappen hat nichts ähnliches mit dem der Mainzer Faust. Von den Anglen ist darin nicht eine Spur. Im Schild haben sie eine geballte

1) Lersner, Chronik von Frankf. II. 225.

Faust, auf dem Helm eine Krone und darüber einen einfachen gekrönten Adler 1). Dieses Wappen könnte allein genügen, die Geschlechtsverschiedenheit unter den Aschaffenburger und Mainzer Faust augenfällig zu beweisen 2). Einer dieser Familie war Richter des weltlichen Gerichts zu Mainz 3). Sie starben im Jahr 1724 mit Georg Friedrich Faust zu Aschaffenburg aus 4).

Familienverhältnisse des Peter Schöffer.

Peter Schöffer war zu Gernsheim 5), einem ehemaligen Mainzischen, jetzt Großherzoglich Hessischen auf dem rechten Rheinufer zwischen Worms und Oppenheim gelegenen Landstädtchen geboren 6). Sein Name wird verschiedenlich Schoiffer, Schoyffer, Schoifher, Schoffer,

---

1) Es ist abgedruckt in Lersner, Chronik von Frankf. I. Nr. 125, unter den Wappen der Gesellschaft des Hauses Limburg.

2) Hr. geh. Rath von Fichard zu Frankfurt sagte das nämliche in einem an Hrn. Dahl nach Darmstadt am 22. Juni 1822 geschriebenen Brief.

3) Gudenus, Cod. dipl. II. 494.

4) Lersner i. a. W. I. 226.

5) Germesheim, Gerenesheim, Kerensheim, Kerinesheim, Gerinsheim, Gernsheym.

6) Dahl, Beschreibung der Stadt und des Amts Gernsheim. 1807. 8.

Scheffer, Schäfer, zu Latein Opilio, zuweilen auch Petrus Gernsheimensis, Petrus Schoeffer de Gernsheim, am meisten Schoeffer geschrieben. Er selbst schrieb sich Schoyffer, Schoifher, und gewöhnlich Schöffer. Sein Geburtsjahr und die Namen seiner Eltern konnte ich nicht auffinden, weil die alten Kirchenbücher von Gernsheim im Jahr 1689 bei seiner Verbrennung mit so vielen andern Städten der Pfalz unter dem schändlichen französischen Kriegsminister Louvois zu Grunde gegangen sind. Ersteres mag in die Jahre zwischen 1420 bis 1430 gefallen seyn. Von seinen Jugendjahren weiß man, daß er im Jahr 1449 zu Paris gewesen und sich dort mit Abschreiben von Manuskripten ernährt habe. Er schrieb eine schöne Hand, und man verwahrt auf der Stadtbibliothek zu Straßburg eine Schrift von ihm, die er zu Paris gefertigt. An ihren Schluß schrieb er: **• Hic est finis omnium librorum tam veteris quam nove loice completi per me Petrum de Gernsheim, alias de Maguntia, anno MCCCCXLIX. in gloriosissima universitate Parisiensi** 1). In dieser Schrift findet man vielseitig die Meisterzüge der großen, prächtigen Anfangsbuchstaben der Psalterien.

Wann und wie Peter Schöffer in das Haus des Johann Fust zu Mainz gekommen, ob er darin als Diener oder Lehrer aufgenommen gewesen, läßt sich nicht bestimmt angeben 2). In dem Notariats-

---

1) Schoepflin, Vindic. typog. tab. VII.

2) Trithem, Ann. Hirsaug. II. 421. sagt: • Petrus autem memoratus opilio, tunc famulus, postea gener Johannis Fust. Auch Johann Schöffer nennt seinen Vater in der

akt vom 6. November 1455, bei dem er gegenwärtig gewesen, wird er vom Notar Helmasberger Clerick mainzer Stadt und Bistum genannt. Er selbst nennt sich in den ersten mit Fust gedruckten Büchern clericum, nach der Gewohnheit jener Zeit, wo man so alle Abschreiber, Schönschreiber, Illuminatoren, Schreiber der Notarien nannte. Noch heut zu Tage nennt man in Frankreich die Schreiber der Notarien und Advokaten Klerk 1). Ich habe schon gesagt, daß dieses Klerikat keinen geistlichen Stand andeutete und es Verheirathete und Unverheirathete gegeben, dieser Zusatz sogar in den Urkunden gebraucht worden, um den Stand des Klerikers genau zu bestimmen 2).

Es scheint, daß auch Peter Schöffer, wie sein Schwiegervater Fust, einige Rechtsstudien gemacht. In den Versen der verschiedenen Mainzer Auflagen von Justinians Institutionen wird er Magister genannt, und noch in seinem weit vorgerückten Alter ernannte ihn der Kurfürst zum Richter bei dem weltlichen Gericht in Mainz, was immer eine Rechtskenntniß voraussetzt.

Wir haben gesehen, wie es Peter Schöffer geglückt, die einzige Tochter von Johann Fust zur Frau zu erhalten. Durch diese Heirath, durch den Buchhandel und die von dem König von Frankreich im Jahr 1475 erhaltene Entschädigung scheint er in glückliche Vermögensverhältnisse gekommen zu seyn. Am 2. April 1476 verbürgte er sich mit zwei andern, dem Kurfürst Diether

---

Schlußschrift seines von ihm im Jahr 1515 gedruckten Chron. Trithemii: Fausti minister.

1) Lambinet, Orig. de l'imp. II. 170.

2) Theil I. 438.

für 400 Gulden, so der Münzmeister Johann Darmann, wegen einem Münzvergehen durch einen Vergleich schuldig geworden 1). Auf Laurentientag — 5. Septemb. — des nämlichen Jahres 1476 kaufte er das Haus zum Korb und vereinigte es mit seinem großen Druckhof 2). Am 11. Mai 1477 übernimmt er durch gerichtlichen Akt von seinem Schwager Johann Fust 180 Papierexemplare der Dekretalen und 20 auf Pergament, um sie in seinem Buchhandel zu verkaufen 3). Am 6. September 1479 wurde er gegen die Zahlung von 10 Pfund und 4 Schilling zu Frankfurt als Bürger aufgenommmen und leistete dort den Bürgereid 4). Im Jahr 1489 fand ihn Gudenus 5) schon als Richter des weltlichen Gerichts. Wann seine Ernennung zu diesem Amte geschehen, ist nicht bekannt. Ich entdeckte eine seiner Amtsurkunden vom Mittwoch 1490 6) und eine andere vom 27. April 1497, unter der sich noch sein unverletztes Siegel befindet 7). Eine andere machte Lersners 8) bekannt, worin am 11. Mai 1499 vor ihm und Johann von Molsberg, beide weltliche Richter zu Mainz, die Frau Catharina Gustenhofer, Wittwe von Henne von Sorgenloch, genannt Gens-

---

1 Die Urkunde befindet sich in Würdtwein, Diplomatar. mogunt. II. 357.

2) Würdtwein, Bibl. mog. docum. Nr. 19.

3) Köhler, Ehrenr. Gutenb. 99.

4) Urkunde 310.

5) Cod. dipl. II. 492.

6) Urkunde 312.

7) Urkunde 314.

8) Chronik von Frankfurt. II. 221.

fleiſch, ihre beiden Söhne beauftragt, das, was ſie von ihrer Baſe, Anna Roſenberg, Wittwe von Heugen zum Jungen ererbt, einzutreiben.

Die Ernennung Peter Schöffers zum Richter am weltlichen Gericht zu Mainz war eine große Auszeichnung und Anerkennung ſeiner Verdienſte, indem ſonſt nur Adelige oder Doktoren der Rechte als Richter ernannt wurden. Sein Gerichtsſiegel hat zwei Zoll im Durchmeſſer. In dem Schild befinden ſich die unten ausgeſpitzten Sparren, welche einen ſpitzen Winkel bilden, worin ſich in und zu beiden Seiten zwei Sterne befinden. Um das Schild ſchwingen ſich Bänder, worauf die Inſchrift ſteht: **Sig. Petri Schoeffer jud. sec. judic. mogunt.**

Nebſt den beiden Häuſern zum Humbrecht und zum Korb beſaß Schöffer noch ein dritteres zur Wyden genannt 1). Er und ſeine Frau Dyna nahmen darauf im Jahr 1496 von der Abtiſſin und dem Konvent des Kloſters Dahlheim ein Kapital von 80 Goldgulden gegen eine jährliche Gülte von 4 Goldgulden auf 2). In der Urkunde wird er ausdrücklich der weltliche Richter und ſeine Frau Dyna genannt. Die erwähnten Urkunden laſſen kein Zweifel, daß Peter Schöffer vom Jahr 1489 bis zu ſeinem Tode Richter bei dem weltlichen Gericht zu Mainz geweſen, und erklären, warum in den Jahren von 1494

---

1) In Mainz waren einige Häuſer, die ſich zur Wyden oder Weiden nannten. Eins lag am Petersthor neben der Petersſchule. Ein zweites in der Gräfengaſſe. **Gudenus, Cod. dipl. II. 560.** Ein drittes ohnweit dem Agneſenkloſter. Ein viertes unter den Lohgärbern.

2) Urkunde 313.

bis 1502 aus seiner Presse und mit seinem Namen nur der kleine Abdruck der neuen Kammergerichtsordnung im Jahr 1495 und das **Missale Wratislaviense** im Jahr 1499 erschienen. Sein Richteramt mag ihm keine Zeit gelassen haben, sich dem Druckgeschäft wie vorher zu widmen, vielleicht mogten sich auch dessen Vortheile durch die Vermehrung der Buchdruckereien, in und ausser Mainz, vermindert und die von Kurfürst Berthold von Henneberg im Jahr 1486 eingeführte Zensur das Geschäft gehässig gemacht haben 1).

Durch diese Urkunden und Peter Schöffers Richteramt zerfällt das von Würdtwein 2) und Andern, die ihm nachgeschrieben 3), aufgebrachte Mährchen einer von Peter Schöffer in den letzten zehn Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts nach Palästina unternommenen Wallfahrt. Würdtwein wurde zu diesem Irrthum durch die wenigen aus Peter Schöffers Buchdruckereien in seinen dreizehn letzten Lebensjahren erschienenen Drucken verleitet, und weil er in der Vorrede des im Jahr 1485 in deutscher Sprache gedruckten **Hortus sanitatis**, oder Guart der Gesundheit gelesen: « Deshalben « ich solichs angefangen Werk unfollkommen und in den « feddern hangen lies, so lang bis ich zu erwerben « Gnade und Ablas mich fertigt zu ziehen zu dem

1) Schunck schrieb an sein Exemplar von **Würdtwein, Bibl. mog. 123**: « **Censura ab archiepiscopo Bertoldo ad 1486 introducta typographia languescere fecit.** »

2) **Bibl. mog. 123**: « **Cur his temporibus tam pauci ex officina Petri Schoeffer prodierint liberi? peregrinationi ejusdem in Palestinam adscribendum putam.** »

3) **Lambinet, Orig. de l'imp. I. 267.**

« heiligen Grabe.» Nun folgerte Würdtwein aus den Worten der Endschrift: **Moguntiae per Petrum Schoyffer de Gernsheym** — welche Schöffer als den Drucker des Werkes bezeichnen, er seye auch der Verfasser der Vorrede, allein er hat übersehen, daß sich der Arzt Johann Cube von Frankfurt im Werk selbst als Verfasser bekennt und dieser, nicht Peter Schöffer, in der Vorrede spreche.

Peter Schöffers letztes Druckwerk ist die vierte Auflage seines prächtigen Psalteriums. Das nämliche Meisterwerk, womit er seine Kunsttalente zum erstenmal kund that, schloß auch die Laufbahn seines Künstlerlebens. Es war am Vorabend des heiligen Thomastags — 21. Dezemb. — 1502, wo er dieser Auflage des Psalters seinen Namen untersetzte, und da am Vorabend des Palmsonntags 1503, welcher gewöhnlich in die letzten Tage des Monats März oder erstere des Aprils fällt, des Johann Schöffers erstes Druckwerk, der **Mercurius Trimegistus** erschienen, so muß er zwischen dem 21. Dez. 1502 und dem Ende des März oder Anfang des Aprils 1503 gestorben seyn. Die alten Kirchenbücher der Pfarreien von Mainz wurden bei der Besetzung der Stadt durch die Schweden im Jahr 1631 geflüchtet und kamen nicht mehr zurück. Wir wissen daher weder den Tag, wann Peter Schöffer gestorben, noch den Ort, wohin er begraben wurde. Eben so wenig wissen wir etwas von dem Sterbetag und der Grabstätte seiner Frau Christine 1).

1) Würdtwein, Bibl. mog. 144. läßt Peter Schöffer noch im Jahr 1512 leben und verwechselt ihn mit seinem Sohn, der den nämlichen Vornamen Peter führte.

Peter Schöffer mag ein glückliches Alter erlebt haben, und er verdient ein Denkmal neben dem des Gutenberg. Wenn ihm auch kein Theil an dem Ruhm der Erfindung der Buchdruckerkunst gebührt, so bleibt er doch ihr erster Verbesserer. Nur Gutenbergs Genie und ausdauerndem Fleiße verdanken wir die Erfindung, dem erfinderischen Kopf Schöffers die Vollendung. Schon bei der Anlegung des Platzes Gutenberg in Mainz haben die dankbaren Mainzer seiner gedacht, und der Seitenstraße zur Rechten seinen Namen gegeben.

Peter Schöffer hinterließ zwei Söhne. Der ältere führte den Vornamen seines mütterlichen Großvaters Johann, der jüngere den seines Vaters Peter. Letzterer ist bis jetzt den Bibliographen unbekannt, und ich setze ihn durch authentische Akten in seine Filiationsrechte ein. Der ältere Johann blieb im Besitze des väterlichen Druckhauses und des Geschäfts. Durch seine Druckwerke, welche alle für kostbare Seltenheiten gelten, und von den Jahren 1502 bis 1532, durch dreißig Jahre, aus seinen Pressen erschienen, erwarb er sich einen unsterblichen Namen.'

Was von andern Kindern des Peter Schöffer, namentlich von einem Sohn Conrad, von drei Töchtern Margarethe, Appel und Barbe, was von einer zweiten Heirath, die er nach seiner Christine Tod im Jahr 1487 mit einer Wittwe in Gernsheim vollzogen, welche ihm zu seinen fünf Kindern noch zwei zugebracht, was von Peter Schöffers Güterverkäufen in Gernsheim, die mit dem Jahr 1467, wo Fust gestorben, angefangen und bis zum Jahr 1500 fortgedauert hätten, endlich davon, daß er in seinen letzten Lebensjahren Mainz

verlaſſen, in ſeinen Geburtsort Gernsheim gezogen und allda geſtorben, geſagt wird 1), ſind Irrthümer, die durch ein altes Judizialbuch zu Gernsheim veranlaßt wurden, wo man ohne Prüfung der Identität von Perſonen, einen Bewohner von Gernsheim, der ſich Peter Schöffer nannte, für unſern Peter Schöffer genommen hat.

In dem alten Mainzer Rathsprotokoll vom Jahr 1510, worin die Aufnahmen der ſtädtiſchen Magiſtraten und Bürger verzeichnet ſind, ſteht Johann Schöffer als der Siebente des Raths mit dem Zuſatze im Druckhuſe 2). Im Rathsprotokoll vom Jahr 1511 befindet er ſich nicht in der erſten Jahrsſitzung unter den zwölf Rathsſeß, ſondern erſt in der Sitzung nach Chriſtihimmelfahrt heißt es wieder: «Ludwig Metzler, Johann Scheffer Buchdrucker und Hans Frankfurt zum edlen Froſch» ſind zu neuen Rathsherren mit gewöhnlichen Gelübden und Eiden angenommen worden 3). Er war alſo ſchon im Jahr 1510 unter den vornehmſten Bürgern von Mainz und Mitglied des Raths. Im Jahr 1511 wurde er wieder darin aufgenommen. Im Jahr 1515 iſt er unter den ausgezeichneten Bürgern von Mainz, welchen die in den Pfarreien von St. Ignatz und St. Emmeran aufbewahrte

---

1) Würdtwein, Bibl. mog. 57. Dahl, hiſtoriſche Skizze über Peter Schöffer von Gernsheim im rheiniſchen Archiv von Vogt und Weitzel. XIII. Band. II. Heft. 260. und ſeine Beſchreibung der Stadt und Amts Gernsheim. 89. Hr. Dahl hat ſeitdem ſeinen Irrthum öffentlich verbeſſert.

2) Urkunde 299.

3) Urkunde 300.

Freiheitsbriefe der Stadt Mainz besonders anempfohlen waren 1). Auf dem sogenannten Graben zu Mainz besaß er das Eckhaus, genannt Schewerberg, nebst zwei Häuser, und constituirte darauf mit seiner Frau Katharina im Jahr 1516 dem Domstift eine Gülte von 5 Goldgulden 2).

Johann Schöffer starb zwischen dem 20. Mai und dem Monat August des Jahres 1531 3). Ein gerichtlicher Verkaufsakt des weltlichen Gerichts zu Mainz vom 10. März 1535 beweiset, daß die Vormünder seiner Kinder eine Scheuer, ein Gärtchen und den halben Hinterhof des Druckhauses vom Hof zum Humbrecht, dem Eigenthümer des daneben liegenden Hauses zum Korb verkauft haben, und die Kinder Johann, Anna, Ursel und Hilgard geheißen 4).

Peter Schöffers jüngerer Sohn Peter war ebenfalls Buchdrucker. Ihm ist das Haus zum Korb als väterliches Erbe zugefallen. Er war mit einer Namens Katharina verheirathet 5). Sie hatten einen Sohn, den Ivo Wittig, der Hausfreund der Schöfferschen Familie, zur Taufe gehalten. Seine Vermögensverhältnisse müssen sich schon vor dem Jahr 1511, aus uns unbekannten Ursachen, so verschlimmert haben, daß er sich in diesem Jahre veranlaßt fand, mit seiner Frau 50 Gulden an Gold bei dem St. Petersstift zu Mainz

---

1) Urkunde 298.

2) Urkunde 315.

3) Theil I. Seite 583.

4) Würdtwein, Bibl. mog. docum. Nr. 27. hat die Urkunde abdrucken lassen.

5) Urkunde 370.

aufzunehmen und dafür eine Gülte von 3 Goldgulden auf sein Haus zum Korb zu constituiren 1). Im nämlichen Jahr hatte er der Wittwe eines gewissen Ulrich Isenkrämers gegen einen gewissen Geldvorschuß sein Haus zum Korb auf ihre Lebenszeit zu bewohnen verschrieben 2). Als über diesen Verleihungsakt sich ein Prozeß entspann, erschien auf Samstag nach St. Ciriaktag — 9. August — dieses Jahres 1511 für ihn sein Bruder Johann der Buchdrucker vor dem weltlichen Gericht 3). Am Mittwoch nach St. Petrstag — 29. Juni — des folgenden Jahres 1512 verkauft er sogar sein Haus zum Korb 4). In dem Verkaufsakt nennt ihn das Gericht einen Buchdrucker. In diesem Jahr hat er wahrscheinlich seine Vaterstadt verlassen, aber erst im Jahr 1518 sehen wir ihn als Buchdrucker in Worms. Hier erscheint von ihm: « Eyn wol« geordnet und nützlich büchlin, wie man Bergwerk suchen « und finden sal, von allerley Metall mit feynen Figu« ren. Wormbs Peter Schöffer 1518. 8. mit Holzstichen. » Darauf: **Pandectarum veteris et novi testamenti MDXXVIII. mense Septemb. Excudebat Peter Schefer. Wormatie 8.** Endlich: **Tredecim articuli judeorum; Item Compendium elegans historiarum Josephi complectens etc. Wormatiae MDXXIX. mense Septemb. 8.** mit dem Schöffer'schen Buchdruckerzeichen, der Schafen und des Hirten auf dem Titelblatt 5). Im

1) Urkunde 371.

2) Urkunde 369.

3) Urkunde 379.

4) In Würdtwein, Bibl. mog. doc. 25.

5) Panzer, Annal. typ. IX. 102. Das zweite ist in der

Jahr 1542 finden wir ihn in Venedig, wo er **Mancardi epistolas medicinales** druckte 1). Würdtwein 2) gibt, wie bereits gesagt worden 3), im Jahre 1546 eine Auflage eines deutschen Livius in Folio an, von der er einen Peter Schöffer als Drucker nennt, allein er hat das aus der Klosterbibliothek zu Amorbach als Beweis angeführte Exemplar nicht gesehen. Man kennt nur sechs Auflagen des deutschen Livius; drei von Johann Schöffer in den Jahren 1505, 1514 und 1523 und drei von Ivo in den Jahren 1533, 1541 und 1551 4). Andere existiren nicht 5).

Ivo Schöffer, den letzten des Schöffer'schen Buchdrucker-Stammes, sehen wir schon im Jahr 1531, dem Todesjahr des Johann Schöffer, im Besitze dessen Druckerei, obschon Johanns Kinder noch 1535 Eigenthümer des Druckhauses waren 6). In seinem ersten Druckwerk des Kardinals **Vitalis de Turno pro conservanda sanitate**, vom August 1531, nennt er sich den Urenkel des Johann Faust 7). Er konnte also nur der Sohn von Peter Schöffer, des Johanns jüngerem Bruder gewesen seyn, indem die vier minderjährige Kinder des Johann, namentlich in dem Akt vom 10. März

---

Bibliothek der Stadt Mainz und auf einer Seite in lateinischer, auf der andern in hebräischer Sprache mit netten Lettern gedruckt.

1) **Panzer** i. a. W.

2) **Bibl. mog. 181.**

3) Theil I. 609.

4) Ebert, allg. bibl. Lex. I. 1003.

5) Theil I. 620.

6) **Würdtwein, Bibl. mog. docum. Nr. 27.**

7) Die merkwürdige Schlußschrift habe ich Thl. I. 584. gegeben.

1535 genannt sind, und wenn er dessen älterer groß-jähriger Sohn gewesen, er in diesem Verkaufsakt eines Theils des väterlichen Druckhauses hätte erscheinen und seine Einwilligung dazu geben müssen. Vermuthlich hat er schon bei Lebzeiten seines Onkels Johann Schöffer in dem Druckgeschäft gestanden, und dieses ist ihm nach dessen Tod von den Vormünder der Minorennen anfangs leihweis und dann mit dem Eigenthum des Hauses überlassen worden. Daher setzte er zuerst in den Endschriften seiner Druckwerke im Jahr 1536 hinzu: **ex officina Ivonis Schoeffer**, und im Jahr 1540: **ex aedibus Ivonis Schoeffer.** Auch er stand bei seinen Mitbürgern in Mainz, wie seine Voreltern, in Achtung und genoß besondere Auszeichnungen. Nach dem Rathsprotokoll vom Jahr 1542 war er im Rath der Stadt Mainz 1).

Ivo Schöffers letztes Druckwerk ist eine Sammlung von Reichsgesetzen, welche am 20. Januar 1552 mit seinem Namen erschienen. Es ist daher zu vermuthen, daß er noch in diesem Jahr gestorben ist. Die älteste Aufnahme der Stadt Mainz vom Jahr 1568 beweiset, daß er keine Kinder und seine Frau als Erbin seines Vermögens hinterlassen habe. Darin heißt es bei der Beschreibung des Druckhauses Nr. 1003: « Das Haus zum « Druckhof genannt mit seinem Bezirk ꝛc. dem Barfüsser- « kloster über. Ist weiland Herrn Ivo Schöffers selige « hinterlaßner, jezo des Hrn. Philipps Schwepen- « hausen Hausfrau eigen, bewohnt der Hr. Johann « Wahinger der Arzney Doktor. » Die Wittwe von

1) Urkunde 316.

Ivo Schöffer war also im Jahr 1568 alleinige Eigenthümerin des Druckhauses, und darin war damals schon keine Druckerei mehr, sondern von dem Arzt Wahinger bewohnt.

Mit Ivo Schöffer kinderlosen Tod starb die Familie des Peter Schöffer in Mainz aus. Prosper Marchand 1) behauptet, sie seye erst im Jahr 1670 ausgestorben, er blieb aber den Beweis schuldig. In Gernsheim leben jetzt noch Schöffer oder Schefer in drei Stämmen, die wahrscheinlich mit Peter Scheffer verwandt sind 2). Eine Verwandtschaft, die ihnen zur Ehre gereicht und auf die sogar die schwedischen Grafen von Schäfer Ansprüche machen 3).

Die topographische Lage der Höfe zum Gensfleisch, zum Gutenberg, zum Jungen, zum Humbrecht und zum Korbe in Mainz, worin der Erfinder der Buchdruckerkunst gelebt oder seine große Erfindung zur Ausübung gebracht worden, mit einer kurzen historischen Darstellung ihres Besitzwechsels, wird nicht nur den Mainzer, sondern jeden gebildeten Menschen ansprechen. Wer verweilt nicht mit Vergnügen einige Augenblicke auf ihrer Stelle, wer wünscht sich nicht dahin? Diese Höfe waren

---

1) De l'Orig. de l'imp. 51.

2) Conrad Dahl, historische Skizze von Peter Schöffer von Gernsheim im rheinischen Archiv. Band XIII. 260. Seine Beschreibung der Stadt und Amts Gernsheim. 91. Seine Geschichte des Klosters Lorsch. 256. und im Urkundenbuch 130.

3) Breitkopf, Entwurf einer Gesch. der Erfind. der Buchdruckerkunst. 47.

die Stammhäuser von fünf jener berühmten Patrizierfamilien der freien Stadt Mainz, die durch Thätigkeit und Industrie diese Stadt zur ersten Deutschlandes erhoben und bis zum Umsturz ihrer Freiheit und ihres Wohlstandes im Glanze zu erhalten strebten. Die zwei ersten gehörten Familien an, die durch die Erfindung der Buchdruckerkunst unsterblich wurden, das dritte und vierte waren die Wiege der ersten Erzeugnisse dieser göttlichen Erfindung. Sie waren die ersten große Druckereien der Welt, aus denen so viele Meisterwerke der kaum entdeckten Kunst erschienen. Das letzte war die Wohnung des Peter Schöffer und viele Jahre ein Theil des großen Fust und Schöffer'schen Druckhauses. Ganz deutlich wird meine Darstellung nur dem seyn, der das Lokale vor Augen hat.

Hof zum Gensfleisch.

Dieser Hof gab einer Familie den Namen, aus der ein Mann entsprossen, auf den alle Mainzer stolz sind. Heilig bleibt ihnen die Stelle, worauf der Hof gestanden, der zugleich einer der größten und merkwürdigsten der Stadt Mainz gewesen, und obgleich weltlich, in seinem Bezirke ein dem Altmünster-Nonnenkloster angehörige Beguinenkluse, mit der Walburgs-Kapelle eingeschlossen hatte. Wenn sich auch von seinen alten Gebäulichkeiten nichts erhalten hat, so muß seine Bauart doch von der Art gewesen seyn, wie wir sie jetzt noch bei anderen Wohnungen der alten adeligen Geschlechter der Stadt

Mainz während der langen Epoche ihrer Freiheit sehen. Sie muß durch Festigkeit vor anderen imponirt haben, da in den kritischen Tagen der Bürgerrevolte vom Jahr 1332 der Hof zum Sammelplatz der Mißvergnügten im westlichen Theile der Stadt diente und Friele zum Gensfleisch darin wie in einer festen Burg hauste.

Die älteste Nachrichten von diesem Hof geben uns die Zinsbücher unserer ehemaligen Nonnenklöster Altmünster und Maria Dalheim. In einem des ersten Klosters kömmt schon zum Jahr 1306 das Haus Gensfleisch vor. In einem des Klosters Dalheim heißt es: « Ueber **XI** β Heller von einem Theil Backhuß by dem « Genßfleys und Nr. 73. Itm ein richterlicher Bannbrief « mit **IIII** Siegel über 11 Mark Coll. von ey backhûs « uff roser Hoif bym Genßfleisch anno **MCCCXXXII.** » In einer Archivalnote dieses Klosters heißt es: « Ein « Markgeldes of dem Teyle des Huses gein Hr. Frielen « Schuren zum Gensefleisch 1346. » In einer andern heißt es: « Henne der becker gein dem Gensefleisch gibt « auf dem backhuß — daz etwan eine schure (Scheuer) « was, und of dem Ort gelegen ist, gein dem Gensfleische « 1365. » Dann heißt es wieder « Henne der becker gein « dem Gensfleische of dem backhuß, da der vorgenante « Henne becker als fort imme notwendig ist, daz etwene « eine Schure was und of dem Ort gelegen ist gein « dem Gensefleische. 1365 fia **2 in crastino St.** « **Bartolomei.** » Dabei steht noch « Backhus auf der « rose-Metze sine Hausfrau.

Während der Auswanderung der Gensfleischen Familie vom Jahr 1420, bewohnte ein Peter Silberberg ihren Hof. Ein altes Zinsregiester des Klosters Altmünster in

Quartformat vom Jahr 1428 bis 1432, sagt: «Itm 1 β « de curia Gensfleische dat Petrus Silberberg com- « morans in praedicta curia. — In einem andern Zins- « buch dieses Klosters heißt es: «Hofe zum Gynsfleiß, « possessor 1443 Peter Silberberg. In einem andern vom Jahr 1537, in groß Oktav oder klein Quart « steht: Doctor Augustinus — Gensfleisch XXIIII β « und Elisabeth von Königstein XXIIII β « von irer Behausung unverscheidlich 11 ₰ mit Doctor « Augustin zum Geynsfleisch samt 1 β von zwei « Heusergen neben einander gelegen gegen dem Dusburg « über etwan Kettern feltenz.» Ferner «1 β von eynem « Haus und Begriff genant zue dem Gynsfleisch 11 ₰ « Heller idem von eyner Schure hynden an St. Walburg « Capellen — Possessor Doctor Augustin Haus und Hof zum « Gynsfleisch.» In diesem Zinsbuch befindet sich folgende Note «Backhaus dca. Lylienberg — domus Roseneck — « drei Häuser davon hinaufwärts Dr. Augustin, daneben « eine Scheuer stoßend auf St. Walburgen Kapelle her- « nach das Haus zum Gensfleisch» dann heißt es wieder « Philipp Graf zu Nassau 1 β von eyner Schure gein « dem Hof zum Gynsfleisch über — Besser unten steht: « vom Gensfleischen neuen Haus gegen dem dusburger « über» 1).

Durch dieses letztere Zinsbuch des Klosters Alt- münster ist es bewiesen, daß damals der Hof zum Gens- fleisch aus einem Haupthaus, zwei oder drei kleinen Nebenhäuser, einer Scheuer und der St. Walburg Kapelle

1) Alle diese Zinsregister befinden sich noch unter des Hrn. Bodmanns Papieren.

bestanden, welche zusammen diesem Kloster jährlich einen Zins von 24 Schilling und 2 Pfund Heller reichen mußten.

In den alten Statuten der hiesigen Gärtnerzunft vom Jahr 1448 1) heißt es: «Auch soll niemant zwischen dem «Hoiff zu Gensefleisch uff der margktstrassen und der alte «monster porte dhejne myst vor sinem Huse uff de Gassen «machen und den lenger als dry tage lygen laissen by «verliesunge eyner penen zehn Schillinge Heller so «viel und dick des noit gesehn, halb zu werden unserm «gnedigen Hern und das ander halb theyle der bruder= «schaft.» Die erste Aufnahme der Stadt Mainz vom Jahr 1568 hat Nr. 1569 folgende Beschreibung des Hofs zum Gensfleisch. «Ein großes Eckhaus mit seinem Hoff und «Garten neben daran, gegen Hr. Merkurio 2) und «dem Brimser Hof 3) oben an der Marktstrasse, samt «einer Kapelle zu St. Walburg, hinten gegen St. «Thönges 4) hinausgehend, ist zum Gensfleisch genannt «und bewonts Wendel Hanober, alias Volmswendel «genannt, sein eigen.»

Ein Baubuch der Stadt Mainz vom Jahr 1570 bis 1579 enthält folgende wichtige Nachricht. «Zum Gens= «fleisch anno Domini 1572 den 20ten Sept., als der «Hochwürdigste in Gott Fürst und Herr — Herr Daniel «des heil. Stuls zu Mainz Erzbischof und Kurfürst in «dem Kurfürstlichen Amthaus zum Genßfleisch genant, «inwendig Mainz gelegen, so iezo der edel und vest

1) Urkunde 350.

2) Der Dusburger Hof.

3) Brömser von Rüdesheim.

4) Nachmals armen Claren=Kloster.

« Heinrich von Selboldt Vizethum ꝛc. inne hat und « bewohnt 1), eines Schornsteins wegen in der alten « Schidmauer neben Jeronimo Plesen Secretario 2) « der Gassen zu erbaut und aufgeführt worden. » Aus dieser Bemerkung vom Jahr 1572 und der angeführten Stadtaufnahme vom 1568 folgt, daß der Hof zum Gensfleisch während den vier Jahren von 1568 bis 1572 vom Kurfürst Daniel erkauft und dem zeitlichen Vizedom zum Amthaus und Wohnung überlassen wurde.

In der zweiten Stadtaufnahme oder Revision der ersten vom Jahr 1594 ist unter Nr. 1569 der ganze Eintrag der ersten wiederholt und hat nur am Ende den Zusatz: « Ist itzo das Vizedomamthaus. » In der Aufnahme der Stadt Mainz von 1657, nach der schwedischen Okupation heißt es: « Das Vizedom Amthaus mit seinem Begriff, « Zugehör, Stallung, Garten, Bronnen, bewohnt Herr « Vizedomb Freyherr Brömser 3). » Diese Beschreibung weicht von den der vorigen Stadtaufnahmen ab, und läßt uns schließen, daß der Hof von dem Jahr 1594 bis zum Jahr 1657 beträchtliche Veränderungen und

1) Dieser Vizedom Selboldt war vorher Oberamtmann in Ulm und Algesheim und vom 3ten Merz 1572 bis zum 5ten Febr. 1578 Vizedom in Mainz, wo er auch als der letzte seines Stammes gestorben und im Domkreuzgang begraben liegt. Sein schönes Epitaphium befindet sich noch alda.

2) Er war Eigenthümer der neben dem Hof zum Gensfleisch gelegenen Häuser.

3) Heinrich Brömser von Rüdesheim, der letzte seines Stammes und Namens, war bei dem Friedensgeschäft in Osnabrück als Kurmainzischer Gesandter. Er starb 1668 und ward in der Carmeliten Kirche begraben, wo sich noch sein Epitaphium befindet.

Verschönerungen in seinen Gebäulichkeiten erhalten habe. In der Stadtaufnahme vom Jahr 1747 steht: «Das «Vizedomamthaus mit seinem Begriff, modo der Frey- «herrlich Wamboldische Hof ist frey, es sind aber hinten «zwei alte kleine Häuser zu diesem Hof gezogen worden, «welche bürgerlich und anhero in der Anlage gesetzt «werden, mithin soll dafür gezahlt werden jährlich «1 fl. 36 kr. 1).» In dem großen Saalbuch oder Zinsregister des Altmünsterklosters vom Jahr 1735 heißt es: «Roseneck auf der Rose, erblich verliehen von den «Abtissinen Margaretha und Clara im Jahr 1361 «und 1403 liegt neben dem Genßfleischen modo v. «Ritschkischen Hauß, unten die Gasse.»

Das Gensfleisch'sche Stammhaus war also im Jahr 1735 nicht mehr das Vizedomamthaus und noch nicht der Wambolder Hof, sondern gehörte einem von Ritschki. Dieser war seiner Profession ein Schneider, den der Kurfürst Lothar Franz von Schönborn zu Wien kennen gelernt und zu seinem Kammerdiener gemacht hat. Als er Kurfürst geworden, hat er ihn geadelt, zum Titular-Hofkammerrath ernannt und aus Gründen, die ich übergehe, mit Gnaden überhäuft. Unter diesen mag die Ueberlassung des herrschaftlichen Vizedomamtshaus oder Hofes zum Gensfleisch keine der geringsten gewesen seyn. Im Jahr 1702 ließ Ritschki die alten Gebäulichkeiten abreißen und erbaute auf ihre Stelle das prächtige steinerne Gebäude, welches jetzt noch steht. Ueber dem großen Eingangsthor ist folgende Inschrift in Stein eingehauen:

---

1) Diese vier Stadtaufnahmen befinden sich in der hiesigen Stadbibliothek.

Pax huic domui, salus viventibus
Et habitantibus in ea.

In dieser Steinschrift ist die Jahrzahl **MDCCII.** durch größere Buchstaben ausgedrückt. Kurfürst Lothar Franz starb am 28ten Januar 1729 und noch im Jahr 1735 besaß Nitschki oder seine Familie den Gensfleisch'schen Hof. Vermuthlich waren es nur wenige Jahre später als der General von Wambold ihn kaufte. Im Jahr 1804 verkauften die Herrn von Wambold denselben an einen Gastwirth und von diesem kam er zwei Jahre darauf an Hrn. Christian Lautern Vater, welcher ihm eine neu geschmackvollere Einrichtung gegeben hat. Im Jahr 1824 ließ derselbe im großen Thorgang eine schwarze marmorne Tafel mit der schon angeführten Inschrift eingraben 1).

Die nächste Umgebungen des Stammhaus der Familie des Erfinders der Buchdruckerkunst waren nach Westen, gegen den Steinweg, jetzige Steingasse, das Haus und Herberge zur Rose, welches dem Altmünsterkloster gehörte und von ihm erblich in Zins verliehen war. Neben diesem Haus und dem Hof zum Gensfleisch lagen noch drei kleine Häuser, wovon das untere im Jahr 1794 mit dem Haus zur Rose, die beide obern aber mit dem Hof zum Gensfleisch vereinigt wurden. Auf der andern Seite gegen Osten, in der Marktstraße, jetzigen Emmeransgasse, lag neben ihm das Haus zum Herbort, oder wie es Gudenus richtig nennt zum Herbolt 2). Es hatte einen über die Straße gesprengten Bogen. Petermann

---

1) Theil I. 16.

2) Cod. dipl. II. 520.

zum Herbolt erhielt von der Abtissin und Convent des Altmünsterklosters die Begünstigung, aus seinem Hof in das neben der St. Walburg Kapelle 1) gelegne Gärtchen zu gehen 2). Diese Kapelle lag unten, hinter dem Hause zur Rose und im Bezirke des Hofes zum Gensfleisch. Neben ihm lief von dem Töngesplatz, nachmaligen armen Clarenkloster her, bis zum Haus zur Rose ein Gäßchen, welches jetzt noch besteht, aber geschloßen ist. Daraus ging ein Eingang in die Walburgkapelle. Dem Hof zum Gensfleisch gegenüber nach Süden lag der große alte Hof zum Dusburg 3), mit einer

---

1) Die Walburgkapelle gehörte zum hiesigen Altmünsterkloster. Dabei befanden sich im 13ten Jahrhundert mehrere kleine Wohnungen und ein Gärtchen. Im Jahr 1279 setzte die Abtissin und das Konvent des Klosters Altmünster aus der Klause von St. Agnes fünf Beguinen in jene Wohnungen, und verordneten, daß, im Fall eine sterbe, eine andere an ihre Stelle ernannt werden sollte, doch dürfte die Zahl nie über fünf steigen. Nach einer Urkunde in Bodmann, rheing. Alterth. Th. II. S. 903, scheint es, daß die barfüßer Mönche bei ihrer Aufnahme in Mainz sich dieser Kapelle einige Zeit bedient haben.

2) Urkunde 349.

3) Der Hof zum Dusburg oder Dusburger Hof gab einer alten Mainzer Patrizierfamilie den Namen, welche zum Stamm der Elemann gehörte und die Löwenhäupter im Schild führte. Er begriff nebst dem Backhaus zum Lilienberg und der Nassauischen Scheuer den ganzen Bezirk zwischen den beiden Emeransgassen bis an den St. Emeraus-Kirchhof und die St. Severus-Kapelle. Im J. 1656 kaufte ihn der kurfürstl. Hofmarschall und nachherige Staatsminister von Boineburg und baute darauf das große Gebäude, welches jetzt die Häu-

Scheuer des Grafen von Naſſau und unten das Backhaus zum Lilienberg. Ueber der Marktſtraße gegen Morgen lag der Hof zum Jungen, welcher noch im Jahr 1462 der Brömſerhof genannt wurde.

Joannis erwähnt nirgends des Hofes zum Gensfleiſch, und ſcheint ihn gar nicht gekannt zu haben. Gudenus erwähnt ſeiner und glaubt ihn in der Vorſtadt Vilzbach gefunden zu haben, wo er endlich an die Kapuziner abgetreten und in ihr Kloſter verbaut worden, nachdem er vorher die Wohnung des Vizedom geweſen ſey 1). Er irrt aber und die Stadtaufnahmen von 1568, 1594—1657 und 1747 beweiſen, welche Höfe und Häuſer im Jahr 1618 zu dem Kapuzinerkloſter verwendet wurden. Es waren zwei adelige Höfe, der Kronenburger und der Weſterburger, dann acht bürgerliche Häuſer, welche in den beiden erſten Aufnahmen verzeichnet ſind.

Das große adelige Stammhaus zum Gensfleiſch und die viele Beſitzungen dieſer Familie in der Stadt Mainz, zu einer Epoche, wo dieſe eine der erſten freien Städte Deutſchlands geweſen, beweiſen das Anſehen und den hohen Flor des Geſchlechts, dem der Erfinder der Buchdruckerkunſt angehörte.

ſer Litt. D. Nr. 99 3/4, Nr. 100 und 101 begreift. Von dem Dusburger Hof heißt es in einem alten Zinsregiſter des Altmünſter-Kloſters von den Jahren 1653 bis 1675: «Huſ «uff der Roſe, genannt Lilienberg, neben dem Dusbergk. «Poſeſſor Simon Becker.»

1) Cod. dipl. II. 524. wo er ſagt: Cessit P. P. Capucinis, tuncusque habitatio ordinaria vicedominorum.

Hof zum Gutenberg.

Bei dem Beweis der mütterlichen Abstammung Gutenbergs habe ich die Vermuthung erhoben, wie die Gutenberg'sche Familie zu diesem Hof gekommen, und zu beweisen gesucht, daß des Erfinders Mutter und er selbst bis zu seiner Abreise aus Mainz darin gewohnt habe. Man weiß nicht, ob Gutenberg bei seiner Rückkehr von Straßburg im Jahr 1445 den Hof zum Gutenberg oder den zum Jungen zur Wohnung gewählt. Es scheint, daß er den letzteren bezogen, und zwar aus der Ursache, weil der Hof zum Jungen dem Gensfleisch'schen Stammhaus gegenüber gelegen, und er darin größeren Raum und Gemächlichkeit gefunden hat. Daß er während der Dauer der Gesellschaft mit Fust, also von 1450 bis 1455, in dem Hof zum Jungen gewohnt, bezeugt Trithem und hatte es aus dem Munde von Peter Schöffer erfahren 1).

Der Straßburger Chronist Wimpfling irret, wenn er in seinem Katalog der Bischöfe von Straßburg, der 1508 gedruckt wurde, in dem Leben des Bischofs Robert, eines Pfalzgrafen, zu den Jahren 1440 bis 1478 sagt: « daß unter diesem Robert die edele Buch-
« druckerkunst von einem Straßburger, obschon unvoll-
« kommen, seye erfunden worden, und als er nach
« Mainz gekommen, mit der Hülfe eines gewissen Jo-
« hann Gensfleisch, der in seinem Alter blind gewor-
« den, in dem Haus zum Gutenberg — **boni montis** —
« worin jetzt das juristische Collegium seye, vollbracht

---

1) **Chron. Hirsaug. II. 421.**

« habe, zum ewigen Ruhm der Deutschen » 1). Die viele Irrthümer, welche Wimpflings Stelle enthält, beweisen, wie wenig er hinsichtlich des Hofes zum Gutenberg unterrichtet gewesen. Nur vom 6. November 1455 an, wo sich die Gesellschaft zwischen Gutenberg und Fust aufgelöset, läßt sich behaupten, daß Gutenberg in seinen Hof gezogen, darin die neue Druckerei angelegt und gestorben sey. Man hat keinen Grund zu glauben, daß er nach Auflösung der Gesellschaft länger im Hof zum Jungen geblieben sey.

Untersuchen wir nun die Lage des Hofes zum Gutenberg — **ad bonum montem** — so sollte man vermuthen, daß, da er von den Stadtkämmerer von Gutenberg bewohnt gewesen, er in einer der zwei Straßen von Mainz, welche die Kämmerergassen genannt wurden, müsse gelegen gewesen seyn, und diese von dem Erbamte seiner Besitzer den Namen könnten erhalten haben, wie dies in Worms der Fall war. Die eine, und wahrscheinlich die älteste dieser Straßen, zog vom Heumarkt auf das heilige Geisthospital, und ist eine der engsten und unansehnlichsten von Mainz. Man findet keine Spur, daß darin die Mainzer Kämmerer von Thurn, nachher von Gutenberg, gewohnt haben. Die andere war hinter dem Carmelitenkloster und ist die heutige Bauerngasse, welchen Namen sie erst im Jahr 1687 von dem darin wohnenden Faktor Bauer angenommen hat. Auch darin ist keine Spur von einer Wohnung der Kämmerer oder der zu Gutenberg. Der Hof zu Gutenberg lag jedoch in der Nähe dieser Kämmer-

1) Köhler, Ehrenr. Gut. 48 und Theil. I. 94.

gasse und ist nur durch den kleinen Flachsmarkt von ihr getrennt. An ihm vorbei ginge der Weg von der heutigen Schustergasse nach der Kämmerergasse.

Die erste Nachricht von diesem merkwürdigen Hof liefert uns Köhler 1) aus dem Archiv der zum Jungen. Hier heißt es in einem Originaldokument dieser Familie, « A. 1391 auf Simonis und Judae hat Henn zum « Jungen, Götzen seel. Sohn, den er hat mit Kosteln « seel. seiner ehelichen Hausfraue, vor dem erbarn Mann « Wasmuthen zum Maulbaum, Schultheisen zu Mentz, « seinen Vettern Heinrich zum Jungen übergeben den « halben Hof zu Gudenberg.» Diese wichtige Urkunde beweißt, daß 1391 der halbe Hof zu Gudenberg den zum Jungen angehörte. Da nun der Mannsstamm der zu Gudenberg mit Claus in dem Jahr 1401 oder gegen dieses Jahr ausgestorben ist, so kann es seyn, daß dieser Claus nebst der Else noch eine Tochter gehabt, welche einen zum Jungen geheirathet, oder er in seiner Noth, worin es sich oft mag befunden haben, die Hälfte seines adeligen Stammhauses an die reiche Familie zum Jungen verkauft gehabt. Bestimmtes läßt sich hierüber aus Mangel authentischer Beweise nicht sagen. Daß jener halbe Hof zum Gudenberg, der nämliche sey, der heute zum Gutenberg heißt und noch im Jahr 1462, zur Zeit der Unterjochung unserer Stadt durch den Erzbischof Adolf II. von Nassau zu Gudenberg geheißen, beweißt die älteste Beschreibung des ihm gegenüber gelegenen Hauses zum Affen, in Gudenus 2): «Gein den Hof Gudenberg über

1) Ehrenrett. Gut. 66. Litt. Y.

2) Cod. Dipl. II. 508.

« und neben dem Hauß Winberg genant, by St. Chri« ſtoffel gelegen.» Das Haus zum Affen wurde in der Folge von einem Herrn von Bicken mit den neben daran liegenden Häuſer zuſammen gekauft, und darauf das große Gebäude erbaut, welches zuletzt dem Grafen von Stadion Thanhauſen gehörte, nun aber zur großen Militärkaſerne und kaiſerl. öſtreichiſchen Hauptwache eingerichtet iſt.

Wie der Hof zum Gutenberg von der Gutenberg'ſchen Familie an fremde Beſitzer gekommen, iſt unbekannt. Nur in den erſten Jahren des Sechzehnten Jahrhunderts ſehen wir die Juriſten-Fakultät in deſſen Beſitze. Ihre Profeſſoren hielten darin Vorleſungen, ihre feierliche Handlungen und hatten ihre koſtbare Bibliothek allda aufgeſtellt. Wahrſcheinlich wurde der Hof von dem Kurfürſt Diether erworben, von ihm ſeiner neu geſtifteten Univerſität bei ihrer Gründung im Jahr 1477 übergeben und dann der Juriſten-Fakultät zum Gebrauche eingeräumt. So lang dieſe im Beſitze geweſen, hat ſie einen Hauptmiether darin gehabt, der ſich mehrere Bedingniſſe mußte gefallen laſſen.

Im Jahr 1502 lernen wir aus einer Inveſtitururkunde 1) den erſten Miethsmann in der Perſon des Bernard Scholl kennen, welcher der Rechten-Doctor, Kanonikus zu Worms, Richter des geiſtlichen Gerichts, erzbiſchöflicher Official und Probſt des hieſigen heiligen Kreuzſtiftes geweſen. In letzterer Eigenſchaft hatte er am 10. Mai 1502 einen Geiſtlichen, Namens Lorenz von Cochem, welchem der St. Michaelsalter in der

1) Urkunde 352.

Pfarrkirche zu Großwinternheim von dem Abt zu St. Maximin bei Trier, war verliehen worden, in seine Wohnung, genannt gewöhnlich zum Guttenbergk vorladen lassen, um ihm die Investitur zu ertheilen 1).

Ein Statut der Juristen-Fakultät vom Jahr 1506 2), das Prof. Dürr dem Hrn. v. Heineke nach Dresten mittheilte 3), soll beweisen, daß diese Fakultät damals den Hof zum Gutenberg erhalten habe, allein wenn auch diese Statuten im Jahr 1506 entworfen wurden, so beweisen sie nicht, daß zu der Zeit erst diese Fakultät in den Besitz des Hofes zum Gutenberg gekommen sey.

Der Probst des h. Kreuzstiftes Bernard Scholl bewohnte noch im Jahre 1529 den Hof zum Gutenberg, wie solches ein Protokoll des St. Victorsstift beweißt. Es scheint, daß damals der Hof zur Vornahme vieler feierlichen Handlungen gedient habe, indem am 16ten Mai 1535 darin der jüngste Sohn des Grafen Philipps des Aelteren zu Nassau Wiesbaden, Balthaser, vor den Richter des heiligen Stuhls zu Mainz in den deutschen Ritterorden aufgenommen wurde 4).

Die älteste Aufnahme der Stadt Mainz von dem Jahr 1568 gibt Nr. 1202 von dem Hofe zum Gutenberg fol-

---

1) Der Ort Großwinternheim gehörte zum Archidiakonat des Probstes zum h. Kreuz und Scholl hatte daher die Investitur vorzunehmen.

2) Urkunde 353.

3) Neue Nachrichten von Künstler und Kunstsachen I. 242.

4) Urkunde 554. Später verließ dieser Graf von Nassau den Orden, heirathete und erhielt von seinem ältern Bruder die Grafschaft Wiesbaden.

gende Beschreibung: « Der Juristen Fakultät Kollegium, « sambt einem Nebenhaus, stost hinden uff St. Christo- « pels Kirchhof, hat etwan Hr. Doktor Scholl bewont, « jezo Hr. Martin Weidmann, weltlicher Richter und « des kurfürstl. mainzischen Hofgerichts procurator. » In der zweiten Stadtaufnahme vom Jahr 1594 heißt es: « Der Juristen Fakultät Collegium, samt einem Wohn- « haus, stost hinten uff St. Christofels Kirchhof, hat « etwan Hr. Doktor Scholl bewont, jtzo Hr. Martin « Weydmann, weltlicher Richter und des kurf. mainz. « Hofgerichts procurator, jtzo der Hr. protonotarius D. « Campius. »

Während der vierjährigen Occupation der Stadt Mainz durch die Schweden, vom 23. Dez. 1631 bis zum 9. Januar 1635, theilte der Hof zum Gutenberg das Schicksal vieler andern öffentlichen und Privatgebäuden. Er wurde ganz ruinirt und war nur noch als Bauplatz anzusehen. Unter die angeführte Statuten der Juristen-Fakultät schrieb der Universitätspedell Rhein, an die den Hof zum Gutenberg betreffende Stelle: « Dieses « Hauß ist während dem Besitze unserer Stadt durch « die Schweden ganz demolirt gewesen und nur noch ein « Theil der Giebelmauer nach der Gaße hat gestanden. » Nach dieser Note zu urtheilen, war der Hof zum Guten- berg im gothischen Baustyl der Höfen der alten Patrizier- Geschlechter von Mainz erbauet. Die nach der Straße gehende Giebelmauer war davon ein distinctives Kenn- zeichen.

Am 26. Februar 1657 ließ der Kurfürst Johann Philipp von Schönborn die Stadtaufnahme vom Jahr 1594 revidiren und die Stadt neu aufnehmen. In dieser

Aufnahme lautet die Beschreibung des Hofes zum Gutenberg: «Ein ruinirtes Haus samt Garten und Zugehörungen, daneben ist der Juristen Fakultät Kollegium hievor gewesen, sonst hinten auf St. Christophels Kirchhof.» Nach den drei Stadtaufnahmen von den Jahren 1568, 1594 und 1657 lag hinter dem Hof zum Gutenberg das Haus zur Liebenzell, und machte mit ihm ein Häuserquadrat. Jetzt ist es das hintere Gebäude des Hofes zu Gutenberg und die daneben liegende Mohrenapotheke.

Kurfürst Johann Philipp, von seinen Zeitgenossen der Weise genannt, einer der verdienstvollsten geistlichen Fürsten des Kurthum Mainz, war gleich nach seinem am 19. November 1647 erfolgten Regierungsantritte besorgt, die durch die Schweden ruinirte Häuser wieder aufbauen zu lassen und die Stadt durch neue zu verschönern. Da er nun den Hof zum Gutenberg als ein öffentliches Gebäude ansah und den Fürsten für dessen Eigenthümer hielt, so schenkte er den Hausplatz am 22. November 1658 erblich seinem Kanzler zu Würzburg, Seb. Wilh. Mehl 1), unter der Bedingniß, daß er darauf ein bewohnbares Haus erbaue 2).

---

1) S. W. Mehl war B. R. Lizentiat und Kanzler in Würzburg, als Johann Philipp, allda Bischof, zum Kurfürsten von Mainz gewählt worden. Schon vom 2. Januar 1654, da der mainzische Kanzler G. G. von Lasser gestorben, versah er hier dieses Amt bis zum 28. Aug. 1660, wo ihn sein Fürst zum Kanzler des Erzstifts Mainz ernannte. Als ein bewährter Geschäftsmann wurde er zu mehreren Gesandtschaften gebraucht. Er starb 1666 und soll bei den Dominikanern begraben liegen.

2) Urkunde 355.

Die Juristen-Fakultät war kaum von dieser Schenkung unterrichtet, als sie sich versammelte und auf den Vortrag ihres Rektors Magnifikus darüber einzeln abstimmte 1). Das Resultat der Abstimmung war: « daß « sich über den Erwerb des Hofs zum Gutenberg in dem « Universitätsarchiv nichts vorfinde, daß man sich lediglich « auf einen unfürdenklichen Besitz gründe und den « Kurfürsten nicht für befugt halte, diesen Hof zu verschenken, welches demselben schriftlich und in deutscher « Sprache zu remonstriren wäre. »

Der gerechte Fürst erkannte wirklich den Besitz der Juristen-Fakultät als einen gültigen Rechtsgrund an, stand von seiner Schenkung ab, legte aber derselben auf, unverzüglich ein neues Gebäude auf dem öden Hausplatz zu errichten. Da die Fakultät die Mittel nicht hatte diese Auflage zu vollziehen, so ließ sie sich mit dem Kanzler Mehl in Unterhandlungen ein, und dieser versprach ihr 500 fl. zu bezahlen, wenn sie in die Schenkung einwillige. Die Bewilligung erfolgte am 16. Dezemb. 1659 2). Der Kanzler ließ nun mit dem Bau gleich anfangen, und schon im Jahr 1661 stand das schöne massive Haus, wie wir es jetzt noch sehen und wie die vier in der Mitte des Gebäudes nach der Straße mit Eisen eingesetzte arabische Ziffer 1661 beweisen, ausgebauet da.

Herr Staatsrath Fischer sagt 3), der Kanzler Mehl habe im Jahr 1666 mit seinem Hof zum Gutenberg die

---

1) Urkunde 356.

2) Urkunde 357.

3) Essai sur les monum. typog. de Jean Gutenberg 34.

Universität dotirt, diese habe darin bis zum Jahr 1713 ihre Bibliothek aufgestellt gehabt, und ihre juristische Kurse gehalten. Meine Urkunden beweisen den Irrthum und wer bis in unsere Tage den Hof zum Gutenberg besessen habe. Die Universität kam den 16. Dezemb. 1659 aus dem Besitze dieses Hofes und nie mehr dazu. Acht und dreisig Jahre darauf, den 25. Juni 1699, sehen wir den Hof zum Gutenberg im Eigenthum des kurf. mainz. Reg. Raths und geh. Sekretärs Joh. Albert von Steinebach und seiner Frau gebornen Groshausin. Ob er durch Kauf oder Erbschaft vom Kanzler Mehl an sie gekommen, ist mir unbekannt 1). Der Sohn dieses Joh. Albert von Steinebach, Franz Anton, ebenfalls kurf. mainz. Reg. Rath verkaufte ihn am 14. Oktober 1727 an die Brüder Franz Adelberten und Ph. Wilh. Freiherr von Schleifras mit allen Rechten und Freiheiten, als ein freies Gut um 12000 fl. 2). Den 27. Juni 1737 verkauften ihn diese beiden Brüder an den Lohnkutscher Wilhelm Röder um 8300 fl. 3), dessen Tochter, verheirathet mit Ludwig Greeff, ihn wieder am 17. Juni 1769 mit allen Rechten und Freiheiten an den Grafen Ludw. Franz Schenk von Castel um 17000 fl. abgegeben hat. Von diesem erkaufte ihn am 28. April 1786 der kurf. Kammerdiener Michel Schröder um 16500 fl., welcher ihn mit einem grosen Kostenaufwand zu einem der schönsten Ball- und Kaffehäuser Deutschlands einrichten ließ. Unterm 31. Dez.

---

1) Urkunde 358.

2) Urkunde 359.

3) Urkunde 160.

1808 verkauften die Erben der ohne Kinder verstorbenen Schröderischen Eheleute den Hof zu Gutenberg mit dem darin befindlichen beträchtlichen Mobilar, welches zu 6039 Franken abgeschätzt worden, an eine Gesellschaft Mainzer Kaufleute um die Kaufsumme von 22000 fl., welche dieselbe durch Aktien unter sich vertheilten 1). Im Jahr 1823 wurde von den Eigenthümern ein Theil des neben gelegnen St. Christophskirchhof gekauft und darauf im Jahr 1824 ein neuer Flügel angebaut, wodurch dieser Hof zu einem der schönsten Gebäude der Stadt Mainz umgeschaffen ist.

Kaum waren diese große Verschönerungen des Gebäudes geendigt, so beschlossen die Eigenthümer ihrem neuen Haus seinen ehrenvollen Namen zum Gutenberg — **ad bonum montem** — wieder zu geben, und ließen mit goldner Lapidarschrift in gothischen Buchstaben über dem großen Einfahrtsthor nach der Straße die Worte setzen: Hof zum Gutenberg. In diesem ächt patriotischen Gefühle der Dankbarkeit gegen den großen Mann, dem dieser Hof seinen Namen gegeben, gingen sie noch weiter und ließen am 24. Oktober 1824 einen Denkstein in die Hofmauer einsetzen, und endlich vereint mit den Gliedern des Kunstvereins das größte und erhabenste Denkmal Gutenbergs, sein Standbild, gefertigt von Joseph Scholl, aufstellen 2).

Jetzt vereinigen sich im ehemaligen Eigenthum des Erfinders der Buchdruckerkunst die Lese-, Casino- und Kunstvereinsgesellschaften.

---

1) Auch diese neueren Verkaufsurkunden hatte ich vor mir, aber nicht des Abdrucks werth gefunden.

2) Theil I. 15. 16. und folg.

Hof zum Jungen.

Dieser Hof gab einer Familie den Namen, welche zu einer der ältesten adeligen Patrizierfamilien der freien Stadt Mainz gehörte. Sie nannten sich zum Jungen — ad juvenem — de juveni — und genossen hier alle Vorrechte der alten achtbaren Geschlechter, der Haus- und Müntzgenossen 1). Noch am 13. April 1701 gab ihnen das hiesige Domkapitel, welches bei jeder Aufnahme 16 ritterbürdige Ahnen verlangte, das Zeugniß: « daß das adelige Geschlecht der zum Jungen stifts-, « und rittermäßig, als solches bei ihm anerkannt, ver- « schiedentlich dabei uffgeschworen und approbirt seye 2). » Die zum Jungen hatten sich hier in mehrere Linien getheilt und jede besaß ihren eigenen Hof. Auch im Rheingau hatten sie schon in den ältesten Zeiten ansehnliche Besitzungen. Nach einer vor mir liegenden Urkunde überließ 1255 **Bertoldus dictus junius miles moguntinus et Alberadis uxor sua** alle ihre väterliche Allodialgüter zu Eubingen dem Kloster Erbach zur jährlichen Restauration seiner Jagdträger. Im Jahr 1356 hatte Kaiser Carl IV. den Heinrich zum Jungen erblich mit dem Reichsschultheisenamt zu Oppenheim belehnt und ihm die neue Burg Wolfstein um 5000 fl. versetzt. Ferner gab ihm dieser Kaiser 300 fl. auf den Zoll zu Oppenheim, und der Pfalzgraf Ruprecht 200 ℔ Heller auf den zu Caub zu Lehen. Im Jahr 1359 wurde er abermals von Carl IV. wegen seinen dem Reich und

---

1) Köhler, Ehrenrett. Gut. 73.

2) Köhler, Ehrenrett. Gut. 74.

dem Kaiſer geleiſteten Dienſte und aufgewandten Koſten mit 2000 fl. auf den Zoll zu Mainz und 2000 fl. auf den zu Oppenheim belehnt.

Die Nekrologien der hieſigen Dominikanerkirche, worin die zum Jungen ihre Familiengrabſtätte hatten, nennen uns eine Menge derſelben. Gudenus 1) hat mehrere davon ausgezogen und dabei bemerkt, daß ſich daraus auf die große Verzweigung dieſer Familie ſchließen laſſe. Humbracht 2) macht ſogar unſern Gutenberg zu einem znm Jungen und gibt ihm einen Heinrich zum Jungen zum Vater, der 1391 geſtorben ſey. Joannis 3) behauptet, die zum Jungen hätten ſchon im Jahr 1420 bei der damaligen Revolte der Zünftigen gegen die Patriziergeſchlechter die Stadt Mainz verlaſſen und ſich nach Frankfurt begeben. Auch Lerſner ſagt in ſeiner Frankfurter Chronik 4) ſie ſeyen in dem Jahr 1420 nach Frankfurt ausgewandert. Gudenus 5) ſagt dagegen, das ſey erſt nach dem für Mainz ſo unglücklichen Simon- und Judatag, dem 28. Oktober des Jahrs 1462 geſchehen. Gewiß iſt es, daß der Stammälteſte der Familie, Ort zum Jungen der Alte, welcher von 1405 bis 1483 lebte, ſchon im Jahr 1443 zu Frankfurt gewohnt habe 6). Sie behielten ihr hieſiges Stammhaus bis zum Jahr 1462 und ſelbſt nach dieſem Jahr findet man viele zum

1) Cod. dipl. II. 532.

2) Deutſchlands Adelszierde. Tafel 47.

3) Script. hist. mog. III. 460.

4) II. 193.

5) Cod. dipl. II. 532.

6) Köhler, Ehrenrett. Gut. 67. Litt. Aa.

Jungen unter den Miniſterialen unſerer Kurfürſten und in andern Aemter der Stadt. Im Jahr 1732 ſind ſie im Mannsſtamme zu Frankfurt ausgeſtorben. In ihrem Familienwappen hatten ſie drei übereinander liegende Jagdhörner.

Ueber die Lage des Stammhauſes der Familie zum Jungen in Mainz liefert Gudenus 1) die älteſte Nachricht aus einer durch die Richter des heil. Stuhls zu Mainz gefertigten Urkunde vom Jahr 1327, welche beweiſet, daß der Hof Gotzonis zum Jungen dem Lorſcher Hof, nachherigen Franziskanerkloſter, gegenüber gelegen geweſen. Dieſer Lorſcher Hof, welcher dem berühmten Kloſter Lorſch zugehörte und von ihm den Namen führte, wurde auch zu den geiſtlichen Schweſtern und der große Convent genannt, weil er ein Kloſter war, das von frommen armen Frauensperſonen bewohnt wurde. Im Jahr 1611 übergab ihn Kurfürſt Johann Schweikart von Kronenberg den Franziskanern 2), welche darauf ihre Kirche und Kloſter erbaueten, wie wir ſolche bis zum Jahr 1793 geſehen haben und zum Theile noch ſehen. — Dieſer Lorſcher Hof oder die nachherige Gebäulichkeiten des Franziskanerkloſters erſtrecken ſich noch jetzt bis beinahe an das Ende des ſogenannten

---

1) Cod. dipl. II. 513. Die Stelle lautet wörtlich: »Curia, que dicitur ohme Lorscher Hof, quae olim fuit Gertrudis, Drude et Clare ac aliorum devotorum et pauperum mulierum commorantium in civitate moguntina ex oposito curiae Gotzonis (id est Godefridi) zum Jungen, quae curia vulgariter zum Jungen appellatur.« Auch V. 1097.

2) Gudenus, Cod. dipl. II. 512.

Barfüßergäßchen, und da der Hof zum Jungen ihm gerade gegenüber gelegen, so begriff auch er alle Gebäude und allen Raum des gegenüber gelegenen Häuserquadrats. Seine Gebäude machten Front gegen den Lorscher Hof und hinter ihnen, nach der ehemaligen Marktstraße, lag der große Garten 1). Die viele Häuser dieses Quadrats, welche wir jetzt in den Händen mehrerer Eigenthümer sehen, sind erst in der Folge darauf erbauet worden. Der Haupteingang zum Hof ging von dem kleinen Platz der jetzigen Franziskanerkirche, auf dessen Mitte sich ein Brunnen befunden und noch befindet. Ueber seine Lage fand ich noch folgende ungedruckte Note in einem Copialbuch der St. Stephanskirche: « off dem Ort off dem Lorscherhof gelegen, « daz da zwo Duren hat, die eyne geht nacher Ryne « wert, da man unter die Juden get, und die andere « Dore geyn dem Hoffe zum Jungen fia 6. prox. « ante diem beati Laurentii martiris. » Im Jahr 1443 war Ortens der alte zum Jungen, wohnhaft in Frankfurt, Eigenthümer des Hofes, und vermiethete ihn an Henne Geinßfleisch oder Gensfleisch den alten auf drei Jahre 2).

Von der Zeit, wo Gutenberg, Fust und Schöffer die Buchdruckerkunst mit einander übten, nämlich

---

1) Prof. Lehne behauptet in seinen Bemerkungen über das Haus zum Gensfleisch, das Hauptgebäude wäre gegen die Emeransgasse gerichtet gewesen, und das Hintergebäude sey neben dem Franziskanergäßchen und dessen Platz gestanden, allein die alten Karten unserer Stadt, deren ich mehrere vor mir hatte und die Stadtaufnahmen von 1568, 1594 und 1657 beweisen das Gegentheil.

2) Köhler, Ehrenrett. Gut. 67.

von dem Jahr 1450 bis zu Ende des Jahrs 1455, sagt der Abt Trithem, daß diese drei Erfinder der Buchdruckerkunst in dem Hause zum Jungen zu Mainz gewohnt hätten, und dieses jetzt noch das Druckhaus genannt werde, was er vor 30 Jahren aus dem Mund des Peter Schöffer gehört habe 1).

Im Jahr 1462, nach der Unterjochung der Stadt Mainz durch den Kurfürsten Adolph II. von Nassau, wurde der Hof zum Jungen seinem Eigenthümer, welcher sich in Frankfurt aufhielt und es mit dem Kurfürsten Diether von Isenburg hielt, hinweggenommen und der größere Theil davon dem Grafen von Nassau geschenkt, den kleineren nach dem Rhein gelegenen Theil erhielten die Brömser von Rüdesheim, welche mit dem ganzen Rheingauer Adel zu Adolphs Parthei gehörten. Diese Schenkung an Nassau berichtet uns ausdrücklich das merkwürdige Manuskript über die Fehde zwischen Diether und Adolph, welches Prof. Bodmann in dem rheinischen Archiv bekannt gemacht hat 2). Hierin heißt es: « Die stattliche Häuser der Geschlechter wurden « unter die Grafen, Herren und Adel, welche die « Stadt helfen einnehmen, getheilt, — als das Haus « zum düren Baum, so den zum Jungen gehört, hat der « Graf von Nassau bekommen, daher er nachmals der « Nassauer Hof genannt worden, wie auch der Hano-

---

1) Chron. Hirsaug II. 1121. Havitabant autem primi tres artis impressoriae inventores — in *domo zum Jungen*, quae deinceps, usque in presens *impressoria* nuncupatur.

2) Band IV. 3, 120 und 354. Band V. 30. 49.

« wisch Hoff so gleichfalls den zum Jungen gehört, « welche doch hernach zum meisten Theil widder verkauft « und also an andre Herrn, Adell oder Bürger gekom« men.» Kerſner1) behauptet zwar, daß der Kurfürſt Diether, als er nach Adolphs Tod wieder an die Regierung gekommen, dem Ort zum Jungen und ſeiner Schweſter, die ihm von Adolph entzogene Güter zurückgegeben, allein das Gegentheil beweiſet der fortwährende Beſitz in den Händen derer, welche ſie von Adolph erhalten haben.

Da der Theil des Hofes zum Jungen, welcher an Naſſau gegeben wurde, dem Haus zum Dürenbaum gegenüber gelegen, und in dem angeführten Manuſkript der Hanawiſche Hoff genennt wird, ſo folgt daraus, daß die Grafen von Naſſau ihn bald an die Grafen von Hanau-Münzenberg überlaſſen haben, welche wir darauf in deſſen Beſitze ſehen. Den Grafen von Naſſau lag er nicht ſchicklich und ſie hatten durch das Haus zum Dürenbaum jenen großen Bezirk von Gebäulichkeiten erhalten, welche ſie den Naſſauer Hof nannten und die das jetzige große Gymnaſiumsgebäude ausmachen.

Von dieſer Zeit an ſehen wir auf dem Bezirke des vorigen Hofes zum Jungen zwei Höfe, von zwei verſchiedenen Eigenthümer beſeſſen, wie dies beſonders die alte Aufnahmen der Stadt Mainz beweiſen. In der erſten Aufnahme vom Jahr 1568 heißt es bei der Beſchreibung des Häuſerquadrats, worin der Hof zum Jungen gelegen iſt, unter der Ueberſchrift: Am Hanawer und brimſer Hoff bey St. Heimeran herum. « Nr. 1459

1) Chron. von Frankf. II. 195.

« Der Hanawer Hoff gegen das Kettenheimer Haus und « des Solmſer-Hofes 1) hinden uff die ander Gaſſe, am « Ecke gegen den Naſſauer-Hoff 2), ſtoſt oben in die « Gaſſe gegen St. Heimerans Kirche und Herrn Mer- « kurius Behaußung 3) mit ſeinem ganzen Begriff, « Hoff, Stallung und Garten, ſteht jetzt ledig, unbe- « wohnt. » — Dann heißt es auf der folgenden Seite: « der brimſer Hoff, zum Jungen genant, unten daran « gegen dem Backhauß zum Kaltenbadt und oben die « Marktſtraße ſtoßend gegen Hrn. Merkury Behaußung « über. Iſt izt eines jungen Herrn Rheingrafen, ſo « die Greifenklehin hat, bewohnt der Ehrwürdige Edle « Herr Cuno von Flatten, Capitular und Dombherr « zu Meinz. » Die zweite Aufnahme der Stadt Mainz, vom Jahr 1594 hat bei der Beſchreibung des Quadrats des urſprünglichen großen Hofes zum Jungen die Ueber- ſchrift « Ahn Hanauer und Brümſer Hoff und oben bey « S. Heimeran herumb » dann folgt: « Nr. 1459. der « Hanawer Hof gegen das Kettenheimer Hauß und des « Sollms Hofs, hinden uff die ander Gaſſe am Eck « gegen den Naſſauerhof, ſtoſt oben in die Gaſſe gegen « Sanct Heimerans Kirche und Herr Merkurio Be- « haußung, mit ſeinem ganzen Begriff, Hoff, Stallung « und Garten, ſteht izt ledig und unbewohnt. » —

---

1) Solmſer Hof lag oben am Ecke des Barfüßergäßchen und wurde nachher der Laſſeriſche Hof. Jetzt befinden ſich allda die Benderiſche, Dozleriſche und Arensiſche Häuſer.

2) Dieſer wurde ſpäter der Kronenbergerhof und iſt jetzt das Gymnaſium.

3) Der ehemalige Dußburgerhof, nachher Boineburgerhof, jetzt das Pfandhaus und die in der Pfandhausgaſſe liegende Häuſer.

Dann folgt auf der andern Seite: « der brimſer Hof « zum Jungen genant, unten daran gegen dem Backhaus « zum Kaltenbadt 1) und oben die Marktſtraße 2) ſtoßend, « gegen Hrn. Merkuri Behaußung über. Iſt itzt eines « jungen von Adel N. Greifenkloe von Vollraths, « bewohnt der Ehrwürdig-Edel Hr. Cuno von Flatten, « Capitular und Dumbherr zu Mentz, und ſteht jezo « eigenthümlich zu der alten Cammerſchreiberin und « Viktor Schöffer ſeel. Wittib und Erben.» In der dritten Stadtaufnahme vom 26. Feb. 1657 heißt es bei der Beſchreibung des Quadrats, welches ſonſt den großen Hof zum Jungen ausmachte, unter der Ueberſchrift: « Am Hanauer Hoff und oben bey S. Emmeran « herumb » dann folgt: « Der Hanauerhof zum Theil « ruinirt, ſamt ganzen Begriff, Hoff, Garten und « Bronen ꝛc. dem Franziskaner Kloſter und Solms'ſchen « Hof über, auf die andre Gaſſe ein Eck, gegen dem « neuen Kronenberger Hof 3) und oben in die Gaſſe zu « St. Emmeran, iſt aigen Hr. Grafen von Schönberg.» Weiter heißt es: « Ein Eckhaus ſamt Garten und « Bronnen gegen der Franziskaner-Kirche und hinden « gegen dem Vizedomamthaus über, iſt aigen Fried- « rich Höchel hiebevor der Brumbſerhoff genannt.»

Dieſe drei Stadtaufnahmen von 1568 — 1594 und 1657 beweiſen: 1) daß das ganze Häuſerquadrat, welches nach den angeführten Dokumenten vor dem Jahr 1462 den Hof zum Jungen ausmachte, nun in zwei

---

1) Das Haus der Hrn. Mappes.

2) Die heutige Emmeransgaſſe.

3) Vorher Naſſauerhof und jetzt das große Gymnaſiumsgebäude.

getheilten Höfen, dem Hanauer gegen den Thiermarkt und dem Brömser gegen den Rhein zu, bestanden habe. 2) Daß jeder dieser zwei Höfe in den Stadtaufnahmen eine eigene Beschreibung erhalten. 3) Der Hanauerhof schon im Jahr 1568 unbewohnt gewesen und noch 1594 so befunden worden.

Ich werde daher die neueren Schicksale dieser beiden Höfe einzeln erzählen und mit dem obern, der bis in unsere Zeiten noch der Hanauerhof genannt wurde, den Anfang machen.

Den 8. September 1597 verkaufte der Graf Philipp Ludwig zu Hanau und Rhineck, Herr zu Münzenberg, in seinem und seines Bruders Graf Albrechts zu Hanau Namen, ihre freie Behaußung, wie solche seine Voreltern durch undenkliche Jahre besessen und frei besitzen lassen, an den Hauptmann Gottfried Leonhard von Limburg mit allen Freiheiten und Gerechtigkeiten um 2000 fl. In dem Kaufakt wird dieser Hof beschrieben: « gelegen in der Stadt Mainz beim « großen Convent, unten am Victor Schöffers « Wittwe Behaußung zum kleinen Jungen. » Von den Erben dieses Hauptmanns Leonhard von Limburg kam der Hof im Jahr 1626 durch Kauf an die Freiherrn, nachherige Grafen von Schönberg. Diese behielten ihn bis zum Jahr 1663, wo sie ihn an den Mainz'schen Staatsminister, Johann Christian von Boineburg, welcher gegenüber den alten Dusburger Hof erkauft und das noch stehende große Gebäude, worin zum Theil das jetzige Pfandhaus sich befindet, erbaut hatte, verkauften. Er behielt von dem Hanauerhof nur den großen Garten, welcher seinem neuerbauten Boineburgerhof gegenüber

lag und überließ im Jahr 1673 die nach dem barfüßer Gäßchen stehende Gebäulichkeiten dem hiesigen Stadtgerichtsschreiber Wolff. In dem Kaufakt wurde ausbedungen, daß alle aus diesem Gebäude in den Garten gehende Fenster des untersten Stocks sollten zugemauert und Luftlöcher gelassen werden. Nur neben dem Brömserhof standen noch die alten Gebäulichkeiten des Hanauerhofes und waren im Besitze der Wittwe des Rentenoffizianten Johann Schlipgen. Auf dem Eck gegen den Solmser und Cronenburgerhof hatte das Kloster Ilbenstadt ein dreistöckiges Haus erbaut, welches bis in unsere Tage der Ilbenstädter Hof genannt wurde, in dem Jahr 1793 bei dem Bombardement der Stadt abbrannte und nun von dem Chaisefabrikant Berdelle wieder zu einem prächtigen Gebäude hergestellt ist. Neben diesem waren in der kleinen Emmeransgasse noch zwei Häuser erbaut worden. Prof. Dürr hatte von seinem Schwiegervater, dem Rentoffizant Schlipgen die neben dem Brömserhof liegende Gebäulichkeiten ererbt, welche noch bis zum Jahr 1750 den Namen zum Hanauerhof führten, wo sie diesen mit dem zum Färberhof, von einem darin wohnenden Tuchfärber verwechselten. Noch jetzt gehören sie den Dürr'schen Kindern. Den hintern, gegen die Marktstraße liegenden Theil des Hanauerhofes kaufte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts der Baumeister Dielmann, und erbaute darauf im Jahr 1751 vier Häuser, welche noch stehen.

Von dem Brömser Hof sagt eine Stelle in Gudenus 1): «Am hanauer Hof, sonst allenthalben zur

1) Cod. dipl. II. 552.

« gemeine Straße, » und beweiſet, daß alle Häuſer vom Hanauer, jetzigen Färberhof an, nämlich das Barthiſche, Craſſiſche und Biankoiſche vordere und hintere Haus, zu dieſem Brömſerhof gehört haben. Gudenus 2) ſagt noch: « dieſes Haus ſeye im Jahr 1462 an die Brömſer « von Rüdesheim und dann an die von Greiffenklau « gekommen. » Wann und wie es letztere erhalten haben, ſagt er nicht, es muß aber ſchon frühe geſchehen ſeyn, weil ſchon nach der erſten Stadtaufnahme von 1568 ein junger Rheingraf, der eine Greiffenklau zur Frau hatte, als Eigenthümer genannt iſt. Den 3. Febr. 1574 verkaufte Diederich von Greiffenklau ſeinen freiadeligen Hof, genannt zum Jungen, an dem Hanauer Hof und gegen dem großen Convent über, an Victor Schöffer, Kammerſchreiber 3), als frei, ledig und eigen um 1400 fl. Der Kauf geſchah mit Bewilligung des Kurfürſten Daniel, weil ein adeliges freies Haus an einen Bürgerlichen mit allen Freiheiten überging 4).

---

1) a. a. O. « Tempore postero (1462) pervenit ad Broemserianos de Rüdesheim, deinde ad Greiffenclavios. »

2) Die Kammerſchreiber waren bis ins 16. Jahrhundert die kurf. Generaleinnehmer. In den älteſten Zeiten hießen ſie dispensatores und procuratores rei dominicae. Dieſer Victor Schöffer gehörte nicht zur Familie unſerer Buchdrucker. Sein Wappen ſah ich unter ſeinem Beſtallungsrevers. Es hat zwiſchen zwei Füllhörnern ein Schäfgen und eins am Hals des Helms, alſo nichts ähnliches mit dem der Buchdrucker Schöffer.

3) Urkunde 361. Herr Staatsrath Fischer, Essais sur les mon. typ. de Jean Gutenberg 34 irrt, wenn er glaubt, daß erſt nach dem Ausſterben der Brömſer von Rüdesheim die Greiffenklau den Hof zum Jungen erhalten hätten. Die

Nach der Stadtaufnahme von 1594 war noch die Wittwe des Victor Schöffer Eigenthümerin dieses Hofs. Bei der Stadtaufnahme vom Jahr 1657 war er ein Eigenthum des Friedrich Höchel. Bis zum 11. April 1698 besaß ihn einer, Namens Joh. Adam Zink, dem er wegen Schulden gerichtlich versteigert und dem Joh. Franz Cullmann, einem Prokurator des Hof- und Stadtgerichts, für 3070 fl. zugeschlagen wurde. In dem über diese Versteigerung gefertigten Akt wird er der Hof zum Jungen genannt, und der Hanauerhof, im Besitze von Johann Wolf, Stadtgerichtsschreiber und Mitrichter, als Nebenläger angegeben. Den 3. Januar 1726 verkaufte die Tochter von Cullmann, welche an einen Adam Will verheirathet gewesen, ihr Haus zum Jungen an den kurf. Hof- und Regierungsrath Joh. Mich. Kracher, um 4500 fl., und am 3. August 1741 dessen Tochter Ewe, Verheirathete Jurian, dasselbe an Rosine Freyin von Döhren. Diese heirathete nochmals einen Hrn. von Greiffenklau und so kam der Hof zum Jungen zum zweitenmal an diese Familie. Ihre Erben, der Ritterhauptmann von Dalberg, Namens seiner Frau, einer gebornen von Greiffenklau und als Vormund der Kinder der Grafen von Spauer, der ebenfalls eine Greiffenklau zur Ehe hatte, dann der Hr. von Sturmpheter, dessen Frau ebenfalls eine Greiffenklau gewesen, verkauften am 9. Merz 1796 das Haus zum Jungen an

---

Börmser starben mit dem Vizedom Heinrich Brömser 1668 aus, und ein ganzes Jahrhundert früher waren die Greiffenklau schon im Besitze des Hofes zum Jungen. —

den Prof. Weidmann um 9000 fl. und sein Erbe, ein Herr von Mörs zu Frankfurt, verkaufte es am 6. Juli 1819 an den Tünchermeister Carl Barth um 8000 fl., der es jetzt noch besitzt.

Prof. Dürr behauptete, daß der ihm zugehörige Theil des alten Hofs zum Jungen, welcher 1462 an die Grafen Nassau und von diesen an die von Hanau gekommen, jener gewesen seye, worin nach Trithems Zeugniß die Buchdruckerkunst erfunden worden und wollte darin einen Denkstein setzen 1). Der gute Mann sagte aber in einer Note, die ich von ihm in Händen hatte « da ich durch den Krieg einen Schaden « von mehr als zwanzigtausend Gulden erlitten und « unvermögend geworden bin, so cessirt meine Ge- « sinnung von selbsten, um so mehr, als sothaner « Hof über dreihundert Jahre Schatzungsfrei gewesen, « bei gegenwärtiger Revolution aber mit einer Con- « tribution von 60 Gulden ist belegt worden. » Ich finde dagegen die schlechte Gebäulichkeiten des alten Hofs der zum Jungen, welche nachher zum Hanauerhofe gezogen worden, nicht geeignet zur Einrichtung einer

---

1) Sie lautete: **Joanni Gutenbergio primo artis typographicae inventori, Joanni Fustio et Petro Schöffero primis artis noviter inventae sociis et completoribus. Veteribus inquilinis harum aedium quondam zum Jungen, expost acquisitis a comitibus Hanoviensibus curia Hanoviensis dictarum, ubi ars typographica suas natales et incrementa habuit, prima officina condita. Perpetuae memoriae causa hoc monumentum posuit anno MDCCLXXVI.**

Aedium harum p. t. possessor Fran. Ant. Dürr J. U. D. concil. aul. et regim. univ. mog. jur. et hist. professor

Druckerei gebraucht zu werden, und halte daher mit Hr. Schunk 1) dafür, daß der vordere Theil des alten Hofes zum Jungen, welcher jetzt die beiden Häußer, das Barth- und Crasische begreift, zur ersten Druckerei gedient habe. Diese Gebäulichkeiten sind beträchtlich und tragen jetzt noch alle Zeichen eines hohen Alters. Man sieht hier noch gothische spitzbögige Thüren, eine steinerne Wendeltreppe und im ersten Zimmer des Barthischen, neben dem Eingangsthor links im obern Gesimse des steinernen Fensterpfeilers, das Wappen der zum Jungen, die drei übereinander liegende Jagdhörner. Dieses Haus wird noch in allen Kaufbriefen das Haus zum Jungen genannt und ist wegen der Verschiedenheit in der Bauart der einzelnen Gebäuden, aus den es besteht, in den städtischen Katastern unter den zwei Nummern 120 und 121 eingetragen und bezeichnet. Noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gehörte dazu ein großer hinter ihm liegender Garten, wovon aber im Jahr 1776 die Frau von Döhren den größten Theil an den Goldarbeiter Dophlin verkauft hat, der nun durch eine Mauer von ihm geschieden ist.

Hof zum Humbrecht oder zum Heimbrecht.

Dieser Hof war schon vor dem 28. Oktober 1462 die Wohnung von Johann Fust und wurde sein Druckhaus, als er und Peter Schöffer den Hof zum Jungen verließ. Trithem sagt zwar, daß die Erfinder der

---

1) Fischer, Essais sur les monum. typog. de Jean Gutenberg 34.

Buchdruckerkunst zu Mainz im Haus zum Jungen gewohnt hätten, und dieses Haus bis zu seiner Zeit, nämlich bis zum Jahr 1514, wo er die Annalen des Klosters Hirsau geendigt, das Druckhaus sey genannt worden, allein er sagt nicht, wenn sie dieses Haus verlassen haben. Wir wissen daher nicht mit Bestimmtheit anzugeben, ob schon mit dem Ende des Jahrs 1455, als die Gesellschaft sich trennte, Fust und Schöffer mit der an sich gezognen Druckerei Gutenbergs, das Haus zum Jungen geräumt oder darin bis zum schrecklichen 28. Oktober 1462 fortgedruckt haben. Fust's und Schöffers erste Druckwerke enthalten darüber nichts in ihren Endschriften. Wir wissen nur daß Fust's Haus in der Schustergasse gelegen und bei dem Brand vom 28. Oktober 1462 ebenfalls gebrannt habe. Das Manuscript über die Fehde Diethers und Adolfs enthält darüber folgendes: « Und wurden vil « Hewser angezündet — als Faustens Huß — und die « Schuhgaß uff beyden Syten — also daß 150 Heweser « abbrannten » 1). Wenn es auch hier heißt: Faustens Hus und Johann Fust sich nie Faust geschrieben hat, oder so von andern in seinem Leben ist genannt worden, so beweißt dies nichts gegen die Wahrhaftigkeit der Angabe und erprobt wieder, daß dieses Manuscript nicht gleichzeitig ist, sondern erst gegen die Mitte des folgenden sechszehnten Jahrhunderts geschrieben worden.

Wann das Haus zum Humbrecht den Namen des Druckhauses oder des Druckhofes erhalten, läßt sich nicht sagen. Der Bauamtsbescheid vom Jahr 1524,

---

1) Rheinisches Archiv IV. 340. 341.

welchen Würdtwein 1) zuerst bekannt gemacht, und den ich nun im Original besitze, ist der erste öffentliche Akt, worin dieses Haus unter dem Namen des Druckhuß vorkömmt. In allen folgenden gerichtlichen Beschreibungen der Häuser zum Humbrecht und zum Korb wird es der Drückhof oder Druckhof genannt 2), und behielt diesen Namen in den alten Stadtaufnahmen von 1568, 1594 und 1657, als sich längst keine Druckerei mehr darin befunden hatte.

Der Hof zum Humbrecht liegt nur einige Häuser von der St. Quintinspfarrkirche entfernt. Joh. Fust war im Jahr 1464 ältester Kirchengeschworner dieser Pfarrei 3), und hat sicher damals darin gewohnt, indem nur Pfarrei-Bewohner zu jenen Ehrenstellen genommen wurden. Der Brand des Fust'schen Hauses und der Häuser in der Schustergasse am 28. October 1462 macht es aber wahrscheinlich, daß damals die Druckerei noch nicht im Fust'schen Haus, sondern im Hof zum Jungen gewesen. Der Brand würde die Druckerei nicht verschont haben, und in den folgenden Druckwerken, welche nach jenem Jahre aus der Fust- und Schöffer'schen Druckofficin erschienen, bemerkbar gewesen seyn, was aber der Fall nicht ist. Erst am Ende des Jahrs 1462, wo der Hof zum Jungen getheilt wurde und fremde Eigenthümer erhielte, scheint die Druckerei in das Fust'sche Haus zum Humbrecht gekommen zu seyn.

---

1) Bibl. mogunt. 247.

2) Würdtwein Bibl. mog. 248 und 250. Urkunden 374, 375, 376, 378, 379, 380.

3) Würdtwein i. a. W. 231, 232.

Wann und wie Johann Fust in den Besitz des Hofes zum Humbrecht gekommen, darüber mangeln uns authentische Dokumente, wie hinsichtlich seiner vorherigen Eigenthümer. Wahrscheinlich gehörte der Hof zum Humbrecht einer Familie gleichen Namens, die aber nicht mit den zum Humbracht muß verwechselt werden. Beide waren von den hiesigen adeligen Patriziergeschlechtern, jedes hatte sein eigenes Stammhaus. Das zum Humbracht lag am sogenannten Kappelhof, ohnweit dem Graben. Beide Geschlechter sind bei der Bürger-Revolte vom Jahr 1420 nach Frankfurt ausgewandert 1). In einem alten Bannbrief heißt es: «**Datum die Mercurii proxima « post dominicam misericordiae anno domini ejusdem « MCCCCLVIII.** Ich junge Henne und ich Else sine « eliche Husfrau wohnhaftig in Lubenheim bekenne — daz « wir vier die erbern Jungher Hennen Humbrecht und « Jungfrau Elsen sine eliche Husfrau Burgere in « Frankfurt und ire Erben bestanden han und bestene « zu rechten erblehn ir gut in der gemerke zu Lubenheim « — Laubenheim — gelegen ꝛc.» Zu dieser Familie gehörte ebenfalls der Reinold zum Humbrecht, Stadtschultheis zu Mainz im Jahr 1382, wenn er auch in dem Bestallungsbrief des Erzbischof Adolph I. Burger zu Mentze genannt wird 2).

Peter Schöffer blieb nach dem Tode seines Schwiegervaters Johann Fust im Besitze des Hofs zum Humbrecht, und als er am Ende des Jahres 1502 oder

---

1) Lersner Chronik von Frankfurt II. 170 und 190 sagt von Beiden: «Kommen von Mainz nach Frankfurt.»

2) Gudenus Cod. dipl. II. 486.

Anfange des Jahres 1503 starb, erhielt sein ältester Sohn Johann diesen Hof mit der Druckerei und sein zweiter Sohn Peter den zum Korb. Prof. Dürr behauptet in einer handschriftlichen Note 1), daß Fust und Schöffer die Gutenberg'sche Druckerei aus dem Hof zum Jungen in das Haus zum Maulbaum 2) gebracht hätten, weil in dem Manuskript über Diethers und Adolphs Fehde bei der Benennung der vornehmen Geschlechter von Mainz und der Erwähnung des Hauses zum Maulbaum der Zusatz stehe: «Ist izt die Druckerei. 3)» Gerade der Zusatz beweißt, daß dieses Manuskript, welches man zeither für gleichzeitig gehalten 4), ein ganzes Jahrhundert jünger, als jene Fehde ist und zwischen den Jahren 1550 bis 1560 geschrieben worden, indem erst im Jahr 1552 der Herzog Albrecht von Brandenburg die Gebäude des Victorstifts auf dem Berg vor Weisenau verbrennen ließ und der Buchdrucker Franz Behm seine mitverbrannte Druckerei in die Stadt und den Hof zum Maulbaum verlegte.

Johann Schöffer betrieb das Druckgeschäft im Hofe zum Humbrecht bis zu seinem im Jahr 1531 erfolgten

---

1) Sie befindet sich noch unter den Bodmännischen Papieren.

2) Das Haus zum Maulbaum — de moro — gab einer Patrizier-Familie von Mainz den Namen. Nach Bodmanns rhein. Alterth. I. 134 gehörte es später den von Fürstenberg, welche 1462 Mainz verlassen und sich im Rheingau niedergelassen haben.

3) Rheinisches Archiv V. 50.

4) Joannis rer. mog. II. 136. Kremers Gesch. des Kurfürsten Friedrich. In der Vorrede. Bodmann im rhein. Archiv. IV. 4.

Tod. In mehreren seiner Druckwerken heißt es am Schluß der Endschriften: moguntiae ex aedibus oder moguntiae in aedibus Johannis Schöfferi. Im Jahr 1524 bekam er einen Prozeß mit einem seiner Nachbarn wegen einer Zwergmauer, der durch das hiesige Bauamt entschieden wurde 1). Seine Kinder müssen noch einige Jahre nach seinem Tod im Besitze des Hofs geblieben seyn, weil am 10. Merz 1535 ihre Vormünder dem Johann Koch, Bierbrauer im Korb einiges davon als frei, eigen, ohne allen Zins und Gülten verkaufen 2). Diese Verkaufsurkunde beweißt, daß der Hof zum Humbrecht ein freiadeliger Hof gewesen und das Druckhaus sich im Hauptgebäude befunden habe.

Zwischen den Jahren 1536 bis 1540 scheint Ivo Schöffer in den Besitz des Hofs zum Humbrecht gekommen zu seyn, indem er im Jahr 1536 den Endschriften seiner Druckwerken beisetzte: «Moguntiae ex officina jvonis Schöffer und im Jahr 1540 Moguntiae ex aedibus jvonis Schöffer.» Diese Gebäude waren jetzt sein Eigenthum und blieben es bis zu seinem im Jahr 1552 erfolgten Tod. Da er ohne Kinder gestorben und wir in der Stadtaufnahme vom Jahre 1568 seine Frau im Besitze und Eigenthum des Druckhauses sehen, so wurde sie vermuthlich seine Erbin. In dieser Stadtaufnahme heißt es: «Nr. 1003 Das Haus zum Druckhoff genant, « mit seinem Begriff, Hof und Garten, dem Barfüßer- « Kloster über. Ist weiland Herrn Ivo Schöffers seligen « Hinterlassner, jetzo des Herrn D. philips Schweppen-

---

1) In Würdtwein Bibl. mog. Docum. Nr. 26.

2) Würdtwein Bibl. mog. Docum. Nr. 27.

« hausen Hausfrau eigen, bewohnt der Ehrwürdige « hochgelehrte Herr Johann Wahinger der Arzney- « doktor ꝛc. »

Diese Stadtaufnahme beweißt zugleich, daß Schöffers Wittwe sich wieder mit Philipp von Schweppenhausen 1) verheirathet gehabt, und im Jahr 1668 keine Druckerei mehr im Hof zum Humbrecht bestanden, sondern von Dr. Wahinger 2) bewohnt gewesen. In der nämlichen Stadtaufnahme heißt im folgenden Nr 1004. « Am « Druckhaus oder Druckhof gegen dem Barfüßer Kloster « über, sind drei Kräme, so dazu gehören und etwa « um Zins verliehen worden, sind izo ledig und zu. » Nr. 1012 heißt es: « Eine Behaußung hinden daran « mit seinem Begriff, Haus und Hof. Ist jezo weiland « Ivo Schöffers hinterlassnen und nun Hr. D. philips

---

1) Gewöhnlich Kölches von Schweppenhausen genannt, weil er von dort gebürdig gewesen. Er war Beider Rechten Doktor und wurde nachmals kurf. Hofgerichtsaßessor. Nach dem Tod seiner Frau heirathete er wieder und hinterließ ein beträchtliches Vermögen.

2) Johann Wahinger war aus Altensteinach in Oestreich geboren. Er wurde hier Professor und Leibarzt des Kurfürsten. Im Jahr 1553 war er Dekan der medizinischen Fakultät und 1470 zum viertenmal Rektor der Universitat. Er starb am 20. April 1597 in einem Alter von 75 Jahren und wurde in die St. Quintinspfarrkirche begraben, wo sich sein Epitaphium noch befindet. Knodt mog. Liter. 36. Die hiesigen Stadtarmen waren seine Universalerben. Unter seinem beträchtlichen Nachlaß befanden sich zwei große vergoldeten Becher, welche er von den Kurfürsten von Mainz und Baiern verehrt erhalten hatte.

« Schweppenhausen Hausfrawe eygen, bewohnt das « vordere Theil. »

Nach der Stadtaufnahme von 1594 ist der Druckhof zwischen den Jahren 1568 bis 1594 an andere Eigenthümer übergegangen. Darin heißt es: « Nr. 1003 das « Haus zum Druckhof genannt, mit seinem Begriff, « Hoff und Garten gegen das Barfüßer Kloster über. « Ist jzo Hr. Gerhard Ebersheim Baumeisters. » Philipp Schweppenhausen bewohnte damals schon ein, dem Hause zur Wetterschellen bei dem reichen Clarenkloster gegenüber gelegenes Haus 1) und von seiner Frau ist nirgens ein Rede mehr.

Der neue Besitzer des Druckhofs, Gerhard Ebersheim war im Jahr 1568 Zimmermeister und hat als solcher bei der ersten Aufnahme der Stadt mitgewirkt. Im Jahr 1572 erscheint er in gerichtlichen Akten als Stadtbaumeister, und im Jahr 1580 als Stadtbaumeister und Mitglied des Stadtraths. Bei der zweiten Stadtaufnahme vom Jahr 1594 wurde er wieder zugezogen. Daß er ein großes Vermögen besessen habe, beweisen seine viele in unsern alten Gerichtsbüchern enthaltene Ankäufe von Häusern, Gärten, Weinbergen und Feldgütern. Sein Sohn und Erbe seines beträchtlichen Vermögens war der gelehrte und verdienstvolle Wilhelm Ebersheim, bekannter unter dem Namen Carpentarius, den er vermuthlich von der Profession seines Vaters erhalten hatte. Er war Probst im hiesigen

1) In dem nämlichen Haus wohnte der Buchdrucker Balthasar Lipp — Balthasar Lippius — und in der Stadtaufnahme von 1657 hieß es schon die Druckerei und gehörte Hermann Millins von Cöln.

Maurizen Stift, Scholaſter im Stephansſtift und Kanonikus im Peterſtift. Sein ganzes Vermögen vermachte er zu wohlthätigen Zwecken, die unter dem Namen der Carpentariſchen Stiftungen bekannt ſind, und noch mancher Noth ſteuern. Wie lang Ebersheim den Druckhof beſeſſen, kann ich nicht beſtimmen. Erſt als die Schweden im Jahr 1635 unſere Stadt verlaſſen haben, kaufte ihn Hr. Joh. Adam Freyſpach mit allen ſeinen Inbegriffen. Dieſer war B. R. D. Dechant zu U. L. Frau, der zwei Kurfürſten Anſelm Caſimir und Joh. Philipp geiſtl. Rath und Generalprovikar in geiſtl. Sachen, dann Probſt zu St. Stephan und Rektor der Univerſität. Er ſelbſt erzählt uns, wie er zu dieſem Kauf gekommen. «Nach «einem Exil von 4 Jahren» ſagt er 1) «ſey er nach «Mainz zurückgekehrt, wo er einen großen Theil der

---

1) In Joannis rer. mog. I. 89. «Post quatriennii exilium moguntiam reversus, vidi urbem magna ex parte, inter alios vero meam Praepositi domum, vastatam; ut igitur de alia mihi prospicerem habitatione aere mihi meo comparavi domum, quae vulgo Druckhaus dicitur. Quam quidem eo libentius emi, quod in ea ars typographica inventa fuerit, in capella vero eidem conjuncta, trium sanctorum Regum Corpora, cum per urbem hanc Colloniam deportabantur, ut constans senum quamplurium, aliorumque fide dignorum traditio est, quieserunt. Quod ipsum sacellum, quod Suevi violassent, Reverentissimus in Christo pater Ambrosius, Episcopus Missiensis et suffraganeus moguntiae die 4. Aug. 1643 denuo consecravit. Ara honori B. M. V. et trium regum dedicata. Scriptum Moguntiae, die 27. Martii 1651. Ita

« Stadt und dabei seine Probsteikurie im Schutt gesehen. « Um nun eine andere Wohnung zu bekommen, so habe « er sich aus seinen Mitteln jenes Haus erworben, « welches gewöhnlich das Druckhaus genannt worden, « welches er um so lieber gekauft, als darin die Buch- « druckerkunst erfunden und in der Kapelle, welche dazu « gehöre, die Körper der heiligen drey Könige, als « sie durch Mainz nach Cölln geführt worden, geruhet « hätten, wie sich darüber eine glaubwürdige Sage « alter Leute erhalten habe. Diese Kapelle, welche die « Schweden entheiligt, habe der damalige Weihbischof « Ambrosius den 4. August 1643 wieder eingeweiht « und ihren Altar der heiligen Jungfrau Maria und « den drei Königen dedizirt. Geschrieben zu Mainz « den 27. Merz 1651. » Der gelehrte Mann starb den 15. Juni 1656 und ward bei den Kapuzinern begraben, welche ihn erbten.

Sonderbar ist es, daß die beiden Stadtaufnahmen von 1568 und 1594 einer, in dem Theile der Gebäulichkeiten, welche dem Barfüßer Kloster gegenüber gelegen, befindlichen Kapelle mit keinem Wort erwähnen, und nur von drei dortigen Krämen sprechen, da doch diese Stadtaufnahmen alle andere Kapellen, die sich in Häusern befunden haben, ausdrücklich benennen. Ich vermuthe, daß die Dreikönigs-Kapelle erst gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts von dem Stadtbaumeister Gerhard Ebersheim an der Stelle der beiden Krämen links neben dem großen Einfahrtsthor

---

testor ego Adamus Freispach, Prepositus ad S. Stephanum, Decanus Colleg. B. M. V. ad gradus. »

seye erbaut worden, als er mehrere Veränderungen im Hauptgebäude vorgenommen hat, wie dieses die in die steinerne Thürpfeiler des Thurms der Wendeltreppe eingehauene Jahrzahl 1584 beweiset.

Von der Zeit an, wo die heil. Dreikönigs-Kapelle neu eingerichtet und zum Gottesdienst hergestellt wurde, verlor sich nach und nach der Name zum Druckhof oder Druckhaus und die zusammenhängende Gebäude erhielten dafür den zum Dreikönigshof, welchen sie bis auf diese Stunde behalten haben, obschon die Kapelle wieder in Kramläden umgewandelt wnrde. In der Stadtaufnahme von 1657, wo der Dechant Freyspach schon gestorben war, heißt es: «Das Haus zum Trückhoff samt Ka- «pellen, seinem Begriff ꝛc. Ist aigen Hr. Dr. Oppenhei- «mer.» Hier wird zum erstenmal der Kapelle erwähnt. Nach diesem Dr. Oppenheimer sehen wir einen andern Arzt, den Johann Medicus, im Besitze des Druckhofes, nun Dreikönigshof, und es scheint, daß die Herren Aerzte sich vorzugsweis diesen Hof zu ihrer Wohnung wählten. Seine Lage in dem bewohntesten Theile unserer Stadt mag ihm diesen Vorzug verschafft haben. Der Doktor Medicus brachte auch das hinter dem Druckhof liegende Brauhaus zum Korb an sich, und vereinigte noch einmal beide merkwürdige Häuser im nämlichen Eigenthümer. Von ihm kamen beide vereint an den Bierbrauer Michel Aul, welcher im Jahr 1737 von dem Druckhof, den Theil der Gebäulichkeiten, welcher links dem großen Einfahrtsthor an der Schustergasse gelegen, und worin sich die Kapelle befunden, an den Handelsmann Petrelli verkaufte. Bei der Stadtaufnahme von 1747 war

Michel Aul schon todt. In derselben wird vom ehemaligen Druckhof gesagt: « Das Haus zum Trink- « hof samt Capellen, Hof, Bronen und Krähmen. « Olim Hr. Joh. Medicus Stadtrathsverwandten, modo « Auls Erb. » Merkwürdig ist bei dieser Beschreibung, daß das ganze Personale, welches zu dieser Stadtaufnahm mitgewirkt hat, nämlich der Vizedom, der Gewaltsbote, drei Hofräthe und zwei Hofkammerräthe, unserer Stadtgeschichte so unwissend waren, daß sie die ehemalige geschichtliche Bezeichnung Truckhof in Trinckhof verwandelten. Nach dem Tod von Michel Aul hatte sein Sohn und von diesem seine Wittwe die beiden Häuser zum Druckhof und zum Korb ererbt, und den ersten im Jahr 1798 an Hrn. Diefenbach verkauft, der das Haupthaus, worin sonst die Druckerei gewesen, zu einer Zuckerbeckerei eingerichtet und seit dreißig Jahren darin Glück und Segen einärndet hat.

Den 14. August 1825, am Jahrtag, wo die erste Ausgabe des Psalters vom Jahr 1457 erschien, ließ Hr. Diefenbach einen Denkstein ober die Eingangsthüre einer alten steinernen Wendeltreppe einmauern, mit der Inschrift:

Hof zum Humbrecht
Druckhaus des Johann Fust
und Peter Schoeffer
von Gernsheim
worin im Jahr 1457 das erste
vollkommene Druckwerk erschien 1),

---

1) Nach dem, was ich oben über das Räumen des Hofes zum Jungen sagte, zweifle ich ob dieses historisch richtig ist.

nachher Druckhaus des Johann
und Ivo Schoeffer bis 1555 1).
Joseph Dieffenbach
weihet diesen Denkstein
den Vollendern und Verbreitern
der Buchdruckerkunst
am 14. August 1825.

Der Dreikönigshof hat in seinen Gebäulichkeiten die ursprüngliche Gestalt des Hofs zum Humbrecht oder zum Heimbrecht beibehalten. Sie bilden noch um einen Hof von etlichen zwanzig Schritten ein fast regelmäßiges Quadrat, zu welchem ein großes Thor aus der Schustergasse den Eingang macht. Rechts und links von diesem Thor lagen die drei Krâm, und zwar zwei zur Linken, wo nachher die Kapelle erbauet wurde. Gegen dem Thor über lag das Barfüßer-Kloster, welches am 16. Juli 1577 den Jesuiten eingeräumt worden, und in dessen Kirche unser Gutenberg begraben war. Das Hauptgebäude ist noch, dem großen Eingang gegenüber, im Hof. Darin befand sich die Druckerei, wovon jetzt keine Spur mehr übrig ist. Die Kapelle ist vor zwanzig Jahren wieder zu einem Kaufmannsladen eingerichtet worden. Die jetzige innere Gebäude wurden in dem Jahr 1584 und wahrscheinlich von dem damaligen Eigenthümer, dem Stadtbaumeister Gerhard Eberstein erbaut oder wenigstens renovirt.

---

1) Sollte heißen 1553.

Hof zum Korb.

Dieser durch seine gothische Bauart noch jetzt so merkwürdige Hof stößt mit seinen Hintergebäuden unmittelbar an den Hof zum Humbrecht. Er war Peter Schöffers Eigenthum und Wohnung und machte ein halbes Jahrhundert einen Theil des großen Druckhauses. In den Zeiten der freien Stadt Mainz gehörte er einer Patrizierfamilie, die sich von ihm zum Korb — ad sportam — nannte. Ein Conrad zum Korb, aus der Familie der Landecker, stiftete gegen das Jahr 1290 das hiesige Agnesen-Nonnenkloster 1). In dem oft bemerkten Manuskript über die Fehde zwischen Diether und Adolph heißt es: « Das Haus der Landecker ist in « der Gräfengasse, diesen hat das Haus zum Korb « gehört, deren einer das Kloster zu St. Agnes fundirt, « anno circiter 1290, hat geheisen Conrad zum Korb. « Ist daselbst begraben. » Unter den jungen Patriziern, welche bei der Revolte vom Jahr 1332 die Stadt Mainz verlassen haben, befand sich einer zum Korb 2). In dem Vergleich, welchen im nämlichen Jahr die adeligen Geschlechter mit den Bürgerlichen abgeschlossen haben, kömmt unter den Rathsherren von Mainz ein Arnold zum Korb vor 3). Die Brüder Adolph und Pedirmann, Söhne des Schultheisen Pedirmann zum Korb, verkauften Mittwoch nach St. Johannistag — 24. Juni — 1385 ihren Hof zum Korb an Peter

---

1) Joannis script. hist. mog. III. 873.

2) Urkunde 6.

3) Urkunde 4. Köhler Ehrenrett. Gut. 77.

Schlüſſel, genannt Lindenfels 1). Er hatte eine Katharina zum Gensfleiſch zur Frau 2).

Die zum Schlüſſel — ad clavem — gehörten zu den adeligen Rittergeſchlechtern von Mainz und waren ſchon im dreizehnten Jahrhundert Dienſtmänner des Erzſtiftes. Erzbiſchof Conrad III. nahm im Jahr 1430 einen Peter Schlüſſel und «ſine libes lehens erben mannesgeſchlecht « zu ſeinem und ſeines Stifts Dienſtmann auf, wie ſeine « vordern ſeligen ſeine und ſeines Stifts Dienſtmanne und « dinſtlute geweſt ſin 3).» Dieſer Peter Schlüſſel hatte, wie wir gehört haben, ſein großes Gut zu Bodenheim einem gewiſſen Dielen Henne geſchenkt, von dem es an die Gensfleiſch gekommen, und bei ihren Erben bis in unſere Zeiten geblieben iſt. Das Stammhaus der Familie Schlüſſel lag auf der Hundsgaſſe und iſt in den Garten der Kapuziner gekommen. Am Mittwoch nach St. Peterstag — 29. Juni — 1434 verkauften Henne Schlüſſel zur Laden 4) und Liebigen ſeine Frau ihr Erbe zum Korb mit ſeinem Gärtchen in der Fledergaſſe zu frei eigen an Conze Kunen — Conrad Kontzen — den Weinſtecher und Greden Pilen ſeine Frau 5). Zwei Jahre darauf, am Mittwoch

---

4) In Würdtwein Bibl. mog. 218.

5) Würdtwein a. a. O.

3) Würdtwein i. a. W. 223, 224 und 225, wo auch der Dienſtrevers abgedruckt iſt.

4) Das Haus zur Laden lag in der Schuſtergaſſe vor dem Haus zum Korb und gehörte der Gensfleiſch'ſchen Linie zur Laden, von der es durch Heirath an die Schlüßel kam, welche es bezogen und ihr Haus zum Korb verkauften.

5) Urkunde 365.

nach dem Sonntag quasimodo geniti — 26. April — 1436 haben sich die Käufer durch drei Bänne nach dem Mainzischen Gerichtsgebrauche in dieses Haus förmlich einwähren lassen 1). Nach dem Tode von Conze Kunen verkaufte seine Wittwe Grede Pilen am St. Lorenztag — 5. Sept. — 1476 ihr Haus und Erbe zum Korb mit seinem Gärtchen in der Fledergasse, als frei eigen an Peter Schöffer 2), und die gerichtliche Einwährung und Bestätigung des Kaufs mittels der drei Bänne erfolgte auf Mittwoch nach St. Johannistag — 24. Juni — 1477 3).

Würdtwein 4) behauptete und andre haben es ihm nachgeschrieben, daß die Druckerei des Peter Schöffer in den Gebäulichkeiten des Hauses zum Korb gewesen und dieses vom Jahr 1477 an, wo Schöffer es kaufte, das Druckhaus genannt worden. Zum Beweis beruft er sich auf die von ihm bekannt gemachte Urkunden 5). Allein der gelehrte Mann muß diese Urkunden nicht mit Aufmerksamkeit gelesen haben, sonst würde er nicht den Hof zum Humbrecht, oder wie er meistens in den Ur-

---

1) Urkunde 366.

2) In Würdtwein Bibl. mog. 233.

3) In Würdtwein u. a. W. 234.

4) J. a. W. 46 sagt er: donec Petrus Schoeffer anno 1477 emisset domum zum Korb dictam, dein das Truckhaus. — Tandem coemerit Petrus Schoeffer aedes zum Korb amplissimas ad seculum subsequens et ultra das Druckerhaus dictas. und 48 « aedes istae amplissimae jam anno 1385 dictae sunt zum Korb, quas dein anno 1477 emit Petrus Schoeffer, deinceps etiam nominatas das Truckerhaus. »

5) Bibl. mog. Docum. Nr. 18, 20, 25, 26, 27, 28.

kunden genannt wird, zum Heimbrecht, mit dem Hof zum Korb verwechselt haben. Nur in seinen drei letzten Urkunden wird das Druckerhaus ausdrücklich erwähnt. Alle drei sprechen vom Haus zum Heimbrecht und nicht von dem zum Korb. In allen ist beigesetzt, Haus und Erb zum Heimbrecht jetzt dieser Zeit das Druckhaus genannt. Vielleicht wurde er zu diesem Irrthum durch den Bauamtsbescheid vom Jahr 1524 verleitet, worin Johann Schöffer Besitzer des Druckhuses genannt wird. Allein er hätte wissen sollen, daß schon nach des Fust's Tod, sein Tochtermann Peter Schöffer und nach dessen Tod sein Sohn Johann in den Besitz des Druckhauses oder des Hofs zum Humbrecht gekommen sind. Die Urkunden, welche ich bekannt mache, und die Würdtwein ebenfalls gesehen hat, beweisen, daß bereits im Jahr 1512, Peter Schöffer Sohn, sein Haus zum Korb an einen Bierbrauer verkauft gehabt, und daher im Jahr 1524 nicht mehr zum Druckhaus konnte genannt werden, oder dessen Besitzer in diesem Jahr der Johann Schöffer hätte seyn können.

Peter Schöffer mußte sich im Jahr 1477, als er das Haus zum Korb kaufte, bereits ein ansehnliches Vermögen durch sein Druckgeschäft erworben haben, und da dieses Haus unmittelbar hinter seinem Druckhaus, dem Hintergebäude des Hofs zum Humbrecht gelegen, so mag es ihm erwünscht gewesen seyn, es mit ihm vereinigen zu können. Bei seinem Tod im Jahr 1502, fiel es seinem zweiten Sohn Peter in der Theilung zu, denn im Jahr 1511 sehen wir diesen in drei gerichtlichen Akten 1) im Besitz des Hauses zum

1) Urkunden 369, 370 und 371.

Korb. Auf Mitwoch nach St. Peterstag — 29. Juni — des Jahrs 1512, verkaufte Peter Schöffer sein Haus und Erbe zum Korb an Johann Kuchen — Johann Koch — und Ursela seine Ehefrau, zu frei und eigen 1). Von diesem Jahr an war es von dem Druckhof getrennt und blieb es bis zum Anfange des vorigen Jahrhunderts, wo beide Häuser wieder einen Eigenthümer erhielten. Im Jahr 1520 machte Koch eine Güldeverschreibung von fünf Goldgulden an die St. Ludwigs-Brüderschaft der Franziskanerkirche und nahm auf sein Haus hundert Goldgulden 2). Joh. Koch war Bierbrauer und hatte in seinem Haus eine Bierbrauerei eingerichtet. Am 20. Feb. 1564. verkaufte Martin Koch und seine Ehefrau Martha ihr Brauhaus zum Korb mit allen zur Bierbrauerei gehörigen Geräthschaften, an Hans Rückern und seine Hausfrau Margaretha, mit allen darauf haftenden Gülden, um die Summe von 1313 fl. 3). Dies ist das erstemal, daß in den Verkaufsakten dieses Hauses die Kaufssumme angegeben wird. Zugleich wird in der Beschreibung gesagt: «stoist « oben an den Druckhoef.»

Den 25. Juni 1567 wurde Daniel Dechant durch Kauf Eigenthümer des Korbs, gegen die baar erlegte Kaufsumme von 1500 fl. und Uebernehmung der beiden auf dem Haus haftenden Gülden. Am nämlichen Tag geschah die Besitzeinsetzung mittelst der gewöhnlichen drei Bänne 4). Seine Frau hieß Katharina und war

1) Urkunde 372.
2) Urkunde 373.
3) Urkunde 376.
4) Urkunde 376.

die Tochter des vorigen Eigenthümers Hans Rückern. In der ersten Aufnahme der Stadt Mainz vom Jahr 1568 heißt es Nr. 1014: «das Haus zum Korb am «andern Orth des Fledergäßleins mit seinem Begriff «und Bier- oder Brauhaus. Ist und bewohnt Daniel «Dechen.» Den 15. April 1574 lieh sich Dechant, welcher seitdem Stadtrathsverwandter geworden, von seinem Collegen Christoph Mollstädter 400 fl. und gab ihm dafür sein Brauhaus zum Korb in die Hypothek 1). In dieser Verschreibung heißt es bei der Bezeichnung der Nebenläger «einer Behausung zum Hom«burg sonsten das Druckhaus genannt. Den 22. November 1578 verkauften die Vormünder der Kinder des verlebten Daniel Dechant ihr väterliches Erbe zum Korb an Conrad Diehlen, Bender und Elisabetha seine Ehefrau um 2400 fl. Auch in dieser, über den Verkauf von dem hiesigen Stadtgericht ausgefertigten Urkunde 2), heißt es bei der Beschreibung der Nebenläger: «hinten an dem Druckhoeff stossend.» Der auf dem Haus gehafteten Gülden wird in diesem Verkaufsakt nicht mehr gedacht und es scheint, daß alle von dem begüterten Daniel Dechant sind abgelöst worden. Conrad Diehlen starb im Jahr 1602 ohne Kinder und hatte durch ein Testament vom 13. Oktober des nämlichen Jahrs seine Frau Elisabeth zur Universalerbin eingesetzt, so daß sie von 1602 an die alleinige Eigenthümerin des Korbs wurde. Es scheint, daß sie ihn bald darauf an Ulrich Voll verkauft hat, denn nach einer im hiesigen

1) Urkunde 379.

2) Urkunde 380.

Stadtgerichtsarchiv aufbewahrten Urkunde vom 18. Juli 1605, nimmt dieser 1000 fl. bei des Stadtbaumeisters Gerhard Ebersheim Wittwe auf, und setzt ihm dafür sein Brauhaus zum Korb zum Unterpfande ein. In der Stadtaufnahme vom Jahr 1594 heißt es Nr. 1014: « das « Haus zum Korb ahn andern Orth des Fledergeßlins « mit seinem Begriff und Bier oder Brauhaus. Ist « aigen jtzo Conrad Dielen.» In der Stadtaufnahme von 1657 steht: «Folgt das Fledergessgen — das « Haus zum Korb am andern Eck des Fledergessgen. — « Ist eigen Johann Breders Wittib.»

In den lezten Jahren des siebenzehnten Jahrhunderts kam Johann Medikus in den Besitz der Häuser zum Korb und zum Humbrecht, und von ihm kamen sie, wie schon oben gesagt worden, an den Bierbrauer Michel Aul. Dieser bewohnte das Haus zum Korb und hatte das Quadrat von Gebäulichkeiten, welche den Hof zum Humbrecht bilden, vermiethet, und später den vorderen Theil davon mit der Kapelle verkauft. Ihn erbte sein Sohn, und diesen seine Wittwe, die erst vor etlichen Jahren gestorben ist. Sie hatte im Jahr 1809 ihr Bierhaus zum Korb an einen Bierbrauer Namens Herdt verkauft, dem es wegen Schulden am Kreisgericht versteigert, und dem Notar Kronebach zugeschlagen wurde, der es anfangs durch seinen Bruder bewohnen ließ, und im Jahr 1813 an den Schloßermeister Gerlich verkaufte, welcher es am 16. Januar 1826 dem Bierbrauer Samuel Meyerer um 12200 fl. überlassen hat.

Noch auf den heutigen Tag stehet das Haus zum Korb in seiner uralten gothischen Gestalt mit einem spitz

zulaufenden Thurm ober dem Eingangsthor, in dem mehrere kleine Schießlöcher angebracht sind. Durch diesen merkwürdigen Thurm und viele kleine in Spitzbogen auslaufende Fenster ist es noch eins der originellsten alten Patrizierhäuser im spitzbögigen Baustyle von Mainz. Mit seiner vordern Seite geht es nach der Korbengasse, der es, als ihr ältestes Haus, den Namen gegeben. Zu seiner linken Seite ist das Fledergäßchen, welches sonst in die Quintinsgasse ausging, nun aber geschlossen ist, zu seiner Rechten liegen das Haus zum Rebenstock, welches ebenfalls einer alten Patrizierfamilie den Namen gegeben, und die hinteren Hauptgebäude des Druckhofs.

Gensfleisch'sche Urkunden.

1.

Sophie, eine Beguine vermacht auf ihren Todsfall ihr bei dem Eingang in den Emmeranskirchhof gelegnes hölzernes Haus zweien Beguinen, einer Grete, Tochter der Schwester des zu St. Claren convertirten Bruders Conrad, und einer Gudele, Tochter der Schwester von Herbord genannt Gensfleisch, so lange beide leben — 4. Juli 1294.

Aus dem Original [1]).

Nouerint vniuersi presencium inspectores, — quod Sophia Beckina, — domum ligneam, — *porte cimiterij*

1) Die Urkunde ist auf ein Quartblättchen Pergament in die Breite geschrieben. Die Siegel sind abgerißen. Außerhalb steht: Census viginti denariorum super domo beckinarum

parochie sancti Heimerami Mogunt. *contiguam*1), post eius obitum, *Grete* filiae sororis fratris Cunradi conversi monasterij sancte Clare Mogunt. et Gudele, filie sororis quondam *Herbordi dicti Gensfleisch, Beckinis,* ad vite ipsarum tempora, legauit et tradidit optinendam. Ipsamque in figura Iudicij secularis Mogunt. coram Baldungo Iudice saeculari sub cautione, que Borgen uulgariter dicitur, in manus et potestatem predictarum Beckinarum, iuxta ritum et conswetudinem ciuitatis Mogunt. resignauit publice sub hac forma, quod dictam domum, suis expensis, meliorabunt, et in statu debito conseruabunt. Ceterum, si predicte Beckine, minus caste, et rationabiliter in ipsa domo se gesserint euidenter, de scitu Gardiani domus fratrum minorum in Mogunt., nec non confessoris seu confessorum predictarum Beckinarum, aut aliarum, in ipsa domo, pro tempore degencium, alia uel alie Beckine, bone fame, et vite, de consensu tamen Beckine, in prefata domo rationabiliter se gerentis, in ipsius domo hospicio potuerint collocari, postque etiam una uel ambas, superdictarum Beckinarum emigrare contigerit ab hac luce, de consensu et uoluntate adhuc uiuentis, loco decedentis uel decedencium, vna uel due alie, bone uite et caste,

---

probe cimiterium S. Hemerani. Sie iſt Nr. 400 des Inventars der aus dem Bodmann'ſchen Nachlaß in das Landesarchiv nach Darmſtadt abgelieferten Urkunden.

1) Dieſes Häuschen ſteht noch und iſt das letzte der rechten Seite des ſogenannten Kirchgäßchen, durch welches man ſonſt in den Emmeranskirchhof ging.

subrogabuntur per dictorum Gardiani et ipsarum confessorum consilio mediante. Ad hec pernominate Beekine, uel alie in ipsa domo pro tempore existentes, veculam pauperem Beckinam, vite laudabilis et honeste conuersationis sibi in ipsarum famulam, licite sociabunt, et ipsam iuxta earum beneplacitum poterunt amouere. Presertim memorate Beckine, seu alie in pernarrato hospicio, pro tempore commorantes, de fundo, siue area, prenotate domus, uiginti denarios, cum pullo, id est gallina capitulo ecclesie beate marie ad gdus, annis singulis, census nomine soluere tenebuntur. Acta sunt hec, coram superdicto Baldungo Iudice, presentibus et attestantibus, Philippo dicto Swap, *Frilone dicto zum Eselwecke*, et Antzone de longa curia, ciuibus Mogunt., nec non superdicto fratre Cunrado, conuerso sancte Clare. Anno domini M.CC.LXXXXIIII die beati Vdalrici.

2.

Thilman Wölfin von Bleidenſtadt verleihet Peter zum Dusburgen das Gericht und die Vauthey von Vilzbach zu einem rechten Lehen. — Unter den Urkundszeugen befindet ſich Friele — Friedrich — zum Gensfleiſch. Im Jahr 1331.

Aus einer Abſchrift[1]).

Ich Thilmann Wölfin von Blydenſtadt veriehen und bekenne mich offenlich an dieſem gegenwärtigen Brieue vnd dun kunt allen, die nu ſint oder hernach kommen mogen, die dieſen Brieue angeſehent oder horent leſen,

1) In einem alten Copialbuch der Stadt Mainz in der Stadtbibliothek.

daz ich mit Willen vnd mit verhenknuße geinwürdliche Wolfins von Lubenheim, Wolfins von Art, vnd Johans fins Bruder von Blydenstat, mins Vedern, Enklin, lihen vnd geliehen hab Pedermann zum Dufburgen der Stede geswornen von Meintze von der Stede wegen alle die Gerichte, vnd die Vautye zu Vilzbach, mit alle ire rechte und gewonheid, als sie an vns komment sint, der Stede zu haben zu einem rechten Lehen, also ginge Peberman abe, so enmag, noch ensal die Stad, oder wer die Lehen von iren wegen emphahen sal, sich nit versumen an den Lehen zu emphahen, ez sy uber lang oder ober kurtz. Vnd der åldst erbe under vns sal die Lehen alleweg lihen von vnser aller wegen mit sins eins hant — Wir haben auch verzigen und verzigen vor vns vnd vor alle vnser erben vnd Nachkömling oder iemand von vnser wegen inwendig der Cruze, die die Stat gesaizt hat, immer kein Recht gevörderten, oder die Stat darvmb ansprechen, so solden wir dem Rade und den Bürger zu Meintz dusent phunt Haller schuldig sin zu einer pene vnd sölden ez doch stede halten. Und des zu einer merren sicherheid, so han wir uns darzu verjehen aller dirre Ding vor einem publicus schrieber vnd han gelobt mit vnser guten Truwen an eydes stat vnd mit sicherheit vor uns vnd alle unser nachkomlinge vnd erben, alle diese Vorworte vest und stede zu halten; Vnd des zu einer wahrhaften Urkundt so henken wir Thilman Wölfin, Wolfin zu Lubenheim, Wolfin von Art vnd Johan von Blidenstat vorgenannt vnser hangend Insiegel an diesen Brief. Hie waren bye, die daz sahen vnd horten, Herr Hermann Kepchin von Sawelnheim, Herr peder zum Steine, Herr Wilhelm Rözer Ritter;

Her fryl zum Gensefleisch, Heinrich von Afterdingen, Cunrad Steinmetz, Johan Schultheiz von Herheim und Erber Ritter vnd Lud gnug vnd vil; vnd geschah diz, als man zalt nach Christes geburt druzehnhundert iar, vnd darnach in dem ein vnd drizzigsten iare.

3.

Kaiser Ludwig verurtheilt zu Frankfurt am Main die Bürger von Mainz und namentlich den Ritter Friele Gensfleisch[1]) in die Reichsacht und zur Zahlung von hundert tausend Mark Silber, wegen der Zerstörung einiger Stiftshöfen in und ausser der Stadt Mainz. — 27. Januar 1332. —

In Würdtwein diplomat. mog. I. 480 — 485.

4.

Uebereinkunft zwischen dem alten Rath und den aus der Gemeinde dazu genommenen Zwei und zwanziger, über mehrere das städtische Regiment betreffende Punkte. In dem alten Rath ist Friele Gensfleisch. Auf St. Oßwald Abend — 4. Aug. — 1332.

Aus einer Abschrift[2]).

Wir Salman Camerer, Emrich Schultheiße, Nyclas Folckmar, Dulman, Scherpeln, vnd Wylkin, werntliche Richter, Peder zum Steyn, eyn Ritter Dietherich

---

1) In der Urkunde nennt der Kaiser den Friele Gensfleisch einen Ritter.

2) Aus dem handschriftlichen Codex: Von alten Dingen der erlichen Stadt Mentze, in der Stadtbibliothek zu Frankfurt. Folio 7. Siehe Theil I. 467. Einen Auszug dieser Urkunde in Köhler Ehrenrett. Gut. 77.

zu Falckinburg, Hanmann vnd Berwolff zu der jungen Aben Gebrüder, Nyclas Reyſemann, Jacob zum Bart, Arnolt zum froſche, Friele zum Ginßfleiß, Pedermann zum Waldertheymer, Criſtian zum faute, Heinrich zum Clemann, Heinrich Monche, Crafft vnd Heinrich zum Rebeſtock gebrüder, Vlman vnd Emrich zu Landecke, Arnolt zum Korbe, Godebolt zum Lambe, Jacob zu der Eyche, Niclaus zum Baumgarten, Heinrich zum wydenhoffe, Cune zum Gedank, Pederman zum Blaßhofen, vnd Humbrecht zum Jungen, ſynt Rathern der ſtad Mentze, dnn kunt allermanlichen, der dieſen Brief anſiehet oder horet leſen, daz wir dorch ere der Stede, vnd zu gemeinem Notze, freden und gemach richer vnd Armen, die zu Mentze wonhaft ſind, mit den beſcheyden Lüden, Jacob Yſenmanger, Emrich zum Rebeſtock, Criſtian Loer, Zeylmann zu Rymaden, Heinrich von Ache, Johan Sumont, Peter von Juſte, Jordan in dem Sake, Niclas Kantegiezer, Johan zum Aple, Johan von Grugenbach, Hertwin zum Bornſtabe, Ebirhart von dem Holzmarte, wygant ſider, Conrat zum floſe, Herbort Dadan, Diele Antzen ſon, wicker Zimerman, friſche zum Slüßel, Niclaß Beker, Meiſter Rudolff Schloſſer, vnd Heinrich zum Gaſſenbecher, Bürger zu Mentze, vor der Gemeinen wegen zu Mentze vberkomen ſin dieſer ſtuke vnd Artikeln, die hernach geſchrieben ſtent. Zum erſten, daz wir gemeinlichen an allen ſachen vorkeren ſullen der ſtede ere vnd notze an alle geuerde. Dornach weriß, daz ymant zu Mentze er ſy Jude oder Criſte, arme oder rich, gewalt, vbergriffe, ader Vnrecht vor baß me beſhehe, daz ſullen vnſer Burgermeiſter, wo iz yn vorkommt, richten vnuertzoge-

lichen; deten ſie des nit komt ez vor die zwen vnd zwentzig den vorgenanten, die von der Gemeynde wegen darby beſcheiden ſind, vnd brengent die die Geſchichtsbeſchriebung off eyner Dinſtag den Burgermeiſtere ader dem Rad, ſo ſal man iz richten binnen acht Dagen ader Virzehen; iz were dan alſo vere, daz man ez vor anderen redlichen ſachen nit alſo balde zu brengen mochte, ſo ſal man ez dornach tun mit wiſſen vnd willen der vorgenanten zwen vnd zwenzigen, ſo man aller erſt mag, ane alle Geverde, vnd wer darwieder ware, da ſullen wir alle beyde, in dem Rade, vnd vzwendig des Rades, wiederbeholfen ſeyn, daz ez gerath werde, wan wir iz von den Burgermeiſtern, beyden, ader von yr eyme gemant werden. Wir ſullen auch an den Rad vnd wiſſen der vorgenanten zwen und zwenzig kein groß ſache angriffen, oder kein große ſchuld machen, do der ſtad von ſchade ader ſchande vom komen mochte. Die Amptlude die ytzunt in dem Rade ſind, die ſullen darin verblieben ir leptage, vnd wann daz iſt, daz ir eynre abeget, wer dornach an des ſtat Amptman wirdet, iſt er in dem Rade, ſo ſal er vß dem Rade gen, iſt er aber vzwendig des Rades, ſo ſal er nummer in den Rad komen, in aller der Wyſe, als die Brieffe ſtent, die vor etlichen Jaren mit der Rade Ingeſigel darvber verſigelt ſint. Ez en ſal auch niemant, die wyle der Krieg vmb daz Erzbiſtum wert, der Ampt keyns, ob es ledig wirt, von yeman intphahen, er du ez dan mit rate, willen vnd wiſſen vnſer vnd der vorgenanten zwen vnd zwenzig. E iſt auch me geret, daz al die wyle der Rad ſich nit meret, daz auch die zwen vnd zwenzig an ir tzale virbleiben, doch alſo, ob ir eyner abeget, daz daz

antwergk aber die Zunfft vßer der er geweſen iſt, eyn ander biderben beſcheyden Man an ſin ſtad bynnen eynem Maude kieſen mogen, der auch glich ſuwren ſal alſ der, der da virfarn iſt. Wer aber, daz ſich der Rad merte, wan daz beſchehe, ſo mochte die Gemynde die zwen vnd zwenzig meren vſſer yren zonfften mit biderben beſcheyden luden nach Martzalle, alſo daz die, mit den ſie gemert werden dazſelbe ſweren ſollent, daz die zwen vnd zwenzig geſworen hant. Wer auch wider dieſſe vorgeſchr. Dinge were, und die nit halden enwolde, wieder den ſullen wir der Rait vnd die vorgen. zwen vnd zwentzig, vnd die Gemeynde beholffen ſin nach aller unſer Macht, an alle Geverde, wan wir ſin ermant worden, als da nun geſchr. ſtet. Vnd vber dieſe vorgeſchr. ſtucke vnd artikelu vnd beſcheidenheit han wir die vorgen. Raithern vnd vnſer frunde, vnd die vorgen. zwen vnd zwenzig, vnd die gantze Gemeynde geſworen off den helgen, iz veſte vnd ſtede zu halden, vnd vnß vndereyn zu eren vnd zu furdern, vnd daz die gemeynde vnß vnbefuiget ſullen ſin, vnd wir ſie by iren eren vnd gemachen laſſen ſullen, vnd wir ir auch wieder vnbefuiget ſullen ſin vnd ſie auch vnß by allen Weſen, eren, vnd frieden laſſen ſullen, als wir bit her komen ſint, mit allen den Vorworten, als der Brief geſchrieben iſt. Vnd herüber zu eyne Urkunde vnd zu eyner herer ſicherheyt han wir heiſſen machen dieſeme Brieffe, virſigelt mit der ſtede Ingeſegel zu Mentze, daz daran hanget. Diz geſchah, vnd wart der Brief geſchreben, do man zalte von Gots geburte duſent Jar, druhundert Jar, vnd in dem zwey vnd drizzigiſteme Jare, off ſente Oßwalts abent.

5.

Eidliche Vernehmung mehrerer Bürger von Mainz, über die von 129 Patriziern, am Donnerstag und Freitag nach Martini 1332 beabsichtigten neuen Besetzung des Stadtraths.

Aus dem Original [1]).

In gods namen Amen. Allen den si kunt gedan die diesen brief ansehent oder horent lesen daz diez die neun vnd zwentzig vnd hundert sint, die zu Haus gelobit hatten Treue an eydes stat hinder eynre armen gemeynde zu Mentzen, vnd an ir wissende vnde one zunft von alter bither geheibit hatten bit dem vesten Jacob zum Bonachen, Contze Wydemans, Antze zum Rade, Hennike zum Hombrechte, Otto zum Odernheim, Hennik sin eyden, Gerhart zum Hönhuß, Hennick zum Glockengyzzer, Hennick zum Kegeler, Claz zu den Britschen, Jacob zu der Sommerwonne, Jacob zum Swane, Hennek zum Bock, Kobel zum Nußbaume, Jacob richter scherplins son, Salman Mulich, Emmeche Gutknecht, Henne zum Nullen, Sygel von Wormse, Hertel zum Nullen, Dyle zum Knoppe, Eberhart zu Wyndecken, Lotze zum Rade,

---

1) Dieser wichtige Zeugenrottel ist auf eine Rolle Pergament in einer Länge von neun Schuh und einer Breite von sieben Zoll geschrieben, die in drei Stücken zusammengeheftet ist. Ausserhalb steht von einer andern Hand: « **Rotulus testium** in Irrungen Raths und Gemeinde der Statt Maintz. » Er enthält nebst der **species facti** die Aussagen von 22 Zeugen, von denen ich nur die erheblichste liefere. Nirgends findet sich eine Datirung. Es scheint, daß er gleich nach Martini — 11. November — 1332 aufgenommen worden. Aus dem Bodmann'schen Nachlaß ist er jetzt in der hiesigen Stadtbibliothek.

Reynolt zum Gybelichtehuß, Rule zu den Britſchen, Johan zum Korbe, Rupel, Cleschin zum Spißheim, Herbort zum Karſte, Henne zu Frauwenſteyn, Heintze Setzerede, Hennek zu Wolkenburg, Ruderus vndern Cremen, Peter zum Hombrechte, Jacob zu Lichtenberg, Heinrich Roeber, Hennek zum Steyne, Contze Vogelſang, Cleschin zum Kegeler, Contze zum Hommel, Eberhart Cauwizin, Hennechen von Badenheim, Hennek richter rode ſon, George zum Waldertheim, Dyle zum Jongen, vnd Heintze ſin bruder, Peterman zu Lindenvels, Jekel zu Lindenvels, Hennek zum froyſche, Contze Setzerede, vnd Reiſe ſin bruder, Ditze Revber, vnd ſin bruder, Reiſe zum Roſſe, Peter Mulle vnd ſin bruder, Bechtolf Kobelin, Dyle zum Herbolde, Volzichen zum Dulmen, Gerlach zu Roſendal, Peter zum Langenhoff, Cleschin zum Bonach, Peter Lodewig vnd ſin bruder, Wernher zum Korbe, vnd Hennel ſin bruder, Jordan zum Geylenhuſer vnd ſin bruder, Clasman zu Lihtenſtein, vnd Frilechen ſin bruder, Henne zum genſefliße, Peter ſin bruder, Culman Heft vnd pantaleon ſin ſon, Emerche zum gedancke, Frile zum Waldertheim, Hennek zum Vitztume vnd dyle ſyn bruder, Henneck zu Landecken, Herbort zu den Britzſchen, Jacob Fleſſer, Peter zum Hoenhuß vnd gerhart ſin bruder, Ulman zum froyſch, Peterman zum Eſelwecke, Heintzel von Wormſe, Philipp zum Blaßhouen, Hennek zum Drachen, Erwin zum Karſte, Henne Waldertheim, Hanneman zu Roſendal, Culman Eckhardt Wideman, Erkenbold zu Strasborg vnd Jekel ſin bruder, Heinrich zum rodenkoppe, Thulin richter Scherplins ſon, vnd Heintze ſin bruder, Hennek zum Barthe, vnd ſin ſon, Heinrich Hellemeiſter, Peter-

man zum Marſchalke, Criſtofell Arnolt zu Lihtenſtein, Norprecht, Cleine vlechen, Hennek Rußkolbe, Jacob zu den Britſchen, Hennek Ruß, Volgmar zum Hommel, Peter Jude, Wilh. Roßdußcher, Heinrich zum zirle, Jekel des Walpoden ſon, Emeche des Schulth. ſon, Orthechen von nacheim, Peter Runcke, Dude zu der Kannen, Hennek zum Schaden, Hennek Landeloſe, Peter zum Stecken, Peterman zum Jongen, Jongel ſin bruder.

Dieſe **XXIX** vnd **C** hatten vnder in gekoren **XIII**. Rathen an wiſſende vnd willen der **XXII**er vnd einre gantzen gemeinde zu Mentzen, vnd waren die bit namen die her nach geſchrieben ſent bit dem erſten Culman Schart, Hanman zu Roſendal, Hanman zum Waldertheim, Mertin zum Dorrenbaume, Gerlach zu Roſendal, Peterman zu Lihtenburg, Niclaz zu Vhildeberge, Thulin richter ſcherplins ſon, Peter Rulle, Erwin zu der Sommerwonnen, Jordan zu Laufenberg, Salman feter vnd Wydeman.

Her Hen. wiſſent daz die vorgenante **XXIX** vnd **C** hatten hinder einre gantzen rat zu Mentzen vnd hinder die **XXII**er von der gemeinde wegen zu Mentzen geſworn, daz ſie dieſen nuwen Koppel gemaht hetten vnd die vorg. Hrn. von me Rate vnd ir frunt, vnd die **XXII**. vnd die gantze gemeinde zu Mentzen hatten bit einander zu den heiligen, ein brief der da iſt bit der Stete Ingeſiegel beſiegelt, daz dar ane hangit, geſworen veſte vnd ſtede zu haltende, als er von Stucken zu Stucken vnd von Artikel zu Artikel beſchriben ſtat, ane alle geuerde vnd argeliſt, vnd daz dar widter die vorgl. **XXIX**. vnd **C** freuelichen kommen ſint vnd ein ergliche Hauſunge hinder einre armen gemeinde vnd an ir willen vnd wiſſende

hatten gemaht, vnd alsolich Stucke vnd Artikel als in dem vorg. brieve geschriben stat brachen widter recht, vnd hant gebrochen als hernach von stucken zu stucken beschriben stat. —

Bit dem ersten sa quam an dem Donnerstag nach sant Martins tag Niclas zu vhildeborge, Wideman, Gerlach zu Rosendal vnd Hennek zu Stralenburg, die der **XIII.** Rathern **IIII.** waren, mit einander, in daz Huß zu Rynecken, vnd ging Niclaz zu vhildeborge vnder die niederscharne nach vnsern gudten lieben frunten den Metzelern vnd bat sie betlichen daz sie bit yme gingen In daz vorg. Huß zu Rynecken vnd da sie darin bit yme qamen, da hup Hennek zu Stralenburg diese worte ane vnd sprach: H. Hen. ir sint von dem alten stamme geboren, vnd gezogen In Mentze wir wollen noch bidten durch vnsers wegen dinst willen, horet dir noch heint diehein geschreie oder ein geleose daz iederman in sime Huse virlibe vnd hie waz bi die daz horten, vnd widter die ez geredt wart Heyle sibenschillinger, Niclaz Mageissen son, Jacob Oleier, Hennek grommels son, Jacob Radecken vnd Conrad Nurenbergers eyden, vnd sprechent daz bit eyde daz ez war, vnd ob man sie ez nit irlassen wolte, daz sie ez zu den heiligen sweren wollent vnd geschah uf den selben Donnerstag nach sant Martins tag.

Dyle Antzer son vnder den Obrenscharen spricht of sinen eyt, daz er daz selben Nachtes am Donnerstag nach sant Martins tag quam fur daz selbe Huß zu Rynecken bit sinen gesellen, vnd wart die porte offen am Rodentorne wol zu Mitternaht vnd fragete die nachebure wer den Sluzzel zu der porten hette, da wisetn

man jn Culman zu Rynecken hette den Sluzzel der zu der porten horte da ging der selbe Dyle zu Culman dem vorg. vnd sprach warumb er die porte also lange vnbeslozze hette gelassen, da sprach derselbe Culman, wan ez jn gut duchte sa wolt er die porte beslissen vnd nit.

Diez hat Grasse der Lere anme herbete besagit mit eyde vnd ob man jn ez darnach nit irlassen wolte er wolte ez zu den Heiligen sweren daz ez war sl vnd sprichet, daz daz Jacob richter scherplins son an dem selben Dourstag nach sant Martins tag quam zu yme vf den phißmart, vnd bad jn bedliche vnd fleheliche, vnd sprach ich bidte dich ymmer durch Mins eigenen dinst willen, vnd min fater dir diche gedinet hat, daz du, vnd dine frunt wöllent kommen nach hint in den Tempelhof vnd waz wir angrifen, das ir bit vns daz wollent auch angriffen, dez sprach ich Grasse gute Juncher Jacob waz sollen wir dun in dem Houe, da antwortete derselbe Jacob vnd sprach waz wir angriffen, daz griffet bit uns an. —

Wissange der Schiffzimmermann spricht vf sinen eyt vnd als er darnach zu den Heiligen sweren wil ob man in ez nit irlassen wolte, daz ez war si, daz Jacob richter schlerplins son quam zu yme, vf den selben Dourstag nach sant Martins tag an sin Werk da er stunt vnd arbeite, vnd hup ane vnd sprach diese Wort Wissange wilt do noch hint lip, vnd gut dinen Hals behalten, sa kom zu mir in den Tempelhof.

Heilman Ore vnd Culman Landauwer Steinmetzen sprechent vf iren eyt vnd als sie darnach zu den Heiligen sweren wollent, daz ez war sie daz ich Heilman of den-

ſelben Fritag nach ſant Martins tag, da ſich daz geleufe hup, da quam ich Heilman Ore in Hn frilen Hof zum Genſefliſſe, vnd druch vnder Mieme Rocke Spirers Schoß 1) vnd ſin Lipyſen 2) vnd da ich in den Hof quam, da fant ich drine gewapent Hn frilen vnd ſine Kint paffen vnd leien, vnd zu warzeychen, ſa druck Heinrich Mergentheimer Spirer ſin plate in denſelben Hof. —

Wentze Schop ſpricht uf ſinen eyt daz ez war ſie, vnd als er darnach zu den Heiligen ſweren wil ob man ez in nit irlaſſen wolte daz er dez ſelben fritages da ſich daz geleufe hup vnd was quam in Spirers Huß vnd fant jn darine ſitzen, jn ſime Schoße, vnd jn ſyme lypyſen da ſprach derſelbe Wentze wafen Meiſter Spirer waz ſitzent ir hie, wir han alle lip und gut virloren, da antwortete Spirer zu ſtont, waz ſollen wir dun, vnd ſchweig vnd ſtunt vf vnd liß mich Wentzen ſitzende vnd ging enwech, da ſprach ich Wentze zu ſiner Hußfrauwen, war iſt Spirer gegangen, da antwortete ſie, ich enweiß, da quam Spirers Knecht zu mir Wentzen vnd ſprach Wentze wilt do zu minme Hern gen, ich furen dich dar, da ging ich Wentze zu ſtont bit Spirers Knechte in Hn frilen Hof zom genſefliße vnd fant da ynne Hn frilen vnd ſine Kint, Spirer vnd ein ſchullar gewapent ſitzen vnd hatte iederman ſinen Helm fur yme ſten 3), da

1) Gewehr.

2) Panzer — Harniſch.

3) Der edle Ritter ſaß hier in ſeiner Burg mitten in der Stadt Mainz, mit Harniſch und Helm bewaffnet, unter den Seinigen und ſeinen Freunden.

quam Peterman zum Schaden der vnſer Herrn diner iſt, vnd fant ſie gewapent ſitzen vnd ſprach zu Hn frilen dieſe wort, Hr friele dont uch vß, vnd gent zu den Predegen 1) zu unſern Herrn ſie han nach uch geſant da ſprach Hr frile wie eſt gegangen, da antwortete derſelbe Peter vnd ſprach die gemeinde wil die XIII. Rathern gevangen han vnd die Jvngen Lute Jhenn vf des gemeinde Huß da Hr friele quam zu den Predegen, vnd da die XXII von der gemeinde wegen yme zu ſprachen vnd ſchult gaben wie Spirers Harneß in ſin Huß war kommen, da ſprach Hr friele vf ſynen eyt er enwiſte furbaz, mer ſa ſprechit Her frile er enwiſte keinerlei harneß in ſimme Hofue, vnd diez zu Warzeichen ſa gorte uch den vorgenanten Schop ſpirer ſine plate fur Hn frielen augen in ſiner ſtecken umb.

Vmb alſolichen beziht, als die gemeinde hatte vf die Jvngen Lute die in dem brieve geſchrieben ſint, ſint dieſelben Jvngen lute dez gegangen of die beſcheiden Hn Jacob anme yſenmarte Hn Johan Suzzemunt, Emerchen zum Rebeſtocke, Heinrich von Achen, Conrad zum flizze vnd fritzen zum Sluzzel, daz die virvaren ſollent vf den eyt ir recht vnd ir vnrecht, vnd wen ſie vnſchuldig findet, den ſollent ſie unſchuldig ſagen, und wen ſie ſchuldig findent, zuſchen hie vnd Pingeſten den ſal daz richten, darnach die Schult iſt wie die VI. in heiſent vf ir eyt vnd vf ir ere vnd alſolichen Harneß, als ſie hatten vf den Donrſtag nach ſant Martins tag ſie oder ir geſinde, die zu In horten wa ſie ez hatten,

1) Zu den Predigern — Ins Dominikanerkloſter.

daz ſollent ſie vf den Dinſtag darnach antworten den XXII^er garwe vnd zu male angeverde, wa ſie ez fur nit geanwortit hatten, vnd die daz nit endeten, die enſollent nit jn dem fridem ſin vnd fur allen dingen ſollent ſie virzihen, vf alſolichen gelevbede vnd virbuntnuzzen, als ſte zu ſamende hatten gedan vnd ſollent ſie nyemer widter gemachen, vnd hant daz zu den heiligen geſworn, ſie hant auch geborgit von daz ſache, daz ez got virbidte, daz ſie hernach keinen nuwen Koppel yemerme gemechenten, an willen dez Rates, vnd der XXII^er von der gemeinde wegen, wen man daz befonde, daz man jn grifen mohte an ir lip vnd an ir gut. —

6.

Verzeichniß der hundert und neun und zwanzig Patrizier die im Jahr 1332 aus Mainz ausgezogen ſind und mehrerer ihrer Klagpunkte.

Aus einer Abſchrift [1]).

Daz ſind die CXXIX die hernach geſchrieben ſtant. Jt. Jacob zum Bonachen. Jt. Conze Wydemans. Jt.

---

1) Ebenfalls aus dem Manuſcript von alten Dingen der erlichen Stadt Mentze, in der Stadtbibliothek zu Frankfurt fol. 15 — 21. Die Stadt Mainz war durch die Folgen der von ihren Bürgern am Lorenzentag — 5. Septemb. — des Jahrs 1329 vorgenommenen Zerſtörung der Stifter und Klöſter St. Alban, Victor und Jacob in eine ſolche Schuldenlaſt gerathen, daß ohne außerordentliche Mittel ihr nicht zu helfen geweſen. In dieſer Noth ſah ſich der Stadtrath, der aus 29 Gliedern der alten Patriziergeſchlechter beſtand, genöthigt, anfangs 12, dann 22 aus den Zünftigen beizugeſellen, um durch gemeinſchaftliche Maaßregeln Hülfe zu ſchaffen. Allein dieſe

Anze zum Rade. Jt. Hennike zum Humbrecht. Jt. Otte zum Odirnheim. Jt. Henkin sin Eydam. Jt. Gerhart

---

sogenannten Zwei- und Zwanziger der Gemeinde hatten wenig Lust, der Noth zu steuern. Anstatt die städtische Abgaben zu erhöhen, verminderten sie das Umgeld, schafften den Pfundzoll ab und handelten in allem den guten Absichten des alten Raths entgegen. Da besunnen sich — wie es in den Urkunden heißt — «129, größtentheils junge Männer der Patrizierge- « schlechter der städ Noth und schwuren sich, Lip und Gut « für einander zu laßen.« Unter ihnen waren zwei Gensfleisch, Henne und sein Bruder Petermann. Diese 129 wählten 13 aus ihrer Gesellschaft und schickten sie zu den Zwei- und Zwanziger und dem alten Rath, um sie von dem guten Zweck ihrer Verbindung zu unterrichten. Allein erstere hielten dieses Benehmen für einen Verrath. Sie beschuldigten die Gesellschaft, sie hätten auf dem Gau — der Landseite der Stadt — gewaffnete Leute in Bereitschaft, sie hätten Fäßer mit Waffen, unter dem Vorgeben, es sey Wein, in die Stadt und den Hof zum Gensfleisch gebracht, sie hätten den Tempelhof in der Filzbach, zu dem neben ihm liegenden großen Wirthshause zum Roße gebrochen und hielten in diesem, wie im Hof zum Gensfleisch gewaffnete Leute verborgen. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag nach St. Martinstag — den 11. November — 1332 bewaffneten sie ihre Anhänger, welche den größten Theil der Bewohner von Mainz ausmachten, ließen die Stadtthore schließen und mit Anbruch des Tages die Sturmglocke ziehen. Sie selbst versammelten sich im Predigerkloster. Die gewaffnete Gemeinde zog nun, die Metzger und das Stadtpanier an der Spitze vor den Dom, worin sich die vom alten Rath geflüchtet hatten und drangen in sie, dreizehn von der Gesellschaft und ihrer Freunden ihnen zu überliefern und zu ihnen in das Predigerkloster zu schicken.

zum hohenhuße. Jt. Hennekin Glockengieſer. Jt. Hennekin zum Kegler. Jt. Cleſgin zu der Brizen. Jt.

Hier mußten ſie die bitterſten Vorwürfe anhören und obſchon ſie ihre Unſchuld betheuerten, unter der Begleitung einer Menge Bewaffneter auf einen Thurm wandern, worin ſie bis in den dritten Tag geſeſſen. Auch den Friele Gensfleiſch, den Stadtrath, zitirten ſie in das Predigerkloſter und ſtellten ihm mehrere Fragen. Zu gleicher Zeit hielten ſie Zeugenverhöre ab. Alle von der Geſellſchaft der 129 und ihre Anhänger muſten noch am nämlichen Freitag, vor Untergang der Sonne und unter der Drohung ſie an Leib und Gut zu ſtrafen, ihre Harniſche an die Zwei und zwanziger abliefern. Mehrere Häuſer und Höfe wurden an dieſem Tage geplündert und unter dieſen der Hof zum Gensfleiſch. Die von der Geſellſchaft der 129 waren nicht ſtark genug, der allgemeinen Bewaffnung und Uebermacht der Zünftigen zu wiederſtehen, ſie zogen aus der Stadt, damit ſie drauſen ſich und ihre Freunde berathen, und, wie ſie ſich ausdrückten, «ire Ere und irer frunde Ere virantworten mogten.» Beide Partheien brachten ihre Klagen vor den Kaiſer und die Ausgezogenen ſchickten ihre Beſchwerden ſchriftlich den Zwei- und Zwanziger zu. Der erſte Beſchwerpunkt betraf die Schulden der Stadt und die Mittel, die der alte Rath vergeblich vorgeſchlagen, ſie zu tilgen. Eine gütliche Vereinigung wurde anfangs in einer Zuſammenkunft bei der heil. Kreuzkirche verſucht, dann eine andere zu Laubenheim, zu der ſogar die Städte Speier und Worms ihre Abgeordneten ſchickten. Endlich wurden aus den benachbarten Städten Worms, Speier und Frankfurt 6 Schiedsleute erwählt, nämlich Haman zum Rade und Salman Goldſchmitt von Worms, Hucke zu dem Düben und Syghart von Speier, dann Syfert Froſch und Gippel von Holzhauſen von Frankfurt, welche am heil. Abend 1333

Jacob zu der Sumerwon. It. Jacob zum Schwanen. It. Henne zum Bock. It. Gobel zum Roßbaum. It. Jacob Richter Scherplin ſon. It. Salman Muliche. It. Emrich Gutknecht. It. Johan zum Nullen. It. Sigil von Wormz. It. Herteln zum Nullen. It. Diele zum Knop. It. Ebirhart zu Windeck. It. Loſſe zum Rade. It. Reynolt zum gebelechten Huſe. It. Rulle zur Britzen. It. Johan zum Korb. It. Rupel. It. Niclas zum Spiesheimer. It. Herbert zum Karſte. It. Henkin zu frauwenſtein. It. Heinrich zur Setzereden. It. Henekin zu wolkenberg. It. Rudeger unter den Kremern. It. Jakob zu Lichtenberg. It. Petermann zum Humbrecht. It. henrich Reuber. It. Henkin zum Stein. It. Conrad fogelſang. It. Cleſgin Kegler. It. Contze Homeler. It. Ebirhardt Kauwizen. It. Henchin von Badenheim. It. Henkin Richter Roden ſon. It.

---

eine Rachtung zu Stande brachten, die wenig dem Beſten der Stadt geholfen und ich an einem andern Orte bekannt machen werde.

So ſtürzte die Democratie die Geſchlechtsariſtocratie, nicht zum Wohl der Stadt, die unter letzterer durch Jahrhunderte im Wohlſtand und Anſehen geſtiegen, unter erſterer aber immer tiefer herunter gekommen iſt.

Aus dem Zeugenrottel und der Erzählung des Manuſcripts erhellt, daß Friele Gensfleiſch im alten Stadtrath und unter den Bewohnern von Mainz das größte Anſehen gehabt und ſein Hof zum Gensfleiſch einer der größten und feſteſten der Stadt geweſen, worin ſich ſogar Heinrich Spirer, der Stadt geſchworner Steinmetz, flüchtete, weil er ſich in ſeinem eigenen Hauſe nicht ſicher glaubte. Friele Gensfleiſch hauſte darin wie in einer Ritterburg.

Georg zum waldertheim. It. Dylman zum Jungen. It. Heinze ſin Bruder. It. Peterman zum Lindenfelß. It. Jekel zu Lindenfelß. It. Henkin zum froſche. It. Contz Setzeredn. It. Rieſe ſin Bruder. It. Dietze Reyber. It. ſin Bruder. It. Ryſſe zum Roße. It. Peter Mule. It. ſin Bruder. It. Bechtolf Kobelin. It. Diele zum Herbolde. It. Vultzgen zum Dolman. It. Gerlach zum Roſendal. It. Peter zum langen hoffe. It. Cleſgin zum Bonachen. It. Peter Lodewecke. It. ſin Bruder. It. Jordan zum giblichhuße. It. ſin Bruder. It. Werner zum Korbe. It. Hennel ſin Bruder. It. Gotze zum Gedank. It. ſin Bruder. It. Elaſman zum Lichtenſtein. It. friele ſin Bruder. It. Henne Genßfleiß. It. Peter ſin Bruder. It. Culman Heft. It. Pantalion ſin ſon. It. Emrich zum Gedank. It. Friele zum waldertheim. It. Henkin zum ſitzdum. It. Dylman ſin Bruder. It. Hennekin zum Landecke. It. Herbort zu der Britzen. It. Jacob fleßer. It. Peter zum hohenhuſe. It. Gerhart ſin Bruder. It. Ulman zum froſche. It. Peter zum Eſelwecke. It. Heinrich von wormeſ. It. Pfilips zum Blaßoff. It. Henkin zum Drachen. It. Erwin zum Karſt. It. Henkin waldertheimer. It. Haman zum Roſendal. It. Culman Eckart wedemann. It. Erkenbold zu Straßburg. It. Jekel ſin Bruder. It. Heinrich zum roden Kope. It. ſin Bruder. It. Dulin richter ſcherplin ſon. It. Heinze ſin Bruder. It. Heinkin zum Barh. It. ſin ſon. It. Heinrich Heylmeiſter. It. Peter zum Marſchalg. It. Chriſtoffel Arnolt zum Lichtenſtein. It. Norberecht. It. Clein Olgin. It. Henkin Rußkolbe. It. Jacob zur Britzen. It. Henkin Rußе. It. Fulkmar

in den Hymel. It. Peder Jude. It. Wilhelm Roßduſcher. It. heinrich zum Zirle. It. Jeckel des walpoden ſone. It. Emerich des Scholtheiſen ſone. It. Ortym von Nackheym. It. Peder Roncke. It. Dudegen zu der Kannen. It. Hennekin zum Schaden. It. Henkin Landeloß. It. Peder zum Stecken. It. Peter zum Jungen. It. ſin Bruder.

Dis hernach geſchreben iſt die Anſprache der vorgenanten **CXXIX** perſonen, des alten Rades frunde an die Gemeynde zu Mentze getan hant.

Diß iſt die Anſprach der jungen Lude die Ußgefaren ſind von Mentze an die ſtat von Mentze:

zum erſten clagen wir Gode und auch den erbaren Luden den ſechſen, zwen von Wormeſ, zwen von Spiher, zwen von frankfort, vff die wir diſſe Sache gegangen ſint, daz die zwei vnd zwanzig ꝛc. Anderwerb clagen wir daz die zwei und zwanzig ꝛc. Auch me ſullent ir wiſſen, daz die zwen und zwenzig ſprechen, daz in dem Hoffe zum Genſſleiß gewapneter Lude waren viel vnd vier faß mit yſern darin als ob ez wyne wer, gefürt, des doch nit enwar, als ez kontlich iſt und irlogen vnd mit anderm Tage baden ſie ſich ein Gemeynde wapnen vnd zogen ir Glocken an vber unſer frund. — Nu ſullet ir wiſſen do unſir Frunde von dem Raide daz ſahen, vnd virmamen, daz vbel vnd vnrecht wolden, da wichen ſie in den Dome, do quamen die zwen und zwanzig mit der ganzen Gemeynde gewapent vnd mit vffgereckten Banner vor daz Monſter, da vnſer Herrn yn waren vnd drungen ſie, daz ſie muſten dreyzehn vnſer frund yn antworten den zwey vnd zwanzigen zu den Predigern, da ſie ſtunden gewapnet vnd die ganze Gemeinde —

die zwen vnd zwenzig begleiteten die dreyzehn vz dem Gotshuße zu den Predigern vff ynen Torn mit groſer Menge die gewapnet waren — und lagen die dreyzehn in den Torne betrubtenſtes Herzen bis an den dritten Tag.

Nu ſullet ir auch wißen, daz wir ander Lude von der vorgenanten Geſellſchaft antworten muſten vnſern Harniß den zwey vnd zwenzigen desſelben dages by Sunnenſcheyn, vnd hetten wir des nit gedan, ſie wolden uns nemen Lip vnd Gut, als ſie ſprachen. da wir daz ſahen ſolich groß Unrecht vnd Gewalt an uns vnd und unſer frund legen, wie wir dez groſen Unrechts und Gewalts wiederſtunden, daz iſt auch an vns gelagt worden, muſten wir uns daroff beſunnen vnd betrachteten, vnd furen vß der ſtad, vmb daz, daz wir do baß vns vnd unſer frunde geraden vnd gehelfen mochten, ir ere, vnd vnſer ere zu virantworten. Auch clagen wir daz die zwen und zwenzig virſiferret vnd genommrn haben frielen zum Genßfleiß vnd andre vnſre frunde ir Gut, davon unß vnd den vnſern gros ſchaden erſtanden. —

Auch clagen wir daz die zwen und zwenzig Meiſter Spihrer, der der Ståd geſworner Steynmetze iſt, do er vnd vyl ander Lude mit Oſſaze in frielen hof zum Genßfleiß kommen waren dez ſollent ir wißet daz es darumb nit anders komen was, want vmb friſtunge ſyns lebens, want er gewarnt wart von biderben luden, daz er by Libe in ſyn Huß nyt jnginge, er wer ſicher dot, vnd ſezten ihn off eyn rad, als die zwe und zwenzig ſelber ſprachen wider frielen zum Gensfleiß zu den Predigern.

Auch rügen wir, daz die zwen vnd zwenzig Meiſter Wilhelm von Thare den ſteinmetzen ſyner Narungen verdirbt hant, vnd gewarnt bis off den tod, vmb daz er nit log off vns die vzgezogen ſint vnd nit ſagen ir wolde oder könnte.

Auch clagen wir, daz die zwen und zwenzig vnd ir helfer vnß unſer Friheit, gewonheit vnd mit Namen die Dinſthußgenoßenrecht, daz wir von dem Keyſer, von eynem Biſchoue von Mentze vnd von andern herrn han zu lehen, der Man wie darumb ſyn, brechent vnd gebrochen hant. Auch wißent, daß Friele zum Ginßfleiß, Henken zum Humbrecht vnd andere unſer frunt hant verloren ir Kuen, ir ſwyn, vnd ander ir ding, die doch mit dekeynem kriege hatten zu dune.

7.

Dechant, Sänger und Kapitel des Peterſtifts zu Mainz verkaufen eine jährliche Leibrente von 25 Malter Korn der Katharina, Tochter von Johann, eines Sohns von Friele Gensfleiſch, auf ihre Lebenszeit, gegen eine baare Zahlung von 157 ½ Pfund Heller — Am 17. November 1357.

Aus einer Abſchrift [1]).

Nos Augustinus. Decanus. Johannes Cantor. totumque Capitulum ecclesiae beati Petri Mogunt. recognoscimus et publice protestamur, quod sub anno domini MCCC.XXXVIj. 'propter gravia et urgentia ecclesie nostre debitorum onera, et principaliter

1) In einem Copialbuch des Peterſtifts (fol. 67.), welches auf Pergament in Folio geſchrieben iſt, und ſich ſonſt im Archiv des Stifts befunden hatte, aber vor etlichen Jahren durch Verkauf an die hieſige Stadtbibliothek abgegeben wurde.

pro subsidio solvendo Reverendo in Christo patri ac domino, domino Henerico Archiepiscopo Mog. — non potuissemus salubrius nobis et Ecclesie nostre consulere. — Tandem omnium et singulorum nostrorum nomine et totius Capituli accedente consensu, hanc viam nobis et ecclesie nostre utiliorem per omnia providimus expedire. Videlicet ut quinquaginta maldrorum siliginis redditus bone et legalis mensure Mog. annuos, de ipsa ecclesia nostra ad vitam duarum personarum, distincte tamen et cuilibet pro media parte venderemus. — Vendidimus igitur *Katherine nate quondam Johannis, nati Frylonis zo dem Gensefleisch,* civis Mogunt. viginti quinque maldrorum siliginis bone et legalis mensure Mog. redditus annuos ad tempora vite sue in civitate Mog. annis singulis cedentibus de nostro granario prebendarum in festo assumptionis beate Marie virginis, ad hospicium, quod pro tempore inhabitavit vel quod alias nobis ad hoc in civitate Mog. assignaverit, presentandos, eidem vel suo procuratori, seu nuntio speciali. — Eadem Katherina emptrix centum et quinquaginta septem cum dimidia liberorum halensium legalium et bonorum nobis et Ecclesie nostre in parata pecunia persolvit, tradidit et numeravit, quod in utilitatem ecclesiae nostrae evidentem commutavimus pro praefata debita persolvendo. — Renunciantes pro nobis et ecclesia nostra exceptioni non numerate et non solute pecunie, condictioni indebiti, condictioni sine causa, exceptioni doli mali, actioni in factum, beneficio restitutionis in integrum, omni alio legis et Canonis auxilio, quo uel quibus nos uel nostram ecclesiam

contra premissa juvare uel venire possemus quocunque conditione uel arte de jure uel de facto vel ab obseruatione premissor. quomodolibet liberari, in cuius rei testimonium presentes litteras dedimus predicte Katherine sigillo ecclesie nostre communitas. Actum et Datum Anno domini M.CCC.XXXVII feria sexta proxima post festum beati Martini tempore hyemalis.

8.

Dechant, Sänger und Kapitel des Peterſtifts zu Mainz verkaufen eine jährliche Leibrente von 25 Malter Korn an Friele, Sohn von Johann, eines Sohns von Friele Gensfleiſch, auf ſeine Lebenszeit, gegen die baare Zahlung von 157 ½ Pfund Heller — 17. November 1337.

Aus einer Abſchrift [1]).

Nos Augustinus Decanus, Johannes Cantor, totumque Capitulum ecclesie beati petri Mogunt. recognoscimus, quod sub anno domini M.CCC.XXXVIj propter gravia et urgentia ecclesie nostre debitorum onera et principaliter pro subsidio solvendo Reuerendo in Christo patri et domino, domino Henerico Archiepiscopo Mogunt. non potuissemus salubrius nobis et ecclesie nostre consulere. — Tantem omnium et singulorum nostrorum nomine totius Capituli accedente consensu, hanc viam nobis et ecclesie nostre utiliorem per omnia providimus expedire. Videlicet ut quinquaginta maldror. siliginis redditus bone et legalis mensure Mog. annuos de ipsa ecclesia nostra ad vitam duarum personarum distincte tamen, et

1) In dem bei der vorhergehenden Urkunde erwähnten Copialbuch des Peterſtifts, der ſie unmittelbar folgt.

cuilibet pro media parte venderemus. Vendidimus igitur *friloni nato quondam Johannis, nati frilonis zo dem Gensefleische*, civis Mog. viginti quinque maldror siliginis bone et legalis mensure Mog. redditus annuos ad tempora vite sue. Juxta literam in medietate precedentis tenorem.

9.

Friedrich von Greifenklau und Niklas von Scharfenstein, Ritter, machen einen Vergleich zwischen den Bevollmächtigten der Stifter und den der Stadt und des Rathes zu Mainz, namentlich Friedrich zum Gensfleisch und Ludwig zum Stein, über den Bau der niedergerissenen Domherrn- und Stiftshäuser. Donnerstag vor dem 2. April 1339.

In Würdtwein Bibl. mog. 214.

10.

Abtissin und Konvent der beiden Nonnenklöster Reichenclaren und Weisenfrau zu Mainz vergleichen sich vor dem Stadtkämmerer und Schultheis und mehrerer vornehmen Bürger von Mainz, unter den Friele zum Gensfleisch oben steht, über die Theilung des Vermögens von Niklas zum Wolfe, auf seinen Todsfall — 20. Juni 1339.

Aus dem Original [1]).

Aller menlich sal wissen daz ein eygenmudeklich ganze gutliche Sune. bescheit. vnd eine Mudschar geret vnd gemaht ist. zwuschen der Aptissen vnd dem Closter zu sent Claren zu Mentze of einer site. vnd of die ander site zwuschen der Aptissen vnd dem Closter zu den Wizzen frauwen of dem dytmarkite zu Mentze. vnb al solche zweyunge mißehellunge vnd Erbunge als in beidersit ge-

1) Es ist auf einen kleinen Bogen Pergament geschrieben und befindet sich jetzt in der Bibliothek der Stadt.

ſchen waz von Niclaſſe zum wolfe. Zum erſtenmale iſt geret zwuſchen den zwen partien. Iſt daz got gebut uber Niclaſſen zum wolfe. waz er danne leſſet. eygen. erbe vnd varnde habe. Inwendig vnd vzwendig Mentzen. daz ſal halb vallen of die vorgenanten frauwen zu ſent Claren vnd of ir Cloſter vnd daz anderhalbe teil of die egenante frauwen zu den wiſſen frauwen. vnd of ir Cloſter alſo. daz ie wederſit der partien als fur ſted geſchreben gliche einen als vil werde als den andern ane allerleige Argeliſt. (Hier folgen einige minder wichtige Stipulationen).

Daz diz ſtede blibe. So hat Philipp zum Blaſehoue geborget als ein Monpar diz Cloſters zu ſent Claren of ein Site. fur fünf hundert phunt Heller. So hat anderſit geborget fur die frauwe zu den wiſſen frauwen Ebirhart an dem Holzmarkite bi der ſelben vorgenante pene. vnd iſt diz beider ſit geſchen vnd geborget fur dem Richter Niclaſſe. Diſe mudſchar Satzunge vnd beſcheit bi der vorgenante pene veſte und ſtede zu haltdene. Vnd waz hie bi Hr. Salman der Camer. Hr. Heinrich Cleman der Sultheizze. her friele zum Genſefleizze. her Pedirman zum Waldertheim. Kemmechen vnder den Cremen zum Eſelwecke. Philips zu Blaſehoue. Pedirman zum Ryndeſſale. Jeckel ſin bruder. Epach zu Roſenteck. Conrad zum Born vnd Werlekin der Goltſmyt burgere zu Mentze. Vnd geſchah diz als man zalte nach gots geburte. Druzen hundert iar. vnd in dem Nun vnd driſſigſten iare. of den fritag nach ſent Vites tgae. Vor allen Dingen iſt geret vmb daz phunt geldes lib gedinges. daz Niclas zum Wolfe hat wochentlich of der Stad zum Mentze ſine lebtage. Und nach ſinem

thode halb ſiner Dochter der nonnen zu ſent Claren als der ſtedte briff ſprichet. Daz die frauwen zu den wizzen frauwen keine Anſprache odir vorderunge dar zu ſollen haben. vnd ſie auch dar an nicht hindern ſollent. vnd waz Koſte off Niclas thod get. die ſollent die Cloſter beiderſit glich gelden. **Actum ut supra.**

11.

Abtiſſin und Convent des Kloſters Reichenklaren, proteſtiren vor Notar und Zeugen, unter den Friele zum Gensfleiſch als mainzer Stadtrath zuerſt ſteht, durch ihren Kloſter-Anwalt, daß ſie nur durch Furcht und Noth gezwungen, den Befehlen des Kaiſer Ludwigs Folge leiſten und den durch die päbſtliche Interdickten unterſagten öffentlichen Gottesdienſt in der Stadt Mainz wieder anfangen würden. 25. Dezember 1339.

Aus dem Original [1]).

In Nomine Domini Amen. Vniuersis Christi fidelibus, hoc presens Instrumentum publicum visuris, lecturis, seu audituris, et maxime hys, quorum interest, seu intererit, pateat evidenter, quod Anno Natiuitatis dominice Millesimo, Trecentesimo, tricesimo nono, Indictione septima, presidente sanctissimo in Christo patre ac Domino nostro Benedicto, digna dei providentia papa XIj^mo, pontificatus sui Anno quarto, die vicesima octava mensis Decembris, que fuit ipsa die Sanctorum Innocentum, hora diei ejusdem quasi sexta, in civitate Archiepiscopali Magunt. in cenobio religiosarum Dominarum Abbatisse et Conventus inclusarum sancte Clare ibidem, ante

1) Es iſt auf einen großen Bogen Pergament geſchrieben und befindet ſich in der Stadtbibliothek.

fenestram vulgariter dictam daz Claffenfenſter, ubi communiter domina Abbatissa et alie moniales ibidem vocari consueverunt, et cum ipsis ibi consuevit pro imminentibus negociis dicti cenobii fabulari. Constitutus in presencia mei publici imperiali auctoritate notarii subscripti, et testium infrascriptorum, ad hoc vocatorum, et specialiter rogatorum, religiosus et discretus Vir frater Herbordus de Nakheim Conversus dicti Cenobii nominatus procurator, et procuratorio nomine dominarum Abbatisse et Conventus predictarum, ad infrascripta specialiter constitutus, et eciam deputatus, de quo mihi Notario subscripto ibidem constitit euidenter, proponebat publice, quod magnificus Vir Dominus Ludouicus de Bauaria, Romanum tenens et gubernans Imperium, hys diebus preteritis pluries mandasset, sub duris et gravibus poenis, tam per suas patentes et alias litteras, quam etiam per suos solempnes clericos et nuncios, clero ac personis ecclesiasticis in ciuitate Magunt. degentibus, tam secularibus, quam religiosis, ut diuina officia in dicta civitate Magunt. resumerent, nec Interdictum ecclesiasticum, quod hucusque in eadem civitate virtute processuum apostolicorum contra ipsum Dominum Ludouicum factorum servatum erat, et etiam servabatur, de cetero servarent; Alioquin idem Dominus Ludouicus tam per se, quam per suos officiatos vellet invadere res et personas clericorum, suis mandatis obtemperare nolencium in hac parte. Nuper etiam idem Dominus Ludouicus prudentibus viris Magistris Ciuium, Consulibus, et Civibus Magunt. mandasset, ut ipsi personas Ecclesiasticas

seculares et religiosas, in dicta Ciuitate degentes ad hoc inducerent efficaciter et tenerent, ut diuina officia resumerent, non obstantibus processibus antedictis.

Idemque Magistri Ciuium, Consules, atque Cives, quos eidem Domino Ludouico propter sui potentiam obedire, cogente eos ad hoc metu notorio et inevitabili oportebat, clericos religiosos et seculares in ipsa Ciuitate degentes accesserint, et eis plane dixerint, quod divina officia absque contradictione qualicunque resumerent, alioquin eos defensare non possent nec vellent contra potenciam dicti Domini Ludouici. Considerans igitur dictus frater Herbordus procurator, prefatas Dominas suas, et eorum monasterium, multas et largas tam intra quam extra ciuitatem Mogunt. possessiones habere, quibus ipse Domine sue pro sustentatione vite inevitabiliter indigerent, que possessiones, si non mandato dicti Domini Ludouici obedirent, ab extraneis invaderentur et arriperentur, nunquam possent reduci ad jus et proprietatem monasterii antedicti, et sic dicte Domine sue propter defectum rerum temporalium non possent in dicto suo monasterio remanere, sed eas extra dictum monasterium vagari et discurrere oporteret, ex qua discursione seu vagacione maxima possent pericula et gravissima pervenire, protestatus fuit publice nomine predictarum dominarum suarum procuratorio, et pro ipsis meliori modo, forma, et causa, quibus id melius valere poterat, tactisque per æum sacrosanctis dei Ewangeliis in animas dictarum suarum, et suam ipsius, in quantum ab eis

informatus et instructus fuerat in premissis, corporale prestitit juramentum, quodsi prefate Domine sue, quantum in eis esset, diuina resumerent officia celebranda, quod hoc non facerent, nec facere intenderent ex levitate animi, aut in divine Majestatis offensam, seu in contemptum sancte sedis apostolice aut mandatorum ipsius, vel clavibus sancte Matris ecclesie vilipensis, sed cum cordis amaritudine inducte et compulse metu legitimo et notorio ac inevitabili amissionis omnium bonorum et rerum temporalium dicti sui monasterii, seu majoris partis ipsorum, sine quibus ipse Domine sue, que incluse existunt, non possent aliquatenus sustentari. Ac super premissis omnibus et singulis sibi ac dictis Dominabus suis per me Notarium infrascriptum scribi petyt publicum Instrumentum.

Acta sunt hec Anno, Indictione, pontificatu, mense, die, hora et loco superius designatis, presentibus honestis et discretis Viris, Dominis Magistro Conrado de Augusta, Clerico jurato Ciuitatis Magunt. predicte, Nicolao judice seculari ibidem. *frilone zum Gensfleische.* Berwelfo ad Juvenem abam. et petro dicto zum Waldertheimer, *Consulibus Maguntin.* petro dicto zum Widenhoue, Dulmanno filio judicis Scherplini, et *petro* de *Oppenheim, filiastro Domini frilonis predicti,* Civibus Magunt. testibus, ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Et ego Heinrico Heinrici de Augusta, Clericus Maguntin. publicus Imperiali auctoritate Notarius etc.

12.

Cecilie, Tochter Jakobs zum Baumgarten, vermacht durch Substitution der Clare, Tochter von Friele zu Gensfleisch, einer Nonne zu Dalheim, eine Jahrs-Rente von einem Pfund Geldes auf ihre Lebenszeit. Auf heil. Kreuztag. — 3. Mai 1342.

Aus dem Original [1]).

In Godes Namen Amen. Aller menlich sal wissen. Daz Juncfraw Cezilie Hn Jacobes selgen Dochter tzum Baumgarthen quam fur den Richter Scherpiln ein werntlicher Richter zu Mentzen, da sie geen und steen möchte. vnd machte eine Satzunge vnd eine Truwenhant von alle irme gude ez si an Eigen an Erbe adir an varnde habe jnwendig vnd vzwendig Mentzen als die brife sagent, die dar vber gemachet. Besait vnd besiegelt sint mit eyden vnd saste die vorgenante Jungfraw Cilige in der Satzunge vnd truwenhant zweer phunt Heller ewiges Geldes dem Closter zu Dalen bi Mentzen mit diesen Worten die her nach geschrieben stend die sich also anhebent: Ander werbe so setzet sie und machet Greden und Getzen ire sustern und Elsen ir suster Dochter nonnen zu Dalen ein phunt Geldes als lange als sie alle dri gelebent und wanne sie alle dri verfarent, so sal daz selbe phunt Geldes vallen of

---

1) Es befindet sich aus der Bodmannischen Sammlung in der Stadtbibliothek und ist auf einem halben Bogen Pergament in die Breite geschrieben. An ihm hingen 5 Siegel von grünem Wachs, nämlich das des Stadtkämmerers, des Stadtschultheißen und von 3 Richtern. Die zwei lezten sind abgefallen.

Claren frielen Dochter zu Genſefleiße alda ſelbes eine Nonnen. und wann die alle vire verfarent, ſo ſal daz ſelbe phunt Geldes ewiklichen vallen dem Cloſter zu Dalen. Daz man alle jar ein jargezit da von begete. — Und waren hie bi die daz ſahen vnd horten. Hanneman zum Waldertheim, der daz urteil gab. Heinrich zum Zirle. Pedirmann und Jacob Gebrüder zum Rindeſail. Dulin Richter ſcherpelins ſon. Gotze zum Danke. Hennekin zur Wyden. Niclas und Pedirman Gebrüder zur Wildegrafen und Jekeln zum Danckutzen burgere zu Mentze und geſchah dieſe ſatzunge in dem jare da man zalte von gots geborte. Dußent jar drau hundert jar in dem zwei und vierzigſten jare of des heil. Cruzestag als ez irhaben ward. Vnd iſt diſe ſatzunge und truwenhant beſait mit eiden. vor dem erbaren manne Hr. Salmanne Camer zu Mentze. Und waz dabi Schultheis Rudolf der das urteil gab. Richter Heinrich und Richter Willekin. furſprecher. budelle. und andre erbre burgre gnug zu Mentze. **Datum quo supra. Publicatum Anno domini Millesimo CCCXLIIj. feria tertia post dominicam reminiscere.**

13.

Ein gewiſſer Uebulo erkennt vor Notar und Zeugen, daß ihm und ſeiner Frau von der Abtiſſin und dem Convent des Kloſters Agneſen in Mainz, ein auf dem Thiermarkt gelegenes Haus, auf ihr Lebzeit ſey vermiethet worden. Unter den Urkundszeugen befindet ſich Friele zum Gensfleiſch als Stadtrath. — 24. Juni 1345.

Aus dem Original[1]).

In nomine domini amen. Per hoc presens Instrumentum publicum vniuersis — pateat evidenter quod sub anno Natiuitatis dominice Millessimo Trecentesimo quadragesimo quinto Indictione VII. pont. beatissimi in Christo patris ac domini nostri domini Clementis dei prouidentia pape sexti Anno dicto quarta die mensis Junii que fuit Nona ejusdem hora in ciuitate Moguntina in foro gentili in mea notarii publici subscripti ac testium infrascriptorum presentia personaliter constituti .. discreti viri et honesti videlicet dominus Cunradus dictus Azzesment sacertos venerabilium dominarum monialium Abbatisse et Conuentus monasterii beate Agnetis mogunt. ordinis Cisterciencium et Nebulo in foro gentili mogunt. comoratus. Requisivit quoque dictus dominus Cunradus procuratorio nomine quo super ejundem Nebulonem — qualiter abbatissa et conuentus monasterii sancte Agnetis sibi domum constitutam super valvam sive portam curiae sue site in foro gentili magunt. borguerint ut ne sibi et ejus uxori Katherine pie recordacionis nunc defuncte et ad ipsorum amborum vite nec alicui alteri hominis de mundo vite locavissent — dictus Nebulo recognovit se ibidem publice et manifeste quod dicta domus ab ejisdem venerabilibus dominabus abbatissa et conventu monasterii sancte Agnetis mogunt. sibi et Katherine suo uxori pie recordacionis et ad eorum vite tempora et non alicui alteri hominis fuit

1) Die Urkunde iſt auf einen kleinen Bogen Pergament geſchrieben und befindet ſich in der Stadtbibliothek.

locata. — Item Nebulo recognovit quod illa duo canalia super domum jacencia et in curia honorabilis viri domini Gerhardi de Babenheim distillancia debent post ejus resolucionem omnino deponi, qua recognicione ut sic facta dominus Conradus procuratorio nomine — me Notarium publicum infra scriptum super hac recognicione debite requisivit ut dictis suis dominabus videlicet abbatisse et conuentui monasterii sancte Agnetis mogunt. et sibi ejus nomine publicum conficerem instrumentum. Acta sunt hec et gesta sub anno domini. Indictione. pontificatu. mense. die. hora et loco quibus supra. Presentibus et adstantibus discretis viris domino Gerhardo Capellano ecclesie magunt. de Babenheim. petro dicto zum Walderheim et *friloni dicto zum Gensefleische, consulibus,* testibus fide dignis ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Et ego Syboldus quondam Orthonis de Cronenberg Clericus Mogunt. dyoec. publicus Imperiali auctoritate notarius.

14.

Das weltliche Gericht, der Gewaltboth, der Burgermeiſter und Rath der Stadt Mainz, unter welchen Friele zum Gensfleiſch als Rathsherr genannt wird, verbinden ſich, keinen als Erzbiſchof von Mainz anzuerkennen, bis er die Privilegien der Stadt eidlich beſtätigt habe und niemand in den Rath aufzunehmen, der nicht dieſe Verbindung beſchworen. — 29. Septemb. 1348.

In Senckenberg sel. jur. et hist. II. 132.

15.

Urtheil der mainzer Scheffen, unter den ſich Peter zum Gensfleiſch befindet, über die Rechtsgültigkeit der 3 in Mainz

üblichen Bänne und der darüber ausgefertigten beſiegelten Briefen. — 16. Januar 1356.

In Schunk Beiträgen zur Mainz. Geſchichte III. 290.

16.

Niclas, Friele ſel. Sohn zum Gensfleiſch, Bürger zu Mainz, gewinnt vor dem weltlichen Gericht, ſeinen dritten Bann, über einen vor Mainz gelegnen Weingarten und ein Gaden [1]) zu einem Pfund Menſcher [2]) Geldes, das er von Junker Dyderich von Gudenberg zu Lehn hat. Mittwoch nach Johannis des Täuferstag — 24. Juni 1358.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 84.

17.

Friele zum Gensfleiſch, Bürger zu Mainz, bekennt von der Stadt Frankfurt 25 ſchwere Gulden von ſeiner Gülde empfangen zu haben, die er von ſeinem Vater Peter zum Gensfleiſch ererbt. Auf Palmſontag Abend — 12. April 1359.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 79.

18.

Der Domdechant Rudolf, genannt Loſſe, bezeugt, daß Heinze zum Jungen und ſeine Frau Grede, des Friele zu Gensfleiſch Tochter, zum St. Albans-Altar im Dome ſechs Pfund Heller gegeben haben. — 11. Januar 1363.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 79.

19.

Auszug aus dem Teſtament der Elſen Wittwe von Wernher Norheymer, welches mehrere Verordnungen enthält und unter deſſen Zeugen Peter zum Gensfleiſch vorkömmt. Dienſtag nach Halbfaſten 1364.

---

1) Einen Kram.

2) Mainzer Währung.

Aus dem Original [1]).

Darnach setzet sie den Carthusern, den Augustinern, den Barfüßern, den Predigern, den Frawenbrüdern [2]) den Wilhelmyten — yn iglich Closter Ein punt heller ledeklichen zu geben — Sie setzet auch in den grosen Convent of dem Loschir Hofe ein Pfunt heller und den Beckeharten, die da wonent zu sant Pauwelse ein phunt Heller — Die vorgen. frauwe Else setzet auch Kungonde irre Meyde zwanzig Pfunt heller, vnd ire besten Rock, den besten Beltz, die beste Korsen, den besten Mantel, vnd igliches ein stucke des besten altezdez zu irem libe gehort, vnd ir beste Bette, an ir selbes Bette — vnd darzu Cannen, fleßen, duppen, vnd alles ires Huzrades ein teil, das zu einem eynigen mentschen gehort, daz sal man ir allez daz beste geben, vnd sal sie welen lazzen — daby waren Peterman zu Gensfleisch, dile zum Jungen, der daz Orteil gab, Peterman zum Jungen, Johan zur Wyden — Heintze Berwolf, Stephan des richen Peters sel. son, Burger zu Mentzen. — Am dinstag nach Halbfasten « des iars 1364. » —

20.

Friele zum Gensfleisch, Bürger zu Mainz, und Grede seine Haußfrau, bekennen, vor Bürgermeister, Scheffen und Rath der Stadt Frankfurt, 25 guter kleiner schwerer Gulden empfangen zu haben. Donnerstag nach St. Tiburzigen Tag — 14. April — 1366.

In Köhler Ehrenrett. Gut. 79.

---

1) Jetzt im Landesarchiv zu Darmstadt aus der Bodmannischen Sammlung.

2) Karmeliter.

21.

Abtiſtin und Convent des Weiſenfrauenkloſters auf dem Thiermarkt, verliehen ihr neben dem Garten von Friele Gensfleiſch gelegnes Haus gegen einen jährlichen Zins und andre Bedingniſſe. 27. Jan. 1367.

Aus dem Original [1]).

Nos Odilia abbatissa totusque conventus novi monasterii in foro gentili magunt. ordinis cyster. recognoscimus per presentes, quod nos prehabito consensu et unanimi voluntate, domum nostrum, contiguam horreo *frielonis Dicti zum Genseſleisch* sitam versus judeos, discreto viro petro sutori et Ide uxori sue suisque liberis utriusque sexus concessimus et concedimus in his scriptis ad tempora vite personarum, omnia hujusmodi habenda tenenda et possedunda pacifice et quiete pro decem sol colon. denariis totibus hall. nobis et nonasterio — singulis annis census nomine persolvendis, his tamen adjectis, quod idem persone infra sex annorum spacium a data presentium proxime se subsequentium domum hujusmodi cum octo libris hall. in edificiis meliorabunt — quodsi in solutione dicti census ullo unquam tempore negligentes inventi fuerint, ex tunc dicta domus cum suis meliorationibus, prout inventa fuerit ad nos et nostrum monasterium redibit libre et solute. Omni super hoc

1) Die Urkunde iſt auf Pergament in die Breite geſchrieben. Daran hängt noch das Abteiſigel in weißem Wachs und ſie befindet ſich in der Stadtbibliothek. Auſſerhalb ſteht mit einer neuern Hand geſchrieben: «8 β von der Behauſung zum Genſefleiſch,» welches beweiſt, daß dieſes Haus ſpäter zum Hof Gensfleiſch iſt gezogen worden.

iudiciorum tam secularium quam spiritualium strepitu quiescente. Datum anno Domini Millesimo CCC.LXVII quarto kallend. februarij.

22.

Johann Loener und Christina seine Frau bekennen gegen den Abt des Benediktinerklosters auf dem Jacobsberg, daß sie die Thür ihres Hauses zum kleinen Lorcher bei der Dietherpforte erweitern, und wenn dadurch dem Kloster ein Schaden entstehe, dafür stehen wollten. An die Urkunde hat Peter zum Gensfleisch, welcher in diesem Jahr Baumeister der Stadt gewesen, sein Siegel gehängt — 14. Februar 1368.

Aus dem Original [1]).

Ich henne Loener vnd diena mine eliche wirte irkennen offinlich an diesem brieffe vor vns vnd vnßer erben daz wir mit willen des erwerdigen Hern Hn foltzen von gotz gnaden apt des monstirs zu sank Jacob vzwendig mentze gelegen sant benedictus ordins die Porte zum klenen Lorcher in sime Husse zum Lorcher by diedenporte zu mentze erwiedet han. vnd sollent auch nyt hoher noch nieder buwen dan als dieselben Porte begriffen ist. me waz schaden den Egenanten apt aber sin nachkomme von desselben buwes wegen anrurte aber haben mochte an geuerde den globen wir vor vns vnd vnße erben ime aber sune nachckomen zu keren an alle widerrede. Des zu vrkunde vnd alle die vorgeschriebene stucke stede vnd veste zu halten han ich Henne vnd Diena vorgenant die erwerdigen wyse lude Hn Pedern zum genfefleische

1) Es befindet sich aus der Bodmannischen Sammlung in der Stadtbibliothek und ist auf einem Quartblatt Pergament geschrieben. Das Gensfleisch'sche Siegel mit dem Pilger hängt noch daran.

vnd Jekeln Melern Buwemeiſter zu mentze dieſelben den egenanten buwe beſehen hant. gebeden daz ſie dieſen Briff hant beſigelt. Vnd Ich Peder zum gensfleiſche vnd Jekel meler buwemeiſter des iars zu mentze bekennen vns offinlich daz wir den egenanten buwe beſehen han vnd durch bede wyllen Henne vnd Dienen vorgeſchrieben dieſen Briff han beſigelt zu ein getzugniße aller der vorgeſchrieben ſtucke. Da by waren die beſcheiden lude Meiſter Johan Manegolt Mennichen ſmyde vnd Hyltzengot ein ſteinmetze zu mentze. **Actum et datum anno dommi M. cccLxviij ipso die beati Valentini martiris.**

23.

Peter zum Gensfleiſch und Agnes zum Jungen ſeine Frau, bekennen, daß ſie ſich mit Heinzen zum Jungen über alle unter ihnen beſtandnen Streitigkeiten verglichen haben. Am heil. Kreuzabend — 3. Mai — 1370

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 79.

24.

Grede zur Lade, des Friele zu Gensfleiſch Wittwe bekennt, von Scheffen und Rath zu Frankfurt, 12 1/2 Gulden und 25 Gulden, die da ſtehen auf Katharina und Johann ihre zwei Kinder Lebtage, empfangen zu haben. Samſtag vor St. Georgentag — 23. April — 1372.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 80.

25.

Peter Lindenfelß genannt Schlüßel bekennt, von Bürgermeiſter ꝛc. zu Frankfurt 12 1/2 Gulden empfangen zu haben, die auf Katherine, Gredens Tochter[1]) ſein Hausfrau ſtünden. Auf Freitag nach St. Gallentag — 16. Oktob. 1376.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 80.

---

1) Dieſe Katharina war alſo die Tochter von Friele Gensfleiſch.

26.

Niclaus Gensfleisch, Dicze Fere, Rudolf zum Humbrecht und Jacob Meler, Scheffen und Burger zu Mainz sprechen, daß ein in der Immunität des Stephansstifts gelegenes Haus der Gerichtsbarkeit des weltlichen Gerichts zu Mainz nicht unterworfen sey. Samstag nach Bonifaztag — 5. Juni — 1377.

Aus dem Original [1]).

In Gots namen Amen. Aller menlich sal wyßen, daz Clas Gensefleisch, dycze fere, Rudolff czvm Humbrechten, vnde Jekeln Meler Scheffen vnde Burger zu Mentze, quamen czu Mentzen an vffen Gerichte fur den Erbern Man Schultheissen Heinrichen eynen Schultheißen czu Mentze, da er czu Gerichte saß uff dem Samestag nach sant Bonifacien Dage des Jares da man tzalte nach Gots geburte Dusent, druhundert, vnde syeben vnde syebentzig Jare, vnde brachte daz vrtel in, daz den Scheffen waz gegeben zuschen pedir Molhuser uff eyne siten vnde zuschen Herr Johanns Baumgarten eynen Canoniker zu sant Stephan zu Mentzen von des Dechants vnde des Capittels wegen daselbst vff dye andern siten als von der Benne wegen, dye peder Molhuser gewinnen wolde vbir den Hof in dem Kesteriche gelegen zuschen Georgen zvm Waldertheimer, vnde Jekeln Hintze, vnde vbir dru phunt heller Geldes, dye da gelegen sint vff dem Huse, da Henseln der Schuch-

1) Von diesem Spruch der mainzer Scheffen ließ sich das Stephansstift im Jahr 1393, Freitag nach St. Kilianstag, eine Ausfertigung von dem weltlichen Gericht ertheilen, welche auf einem kleinem Bogen Pergament geschrieben ist und sich auf der Stadtbibliothek befindet. Daran hängen noch 5 unverletzte Siegel.

man inne ſiczet, daz da lieget hinten an demſelben Hofe, an dem Gange, der in denſelben Hof get, vnde die Benne yeme Herrn Johan vorgenant von des Dechants vndes Capittels, vnd irs Stiftes wegen verſprochen hat, vnde ſprach daz Pedir keyne Benne vbir den Hof, vnde vbir die Gulte gewinnen ſolde vor werntlichem Gerichte, wand ſye legen in irs ſtiftes Montat, vnde er ſolde ſich laßen vor yeres ſtiftes Amptmann dar vbir beſtedigen, als daz von Alder herkommen were, wer da eygen vnde erbe, oder Gulde vergiften vnde vffgeben wolle, oder wolte ſich dar vbir laßen beſtedigen, daz ſolle vor yeres ſtiftes Amptmann geſchehen; des hant ſich dye ſcheffen erfarn, vnd ſint gewiſet, vnd dunket ſye auch ſelber eyn recht ſin, Sint der Zit, daz her Johan Baumgerter von des Stiftes wegen kuntſchaft bracht hat, daz der Hoff, vnde die Gulde in yere vnde irs ſtiftes Mondat liget, dredent dye Heren danne dar, zvm minſten ir zwene vß irme Capitel, vnde ſwerent zu den heyligen zu der kuntſchaft, dye ſye hant, daz der Hoff vnde dye Gulde, dar vbir pedir Molhuſer Benne gewinnen wolde, in irs ſtiftes Montat gelegen ſie, vnde von Alder dar in gehort haben, vnde daz ſye recht dar zu haben, daz pedir billichin von den Bennen laſſen ſolle. diß vrteil quam vbir den dritten man, vnde hatte man des dye volge mit eyden beſait vor dem Erbern Hern Roriche von Sterrenberg Camerer zu Mentzen, vnde waz da by Richter Jacob, Richter Heinrich, vnde Richter Waßmud, fürſprecher vnde Budele **Actum et publicatum Anno et Die quibus supra.**

27.

Peter zum Gensfleisch vergiftet vor dem weltlichen Gericht zu Mainz, als Vormund des von Heinrich Bechtholff hinterlassenem Sohn Niclas, an Bertold, Vikar des St. Niclas-Altares in der St. Christophspfarrkirche sechs Pfund Heller jährliche Gülde. Am 31. Dezemb. 1379.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 79.

28.

Johann zum Blasehof, Sänger des Liebfraustifts zu den Staffien in Mainz, ernennt die Hn Jakob Nußbaum, Sänger des Peterstifts und Heinrich von Bingen, Vicar dieses Stifts, nebst dem Peter zum Gensfleisch und Johann zum Frosch, Bürger von Mainz, zu seinen Manusidelen. 1379.

Friele Gensfleisch, Kapitular des Liebfraustifts zu den Staffien, bestellt den Johann zum Blashof, Sänger, Peter Gensfleisch seinen Vater und Peter Gensfleisch, seinen Bruder Kapitular des St. Stephansstifts, zu seinen Manusidelen. 1379.

In Würdtwein, Bibl. Mog. 217 [1]).

29.

Vertrag der Reichsstadt Wetzlar mit ihren Gläubigern, unter welchen Gredgen, Wittwe von Peter zum Gensfleisch, mit

---

1) In den Jahren 1381 und 1382 bestättigen beide Geistliche die von ihnen ernannten Manusidelen und im Jahr 1383 bestellt sich der Sänger Johann für die früher ernannten Peter Gensfleisch und Johann zum Frosch, die beiden Stadträthe Johann Gensfleisch und Johann Berwolf. Würdtwein a. a. O. Jeder Stiftsgeistliche war bis in unsre Zeiten verbunden, einen oder mehrere redliche Männer seinem Stift als Manusidelen — Treuhänder — Truwenhänder — anzugeben, welche auf seinen Todesfall das Recht hatten, sich in den Besitz der Verlassenschaft zu setzen und sie nach dem Testament, oder, wenn keines vorhanden, nach den Canonischen Gesetzen zu vertheilen.

einem Kapital von 1932 Gulden vorkömmt. — 12. November 1382.

In v. Fichard Frankf. Archiv. I. 177.

30.

Johann Gensfleisch, Bürger zu Mainz, läßt sich vor Schultheis und Gericht zu Ingelheim eine Gülde bestellen. — 3. Juni 1385.

Aus dem Original[1]).

Wir Schultheissen vnd Scheffen von Ingelnheim bekennen — daz vor vns kommen ist vor gerichte Clas Dunckelin vnd hat — offgegeben vnd verlacht diese hernachbeschreben Vndirpfand Henne Gensefleiz Burger zu Mentze von eyn punt Heller geldes ewiges vnd jerliches Zinses ꝛc. ꝛc. — Gebin in dem Jare do man zalte nach Cristi geborte druzehnhundert Jar vnd darnach in dem fünff vnd achtzigsten Jare, off den Dinstag vor vnsers Herrn Lichnamstag. —

31.

Johann Gensfleisch, Bürger zu Mainz, läßt sich vor Schultheis und Scheffen zu Ingelheim eine Pfenniggülde von vier Gulden Geldes auf mehrere in der Urkunde beschriebene Güter bestellen. — 19. Februar 1386.

Aus dem Original[2]).

Wir Schultheißen vnd Scheffen zu Ingelheim bekennen tuhen offenlichen jn diesem brieue daz vor vns kom-

---

1) Es befindet sich aus der Bodmannischen Sammlung im Landesarchiv zu Darmstadt.

2) Auf der Stadtbibliothek, aus der Bodmannischen Sammlung. Das Siegel ist abgefallen. Ausserhalb steht: Herrührend von Genßfleisch.

men sint vor Gerichte diese nachbenante lude vnd personen vnd hant verkaufft vnd offgeben Hennen Gensefleitz burger zu mentze vnd sinen erbin diese nachgeschreben pennyg gulde zum ersten hat Elesichen Endrez vnd liese sin eliche Wirten verkaufft vnd offgeben deme vorgenanten Hennen Gensefleiz eynen gulden geldes ewiges zinses alle jar zu geben vnd zu reichen off sent martinj tag und unnerlostig in die vier wynachten heiligen tage, vnd hant darvor zu vnderpande gelacht eyn — Darnach hat Henne Elesichin vnd Ketey sin wirten verkauft vnd offgegeben Hennen Gensefleitz eynen gulden geldes ewiges zinses alle jar zu geben off sent martins tag vnd unnerlostig in die vier wynacht heiligen tage vnd hant hievor zu vnderpande gelacht — Dernoch hat peder Murer vnd Crede sin elige wirten verkauft vnd offgeben Hennen Gensefleitz eynen gulden geldes ewiges zinses alle jar zu geben vnd zu reichen off sant martins tag und hant darvor zu vnderpande gelacht — eynen halben morgen wingarten darnach hat Henne Porich bartes son und sin eliche wirten verkaufft und offgeben Hennen Gensefleitz obgenant eynen gulden geldes ewiges zinses alle jar zu geben vnd zu reichen off sent martins tag und unnerlostig in die vier wynachten heiligen tag vnd hant zu vnterpande gelacht eyn halb zweitel wingart — vnd wer ez sache datz die obgenanten Lude vnd iglich persone besunder er vnd sine erben wer dan die gude vnd underpande inne hete oder beseße sines zinses und gülde alle jar nit entgeben vnd reichen off den tag vnd zyt als vorgeschreben stet, welche oder welcher die oder der daz weren so mochte der vorgenante Henne zum Gensefleiz sine erben oder weme er diese vorgenante gulde verkiffte vnd off-

gebe daz gut und Underpand vor ſine gulde vnd zinſe off-holen vnd an ſich nemen vnd mag dan do mudde dun vnd laßen als mit ſyme ajgen gude. Auch iſt geredet wer ez ſache daz dieſe gulde oder zinß me off dan vorgeſtreben guden vnd Unterpenden allen oder eyn deil beſunder funden worden obir den zinz und gulde ſolden die vorgenante lude alle und iglicher beſunder benand han worden angewonnen als recht iſt den zinz aber gulde ſolden die vorgenante lude alle vnd iglicher perſone beſunder vor ſich vnd ſine erben deme obgenante Henne Genſefleiz oder ſine erben orſatzen als recht iſt mit Urkunde dieſes brieues beſiegelt mit des gerichts Ingeſig. zu Ingelheim. Datum in deme jare do man zalte noch Criſtes geborte duſent druhundert jar vnd darnach in deme ſechts und achtzigeſten jare off den dinſtag nach ſent valentins tag.

32.

Johann Gensfleiſch, Bürger zu Mainz, läßt ſich vor Schultheiß und Scheffen zu Ingelheim einen jährlichen Zins von einem Gulden auf verſchiedene Güter verſchreiben. — 7. Febr. 1388.

Aus dem Original [1]).

Wir Schultheißen vnd Scheffen zu Ingelnheim bekennen vnd riehin offinlichen an dieſem brieue daz vor uns komen iſt vor gerichte Wernher melbechir vnd ketherchn ſin eliche wirtin vnd hant virkaufft vnd offgebin Hennen Gennſefleiz burger zu Mentze eynen gulden geldes Jerliches Zinſes alle Jar tzu gebin vnd tzu reichin off ſent

1) In der hieſigen Stadbibliothek. Das große Ingelheimer alte Gerichtsſiegel mit dem einfachen Adler hängt noch daran.

martins tag vnd vnnerlostig in die vier Winacht heilgen tage vnd hant darvor tzu vnd'pande gelacht eynen halbin morgen Wingarten an deme hilberscheimer Wege genanten Hensichin becker ist ledig vnd loz vnd eynen halbin morgen Wingarten an deme obirsten Westborn genant Contzichin binghint. vor ledig vnd loz vnd wer iz sache daz die obgenante zwei eliche lude oder ire Erbin des gulten geldes alle Jar mit engebin vnd reichten off den tag vnd tzyt als vorgeschrebin stet. So mag henne gensefleiz vorg. oder weme er den gulden geldes offgibt als recht ist die vnd'pant offholen mit vier hellern vor gerichte ane alle klage vnd mag dan do midde dun vnd laßen als mit syme eigen gude vnd worde auch keinerley zins oder gulde off den vnd'panden angewonnen als recht ist den zins oder gulde solden die egenanten zwey eliche lude oder ire Erben orsaßin vnd belegen hennen gensefleiz oder weme er sin recht daran offgibit mit vrkunde dieß brieues besigelt mit des gerichtes Ingesigl tzu Ingilnheim. Gebin in deme Jare do man zalte nach Cristes geburte dusint druhundert Jar vnd darnach in deme echte vnd achtzigesten Jare des dunrstags vor sent valentins tag.

33.

Vergleich zwischen dem Liebfraustift zu Mainz und den Benedictiner des Liebfraubergs bei Fuld, über die Vertauschung ihrer Zehnden zu Krüftel und Waltmanshausen, abgeschlossen vor den Richtern des heiligen Stuhls zu Mainz. 18. Novemb. 1389.

Aus dem Original [1]).

In Dei nomine Amen. Iudices sancte maguntini sedis recognoscimus publice, quod coram nobis in figura

1) In der hiesigen Stadtbibliothek. Das Siegel des geistlichen Gerichts hängt noch daran mit einer grünseidnen Kordel.

judicii personaliter constituti, religiosus vir, dominus Siffridus hospitalarius et monachus conventualis monasterii montis sancte Marie probe oppidum fuldensem ordinis sancti Benedicti Herbipollensis diocesis ex una et honorabilis vir Dominus *Frilo zum Gensefleisch* Canonicus Ecclesie beate Marie ad gragradus Mogunt. Sindicus et procurator honorabilium virorum Dominorum Decani et Capituli ac omnium vicariorum et personarum in perceptione communium presentiarum dicte ecclesie jus habentium, cum certo suo mondato etiam coram nobis producto parte ex altera . . . jn quorum omnium et singulorum — Anno Domini Millesimo, Tricentesimo, octuagesimo nono V. Idus Novemb. hora judiciali — 1).

34.

Giftbrief, wodurch Grethe, Wittwe von Peter zum Gensfleisch, mehrere Feldgüter und Renten ihrem Sohn Johann überträgt, und damit zugleich eine ewige jährliche Gülte von 30 Malter Korn an das hiesige Jakobsberger Kloster und ein Leibgeding für dessen Tochter Grethe, Nonne im St. Klarenkloster, bestellt. — 8. Mai 1389.

Aus einer vidimirten Abschrift 2).

Allermenlich sal wißen das frauwe grede hern Petermans seligen widtwe zu gensefleische quam vor Richter Johann von Resen eyne werntliche

---

1) Dieser Tausch wurde am ersten Juli 1391 durch den Johann von Gudensberg, Dechant von Speier, als vom Pabst Bonifac IX. ernannten Commissar, in einer eigenen Urkunde, welche ich vor mir hatte, bestättigt.

2) Die vidimirende Urkunde folgt 40.

Richter zu Mentz vnd hat vergifftet vnd vffgeben für ſich vnd yre erben Henne yrme ſone vnd ſine erben ewiglich vnd erblichen zu haben diſſe hernach benante wingarte vnd ackere mit name zu erſte zwene Morge wingarte gelege an dem ſalzberge zuſchen den kinden zu landecke vnd peter britzßen zu rechtlichen frye eygen ane allerhande zinße und gulte Anderwerbe drißig morgen wingarten vnd ackers an dem ſaltzberge gelegen vnd vff der bach by den frauwen zu Altenmonſter. An ſine erben vergifftet vnd vfgegeben drißig ſchillinge heller geldes ewiger gulte die da gelegen ſint vff dem Thormchen vnd vff alle dem das von alter dartzu gehoret hat, als das her henrich zu Juckeln ytzunt beſitzet vnd Inne hat. Alſo das der vorgenante Henn alle Jare davon zu zinße geben ſal drißig malder ewiger korngulte den herren zu ſant Jacoben vnd acht phundt heller geldes lipgeding greden des egenanten henn Dochter der Nonne zu ſant Claren yr leptag yß vnd nit lenger vnd keyne zinſe mehr vnd hait die vorgenante frauwe grede geborget für ſich vnd yre erben diſſe giffte feſte und ſtete zu halten vnd dem egenante henn yrme ſone der obgenanten wingarte eckere vnd ewiger gulte werſthaft zu thun als recht iſt. Da by was henn Cleſchin genſefleiſch ſelige ſon Diele zu Jungen Jeckel zu landecke vnd hentz von lymborg des Richters dyener und geſchach diß In den Jare do man zalte nach gots geburte Duſend Druhundert vnd nún vnd achtzig Jare vff den nehſten dornſtag nach den ſontag cantate. Diß iſt alles midt eyden beſait for dem Erbern Mane Schultheiße Reynolde Schultheißen zu Mentz vnd was da by Richter waßmudt Richter Conradt vnd Richter Johann woncke furſprechen

vnd budele. **Publ. Anno prenotato fia quarta proxima post diem beati Galli.**

35.

Jakob von Rüdesheim verpfändet an Johann Gensfleisch, Bürger zu Mainz, Even, seine Hausfrau und ihre Kinder, Niclas, Johann und Guden, Rudolfs zu Landeck Ehefrau, wegen den 300 Gulden, die Niclas Gensfleisch, Johanns Vater, seinem Vater Wilhelm von Rüdesheim gegeben hatte, seinen dritten Theil an den Zehnten von Oppenheim. — 30. November 1390.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 84.

36.

Henne Gensfleisch und Katharina seine eheliche Wirthin verkaufen dem reichen Clarenkloster zu Mainz vier Gulden Geldes, welche sie vier in Oberingelheim wohnenden Bürger aufgegeben hatten. — 23. April 1391.

Aus dem Original [1]).

Wir Schultheissen vnd Scheffen zu Ingelnheim Bekennen offinlichin an disem briene daz vor vns komen ist vor gerichte Henne Gensefleiz vnd Ketherine sin eliche wirten vnd hant offgebin deme Conuente gemeinlichen des Closters zu sant Claren in der Stat zu mentze gelegen vier gulden geldes die dieß nochgeschriebin lude vnd personen yme verkauft vnd offgegeben hatten zum irsten Clesichin Knartz vnd lise sine eliche wirten eynen gulden geltes ewiges zinses alle iar zu geben vnd zu reichen vff sentt

1) In der Stadtbibliothek. Die Urkunde ist auf einem halben Bogen Pergament in die Breite geschrieben und es hängt noch daran ein Stück von dem großen Ingelheimer Gerichtssiegel mit dem einfachen Adler in grünem Wachs an schmalen Pergamentriemchen. Ausserhalb stehet: « Ein Zinsbrief über 4 fl. zu Ingelnheim.

Martinstag vnd vnnerloſtig in die vier winachten heiligen tagen. — Darnach hat Henne Cleſichin vnd Kethe-rine ſine eliche wirten eynen gulden geldes ewiges zinſes alle Jar tzu geben vnd zu reichen vff ſentt martins tag vnd vnnerloſtig in die vier winacht heiligen tag. — Darnach Peder Murer vnd Grede ſine eliche wirten einen gulden geldes ewiges zinſes alle Jar tzu reichen vnd tzu geben vff ſent Martins tag vnd vnnerloſtig in die vier winacht heiligen tagen. — Darnach hat Henne Porich bartes ſon vnd Reſe ſine eliche wirten eynen gulden geldes ewiges zinſes alle Jar zu geben vnd zu reichen vff ſent Martins tag vnd vnnerloſtig in die vier weinacht heiligen tage. — Vnd wer ez ſache, daz die obgenante lude vnd iglich perſone beſunder er oder ſine Erbin oder wer dan die gude vnd vnderphand inne hette vnd beſeße ſines zinſes vnd gulde alle Jar nit engebin vnd reichten vff den tag vnd tzyt als vorgeſchre-bin ſtet, welche oder welcher die oder der daz weren ſy mochte des vorgenante Cloſters vnd Conuents Scheffner, wer der tzu tzyden were von irent wegen daz gut vnd vnderphand waz dan wer vor ſine gulde vnd zinſe vff-holn vnd an ſich nemen mit vier Hellern vor gerichte one alle clage vnd megen dan do midde dun vnd laſſin als mit ires Conuents guden. doch mit beheltniſſe des Riches recht vnd freiheid, würde auch mee zins odir gulde vff den obgenante guden vnd vnderphande allen, odir ein deil beſund angewonnen als recht iſt, dan do uffe benand iſt den zins odir gulde ſolden die egenanten lude alle vnd iglichin beſund vor ſich vnd ſine Erbin deme obgenante Cloſter vnd Conuent virſaſſen vnd verlegen, als recht iſt, mit vrkunde dieß briues verſigelt mit des

gerichtes Ingeſſgel tzu Ingelnheim geben an deme Jare do man zalte nach Criſtes geburte Duſent druhundert vnd eyn vnd nuntzig Jare des mittewochen noch ſent Georgen tage.

37.

Die Prälaten und Kapitularen des St. Viktorsſtifts zu Mainz, unter den ſich ein Friele Gensfleiſch befindet, verbinden ſich untereinander ihrem Erzbiſchof Johann in der Sache der Abſetzung, die er gegen den Domkuſtos und einige Domherrn verfügt, anzuhangen und daß jeder Schaden, der dem einzelen daraus erwachſe, auf das ganze Kapitel fallen ſolle. — 30. Juni 1391.

Aus dem Original [1]).

Nos Sanderus Scolasticus, Johannes de Colonia Custos, Henricus de Omstad, Ospertus de Selheim, *Frielo Gensfleisch*, Rudolfus de Omstad, Henricus Stoiss, Johannes de Selheim, Nicolaus de Sauwelnheim, Gerlacg de Hoemberg, Petrus de Ingelnheim, et Nicolaus de Lapide, Canonici Capitulares Ecclesie sancti Victoris extra muros Magunt. capitulariter ad ordinationem infra scriptam convocati et congregati, provide attententes, quod licet dudum Reverendissimus Dominus noster Johannes Archiepiscopus Mogunt. tunc ad ecclesiam Mag. promotus, nonnullos ex Canonicis ecclesie Magunt. predicte, et presertim dominos Johannem de Rineck, olim custodem, Albertum de Hohenloch, Dietmarum de Walen, et Johannem de Colnhusen, olim Canonicos Ecclesie Magunt. sue predicte, contra quos ipsorum demeritis

1) Die Urkunde iſt ſehr weitläufig und befindet ſich im Landesarchiv zu Darmſtadt.

exigentibus rite et legitime procedens, diversas interdicti, suspensionis, excommunicationis, et privationis sententias canonicatuum et prebendarum, ac certorum aliorum beneficiorum, dignitatum, personatuum, et officiorum, que in ecclesia Magunt. sua predicta, et aliis ecclesiis tunc temporis obtinebant, auctoritate publica legitime tulit et promulgavit. — Premissas ordinationes et singulos articulos contentos et expressos in eisdem, Nos Sanderus Scholasticus, Johannes de Colonia Custos, Henricus de Omstad, Ospertus de Selheim, *Frielo Gensfleisch*, Rudolffus de Omstad, Henricus Stoiss, Johannes de Selheim, Nicolaus de Sauwelnheim, Gerlacus de Hoemberg, Petrus de Ingelnheimer, Nicolaus de Lapide, canonici capitulares, et capitulum de presenti facientes et representantes, et ad premissa capitulariter convocati ut premittitur et congregati, juravimus ad Sancta dei evangelia, tactis corporaliter sacrosanctis evangeliis, absque dolo et fraude tenere, et ipsa perpetuo et inviolabiliter observare. In quorum omnium et singulorum premissorum evidentiam et memoriam perpetuam presentes nostras litteras, ordinationes prescriptas in se continentes, sigillo capituli Ecclesie predicte, vna cum sigillis singulorum superius descriptorum sigillari fecimus et comuniri. Datum Anno a natiuitate Domini Millesimo, trecentesimo, nonagesimo nono, penultima die mensis Juni.

38.

Scholaſter und Kapitel des Viktorſtifts verleihen den beiden Kapitularen Johann von Selheim und Friedrich von Gensfleiſch

auf ihre Lebenszeit den Mönchshof zu Weisenau gegen jährigen Zins von vier Gulden, sechs Kapaunen, 3 1/2 Pfund Wachs und einem Hahnen. — den 28. Juli 1391.

Aus dem Stiftsprotokoll [1]).

ipso die sti Jacobi Apostoli Dominus Scholasticus et Capitulum curiam monachorum cum omnibus suis attinentiis sitam in villa Weisenau, per liberam resignationem cuiusdam matronae, nomine Hebel ad Ecclesiam devolutam locarunt Dominis Joanni de *Selheim*, et *Frielo de Gensfleisch*, Canonicis ad dies vitae ipsorum, pro censu annuo 4 florenorum, 6 Capponum, et trium librarum cum dimidia cerae huic Ecclesiae in festo Sancti Martini, nec non unius pulli domino de Falkenstein pro jure suo, annis singulis persolvendo, curiamque cum attinentiis in bona structura servabunt, et uno defuncto alter manebit in locato, ambobus vero defunctis curia cum omnibus meliorationibus ad Ecclesiam devolvitur, juxta literas orig. sine Sigillo.

39.

Grede zur Laden, Wittwe von Friele zum Gensfleisch, bekennt von Bürgermeister ꝛc. der Stadt Frankfurt zwölf und einen halben Gulden die auf Ketterchin und Henne ihre Kinder Lebtage standen, empfangen zu haben. Samstag nach Ambrosientag — 7. Dezemb. 1391.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 80.

40.

Bannbrief ausgestellt dem Henne Gensfleisch dem alten, vor dem weltlichen Gericht zu Mainz, über mehrere von seiner Mutter

---

1) Es befindet sich jetzt in den Händen eines hier noch lebenden würdigen Geistlichen dieses Stifts.

Grethe, Wittwe des Peter Gensfleisch ihm überlassenen Feldgüter, Korn, Kappen und Pfenniggülten. — 25. Juni 1392.

Aus dem Original [1]).

Wir Clas von deme Steine Camerer Scholtheiße Wasmud, Richter Conrad, Richter Johan von Nesen, Richter Peder tzum vngefugen vnd Richter Peder tzum Mulbaume werntliche Richtere tzu Mentzen veriehen vnd bekennen vns offinlichen mit diesem briffe das des iares da man zalte nach gots geburte dusent druhondert vnd tzwei vnd Nunzig iare off den nehsten Mittewochen nach sant iohans dage Baptisten tzu mitten summer da wir saßen tzu vngeboden dingen off des Erwirdigen herren hoffe vnsers herren des Ertzebischoffes tzu Mentzen an der Stad als gewonlich vnd herkommen ist des quam fur vns an offin gerichte henne gensefleisch der alde Johan Berwolffes eiden vnd gewan synen dritten ban als er vorhiene tzu den nehsten tzwen vngeboden dingen synen ersten vnd synen andern ban gewonnen hatte yme vnd syne erben eweclichen vnd erblichen tzu haben uber alsoliche erbe vnd gülde als hernach geschrieben steet die yme frawe grede Pedermans seligen wedewe tzum gensefleisch syn muder vergifftet vnd offgegeben hat Mit namen tzum ersten uber tzween morgen wingarthen die da gelegen sint off dem saltzberge tzuschen Peder britzschen tzu keisersberg vnd Rudeger tzu landecke tzu frie eigen Anderwerbe uber tzwene morgen wingarten off deme Saltzberge gelegen tzuschen Richter Conrade vnd hennen schutzen Anderwerbe uber einen morgen wingarten off dem saltzberge

1) An diesem Bannbrief hängen noch fünf Siegel und er befindet sich jetzt im Landesarchiv zu Darmstadt.

gelegen neben hennen ſchutzen drien morgen ackers Anderwerbe uber eynen morgen wingarts den man nennet den gulden morgen vnd liget geen den drien morgen uber die Johans tzur eyche ſint Anderwerbe ſo gewan der vorgenante henne ſiynen dritten ban uber ſehſtehalb malder eweger korngulde die da gelegen ſint off drye morgen ackers off dem ſaltzberg tzuſchen hennen genſefleiſche die itzunt henne ſchutze ynne hat. Anderwerbe uber ein malder korns vnd uber einen Cappen Jerlicher vnd eweger gulde off eynen halben morgen wingarthen der da gelegen iſt gem den obegnante drien morgen ackers uber den auch itzunt henne ſchutze beſitzet vnd ynne hat. Anderwerbe uber tzwei malder eweger korn gulde vnd uber tzwene Cappen ewiger gulde off eynen morgen wingarthen der Agneſen von Vndenheim iſt vnd lit an hennen ſchutzen halben morgen. Anderwerbe uber tzwei malder korns vnd tzwene Cappen eweger gulde off eyme morgen wingarthen den Eleſichin hennen ſchutzen eiden ynne hat vnd lit an agneſe von Vndenheim. Anderwerbe uber tzwei malder korns vnd tzwene cappen eweger gulde off eyme morgen wingarthen den die tzu Drachenfels ynne hat vnd liget an Eleſichin hennen ſchutzen eiden. Anderwerbe uber vier malder korns vnd vier Cappen eweger gulde off tzwein morgen wingarthen die her Johon Oleier ein vicarius tzu ſant Stephan tzu Mentzen ynne hat vnd ligent an des tzu Drachenfels morgen. Anderwerbe uber ſieben malder korns vnd ſieben Cappen eweger gulde vff vierdemhalben morgen wingarthen die henne Stephan gerteners ſeligen ſon ynne hat vnd ligent by der frauwen von Aldenmonſter vier morgen vnd tziehend auch off die bach. Anderwerbe uber vier malder korns eweger gulde

off tzwein morgen wingarthen die francke der gertener ynne hat vnd ligent an des vorgenanten hennen Stephan gerteners seligen sons vierdenhalben morgen vnd tziehend auch off die bach. Anderwerbe uber vier malder korns vnd vier Cappen eweger gulde off tzwein morgen wingarthen vnd Ackers die henne keyserßberg ynne hat vnd ligent an francken dem gertener vorgenante vnd tziehend auch auf die Bach. Anderwerbe uber vier malder korns vnd vier Cappen eweger gulde off tzwein morgen wingarthen vnd ackers die Clas winschroder ynne hat vnd ligent an hennen keyserßberg vnd tziehent auch off die bach. Anderwerbe uber vier malder korns vnd vier Cappen eweger gulde off tzwein morgen wingarthen die henne guldenmund ynne hat vnd ligent an clas winschroder vnd tziehent off die bach. Anderwerbe uber sehs malder kornes vnd sehs Cappen eweger gulde off dryn morgen wingarthen die man nennet die gulden morgen vnd die henne tzur eyche ynne hat. Anderwerbe uber dry malder korns vnd dry Cappen eweger gulde off tzwein morgen wingarthen die Berwolff Cranich der schumecher ynne hat vnd ligent an gotzen bock von Ebersheim. Anderwerbe uber eyn malder korns vnd eynen Cappen eweger gulde off eyme halben morgen wingarthen den gotze bock von Ebersheim ynne hat vnd lit an Berwolff Cranych vorgenant. Anderwerbe uber dryßig schillinge heller geldes eweger gulde off dem thornchen das itzunt her heinrich tzum Juckeln ynne hat vnd off allen deme das von Alder tzu dem thornchen gehort hat vnd sal man wißen das der vorgenante henne Gensefleisch vnd syne erben von dießer obgenanten korn gulde Cappengulde vnd phennyggulde alle Jare reichen vnd geben

ſollent den herren tzu ſant Jacob vßwendig Mentze gelegen dryßig malder eweger korngulde erſtes vnd grondtzinſes vnd anderwerbe achte phond heller geldes lipgedinges greden des egenanten hennen dochter der nonnen tzu ſant Claren ir leptage uß vnd nit lenger vnd keinen tzins me, vnd ſullent deme vorgenanten hennen vnd ſinen erben die obgenante korngulde Cappengulde vnd phennig gulde als die dore vnderſcheiden ſint alle Jare fallen vnd werden mit namen die korn gulde tzuſchen den tzwein vnſer frauwen dagen als ſie tzu hiemel fur vnd gebore wart vnd die cappen und die drißig ſchillinge heller geldes off ſant Mertins dag mit einander oder bynnen eins mandes friſte nach in der vorgenante tziele eyme vnbefangen vnd welches Jars hennen genſefleiſche oder ſinen erben eyncher vorgeſchriebener korngulde Cappengulde oder phennig gulde nit entwerde off die tzyt als ſie fallende wert ſo mochten ſie das erbe oder vnderphande die vor die verſeßen gulde ligen nach deme als vore vnderſcheiden iſt darfor offholen vnd an ſich nemen tzu allen dem rechte als die erbe vnd vnderphande bißher gelegen ſint vnd hat diß der vorgenante Richter Johan von Neſen mit eide beſait vnd wart des der vorgenante henne genſefleiſch uber die obgenante wingarten phennig gulde Cappen gulde vnd korn gulde mit ſynen dryen bennen recht vnd reddelichen beſtediget von eyme vngeboden dinge yn das ander vnd von dem andern in das dritte vnd mit rechtem orteile vnd mit eiden als tzu Mentzen gewonlich vnd recht iſt ane alle hinderniße vnd widderſprache allermenliches vnd waren da by die diß ſahen vnd horten furſprechen vnd budele vnd andere erben burger gnug tzu Mentzen vnd des tzu

Orkunde so han wir Clas von deme Steine Camerer Scholtheiße Wasmud vnd die vorgenanten Richtere vnsere Ingesiegele an diesem briff gehangen. **Actum anno et die superius annotat.**

41.

Verzichtbrief der gesetzlichen Erben des Johann Schlug und seiner Frau, auf alle die Güter, welche dieselbe zur Stiftung einer ewigen Messe in der St. Michelskapelle auf dem St. Christophskirchhof vermacht haben. — 26. September 1392.

Aus dem Original[1]).

Ich Henne Schlug von Werstorff vnd Heinze myne bruder vnd ich Richwin von Hefterich vnd ich Henne

---

1) Von dieser merkwürdigen Urkunde besaß ich bis zum Abdruck dieses Bogens nur einen unverlässigen Auszug. Erst gestern, den 2. August 1830, hatte ich nach vieler Mühe das Glück, sie in der Sakristei der hiesigen St. Christophspfarrkirche unter alten Baurechnungen und manchen für die Mainzer Stadtgeschichte höchst schätzbaren Urkunden zu entdecken. Der Hr. Pfarrer hat mich bei diesem Aufsuchen thätig unterstützt. Er wird nun, durch mich aufgemuntert, ein Verzeichniß dieser Urkunden fertigen und für ihr besseres Unterbringen sorgen. Alle waren in naher Gefahr, durch Staub und Moder zerstört zu werden. Durch diese Urkunde lernen wir nun einen zeither unbekannten Johann Gudenberg kennen. Obschon mich seine Entdeckung freuet, so setzt er mich doch in dem Jahre 1392, wo er erscheint, in Verlegenheit, und ich weiß ihn nicht unterzubringen. Gehört er dem alten, gehört er dem neuen Gutenberg'schen Geschlechte an? Im ersten Falle würde er ein Bruder oder Sohn des Clas Gudenberg, im zweiten ein Bruder von Friele, des Vaters des Erfinders seyn. Er ist der erste Henne — Johann — Gudenberg, der in den Urkunden vorkömmt, und scheint der Taufpathe vom

vnd Diele bede von Werſtorff vnd Cleſchin vnd Henne bede von Hofeheim vnd ich peder von Heffterich verſehen vnd bekennen offinlichen an dieſem brieffe. daz wir vor vns vnd vnſer erben. vnd vnſir allir nachkommen erben. virziehen han vnd virziehen luterlich vnd genzlich off alle Vorderungen vnd alle anſprache als wir bit her gehabet han odir her noch gewynen mochten off alles daz gut daz Henne Sluch ſelige der Wenner vnd grede ſelige ſin eliche Hußfrauwe Burger zu Mentze gelaßen hant jnwendig oder vswendig Mentze Ez ſy ſchult varende habe odir lygende gut wy daz benannt ſy in aller der wyſe erſucht odir unerſucht als ſy daz in yren lebetagen gegeben vnd geſatzt hant zu Sant Michels Cappelle vnd altare gelegen uff ſant Criſtoers kirchhoffe zu Mentze zu eyn ewegen Meſſe nach ludunge der ſatz Meße in allir der maße daz wir egenanten gerethe han vnd reden vor vns vnd vnſer allir erben by eyner pene anderhalb hundert Gülden die Satzunge noch daz gut noch ymans der ez yne habe odir hernoch gewinne mochte. Hindern noch kraden noch anſprechen in ſollen in keynerley wyſe die menſchen Herzen erdenken mochte oder erdenken kunde. Vnd wer ez ſache daz ymans von vns den egenanten oder von vnſer wegen er wer frauwe oder manne die obgenannte Nachtunge brechen mit Worten odir mit

---

Erfinder zu ſeyn. Das Pergamentblatt, worauf dieſe Urkunde geſchrieben, iſt einen Schuh breit und einen lang. An ihr hängt noch das Siegel des Ritters Francke von Croneberg, Amtmann zu Hofheim, in braunem Wachs an einem ſchmalen Pergamentriemchen. Das der Gemeinde zu Hofheim iſt abgefallen.

werken oder mit hinderniße wy daz we So ſollen wir die egenanten ſteme behaft ſin vor die andir halbhundert Gülden vnd zu ſtunt fünfzig Gülden zu der Cappellen egenant vnd fünfzig Gulden dem Amptmann zu Hofeheim vnd fünfzig Gülden der Stat zu Hofeheim geben. Auch ſollen wir egenante allen kommer vnd gerichte abe thun an allen den Steten do wir daz geſucht han off Henne wenners ſeligen ſchult vnd mag eyn pherner odir eyn vicarius zu den zeyden dez egenanten Altars odir der Amptmann zu Hofeheim odir die Burger odir die jngeſeßzen der ſtad zu Hofeheim vns obgenante Stemen odir vnſir erben vor die vorgenante pene gryffen an liep vnd an gut vnd hant die Rachtunge berethe vnd gemachte die Erbern lude mit name Jeckeln Schenkenberg 1) vnd Henne Gudenberg 2) von eyn ſyte vnd peder aldemonze vnd wolfß von zilſcheim burger zu Hofeheim von der ander ſyten vnd ſint do by geweſt ander erben lute

---

1) Dieſer Jacob Schenkenberg kömmt in mehreren Urkunden und während vielen Jahren als Kirchenvorſtand — Baumeiſter — der St. Chriſtophspfarrei vor. Sein merkwürdiges Teſtament vom 18. Juni 1414, iſt unter den aufgefundenen Urkunden und enthält eine Stiftung zum Vortheil dieſer Pfarrkirche. Er bewohnte wahrſcheinlich den ohnweit der Kirche liegenden großen Hof zum Schenkenberg, jetziges Schulgebäude der engliſchen Fräulen, und da mit ihm Johann Gudenberg als der Vertreter der Pfarrei in der Urkunde erſcheint, ſo war auch er einer ihrer angeſehenſten und geachteſten Einwohner, und hatte vermuthlich in dem neben der Pfarrkirche gelegenen Hof zum Gutenberg gewohnt.

2) Beide Worte, Henne Gudenberg, ſind ohne Verkürzung geſchrieben.

viele vnd genug die daz geſehen vnd gehort hant. Dez zu vrkunde ſo han ich franke von Cronenberg Ritter Amptmann zu Hofeheim vmb bede willen der egenanten myne Ingeß er dießen brief gehangen vnd wir die Burgermeiſter, Scheffen Rad vnd die ganze gemeinde zu Hofeheim han vnß ſtede jngeſigel zu herrn francken Ingeſiegel an dieſen Brieffe gehangen die obgenante ſteme do mede zu bereden vnd zu beſagen mit allen yren erben. **Datum anno dominj Millesimo trecentesimo nonogessimo secundo feria tercia ante Michaelis Archangelum.**

42.

Niclas Gensfleiſch bekennet für ſich und ſeines Bruders Henne Gensfleiſch Sohn Rudolf, daß ſie ſich mit ihrem Schwager Rudolf von Landeck wegen alten Streitigkeiten über ihre Güter verglichen hätten. An St. Veitsabend — 14. Juni 1395.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 84.

43.

Eberhard von Ippelborn Domdechant, Wernher Knebel Domher, Heinrich zum Jungen und Johann Gensfleiſch Bürger zu Mainz, verbinden ſich, in einem offnen Wirthshaus zu Eltvill, jeder mit zwei Pferde, in rechter Geiſelſchaft zu erſcheinen, wenn nicht die in der Urkunde genannte Domherrn in einer Monatsfriſt die beſiegelte Briefe über ihre Vereinigung mit dem vom Pabſt providirten Erzbiſchofe Johann von Naſſau einſchicken würden. — 27. Juli 1396.

In Würdtwein subs. dipl. III. 176.

44.

Dechant und Kapitel des Liebfrauſtifts zu Mainz geben ihre Einwilligung, daß ihr Kapitular Friele zum Gensfleiſch und

sein Bruder Johann, die zwei Stiftshäuser, genannt zu dem großen und kleinen Lofen, einem deutschen Ordensherrn verleihen. — 16. Oktob. 1396.

Aus dem Original [1]).

Wir Osprecht Dechan und das Capitel gemeynlichen des Stifts zu unser Frauen zu den Greden zu Mentze bekennen — daz wir umb flisser Bede willen H. frielen zum Genssfleisch unsers Canoniken, Johannes sins Bruders und ander ihrer Frunde unser guten Willen darzu gebin han — daß derselbe H. friele zum Gensefleische sein zwene Hofe, die er von uns und unserm Stifte hatte, beyde genant zu dem von Lofen groß und Cleyne — gekoret hat an denErbern Herrn H. Johan fusch von Collen dutschis Ordens ꝛc. — Auch sal der vorgenante H. Johan die egenanten zwene Hofe halden — in poflicher friheit — und er sal mit namen darynne keynen Wyn mit der nuwen Maße lassen schenken und sal auch den nachgeburen — bequemlichen sin ꝛc. — Des zu Urkunde — der Geben ist — des jars do man zalte Dusint druhundirt und sechs und nunzig Jare, uff sant Gallen tag — 16. Oktob.

43.

Friele Gensfleisch, Kapitular im Liebfraustift zu Mainz, bestellt zu seinen Manusidelen die Hn. Ospert, Dechant, Ort Berwolf, Kapitular des Stifts und Johann Gensfleisch, Burger zu Mainz, seinen Bruder. 1398.

In Würdtwein Bibl. mog. 219.

---

1) Aus der Bodmannischen Sammlung in der Stadtbibliothek.

46.

Der Scholaſter und das Kapitel des St. Viktorſtifts auſſerhalb Mainz und unter dieſen Friele Gensfleiſch verfügen, wie es in Zukunft mit dem Beſitze der Stiftskurien gehalten werden ſoll. 1399.

Aus dem Original [1]).

Nos Sanderus Scholastisus, Joannes de Colonia Custos, Henricus de Omstad, Ospertus de Selheim, *frielo Gensfleisch*, Rudolfus de Omstad, Henricus Stoiss, Joannes de Selheim, Nicolaus de Sauwelnheim, Gerlacus de Hoemberg, Petrus de Ingelnheim, et Nicolaus de Lapide, Canonici, totumque Capitulum Ecclesie sancti Victoris extra muros Magunt. pronida deliberatione attendentes, quod nunquam melius Ecclesiarum utilitatibus consulitur, et earum indempuitatibus consultius occuritur, quam cum eis fratrum concordia nutritur; Ideoque, cum jam dudum inter nos et antecessores nostros super tam diversa, quam etiam inequali curiarum prebendalium assecutione ac dispositione sepe exorta fuerit materia dissentionis, quibusdam pretendentibus, se in certis curiis per eos assecutis tam in vita, quam in morte sibi ut Canonicis ecclesie, quos vellent, et iidem simili modo eis posse substituere successores, jus quodammodo hereditarium in eisdem curiis sibi vindicantes, quod tamen aliarum ecclesie curiarum prebendalium obtentoribus petere penitus denegabunt, sicque pluries actum et obtentum fuit, quod talismodi curiarum obtentoribus decedentibus eorum here-

1) Aus der Bodmanniſchen Sammlung in der Stadtbibliothek.

des, et quandoque manufideles hujusmodi curiis prebendalibus per eos venditis, pretium exinde perceptum interdum suis usibus propriis, interdum usibus aliis, prout eis placuit, applicaverunt, cum tamen hujusmodi juris sive prerogative pretensores nullis ecclesie nostre statutis seu concessionibus saltem rationabilibus et validis, in suis pretensionibus invenirentur comuniti. — — — — In quorum omnium et singulorum perpetuam memoriam et roboris ipsorum omnimodam firmitatem, has presentes litteras conscribi fecimus, ac sigillo nostre Ecclesie muniri. Datum et actum A. D. Millesimo, tricentesimo, nonagesimo nono.

47.

Grede zum Laden, Frielen seel. Wittwe zum Gensfleisch, bekennt vom Bürgermeister ꝛc. der Stadt Frankfurt 12½ Gulden empfangen zu haben und daß ihr Sohn Friele sein Siegel beigedruckt hätte. Am Samstag auf Palmsontagabend — 11. April 1400.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 81

48.

Erzbischof Johann von Mainz bekennet, daß er Johann zum Gensfleisch, LVIII Pfund, III ß und III heller für hundert Säcke Haber, die er ihm verkauft, schuldig sey — 14. Jan. 1401.

In Würdtwein Bibl. mog. 220.

49.

Erzbischof Johann von Mainz verleihet dem Johann Gensfleisch und seinen beiden Söhnen Peter und Georg, mehrere in der

Stadt Mainz gelegene Zinshäuser und Kräme, mit den Gefällen, als ein Erzstiftisches Mannleihen, um ihn dadurch für die ihm und dem Stift geleisteten Dienste zu belohnen. — 27. Juli 1402.

In Würdtwein Bibl. mog. 220.

50.

Johann Genssfleisch, Bürger zu Mainz, verkauft der Karthaus 43½ Manßmatt Wiesen, gelegen in der Gemarkung von Ginßheim, um drithalb hundert Goldgulden. — 3. Feb. 1404.

Aus dem Original [1]).

Ich Henne Genßfleisch, Burger zu Mentze, erkenne offentlich in diesem geinwertigen Briffe vor mich und alle myne erben und Nachkomen daß ich recht und redlich, und ewiglich, und vor fry eigen verkauft, und vor Gerichte des Dorffs zu Ginßheim, gegen Oppenheim über und nach desselben Gerichts recht und gewonheit vergifft und uffgeben han den erbare geistlichen Luden, dem Prior und Convent des Huses uff sant Michels Berg ußwendig Mentze, Cartuser Ordenß, vierzig Manßmatt, und vierthalben Manßmatt wiesen, gelegen in der Gemark des egenanten Dorffs Genßheim; zum ersten ꝛc. Und ist der Manßmatt umb dritthalbhundert Gulden, gut von Gold, und swer von gewichte, die sie mir gentzlich und wol gerichtet, und bezalt han, und han In auch geredet und gelobet, und reden und geloben in diesem offen Briffe vor mich und alle mine erben und Nachkommen daz die obgenanten wiesen fry eigen sint, ane allen Zinß, Gulten und ander Bunde, und sie und Ir Clöster des, und des obgemelden

1) Aus der Bodmannischen Sammlung im Landesarchiv zu Darmstadt.

Kauffs also weren als lange bis daz sie sich darüber bestediget, als des Gerichts zu Ginßheim recht und gewonheit ist, ußgescheiden alle geuerde und argliſt. Und by dieſer vorgeschriebne Virgifftunge und Uffgabe sint geweſen die erbare wyſe Lude, Henne Schmenger der Scholtheiße, und Henne Kellner der Vaut, und die Hubener gemeinlich zu Ginßheim mit Namen Henne Bredeger, Peter Huſer, Peter Hadermann, Cloſe Becher, Heintze Müller, Herman Kelner, urd Peter Vauß, des wir die vorgenanten Schultheiß Vaut und Hubener gemeinlich und offentlich erkennen, daz die vorgenante giftunge und Uffgab alſo, als vor geludet hat, vor unß in gerichs wyſe, gehandelt und geſcheen iſt. Und zu warem Urkunde und ewigem gedechtnuſſe, ſo han ich Henne Genßfleiſch obgenant myn Ingelſiegel unten an dieſem Briffe gehangen; und wir Schultheiß und Hubener obgenant von Gerichtswegen han gebeten den Erſamen Mann, Hern Johan unſern Phernern, daz er auch ſin Ingeſiegel bey des vorgemelden Junkher, Henne Genßfleiſch Ingeſiegel unten an dieſen Brieffe hat gehangen, des ich Johan Pherner vorgenant erkennen, daz ich min Ingeſiegel umb vlyſige bede willen der obgenanten Schultheiße und Hubener by des egenayten Henne Genßfleiſch Ingeſiegel an dieſem Brieffe han gehangen, zu gedechtenuſe aller vorgenanten Dingen. Dieſe vorgeſchriebene Uffgifft der vorgenanten wieſen geſchah do man zalt nach Chriſti gepurt, Duſent vierhundert und vier Jar, an dem erſten Mondage nach unſer frauwen Tag Kertzelwyhe 1).

---

1) Als dieſe Wieſen mit den gewöhnlichen 4 Klagen ausgeklagt

51.

Verfügung des Kapitels des Viktorstifts über die Optionen der 14 Stiftskurien und die von jeder zu zahlende Optionsgelder. 14. August 1406.

Aus dem Original [1]).

In nomine Domini Amen. Cum sub eterno motu cuncta mundana consistant, et in rerum varietate nichil sit, quod perpetuo stare possit, ideo nos Joannes Decanus, Petrus Scholasticus, Henricus de Omstad, Ospertus de Selnheim, *frielo zum Gensfleisch*, Henricus Stoiss, Johannes de Selheim, prepositus beate Marie ad gradus, Rudolffus de Omstadt, Nicolaus Sauwelnheim, Sanderus de Geismaria, Nicolaus de Lapide, Ludovicus Meinster, Conradus Pragis, Heylmanus de Omstadt, Johannes Hexheim, et Otto de friesenheim, Canonici Capitulares Ecclesie sancti Victoris extra muros Maguntin. pro tunc capitulum

---

und die Karthaus darin eingewährt wurde, so heißt es im Notariatsinstrument vom 27. Mai 1404: « da niemant « quame und (Scabini) lange gebeitet hatten, da schieden « sie von Gericht und gingen samentliche uff die Wiesen, « da faßte der Schultheiß nach ihre Gewonheit ein Stule mit « dreyen Bein, vnd nam den Erbern Man Herrn Johann « von Ditzheim Prior zum Carthusern vorgenant mit seiner « Hant, vnd fürte yne drywerbe hervmb, vnd saßte yne « vff den Stule, vnd fürte vnd saßte yne von sinen vnd « des Convents wegen vorgenant in die Wiesen mit Halme « vnd mit Hande, vnd thede yen Bann vnd frieden dar « vbir, von syne Hern wegen des Abts vf sant Jacobsberg « by Menze, vnd sines Hern wegen von Falkenstein, daß « yen die Gute vnd Wiesen genant sulle angewynnen. »

1) Aus Hr. Bodmanns Sammlung jetzt im Landesarchiv.

representantes, et ad infra scripta specialiter vocati, provide attendentes, quod, heu! modernis temporibus clerus et ecclesie partium istarum et maxime Maguntin. diocesis, nunc steritatibus, nunc guereris, nunc gravissimis occasionibus, nunc inopinatis tribulationibus et adversa fortuna affliguntur assidue, et quod ea, que veneranda vetustas quondam pie donauit Ecclesiis, nunc lasciva posteritas ipsis aufert incesanter. Vt ergo Item curiam contiguam pistorie, et ex oposito fontis, quam modo habet Dominus *frielo zum Gensfleisch* ad quadraginta florenos — In quorum omnium et singulorum perpetuam memoriam et roboris ipsarum omnimodam firmitatem, has presentes literas conscribi, ac sigilli majoris predicte nostre Ecclesie fecimus appensione communiri. Actum et sigillatum Anno domini Millesimo quadringentesimo, Sexto. Sabbato ante festum assumptionis Marie Virg. gloriose.

32.

Henne Gensfleisch, Bürger zu Mainz, stiftet vor dem Gericht zu Bingen für sich und seine Eltern ein Jahrgedächtniß auf ewige Zeiten in der Stiftskirche zu St. Stephan zu Mainz. — 30. August 1405.

Aus einer Abschrift [1]).

Wir Contze Greife der Meyer vnd Wernher Schaueiß richter und Scheffen zu Bingen bekennen, daz vor vns ist geweſt Henne Genſefleiß, Burger zu Mentze

1) Sie ist auf Papier mit dem Ochsenkopfe und der Stange zwischen den Hörnern geschrieben und befindet sich in der Stadtbibliothek.

vnd hat vffgegeben den Erſamen Hern dechen, Capitel, Canonicken, Vicarien, vnd den perſonen gemeinlich des Stifts vf ſente Stephansbergen zu Mentze ſoliche zinſe, als hernach geſchrieben ſtet; In ſolicher Maiſe, daz die egenante Hern gemeinlich des Stifts egenante zu zinſe haben ſullen, und gehoren zu einer gemeinen preſentien vnd Henne Genſefleiß die Zinſe zu eyner rechten Selegerede offgegeben vnd geſazt hat um ſiner aldern, vnd ſyner Selen heil willen ewigen gedechtniße mit jargeziden jerlich zu begehen mit vigilien vnd mit Meßen als daz gewohnlichen iſt des Stifts egenante zu der zyt alsdan daz gelegen iſt; zum erſten ſechs ſchilling heller ꝛc. 1) des zur Orkund han wir vnſer Ingeſiegel an dieſen Briene gehangen. **Dat. A. D. MCCCC° quinto ultima die mensis Augusti.**

53.

Erzbiſchof Johann von Mainz bekennt, daß er mit Henne Gensfleiſch, Bürger zu Mainz, habe abrechnen laſſen und ihm noch 327 Gulden und 6 Schilling Heller ſchuldig bleibe, womit er ihn auf den Zoll zu Lahnſtein anweiſt, um ſie allda in vier Zielen zu empfangen. — 12. November 1405.

In Würdtwein, Nov. subs. dipl. IV. 288 2).

54.

Erzbiſchof Johann von Mainz gibt Henne Gensfleiſch und ſeinen beiden Söhnen Peter und Georg auf ihre Lebenstage ver-

---

1) Zinſen auf 8 Häuſer in Bingen und 3 Weinbergen in der Gemarkung.

2) Würdtwein behauptet, dieſer Henne Gensfleiſch ſey Gensfleiſch der junge, von dem Köhler in ſ. Ehrenrett. Gut. 83. Nr. 6 rede.

schiedne Zinshäuser und Zinsgaden (Kräme) in der Stadt Mainz zu Mannlehen. — 7. Juni 1407.

In Würdtwein, nov. subs. dipl. IV. 295. und in seiner Bibl. mogunt. 220 [1]).

55.

Katharine, Peter Schlüßels seel. Wittwe, bekennt, vom Bürgermeister ꝛc. der Stadt Frankfurt 25 Gulden empfangen zu haben, und bittet ihren Bruder Fryle Gensfleisch, sein Siegel anzudrücken. Samstag vor aller Heiligen. — 1. Novemb. 1407.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 81.

56.

Rudolf Gensfleisch von Mainz bekennt, vom Bürgermeister ꝛc. zu Frankfurt 13 Gulden bezahlt erhalten zu haben. Am heil. Palmtage. — 12. April 1408.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 85.

57.

Henne Gensfleisch, der junge, vergiftet vor dem weltlichen Gericht zu Mainz dem Herman zu Fürstenberg und seinen Erben ewig und erblich zu haben, zwei Mark ewiges Geldes auf das Haus zum Schildknecht, welche ihm von seinem Vater Niklas Gensfleisch und seiner Mutter anerfallen seyen. Am 5. Tag nach Johannis des Täufers Tag — 29. Juni — 1409.

In Würdtwein, Bibl. mog. 222.

58.

Katharine, Peter Schlüßels seel. Wittwe, bekennt, daß ihr der Bürgermeister ꝛc. der Stadt Frankfurt 25 Gulden bezahlt habe, und daß sie Orlieb zur Laden, ihren Bruder, gebeten habe, sein Siegel beizudrücken. Am 6. Tag nach Philipp und Jakob — 6. Mai — 1410.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 81.

---

1) Letzterer Abdruck hat durch Irrthum eine andere Datirung.

59.

Friele und Ortlieb, Gebrüder, Frylen seel. Söhne zum Gensfleisch, die man nennt zu der Laden von Menze, bekennen, vom Bürgermeister ꝛc. der Stadt Frankfurt 25 Gulden empfangen zu haben. Samstag nach Ulrichstag — 4. Juli — 1410.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 81.

60.

Friele Boderam ernennt in seinem Testament den Henne Gensfleisch und Peter Gelthuß zu Truwenhänder und vermacht jedem dafür 3 Gulden. — 17. Juli 1411.

Aus einer Abschrift [1]).

Testament des Erbern man friele Boderam, der etwan gewont hait zum Salman zu Menze „ dd. 1411 vf dem nechsten Mondage nach der scheidunge der heil. Aposteln. — Auch sint dem male das der vurgenante friele begert hat, als das vnser Herre got fuget vnd sie yme das auch gütlich vnd fruntlich gegonnet hant, so soll alles, so sich nach s. Tode im Kloster findet, an Hausrath, Baarschaft, Bettgewand, Kleider ꝛc. ꝛc. — den Rest des Vermögens gibt er Greden und Katherinen, seiner Suster Katherin seligen Dochtern. — zu seinem Treuhänder sezt er Pederman zum Gelthuß und Henne Gensefleisch und sezt jedem 3 fl. —

61.

Kurfürst Johann von Mainz bekennt, daß einige Pröbste, Dechante und Sänger verschiedner mainzer Stifter eine Summe von

---

1) Aus einem Copialbuch der hiesigen Karthaus auf Pergament in Folio geschrieben. In der Stadtbibliothek.

1260 schweren Gulden bei Henne Gensfleisch, Johann Falkenberg, Peter Barten, Johann Leheimer weltlichen Richter, Hermann Fürstenberg und Peter Hommere, Bürger zu Mainz, für ihn aufgenommen hätten, die er auch baar empfangen, und verspricht für sich und seine Nachkommen im Stift, diese 1260 Gulden auf den Sonntag in Mitfasten, als man singt Laetare (16. März), nächstkommend zu zahlen. — 9. Sep. 1411.

In Würdtwein, nov. subs. dipl. IV. 311. 312.

62.

Grede, Tochter von Peter, wohnhaft im Haus zum Lenfride, welches Frielen seel. Sohn zum Gensfleisch gehörte, bekennet, daß sie von der Abtissin zu Altmünster, einen Weingarten und Acker in einem Stücke, um eine gewisse Summe Geldes gekauft habe, und soll dasselbe nach ihrem Tod wieder an das Kloster zurückfallen. — 3. Febr. 1413.

Aus dem Original [1]).

Ich Grede pedermanns Dochter — wohnhaftig zum Lenfriede, der da ist fryele seligen sone zum Gensefleiße, bekenne mich an diesem geinwertige brieffe daz ich recht vnd redlich gekauft han vmb frauwen Claren von Gottes Gnaden Eptißin zu Aldenmonster [2]).

---

1) Die Urkunde befindet sich in der Stadtbibliothek. Sie ist auf ein Quartblatt Pergament geschrieben und gut erhalten. Nur das in der Mitte gehangne Siegel, welches vermuthlich das von Peter Gensfleisch gewesen, ist abgerißen. Außerhalb stehet: «Kaufbrief über ein Stück Acker und Baum«garten hinder hermans Apotekersgarten gelegen, ist zinß«frey ahm dalheimer Weg gelegen; so das Closter auf «Lebenslang verkauft gehabt Gretha Petermanns Tochter. «Ist nach derer Todt dem Closter wiederumb anheim ge«fallen.

2) Eine Abtissin von Gottesgnaden!

Und vmb iren Convente des Closters daselbes yn Menze gelegen vmb eyn Summe Geldes die ich an gütlichen vnd wol bezalt han mit nemen uff myn lebtage vnd nit lenger off eyme stucke Weingart und ackers an eyn ander gelegen hinder Hermans apotekers Garten mit an die muren vnd mit aller siner zu Gehorde von oben an bidt her abe off den dalmer weg also daz Herman Möller vor zyden hat yne gehabt und stost auch off der ander syten an der egenante Apotekers grautgarten dye he daran liegen hat vnd ist ditz stucke Wingart und Ackers Zehen und Zinse fry. Auch erkenne ich Grede vor mich und myn nachkomende wenn ich von Dodes wegen abgegangen were da Got lange für sie daz daz vorgenante Stücke Wingart vnd ackers an ein ander gelegen mit aller siner Zugehorunge widder umb verfallen sal sin wy es den gelegen ist der vorgenanten frauwen Claren Eppetißen dy den zu zyden ist zu Altemonster vnd dem ganzen Convent des Closter daselbst ane Hinderniße oder Widderrede aller Menschen die man sich erdenken kan vnd sol auch der brieffe keinen mochen oder mocht my han dan sye mir der uber gegeben hant dez zur Urkunde so hen ich Grede pedern wonhafftig zum Lenfriede myne Vater gebeden das er sin Ingeeß gehangen hat an diessen Brieff vor mich 1) des ich peter bekenne vmb bede Wille Greden myner Dochter 2). **Datum Anno Domini Millesimo quadringentesimo tredecimo** off den sontage vor unser frauwen tag kerzweye.

---

1) Frauensperſonen hatten kein eignes Siegel, ſondern mußten ſich des ihrer Väter, Ehemänner oder Momparts — Beiſtänden — bedienen.

2) Peter Gensfleiſch lebte alſo noch 1413.

63.

Arnold zum Gelthuse, Friele Gensfleisch, Henne zum Jungen und Berwolf, erklären eidlich vor dem Stadtkämmerer und weltlichen Gericht zu Mainz, daß am Samstag nach Mariaverkündigung 1403, eine Eheberedung zwischen Diederich, Sohn von Peter Schlüßel und Liebichen, Tochter von Jakob Hirz, sey gemacht worden. 26. Feb. 1418.

Aus dem Original[1]).

Allermenlich sall wyssen das Arnold znm Gelthuse fryele gensefleisch henne zum Jungen vnd Berwolff quamen für Richter Conrade eyn werntlichen Richter tzu Mentze da er zu gerichte faß off den nesten Dornstag nach sant Matheus dag dez heylgen aposteln vnd evangelisten des Jars da man zalte nach gots geburte Dusent vierhundert vnd achttzehen Jar vnd globen alda mit guden eren dem Edlen Herrn Schencke Ebirhart herr zu Erpach Camerer zu Mentze vnd hant als sie darnach zu

---

1) Diese merkwürdige Urkunde befindet sich aus der Bodmannischen Sammlung in der Stadtbibliotheck und ist auf einen ganzen Pergamentbogen in die Breite mit lateinischen Buchstaben geschrieben. Sie war sehr zerrissen und die Stücke zusammengeheftet, daher schwer zu lesen, allein da sie die nächsten Verwandten Gutenbergs nennet, so lohnte sich alle darauf verwendete Mühe. Sechs Einschnitte unten im Pergament beweisen, daß so viele Siegel daran gehangen. Es waren die des Kämmerers, des Schultheißen und der 4 Richter des weltlichen Gerichts. Diese Urkunde beweißt, daß Ketterchen, die Mutter von Diederich Schlüßel, eine geborne Gensfleisch zu Laden, Friele Gensfleisch ihr Bruder und Arnold zum Gelthuße ihr Oheim oder Mutterbruder gewesen, folglich eine Gelthuß ihren Vater, einen Gensfleisch zur Laden geheirathet gehabt.

den Heylge ſweren wolden, obe man ſie des nit erlaſſen dede daruber eyn Frunſchafft geſetzt zuſchen dyederich peder ſloßels ſelgen ſon off eyn ſyte und zuſchen liebechin Jeckel Hirtzes dochter off die ander ſyte nach lude unde uſzpruck eyns beſiegelten bryffes der alda an offen gerichte geleſen ward, und der auch von wort zu wort alſuſz hernach geſchriebe ſtet: In godes name amen Allermenlich ſall wiſſen das eyn frundſchaft und eyn Eegeredte gemacht iſt zuſchen dyederich peder ſloßels ſelgen ſon off eyn ſyte und zuſchen liebechin Jeckel hirzes dochter off die ander ſyte Inſolicher maſze als hernach geſchreben ſtet. Zum erſten ſo iſt geredet das Ketterchin des egenanten dyederichs muder yme geben ſal vier hundert gulden und ſehz und zwenzig gulden geldes lypgedings off ſynen lyp, ſo hat Jeckel hirtz geben liebechin ſyner dochter zu dyederichen auch vier hundert gulden und ſehz und zwenzig gulde geldes lypgedings off iren lyp und die ſelben acht hundert gulden die ſie alſo an gereydem gelde zu hauſſe brengent ſullent ligen ir lyebechin zu eyme rechte Wyddem. Weres ſache das ir eyns von dodeswege abeginge welches das were und hetten nit liebes erben mit eynander ſo ſal das andre das da lebendig verlybet blyben ſitzen off dem vorgenante Wyddem byt zu ende ſynes lyebes und wan das leſte lebende dan auch nit me iſt, und von dodes wege abegegangen iſt, ſo ſullen Igliches vier hundert gulden die es darbracht hat wydder hinder ſich fallen off ſyn neſten erben oder wenne ir Igliches ſin vier hundert gulden ſetzet gibt oder beſcheydet und were icht gekomert oder verloren an dem vorgenanten wyddem das ſal lygen nach der ſtede zu mentze recht und gewonheyd. Auch iſt

geredtet weres ſache das dyſzen vorgenante itzweyn elichen luden deheynerley gut anerſtorben von den yren und ginge ir eyns dan abe von dodes wegen welches das were und hetten nit lyebes erbe mit eynander ſo ſulde daſſelbe anerſtorben gut das diz verfarenen alſo anerſtorben were ſobalde eſz abgeet wydder umb hinder ſich fallen off ſyn neſte erbe oder wem ir Igeliches ym anerſtorben gut ſetzet gibt ader beſcheidet und wan dyßelbe genante zwey eliche lude lyebes erbe mit eynander hant ſo mogent ſie mit allem dem gude das ſie Itzunt hant ader hernach gekommen mogent dun und laßen brechen und kießen alles das ſie geluſtet ane alles hinderniſſe eyns Igelichen menſchen. Auch ſo iſt geredet das Jeckel Hirtz, Dyderich ſynen eyden unt lyebechin ſin dochter in ſyner koſte halden ſal ſeß gantz Jar. So ſal ketterchin dyederichs muder dyederichen iren ſon und lyebechin ir ſnorche In ir koſt halden auch ſeß gantz Jar. Me ſo iſt geredet das Jeckel Hirtz die brütlaufft dun ſal und ſal ſyn dochter cleyde nach ſynen eren, und das alle dyße vorgeſchriebne ſachen ſtete und feſte gehalten werden, ſo han ich ketterchin zur laden obgenant gebeden dyederich ſloſſel mynen ſwager Arnold zum gelthuſe mynen oheym und fryelen genſefleyſch mynen bruder das ſie ir Ingeſiegele für mich an dyſſen bryff hant gehangen dyſe vorgeſchriebne ſache zu beſagen und ich Jeckel hirtz vorgenant han gebeden henne zum Jungen myne Oheym und berwolfen das ſie ir Ingeſiegele by das myne und by der vorgenanten perſonen Ingeſiegele an dyſſen bryff hant gehangen auch dyſſe vorgeſchriebene ſache zu beſagen dyſſ iſt geſchehen In dem Jar da man zalte nach Cryſti geburte duſent

vierhundert und drii Jar off den Samstag nach unss frauwen dag den man nennet zu latyne **annuntiatio marie** und hat dyss der vorgenante Richter Conrad off die vorgenanten personen mit eyd besait vor dem Edeln herren Scheneke ebirhart herren zu Erbach Cammerer zu Mentze und was daby Scholtheysse peder, Richter Johann leheymer, Richter Johan Folze und Richter Johan Molßberg furspreche und buddele. **Actum et publicatum anno et die quibus supra.**

64.

Henne zum Jungen zu Hattenheim schreibt in sein Gültbuch: « Peter Gensfleisch ist mer 20 Gülden schuldig. Item der « Pastor Ginsfleisch zu Ginsheim ist mer schuldig 2 Gülden. » 1418.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 85.

65.

Henechin, Henne Gensfleisch seel. Wittwe, die man nennt zur Laden, bekennt, von Bürgermeister ꝛc. der Stadt Frankfurt 39 Gulden Leibgedings empfangen zu haben. Auf St. Peter und Paultag — 28. Juni. 1419.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 80.

66.

Rechte, welche die Hausgenossen zu Mainz dem Erzbischofe Conrad geweiset haben und die Namen dieser Hausgenossen. — 30. Januar. 1421.

Aus einer Abschrift [1]).

Anno Domini MCCCCXXI uff den nehsten Montag vor unser Frauwen Tag **purificationis**, als der ehr-

---

1) Diese Urkunde ist im Auszug und ohne Namensverzeichniß in Köhler, Ehrenrett. Gut. 72, und mit den Namen in

würdiger in Gott vatter und Herr Conradt Ertzbiſchoff zu Mentze unſer lieber gnediger Herr in dem Diergarten 1) was, da deylten die Haußgenoßen zu Mentze dem vorgenanten Erzbiſchoff wann er mit eynem romiſchen Konige vor Franckfurt lege zu felde und die ſtatt von Mentze und weliche Haußgenoſen dann mit der ſtatt uß weren die mag er by ſich manen die ſollent ſins libs und ſiner Kammern warten darumb ſal er yne die Koſten geben auch hat man umb geteilt wann eyn Ertzbiſchoffe zu Mentze und die ſtatt von Mentze mit yme zu felde liegen, was Haußgenoßen dann mit der ſtatt zu Mentze uß weren die mag der Erzbiſchoff von Mentze by ſich manen und ſollent ſins libs und ſiner Kammern huden darumb ſall er yne dan die Koſte geben auch teilt man dem Erzbiſchoff eine Müntze zu Mentze in der Müntze zu ſchlahen zwene ſilberne pheninge vor III heller und mag die pheninge alle jar verandern ob er will, auch teylten die Haußgenoßen — hier folgen die übrigen Rechte. —

Senckenberg, medit. jus publ. privat. et historiam concernent. fasc. III. 551—556 und in Würdtwein, diplomat. mog. II. 271 abgedruckt, da aber in dieſen Abdrücken im Verzeichniß der Hausgenoſſen einige ausgelaſſen, mehrere Namen fehlerhaft und ohne Abtheilung gedruckt ſind, ſo habe ich ſie aus dem Manuſcript der Frankfurter Stadtbibliothek: «Von alten Dingen der ehrlichen Stadt Menze», Fol. 3 und 4, wo alle Namen durch Item abgetheilt ſind, nochmalen abdrucken laſſen.

1) Das Haus neben dem Dom, worin Hr. Graf von Keſſelſtatt wohnt, und die Wohnung der Erzbiſchöfe geweſen, ehe die Martinsburg gebaut war.

Item Clais Dulin, item Wilkin Salman, item Clas Reyse, item Jeckel zur Eych, item Ott Schenk, item Rudolf Salman, item Henne Feyt, item Guldenschaff, item Peter Cleman, item Rudolff Gensefleisch, item herrman Fürstenberg, item Clesgen zum Jungen, item Orlieb Gensefleische, item Gotze Salman, item Herbort Afterding, item Cleschin Wilbrechts Eyden, item Ort zur Eych zu Waltertheim, item Tyle Salman, item Gotze zur Eiche, item Henne Spesshardt, den man nennet Humbrecht, item Peter Gensefleisch, item Clese Gelthuß, item Rudolf Humprecht, item Peter Widenhoff, item Jeckel zum Jungen 1), item Rudolf zur Eych, item Peter Berwolff, item jorge Waldertheim, item Clese Widenhoff, item Heintze Humbrecht, item Reinholt Widenhoff, item Peter Rebenstock, item Peter zum Jungen, item Arnold zum Gelthuß, item Ort zur Eych, item Diederich Schlüßel zur Laden, item Peter Schlüßel, item Cleschin Hilbork der junge, item Henne Schlüßel, item Henichen Swalbach, item Conze Richter Conrads Sohn, item Peter Silberberg der junge, item Friele Genßfleisch der junge, item Heinz Dulin, item Heintz Rebenstock, item Henne Wiedenhoff, item Schaffrad Widenhoff, item Salman Orten Sohn zur Eyche zu Waldertheim, item Michel Gensefleisch, item Cristian Dußborg, item Cleschin Swalbach, item Cleschin Dulin, item Dyle zur Britschen, item Peter Richter Conrads Son, item Rudolf Landecke, item hermann Widenhoff, item Henne Contz Carbis Son, item henne Guldenschaff 2).

1) Die drei letztern Hausgenossen sind bei Würdtwein ausgelassen.

2) Unter den fünf Gensfleisch, welche im Jahr 1421 zu Mainz

67.

Verzeichniß der 112 Personen aus den adeligen Geschlechtern der freien Stadt Mainz, welche im Jahr 1411 bei dem damaligen Streite zwischen den Patriziern und den Zünftigen aus der Stadt ausgezogen sind.

Aus einer Abschrift [2]).

It. Omel Henne zur Eiche. It. Jeckel sin Sone. It. Gotze sin Sone. It. Orte sin Sone. It. Omel Pedermann zum Eselweck. It. Friederich sin Sone. It. Henne Gelthuß der Alde. It. Henne sin sone. It. friele woneburg. It. Omel Henne zum Jungen. It. Gotze sin sone. It. Henne sin son. It. Omel Clesgin Dulin. It. Omel Rulman zum flose. It. Pedirzin sin Sone. It. Omel Reinholt Lichtensteyn. It. Claßman sin sone. It. Omel Schlüßel der Alde. It. Schlüßeln sin sone. It. Peter sin sone. It. Wolf sin sone. It. Jekel Schenkenberg. It. Omel Jekel Wydenhoff. It. Herman wydenhoffe. It. Peter sin sone. It. Clesse sin sone. It. Reynolt sin Sone. It. Henne sin Sone. It. Jekel sin sone. It. Schaffrade sin sone. It. Pederman zum Vitztum der Alde. It. Dyleman zum fitztum. It. Omel

---

wohnten, kömmt kein Henne und nur ein Friele, der junge, vor, und ist daher zu vermuthen, daß Johann, der Erfinder, damals schon abwesend, und sein Vater Friele gestorben gewesen. Keiner dieser Gensfleisch führt noch den Beinamen von Sorgenloch, obschon drei davon der Sorgenlocher Linie angehören, und beweist, daß im Jahr 1421 noch kein Gensfleisch sich Sorgenloch nannte.

2) Aus dem schon angeführten Manuscript in der Stadtbibliothek zu Frankfurt: Sagen von alten Dingen der ehrlichen Stadt Mentze. Folio 30. Köhler, Ehrenrett. Gut. 81 und 85 lieferte davon nur neun Namen.

Arnolt zur Gelthuß. It. Henne ſin ſone. It. Cleſgin ſin ſone. It. Arnolt ſin ſone. It. Peterman zum Gelthuß. It. Omel Henne Swalbach. It. Henne ſin Sone. It. Cleſgin ſin Sone. It. Henne ſin ſone. It. Omel Rupel zum Cleman. It. Henne Bilg. It. Omel Chriſtian Dußborg. It. Chriſtian ſin Sone. It. Omel Orte zur Eiche der Alde. It. Omel Gotz zum Borne. It. Paulwels zum fytztum. It. Reyſe. It. Peder Wyde 1). It. Diele zum Jungen. It. Omel Arnolt zum wydenhoff. It. wilken Salman. It. Henne Gensfleiße. It. Peder ſin Sone. It. Jeckel ſin Sone, der pastor. It. George ſin ſone. It. Petermann zum Froſche. It. Henne zum Herbolde. It. Richter Arnolt zum Jungen. It. Rudeger zu Landecke. It. Jeckel ſin Sone. It. Rudolf ſin ſone. It. Omel Rudolf zur Eyche. It. Rudolf ſin Sone. It. Henne ſin Sone. It. Syfrid ſin Sone. It. Jekel ſin ſone. It. Orte ſin ſone. It. Cleſgin zur Eyche. It. Orte zur Eyche ſin Bruder. It. Jekel Landecke. It. Cleſgin Hilbot. It. Cleſgin ſin ſone. It. Orlieb ſeel. Sone zum Gelthuß. It. Peter Bart. It. Henne Breder. It. Friele zur Laden. It. Orlieb zur Laden. It. Peterman zur Laden. It. Gotze Salman. It. Herman Fürſtenberg. It. Cleſgin Reyſe. It. Jekel Guldenſchaff. It. Gerhart Britſchen. It. Cleſgin Wilbrechts Eyden. It. Henne Speßart. It. Hintze Sommerwonne. It. Henchin ſin Bruder. It. Berwolff. It. Jekel Hirtze. It. Arthuſ ſin ſone. It. Henne Hirze. It. Jekel zum Jungen. It. Friele zum Jungen. It. Pedirman zum Jungen. It.

1) Nach ſeinem Siegel war er aus der Familie zum Jungen.

Henne waldertheym. It. Henne Humbrecht. It. Peter Rebeſtock. It. Henchin zur Laden. It. Dyetherich zur Laden 1). It. Henne faut. It. Pedirgin Herbſt. It. Pedirgin Berwolff. It. Pedermann vitztum der junge. It. Henne vitztum ſin Bruder. It. Cleſgin vitztum ſin Bruder. It. Peter Dulin. It. Heinze ſin Bruder. It. Cleſgin ſin Bruder.

68.

Peter und Cleſgen Dulin geben dem Rudolf Gensfleiſch die 82 Gulden, die ſein Vater Johann gekauft hatte. — 1427.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 84.

69.

Verzeichniß der 13 erſten Abtiſſinen des reichen Clarenkloſter zu Mainz, unter den ſich eine Katharina Gensfleiſch in den Jahren 1426 bis 1437 befindet.

Aus dem Original 1).

1) Eliſabetha Unigin. **Obiit** 1294. 18. Auguſt. 2) Adelheidis von Schornen. **Obiit** 1319. 21. Dezemb. 3) Clara Oſterlied. **Obiit** 1324. 4) Wenegardis. **Obiit** 1326. 24. Jul. 5) Agnes Wolckenbar. **Obiit** 1341. 4. Mai. 6) Agnes Joecklin. **Obiit** 1352. 8. April. 7) Margaretha. **Obiit**.... 8) Eliſabeth. **Obiit** 1370. 7. Merz. 9) Maria von Scharfenſtein. **Obiit** 1390. 10) Jutta Silberberg. **Obiit** 1426. 28. Oct. 11) Catharina Gensfleiſch. **Obiit** 1437. 3. Jan. 12) Gertrudis Gelthus. **Obiit** 1443. 4. Sept. 13) Juſtina zum Gelthus. **Obiit** 1451. 26. Juni.

---

1) Es iſt auf Pergament geſchrieben und befindet ſich in der Stadtbibliothek.

70.

Bannbrief über ein Haus, das von Henne Gensfleisch herkömmt. In diesem Akt wird auch seine Tochter Katharine, eine Nonne zu St. Claren und ein Peter Gensfleisch genannt. 5. Juli. 1428.

Aus einer Abschrift [1]).

Allermenlich sall wissen das Richter Conradt ein werntlich Richter zu Mentz quam von gerichts wegen mit Jeckell menser vnd gewerte yne von Kette Henne Genßfleisch seligen dochter wegen ein closter Junckfer zu sant claren alß er deß Mege vnd macht hat Inne des Huß fyernberg vnd sunst in alles das eigen vnd erbe daß der vorgenante Henne gensfleysch noch sine dode gelassen hatt Inne der Stat vnd burgban zu Mentz alß von verseßner gulte wegen noch Inde des vorgenanten Henne geynsfleysch Satzunge briefe vnd dete Inne dar vber freyden vnd banne alß gewonlich vnd recht ist vnd stalte Inne der gewer ein namhaftig dage an gericht off den neheſten dornstag noch sant Simoniß vnd Jude dage deß Jareß do man zalt nach gottes geburt Dusent vierhundert vnd suben vnd zweinzig Jar obe ymen die gewer ver antworten wolle daß der queme off den dage an gericht vnd verantwort sie zu allen sinen Rechten da bei waß Henchin Iwenstat vnd Johannes Lonstein die fursprecher da der dornstag quam do saß der vorgenante Conradt zu Gericht deß quam

1) Einem alten in Folio geschriebnen Formularbuch, das im Jahr 1526 unter dem Kurfürst und Cardinal Albert von Brandenburg gefertigt wurde, und sich jetzt in der Stadtbibliothek befindet. Seite 97.

vff den dag an offen gericht der vorgenante Jeckell menser vnd warte da sins dagß vnd seiner gewer daß niemand daß verantwort dan Heintz, peder genßfleysch diener der quam off denselben dag an offen gericht vnd hiesche sein drey dage von peder genßfleysch wegen die gewer zu deden biß off den nehesten Mitwochen dar nach da der Mitwoch quam daß waß vf den nehesten Mitwochen noch aller selen dag do richter Heinrich fürstenberg zu gericht saße des quam vff den dag an offen gericht der vorgenante Jeckell menser vnd warte da des vorgenante peter genßfleysch als der vorgenante Heintz sein diener yme sein dry dage geheyschen hat yme die gewer zu deden deß ware der dag gestrecke vnd off geschlagen zu den selben rechten von dem dage uber acht dage da die acht dage quamen daß waß vff den Mitwochen vff sant Martinß dag daß man fyert daß sich das gericht verzoge biß off den Dornstag dar nach off denselben dornstag da saß der vorgenante Conradt zu gericht, deß quam off den dag an offen gericht der vorgenante Jeckell menser vnd warte da seiner gewer vnd seins dages alß ynne der biß dar gestrecket waß worden daß nimand daß verantwort, diß ist alles mit eide besait vor dem edlen Herre Schenk eberhart Herre zu erpach Camerer zu Mentz vnd waß da bei Schulz peder richter Johan Molsberg vnd richter Jacob Wertheim fursprechen vnd budelle **Publicatum anno domini M.CCCC.xxvIII feria sexta proxima post diem beati pauli apostoli.**

71.

Testament der Anna Rosenberger, worin sich eine Katherine Gensfleisch die Alte, unter den eingesetzten Erben befindet. 26. November. 1428.

Aus dem Original [1]).

In gottes namen amen. In dem jar alß man zalt nach criſti vnſers Hern geburth duſent vierhundert vnd acht vnd zwenzig der erſten Indiction oder Romer zale Babſtums vnd Kronunge deß aller heiligſten. In got vatters vnd Herrn Herrn Innocency Babſt deß ſeheſten vnd ſieben jars ſynes Regiments vff Mandag nach ſant Katterynen dag deß ſeß vnd zwenzigſten deß Mandeß nouenbris genant der wynter mondt vor myttag zuſchen zehen und eilffen vren jn myn offenſchribers vnd der vnden geſchreben gezugen by weſen, hait die Erſame Junffraue Anna Roſenbergern jrer Vernunft geſont yrß libs vnd Krafft yrer glidder zu gehen vnd zu wandern vor yres hoiffs port jn die fry ſtraiße vnd widder heym ane menſchliche Hulffe yren leſten willen vnd teſtament oder entſcheidt geordent vnd gemacht myt gudem wolbedaichten mude vnd willen von allem yrem gude ſie nach yrer hynfart laiſſen wirt alſo ludende diß iſt myn Anna Roſenbergern leſter wille vnd beſage wie der von recht oder gewonheit aller creftigeſt ſyn magk, Am erſten ſo got vber mych abe oder von hynnen zu ſcheiden gebudt ſo will ich daz myn benanten erben mynen lip erliche vnd gewonliche zur heilgen Kirchoff erden beſtaden Jn die Kirche ſant marien magdalenen geyn Mentze Jn daz Cloiſter zu den wiſen frauven, vnd dem nach iſt myn ordenunge, mym gnedigſten Hern von Mentz Erzbiſchofe

1) Dieſe merkwürdige Urkunde iſt auf einen großen Bogen Pergament geſchrieben und befindet ſich jetzt aus der Bodmanniſchen Sammlung Nr. 297 unter den, welche in das Landesarchiv abgeliefert wurden. Das Notars-Signet iſt abgeſchnitten.

vnd Kurfursten verton 1) zu geben mynen lesten willen testamendt vnd ordnunge zu beschugen vnd zu beschirmen, alß sich widwen vnd weisen geburth, furter ist myn ordnunge vnd lester wille, daz myn nachbenante erben von dem mynen bestellen vnd orden sollen jn dem Cloister zu den wisen frauwen zu Mentze alle jar eyn jar gezyt vor myn sele, Henne zum Jungen, Clais Roßbaume, biede myn eliche Hußwirt selgen, auch Jeckel Rosenbergk, Elßgin syn elich Hußfrauwe, myn vatter mutter vnd alle myn geswistert vnd Kynder seligen selen, myt vigilien vnd sele meßen nach cristlicher ordenunge. Auch orden vnd bescheide ich daz man jn dem selben cloister mytten jn dem Chore ewigliche halden sal eyn brenenden amppel vnd alle jar acht pondt wachse, vor wechsen licht stucke, die sal man deylen vnder die Jungfrauwen dar vmb sollen myn benante erben dem genanten Cloister vnd Convendt geben vnd zu yren handen stellen funff gulden widerkaufs gulde, die myt hondert gulden an golde abe zu keiffen stent vnd fallendt vff dem Huße vnd Hoiffreide genant zum laderam zu Mentze vnd abe dieselben funf gulden gelts eynß mals oder mer abgeloist worden so sol daz genante Cloister vnd Conuendt daz selbe gelt wider an ewig oder losungs gulte an legen myt raide myner erben. Mehe orden vnd bescheide ich xx gulden an golde eyn gulden an golde jerlicher renth zu Kauffen vor eyn jar-

1) Ferto. Gewöhnlich der vierte Theil einer Mark. Nach dem Sachsenspiegel, Lib. III. Art. 35 §. 5, machten 25 Schillinge eine Mark. Dieser Ferto wurde dem Landesfürsten bei den Testamenten der Geistlichen für den Schutz des letzten Willens bezahlt.

gezyt damyt zu beſtellen jerliche jn der parkirche zu ſant Heymeran zu Mentze vor mych myn biede Hußwirt, vatter mutter geſwiſter vnd Kinder gehalden werde. Item ich ſetzen eyn gulden zu ſant Martins bruderſchaft jn dem thumſtifft zu Mentze ein mal zu geben. Item eyn gulden zu ſant ſebaſtianus bruderſchaft jn der ſant auguſtiner conuent zu Mentze eyn mal zu geben. Jt. ſo orden vnd wille ich daz myn erben von ſtondt nach mym dode beſtellen zehen heil. Meſſen geleſen werden vnd iglichen Prieſter dar vmb goteß willen dry gulden zu geben. Jt. ſeße gulden ſollen myn erben eyn mal geben jn daz Cloiſter zu ſant Agneſen zu Mentz got getrulich vor mych zu biden. Jt. eyn gulden zu ſant annen bruderſchaft zu den bredigern zu Mentze eyn mal zu geben. Jt. ein gulden zu ſant Ludwigks bruderſchaft eyn mal zu geben zu Mentz. Jt. beſcheide ich tzwenzig gulden an golde zu dem buwe jn die Kirche der barfußer zu Mentze eyn mal zu geben. Jt. beſcheide ich zu den predigern zwen golt gulden zu geben eyn mal. Jt. zu den frauwen brudern zwen gulden eyn mal zu geben. Jt. zu den Auguſtinern zwen gulden eyn mal zu geben. Jt. in den großen Conuendt den ſuſtern zwen gulden an golde eyn mal zu geben. Jt. eyn gulden den Ruwenen frauwen der ſamenunge zuſchen Mentz vnd Wyſſenauwe eyn mal zu geben. Jt. ein gulden zu ſant Margreten zu Mentze ein mal zu geben vnd ein gulden zu ſant laurencien zu Mentz eyn mal zu geben by ſant peters port gelegen. Jt. eyn gulden ſuſter Elgin zu Mentze. Jt. geyn Mergendal iij gulden eyn mal zu geben — furter orden ich jn allen mynen nach gelaiſſen gudern ſo vber den beſatze obgemelt hynder myr fonden werden,

iß sy ligenden oder farenden zu mynen rechten erben dry steme myt namen Engin Cloister junffraue zu den wissen frauwen zu Mentze myn doichter alß eynen stame, Ketgin gynsefleische der alten mathis vnd Clais falkenbergk gebrudern myner basen vnd fetern oder jr Elich lyps erben alß den andern stame vnd Heynrich vnd Hans vom ryn gebrudern vnd lay jostenhoffer oder jr Elich lyps erben alß den dritten stame. — Und ist solicheß alles geschehen jn jungffraue Anna stoben zu hattenheym jn by wesen des ersamen junker peter furstenbergs vnd erbaren Niclas Zeller scholteiß, Hene Rudolff von rudeßheym ludwig greffmann alle scheffen zu hattenheym — alß gezugen dar zu erfodert.

Und ich peter Kurge von frankfurt von keiserlicher gewalt offenschriber vnd Notharius so ich by allen obgeschreben dyngen vnd sachen mit den genanten gezugen zugegen gewest byn die gehort vnd gesehen han dar vmb so han ich dise offen Instrument mit myner eygen hant geschreben gemacht vnd mynen gewonlichen namen vnd zeichen vnderschrieben vnd gezeichet zur Urkunde vnd gezukeniß aller obgeschreben sachen.

72.

Henne zum Jungen schreibt in sein Gültbuch: «Ich han Georgen «Gensfleisch geben XII Gülden an Golde nach eynes Brye- «fes, den ich versegelt von Em han und Peter sin Broder «hat mer geryt mit Eydes jr und George kein Golte uf zo «heben — die da fyllet zo Winachten in dem XXVIIII. «(1429) jare an den Gadin, adir vom Merenberg, adir «von den Hußern daby, ich sy dan die XII Gulden bezahlt.»

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 85.

73.

Erzbischof Conrads III. zu Mainz Rachtung zwischen den adeligen Geschlechtern und den Zünftigen zu Mainz, in welche Johann Gutenberg und Peter Gensfleisch namentlich aufgenommen, dagegen Georg Gensfleisch durch einen Gewaltsstreich der Demokraten ausgeschlossen und aus der Stadt verbannt wird. — 18. März 1430.

In Joannis, Script. rer. mog. III. 460. und korrekter in Köhler, Ehrenrett. Gut. 67. [1]).

74.

Johann Imgrase, Schreiber des weltlichen Gerichts, vergiftet der Frau Getzichin, Walther Molsberg seligen Wittwe, Haus und Scheuer neben der Brigitten-Kapelle in der Altmünstergasse, wie ihm solches Friele Gensfleisch zu Gudenberg vergiftet gehabt. — 12. November 1430.

Aus dem Original [2]).

Allermenlich sall wissen datz Johanes Imgrase Schriber des werntlichen gerichts zu Mentze quam vor Richter

---

1) Prof. Köhler erhielte diese Rachtung durch Hrn. von Glauburg zu Frankfurt aus dem Mannscript: Sagen von alten Dingen der ehrlichen Stadt Mentze, worin sie Fol. 54—56 steht. Marmilian zum Jungen schrieb an den Rand der Stelle, wo Henchin zu Gudenberg genannt wird, die schon Th. I. 467 angeführte merkwürdige Worte.

2) Die Urkunde ist auf einen halben Bogen Pergament in die Breite geschrieben und gut erhalten. Von den fünf Siegel, welche daran gehangen haben, ist nur das des Richters Jakob Wertheim noch übrig. Ausserhalb steht: « Bannbrief « über 18 Schillinge, 6 heller järliches Zinses von eynem « Hauf und Scheuer in der alten Münstergaße gelegen. » Sie ist jetzt in der Stadtbibliothek.

Jacob Wertheim ein werntlichen Richter zu Mentze vnd hat vergifft vnd vffgegeben vor ſich vnd ſin Erben frauwe Getzichin Walther Molßbergs ſeligen Witwe vnd Iren Erben ewiglich vnd erpplich zu haben Ein Schure vnd ein Huſichin hinden darane genant zu Sant Briden das nun zu der vorgenanten Schuren gebrochen iſt Rydewen dicht dem ſteyben In aldemonſter gaſſen gelegen by vor tzyden Jekel Hirtzs ſeligen geweſt iſt hinden vnd forne mit allem Irme begriff vnd zugehoronge als fryle genſefleiſch tzu Gudenberg dem vorgenanten Johannes Imgraſe dieſelben ſchure vnd Huſichin ſvergifft vnd offgegeben hat vnd gibt by ſchure Achtzehen ſchilling vnd Sehs heller tzu zinß den frauwen zu Aldemonſter off Sant Mertins dag aber bynnen eyns mandis friſte darnach vnbefangen wem der zinß da von rechts wegen werden ſall So iſt daz vorgeſchrebne Huſichin genant tzu Sant Briden fry eigen ane allerley hande zinße vnd gulte dauon zu geben vnd hat der vorgenante Johannes Imgraſe geborget vor ſich vnd ſin Erben diſſe giffte feſte vnd ſtede zu halden vnd der vorgenante frauwe Getzichin vnd Iren Erben der vorgeſchrebne Schuren und Huſichins Wereſchafft zu dun biſſ daz ſie ſich daruber beſtedigen mit Iren dryn bennen als recht iſt. Da by was Peter von Huſen vnd Heintze von Oſthey vnd geſchach In dem Jare da man zalte nach gots geburte Duſent vierhondert vnd dryſſig Jare off den nehſten fritag nach Sant Mertins dag Diſſ iſt alleſſ mit eide beſait vor dem Erbern Manne Scholtheiſſ Peter, Schultheiſſ tzu Mentze, vnd was da by Richter Conrad, Richter Johann Molsberg vnd Richter Heynrich furſtenberg furſprechen vnd Budelle. **Publicatum Anno Domini Millesimo Quadrin-**

gentesimo Tricesimo secundo, feria sexta proxima post diem beate Barbare virginis.

75.

Verzeichnung eines Grundzinses, fällig dem Altenmünsternonnenkloster, von einem Haus und Scheuer neben der Brigitten-Kapelle in der Altenmünstergasse, die Friele Gensfleisch zu Gudenberg dem Johann Imgrafe vergiftet und aufgegeben hat. — 12. November 1430.

Aus dem Original [1]).

Frauen Getzichin, Walter Molsberg sel. Wittib, Huschin und Schur genant zu Sant Briden, das nun zu der vorgenanten Schuren gebrochen ist, inwendig den Steyben in Aldemünster Gasse gelegen — als fryle Gensfleisch zu Gudenberg den Johannes Imgrafe dieselbe Schuren und Husichin vergift und offgegeben hat — 1430 nechsten fritag nach St. Mertinstag.

76.

Friele zum Gensfleisch, Kapitular des Peterstifts zu Mainz, vermacht seiner Stiftskirche jedes Jahr auf seinen Sterbtag — 20. Juni — 1 Pfund, 4 Schillinge, und auf den 7. und 29. Juli jedesmal ein klein Brod. Ohne Datum.

Aus dem Original [2]).

Frilo zum Gentzfleisch Canonicus S. Petri legavit pro die obitus (die 20. junii) 1 ß 4 β pro sep-

---

1) Es befindet sich in der Stadtbibliothek und hat die Ueberschrift: **Liber censualis monasterii veteris cellae.**

2) Dem in Folio auf Papier durch F. Edmund von Jungenfeld im Jahr 1742 geschriebenen und im Archiv der St. Petrspfarrkirche zu Mainz aufbewahrten Fundationsbuch.

timo die julii et vigesimo nono die julij, quavis vice panem rubeum [1]).

77.

Uebereinkunft mit Elsen zu Gudenberg über die Summe, die ihr von dem Leibgeding ihres Sohns Henne, Sohn von Friele Gensfleisch, solle bezahlt werden. — 11. Juni 1430.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 81.

78.

Friele, des Friele Gensfleisch seel. Sohn, will die zehn Gulden Leibgeding halb bei Leben nehmen und halb nach Tod stehen lassen. — 2. November 1431.

Seine Hausfrau Elsechin, des Jeckel Hirz seel. Tochter, die zwanzig Gulden Leibgedingsgülte gehabt hat, will sie

---

1) Die für bestimmte Feierlichkeiten bei den Stifter festgesetzte Austheilungen von Früchten wurden bald in natura, bald in panibus gereicht und zwar in magnis panibus, zwanzig aus dem Malter Waizen oder Spelz, und in panibus parvis oder rubeis. Jene hießen vigesimae, vicesimae, Vigenzen, Vicenzen, Viezen, und selbst die parvi oder rubei erhielten ob similitudinem formae diese Benennung. Sie hatten die Form unserer heutigen Paarwecken und ließen sich in der Mitte theilen. Nach ihrer Größe waren es große an einander hängende Weißbrode oder Kuchen. Diese sogenannten Pfaffenviezen sind bei den hiesigen Stifter uralt. Schon im Jahr 1273 verordnete Walter, Dechant des St. Stephansstifts: «Daß die Advent- und Fastenviezen «auf Sonntag in matutinis, tam a canonicis, quam vica- «riis prebentariis deservirt werden sollen.» Im Jahr 1689 musten die Stephaniter Viezensen wohlgebacken das Paar 4 1/4 ℔ wiegen. Jetzt noch haben unsere Batzenviezen von diesen alten Pfaffenviezen Form und Namen.

ebenfalls halb bei Leben nehmen und halb nach Tod stehen lassen. Am nämlichen 2. November 1431.
In Köhler, Ehrenrett. Gut. 82 Nr. 16 und 17.

79.

Katharina, Peter Gensfleisch Tochter, Frau von Henne Adolf zum Jungen Aben, hatte ein Leibgeding auf ihre Lebenstage von 39 Gulden auf die Stadt Mainz. Diese nimmt sie halb bei Leben und die andere Hälfte will sie ihren Erben nach ihrem Tod stehen lassen. Auf Walpurgistag — 1. Mai 1432 [1]).
In Köhler, Ehrenrett. Gut. 86.

80.

Henne Adolf zum Jungen Aben, wohnhaft zu Oppenheim, hatte auf sein Lebtage fünfzig Gulden auf die Stadt Mainz; die nahm er halb bei seinem Leben und halb ließ er sie nach seinem Tod stehen. Auf Walpurgistage — 1. Mai 1432.
In Köhler, Ehrenrett. Gut. 85.

81.

Peter Gensfleisch hatte zwanzig Pfund wöchentlicher Gülten auf die Stadt Mainz; diese nahm er halb bei seinem Leben und halb ließ er sie nach seinem Tod stehen. — 11. Mai 1432.
In Köhler, Ehrenrett. Gut. 85.

---

1) Diese Katherina Gensfleisch liegt zu Oppenheim in der Katharinenkirche unter einem Grabdeckenstein begraben, der die Umschrift hat: **Anno Domini MCCCCXXXV in die B. Mariae Virg. obiit Catharina de Sulgenloch, uxor joannis Adolfi de jungen Aben. cujus anima requiescat in pace.** Auf dem Stein sind zwei Wappenschilder, eins mit dem Gensfleisch'schen Pilger und eins mit den Jung'schen drei Jagdhörnern eingehauen.

82.

Vergleich zwiſchen Gottfried von Eppſtein und Peter Gensfleiſch von Sorgenloch über Lehengüter und Gefälle. — 22. Dezember 1432.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 75.

83.

Gensfleiſch'ſcher Güterbeſitz in Biſchofsheim. 1433.

Aus dem Original [1]).

Haec sunt bona praesentiarum, dicte *der Gensfleyschen*, sitarum in terminis ville dicte Byschovesheim, primo etc. — 56 jugera *jacob Gensfleisch* Scholasticus S. Victoris. 1433.

84.

Erklärung von Johann Gensfleiſch dem jungen, genannt Gutenberg, vor dem großen Rath zu Straßburg, über die Verhaftung des Mainzer Stadtſchreibers Nikolaus. — 12. Merz 1434.

In Schoepflin Vind. typog. Doc. Nr. 1.

85.

Uebereinkunft mit Henchin Gutenberg, Friele Gensfleiſch ſeel. Sohn, über XIII. Gulden, die auf Frielen ſeinen Bruder, wohnhaft zu Eltvill, ſtunden. 25. Mai 1434.

In Joannis Script. rer. mog. III. 456. und in Köhler, Ehrenrett. Gut. 82.

86.

Gottfried, Herr zu Eppſtein erklärt, daß die Streitigkeiten, welche lange Zeit zwiſchen den Brüdern Peter und Georg von Selgenloch, genannt Gensfleiſch beſtanden hätten, dahin ausgeglichen

---

1) Dem kleinen Präſenzlagerbuch des Viktorſtifts in Folio, worin dieſe Verzeichnung der Gensfleiſch'ſchen Güter. Lit. k. Nr. 13. S. 168 ſteht.

wären, daß ſie die Gülten, die zu Aßheim und Harheim fallen und von dem Dieziſchen Lehen herrührten, mit einander erheben ſollten. Am Freitag nach St. Lukastag. — 18. Okt. 1435.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 85.

87.

Ein Lehensrevers ausgeſtellt von Peter Gensfleiſch von Mainz, daß er und ſein Bruder Georg mehrere in der Stadt Mainz gelegne Häußer und Kräme, wie ſie ihr Vater Johann Gensfleiſch beſeſſen, von dem Erzſtift Mainz zu Lehen trage. Sontag nach Kilianstag — 8. Juli 1435.

In Würdtwein, Bibl. mog. 227.

88.

Henne Gensfleiſch der Alte verkauft der Karthaus bei Mainz die Hälfte eines in Hechtsheim gelegenen Guts, das vor Zeiten Henne Speßhart von Mainz gehört hatte, um die Kaufſumme von 250 fl. — 20. März 1436.

Aus einer Abſchrift [1]).

Ich Henne Genſſleich der Alte bekenne vor mich und alle meine Erben mit dieſem offen Brieff daz ich den erſamen geiſt. Herrn dem Prior und Convent uff St. Michelsberge bey Mentze gelegen Carthäuſer ordens

1) In dem ſchon angeführten Copialbuch der Karthaus in der Stadtbibliothek. Von dieſem Henne Gensfleiſch ſagt Michel Welken, Prior der Karthaus zu Mainz, in ſeinem Manuſcript: **Chronicon Charthusiense. 160: »Benefactor hujus domus »extitit anno 1436 Dominus Joannes Gensfleisch, a quo »Venerabilis P. Prior noster emit bona in Hechtsheim »ad 56 ½ jugera pro decentis quinquaginta florenis et »quicunque est valor pretium istud excedens, tunc pro »amore Dei, Cartusiae donavit, petens pro se et suis »orari.«**

recht und redlichen verkaufft und ingegeben han, ſolich halpteil Gutes gelegen in dem Dorf und gemarcken jn Herheim das vor zyten Hennen Speſſart von Mentze ſeeligen geweſt iſt — mit Namen ſechs und funffzig Morgen und ein Viertel — und han ich Henne Genſefleiſch egenant ſolich vorgenante halpteyl Gutts, Huß, Hoff, acker und Wieſen, den egenanten Herrn den Cartuſern und irme Cloſter vor Schultheiß und vor Scheffen des gerichts zu Herheim uffgeben mit Hande und mit Halme als recht iſt; alſo das ſolich vorgeſchrebne halpteyl gutts furtermee ewichlichen ſin ſol der egenante Cartuſer und irs cloiſters und niemand anderß; und mogent ſie furbaz mee damit tun und laßen nach allen iren willen als mit andern iren eigen guten ane alle widderrede und Hindernuß mein miner erben und aller menigliche. Und hant wir Hennen Genſefleich vorgenante auch die egenante Herrn zur Carthuſen umb ſolich halpteyl guttes als vorgeſchreben ſtet, gegeben dritthalp hundert rynſcher Gulden genemer Mentzer Werunge und bin ich der Summen gulden von jnen auch wol und gentzlichen gewert und bezalt und darumb ſo ſage ich Henne Genſefleiſch egenant die egenante Herrn die Cartuſer und alle ire Nachkomen und auch ir cloiſter der egenante dritthalphundert gulden und auch des egenanten gutts gentzlich quitt ledig und lois vor mich und alle meine erben an dieſem meynen offen Brieff nummer keine anſprachen rechtunge ader forderunge mer daran zu thun ader zu haben in eynche wyſe. Auch waz beſſerung an dem egenanten halben teyl gutts über die egenanten Summen gelder mee were, das gebe ich Henne Genſfleiſch obgenant alle ſambt lutterlichen durch Gotts-

willen den egenanten Herrn den Cartuſern ewiglichen zu haben zu eyme rechten Selegerede und ich begere von jnen demutiglich, daz ſie vor mich und alle mine Altern und vor die ich begere unſern Herre Gott fliſſiglich bitten wollen und by der egenanten Summe gulden bezalunge ſint auch geweſt die erbere Lude mit namen Henne Gotewolt Schultheiſe zu Herheim und Steffan Meiſter von Bacharach und Jacob Lozen ſon zu Herheim. Und aller vorgeſchrebene dinge zu einem waren Urkunde ſo han ich Henne Genſefleiſch obgenant vor mich und alle meine erben min eygen Ingeſiegel an dieſem Brieff gehenkt und zu merer Kuntſchafft ſo han ich Henne Genſefleiſch vorgenant gebeten den erbren Henen Gotewolt Schultheiſen zu Herheim vorgenant daß er ſin Ingeß by min Ingeß an dieſen Brieff hat gehangen, des ich Henne Gotewolt itzunt genant mich alſo erkennen von beder Partye bede wegen **Datum A. D. Millesimo quadringentesimo tricesimo sexto. Dominica ante festum sancti Benedicti abbatis.**

89.

Peter von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, ſagt dem Erzbiſchof von Mainz, ſeinen Theil an dem in Mainz gelegnen Hauße Merenberg [1]), welches er und ſein Bruder vom Erzſtift zu Lehen hat, auf. Am St. Antoni des Abts-Tag. — 17. Jan. 1437.

In Würdtwein, Bibl. mog.° 228.

---

1) Dieſes Haus lag in der Betzelsgaße, dem zum Sorgenloch und heutigen Bierhaus zur Sonne gegenüber. In ſeinem Bezirke war eine Kapelle. Die Erzbiſchöfe von Mainz hatten es im Beſitze und der zweiten Gensfleiſch'ſchen Linie als ein Mannlehen verliehen gehabt. Im Jahr 1437 kam es ans Domkapitel.

90.

Dechant und Kapitel des St. Stephansstifts zu Mainz ernennen zur Entscheidung eines Baustreites über zwei in der Stephanstift'schen Mondat gelegenen Häuser, vier Experten und unter diesen Frylen zur Laden, Kapitular des Stifts. Auf Margaretentag — 13. Juli — 1437.

Aus dem Original[1]).

Wir Johan guldenschaff dechend vnd daz Capittel gemeynlich des stiffts zu sant Stephan zu Menze bekennen offenlichen mit diessem brieffe vor vns vnd vnßere nachkommen daz vor vns kommen sin die erberen Her Clas Cistificis Vicarie zu vnser lieben frauwen vff den greden zu Menze vff eyn vnd Her Johan Scriptoris Vicarie zu sant Johann daselbes zu Menze vff die ander syte, vnd han vns gecyget wie daz sie eynen gespan haben als von buwe vnd befredunge wegen zweyer Huser by eynander gelegen in vnser Montad der eins gehoret zu eyner Vicarien St. Vincensij zu vnser lieben frauwen vnd daz ander zu eyner Vicarien zu sant Johan egenante vnd vns gebeten da by zu schicken vnser buemeyster vnd Werglude vnd besehen lassen dye gebrechen vnd auch dar vber erkennen — Des han wir da zu bescheiden dye ersame Hern Eberhart Stummel vnd Hern fryelen zur laden vnsere midde canonicke vnd auch meyster Hans Schopp vnsere Steynmecze vnd Jeckeln endres vnseren zymmermanne vnd in befolen vff ir eyde als sie vnserem Stiffte verbunden sin soliche sachen vnd gespenne zu verhoren vnd zubesehen vaz dan ir iglich

---

1) Die Urkunde ist auf einen halben Bogen Pergament geschrieben und hängt noch daran das Siegel des Stephanstifts. Sie ist jetzt aus Hrn. Bodmanns Sammlung im Landesarchiv.

parthie den andern duen odder erlaſſen ſolle alſo daz ydermann recht geſchee nach gewonheit vnd herkommen vnſrs Stifftes. — In dem Jare als man zalt viere-zenhundert vnd Sieben vnd dryßig Jar vff ſant Margreten dag der heyligen Jungfrauwen 1).

91.

Heinrich Fürſtenberg, ein weltlicher Richter zu Mainz, ſetzt den Zinßmeiſter des Dalheimer Nonnenkloſters in den Beſitz eines, der Scheuer des Fryle zu Gudenberg gegenüber gelegenen Hauſes. Am Mittwoch nach St. Barbaratag — 4. Dezember — 1437.

Aus dem Original 2).

Allermenlich ſall wiſſen datz Richter Heinrich furſtenberg ein werntlich Richter zu Mentze Quam von gerichtes wegen mit Hr Bartholomes dem zinßmeiſter zu dalen vnd gewert yne jn datz Huß vnd flecken datz vor tzyden ein Backhuß geweſt iſt off dem lorſcher hoff hinden an dem Jongen gein fryle zu Gudenberg Schurn vber gelegen datz henne von Robe der alde der bender vor tzyden beſeſſen vnd jngehabt hat vnd in alle die Unterphande die dartzu gehorent als von verſeſſener gulte

1) Dieſe Urkunde liefert den Beweis, daß die Mondatsgerichtsbarkeit der Stifter zu Mainz ſich nicht blos auf Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit, z. B. Aufgiften und Einwährungen beſchränkte, ſondern auch auf Handlungen der unfreiwilligen ausdehnte und hier die Bauverweſer des Stephansſtifts mit zwei Werkverſtändigen einen Bauſtreit über zwei in des Stifts Mondatsbezirke gelegene bürgerliche Häuſer entſchieden haben.

2) In der Stadtbibliothek aus Hrn. Bodmanns Sammlung. Die Urkunde iſt auf ein ſchmales Stück Pergament von 3 Zoll Höhe und 12 Zoll Breite geſchrieben. An ihr hängen noch vier unverletzte Siegel von braunem und grünem Wachs.

wegen nach lude der frauwen zu dalen brieff vnd det yme daruber frieden vnd banne als gewonlichen vnd recht iſt vnd ſtallte yme der gewer ein namhafftigen dag an gericht off den Mitwuchen off Sant Barbeln dag deß Jars da man zalte nach Gots Geburte Duſent vierhondert vnd Sieben vnd drißig Jar obe ymants die gewer verantwurten wulde datz der queme off den dag an gericht vnd verantwurt ſie zu allen ſime rechten Da by was Cleſe diſteler der furſpreche vnd Contze von Rodenberg deß vorgenanten Richters diener da der Mitwuch quam da ſaß der vorgenante Richter Heinrich Furſtenberg zu gericht Deß quam off den dag an offen gericht der vorgenante Her Bartholomes vnd wart da ſins dag vnd ſiner gewer datz nymant datz veranwurt Diß iſt alles mit eide beſait vor dem erber man Schultheiß peter Schultheiß zu Mentze vnd waß da by Richter Johann Molßberg vnd Richter heinrich Bock furſprechen vnd budelle **publicatum anno prenotato feria quinta proxima post diem beate lucie virginis.** — 13. Dez.

92.

Bürgermeiſter und Rath zu Oppenheim ſchreiben dem Dechant und Kapitel zu St. Victor zu Mainz, daß Agnes von Udenheim, Wittwe Peters von Sorgenloch von dem Schulmeiſter des genannten Stiftes, Hr. Jacob von Sorgenloch vor das Gericht zu Bodenheim geladen werde, was den Freiheiten der Burgmänner, Bürger und Bürgerinen von Oppenheim zuwieder ſeye. Am 20. Juli 1438.

Aus dem Original [1]).

Den Erſamen vnſern lieben Herrn vnd frunden, dem Dechant vnd Capittel des Stiffts zu St. Victor by

1) Im Landesarchiv.

Mentz, Entbieten wir Burgermeiſter vnd Raidt zu Oppenheim vnſern fruntlichen Dinſt zuuor, vnd laiſſen ug wiſſen, daſ vns die erſame frauwe Reſe von Vdenheim, Peters von Solligelochs ſeel. wytwe furbracht hait, wie das ſie vnd daz Ire fur dem Gericht zu Bodenheim angeſprochen werde von Hr Jacob von Solligeloch Schulmeiſter des vorgenanten Stiffts, des doch nit ſie enſal nach ſolichen fryheiden, die alle Burgmanne, Burger vnd Burgerin zu Oppenheym haint von dem heiligen Rych, mit geſatzter penen hundert phunt golts, dafur eyn Iglichen, wer vnſer fryheit nit enhielde, aber darwidder thede, ſwerlich verfellig wurde. In des heylichen Rychs Kamern, vnd auch vns vnd den vnſern, gein dem dan vnſer fryheit alſo ubergriffen wurde; vnd diewyle nu die vorgenanten frauwe Reſe eyn Burgerin zu Oppenheim iſt, darumb von Burgman vnd Burger fryheit wegen, furdern wir mit frundlichem ernſt, das Ir mit dem vorgenanten Hern Jacob uwern Schulmeiſter beſtellet, ſolich anſprach vnd Gerichtsſach zu Bodenheim gein der vorgenant vnſer Burgerin, vom Ime vnuertzoglich abgethain werde, vnd ſunderlich, diewyle Ir auch eyn Burgmanſchaft zu Oppenheym haint 1), vnd uch deſte billicher gepurt, der von Oppenheym friheyt zu hanthaben, vnd nit zu vbergriffen laiſſen, want, hett yemants icht an ſie zu ſprechen, dem ſolt ſie fur des Richs geriche In Irer Burgerſchaft by vns zu recht ſteen, nach deſſelben Gerichts Recht vnd Gewonheit. **Datum nostro cum secreto, die vicessima mensis Juli Anno xxxviij.**

1) Das Victorſtift hatte ebenfalls die Burgmanns-Rechte und Freiheiten zu Oppenheim.

93.

Arnold Gelthuße zum Echzeller und seine Frau verschreiben vor einem Richter des weltlichen Gerichts zu Mainz, dem Rudolf Gensfleisch und seinen Erben, eine jährliche und ewige Gülte von 30 Gulden und verpfänden dafür ihre drei Höfe zum Niersteiner, zum Dürenbaum und zum kleinen Waltertheimer, ferner 12 Pfund Grundzinse, die sie auf zwei andere Häuser hatten. Am Freitag nach Neujahr 1439.

Aus einer Abschrift [1]).

Allermenlich sall wissen das Arnolt Gelthus den man nennet zum echzeller vnd else sin eliche Husfrauwe quamen vor Richter Claus Schenkenberg ein werntlicher Richter zu Mentze vnd hant vergift vnd offgegeben vor sich vnd alle jre erben Rudolff Gensefleische vnd sin erben drisig gulden gelts jorlicher vnd ewicher gulte vnd sollent die vorgeschrieben dreisig gulden jorlicher vnd ewiger Gulte dem vorgenanten Rudolff gensefleische vnd sin erben alle jare jorlichen fallen vnd werden off sant Johanns tage baptisten zu mittensomer vnd vff sant Johans tage ewangelisten zu wiennachten gelegen je halb vnd halb oder bine eins Mandes friste nach je der zeit vnbefangen Vnd hat der vorgenante Arnolt Gelthus vnd else sin eliche Husfrauwe dem vorgenanten Rudolff Gensefleische vnd sin erben vor de vorgeschriben drisig gulden gelts jerlicher vnd ewiger gulte zu vnderpfande gelacht den Hoiffe vnd erbe zum Niersteiner hinde vnd forne mit allen seinen begriffen vnd zu gehorunge zu fry eygen ane allerleyhande Zinße und Gulte darnan zu geben. Anderwerbe den Hoff und Erben zum Dürrenbaume, hinten vnd forne mit allen sinen be-

1) In gleichzeitiger Schrift und Papier in der Stadtbibliothek.

griffen und zugehorunge zu fri eigen ane allerleyhande Zinße und Gülte danan zugeben Anderwerbe den Hoffe und Erben zum kleinen Waldertheimer hinden und forne mit allen sin begriffen und zuherunge Auch fry eyen ane allerlyhande Zinße und Gulte danan zu geben Anderwerbe fonff phunt Ewiges Gelts erste und grontzinßes gelegen off dem Isern Huse Anderwerbe syben pfunde vnd drit halb schylling Hellere ewiges Gelts uff der stat Spire gelegen und wer es auch sache daß dem vorgeschrebenen Rudolff Gensefleische oder sin Erben die vorgeschreben drißig Gulden Geltes jerlicher, vnd ewiger Gulte alle Jare jerlichen nit entwürden off die zitt und ane der Massen als vorgeschrieben stet So mochten sie die verschriebne Unterpfande mit Gericht darvor off holen und an sich nennen, zu fry eyen vnd mogent dann da midde thun vnd lassen als mit andern yren eygen Gulden, alles das sie gelustet ane hindernisse und wiederspreche Allermenlichs Wers auch sache das dem vorgenanten Rudolff Gensefleische oder sinen Erben an den vorgeschriebenen Unterpfande abginge über kurz oder über lang also daß das si der vorgeschrieben dreysig Gulden Geldes jerlicher und ewiger Gulte alle Jare jerlich nit danan gehaben mogten vor den Abegang sullen vnd wollen der vorgenante Arnolt Gelthus und Else sin Eliche Husfrauwe vor sich und ihre Erben Gut und behafft sint und den Erfüllen und hat der vorgenante Arnolt Gelthus und Else sin Eliche Hußfrauen geborget vor sich und ihre Erben disse Gifft feste und stede zu halten und dem vorgenanten Rudolff Gensefleische und sin Erben der vorgeschrieben dreißig Gulden Gelts werschaft zu thon

biß daß ſie ſich darüber beſtedigent mit Iren dryn bennen über kurz oder über lang Auch iſt gerett welche zyt oder wanne der vorgenant Arnold Gelthus den man nennet zum Echtzelere und Elſe ſin eliche Husfrawe oder ihre Erben kommen zu dem vorgenanten Rudolff Genſefleiſche oder zu ſinen Erben vor dem vorgenanten zille eime als die Gulde fallende iſt mit ſechs hundert Gulden und mit dem Gerichts Gelte was es von Gerichtswegen gekoſtet hette und bitten ſie daß ſie Ime die vorgeſchriben dreyſig Gulden Gelts jerlicher und ewiger Gnlte widderums abbezukeuffen geben wellen uf den vorgeſchriben Erben das ſall der vorgenant Rudolff Genſefleiſche oder ſin Erben dun und jne nit verſagen koment ſie aber noch der vorgeſchriben Zille eime ſo ſollen ſie Heupt Gelt und erſchine Gulte mit einander geben die dan erſchinen were und dar zu das Gerichts Gelt das von Gerichtswegen daruff gegangen were doch alſo fere als di vorgeſchriben Unterpfande nit mit gericht darvor off geholt weren worden und hat der vorgenante Rudolff Genſefleiſche geborget vor ſich und ſin Erben diß auch alles feſte und ſtede zu halten da by war meyſter Engelhart der Zimerman und Henne von Riehenbach und geſchahe in dem Jare, da man zalte nach Gots geburte duſent virhundert und neun und dreiſig Jare, off den nechſten fritag nach dem heiligen Jars tage, dys iſt alles mit Eide beſeit vor dem Edeln Herrn Schencke Eberhart zu Erppach Cammer zu Menze und war da by Schultheiße Peter Richter Clas fuſt und Richter Johann Grans, fürſprechе und Biddelle **Publicatum anno prenotato feria secunda proxima post festum Ephivanie domini.**

94.

Jacob Gensfleisch, Scholaster des St. Victorstifts ausserhalb Mainz, verkauft dem Mauricienstift einen Gulden ewiger Gülte und verschreibt ihm dafür die von seinen Eltern ererbten, in dem Banne von Bodenheim gelegenen Güter. Auf St. Jacob des Apostels Tag — 25. Juli — 1439.

Aus dem Original [1]).

In godes namen amen. Ich Jacob Genffleysch Schulmeyst zu sant Victor vßwenig mentze bekennen mich mit dissem offen brieffe vnd dün künt allen luden die yn sehent ader horent lesen das ich eynes rechten Ebigen kauffes verkaufft han vnd verkeyffen in crafft diesses brieffes den Ersamen Hern Schulmeyster vnd dem Cappittel zu sant Mauricien zu Mentze ir nachkumen vnd besunder ir gemeynen presenzien Eynen gulden geldes rechter ebiger gulde off gudern die mir von myne eldern an gestorben sin vmb eyne sume geldes die sie mir von datum dis brieffes gantz vnd zu male gewert vnd gutlich vßgeracht vnd betzalt hant vnd sagen ich Jacob Genssfleysche Schulmeyster zu sant Victor vnd my Erben die Egenanten Hern Schulmeyster vnd Capittel ir nachkumen solicher sume geldes quit ledig vnd loiß mit dissem geynwirtigen offen brieffe denselben gulden geldes jerlicher gulde redden vnd globen ich Jacob vorgenant

1) In der Stadtbibliothek aus der Bodmann'schen Sammlung. Die Urkunde ist auf einem halben Pergamentbogen geschrieben. In der Mitte hängt an einem breiten Pergamentriemen des Scholasters Jakob Gensfleisch Familiensiegel mit dem Pilger in grünem Wachs. Ausserhalb steht: « Dant Diether kauffen Erben und Junker Knebel 1 fl. an goldt. Jt. 18 ß dat Mathes Kleinschuh Diether Kauffen erben und dann auch Juncker knebel 8 ß Grundzinß.

vor mich vnd myn Erben den vorgenanten Hern Schulmeyſter vnd Cappitel zu ir gemeynen preſentzien ader yrm preſentzien amptman zu geben vnd zu betzalen zu mentze in der ſtad mit gudem golde das zu mentze genge vnd geneme ſy off myne koſten ſchaden vnd virloſt vnd ſal diſſe gulde an gen off ſant Mertinsdag neſt kommet nach datum diſſes briefes ader bin eynen mandes friſt ſunder eynichen lengern virtzog vnd han den egenanten hern yre nachkumen vnd ſtifft vnd beſunder ir gemeynen preſencien da vor zu vnderpfande gelacht vnd geſatzt legen vnd ſetzen mit diſſen brieffe diſſe vnderphande die her nach geſchreben ſten gelegen in bodenheimer marg zu dem erſten — vnd wer iß das ich ader mynen erben an der bezalunge des gulden geldes ſümig ader hinderſtellig worde vnd den czins ader die gulde in dem vorgenanten zyl den Egenanten hern dem ſchulmeiſter vnd Cappittel ader er gemeynen penſencien amptman nit reychten ader bezelten ſo mogent dieſelben egenanten hern ir amptlude ader er gewiſſe bode von erent wegen welich czyt ſie geluſt den vorgeſchrieben guden vnd vnderphande mit allen ire zugehorunge wie die funden werden nachgen mit werntlichen gericht vnd ſich dar in erclagen vnd dün ſezen vnd geweren nach gewonheit vnd lauff des werntlichen gerichtes zu bodenheym ader in welchem gericht dieſelben güde vnd vnderphande gelegen ſin vnd furter me da mede dün vnd laßen als mit andern ir ſtifftes eygen gudern an myn mynen erben ader nachkumen ader yemans von vnſern wegen zorn widerſprach haß ader hindernis beyde gen yne ader des gerichtes hern ader gericht vorgenant ader yemantz anders Wolden auch die vorgenanten Hern Schul-

meiſter vnd Cappittel aber ir Amptman zu den geczyden vmb ſumenis oder betzalunge den vorgenanten vnderpanden vnd zinſen in vorgeſchreben maßen nit nachgen das ich mynen erben vnd nachkumen zu yrme willen gentzlichen ſtellen. So mogent ſie mich mynen erben aber nachkumen dar vmben anlangen mit geyſtlichem gerichte als vor bekant ſcholt vor den richtern des heyligen ſtules zu menze aber vor yrm Conſervatoren wie yn das aller behegelicheſt iſt vnd mogent off mich mynen erben aber nachkumen als lange predicirn mit ſuſpenſien banne Interdicte vnd ander geyſtlichen beſwernis da von ich mynen erben aber nachkume nit appelliren ſollen noch wollen biß das ſie der virſoßen gulde vnd allen koſten vnd ſchaden den ſie dar vmben gedan vnd geleden hetten gentzlich zu male betzalt vnd gutlich ußgemacht weren als dicke des noit geſchiet, alle vnd yclich vorgeſchreben ſtucke pünkt vnd artickel wie die da vorgeſchreben ſten redden vnd globen ich Jacob Gensfleyſche vor mich myn nachkumen in guden wüllen an eydes ſtad ſtede vnd vnverbrüchlichen zu halden vnd da weder ich mynen erben aber nachkumen nit zu dün aber ſchaffen gedan werden mit worten ſchrifften aber mit werken des zu merer ſicherheit han ich Jacob Gensfleyſche mynen eygen Ingeß zu ende an diſſen brieff gehangen datum anno domini m°cccc°xxxix in die sancti Jacobi apli 1).

1) In dem Todenbuch des St. Victorſtifts, welches ſich in der Stadtbibliothek befindet, iſt das Jahrgedächtniß dieſes Jacob Gensfleiſch mit den Worten eingetragen: »Ad XIX. kal. »Feb. Item Anniversarium dicti Jacobi Gensfleisch sco»lastici hujus ecclesiae, unde dantur VIIj solii. hallens. »de XV. florenis cedentibus in Britzenheim.«

95.

Vergleich zwiſchen Johann Adolf von dem jungen Aben dem Alten, ſeinem Sohn Johann Adolf dem jungen, und Sifrid von Wachenheim ſeinem Tochtermann. Freitag nach Marien-Geburt — 8. September — 1439.

Aus einer Abſchrift [1]).

Ich Henn Adolff von der jungen Aben der Alt erkennen Ketchen zur Laden, Henne Echtzler, Henchin zum Jungen — Und ich Sifrid von Wachenheym des genanten Henn Adolfs Dochterman und Kethe myn elich Hußfrauwe ſin Dochter und ich Henne Adolff der Junge des obgenanten Hennen Adolffs des alten Sonne — darumb ſo han ich Henn Adolff der junge mit myn obgenanten lieben Vatter von unſern und der andern ſiner jungen Kinde wegen — und dartzu die dru teil, die jnen von ſinen drien abgegangen Kinden von der Zal der acht Kinder vff geſtorben ſint ꝛc. **Ita super impignoratione bonorum Hen Adolfi in Lubenheim quondam impignorantem tribus minoribus in Oppenheim pro 33 flor. annuae pensionis d. A. 1439** uff den fritag neſt nach U. L. frau tag als ſie geborn wart.

96.

Jacob Gensfleiſch, Scholaſter des Victorſtifts, und der von ihm angeſtellte Schulrektor Conrad Wonecker, Kanonikus des Maurizienſtifts, compromitiren wegen einem Streit über ſchuldigen Schullohn ꝛc. auf mehrere Prälaten und Kapitularen hieſiger Stifter, die ſich in dem Refectorio des Doms

1) In dieſem unvollkommenen Auszug in dem erwähnten Formularbuch.

versammelten und den Streit durch ein schiedsrichterliches Urtheil beendigten. — 19. Juli 1439.

Aus dem Original [1]).

1439 — 19. July septem controversiae et quaestiones inter Dominos Jacobum Gensfleisch scholasticum et Conradum Woneeker rectorem scholarum hujus Ecclesiae ratione officii rectoratus, expensarum factarum, deserviti salarii etc. subortae, per Dominos Praelatos et Canonicos majoris et collegiatarum ecclesiarum, electos arbitros et amicabiles compositores in generali conventione in refectorio majoris ecclesie habita, de plano et sine strepitu judicis definitae et terminatae fuerunt 2).

97.

Protokoll des großen Raths zu Straßburg über die Abhörung von vierzehn Zeugen in dem Prozeß des Georg Dritzehn gegen Johan von Mentze genannt Gutenberg. 1439.

In Schoepflin, Vind. typog. Doc. Nr. 2.

98.

Protokoll des großen Raths zu Straßburg, welches die Klage des Lorenz Beildeck, Bedienten von Johann Gutenberg, gegen den Georg Dritzehn und die namentliche Angabe aller Zeugen enthält. 1439.

In Schoepflin, Vind. typog. Doc. Nr. 4.

99.

Erklärung Gutenbergs auf die Klage von Georg Dritzehn vor dem großen Rath zu Straßburg. — 12. Dezember 1439.

In Schoepflin, Vind. typog. Doc. Nr. 3.

---

1) Dem schon angeführten Stiftsprotokoll.

2) Auch dieses Urtheil würde ich geliefert haben, wenn es nicht zu weitläufig wäre.

100.

Namensverzeichniß der Patrizier, welche Erb- und Manlehen in der freien Stadt Mainz beseßen haben.

Aus dem Original[1]).

Erblehn und Manlehn Arnolts zum Jungen . . fo. 115
Manlehn Henne Gelthuß zum Echtzeller. . . . . » 116
Manlehn Herman Fürstenberger . . . . . » 116
Lehn und Erblehn Clesen zum Schenkenberg . . . » 114
Lehns Heinrichs zum Roß, Burger zu Mentz . . » 118
Manlehn Pet. Genßfleisch von Mentz . . . . . » 119
Lit. reversalis Orten Salmann seligen sone zu der Eich item Erblehn.

101.

Rüdiger, Rudolfs zu Landeck Sohn, bekennet vor dem weltlichen Gerichte zu Mainz, sein elterliches Vermögen durch Johann Gensfleisch den Alten, seinen Vetter, ausgeliefert erhalten zu haben. — 7. Jan. 1441.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 82.

102.

Johann, genannt Gensfleisch, auch genannt Gutenberg von Mainz, verbürgt sich vor dem Richter der Straßburger Kurie, für ein Darleihen von hundert Pfund Straßburger Denarien. 15. Jen. 1441.

In Schoeplin vind. typog. Doc. Nr. und in Schelhorn Amoenit. liter. IV. 305.

---

1) Einem Manuscript des 15. Jahrhunderts, das sich auf der Stadtbibliothek befindet und den Titel hat: «Register et- «licher viel Bullen, brief vnd anders, die Stat Meintz «ang. In vier laden mit C. D. E. verzeichnet, ligend «Im Gewel an der Cantzly zu Aschaffenb.»

103.

Erzbiſchof Diederich zu Mainz, ein Graf von Erbach, kömmt mit Johann Adolf von der jungen Aben, wegen den Manlehen, das er von dem Stift zu Mainz trägt und allen Anſprüchen, die er an ihn und das Stift hat, dahin überein, daß er ihm dieſes Manlehen nach dem Tod des jetzigen Beſitzers Georg Gensfleiſch, zum rechten Erblehen verleihen wolle; mit Ausnahme des Hauſes zum Merenberg, welches bereits das Mainzer Domkapitel inne habe. Dieſes Erblehen ſoll mit 500 rheiniſchen Gulden einlösbar ſeyn. Geſchehen am Montag nach Sonntag **Exaudi** — 31. Mai — 1441.

Aus einer Abſchrift [1]).

Wir Dietherich ꝛc. bekennen ꝛc. als Henne Adolph von der jungen Abent unſer lieber getruwer Forderunge und Anſprach ann unſſere Vorfarn ſeeligen und an uns gethann hait vm zwentzig Gulden Gelts wegen die er uff unſſern Stift meynthe zu manlehen zu haben, da ſin wir uff hute datum dieſes Brieffs mit dem egenannten Hennen umb ſolich obgenannt zwentzig Gulden Gelt und auch ſuſt um alle andere Anſprache und Forderunge, wie er die bis uff hute datum dießes Brieffs zu uns und unſerm Stifft gehabt und gethan hait, nichts ußgenommen gentzlich überkommen und eins worden alſo, daß der vorgenannte Henne off die obgenannte zwentzig Gulden Gelts manlehens allen Verſaß davon und auch uff alle andern Anſprach und Forderunge, wie vorgeſchreben ſteet gentzlich und ewelich vor ſich und alle ſine Erben verzieget, uns der quittet, und die Brieffe über das vorgenannt Mannlehen zwentzig Gulden Gelds Beſagung Herrus gegeben und geantwort hait und darumb

1) Im angeführten Formularbuch.

und davon, so han wir vor uns unsern Nachkommen und Stifft dem egenannten Henne und sinen Erben diese hernach geschrebene Lehen, die dann zu dieser Zit George Genssfleis innehat und an uns Statt Mentz gelegen sin nach des vorgenannten Jorgen Tode zu rechten Erblehen gelihen und lihen ime die genwirtnlich mit Crafft diesses Brieffs, die dann von uns und unsserm Stifft zu lehen rüren und geen und auch uns unssere Nachkommen und Stifft nach des obgenannten Jorgen Tode verfallen und ledig werden, doch herinn ußgeschieden das Huß zu Merenberg in unser obgenannten Statt Mentz, das sal der ersamen Dechant und Capittel unßers Dumes zu Mentz sin, und verlihen, daß sie auch zu dieser Zit innehalten und sint dieß die Lehen, zum ersten alle die Hußer und Kreme mit an Sant Gothart, wie die Henne Geinsfleis des obgenannten Jeorgen Vetter besessen hant und die drithalbpunt Geltes uff dem Huße Wisenburg under den Swertfegern und darzu alle die Zinß und gulte die under den Wullengaden, Lynengaden, Kurdenwender, Zinnßgaden, Kürstenergaden fallen und von uns und unsserem Stifft zu Lehen geen die vorgeschriebene Zinnße und Gulte und was davon fallende ist, der vorgenannte Henne und sin Erben uffheben und innemen und sich noch des obgenannten Jorgen Tode gebruchen sollen nach irem Willen ann alle Geverde darumb heisen wie alle die jhenen die solich Gaden und Hußer innehann als vorgeschreben steet, daß sie soliche Zinße und Gulte die davon gepurent Fürbaß ime reichen und geben dem vorgenannten Hennen Adolff und sinen Erben, were es Sache daß ymant wer der solich Zinße und Gulte nicht

geben wolten, als von alter her uff den Gaden und Hußern geſtanden hait und wie die uns unſer Vorfaren Ertzbiſchoffen und Stifft zu Mentz zugehorent, und von alter her zugehorent haint, ſo heißen und gepieten wir allen und iglichen unßern werntlichen Richtern in unßer Stadt Mentz, daß ſie dem egenannten Henne Adolph und ſinen Erben nach des obgenannten Jorgen Tode veſteglichen darzu beholffen ſin ſolten, alſo daß uff ſtunt wilche Zit der obgenannte Henne Adolff ader ſin Erben des begerenden ſint, da ſal ein Richter des werntlichen Gerichts obgenannt mit dem obgenannten Adolff oder ſinen Erben geen und ſolich Hußer und Gaden zuſchließen die er oder ſin Erben alsdann furter verliehen und gepruchen mogen nach irem Willen als das von alter bisher gehalten worden iſt an Geverde doch unſchedelich uns unſern Nachkommen und Stiffts unſere Rechten auch ſo mogen wir unſer Nachkommen oder Stift die obgenannten Lehen von dem vorgenannten Henne ader ſinen Erben widder keuffen und abeloßen mit fünffhundert guter gemeyner Rein'ſcher Gulten wann und welch Zit im jare wir unſer Nachkommen oder ſinen Erben in unſer Stadt Mentz bezalen ſollen. — Wollten auch die Erſamen uns lieben andechtigen Dechand und Capittel unſers Dumes zu Mentz die obgenannte Gulte und Zinße ann ſich oder ann ir Capittel für die obgenannte Summe fünff hundert Gulden löſen mochten ſie thun, doch alſo daß dieſelben fünffhundert Gulden widder angelet wurden daß ſie in Lehens Wyße blieben inn aller Maaße als vorgeſchreben ſteet, und auch ob wir oder unſer Nachkommen die Loſunge gen den mergenannten Dechand und Capittel thun und die

Zinßen und Gulte mit irer Zugehorunge zu und an uns für dieſelben Summe fünffhundert Gulten wollten das ſollten uns und unſere Nachkommen die obgenannte Dechand und Capittel an Inntrag geſtanden gewarten und gehorſam ſin zu aller Maße als der obgenannte johann Adolff und ſin Erben an alle Geverde und der vorgeſchreben Lehen in vorgerurter Maße von uns zu rechten Erblehen entphaen darüber in Truwen gelobet und liplich einen Eyd zu den Heiligen geſworen uns unßre Nachkommen und Stifft getrue holt und gehorſam zu ſin unſern Scheden zu warnen und Beſtes zu werben ſolich Lehen getrulich zu verdienen mit truwen Eyden und Dienſten die zu entphaen darüber zu geloben und zu ſweren, ſo dick das Not geſchicht, und nemlich alles das zu thun, daß ein Mann ſinen rechten Herrn von Erblehens wegen ſchuldig und phlichtig iſt zu thunde und als ſolches Lehen Recht und Gewohnheit iſt doch ſo hann wir in dieſer Lehung ußgenommen und nennen uns unßern Nachkommen und Stiffs unßer Mann und eins iglichen Recht an Geuerde und das zu Orkunde, ſo han wir unſer groß Inngeſiegel an dieſen Brieff thun henken, und wir Peter echter Dechant und des gemein Cappitel des Dumes zu Mentz bekennen, daß alle vorgeſchrebene Stucke und Lehunge mit unßerem guten Wiſſen Willen und Verhengniſſe geſcheen und gantzem Sinn und han die zu gezugniſſe unßeres Capittels groß Inngeß by das obgenannt unßers genedigen Herrn Inngeß ann dieſen Brief gehangen, der geben iſt zu Worms ann Mantag nach dem Sontag, als man inn der heiligen Meße ſinget, **Exaudi Anno Domini millesimo quadringentesimo quadragesimo primo.**

104.

Der Schultheiß zu Mainz setzt im Namen des weltlichen Gerichts den Zinsmeister des St. Jacobsklosters in den Besitz von Acker und Weinbergen, die vor der Gaupforte lagen, und als diese Besitzeinsetzung an dem Gericht sollte verantwortet werden, erschien Hr. Jacob Gensfleisch und machte dagegen eine Einsprache. — 28. Febr. 1441.

Aus dem Original [1]).

Allermenliche sall wißen das der feste Johan von Hulßhoffen Schultheys zu Mentze Quam von gerichts wegen mit her Pettern dem zinßmeister zu sant Jacobe vnd gewerte Ine von der Herren wegen zu Sant Jacobe Ine das gut vnd Ecker vnd wingarten vor der gauporten gelegen die die zum bartte Inne gehabt hat. vnd Inne alle die vnderphande die dartzu gehorent vnd vor der heren zu Sant Jacob verseſſen zinß nach lude Ire brieffe vnd det Inne dar vber fryden vnd banne als recht ist vnd stalte Ime der gewere eine Namhafftigen dage angericht off den nesten frytage nach sant Petters dage advincula des Jares da man zalte nach godes geburt dusent vierhundert vnd ein vnd vierzige Jare Da by was langhans vnd Cleßchin des obgenanten Schultheyßen diener Da der frytag quam da saſſe der obgenante Schultheiß zu gericht des quam der obge-

1) In der Stadtbibliothek aus Hrn. Bodmanns Sammlung. Die Urkunde ist auf einen großen halben Bogen Pergament geschrieben. An ihr hängen noch an schmalen Pergamentriemen unverletzt und in grünem Wachs die fünf Siegel des Kämmerer von Liebenstein, des Schultheisen von Hulzhofen und der drei in der Urkunde angeführten Richter, ihre Familienwappen vorstellend.

nante her Petter an offen gericht vnd warte da ſins dags vnd ſine gewere obe ymants die gewere verantworten wolte das der quam off den dag an offen gericht, vnd verantwert ſie zu allem ſinem Rechten vnd warte auch als der obgenante ſchultheyß die gewere von gerichts wegen verkundiget hett cleys vnd ſchafwede widenhoff arnolt zum echtzeler Her Jacobe genßfleiſche Heintz mantze Jeckeln an der gauporten Jacob wertheim Kune holtmude vnd heintze korner verantwurt die gewere zu ſinem Rechten her Jacob genßfleiſche knecht hat her Jacobe ſin dry dage geheiſchen So hat Peter von aich her Philips baliſtarn auch ſin dry dag geheyſchen off den neſten mittwochen darnach die gewere zu doden So hant die andern den die gewere verkundiget was nit dar zu gethan Da der mittwoche quam da ſaſſe Richter Johan granß zugericht des ſo quam off den dag an offen gericht der vorgenante her Peter zinßmeiſter zu ſant Jacob vnd wart her Jacobe genßfleiſche vnd her Philips als Ine her Jacops knecht vnd Peter von aich Ire dry dage geheyſchen hant vnd Heintze korner die gewere verantwert hat des ſo quam off den dage Heintze korner vnd waß ſins zinß vor ſchaden gehorſame zugeben So lagt auch off den ſelben dag her Jacop genßfleiſche von ſine wegen ein **Inhibicion** off die vorgeſchrebene gut ecker wingarten vnd vnderphant die dartzu gehoren als er die **Inhibicion** von dem geiſtlichen gericht hat vnd das anders nyemans die gewere verantwurt dann obgeſchreben ſtet Diß iſt alles mit eyde beſait vor dem Erſamen here Raben von liebenſtein Camerer zu Mentze vnd was da by Richter heinrich bocke Richter clas ſchenckenberg furſprechen von budelle

publicatum Anno praenotato fia quarta post mathei Appostoli et Evangeliste.

105.

Gottfried, Herr zu Eppstein, bekennt, dem Henne von Sorgenloch dem jungen, genannt Gensfleisch, Jorgen seel. Sohne, zum rechten Mannlehen den Kirchsatz und die Pastorei zu Mettenheim mit dem Zehnten an Wein und Früchten verliehen zu haben. Samstag nach Marienhimmelfahrt — 15 August 1442.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 86.

106.

Johann, genannt Gensfleisch, auch Gutenberg zu Mainz, und ein Straßburger Bürger erhalten vor dem Richter der Kurie zu Straßburg, vom St. Thomasstift ein Darlehen von 80 Pfund Straßburger Denarien. — 15. Dezember 1442.

In Schelhorn, Amoenit. liter. IV. 304. und in Schoepflin, Vind. typog. Doc. Nr. 6.

107.

Ort zum Jungen der Alte zu Frankfurt schreibt in sein Gültbuch zum Jahr 1443, daß er dem Johann Gensfleisch dem Alten zu Mainz seinen Hof zum Jungen auf drei Jahre gegen jährlich zu zahlende 10 Gulden geliehen habe.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 67.

108.

Nach dem Zollbuch des Hellbelingszolls oder Weinumgeldes der Stadt Straßburg, verbliebe Johann Gutenberg nach einer Abrechnung vom Donnerstag nach Margarethentag — 13. Jul. — 1439, noch 12 Schillinge schuldig, die er am Gregorientage — 12. März — 1444 mit einem Gulden bezahlte.

In Schoepflin, Vind. typog. Doc. Nr. 7.

109.

Ennel — Anna — Gudenberger zahlte den Hellbelingszoll oder das Weinumgeld der Stadt Straßburg. Ohne Jahr.

In Schoepflin, Vind. typog. Doc. Nr. 7.

110.

Johann zum Jungen schreibt in sein Gültbuch zum Jahr 1445 daß Johann Gensfleisch der Alte gegenwärtig gewesen sey, als er Johann Mulbaum 96 Gulden an Geld auf Mittwoch vor Ostern verkauft habe.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 82.

111.

Johann Gensfleisch ist Zeuge bei einem Notarischen Akt, wodurch eine Schuldurkunde des Bürgermeisters und Raths der Stadt Mainz vidimirt wird. 26. April 1445.

Aus einer Abschrift [1]).

In Gottes Namen Amen kunt und zu wissen das in dem jare, als man zolte nach Cristi geburt dusent vierhundert und dernach in dem funfundferzigsten jare — off den mandagk nach dem Sontage so man singt Cantate, der da was der sechs und zwentzigste dag des mondes, den man nennt In latine Aprilis umbe Vesperzyt — zu mentze in der Montze, vor myns offen geschworn schribers — und der hernach geschribem Getzügen — geinwortig stunde der Ersame — Heinrich Rebestock der alte Burgere zu mentze und hatte in seinen handen eynen brieff uff pergament myt zweyne anhangenden eynem grossen und eynem Cleynen der Stedde mentze ane zweyn presselen desselben pergaments ronden Inge-

1) In dem Manuscript von Dingen der ehrlichen Stadt Menze, Fol. 268. In der Stadtbibliothek zu Frankfurt.

ſieglen, von grunem wachs gemacht, nit zubrochen noch zuſtoſſen ſondern an allen yren enden vnneverſert — verſiegelt. Und an dem groſen der egenanten Siegle was gegraben und jngedrockt, an der mitte ſeyn Bylde und figure ſant mertins des heil. Biſchoffs, als er ſitze uff eyne ſtule, mit aller zugehorde und geſtabt eyns biſchoffs und hat in ſeiner lincken hant eynen Biſchoffsſtab und darneben ſtet uff beyder ſyten geſchrieben von groſen buchſtaben **Sanctus martinus.** Darnach was eyne Tabernackel mit ſynem Tronen gemacht und in dem umgange deſſelben Siegels was gegraben zu latin — **aurea maguntia romanae ecclesiae specialis filia.** Item an dem cleynen der egenanten ſiegels ſtunde gegraben an der mytte ſein bilde und figure ſant mertins des heil. Biſchoffs als er ryde uff eyme Pferde und dem Kroppel ſins mandels ſein ſtuck mit ſeinem ſwertte abeſnydt und an dem umgang geſchriben ſtet zu latin — **universitatis civitatis magunline.** Und der Heinz Rebeſtock gab mir Herman offenſchribere ſolchen brieff und baydt mich denſelben den vbberlude zu leſen in geynwirtigkeit der Getzugen — Als nam ich Herman den egenanten brieff und laſe jne den vbberlude, und ludet alſo: Wir die Burgermeiſtere der Stadt und Burgere gemeynlich der Stadt Mentze bekennen ꝛc. — der geben iſt in dem jare Duſent vierhundert und Ein und firtzig uff den nechiſten mandag nach des heil. Crutzes dage, als es funden wart. — Als ich an ſolichen brieff von worten zu worten uberlude geleſen da begerte Heintz Rebeſtock das ich ihm denſelben brieff brechte in ſein geſtalt eyns offen Inſtruments jn der beſten forme. — Vnd ſint diſſe dingke geſcheen jn dem jar — als oben

geschriben steet vnd hie by sint gewest die ersamen menner Clas Schwalbach, Henne Genssefleysch, der Alte, Dyle zur Brytschen und Heinrich Mule von Aschoffinburg, Burgere zu Mentz, die dartzu zu Getzugnisse aller vorgeschrieben dinge geheisen und gebeden sint.

112.

Johann Winterkasten, der Schneider, verkauft vor dem weltlichen Gericht zu Mainz an Johann Gensfleisch das Haus genannt Lauffenberg, neben dem Haus Schenkenberg. — 6. Januar 1448.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 82.

113.

Arnolt Gelthuß zum Echzeler vergiftet achthalbe Gulden an Gold jährlicher und ewiger Wiederkaufsgülten dem Reinhart Brömser und Johann Rodenstein für ein Darleihen von anderthalb hundert Gulden an Gold, welche der gegenwärtig gewesene Johann Gensfleisch, genannt Gutenberg, zu sich genommen. 6. October 1448.

Dieser Giftbrief wurde durch die folgende Urkunde von dem weltlichen Gericht zu Mainz vidimirt. Mittwoch nach Bernardustag — 20. August 1503.

Aus dem Original[1]).

Wir Adolff Ruve vonn Hulzhusen Schulemeister vnd Chamerer zu Mentze George Schruff doctor vnd Schult-

1) In der Stadtbibliothek. Diese Vidimirungsurkunde ist auf einem großen Pergamentbogen in die Breite geschrieben. Aus den Einschnitten sieht man, daß fünf Siegel daran gehangen haben, die abgefallen sind. Ausserhalb ist in das eine Eck geschrieben: «Das Haus zum alten Radt belangen, ist «selbiger Zinß vom Meister Jerge Hoffsattler jn Anno 1666 «abgelegt worden.» Ferner ist in die Länge der Urkunde

heiß Hans vonn Sorgenloche genante genſſe-fleiſche Johann Molspergk vnd Johann Haſſelbaum werntliche Richter daſebſt Bekennen Inn diſſem offin brieff gein allermenliche das vor vns vff hude datum diſſs brieffs ane offin gericht komen vnd erſchienen ſind Dhiel Hepp von breythart der ſchnyder burger zu Mentze vff eyne Vnd frauwe Elße Cleſe freſenheymers ſeligen gelaiſſen Witwe vff die ander ſyten Vnd haben vns gebeden Inen dieſen brieff der hernach geſchrieben ſtehett zu vidimiren, Vnd ſoliche glaubliche Vidimus mitt vnſern gerichts anhangenden Ingeſegeln zun ſieglen vnd daz der bemelten frauwe Elſen zu vbergeben dann Inen die gulte Inhalt deſſelbigen brieffs Ingemeyne zuſtehe, Demnach vnd alſo von Ire byder Wille wegen haben wir all vnd Iglicher beſunder ſollichen brieff geſehen geleſen vnd gehort Auch den ane argewonigkytt an bergamene anſchrifftten ane ſiegeln vnd ane Preſſelen nach offrichtigk vnd genugſam erfunden Vnd iſt verſiegelt mit funff anhangenden gerichts Inſiegeln von grunem wachs Mit namen der wirdigen vnd Erſamen Here Volprecht von Dhers Conradt billung Heinriche bocke Johan Granß vnd Clais ſchenkenberg ſeligen Wylant vnßere furfare Chamerer Schultheis vnd Richter zu mentze gerichts Inſiegele Vnd lut alſo von Wort zu Wort wye hernach volgett Allermenlich ſal wiſſen Das Arnolt gelthuß

---

geſchrieben: « Ueber IIIj fl. Gelts und V h. uff dem roten « Lewen am Dietmargt und zwey pfunt xv h. uff dem Aſchaf- « fenburg jm kießgarten von zwei pfunt x h. uff dem Hauß « zum alten Rade am Hewmargt. 1503. » Dann ſteht noch von der Hand des Hrn. Bodmanns darauf geſchrieben: **Ad historiam Typographiae inventae.**

zum Echtzeler Quam vor den erben man Schultheis Conradt billung Schultheis zu Mentze vnd hait vergifft vnd vffgeben fur ſich vnd ſin Erben Reynhart brumßern zum Bangarten vnd Henchin Rodenſtein vnd Iren Erben ewiglichen vnd erblichen zu haben Achtehalben gulden gelts an golde Jerlicher vnd ewiger Wiederkauffs gulten und ſullent dieſelben Achtenhalben gulden gelts an golte Jerlicher und ewiger Wiederkaufs gulten den vorgenanten Rynhart brumßern vnd Henchin Rodenſtein vnd Iren Erben alle Jare Jerlichen fallen vnd werden vff ſant Bonifacien dagk vnd vff ſant barbaren tag ye halb vnd halb oder bynnen eyns mondes friſte nach Iglichem Zille vmbefangen Vnd hait der genante Arnolt den vorgenanten Rynhart brumßern vnd Henchin Rodenſtein Vnd Iren Erben fur die vorgeſchrieben achtehalben gulden gelts an golde Jerlicher vnd ewiger Wiederkauffs gulten zu Vnderphande gelacht vnd Ingeſetzt vyer phunt vnd funff ſchillinge Heller ewiger gulte ſo er Jars fallen hait vff dem gemaletten Huſe vff dem dietmargte gelegen Vnd giebt dieſelben vyer phunt vnd funff ſchilling Renthe vff deme dietmargte Andertwerbe drythalb phunt vnd funff ſchillinge Heller vff eyme huſe genante Aſchoffenborg Inne deme Kyrßgarten gelegen giebt der Hudemecher Item funff phunt vff eyme huſe vnder den Kuffern by deme Wiedenhoff gelegen vnd giebt auch daſelbe Huß vyer vnd zwentzigk ſchillinge zu deme heiligen geiſte zu gruntzinße Item drythalb phunt vff dem alten Rade giebt Heintze Kochs Hußfrauwe Item zwene gulden an golde vff dem erbe Kleyne dymerſtein Alſo weres ſache das dene obgnanten Rynhart brumßern Vnd Henchin Rodenſtein oder Iren Erben

die vorgeſchrieben Achthalben gulden gelts an golde Jerlich vnd ewiger Wiederkauffs gulten alle Jare Jerliche nit enwordent vff die tzyt vnd In der maiſſen wie vorgeſchrieben ſtehet So mogent ſie die vorgeſchrieben zinße vnd vnderphandt mit gerichte darfur vffholen vnd an ſich nemmen vnd die alsdan verſetzen verpfenden verkeuffen oder verußern yr Houbtgelt erſchienen gulte vnd gerichtsgelt dann von nemmen worde etwaß daran vbrigk das ſulte dane vorgnanten Arnolt gelthuß vnd ſinen Erben wieder werden Ginge Ine aber daran abe Alßo daß ſie Ire Houbtgelt erſchienen gulte vnd gerichtsgelt alle zumale dann von nitt gehaben mochten fur denn abegangk ſal vnd will der vorgnante Arnolt vor ſich vnd ſin Erben gut vnd behafft ſin vnd dan erfullen vnd mochte man Ine darfur griffen ane Iren lip vnd ane yr gutt vnd hait der vorgnante Arnolt gelthuß geburget fur ſich vnnd ſein Erben dieß giffte veſte vnd ſtette zu halten Vnd dem vorgenanten Rynhart brumßer vnd Henchin Rodenſtein vnd Iren Erben der vorgeſchriebenen acht halben gulden gelts an golde Jerlicher vnd ewiger Wiederkauffs gulten Wereſchaft zu thun biß daß ſie ſich darvber beſtetigent mit Iren dryen bennen als recht iſt Auch entpfingk Henne Rodenſtein deme obgnanten Reynharten Ime vnd Iren Erben dieſe giffte vnd dieß alles wie obgeſchrieben ſtehet zu behalten Vnd hait auch verſehen vnd bekandt fur ſich Rynharten vnd Ire Erben welch tzytt oder wanne Arnoldt gelthuß oder ſin Erben koment zu den obgnanten Rynhart vnd Henchin oder zu Iren erben mit anderthalb hundert gulden an golde der erſchienen gulten die dan erſchienen war nach deme martzale des Jars vnd der tzytt als ob is wuchen

gulte were vnd mit deme gerichts gelde waß eß von gerichts wegen gekoſte hette vnd bidten ſie daß ſie Ine die vorgeſchrieben achtehalben gulden gelts an golde Jerlicher vnd ewiger Wiederkauffs gulten wiederumb abetzukeuffen geben daß ſollen vnd wullent ſie thun ane alle wieder redde doch alſo ferre die vorgeſchrieben vnderphande nit mit gerichte darfur vffgeholt vnd verußert weren würden vnd hait der vorgenante Henchin Rodenſtein geborget fur ſich Rynharten vnd Ir erben dieß bekenteneß vnd abeloſunge veſte vnd ſtede zu halten Auch ſtundt gegenwertigk hieby Henn genſſefleiſch den man nennet gudenbergk vnd hait verſehen vnd bekandt fur ſich vnd ſein Erben das die vorgeſchrieben Anderthalb hundert gulden Ime zu ſinen handen worden vnd In ſinen nutzen vnd frommen komen ſind vnd daz er die obgerurten Achtehalben gulden Jars da von richten vnd betzalen auch die abeloſunge In obgerurter maſſen tun ſolle vnd wolle an deß vorgenanten Arnolts vnd ſiner erben koſten vnd ſchaden vnd hait der vorgenante Henchin genſſefleiſche geborget fur ſich vnd ſin erben dieß bekenttineß auch veſte vnd ſtede zu halten Daby waß peter yppychen vnd Johannes von herſſelt vnd geſchache Inne deme Jare do man zalte nach gottes geburte Duſent vyerhundert vyertzygk vnd Echte Jare vff ſant Gallen tag des heyligen Confeſſors dieß iſt alles mit eyde beſait vor dem Wirdigen herrn Volprecht von Dhers Camerer zu Mentze vnd waß daby Rychter Heinriche bocke Richter Johann granß Richter Clais ſchenckenberg furſprechenn vnd budelle **publicatum Anno prenotato feria quinta proxima post diem beati galli confessoris** Vnd des alles zuwarem vrkunde

So haben wir obgenante Adolff Ruve ſchulemeiſter vnd Chamerer George ſchruff doctor vnd ſchultheiß hanß von ſorgenloche gnante gentzefleiſch Johann Molsperg vnd Johann Haſſelbaum alle weruntliche Richtere zu Mentze Iglicher ſin gerichts Inſiegel vnden ane dieß vidimus diß brieffs gehenckt vnd daz der obgenanten frauwe Elßen vbergeben vff mitwuchen nehiſt nach ſant Bernharts tagk des heyligen abbtes Inn deme Jare da man zalte von Criſti geburte vnßers Herrn Duſent vnd funffhundert vnd Drüwe Jare 1).

114.

Gerichtlicher Bannbrief des Henne Gensfleiſch des alten über das Haus und Erbe, genannt Laufenberg neben dem Erbe

---

1) Dieſe Urkunde iſt die merkwürdigſte von allen Gensfleiſch'ſchen. Johann Gutenberg, der Erfinder, war bei ihrer Fertigung gegenwärtig und nahm die 150 fl. an Gold zu ſich, die von ſeinem Vetter Arnold Gelthuß, genannt Echtzeller, aufgenommen wurden, um ihm damit in ſeiner Noth zu helfen. Die im Jahr 1503 geſchehene Vidimirung des Giftbriefes beweiſ't, daß damals die Gülte noch nicht abgelöſ't und im Beſitze des Diel Hepp, eines Schneiders und Bürgers zu Mainz, und der Wittwe von Niclas Freſenheimer geweſen. Die äuſſern Aufſchriften der Urkunde beweiſen endlich, daß die Inhaber der Urkunde die zum Unterphand geſetzte Gülten auf die benannten Häuſer wegen nicht Ablöſung der 150 fl. an Gold an ſich gezogen haben, und erſt im Jahr 1666 die auf dem Hauſe zum alten Rad abgelöſ't worden iſt. Der große Erfinder der Buchdruckerkunſt war alſo durch ſeine Erfindung verarmt und bliebe es bis zu ſeinem Tod. Sogar ſeine gutmüthigen Verwandten, die ihm zu helfen ſuchten, wurden durch ihn ruinirt.

Schenkenberg gelegen. Am Mittwoch nach St. Johannistag des Täufers. — 24. Juni 1448.

Aus dem Original[1]).

Wir Volprecht von Ders Camerer Conradt Billung Schultheiß Richter Heinrich Bocke Richter Johann Granß Richter Clas Schenckenberg werntliche Richter zu Mentze veriehen und bekennen vns offentlich mit dieſem Brieffe daß des Jars do man zalte nach Gottes Geburte duſent vyer hundert vyertzig und acht Jare off den nehiſten Mitwochen nach ſant Johannstage Baptiſten zu Mitten Somer da Wir ſaßen zu ungeboden Dingen off des Erwürdigen Herren Hoiff unſers Herren des Erzbiſchofs zu Mentz an der Stadt alß gewöhnlich und herkommen iſt deß quam für Uns an offen Gerichte Henne Gensfleiſch der alte und gewann Eynen dritten Bann alß Er vorhyne zu den nechſten zweyn ungeboden Dingen Eynen erſten und eynen andern Bann gewonnen hatte Ime und ſynen erben ewiglichen und erblichen zu haben über daß Huß und Erbe genant laufenberg neben deme Erbe Schenckenberg gelegen hinden und vorne mit allem ſyne begriffe und Zugehörunge zu ſeßten halben Schilling hellern und ſeß heller Jerliches ewiges Zinßes alle Jare dann von zu Zinße zu geben uff Zyle und Zyt ſolich Zinß fallende iſt und weme der von Rechteswegen werden ſoll und fonſt zu keyme Zynſe mer als dann hanß Wynterkaſt daß vorgeſchrieben huß und Erbe lauffenberg mit Gericht ergangen und erwonnen hat für verſeſſne Gülte nach lude ſiner brieffe und daß deme obgenanten Henne

1) In der Stadtbibliothek.

Gensfleisch und sinen Erben furt vergift und offgeben hat auch hat dieß der obgenannte Richter Granß mit Eyde besayt und wart des der obgenante Henne Gensfleisch übe daß vorgeschriben Huß und Erbe Lauffenberg mit syne dryn Bennen Recht und Redelichen bestediget vom eyme ungeboden Dinge jne daß ander und von deme andern jne daß dritte mit rechten Urteile und mit Eyden als zu Mentz gewonelich und recht ist an Hinderniß und Wiederspruch allermenliche und waren daby die dieß sahen und horten fürsprecher und budelle und sust vil ander Erbaren Bürger zu Mentz gnug und deß zu Urkunde so han wir volprecht von derß Camerer Conradt Billung Schultheiß und die vorgenannte Richter unsere Ingesiegele an diesen Brieff gehangen. **Actum Anno et die quibus supra.**

115.

Das weltliche Gericht zu Mainz vidimirt den Giftbrief, wodurch Grethe, Witwe des Peter Gensfleisch, ihrem Sohn Johann Gensfleisch verschiedene Weinberge, Aeker, Korn, Kappen und Pfeniggülten übergibt, unter der Bedingniß, davon jährlich 30 Malter Korn an das Jakobsbergerkloster zu liefern und ein Leibgeding seiner Tochter Grede, Nonne im St. Clarenkloster zu bezahlen. Am 8. Mai 1449.

Aus dem Original [1]).

Wir Volprecht von ders Camerer Jacob Wertheim Heinrich Bocke Johann Granß und Claß Schenkenberg

---

1) In der Stadtbibliothek. Die Urkunde ist auf einem halben Bogen Pergament in die Breite geschrieben und die 5 Siegel in grünem Wachs hängen noch daran. Außerhalb steht: **Litera vidimata des Giftbriefs Gensfleisch. Abbatia S. Jac.**

werntliche Richter zu Mentze veriehen und bekennen vns offentlich mit dißem Brieffe das wir geſehen geleſen und gehort han eynen verſygelten giffte brief ganz an pergament und vnverſeret an ſchrifften und an ſiegelen der dan von worte zu worte alſus herna geſchrieben ſtet Allermenlich ſal wißen das frauwe Grede Hern Petermanns ſeligen widtwe zu Genſefleiſche quam vor Richter Johan von Reſen eynen werntlicheu Richter zu Mentz vnd hait vergiftet vnd ufgegeben fur ſich vnd yre erben Hennen yrem ſone vnd ſinen erben ewiglich und erblichen zu haben diße hernach benannten wingarten und ecker mit namen zum erſten zween morgen wingarten gelegen an dem ſaltzberge ꝛc. 1) — vnd geſchah diß jn dem Jare do man zalte nach Gots geburte dußent dryhundert vnd nún und achtzig jare uff den nehſten Dornſtag nach dem Sontag Cantate — **publicatum anno prenotato feria quarta proxima post diem beati Galli** Vnd des zu urkunde So han wir Volprecht von ders Camerer obgenant vnd die vorgenante Richter unſer jglicher ſin Ingeſigel an diſſen brieff gehangen **Datum anno Domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo nono sabato proximo post festum Assumptionis Marie.**

116.

Das weltliche Gericht zu Mainz vidimirt den Bannbrief, welcher am 25. Juni 1392 dem Henne Gensfleiſch über die ihm von ſeiner Mutter Grethe, Witwe von Peter Gensfleiſch überlaſſene Feldgüter, Korn, Kappen und Pfenniggülden war ausgeſtellt worden. — 16. Aug. 1449.

---

1) Hier folgt die oben 54. abgedruckte Urkunde.

Aus dem Original[1]).

Wir Volprecht von derß Camerer Jacob Wertheim Heinrich Bock Johan Granß und Clas Schenckenberg werntliche Richtere zu Mentz veriehen vnd bekenen uns offentlich mit dieſem Briefe daß wir geſehen haben eyne ban briefe of pergament geſchrieben und mit ſeßen anhangenden Inſiegeln verſiegelt gantz an pergament und an ſchriften und ſiegeln unverſert und unverlezet vnd von worte zu worte alſus hernach geſchrieben folgt wir Clas von der Steyne Camerer Schultheiß wasmud Richter Conrad Richter Johann von Reſen Richter peder zum ungefugen und Richter peder zum Mulbaume werntliche Richtere zu Mentze veriehen und bekennen uns offentlich mit dieſem briefe das des jars da man zalte nach gotes geburte duſent dryehundert vnd zwen und nuntzig jare off den nehiſten Mitwoch nach ſant Johanis tage Baptiſte zu mittenſomer da wir ſaſſen zu vngeboden dingen off des erwirdigen hern hoiff vnſers herrn des Erzbiſchoffs zu Mentzen an der ſtadt als gewonlich vnd herkommen iſt des quam fur vns an offen gerichte Henn genßfleiße der alde Johan Berwolfs eyden und gewan 2) — **Actum anno et die superius annotato** — Vnd des zu vrkunde ſo haben wir Volprecht von derß Camerer vnd die vorgenante Richter vnſre Ingeſiegele an dieſſen Brieff gehangen. **Datum Anno domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo nono sabato**

---

1) In der Stadtbibliothek. Auch dieſe Urkunde iſt auf ein Pergamentbogen geſchrieben. Außerhalb ſteht von Hr. Bodmanns Hand: **ad familiae genslieisch genealogiam.**

2) Hier folgt die oben 40. abgedruckte Urkunde.

proximo post festum assumpcionis gloriosae virginis marie.

117.

Johann Winterkasten vergiftet vor dem weltlichen Gericht zu Mainz dem Johann Gensfleisch, Schwiegersohn von Niclas Schenkenberg, eine Gülte von 10 Gulden Geldes auf das Haus zum Laufenberg. Montag nach St. Andreastag — 30. November — 1449.

Aus dem Original [1]).

Allermenlich sall wißen das Hans Winterkasten quam vor Richter Jakob Wertheym eynen werntlichen Richter zu Mentze und hait vergifft vnd vfgegeben für sich vnd sine erben Henne Gensefleische Richter Clas Schenkenbergs eyden und sine Erben alsoliche Gültbrieffe sprechende vber zehn Gulden Geltes Losungsgulte die Hans Winterkasten gehabt hait vff dem Erbe Lauffenberg mit den Vorworten dwyle Richter Clas Schenkenberg Hansen Winterkasten syne erschynen gulte vnd abgegang der vorgeschriebene zehn Gulden Gelts Losungs Gülte halben vßgeracht hat vnd meynt sich des auch an Cleschin Dulin und dem sinen zu erholen was dann Henne Gensefleisch sine Erben oder innehalter diß brieffs sich derselben Gültbriefe gein Cleschin Dulin vnd das sine mit Recht geniessen vnd gebrauchen mogen vnd nit weider das ist Hansen Winterkasten Wille — und geschah in dem Jare, do man zalte nach Gots Geburt Dusent vierhundert vierzig vnd neun Jare off den nehsten Montag nach sancte Andreas tage des Heyligen zwelf boidten Diß ist alles mit eyde besait

1) Jetzt im Landesarchiv. An der Urkunde hängen noch die Siegel des Kämmerers und der 4 Richter.

für dem wirdigen Herrn Herrn Volprecht von ders Kamerer zu Mentze vnd was daby Richter Heinrich Bock Richter Johan Granß Richter Clas Schenkenberg fursprechen vnd Budelle.

118.

Andreas Johann und Elisabeth seine Frau von Hechtsheim bekennen, daß sie dem Junker Johann Gensfleisch dem alten und Katharinen seiner Ehefrau anderthalb Ohm weisen Wein auf Weinberge und Güter in der Bubenheimer Gemarkung verkauft haben. Montag nach dem 18. Tag. (12. Jänner) 1451.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 83.

119.

Peter Mellinger und Katharina seine Frau, wohnhaft zu Hechtsheim, verkaufen dem Pfarrer und Altaristen der St. Ignazpfarrkirche zu Mainz 30 Schillinge Heller jährlicher, ewiger Gülte. — 5. April 1451.

Aus dem Original[1]).

Ich peter mellinger katherin myn eliche hußfrauwe wonhafftig zu herheym bekennen vns yn dissem unssern bryeffe vor uns vnd alle unser erben daz wyr recht und reddelich verkaufft han vnd verkeyffen yn krafft diß bryeffs yn all da besten forme vnd maße — den ersamen herrn dem pfarner vnd den altaristen gemeynlich der pharr kirchen zu sante Ignacien zu mentze yn der stat gelegen zu dem salve daz man gewonlich singet yn dem advent

1) In dem Archiv der Pfarrkirche zu St. Ignaz zu Mainz. An der Urkunde hängt noch das Siegel des Junker Claus Schwalbach. Das von Junker Henne Gensfleisch ist abgerissen und befindet sich jetzt in der Stadtbibliothek.

vnd yn der faſten — dryſich ſchillinge heller gelts jerlicher ewiger gulde umb eyne ſumme gelts mit namen driſig phunt heller — die ſie vns vnd vnſern erben gewert und bezahlt hant — Vnd iſt dieſer kauff geſchen vor dem gerichte zu herheim vor den erbern ſchultheſ vnd ſcheffen des vorgenanten gerichts mit namen mokels henne ſcholtheiß zu diſſer zyt juncker claus ſchwalbach juncker henne genſefleiß henne hoffmeiſter claus hen paulus johannes walther mockels jeckelin vnd cunz reyſamann alle ſcheffen diß vorgenanten gerichts — vnd des zu orkunde — ſo han wyr ſchultheß vnd ſcheffen vnd ich peter mellinger vnd Katherin myn eliche Hußfrauwe gebeden die erſamen juncker claus ſchwalbach vnd juncker Henne Genſefleiß bede ſcheffen deß vorgenanten gerichts daß ſie ir Ingeſigel an dieſen brief gehangen hant — daß ich Clauß ſchwalbach vnd Henne Genſefleiß vns erkennen daz wir daß alſo verſiegelt han von fliſigir bede wegen der obgenanten der gegeben wart nach criſti geburt duſent vierhundert vnd eyn vnd funffzig jar uff den neſten mandag nach dem ſontag Judica. —

120.

Junker Henne Gensfleiſch, Scheffe des Gerichts zu Hechtsheim, wird gebeten ſein Siegel an einem vor dieſem Gericht errichteten Verleihungsakt beizudrucken. Montag vor St. Michaelstag. — 30. Sept. 1451.

Aus dem Original [1].

Ich henne kern vnd myn eliche Hußfrauwe Bekennen vns offentlich zu diſſem brieffe vor vns vnd vnſer erben

1) Aus der Bodmanniſchen Sammlung in dem Landesarchiv. Das Siegel hängt nicht mehr an der Urkunde.

daz wir eynen gütlichen biit getha1 han bit den erſamen geiſtlichen frauwen frauwe katherin im ſale der eptiſſen frauwe katherin nullen prioriſſin vnd dem gantzen conuent gemeynlich des cloſters zu den wißen frauwen zu mentze uff den Dietmart gelegen mit eyme flecken wingartenß die ſie hant der da ſtoßet vff vnſer ſteingrube oben an wißenauwe gelegen der dan vnſer vnd vnſer erben iſt vnd get der flecken von dem wege ane vnden vor bit uff vnſer ſteyngrube vnd han wyr elude obgenant dem conuent vnd cloſter darvmb gegeben eynen morgen wingartenß oben hart geforch an yen gelegen mit alſolichen vorworten daz der vorgenante placken der da ſtoßet vnden von dem wege an von dem ſelben morgen bit off die grube vnſer vnd vnſer erben ſal ſin vnd bliben daz ander ſal er ſin vnd irs cloſters mit ſchore vnd aller ſiner zugehorde vnd gibt derſelbe morgen wingart ſechtzehn ſchillinge heller eyn halb malder kornß vnd eyn halb malder hafferns zinß alle jar den herren ſant victore vnd iſt geretten daz wyr elude vorgenant aber vnſer erben ſullen ſolichen zinß uß rechten vnd bezalen alle jar ane des cloſters koſten vnd ſchaden vnd han yen dar vor zu rechten vnderphande vnd beßerung gelacht vnſer beßerunge uf der ſteingruben vnd die zween placken vndenwendig des weges als vorgeſchreben ſtet alſo wereß ſache daz ſolich zinß nit ußgeracht vnd bezalt worde von vns eluden vorgenant aber vnſern erben welches Jars daz geſchehe daz die vorgenanten Herren zu ſante victore ſolichen morgen wingartens offholen wolten den wir yen gegeben han vor ſolichen vorgenanten zinß So mogent ſie bit eyme gerichts boden yn alſoliche beßerunge gen In aller der maßen als abe

iß fry zinſe weren vnd mogent die vorgenante frauwe vnd wenent als dan den heren jrn zinß geben jn maßen als vorgeſchreben ſtet vnd mogent auch mit ſolichem erbe vnd beßerunge thun vnd laßen als mit andern jre eygen güdern ane hynderniſſe allermenlichs alſo wan ſie alſo ofgeholt worden daz ſie doch werntlich bliben ſullen Alle puncte vnd artickel hant vor dem gericht zu herheim von vns gelet vnd wir han ſolichs erkant — Und dis zu orkunde vnd merer ſicherheit ſo han wyr elude obgenant gebeden die erſamen juncker henne genſefleiß eynen ſcheffen des ſelben gerichts daz er ſin Ingeſigel vor vntz an diſſen brieffe gehangen hat deß ich henne obgenant beken daz ich diß von bede wegen der vorgenanten elude verſiegelt han doch vnſchedelich mir vnd myn erbe. **Datum anno domini MccccLprimo** uff mondag neſte vor ſant michels dag.

121.

Gottfried Herr zu Eppſtein bekennt, daß er dem Jakob von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, Peter Gensfleiſch ſel. Sohne, den Kirchenſatz und die Paſtori zu Mettenheim, zum rechten Mannlehen der Grafſchaft von Dietz gegeben habe. Auf St. Michaelstag. — 30. Sept. 1452.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 86.

122.

Johann Gudenberg iſt Zeuge in einem Notar. Inſtr. dd. 1453 — 3. Juli — vermöge deſſen Hans Schumacher von Selgenſtadt, Bruder und Diener des Kloſter St. Clara, ſich in dieſes Kloſter einpfründet, und alle ſeine Güter, Schuldforderungen ꝛc. demſelben ſchenkt und erläßt.

Aus dem Original oder Abſchrift [1]).

---

1) Wie ich dieſe Note gebe, ſo befindet ſie ſich noch in dem

123.

Niklas Leyendecker, verkauft dem Adam Schenkenberg die zwei Häuser groß und klein Laufenberg, mit dem darauf haftenden jährlichen und ewigen Zinse des Johann Gensfleisch. 1453.

Aus dem Original [1]).

Allermenlich sal wissen, daſ Clas Leyendecker quam für Richter Clas Schenkenberg eynen werntlichen Richter zu Mentz und hat vergifft und uffgeben für sich und sine Erben Adam Schenkenberg und sinen Erben ewiglich und erblich zu haben die zwey husern genant grosſ und kleyne Laufenberg zuschen dem Hoffe und Erbe Schenkenberg und dem Huß zum Horn gelegen hinden und forne mit allen Ine Begriffe und Zugehörungen zu sesthalben schillinge Hellern jerlichs und ewiges Zinses alle Jare davon zu Zinſ zu geben wenn die von rechte werden solle und uff alle die Zyle und Zyt als die fallend sint Anderwerbe zu fünf Gulden Gelts an Golde jerlicher widderkaufs Gülte auch alle Jare davon zu geben Johann Gensefleysche und sinen Erben fallende jerlichen uff die zwene sant Johannes dage Babtiste und Evangeliste ye halb und halb oder binen eyns mandes Frist nach jglichen zyle vnbefangen und steet abzuloſen vor der Zyle eyne mit hundert Gulden und zu keyne Zinse oder Gülte mer Vnd hat der vorgenant Cleſe Leyendecker geborgt für sich und sine Erben dieſe Gift feſte und stete zu halten vnd den obgenanten Adam

---

Nachlaß des Hr. Bodmann, von seiner Hand geschrieben. Den Notarischen Akt habe ich weder im Original, noch in der Abschrift bei ihm entdecken können.

1) In dem Landesarchiv.

und ſinen Erben der vorgeſchriebener zweyer Huſer weerſchafft zu thun biſ daſ ſie ſich darüber beſtetigt mit Ir dreye Benne über kurz oder über lang Auch ſtund gegenwertig hyeby Peter Joſtenhoffer und empfing dem obgenanten Adam und ſinen Erben dieſe Gift zu behalten Da by waſ Claß Reyſe Peter von Gerauwe Cleſe Roſ Ludwig zu Halfenſteyn Jeckel Scharte und Johannes Amelug des obgenanten Richters dynr Vnd geſchahe in dem Jare do man zalte nach Gotes Geburte thuſent vier hundert fünfzig und dry jare off den nehiſten Mitwochs nach dem ſontag **Exaudi** Dieß iſt alles mit eyde beſait vor dem erſamen H. hanſen monich Camerer zu Mentz Vnd was da by Schultheyſ Diether Billung Richter Endreſ Weyſe Richter Conrad Ritterſchaft Richter Herman Quadheym fürſprecher und **Budelle publicatum anno Domini Millesimo quadringentesimo sexto feria proxima post francisci confessoris.**

124.

Notariatsakt des Notars Ulrich Helmasberger über den von Johann Fuſt geleiſteten, ihm im Urtheil gegen Johann Gutenberg aufgelegtem Eide. — Am 5. November 1455.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 54 und in **Senckenberg, Select. jur. et hist. I. 269.**

125.

Johann zum Jungen ſchreibt in ſein Gültbuch, daß er Johann von Fürſtenberg, genannt Salmann, zehn Gulden in Gegenwart des Johann Gensfleiſch des Alten und Ort Gelthuß von Oppenheim gegeben habe. — 8. Sept. 1456.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 83.

126.

Notariatsakt des bekannten Notars Ulrich Helmasberger, wodurch Dyelnhenne, Einwohner von Bodenheim, das Schlüßelische Gut allda an Johann Gensfleisch den jüngern verkauft und bekennet, daß davon jährlich eine Korngülte von 30 Malter an das vor Mainz gegen Weisenau gelegne Victorsstift müsse gereicht werden. Unter den weltlichen Instrumentszeugen ist Johann Gutenberg. — Am 21. Juni 1457.

Aus dem Original [1]).

In nomine domini Amen Anno a nativitate ejusdem millesimo quadringentesimo quinquagesimo septimo jndictione quinta die vero martis vicesima prima mensis junii pontificatus sanctissimi in Christo patris et Domini nostri Domini Calisti divina providentia pape tertii anno tertio hora vesperis vel quasi in mei Notarii publici testiumque infra scriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presentia personaliter constitutus providus vir Dominus Dyelnhenne villanus ville Bodenheym magunt.

---

1) Diese wichtige Urkunde ist schon von Würdtwein in seiner Bibl. mog. 229 abgedruckt, aber mit groben Fehlern. Sogar der Vorname Gutenbergs heißt darin Peter. Ich hatte das Original mehrmal vor mir und zugleich eine gleichzeitige Abschrift. Ersteres befand sich sonst im Archiv des Victorstifts und ist jetzt in unserer Stadtbibliothek verwahrt. Es ist auf einem kleinen halben Bogen Pergament, mit einer kleinen aber guten Schrift in die schmale Seite des Bogens geschrieben. Helmasberger Notariatssignet befindet sich daran, wie es vor dem Titelblatt von Köhler Ehrenrett. Gutenbergs abgedruckt ist. Außerhalb steht geschrieben: **« Instrumentum, in quo Dielnhenne recognoscit se emisse « et vendidisse bona Slusele in Bodenheim dandae de « eisdem xxx maldera siliginis ad presentias chori 1457. »**

dioecesis non vi dolo metu aut alias sinistre inductus seu seductus sed pure libre ac ex certa sua scientia ut asseruit, confessus fuit recognovit ac publice profidebatur discretum virum Petrum Slussel laycum magunt. nonnulla bona immobilia videlicet curiam cum suis attinetijs agros et prata in dicta villa Bodenheym ac districtu ejusdem sita dudum ad ipsum Petrum Slussel jure hereditario devoluta 1), dicto Dyelnhenne propter grata familiaritatis obsequia eidem Petro ut asseruit impensa, cum omnibus juribus et pertinentiis suis resignasse, ac effectualiter donasse sic tamen quod idem Dyelnhenne inter alia de dictis bonis venerabilibus viris dominis Decano capitulo ac beneficiatis ecclesie sancti Victoris extra muros mogunt. seu eorum pro tempore officiatis singulis annis triginta maldra siliginis annuatim et perpetue census nomine solvere atque tradere debet et teneretur. Quem quidem censum Dominus Dyelnhenne hucusque et quousque bona preexpressa habuit et possedit de eisdem prefatis dominis seu eorum

---

1) Die Familie der Schlüßel von Arth, oft Schlützel genannt, gehörte zu den alten adeligen Patrizier-Geschlechter von Mainz. Sie besaßen in dem zwei Stunden vor der Stadt gelegenen Ort Bodenheim ein adeliges Gut. Am Tag vor Marien Geburt, 8. Sept. 1410, verkaufte Diederich Schlüßel der junge auf dieses Gut dem hiesigen Victorsstift eine jährliche Rente von 30 Malter Korn für die Summe von 400 Gulden. Peter Schlüßel überließ dasselbe einem gewißen Diele Henne und dieser verkaufte es am 21. Juni 1457 durch gegenwärtigen Notarischen Akt dem Johann Gensfleisch dem Jungen.

pro tempore officiatis solverit seu paratum se solvere obtulerit hujusmodi quoque bona cum juribus et pertinentiis predictis ac onere atque censu triginta malderorum siliginis intra alia dictis Dominis ut premittitur singulis annis solvendis cuidam Johanni Gensfleisch juniori id acceptanti, nunc vendiderit et resignaverit atque dimisserit et pro firmiore dicte sue confessionis et recognitionis subsistentia idem Dyelnhenne in manibus mei Notarii publici infra scripti ut et tanquam publice et autentice persone rite et legitime stipulantis et recipientis premissa omnia et singula per eum confessata et recognita fuere vera et veritate fulcita fide data loco prestiti juramenti promisit etiamsi contingat ea jure mediante confirmare juramento per eum corporaliter prestando id velle facere et ad hoc paratum se obtulit. De et super quibus omnibus et singulis premissis honorabilis vir dominus Leonardus Mengeiss canonicus dicte Ecclesie sancti victoris nomine ut asseruit Dominorum suorum predictorum sibi a me notario publico infra scripto unum vel plura publicum seu publica fieri atque confici petiit instrumentum seu instrumenta Acta sunt hec in domo habitationis honorabilis viri Domini Ortwini Lupolt vicarii dicte ecclesie in emunitate ibidem sita sub anno indictionis die mensis hora et pontificatu quibus supra presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris Dominis Ortwino Lupolt predicto Conrado Rietesel hermanno Smeltz vicariis supra dicte Ecclesie sancti victoris *Johe Gudenberg* 1) et dicto Hernhenne

1) Ohne Zweifel der Erfinder der Buchdruckerkunst.

mercatore Laycis magunt. dioeccesis testibus ad premissa vocatis specialiter atque rogatis.

Et ego Ulricus Helmasperger clericus Bambergensis dyocesis publica jmperiali auctoritate notarius sancteque magunt. sedis causarum scriba juratus quia dictae confessioni et recognitioni et stipulationi omnibusque aliis et singulis premissis dum sic ut premittitur agerentur et fierent una cum prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi jdcirco presens publicum jnstrumentum manu mea propria scriptum exinde confeci subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

127.

Niklas Joſtenhofer genannt Schenkenberg weltlicher Richter zu Mainz, hat auf Pergament folgende Bemerkungen niedergeſchrieben: «Jt. Henne Gynßfleiß und Kettgen myn dochter «gewonnen zu Hauſſ da man zalte nach Criſtus gebort MCCCC «und ſieben vnd driſſig Jar of den Dynſtag nach St. Agneſen «dag, in dem Zeichen des Leben. Jt. Mychel ir ſon wart «geboren off ſant Mychels dag zu X Vwern hub der Dechen «zum Dum H. Peter Echter in dem XXXIX. Jt. Johannes «ir ſon wart geboren XIIII dage in dy Faſt off den Myt= «wochen anno XLII ſtarb yn eynen jar uvern. Jt. Ketgin «ir Dochter wart geboren off mytwoch zu abent uwern nach «Dyemſt Kirwey anno XLII. Jt. Hans ir ſon wart ge= «born achtage in dem Merze off eynen ſondag vor ſant Gre= «gorien tag anno XLII hub Peter Erkel Senger zu ſante «Pete:. Jt. Clas ir ſon wart geboren off den Dynſtag nach «dem zwölften dag nach XII uwere jn dem anno XLVI hub

« der Perrer zu sant Katharine zu Oppenheim des eylften dag « in dem hartmout — februario — lebt eyn halb jar. Jt. « Margrete wart geboren den ersten dag in dem Appril anno « XLVII jare off dinstag nach unser lieben Frauwen dag, « bekliebe, hub die Kutelsen zu Oppenheim, starb off reminis- « cere anno XLVIIII. Jt. Henne wart geboren anno « XLVIIIj off sant Bartholomeus Abent. Ohne datum. »

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 86.

128.

Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch der Junge, vergiftet vor dem Schultheiß Billung zu Mainz, Mitglied des weltlichen Gerichts an Conrad Guldenluft und seine Erben, ewiglich und erblich zu haben, dreißig Morgen Aecker, und Jakob Gensfleisch, Schulmeister des Victorstifts, setzt ihn davon in den Besitz. Am 4. Tag nach Marien Himmelfahrt — 14. Aug. — 1458.

Aus dem Original [1]).

Allermenlich sall wissen dat Henne von Sorgenloch den man nenet Genfefleisch der Junge quam vor den erbern man Dietirch billung Schultheis zu Mentz vnd hat vergifft vnd vffgeben vor sich vnd sine erben Conradt guldeluffte vnd sine erben ewiglich vnd erblich zu haben drißig Morgen ackris gelegen uff der zyhe [2]) jene der Hrn bünne zu sant jacob die yn dan von Hrn. jacob genfefleißhe seligen det schulmeister zu sant victore gewert ist worden zu drisig malder korns korngülde alle jar da-

1) In der Stadtbibliothek. An ihr hängt das große Siegel des Richter Billungs. Außerhalb steht: Der Geyft Bryf von Genßfleyß.

2) Die Zeybach entspringt in Brezenheim und lief sonst, unter dem Namen der großen und kleinen Ambach, durch die Stadt Mainz.

von zugeben den obg. Heren zu sant jacob fallende jerlichen zuschen den zwey vnser frauwe dage **assumptionis** vnd **nativitatis** vnd zu keine zinse me vnd hat der obg. Henne von Sorgenloch geborgt für sich vnd sine erben disse Gifft feste vnd stete zu halten vnd den genanten Conradt guldelufft vnd sine erben der vorge. Hrn. drisig morgen ackers werhaft zuthun biß das selich dar vber bestedigt mit iren dreyen bennen als recht ist Da by was Henne folber Hans von arnstat cleßchen berre vnd Henne von butzbach der Dresser **Datum Anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo octavo ipso die quarto proxima post festum assumptionis mariae virginis.**

129.

Ritter Wolf, Kämmerer von Dalberg, Bartholome von Etten, Doktor der Arznei und Arnolt Gelthuß von der jungen Aben, Bürgermeister zu Oppenheim vermittlen einen Streit zwischen Johann Gensfleisch von Sorgenloch dem Jungen und dem Victorstift auswendig Mainz wegen einem dreijährigen Korngült-Rückstand von 90 Malter von den Schlüßelgüter zu Bodenheim. — 22. Febr. 1459.

Aus einer Abschrift [1]).

Wir diese hernachgeschrieben mit namens Wulff kemerer von Talberg Ritter, Bartolomens von Etten in Arznie Doctor vnd Arnolt Gelthuß von der jungen abent, burgermeister zu Oppenheim bekennen vnd thun offentlich mit diesem briefe vor allermenglich, Als ettliche gespenne vnd zweitragt zuschen den wurdigen vnd ersamen

1) Auf Papier mit einer gleichzeitigen Hand geschrieben und befindet sich jetzt aus der Bodmannischen Sammlung in der Stadtbibliothek.

Hern Dechant vnd Capitel des Stiffts zu sant victor vßwendig der Stat Mentze gelegen an eyner, vnd Henne Gensefleises von Sorgenloch dem jungen, dem andern seyte, vfferstanden vnd gewest sind antreffende driesig malter ierlicher ewiger korngulte, darzu Runtzig malter kornß verseßent vnd resterender gulte, die dann der vorgenante Henne gensefleises den benanten Herrn zu sant Victor zu jrer gemeyn presentz von drien jaren den nechstusgangen nemlich iglichs jares drießig malter von Guttern zu Bodenheim, vnd in der margk da selbst gelegen die mann nennet die Slußel gutter, die der selbe Henne gensefleises itzt jnne hat vnd besitzt zu geben schultig ist, das wir in solicher spenne vnd Zweitracht beide obgenanten parthien vnd mit jrem wißen vnd gutem willen als teydinges lute gutlichen uf hute dato dieses brieffs verratht vnd vereyniget haben dermaßen hernach geschreben steet Nemlich das die obgenanten Hern des Stiffts zu sant Victor dem vorgemelten Henne Gensefleises umb unß sliesigen anliegenden bethe willen der gemelten Runtzig malter korns, driesig malter geschangkt vnd faren laßen haben, vnd die obgenanten Sechßezig malter kornß mentz wehrung, sal derselbe Henne adir sine erben den genanten Hern zu sant victor vßrichten, nemlich — Vnd des zu orkunde so han ich Wulff kemerer Ritter vnd ich Arnolt Gelthuß obge. myne Ingesiegle an dießen brieff gehangen der ich Bartholomeus obgemelt gebresten halb des myns zu dieser zyt nit gebruchen, vnd wir dechant vnd Capitel des obgenanten Stiffts zu sant Victor vnd ich Henne gensefleisch von Sorgenloch der Junge vorgemelt Bekenne vnd thun kunt in crafft dieses brieffs das soliche

vereynidunge wir obgemelt ſtedt mit unßerm guten willen vnd wißen eingangen iſt worden, vnd verſprechen nnoch in crafft dießes ſelben brieffs dem alſo wie obgemelt vnd unß iglich ſchon bemerket iſt nachzukommen, des ſtede vnd veſte zu halten ane alle Geverde, Und des zu Orkunde ſo han wir dechant und Capitel obgenant vnßers capitels Ingeß vnd ich Henne Genſefleiſes myn eigen Ingeß thun hengken an dießen brieff der geben iſt im jar Dußent vierhundert finfzig nun jar.

130.

Arnolt Gelthuß von der jungen Aben vergiftet vor dem Schultheiße Billung zu Mainz, Mitglied des weltlichen Gerichts, dem Johann Horneck von Heppenheim eine ewige und erbliche Wiederkaufsgülte von 15 Gulden Geldes, die von Rudolf Gensfleiſch auf ihn gekommen iſt. — Am Johannistag, 24. Juni 1459.

Aus dem Original[1]).

Allermenlich ſall wiſſen Das Arnolt Gelthuß von der Jungen abent qwan vor den erbern mann Diether billung Schultheiße zu Mentz vnd hait vergifft vnd vffgeben vor ſich vnd ſin erbe dem veſten Hans Hornecke von Heppenheym vnd ſinen erben ewiglich vnd erblich zu haben nemlich funffzehn gulden gelts Jerlicher Widderkauffs gulte mit der Heuptſomme von den drißig

1) Dermalen in der Stadtbibliothek Dieſe Urkunde iſt auf einen kleinen halben Bogen Pergament in die Breite geſchrieben. Es hängen daran ſechs ziemlich gut erhaltene Siegel von grünem Wachs, und zwar das des Schultheißen Billung zuerſt, dann das des Cämmerers Monigk von Roſenberg in größerem Format, und die der vier Richter.

gulden gelts Jerlicher gulte die der genante Arnolt bißher gehabt hait vff ethliche vnderphande die Arnolt gelthuß zu echtzeler Rudolff Genſefleyſchen ſeligen von dem ſie vff den obgenanten Arnolte von der Junge abent komen ſint vor dieſelbe gulte verſchreben vnd verlacht hait Dar zu ſo hait der obgenante Arnolt gelthuß vergifft dem genanten Hans Hornecke die brieffe vbir die obgenant gulte ſprechende Alſo das der obgenante Hans Horneck vnd ſin erben ſoliche gulte nu furter mogent vffhieben vnd an ſich nemen vnd damit thun vnd laßen alles das ſie geluſtet als mit anderen iren eygen guteren ane hinderniße vnd Widderredte des obgenanten Arnolt von der Jungen abent ſiner erben vnd allermenlichs vnd hait der itzgenante Arnolt geborgt vor ſich vnd ſin erbe diße giffte feſte und ſtete zu halten Da by was Joiſt Kauffmann vnd Conradt von Krufftel die ſnider vnd geſchah Inne dem Jare do man zalte nach gots geburt Thuſent vierhundert funfftzigk vnd nun Jare vff ſant Johanns tage als er entheupt wart Diß iſt alles mit eyde beſait vor dem wirdigen Herrn Herrn Hanſen Monigk von Roſenberg Camerer zu Mentz vnd warent daby Richter Andres Weyſe Richter Herman quaedheym Richter Jacob ſeyler Richter pauwels Weyſe vorſprechen vnd budelle **Publicatum Anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo primo feria quinta proxima post dominicam Exaudi.**

131.

Der Deckenſtein vom Grabe des Frile — Friedrich — Gensfleiſch, Kapitular des Stephanſtifts zu Mainz. Geſtorben am 13. April 1460.

Von dem Original [1]).

Um die in geiſtlicher Kleidung abgebildete Figur des Verſtorbenen, geht die Umſchrift: **Anno domini M. CCCC. LX. XIII. die. mensis. aprilis. obiit. uenerabilis. dominus. Frielo Gensfleis. canonicus hujus ecclesie — — — Amen.** Auf der rechten Seite des Kopfs iſt das Gensfleiſch'ſche Wappen mit dem Pilger, auf der linken das Bechtermüntziſche in den Stein eingehauen.

132.

Der Deckenſtein vom Grabe des Peter Gensfleiſch. Geſtorben im Jahr 1463.

Von dem Original [2]).

Um das vollſtändige Gensfleiſch'ſche Wappen, nämlich den Pilger im Schilde und das halbe Pilgerbild auf

---

1) Dieſe merkwürdige ſteinerne Urkunde iſt 7 1/2 Schuh lang und 4 breit. Sie liegt im Kreuzgange der Stephanskirche, wo ſie ſeit drei Jahrhunderten von allen, die durch dieſe Seite in die Kirche gehen, betreten und ruinirt wird. Schon ſeit vielen Jahren iſt mein laut geäuſſerter Wunſch, daß dieſer ſchöne Stein möge aufgeſtellt und dadurch ſeinem gänzlichen Verderben entzogen werden.

2) Dieſer Stein lag ſchon in unſern Zeiten nicht mehr auf dem Grabe des Peter Gensfleiſch, ſondern war in der linken Seite der Kirche in einem einſpringenden Winkel aufgeſtellt. Dadurch war ſein linker Rand mit der Mauer bedeckt und die Inſchrift dieſer Seite nicht zu leſen. Der Stein war 7 Schuh hoch und 3 1/2 breit. Vom Jahr 1782 an, wo das Kloſter aufgehoben worden, bis zum Jahr 1798, wo die Franzoſen aus der Kirche ein Mehlmagazin machten und in dem Kloſterbezirke die noch beſtehende Militärbäckerei errichteten, blieben die Grabſteine und

dem Helm, ging die Umschrift: **Anno domini — — — — Petrus Gensfleisch C. A. R. i. P.**

135.

Henne zum Jungen schrieb in sein Gültbuch: «It. X Gulden «Henne Ginßfleische dem jungen, George Ginßfleische selgen «Son nach Lude eynes Briefes. **Dedit XXII** malter Kornes **A. D. MCCCCLXIIII.**

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 86.

136.

Kurfürst Adolf II. von Mainz nimmt den Johann Gutenberg unter seine Hofdiener auf. Eltvill an St. Antonientag — 17. Januar — 1465.

In Joannis script. rer. mog. III. 424 und in Köhler, Ehrenrett. Gut. 100.

137.

Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch der Junge, gibt seine Tochter Margaretha in das vor Mainz gelegene Kloster Dalheim und überträgt desfalls diesem Kloster etliche Gülten und Güter. Den 26. April 1465.

Aus dem Original [1]).

In dem namen vnsers herren Jhesu cristi amen Kunt sy allen dene die diß gegenwurtige dutsche offin Instru=

Monumenten der Kirche unbeschädigt. Damals aber wurden alle aus der Kirche gebracht, die steinerne Särge ausgegraben, zerschlagen und zur Erbauung der Bäckerei verbraucht. So verschwand auch dieses Gensfleisch'sche Monument, das ich oft gesehen habe.

1) In der Stadtbibliothek aus der Bodmannischen Sammlung. Dabei liegt noch eine von dem Notar Johann Georg Freysleben, am 2. August 1713, auf Papier gefertigte Abschrift dieser Urkunde.

mentt nu aber hiernach yn zukonftigen zyten vmmer ane-
ſehent leſent oder horent leſen, das in dem Jare als man
zalte vnd ſchreip nach Criſti vnſers herren geburte Tuſent
vierhundert ſechtzig vnd funffe Jare In der dritzeheſten
Romerzale vff dem Donrſtage der da was der Sehs vnd
zwentzigſter tag des Mandis den man nennet vnd ſchri-
bet zu latine **Aprilis**, vmb die zehenden ſtonde aber na
daby In der kronunge des Allirheiligiſten yn got vatters
vnd herren vnſers herren hrn Pauli von gotlicher fur-
ſehunge des andern Babiſts In ſyme erſten Jare In dem
Dorffe Badenheim 1) off der Gemeynden plane daſelbiſt
Mentzer Bisthums Iſt perſonlich vor mir hernachgeſchre-
ben offin ſchriber von der heiligen Keiſerlichen gewalt
vnd dene hernachgenanten Erberen menneren vnd getzu-
gen, gegenwertiglichen geſtanden der veſte man henne
von Solgeloch genant Genſſefleiſch der Jonge
vnd lagt alda vor, vnd ſprach wie das er ſin lyplich
Kint vnd Dochter margareta genant In das wirdige
Jung frawen Cloiſter zu Dalen vßwendig Mentze gele-
gen 2) dem allmechtigen ewigen gote darInne mit fliſſe
vnd andechtiglichen zu dienen Ingetan vnd ergeben habe
Nu ſy eß auch naturlichen zemelich vnd geburlich vff das
dieſelbe ſyne Dochter dem almechtigem gote vnſerm herren
Jheſu criſto Marien ſyner wirdigen mutter vnd allem
hiemeliſchem here, deß da fliſſiger gedienen, auch irs
libes noitdorfft haben, vnd yn dem ſelben Cloiſter rede-

---

1) Zu Bodenheim

2) Dieſes reiche Nonnenkloſter war Ciſterzienſerordens und lag
¼ Stunde vor Mainz, dem heutigen Kirchhof gegenüber.
Bei der Belagerung von 1793 wurde es ganz zerſtört.

lichen ertzogen moge werden das er Jre vnd dem genanten Cloister Dalen etliche syner gulten vnd guttere Jr leptage uß zugebruchende vnd dasselbe Cloister damidde ewiglichen zu uersorgen gebe vnd sicherlich instelle Vnd hervmb so hant der gemelt hans von Solgeloch yn der allirbesten maisse wise vnd forme so er konde vnd mochte vnd ane allen betwang noit ader betrogk sunder mit wolbedachtem mute, gutem rate vnd rechter wissen recht vnd redelichen bewiset vnd ewiglich uffegeben dene Erewirdigen vnd geistlichen frawen frau lieba Hirtzen Eptissen [1]) Anna Dongern priorissen margareta siner Dochter, vnd dem Convent gemeynlich des gemelten Cloisters zu Dalen Vnd er bewiset auch sie vnd gibt von yrentwegen ynne dem geistlichen Bruder Jeckel schalmeyer eyme yrem mytbruder soliche nachgeschrebene guttere gegenwertiglich vnd in craft diß offin Instruments zu eyner vester steter vnd ewiger giffte vnd gaben yn der maisse wisse vnd forme so das Jn dem rechten allirbeste crafft vnd macht haben sal an allen enden steten vnd gerichtlich, geistlich vnd werntlich mit name funffe gulden gelts lypgedings gulten vff dem Cloister zu heyne nach Innehalt eyns briefs daruber sprechende den sie von dem genanten Hans von Solgeloch entpfangen vnd gereyde Innehan Item gibt vnd bewiset er yne viere morgen wingarts vnd ackers zu Badenheim ym leymen gelegen vnder dem Mercker wege gefor desselben Cloisters Dalen guttere vnden zu vnd die gebent eyme Pfarher zu Badenheim Jerlich Nun vnd zwentzig alter Heller Item anderhalben morgen ackers von drien geteilt an

1) Wegen dem Geschlecht der Hirzen, Köhler Ehrenrett. Gut. 82.

der Nackheimer brucken das nechſte teil off der molen bach hynabe gefor funffzehen morgen ackers des Cloiſters Dalen (Folgen mehrere Güter, welche dem Kloſter gegeben werden.) Und dieſe Dinge ſint geſchehen In dem Jare In der Romerzale an dem dage In dem Mande In der Kronunge vnd an der Stat wie uorgeſchreben ſtet In gegenwurtigkeit vnd bywesen der beſcheiden vnd erbere mennere henne Peter Gleßgin genant langleben gebrudere Peter beyngin Potencleſe henne bruckenner der Jonge vnd hans ſilberberg die alle herby als getzugen gebeten vnd ſunderlich geſcheiſchen waren Und ich Johann loſinck von Geilnhuſen clerick Mentzer Bisthums von der heiligen Keiſerlichen gewalt offin ſchriber.

136.

Friele Gensfleiſch zur Laden, Kapitular im Stephansſtift zu Mainz, ſtirbt am 18. Mai 1466.

Aus dem Original[1]).

XVIII Kalend. May Anno domini MCCCCLXVI obiit dominus *frilo Ginsfleyss* zu der Laden canonicus sancti Stephani magunt. unde habemus etc.

137.

Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch der junge, verleihet ein Theil ſeines Hofes und Güter zu Bodenheim in einen Erbpacht. Auf Philipp und Jakobstage. — 1. Mai — 1467.

In Würdtwein Bibl. mog. 232.

---

1) Einem auf Pergament geſchriebnen Kalender des Agneſenkloſters zu Mainz, der ſich noch unter den Papieren des Hr. Bodmann befindet.

138.

Johann Sorgenloch, genannt Gensfleisch der Alte, bekennt dem Nonnenkloster St. Nicomed vor Mainz eine ewige und erbliche Gülte von 4 Malter Korn schuldig zu seyn, und verpfändet dafür sein Gut zu Bodenheim, das vorher dem Peter Schlüßel gehörte. Montag nach St. Martinstag — 11. Novemb. — 1467.

Aus einer Abschrift [2]).

Ich Hans von Sorgenloch genant genſefleyſch der alt Bekennen offentlich in diſſem brieff vor mich meyn erben vnd nachkommende daß wir alle Jar ierlicher vnd ewiglichen geben ſollen den geyſtlichen Suſtern vnd Conuent vnd iren nachkomen zu ſant Nicomed bey Meyntz gelegen iiij malter guts druckens korn kaufmansgut vnd Mentzer maiß vnd ynen dy liebern vnd antworten zu ſanct Nicomed egenante In yre ſicher gewalt vnd enthalt vff vnſern koſte Schaden vnd verluſt zwuſſen den zweyen vnſern lieben frauen thag als ſy zu himmel fur vnd geboren ward vnd ſall eyn partey geben den tragheller vnd dy ander den meß heller vnd darfur So han ich inen zu rechtem vnterpfand gelacht vnd legen in crafft diß brieffs alle dy beſſerung vff meynen guden dy Peter Schluſſels ſeligen geweſt ſynt mit allen yren renten vnd zinſen dy darin fellig ſeyn vber die XXX malter Korns dy das ſelbig gut gibt den Hern zu ſanct Victor bey Meintz gelegen vnd dy Zins in beyden Hoffen als von alter herkommen iſt — vnd iſt bereth wan vnd welche zyt ich Hans von Sorgenloch obgenant myne erben oder nachkommen kom-

1) Einem auf Pergament geſchribnen Kopialbuch des Victorſtifts, welches ſich in Fragmenten in der Stadtbibliothek befindet.

men vnd viertzick guter Reynis gulden brengen fur vnß lieben frauenthag als sie zu Himmel fur so sollen sie vnß dissen brieff lediglichen widder geben. — **Datum anno domini M. CCCC. LXVII** Jar vff Montag negst nach sanct Martins thag des heyligen bischoffs.

139.

In das Pergamentmanuscript des Niclas Jostenhofer, genannt Schenkenberg, ist nach seinem im Jahr 1459 erfolgten Tod von einer andern, aber gleichzeitigen Hand geschrieben. «It. «ist der ersame mann Henne Genßfleisch von Todes wegen «abgangen uff den Dinstag vor sant Michelstag in dem «**LXVII** Jahr. It. ist dodes halber abgangen die ersame «und erber Frauwe Katharina Gostenhoffer, Johann von «Sorgenloch genannt Ginßfleisch verlaßne Witbe, vf montag «nach sant Urbanen tag **anno XVC** druwe jar, der Got «guedig und barmherzig sin wolle.»

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 87.

140.

Revers des Doktors Humery, ausgestellt dem Kurfürsten Adolf **II.** worin er bekennt, das von Johann Gutenberg hinterlaßne Druckerwerkzeug erhalten zu haben. Freitag nach Mathiastag. — 24. Feb. — 1468.

In Joannis Script. rer. mog. III. 424. und in Köhler, Ehrenrett. Gut. 101.

141.

Conrad Guldenluft und Margretha seine Frau übergeben dem Benedictinerkloster auf dem Jacobsberg bei Mainz, ihre Aeker und Weingärten, die Bünden genannt und vor dem Gauthor gelegen, wie sie solche von Johann Gensfleisch dem Jungen in Pacht gehabt hatten. Auf St. Gallentag. — 16. Octob. — 1469.

Aus dem Original [1]).

Ich Conradt guldenlufft vnd Margret ſine eliche hus-frauwe, Bekennen offentlich In dieſem briefe, vor vns vnd vnſer erben, das wir mit wolbedachtem mute vnd gutem willen offgeben han und geben mit kraft diß briefs, den wirdigen vnd geiſtlichen herren zu ſannt Jacob, die gute eckere vnd wingartten genant die Bünde vor der Gauporten gelegen die vorzyten ingehapt hat henne genſefleiſch der Junge vnd Richter Jacob wertheim, vnd wir nu am leſten etliche zyt lang von den obgenanten herren auch vor einen paicht nemlich nunvundvirczig malter korns ingehapt han, mit allem buwe vnd beſſerunge wie die zu diſer zyt fonden ſint, die ſie vns dan abgelacht han vor datum diß brieffs vnd einen guten gengen daruor gethane han, ſo das die egemelten herren ſich der gebruchen mogen, zinſe dauon heben odir ſelbſt aſten vnd buwen vnd damit dun als mit andern iren eigen guttern nach irem wille wie yen das allerbeqwemlichſt iſt zu ewigen dagen zugemiſſen vnd behalten vor ire gulte obgerort, die wir yen dauon plagen ierlichs zugeben, daruor auch wir yen ſoliche obgemelte gulte ligen han laßen vnd offgeſaget vnd verzihen auch daroff luterlich gentzlich vnd zumale, wir vnd vnſer erben noch yemants von vnſern wegen zu ewigen dagen keine anſprach odir forderunge geiſtlich odir werntlich in dheine wiſe daran zu haben auch obe einche briefe hinder vns odir vnſirn erben fonden wurden deſhalben die den obgenanten herren zu ſant Jacob vnd iren nachkomen ſche-

---

1) Sonſt im Archiv des hieſigen Jakobsbergerkloſters, dann in Hr. Bodmanns Sammlung und daraus in der Stadtbibliothek.

delichen gesin mochten die sollen alle krafftloß vnd doit sin vnd machen sie auch in krafft diß briefs alszumale was der fonden wurde krafftloß vnd machtloß ewicklichen des zu eyme vesten orkunde vnd warem bekentniß han ich Conradt obgenant myn eigen Igesigel vnden an disen brieff gehangen vnd darczu mer sicherheit han wir beide eelute obgenant gebeten die ersamen wisen Johann stangen Burgermeister zu Oppinheim zu diser zyt vnd Petern hernßheimer des Raits daselbst das sie ire Ingesigele auch heran vor vns vnd vnser erben gehangen han des wir Johan vnd Peter yeczgemelt bekennen vnd vmme ir bete willen also gethane han doch vnschedelich vns vnd vnsern erben geben off sannt Gallen dag des heiligen aptes da man zalte nach Cristi geburt vnsers herren dusentvieerhondert sechczigvndnune Jare.

142.

Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, Richter des weltlichen Gerichts zu Mainz, saß zu Gerichte als das St. Gangolfsstift in Mainz sein drittes Gebot auf das Haus zum Afterdinge, wegen einem darauf habenden jährlichen und erblichen Zinß von 18 Schillinge Heller machte. Am Samstag nach dem Sonntag Exaudi. — 31. Mai — 1477.

Aus dem Original [1]).

Allermenlich sall wissen daz des Jars do man zalte nach Cristi geburt vnsers Herrn thusint vyrhundert siebent-

1) Es befindet sich aus Hr. Bodmanns Sammlung in der Stadtbibliothek. Daran hangen noch 6 Siegel in grünem Wachs, nämlich das des Kämmerers Volpert von Derß, nicht rühmlich bekannt in der Fehde zwischen Diether und Adolf, das des Schultheißen und die der 4 Richter. Unter den der Richter, zeichnet sich das des Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, durch den Pilger im Schild aus.

zig vnd seß Jare vff den nehisten Mitwochen nach sant Johannes tage bapptiste im mittem sommer gelegen vnd darnach off den nehisten Mitwochen nach dem heiligen achtzehisten tage vnd aber darnach vff den nehisten mitwochen nach dem sontage quasimodogeniti da der erbar diether pillungk schultheiß zu mentz zu dryen malen zu gerichte saße des so qwam off die dry tage ane offen gerichte Her niclas spitze Amptman des stiffts zu sant Gangolff vnd laghte alda von desselben stiffts vnd der Hern gemeynlichen wegen daselbst eyne erste eyne andere vnd drytte gebodt off achtzehen schilling Heller ierlichs vnd ewige zinß ffallinde alle Jare off dem Husse vnd erbe zum Affterdinge daz die scherer meister furzyten besessen vnd ingehabt hant nach lude der vorgenante Hern alten Register daz nyemant die verantwurt dan off den andern tagk daz waz off den vorgenanten Mitwoch nach dem heiligen achtzehisten tage qwam ane offen gerichte Walter Molspergk so qwamen off den drytten tagk daz waz uff den vorgemelten Mitwochen nach dem sontage quasimodogeniti Hans dutsch brudermeister der scherer bruderschaft vnd der obgenante Walter vnd auch thiel scherer von vnsers gnedigen Hern von Mentzs wegen vnd verantwurte vnd vorsprachn daz ander vnd drytte gebott zu irem rechten Daz wart gestreckt vnd uffgeschlagen von dem nehisten samßtage ane nach datum obgeschriebn folginde vber acht tage zum selben rechten da die achtage vmb qwamen daz waz uff den nehisten samßtag nach sant georien tagk Da der veste Diether von Hönbergk werntliche Richter zu Mentz zu gerichte sasse Des so qwam uff den tag ane offen gerichte Her Phylipps Korsener von Eltuil Vicarie zu sant Gangolff vnd wart allda der vor-

genante thiel ſcherers Hans dutſchn vnd Walter Mols-
pergs als eß biß dar geſtreckt vnd vffgeſchlagen waz
wurden daß Hans dutſch nit enqwam aber mit thielen
vnd Waltern wart eß furt geſtreckt vnd vffgeſchlagen
eynen mandt langk zu ſelben rechten da der Mant vmb-
qwam daz waz vff den nehiſten ſamßdag nach dem ſon-
tage Exaudi da Richter Hans von ſorgenloch ge-
nant genßfleiſch ein werntlicher Richter zu Mentz zu
gerichte ſaſſe des ſo qwam off den tagk ann offen gerichte
der vorgenante Walter vnd ließ dem obgenanten Hern
Philippſen daz ander vnd drytte gebot durchgeen off dem
vorgeſchrebenen Huſſe vnd erbe zum afterdinge doch yme
ane ſchaden nach lude ſiner brieffe aber mit dem obge-
nanten thielen wart eß furt geſtreckt vnd uffgeſlagen
viertzehen tage darnach zum ſelbn rechten da die viert-
zehen tage vmb qwamen daz waz uff den nehiſten ſamß-
dagk nach dem ſontage Trinitatis Da der vorgenante
Diether von Hönbergk werntlicher richter zu Mentz zu ge-
richte ſaſſe des ſo qwam uff den tag an offen gerichte
der vorgenante Her Niclas ſpitze vnd wart alda des
obgenanten thielen alß eß biß dar geſtreckt vnd offge-
ſchlagen waz wurden daz wart furt geſtreckt vnd uffge-
ſchlagen vierzehen tage darnach zum ſelben rechten Da
die viertzehen tage vmbqwame daz was uff ſant Albans
tagk daz man fierte alſo daz ſich daz gerichte vertzogk
biß uff den nehiſten Mandagk darnach da der vor-
genante ſchultheiß Diether aber zu gerichte ſaße Des ſo
wyſete daz gerichte zuſchen Her Johann Kiſtghin Cano-
nick zu ſant Gangolff off eyne vnd dem vorgenanten
thielen der andern ſyten zum rechten Beheldet der ge-
nante Her Johan mit der ſtolen uff dem heiligen euan-

gelio als recht ist daz die vorgeschreben achtzehen schilling heller zinß viertzig Jare alte vnd elter vnd da enbynnen gerugliche gefallen sin Vnd uff dem obgemelten erbe stehenn vnd das stifft vnd die Hern zu sant Gangolff auch recht darzu haben so sollte thiel an yme von vnsers gnedigen Hern von Mentz wegen yro drytte gebodt pillich vngehindert durchgehen lassen vnd sollen auch dieselben Hern vnd stifft hienfuer die obgeschrieben achtzehen schilling zinß alle Jare davon heben vnd haben nach lude ire alten Register also globt der vorgenante Her Johann Kistghin uff den vorgemelten mandagk von erlaubunge des wirdigen Herrn Herrn Volprecht von derß Vicarie **In spiritualibus** in guten truwen Her peter welkern pfarher zu odenmonster in sine hant vnd swure darnach mit der stolen uff dem heiligen euangelio zu den Heiligen vnd behielt die vorgeschrieben achtzehen schillinge heller zinß nach lude des vorgemelten urtels **Datum et actum anno et die quibus supra** Dieß ist alles mit eyde besagt fur dem wirdigen Hern Hern Volprecht von derß Camerer zu Mentz obgenannt vnd waret daby der veste Johann von Luter Richter Richter claiß guldenschaff fursprechen vnd budelle **Publicatum anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo sabbatho proxima post festum sancte margarethe virginis.**

143.

Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, bekennt vor dem Gericht zu Bodenheim, daß er die von den anerkauften Schlüßl'schen Güter an das Victorstift jährlich fallende 30 Malter Korn Gülte zwischen den zwei Liebfrautägen, Himmelfahrt und Geburt auf ihren Victorsberg oder nach Mainz liefern werde. Auf Bonifaztag — 5. Dezemb. — 1477.

In Würdtwein Bibl. mog. 240.

144.

Der Deckenstein des Grabes von Jakob von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, welcher am 9. Juni 1478 gestorben ist.

Von dem Original[1]).

Die Gensfleischische und Bechtermüntzische Wappenschilder und ihre Helmverzierung umgibt die Randschrift: **Anno domini MCCCCLXXVIII.** vff. mondag. nach sant. albans. dag starp. der. veste. Jacob von Sorgenloch. dem got. genedich. und barmhercich. sy.

145.

Bernhart von Kyrchdorf und Kette von Sorgenloch stellen dem Ort zum Jungen dem Alten einen Revers aus und bitten Johann von Sorgenloch ihren Schwager, den man nennt Gensfleisch, weltlichen Richter zu Mainz, sein Siegel bei=

---

1) Dieser sehr schön erhaltene Grabdeckenstein wurde im Juni 1823 auf dem Kirchhof der Pfarrkirche zu Eltwill zwischen den zwei Strebepfeilern an der linken Seite des Chors, 1 1/2 Schuh mit Erde bedeckt, gefunden. Er ist 6 Schuh lang und beinah 4 Schuh breit. Jakob von Sorgenloch lebte zu Eltvill und hatte die Tochter von Heinrich Bechtermünz zur Frau. In der Kirche erhielt er ein Epitaph, welches Helwich gesehen und in seiner Tapographia beschrieben hat, jetzt aber nicht mehr zu sehen ist. Er hinterließ einen Sohn, Philipp und eine Tochter Margareth. Seine Wittwe Else Bechtermünz heirathete im Jahr 1488 ihren Vetter Johann von Sorgenloch, Richter am weltlichen Gerichte zu Mainz. Dieser Grabdeckenstein ist jetzt in der Sakristei der Kirche aufgestellt. Ich habe darüber einige historische Bemerkungen im ersten Heft der Annalen des Vereins der Nassauischen Alterthumskunde und Geschichtsforschung S. 21 bekannt gemacht und Hr. Archivar Habel hat davon Tab. 2 eine schöne Abbildung geliefert.

zudrucken. Mittwoch auf St. Katharinatag — 25. November — 1478.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 87.

146.

Vergiftbrief des Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, weltlicher Richter und seiner Frau Magdalena, über einen Bauplatz bei dem Weidenhof. — 26. Juni 1479.

Aus einer Abschrift [1]).

Hans von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, werntlicher Richter zu Mentz und seine eliche Hausfrauwe Magdalena, vergift Hans Laydecker und seinen Erben seine Gerechtigkeit an eynem flecken, da vor zyden eyn huß gestanden ist, stoset an den König und lyget zum Weidenhoiff oben, hinden und forne — 1479 feria secunda post decolat. St. Joannis.

147.

Katharina, Wittwe von Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, vergiftet vor dem weltlichen Gericht zu Mainz, drei Gulden jährlicher und ewiger Wiederkaufsgülte auf ihr Haus zum großen Laufenberg. Am 5. Tag nach unschuldigen Kindertag. — 28. Dez. — 1479.

Aus dem Original [2]).

Allermenlich sall wissen, das Katharine Johann von Sorgenloch genant Gensfleisch seliche gelassne Wydwen quam für den ersamen Claiß Guldenschaiff einen werntlichen Richter zu Mentz und hat vergyfft und offgeben für sich und vor erben Löe Gostenhoiffer

1) In diesem Auszug in dem oft erwähnten Formularbuch.

2) In der Stadtbibliothek. Die Urkunde hat noch ihre sechs Siegel in grünem Wachs.

und ſinen erben ewicklichen und erplichen zu haben dry Gulden an Wißpfenig ye vier und zwentzig Wyſphenige für den Gulden jerlicher und ewiger Wiederkauffs Gülte fallende die ſelben dry Gulden jerlicher und ewiger widderkauffs gülte dem obgenante Loe und ſinen Erben alle jar jerlichen zu den Oiſtern oder bynen den nechſten mondefriſt darnach anbefangen, und ſall daz erſte ziele der vorgeſchriebene gülte zu reychen und zu geben aneghene zu Oſtern nechſt folgende nach datum dieſ briefes ane über eyn jaar und hait die vorgenant Katharine den genanten Löe und ſinen erben für die vorgeſchrieben dry gulden ane Wyſpfenige yn vier und zwenzig Wyſpfenig für den gulden jeerlicher und ewiger Widderkauffs gülte zu Unterpfandt verlach und jnegeſetzt daz Huß und Erbe genant groiſ Laufenberg hart am Hoiff und erbe genant Schenkenbergk gelegen — — daby waz Hanſ Wade der Kerſner, Wernher von Hochheim und dieze Scharppenſteyn der Leyndecker. **Datum Anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo nono feria quinta proxima post festum sanctorum Innocentum.**

148.

Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, weltlicher Richter zu Mainz, erſcheint mit ſeiner Frau Magdalena und ſeinen beiden Kindern Bernhart und Katharina vor dem päbſtlichen Legaten. Am 22. Mai 1480.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 87.

149

Ablaßbrief, den die Katharina, Wittwe von Johann Sorgenloch von einem päbſtlichen Legaten erhalten. Am 6. Juli 1480.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 87.

150.

Das heil. Geisthospital zu Oppenheim kauft von Johann Adolf Haus und Güter in Laubenheim. Dienstag nach dem Sonntag Judica — 5. April — 1481.

Aus einer Abschrift [1].

Litera supra curia et bonis henn Adolfs in Lubenheim emptis ab Hospitale S. Spiritus in Oppenheim 1481 Dinstag nehst nach dem Sontag judica jbid. Und wir — Henchin Nuseß Schultheiß zu Herheim, Hans Hornich von Heppenheim, Heinrich von Heydersdorff, Hanns Bechtermüntz, Hans von Sorgenloch genannt Genßfleisch Richter zu Mentz [2], johann Schwalbach, Johann Silberberg, Hanns von Sorgenloch genannt Gensfleisch der Junge, Johann Walter ꝛc. alle Scheffen daselbst — Hans von Sorgenloch genannt Genßfleisch Amtmann, Schultheiß und

---

1) Dieser unvollständige Auszuge einer Urkunde befindet sich unter dem Nachlaß des Hr. Bodmann.

2) Kurfürst Diether belehnte am Donnerstag nach dem heil. Christtag — 27. Dezemb. — 1476 den Hanns von Sorgenloch, genannt Gensfleisch den Jungen mit dem Richteramt zu Mainz, also, daß er es mit allen Rechten, Ehren, Würden, Nutzen, Gefällen und Gewohnheiten besitzen, gebrauchen und genieſen soll, als von Alters herkommen. Lersner Chronik von Frankfurt II. 221. Da nach Gudenus Cod. Dipl. II. 492 der Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch im nemlichen Jahr 1476 sein Amt als weltlicher Richter zu Mainz niederlegt, so läßt sich vermuthen, daß er es zum Vortheil dieses Hanns von Sorgenloch, genannt Gensfleisch gethan habe und dieser alsdann von Kurfürst Diether damit belehnt worden.

Scheffe zu Bodenheim, Johann von Schwalbach der alte, Hans Zymermann — alle Scheffen daſelbſt ꝛc. 1).

151.

Der Probſt vom St. Albansſtift zu Mainz, als Gerichts- und Grundherr des Dorfes Bodenheim, befreiet die Schlüßel'ſchen Güter daſelbſt, welche Hans von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, dermalen Amtmann dieſes Dorfes beſitzt. Donnerſtag nach Sonntag Oculi. — 22. Merz 1482.

In Würdtwein Bibl. mog. 240.

---

1) Nach andern kurzen, abgebrochenen Auszügen von Urkunden, die von der Hand des Hr. Bodmann geſchrieben ſind und ſich noch unter ſeinen Manuſcripten befinden, kömmt in einem Akt vom St. Bonifaztag — 5. Juni — 1471, über den Verkauf einer Korngülte zu Bodenheim unter den dortigen Scheffen ein Hanns von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch vor. In einem Akt von Thomastag — 29. Dez. — 1471, über die Beſtellung einer Gülte von zwei Gulden an Gold, befindet ſich unter den Scheffen des Obergerichts zu Bodenheim, Hans Einhorn der Schultheiß, Hans von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, und Johann von Schwalbach. In einem andern Gültbrief über zwei Gulden an Gold vom Michaelstag — 30. Sept. — 1478, erſcheint mit dem Schultheiß und den Scheffen des Obergerichts von Bodenheim, ein Hans von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch. Endlich findet ſich noch in einem ſolchen Auszug vom Tag nach St. Bonifaztag 1489, unter den Gliedern des Obergerichts zu Bodenheim, der Hans von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, als Schultheiß, dann Henne Brückner und Jakob Gensfleiſch als Scheffen. Am Freitag nach dem 18. Tag — 12. Jan. — 1479 ernannte der Kurfürſt Diether einen Hanſen von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, zum obern Schultheißen des Dorfes Halgarten in dem Laude, dem Ringkauwe — gelegen.

152.

Weigant von Dienheim, Amtmann zu Mainz, kauft vor dem weltlichen Gericht, von dem Vormund des Johann von Morsheimer, den Hof zum Nierstein, welcher der St. Emmeranskirche zu Mainz gegenüber liegt. Samstag nach Sonntag Jubilate — 10. Mai — 1482.

Aus einer Abschrift [1]).

Allermenlich sal wissen daß Thile scherer als eyn Mompar des festen Hansen vone Morsheimer als er dan von sinet wegen moge und macht hatt zu thun quam fur den festen Diether vone Hoenberg eynen werntlichen Richter zu Mentze und hat vergifft und uffgeben von wegem des genanten Johann vone Morßheimer und seiner erben dem vesten wigant vone Dienheim Amptmann zu Meynz vnd seinen erben ewielich und erblich zu haben denn hoff und erbe genant zum Nersteine gene sant Hemerans Kirchen über gelegen hinden und forne mit allem seinem begriffe und zugehorde zu fry eygenn ane allerley hande zinsse oder gulte davon zu geben Als der selbe hoff und erbe mit gericht und recht ergangenn und erwonnen ist und hat der vorgenante Thiele Scherer geborcht von wegem des genanten Johann Morßheeymers für In und sine Erben dieß güfft feste und steede zu halten und dem obgenanten wigant und sinen erben des gemelten hoff und erbe werstbafft zu thun biß das sie sich darüber bestedigent mit iren dreyen bännen als recht ist. Da by war Jost Henßbecher und Ludwig Fittig und geschahe Ine dem jare als man zalte nach Christi unsers Hern gebort dusent vierhondert achtzig

1) Von einer gleichzeitigen Hand geschrieben und befindet sich in dem Bodmannischen Nachlaß.

und zwey Jare off Sampstage nest nach dem Sontage Jubilate dyses ist alles mit eyde besagt für dem vestene Ludwig vone Binauwe schultheisen zu Menz und warent da by die erbaren Hanns vone sorgenloch genant Gensefleysche Richter Clas Guldenschaff Richter und Peter Reyse Richter Fürsprechers und Buddele publicatum anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo tercio feria secunda post dominicam quasimodogeniti.

153.

Lehnsrevers, ausgestellt von Johann Bechtermünz, Vormund und Lehenträger des Philipp vom Sorgenloch, genannt Gensfleisch, über die Mannlehen, welche dieser vom Erzstift Mainz getragen. Samstag nach Ostern 1483.

In Würdtwein Bibl. mog. 241.

154.

Weigant von Dienheim, Amtmann zu Mainz, gewinnt vor Johaun von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, weltlichen Richter zu Mainz, einen dritten Bann über den Ankauf des Hofs zum Nierstein. Am Mittwoch nach Sonntag Quasimodogeniti — 26. April — 1483.

Aus einer Abschrift [1]).

Wir Eberhart vonn Breydenbach Dumherr und Cammerer zu Mentz Lodwig von Bünauwe Schulteiß Diether von Hoenberg Hans von Sorgenloch genant Genßfleisch Carl Guldenschaff vnd Peter Reyse werntliche Richtere zu Menz verriehen und bekennen vns in diesem brieff das des Jare als man zalte nach

---

1) Unter des Hr. Bodmanns Manuscripten.

Christi unsers Herrn geburt dusent vürehundert achzig und dreine Jare off mittwoch nechst nach dem sontage quasimodogeniti da wir Schulteiß und Richter obgenant sasent zu ungeboden dingen off dem hoff des hochwürdigen fürsten und herren unsers gnedigen herrn des Ertzbischoffs zu Mentz und Kurfürstn vnd an der Statt als gewonlich und herkomen ist des so quame off den tag an offen gericht der veste wigandt von Dienheim Amptmann zu Mentz und gewand aldo eynen drytten bann als er fürhine zu den nechsten zweyen ungeboden dingen einen ersten und eynen andern banne gewonnen hait sich und sinen erben ewichlich und erblich zu haben über den hoff und erbe genant zum Nerstein gene sant Hemerans Kirche über gelegen hinden und forne mit allen seinen begriffe und zugehorde zu frey eygen ane allerley hande zinße und gülte davon zu geben als derselbe höffe und erbe mit gericht und recht offgeholt ergangen und erwonnen ist. Als dann Thile scherer als ein Mompar des vesten Hansen von Morßheim Als er das von sinet wegen moge und macht hayt für den genanten Johann Morsheim und sine erben den obgenanten wigandt und sinen erben solich obgemelten hoff und erbe zum Nerstein vergüfft und offgeben und der gemelte Richter Diether von Hoenberg das auch mit eyden besagt hait Auch lis Richter Hans von Sorgenloch genant Genssleychs dem vorgenanten wigandt eynen dritten bann dorchgene als er jme den vff dem obgeschriben hoff und erbe zum Nerstein versprochen hait auch ginge dem mergenanten wigant sin dritter bann dorch als Else Guldenschaffin jme den vff dem Hoff zum Nerstein versprochenn hatt Also das sie nit darzu endatt.

Auch lies Tyle Scherer dem obgenanten wigandt seinen dritten bann dorchgene als er Ime den off den gemelten Hoff und erbe zum Nerstein. versprochen hait und unsern gnedigen Hern von Mentz wegen und werdent also der vorgenante Wigandt von Dienheim und seine erben über den gemelten Hoff und erbe zum Nierstein mit iren drien bannen Recht und redlich bestedigt von dem ersten vngeboden dinge inne das andere und von dem andern inne das drytte mit rechtem Urtheile und mit eyden als zu Mentz gewonheit und recht ist ane hinderniſſe und intragk aller menlichs und warent daby die das sahent und hoerend fürsprechen und buttelle und sunst andere erbare Burger genuk zu Mentz. Des zur Urkunde so han wir Camerer Schulteys und Richtern obgenant unser jglicher sin Gerichts Ingesigele an diesen brieff thun hengken. **Datum anno et die quibus supra.**

155.

Vergiftbrief des Philipp Floß, Altarrist der St. Ignatien-Pfarrkirche, gefertigt von dem Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, weltlichen Richter, über vierthalb Pfund Heller, jährlicher und ewiger Wiederkaufsgülte, fallend dem St. Niklas-Altar in der Pfarrkirche zu St. Christoph. Samstag nach Apostel Paul Bekehrung — 30. Juni — 1484.

In Würdtwein Bibl. mog. 243.

156.

Philipp Holtmont und seine Frau Genofefa Breder von Hogenstein, verkaufen ihr Gut zu Bodenheim dem Kloster Maria Dalheim bei Mainz, und die Verkäuferin bittet ihren Schwager Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, sein Siegel

dem Akt anzuhängen. Geschehen am Sonntag nach St. Ulrichstag — 4 Juli — — 1484.

Aus dem Original [1]).

Ich philips Holtmont vnd Genefe breedern von Hogensteyn myn elühe Hussfrauwe bekennen vor vns vnser erben vnd nachkommenden mit dissem briffe so als die ersamen wirdigen geistliche frauwe aptissen vnd convent des Closters sant marien daylen by mentz gelegen vns beiden vnser Gut zu bodenheim umb dritthalbphundert Gulden an Golde abgekaufft haben das die gemelt Aptissen vnd Convent vns solich genant dritthalphundert Gulden Golt gutlich ußgeracht vnd wole bezalt hant dar umb sagen wir obgenannte eliche lude philips Holtmont vnd Genefe Brederin die obgenante Aptissen vnd Conuent vor uns vnser erben vnd nachkomenden ganz zu male in krafft diß briefs quidt ledig vnd loeß des zu waeren vrkunde han ich Philips Holtmont myn eygen jngesiegel vnden an dissen brieff gehangen mich myn erben vnd nachkomenden aller obgeschriebender stuck punct zu besagen darzu habe ich Genefe Brederin Hoenstein mit fleiß gebeten den vesten Hansen von Surgenloch Amptman myn lieben Swager das er sin eygen Siegel fur mich by des dickgenannten philipsen myns lieben Hußwirts siegel heneken wolle das ich Hans von Surgenloch Amptman von mynen

1) In der Stadtbibliothek aus Hrn. Bodmanus Sammlung. Es ist auf ein kleines Quartblättchen Pergament geschrieben. An ihm hängen zwei gut erhaltene Siegel von grünem Wachs, jedes von der Größe eines Zolls im Durchmesser; das zur Linken ist das von Philipp Holtmont, und das zur Rechten das von Hans von Sorgenloch.

Swägern Genese brederin bede wegen alſo erkennen gethan han doch mir vnd myn erben onſchaden datum vff Sontag nach ſant Ulrichs tag anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo quarto.

157.

Vor Schultheiß und eilf Scheffen des Gerichts zu Hechtsheim, unter den ſich Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, der weltliche Richter und ein anderer Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, befinden, wird der Verkauf des vorhin Bechtermünziſchen Hofs und Guts in Hechtsheim abgeſchloſſen. Donnerſtag, den 19. Mai 1485.

Aus dem Original [1].

Wir Schultheiß und Scheffen des Gerichtes von Hegſheim nemlich Henne Nuſes Schultheiß Hanns von Silberberg Hanns von Sorgenloch genannt Genſefleiſch werntlicher Richter zu Mentze Hanns von Swalbach Hanns von Sorgenloch genant Genſefleiſch Gerlach Holtmůt Burger von Wormſe Heinrich Landeck Johannes Walther Willhelm Meyle, kellerhenne,

---

1) In der Stadtbibliothek. An dieſer auf einem großen Pergamentbogen geſchriebnen ſchönen Urkunde, hängen an dunkelroth ſeidnen Kortlen, und in hölzernen Kapſeln, die Siegeln der Schultheiſen von Hechtsheim und von Weiſenau, und des Richters Hanns von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch. Das mittlere iſt das dieſes Richters, und nm die Hälfte größer als die der beiden Schultheiſen. Es hat unter dem Helm den Pilger in dem kleinen Schilde, auf dem Helm aber den Pilger ohne Stab und Schale mit der Kappe nnd der daran hangenden Schelle. Um das Wappen ſteht die Inſchrift: Hans von Sorgenloch.

Anthiß liſe, Peter Engemar ſifritz cleß vnd Mekels ieckel alle Scheffen deß Gerichtes in Hegßheim bekennen offintlich inne kraft dieß brieffs vor vns vnd unſer nachkommenden daß fur uns am vorhaufften Gericht zu Hegſheim kommen vnd erſchienen iſt der erbar Cleſe kulp vnd Walpurg ſin eliche Huſſrauwe vnd hant veriehen und bekant daß ſie mit gutten vereinnichten Willen vnd wolberattens müts vor ſie und alle ire erben eynes rechten ſtetigen erplichen vnd ewigen kauffs verkaufft haben zu durchdete vnd grund eygenthum — den erwürd. geiſtl. Hern Dechan Capitel vnd der ganzen gemeinen preſencien des Stifftes ſant Johans zu Mentz gelegen iren Hoiff Huſunge Schure und Stalle mit allen ſynen Begriff Ecker vnd waß darzu horet mit infallenden Zinſen erſucht und unerſucht ime dem Dorff zu Hegſheim dez Margken daſelbſt vnd der vmbe gelegen mit allem iren begriffen vnd zugehorung Rechten fryheiten vnd Herlichkeiten wie ire vorfaren mit namen Hans Bechtermüntz die dan emals und bisher beſeſſen jngehabt vnd off ſie bracht haben vmb eine Some gelts nemlich vierhundert gulden an golde dar an dan die genant Hrn dechan Capitel gutlichen geben bezalt vnde woile gewert haben für datum dieß brieffs, hundert gulden an barem bezalten golde vnd ſagen die obgenanten elute Culpe und walpurg ſin eliche Huſſrauwe vor ſie jre kinder vnd alle jre erben die obgenante wirdigen Hrn Dechan Capitel — ſolicher hundert gulden quidt ledig loiß vnd wolbezalt die übrigen drühundert gulden ſollen — — des zu vrkunde der warheit wie vorgeſchrieben ſteht ſo han wir die obgenanten Scheffen diwile, wir eygen Gerichts Ingeſiegel nit han gebeten Hennen Ruſes vnſern Schult-

heißen vnd Hanſen von Sorgenloch genannt Genſſleiſch egen. das jr iglicher ſyn eygen Ingeſiegel von Gerichtswegen an dieſſen brieff gehangen hait deß wir bede ſampt Henne vnd Hanß erkennnen gethan han doch vnſchedelich vns unſern erben vnd iglicher ſich ſynes Ingeſiegels inne Gerichts wyſe heran mit gebraucht — Vnd zu merer ſicherheit des obgeſchrebnen ſtetigen und ewigen kauffs und aller obgeſchriben puncte vnd artickel ſo han ich Cleſe Culp wonhaftig zu Wyſſenawe vor mich myne Huſſrauwe myne Kinder vnd alle myne erben gebeten den erſamen Henen Gotwals vnſern Schultheiß zu wyſſenauwe daß er ſin Ingeſiegel an dieſen brief by den obgenanten Schultheißen vnd Scheffen gehangen hait vnß aller vnd iglicher obgemelt. puncte vnd artickel zu beſagen daß ich Henne Gotwalts von bede wegen getan han doch vnſchedelich mir und mynen erben Geben uff Dornſtag der Nuntzehenten Tag des monds May des Jars als man zalt nach Criſt geburt duſent vierhundert achtzig vnd funff jare.

158.

Johann Croſte, Vikar des Generals des Minoriten-Ordens, nimmt den Johann Gensfleiſch und ſeine Frau Magdalena in die Bruderſchaft dieſes Ordens auf. Dat. anno MCCCCLXXXVI.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 88.

159.

Katharina von Kirchdorff, Wittwe von Seheimß, genannt Keſſelhutt und ihre Söhne Adam und Wendel, verkaufen an Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, weltlichen Richter in Mainz und ſeine Frau Magdalena Greffenroid einen Hof,

Weingarten, Aecker ꝛc. Dienſtag nach Sonntag Oculi — 22. Merz — 1490.

Aus dem Original[1]).

Wir frauwe Katharin vonn Kirchdorff Wylhelm von Seheimß genant Keſſelhutt gelaiſſene Witwen, Adam vnd wendelunge ire ſone, bekennen vnd thund kunth offentliche mit dieſem brief — das wir vmb vnſer miegliche Noitturfft — vnd ſünderlich vmb des vorgenanten Adamß vnſers ſoneß vnd bruderß noitturfft willen der dan in gefengknuß damit zu ledigen vnd loiß machen wollen als wir deß vonn ſinen wegen zu thun moge vnd macht, vnd vns derhalben ſine eygen Ingeſiegel zugeſchickt hait, dem veſten Hanſen von Sorgenloch genannt Genſefleiſch dießer eyn werntlicher Richter zu Mentze, Magdalenen Greffenroidt ſiner eelichen huſſrauwen vnd iren erben, vnſeren hoiff mit der hoeffreyden, huſche, ſchuwern, ſtelle, gerten, wyngarten, ecker, welder als die geacht vnd anegeſchlagen wurden ſynt nemlich vff hundert virtzig vnd fünftenhalben morgen ackerß vnd wieſen — verkauft vnd zu kauffe geben haben — vor eyne ſumme geldes, der wir obgen. verkauffer — woilbezalt, vergnugt vnd vßgeracht ſin, alſo daz — der geben iſt am dinſtag nach dem ſontag oculi, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo.

160.

Zwei Bewohner von Bodenheim und ihre Eheweiber verſchreiben dem Maurizenſtift zu Mainz einen Gulden an Gold jähriger und ewiger Gülte auf ihre in der Gemarkung von Bodenheim gelegene Güter, und bitten mit dem Schulteiß und den

1) Aus Hr. Bodmanns Nachlaß jetzt im Landesarchiv.

Scheffen des dortigen Gerichts, den Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, der Zeit Amtmann zu Neubamberg, sein Siegel an diesen Vergiftbrief zu hängen. Am Freitag nach Marienlichtmeß — 2. Febr. — 1496.

Aus dem Original [1]).

Ich Peter Schuchmann kethe myne eliche hußfrauwe vnd ich Wolffhenne Brigida myne eliche hußfrauwe bedesampt zu Bodenheym gesessen bekennen in diessem brieff gegen allermenlich vor vns vnd alle vnser erben das wir vß anlygendem beswerniß damit wir zu diser zyt in gemeyn vnd iglicher besunder beladen syn vnsern schaden zuuorkomen mit wolbedachtem mude recht vnd redlich verkaufft haben verkauffen auch in crafft dieß brieffs eyns vffrichtigen stetigen vnd ewigen kauffs als der an allen enden vnd rechten bestentlich crafft vnd macht haben sall vnd magk den wirdigen vnd ersamen Herrn Dechandt vnd Capittell sandt Mauricius stifft zu Mentz vnd allen iren nachkommen zu irer gemeynen presentz daselbst eynen gulden an golde kurfürst. werung jerlicher vnd ewiger gultt, vff den hernach geschrieben vnsern gutern in der mark zu Bodenheym gelegen die vnnser eygen vnd nyemandt wyter verphandt versetzt oder verhafft syn dan in diesen brieff lutt, die wir von den vorgenanten hern zu sandt Mauricien zu Mentz vnd irer presentz vnverscheidlich sampt vnnserm mitgesellen dises kauffs vnd geltt nemlich Henne Clußner vnd Margarethen siner elichen hußfrauwen inwohner zu bodenheym, mit aller vnser gerechtigkeit vor dem gericht zu Bodenheym zu rechten vnderphanden solicher gültt inge-

1) In der Stadtbibliothek. Das Siegel des Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch hängt noch daran.

ſatzt verlacht vnd alle geburlichkeit deſſelben gerichts dauon gethan haben vnd iſt ſolicher kauff geſcheen vmb zwentzigk golt gulden obgenand werung — vnd wir Schultheiß vnd Scheffen des gerichts zu Bodenheym bekennen auch in dieſem brieff vor vns vnd alle vnſer nachkomen das die inſatzung vnd verlegung der itzgeſchrieben guter vor vns an gericht ergangen vnd geſcheen ſint vnd das wir auch vnſer geburtlicheit von gerichts wegen darumb entphangen haben vnd des alles zu waren vrkunde han wir Schultheiß vnd Scheffen zu Bodenheym mit ſampt den vorgenanten dryen elichen mennern vnd iren hußfrauwenn gebeten den veſten Hannſen von Sorgeloch den man nennet Gentzfleiſch zu dyſer zyt amptman zu Nuenbeynbergk vnſeren lieben junghern das er ſyn ingeſigell vor vns alle vnſer erben vnd nachkommen an diſen brieff wolle henken vns zu betzugen vnd zu zubeſagen aller vorgeſchreben puncten vnd artikell, des ich Hanns von Sorgenloch obgenand erkennen vmb vlißiger bede willen der gedachten Schultheiß vnd Scheffenn auch der elude obbeſtimpt alſo gethan han doch mir vnd mynen erben an ſchaden. Geben am ffritagk nach vnſer ffrauwen dagk liechtwyhung **Anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo sexto.**

161.

Kartharina von Sorgenloch, Ehefrau des Bernhart von Kirchdorf, genannt Liederbach, Schultheißen zu Nierſtein, ſtirbt am St. Walburgen Abend. — 30. April — 1497.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 87.

162.

Drei Bewohner des Orts Hechtsheim und ihre Eheweiber verkaufen an das St. Gangolfsſtift zu Mainz, eine Geldgülte

von jährlichen 4 Gulden, jeden zu 24 Albus, gegen ein Kapital von 80 Gulden, vor dem Schultheiß und den 11 Scheffen des Gerichtes zu Hechtsheim, unter den sich Johann von Sorgenloch, Amtmann zu Ulm, und Johann Gensfleisch befinden. Montag nach St. Michelstag — 29. Sept. — 1497.

Aus dem Original [1].

Wir dieſe hernach geſchriben Clos ſeylferter Schulthes, Hans von Silberberg, Hans von Sorgenloch amptman zu vlm, Johan Genßfleis, Johan Landeck, Wilhelm Judde von Eltvill, Wilhelm Mele, kettechen, peter engman, Anthis von Zornheim, Johannes lindenbaum, und Hans Walter Scheffen des Gerichts zu Herheim bekennen vns offentlichen in krafft dieß brieffs das vor uns an offen gericht kommen ſindt diß hernach geſchribben perſone mit namen Johan Lyndenbaum, Merge ſine eliche hauffrawe Hans Walther, Margreth ſine eliche hauffrawe und friz Jung, gred ſine eliche haußfrawe, vnd haben erkandt vor ſich, alle jr erben vnd nachkommen, daſſe recht vnd redlichen ſamthaftig und unverſchiedlicher verkauffen vnd verkaufft haben jn der aller beſte forme vnd wiß wie dan en ſolcher kaufft an den gerichten orten und enden krafft haben ſoll und mag, dem erſamen Hr Conrad Wurezyethen Canonik des Stiffts ſant Gangolff in Mentz gelegen und ſinen erben oder behelter diß brieffs mit ſinem guten Wiſſen vnd Willen vier Gulten an albus vor zwenzig und vier albus vor ein Gulten gerechnet guter Churfürſten Müntz vnd Menzer Werung vmb achtzig gulten der obgeſchrieben Münz vnd werung

1) Dermalen im Landesarchiv aus der Bodmanniſchen Sammlung.

die die obgenanthen personen Johan Lyndenbaum, Merge sine eliche Hußfrawe dreysig gulten, Hans Walther Margreth sine eliche Haußfrawe zwenezig vnd zwen gulten friz Jung Margreth sine eliche Haußfrawe, zwenezig acht gulten doch alle vnverscheidlich vnd auf ein mall ganz vnd vol gelibert worden fur datum diß brieffs — (folgen die Unterpfänder und Bedingniße) — des zur warer sicherheit haben wir obgenante verkäuffer gebethen den ersamen Clos seylferter Schultheſen vnd den festen Hansen von Silberberg Scheffen des Gerichts zu Herheim, das sie ir beyde jngesigel an disen brieff gehenkt haben — das wir Schultheis vnd scheffen obgenant also erkennen gethan zu haben doch vns vnd unsern erben ohne schaden. Geben in dem jar als man zalt nach Christi unsers lieben Hern geburt dausent vierhundert neunzig vnd sieben jar auff Montag nach Michaels Archangels.

163.

Katharina Jostenhofer, Wittwe von Henne Sorgenloch, genannt Gensfleisch, bekennt vor den weltlichen Richtern zu Mainz, Johann von Molsberg und Peter Schoeffer, daß sie ihren beiden Söhnen Hans und Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, die Gewalt gebe, alles, was sie von ihrer Baase, Anna Rosenberg[1]), Wittwe von Hennchin zum Jungen ererbt, einzutreiben. — 11. Mai — 1499.

In Lersner, Chronik von Frankfurt II. 221.

164.

Andres Jostenhofer, Bürger von Mainz, und Katharina seine Frau verkaufen an Katharina, Tochter von Johann Diedenberger,

---

1) Das Testament dieser Anna Rosenberg ist 71. abgedruckt.

Bender in Frankfurt eine Geldgülte, von 5 Gulden, auf das Kloster Ilbenstadt, und bitten den Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, weltlichen Richter, sein Siegel an diesen Güldbrief zu hängen. Donnerstag nach Ulrichstag — 4 Juli — 1499.

Aus dem Original[1]).

Endres Gostenhofer Burger zu Mainz und Katharina seine eheliche Hausfrau bekennen, daß sie verkauft haben Katherinen weiland Hennen von Diedenbergen des Benders etwan zu Frankfurt Tochter und ihren Erben solche fünf Gulden Gelds, als sie auf dem Kloster zu Ilbenstadt jährlich auf St. Johannestag des Evangelisten fallende gehabt haben. — Des zu warem vrkunde han wir Endres vnd Kathrina elewdt nach dem wir eigenes Insiegell nit haben gebetten die ersamen vnd erbarn Hannsen von Sorgenloch genant genßfleis vnd Johann Molsperg weltliche Richter zu Meintz das ir iglicher sein eigen Insiegell an dießen brief hat thun hencken, geben am Donnerstag nach St. Ulrichstag 1499.

165.

Der Probst des Victorsstifts bei Mainz, stellt dem Dechant und Kapitel des Stifts und den Unterthanen der stiftischen Immunität, den Junker Johann von Sorgenloch als Amtmann vor, und läßt ihn den Eid der Treue schwören. 25. September 1499.

Aus dem Original[1]).

1501 eadem die 25 septemb. — 1499 — facto prandio venerabilis praepositus in monte st. victoris sub yliis presentibus subditis nostris dedit et presentavit nobis

---

1) In den Händen eines meiner auswärtigen gelehrten Freunden.

2) Aus dem schon oben angeführten Stiftsprotokoll.

officiatum der Monthat Juncker Johann von Sorgenloch, qui praestitit juramentum fidelitatis domino praeposito als eyn faut, Probſt und fürmunder des Stifts et nobis i. e. decano et capitulo, als Grund und Erbhern der Monthat 1). —

166.

Johann von Sorgenloch, Amtmann zu Ulm, leihet als Vormund der Wittwe und Kinder des Johann von Schwalbach, 100 Goldgulden bei dem Liebfraustift zu Mainz. Auf Dienstag nach Laurenzitag — 10. Aug. 1500.

Aus einer Abſchrift 2).

Ich Johann von Sorgenloch Amtmann zu Ulm als ein fürmünder vorgeer und vorſteher Brigitta Wamboldin Johann von ſchwalbachs des alten verlaſſne Wittwe ſamt yrer Kynder Philipſenn und Johanns Schwalbachs ſeligen ſöne bekennen und thun kunth vor die vorgenante Wittfrawe vnd yre Kinder mit yrem guten Wißen und Willen — verkauffen in kraft dieſes brieffs eines uffrichtigen Kauffs den erwürdigen Hr. Dechandt vnd Capitel unſer frauwen ſtift zu den Greden zu Mentz — funf goltgulden guter kurfurſten werung jerlicher gülte uff yren hoff zu Herheim gelegen — umb hundert guter goldgulden die obgedachte Dechant vnd Capitel — ge-

1) Im Jahr 1512 — am 4. Dez. — wurde Friedrich Stolz als Probſteiamtmann verpflichtet. Wahrſcheinlich war damals der Johann von Sorgenloch geſtorben.

2) In dem Copialbuch des Liebfrauſtifts, Blatt 97 und 98. Dieſes Copialbuch iſt von einer gleichzeitigen Hand auf das ſtarke, körnigte Papier mit dem Ochſenkopf und der kleinen Stange zwiſchen den Hörner geſchrieben. Es befindet ſich jetzt in der Stadtbibliothek.

hantreicht haben — Ich Johann von Sorgenloch obgenanter also emphangen — den gemelten hoff sampt aller siner yn und Zugehorungen zu ynem rechten Unterphand verlagt und yngesatzt — des zu waren Urkunde han ich vorgenant Brigitta Wamboltin myn eigen Insiegel wissentlich vnden an diesen brieff gehangen — dawil wir philips und Johann Gebrüder von Schwalbach eygen Insigel zu disen zeyt nit enhan so haben wir mit sampt den vorgenanten frauwen Brigitta Wamboldin vnser lieben Mutter den vesten Hannsen von sorgenloch amptmann zu Ulm vnsern lieben Schwager vnd unsern sonderlich verordneten vormynder vnd vorseher mit ernst und vleys gebeten das er syn eygen Insiegel auch an disen brieff gehangen — Nach dem solich erkenntniß vor mir Clauf seylferter schultheiß. Hanns von Silberberg Johann von Sorgenloch genannt Gensefleisch. Johann von Landeck. Wilhelm jud. Wilhelm Mell. Kellerhenn peter engmann. Heinz walhir Anthis von Zornhein. Wendeling Scholl. und Johann Lindenbaum als scheffen zu herheim vor gericht die verlegung und uffgifftung gescheen und ingesatzung. mit mondt. Hant. und Halme. — Geben und gescheen uff dinstag nach sanct Laurenzien tag. jn dem jar als man nach Christi vnsers liebenn Hern geburte funffezehn hundert jar schreip.

167.

Dechant und Kapitel des Domstifts zu Mainz genehmigen die Aufnahm einer Geldgülte von 8 Goldgulden fur die Gemeinde Oberulm, wobei der Junker Johann von Sorgenloch, Amtmann alda gebeten wird, sein Siegel an diesen Consensbrief zu hängen. Am Samstag vor dem Palmsonntag — 11. April — 1501.

Aus einer Abschrift[1]).

In littera pensionis annuae 8 florenorum auri cedent. in Olmena superiori quos dat communitas ibid. dd. 1501 uff sambstag des heil. Palmabent, heißt es: Und wir Dechant und Capitel gemeynlich des Thumstiffts zu Mentz, fur uns, unsern Nachkommen und ich Thoma Rüde von Kollenberg mit sampt den erwürdigen wolgeborn edelln und würdigen Herrn Dechant und Cappittel ytz genant meinem gnedigen Herrn Stathalter des Hochwürdigsten Hochgeboren fürsten und Herrn Herrn Bertoldts Erzbischoff zu Mentz anstatt und von wegen seiner fürstlichen Gnaden ytz gerurter sachen ausserhalb seines fürstenthumbs meines gnädigsten Herrn erkennen zuforderst mit diesem brief daß der vorgenante kauf der obgenanten acht gulden geltz mit sampt allen stucken, puncten und artickln als obgeschrieben stet mit unserm gunst gutten willen und verhengniß zugangen und geschen ist. Des zu Urkunde Hans von Sorgenloch Amptman zu Ulm unsern lieben Junckhern auch gebetten daß er sein insigel daran henke ꝛc 2).

168.

Johann von Sorgenloch, Amtmann zu Ulm, leihet nochmal als Vormund der Wittwe und Kinder des Johanns von Schwalbach 62½ schlechte Gulden vom hiesigen Liebfraustift. Auf Mitwoch nach Margrethentag — 12. Juli — 1501.

---

1) Die sich noch unter dem Bodmannischen Nachlaß befindet.

2) Diese Urkunde gibt das erste Beispiel des landesfürstlichen Consens zur Aufnahme der Kapitalien oder Gültenverkäufen für Gemeinden im Erzstift Mainz.

Aus einer Abschrift[1]).

Ich Johann von Sorgenloch Amptmann zu Ulm ein fürmunder vergeher vnd vorsteher Brigitta womaltin[2]) Johann von Schwalbach des alten verlassen wittwe yrer kynder philipsenn Johann und annen des eltern Johanns Schwalbachs seligen Bekennen — das ich zu nutze und fromender egenanten als eyn ewiger kauf zu recht verkaufft hanumb sechtzygk drythalben schlechte guldin, je vier vnd zwencigk albus vor den guldin gerechnet — den wirdigen Hern Dechant und Capittel unser frauwen stifft uff den greten zu Mentz — funf pfund heller ewiges zynß uff funff morgen wyngarts am Herheimer phaden in bodenheimer gemark — Geben uff mittwoch nechst nach sant margarethen der Junkfrauwen tag **anno domini millesimo quingentesimo primo.**

169.

Ein Ablaßbrief mit der Inschrift: Für Johann von Sorgenloch, weltlichen Richter zu Mainz und Magdalena Greffenrodt seine Frau. Am 25. Merz 1502.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 88.

170.

Gültbrief über 1 1/2 Gulden jährlicher und ewiger Wiederkauffsgülte, errichtet vor dem weltlichen Gerichte zu Mainz, wobei Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, als Richter gesessen, durch Heylen Johann, auf sein Haus, Hohenburg genannt, im Kapelhof gelegen, zum Vortheil der 3 Mönchsklöster, der Dominikanern, Augustinern und Carmeliten. Am Mittwoch nach Peter und Paulstag. — 30. Juni — 1502.

---

1) In dem angeführten Copialbuch des Liebfrauenstifts Fol. 99.

2) Anstatt Wamboltin.

Aus dem Original [1]).

Wir Adolf Ruve vonn Holtzhusen schulmeister vnd Chamerer zu Mentze Georg Schruff Doctor und Schultheis Hans von Sorgenloch genannt gensefleyß Johann Molspergk vnd Johann Hasselbaum werntliche Richtere zu Mentze versehen vnd bekennen vns in disem offin brieff das des jares da man zalte nach Cristi geburte vnsers Herrn dhusent funffhundert vnd zwey jare vff den mittwochen nehisten nach sant peter vnd paulus dagk der Heyligen apostelen Want vff den witwuche nach sant Johanns dagk baptiste waß der bemelten sant peter vnd paulus dagk alsse daß man fyerte vnd das sich das vngebotten dingk vertzogk byß vff den obemelten mitwuche darnach da wyr saßen zu vngebotten dingk vff dem hoeff des hochwyrdigen fürsten vnd herrn vnsers gnedigen herrn deß Ertzebischoffs zu Mentze vnd Churefürstenn ane der stat als gewonliche vnd herkommen ist des so qwamen vor vns vff dem dagk anne

1) Im Landesarchiv. Diese Urkunde ist auf einem großen, gut erhaltenen Pergament-Bogen in die Breite geschrieben. An ihr hängen noch vier Siegel von rothem Wachs an schmalen Pergament-Riemen. Das des Doktor und Schultheißen Georg Schruff fehlt, das des Richter Johann Molßberg hat als Kontersinge auf dem Rücken anstatt der Daumen-Eindrücke das kleine Molsbergische Wappen, so wie es fornen auf einem Schildchen unter dem Helm sich befindet, und ist dieses die erste Urkunde unserers Stadtgerichts, wo mir auf der Rückseite des Siegels ein solches Conterfing zu Gesicht gekommen ist. Außerhalb steht auf der Urkunde: **De sacro ad poenitentes iuxta Weissenau annue cantando, et sex a tribus ordinibus legendis missis, super domum Hoenberg im Capellenhoeff 1 ½ f.**

offin gericht die geiſtliche vnd andechtige Veter Mitnamen Herrn peter Heyme prior zu den predigern Herrn Johann Byrcken prior zu den auguſtinern vnd Herrn Johann Cronenberger prior zu vnſern frauwen brudere vnd gewunnen alda einen dritten banne alße furhin vff dye zwey nehiſten vngebotten dinge von ire cloiſter wegen eynen erſten vnd eynen anderen banne gewunnen hattent ine vnd denn Conuenten der bemelten Cloiſter vnd allen iren nachkomen ewiglichen vnd erblichen zu haben vber ander halben gulden gelts ane Wyſpfennigen ye zwentzigk vnd vier Wyſpfennige gerechent vor eyn gulden jerlicher vnd ewiger wiederkauffs gulten nach vnſer frauwen dagk wurtzwyhe zu latin genante **assumptionis** vor eyn ſingende vnd ſechs leſende meßen die obemelten herrn vnd yre nachkommen darfur thun ſollen vff den obemelten mitwuchen eyns yden jars In dem Cloiſter zu denn bußerin vnden ane Wyſſenawe in mentzer burgkbanne gelegen alße ſich deß zuhalten verſchrieben hant lude eyner verſchribunge heyln Johannes vnd ſyn erben daruber ſprechende inhant die dan mit der obgenanten dreyer Cloiſtere inngeſiegle verſiegelt vnd gemacht iſt vnd ſall daß erſte zille dye vorgeſchrieben gulte zu reychen vnd zugeben angehen vnvertzoglichen vff denn obgenanten mitwuchen nehiſt folgende nach datum diß brieffs vnd hait des der obgenante Heyln Johannes vnd ſich vnd ſein erben Denn obgenanten prioren yren conuenten vnd allen yren nachkomen der obgenanten dreyer cloiſtere darfur zu Underphande verlacht vnd ingeſatzt denn hoiff huß vnd erbe genante Hoenburgk im Cappelhoeff gelegen hinden vnd forne mit allem ſinem begriff vnd zugehorunge zu frey eygen ane allerhande zinß oder gulten furhin dann von

zugeben alßo weres ſache das denn obgenanten pryoren als von wegen der obgenanten dryer cloiſtere ire conuentten vnd nachkomen dye obgeſchrieben anderthalben gulden gelts ane wyſphenigen werung wye obgemelt jerlicher vnd ewiger widderkauffs gulten eynichs jares nit enwurden vff dye zille vnd zyde inmaißen wie obgeſchrieben ſtehet ſo mogent ſie denn vorgemelten hoeff huß vnd vnderphandt mit gericht darfur vffholen vnd alßdan verkeuffen verſetzen verphenden vnd verußeren vnd yre houbtgelte nemlichen dryßigk gulden an wiſphennigen ye vier vnd zwentzigk wyſphenige gerechend vor den gulden dye erſchienen gulte vnd daß gerichts gelte waß eß von gerichts wegen gekoſte hette dan vonn nemen were etwaß vberig darane das ſulte dem obgenanten Heyln Johannes vnd ſinen erben widder werden ginge ine abe darane alßo daßie yre houbtgelt die erſchienen gulte vnd daß gerichts gelte wie obemelt nit allerſampt dann von gehaben mochten fur denn abegangk ſall vnd will der vorgenante Heyln Johannes vor ſich vnd ſeyn erben gut vnd behafft ſeyn vnd den erfullen vnd magk man ine darfur gryffen ane yro lybe vnd ane yre gut vnd hait der bemelte Heyln Johannes geborgt vor ſich vnd ſeyn erben diße giffte veſte vnd ſtede zu halten vnd den obgenanten dreyen prioren als von wegen der obgenanten dreyer cloiſtere vnd conuent vnd allen iren nachkomen der obgeſchrieben anderthalben gulden gelts ane wyſphennigen jerlich vnd ewiger wiederkauffs gulten wereſchafft zuthun alßo lange biß daßie ſich dar vber beſtedigent mit iren dreyen bennen als recht iſt vnd hait auch geborgt vor Elßen ſin eeliche hußfrauwen daz diße giffte auch ire gut wille vnd verhengknuße ſy die auch

veſte vnd ſtede halten ſal vnd wyll auch ſtundent gegenwurtigk hieby die obgenanten hern vnd priore der vorgenanten dreyer cloiſtere vnd haben verſehen vnd bekandt vor ſich ire conuent vnd alle ire nachkomen wilche zytt oder wan nehen das der obgenante Heyln Johannes Elſe ſin eeliche huſſrauwe oder ire erben zu ine komen vnd bringen ine ane eyner ſummen dryßigk gulden an wyſſphennigen werung wie obgemelt die erſchienen gulte vnd daß gerichts gelte wie obgeſchrieben ſtehet vnd bitten ſie daßie ine die obgemelten anderthalben gulden gelts an wyſſphennigen jerlicher vnd ewiger wiederkauffs gulten widder dar vmb abetzulöeßen vnd abetzukeuffen geben das ſullen vnd wullent ſie thun ane allen intragk oder hinderniſſe doch alßo fern daz der obgeſchrieben hoeff huß vnd underphandt mit gericht nit furhin darfur vffgeholt vnd verußert were worden vnd hant die obgenanten hern vnd priore alle vnd yre yeder beſunder geborgt mit irs monpars handt Richard Fuchs von Darmſtat eyns ledigen geſellens vor ſich ire conuent vnd nachkomen diß bekentniße vnd abeloißung veſte vnd ſtede zu halten alßdann der obgenante Heyln Johannes vor ſich Elßen ſin eeliche huſſrauwe vnd ire erben den obemelten priore iren conuenten vnd nachkomen der obemelte drier cloiſtere ſolliche vorbemelten anderthalben gulden gelts vergifft vnd vffgeben vnd der obgenanten Richter Johann Molſpergk daß auch mit eyde beſagt hait Auch ließ Johannes jegliche der furſpreche den bemelten prioren von wegen ire cloiſtere vnd conuent iren dritten banne dorchgehen als er ine den verſprochen hat von vnßers gnedigen herrn von mentzs wegen vnd wurden alßo die bemelte priore von wegen ire cloiſtere vnd conuent vnd

alle ire nachkomen vber die vorbemelte anderthalben gulden gelts jerlicher vnd ewiger wiederkauffs gulten recht vnd redelich beſtedigent von dem erſten vngebotten dinge in daz andere vnd von dem andern in daz dritte mit rechtem urtele vnd mit eyden als zu Mentze gewonliche vnd recht iſt an hinderniße vnd intragk allermenlichs vnd warent hieby die diß ſahen vnd horten furſprechen vnd budelle vnd ſuſt vil erbere burger zu Mentze genug vnd deß zu waren vrkunde ſo haben wyr obgenante Chamerern Schultheiß vnd Richtere iglicher ſin gerichtsingeſiegelle an dißen brieff gehangen **actum et datum anno et die quibus super notat.**

171.

Johann von Sorgenloch, Amtmann zu Ulm, Schultheiß und Scheffen des Gerichts zu Laubenheim, ſetzen das Victorsſtift zu Mainz in den Beſitz eines Hofs zu Laubenheim, welchen Peter Ott alda hinterlaſſen, unter dem freiwilligen Anerbieten des Stifts, die gemeldeten Gläubiger des Verſtorbenen, nach dem Verhältniß der Abſchätzung des Hofs zu 100 Gulden, zu bezahlen. Montag nach St. Lucientag — 13. Dez. — 1502.

Aus dem Original [1].

Ich Johann von Sorgenloch zurzyt amptman zu Vlm, Peter Ortt Schultheyß zu Lubenheym, wir Hanſen Cleſe, Haiſenhainz ꝛc. alle ſcheffen des gerichts daſelbſt bekennen von ampts vnd des gerichts wegen offentlich mit diſſem brieff daß vor vns an geſagtem gericht zu Lubenheym erſchienen vnd koment ſint die achtbaren vnd erſamen perſonen, als die mit yren namen

1) Aus Hr. Bodmanns Nachlaß jetzt im Landesarchiv. Ich liefere dieſe Urkunde ganz, weil ſie das Concursverfahren damaliger Zeit darſtellt.

hernach geſchrieben ſtent vnd was eyn yglicher an ſchult fordert. Nemlich am erſten Ludwig vom Hane, von diſem erſchienen jare vnſers gnedigſten Herrn Kelner zu Vlme, zehen albus vor eyn malter haffern, zehen pfennige vor eyn hafferfuer, neun pfennig vor loyßbroit, vier binger heller vor wortz vnd zehn pfennig vor eyn faſtnachthune, als dan eyn iglich hußgeſeß zu Lubenheym jerlich gibt. It. vier gulden eylff albus funff pfennig iſt Peter Ott ſelige an ſyner inname zu der großen Glocken ſchuldig blieben. It. neun albos Hen Habergart, Henne dem alden Buttel verſeſſener ſchulde. It. dry gulden funff albos zwen pfennige jungher Ebert Fezern von Geiß-peßheim alter ſchult vor frucht, dafür die gemeyne burge vnd gut geweſen. It. vier gulden an golde, penſie von viertzig gulden den herrn zu ſanct Victor verſeſſen. It. zehen ſlechter gulden, zwenzig albos, Cleß Scholn zu Gynßheym. It. eyn albus dem gericht für das erkentniß in das gerichtzbuch. It. fünff gulden hern Peter Poſſern zu v. l. frawen zu Mentze vff den grethen. It. eylff-halben gulden Symon von Wyſſenawe dem judden zu Frankfurt, bekenntlicher ſchult, lude des gerichtsbuchs. It. eynen albus dem gericht daruor zu eyner vrkunde. It. füuff gulden Henchin Brunfels dem becker zu mentze. It. eyn gulden Wentzen Contzen zu Lubenheym. It. dry gulden ſechs albos Diether Kerchern. It. zwene gulden zwantzig zwene albus zwene heller Beckerhenne vnd Hermans hene Martin zu Lubenheym vor phele. It. zwene gulden Peter Beckern inſonderheyt. It. zwene gulden Heintzgin von Sonborne, burger zu mentze. It. dry gulden ſiebentzehn albos vor gerichtz coſten Inne verhandlunge dieſſer ſache ſtuckwyſe vffzuſchriben. It.

eyn halben gulden dem ſchriber vor ſyn lone Inne dieſſer verhandlunge zu ſchriben. It. ſechs albus von den ſtuck an den Leydgraben zu machen. Macht an eyner ſommen ſechtzig gulden in albis. Vnd in clagswyſe retthen doch yglicher inſonderheydt für ſich ſelbſt, wie ene wylandt Peter Ott hie zu Lubenheym, der nulich uß dieſer welt verſcheyden, des ſele Got guedig vnd barmherzig ſin wolle, merglich wie vorſteet ſchuldig blieben; So aber ſie alhie funden eyn hoff, daruff die erwirdigen herrn dechant vnd capittel zu ſant victor viertzig gulden hauptgeltes vnd darum jerlich zwenn gulden gelts fallen haben lude yrer clage als dye erſten ſchultlude zu dem hoeff, Inn hoffenunge wir als das gericht werden ene denſelbigen vmbe yrn ſchult vnd gelt das ene der gemelt Peter Otte ſchuldig blieben, ynſetzen, damit ſie yrs geldes vnd ſchult betzalt vnd entricht werden. Vff ſolich gethan clage wie die vor vns beſcheen vnd genugſam gehort, haben wir obgemelten amptman ſchulteyß vnd ſcheffen das nit thun wollen, Es were dann den rechten erben, Nemlich dem jungen Peter Otten, Elſen ſyner ſweſter Peter Rindfleiſch huſſrauwe zu Caſtel, des beſtympten geſtorben Peter Otten Eelicher ſone vnd dochter, von dem geſwornen buttel an gericht zuuor verkundt, ob ſie den gemelten hoff ſelbs annemen vnd den obgemelten clagern vmb ire ernent ſchult, wie recht iſt, eyn gnügen thun, die beclagte ſomme vnd ſchulde vorgehalten; Haben ſie ſolich gelt zu betzalen hinder ene nit gewiſt, auch an Irem vermogen nit geweſen, vnd ſich offentlich fur gericht des hoffs vnd guts, vnd aller gerechtigkeit, ſo ſie daran hetten vnd haben mogen fry vnd gantz den vorgeſch. ſcholtluden zu handen komen layßen, vnd daruff vertziegen, alſo, daſ ſie damit vmbe yrn ſchult

thun, wie ene zu betzalunge geliebt. Vnd vff das aber die clager vnd menglich versteen, das eyemants vnrecht geschee, haben wir obgemelter Amptman Schulteyß vnd Scheffen nach vnser besten verstentnyß denselben beclagten hoff vff die frondienste mit haltung des offgesetzten harnesch vnd gewere, als danne andern geystlichen hoffen gepurt, geschetzt, das er hundert gulden wert sy vnd den clagern, die das male vor vns erschienen zuuersteen geben, welcher denselbigen hoff darumbe wolt annemen hette er Macht, doch das derselbig den andern dauon ir gelt vnd schult entricht vnd betzale, wie vorgemelt vnd damit die sache die ettwas lange sich vor vns vertzogen, zu eynem ende vnd vßgang queme vnd yderman recht beschee, haben wir allen parthyen eyn tag gheyn Wyßenawe in scheddelhenns des wirts huß bescheyden am montag nach Lucie Anno. XV.cij da hiene wir als eyn gantz gericht zu Lubenheym, wie sich geburt, auch komen vnd von den clagern was nit zuuor in das gerichtzbuch erkant, den eydt wie nach gewonheit vnsers gerichts recht ist zu befestigen vnd bestedigen vmbe yre geclagte schuld vffgenommen, daß yre clage ware sy vmb die schult, darumb sie zu Petter Otten seligen für den hoff hinder yme verlassen, wie vorgemelt ist, gethan haben. Nach befestigunge solicher schult sind erschienen auch daselbs von wegen des stifts sanct Victors die hochgelerten erwirdigen vnd geystlichen hern, her Johan Opilionis schulmeister des gemelten styfts, her Endres Liepman, Henricus Pistoris von wonnecken doctor in keyser. rechten, canonici daselbs zu sanct Victor vnd her Johan Gottwalts derselben zyt präcensamptman, sagten dysmale, als vor auch vor vnserm gericht zu Lubenheym beschee, nachdem sie

auch schult vnd clage zu den benanten Peter Otten hetten, nemlich vier gulden verfallen zinß von zweyn jaren vnbetzalt, wie vorgemelt wan nachdem sie solichs beclagten hoffs zu Lubenheym Grontherrn weren vnd dem gemelten Peter Otten den hoff vmbe zwene ewige gulden vererbt hetten, vnd sich die erben des nit wolten annemen, sonder verziegen hetten, wolten sie die besserunge wie er von den ersamen gericht geschetzt annemen vnd dye clager vnd schultner, als viel dießmale an gericht komen, so wyt solich gelt reicht, entrichten vnd betzalen. Vff solichs haben wir den schultleuten auch zugesprochen, ob sie daran eyn genugen haben wolten vnd sich der gerechtigkeit irer Schult halben zu dem hoff vertzigen; sint sie alle willig gewesen, doch das ene ire gelt vnd schult von dem gemelten stifft betzalt werde. Nach solichem allem sint ettliche uß vns scheffen mit dem obgemelten Schulmeister vnd hern mit sampt den Schultluten vnd Erben herabe vß der stoben des gemelten Scheddelhenns huß gegangen in den hoff vnd haben solichen dickgemelten hoff, als vnser gepruch vnd gewonheydt ist, mit Mondt Handt vnd Halme gedachten herrn vberantwurt vnd ingesazt, das sie solichen hoff hinfur ewiglichen nutzen prauchen entsetzen vnd besetzen, damit thun vnd lassen, als mit andern iren eigen gutern, herynn ußgeschieden bose funde vnd argeliste. Des zu waren vrkunde hab ich vorgeschriebener Johan von Sorgenloch als amptman zu Vlme myn eigen ingesiegel wissentlich an diesen brief thun hencken ꝛc. — Geben vff montag nach sanct Lucien der heil. Jungfrauwen tag, in dem man nach der geburt Christi vnsers lieben herrn fünffzuhundert vnd zwey jar schreip.

172.

Richter Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, wird wegen Krankheit durch einen andern in seiner Amtshandlung ersetzt. Samstag nach Johannistag — 24. Juni — 1504.

Aus einer Abschrift [1]).

1504 sabato proximo post decollationem sancti Johannis Baptistae. und hait das alles der ersame Richter Johann Hasselbaum, ein werntlicher Richter zu Menze mit eyde besait uff den oben genannten Richter Hansen von Sorgenloch genannt Gensefleiß und off den tag nach lude des gerichtsbuch, dwil der bemelte richter Hans krank und nit wandern mochte für den Camerer zu Mentze.

173.

Epitaph des Richters Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, in der St. Emmerans-Pfarrkirche. Gestorben am 5. Sept. 1504.

Aus Hellwich's Tapographia, in Severus paroch. mog. intra urbem. 38.

174.

Das Todenbuch der St. Emmerans-Pfarrkirche, welches den Tod des Richters Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, bemerkt. 5. Sept. 1504.

Aus dem Original [2]).

Nonas septembris obiit validus Hanso de Sorgenloch alias Gensfleisch judex secularis judicii et Magdalena sua legitima.

---

1) Dieser Auszug einer Urkunde befindet sich unter den Bodmann'schen Papieren.

2) Im Archiv dieser Kirche.

175.

In dem calendario minori der St. Emmeranskirche ist der Tod des Richters Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, unter dem nemlichen 5. Sept. 1504 eingetragen.

Aus dem Original[1]).

Sept. 5. Victorini mart. obiit validus Hanso 2) de Sorgenloch, alias Gynsfleysche, judex secularis judicii et Magdalena sua legitima.

176.

Abtissin und Konvent des Agnesenklosters zu Mainz, verleihen ihren Hof und Güter zu Brezenheim, an Johann Lenter und seine Ehefrau auf 10 Jahre, für einen Kornpacht von jährlich 33 Malter; und diese Pächter ersuchen den Junker Hanns von Sorgenloch, Amtmann zu Ulm und Brezenheim, sein Siegel an den Pachtbrief zu hängen. Am 7. November 1507.

Aus dem Original[3]).

Ich henn lenter Eua myn eeliche husfrauwe bekennen in und mit crafft disses briefs gegen allermenglich vor vnnß vnser erben vnd nachkommen. Nachdem die wirdigen vnd geistlichen frauwe Margareta Numeysterin aptissen

---

1) Im Archiv der Kirche. Dieser Richter von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, war Burgmann zu Oppenheim. In dem Epitaph der Emmeranskirche wird er noch Burgmann zu Dernberg genannt, was vielleicht Dornberg bei Gerau heißen soll. **Gudenus Cod. Dipl. II. 492** kennt nur einen Richter dieses Namens, von dem er sagt, daß er 1476 seine Stelle niedergelegt habe.

2) Auch in seinen Amtsurkunden nannte er sich immer Hans.

3) Dermalen im Landesarchiv. Ausserhalb steht: «Revers des «Hoffmans das Bretzenheymer gut betr. uff zehn Jar be«stantnuß.»

vnd der gantze Conuent ſant Agneſen cloſters inwendig mentze off den dietmart gelegen iren hoiff vnd gutter zu Britzenheym by mentze gelegen mit allen ihren rechten zugehorungen fryheiten vnd herelichkeytten vnns verliehen vnd verſchreben haben, ludt vnd inhalt ires verſiegelten brieffs wir von yenen darvber inhaben vnd von wortten zu wortten alſo ludet Wir margareta Numeyſterin aptiſſen vnd der gantze conuent des cloiſters zu Sant agneſen inwendig mentze off den dietmart gelegen Sant bernharts ordens Bekennen vor vnns vnd vnſer nachkommen das wir recht vnd redeliche verluhen han vnd verlyhen in crafft diſſes brieffs dem erberen henn lenter vnd eua ſyner eelichen huſſrauwen iren erben vnd nachkommen vnſer hoiff vnd gutter im dorff vnd gemarcke zu britzenheym gelegen erſucht vnd vnerſucht tzehen jare langk Alſo das gedachten eelude ire erben vnd nachkommen nu furter bemelten vnſern hoiff vnd gutter mit allem zu vnd Ingehorungen Herelichkeyten fryheiten vnd altes herkommen inhaben beſitzen nutzen vnd gebruchen vnß vnd vnſerm conuent da von alle vnd jgliche jare jn den zehen jaren zu geben reichen vnd bezalen drißig dru malter kornß acht malter weyß zu paicht gutter dorrer frucht kauffmans gut mentzer maiß, dar zu hondert gebunde vffrichts guts rucken ſtroiß, alle jare ierlichen vnd eynß yeden jars zwuſchen den zweyen vnſer lieben frauweu tagen irer hiemelfart vnd als ſie geborn wart off vnſers cloiſters ſpycher off iren koſten fry lieberen vnd wole betzalen ſollen. **Datum quinta feria post festum omnium sanctorum anno domini millesimo quingentesimo septimo** vnd wir hen lenter vnd Eua ſyn eeliche huſſrauwe geruden vnd geloben vor vns vnſer erben

vnd nachkommen in waren truwen vnd glauben ane eynes eydts ſtat das wir ſollen vnd wollen alle vnd igliche puncte vnd artikell obgeſchreben gantze ſtedde veſt vnd vnuerbrucheliche halten dar widder nitt thun noch verſchaffen gethane werde auch die wirdige frauwe margareta aptiſſen vnd ir conuent zu ſant agneſen vor irem ſchaden warnen ſelbſt keynen zu thun noch beſcheen laißen alles ſonder geuerde vnd argeliſt her Inn gentzlichen vßgeſcheyden des zu merer ſicherheyt vnd warem vrkunde haben wir hen lenter vnd Eua elude obgenannt vor vns vnſer erben vnd nachkommen den eren veſten Jungker Hans von Sorgenloche zur zyt amptman zu vlm vnd britzenheym mit gantzem flyß gebetten das er ſyn ingeſiegell ane diſſen brieff wolde hencken vns vnſer erben vnd nachkommen aller obgeſchriben punckte vnd artickell zu beſagen vnd zu betzugen das ich hans von Sorgenloche amptman itzgemelt alſo von bedde wegen obgenanter eelude gethan vnd verſiegelt han doch mir vnd mynen erben ane ſchaden, der geben iſt off tag vnd jare als vorgeſchreben ſteet.

177.

Erzbiſchof Jakob von Mainz[1]) befreiet Bernard Gensfleiſch, ſeinen lieben Getreuen und Bürger zu Mainz, ſein Lebenlang von der Zahlung des Herdſchillings und Wachtgeldes, und befiehlt ſeinem Rentmeiſter, ihn ſolches Herdſchillings und Wachtgeldes unbeſchwert zu laſſen. Gegeben zu St. Martinsburg in der Stadt Mainz, Montag nach dem Sonntag misericordia domini — 3. Mai — 1508.

In Würdtwein nov. subs. Dipl. X. in praef. 73.

1) Jakob von Liebenſtein regierte vom 29. Dez. 1504 bis zum 25. September 1508.

178.

Die Regenten der Burse der Realisten zu Mainz verschreiben dem Loe Jostenhoffer zu Frankfurt, Capitular der Liebfrau- und Martin-Stifter zu Worms, eine Gülte von 6 Gulden an Gold, und verpfänden dafür das Haus zum Schenkenberg. Auf Sonntag **Laetare** — 29. März — 1509.

Aus einer Abschrift [1]).

Meister Johann Coci von Spire Canonik des stifts St. Victors Kirchen vnd meister Thilman Sylbach vickarie unser frauwen Kirche jnwendig Menz gelegen geben auf für sich und die meyster gemeynlich der Burse **realistarum** Hr Loe Gustenhoffer zu frankfurt, Canonike des stifts v. frauwen und St. Martin zu Wormß ewiglich 6 fl. geld an gold und sezen zu Unterpfand das Haus Schenkenberg dem erbe zum Rinffuß uff ein und die ander seite dem erbe genant zum kleinen Jungen über und stost nach dem Dhum oben zu an das erbe genannt gros Lauffenberg. Jhr monparshand war Michel von Sorgenloch genannt Gensefleis ein lediger geselle dabei stund meister Johann von Sorgenloch genannt Gensefleis ytzunt **Viceplebanus** der Pfarrkirchen zu sant Heymeran und Johann von Sorgenloch genannt Genssefleis burger zu frankfurt gevettern und empfingen die aufgaben statt Hr. Loe Gustenhoffers 1509 auf den Sontag **Laetare**.

179.

Der Probst des Victorstifts wird vor das Kapitel gerufen, weil der Schultheiß in der stiftischen Immunität von einem

---

1) Unter Bodmanns Manuscripten.

gewissen Niklas Castel mit dem Tod bedrohet worden, und übernimmt es, die Sache vor dem Junker Sorgenloch, Amtmann in Niederolm, beizulegen, was auch geschehen ist. 25. Mai 1509.

Aus dem Original [1]).

Anno 1509 — 25 mensis [may — capitulum ordin. mensuale. In hoc capitulo comparuit dominus *Johannes de Guttenberg* 2) praepositus ecclesiae nostrae specialiter vocatus ad hoc capitulum propter multas causas. 1. domini proposuerunt dominationi suae, quod scultetus in emunitate s. victoris vergat in inopiam et comminatus sit a Nicolao Castell, quod vellet interficere eum, nec non diffidere de ecclesia nostra et personis: petierunt desuper consilium et auxilium. Et ita idem d. praepositus cum *praefecto* in olmena *domicello* 3) *Sorgenloch* hanc causam inter scultetum et Nicolaum Castell praefatum componendam acceptavit et etiam eam tunc composuerunt.

180.

Philipp von Langlae verkauft an Michel von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, sein Haus zum Birnbaum an der St. Emmeraus-Kirche, mit der jährlich davon an Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch fallenden Ablößungsgülte zu 6 Gulden an Gold. 29. Dezember 1509.

---

1) Dem oft erwähnten Protokoll des Victorstifts bei Mainz.

2) Dieser Johann von Guttenberg, Probst zu Victor, gehörte zu dem fränkischen Geschlecht der Freiherrn von Guttenberg, welches bis in unsern Tagen noch in Würzburg florirte.

3) Junker.

Aus dem Original [1]).

Allermenlich ſall wiſſen das der veſte Philips von langelae qwam vor den erſamen richter Johan molſperg ein werntlichen richter zu Mentze vnd hatt virgifft vnd vffgeben vor ſich vnd ſine erben Micheln von ſorgenloch genant genſſefleis vnd ſine erben ewiglich vnd erblich zu haben daß huß vnd erbe genant zum Byrnbaum ſtoßt an ſant Heymerans Pfarkirche vff eyn vnd die ander ſyte dem huß waß hrn Vlner inhait hinden vnd forne mit allem ſine begriff vnd zugehorunge zu ſechs gulden gelts an golde jerlicher abeloſſungs gulten fallendt Johan von ſorgloch genant genſſefleiß deß obgenanten Michels vetter vff ſant Johans batiſte tag nach lude der brieff daruber ſprechent vnd ſuß zu fry eygen ane aller hande zinſſe vnd gulte ſuß mehr dauon zu geben vnd hait der obgenant Philips geborgt vor ſich vnd ſin erben diſſe gifft ſtete vnd veſte zu halten vnd dem vorgenanten Micheln vnd ſin erben diß vorgeſchriben huß vnd erbes wereſchafft zu thun alſo lang biß daſſie ſich daruber beſtetiget mit iren drien bennen wie recht iſt daby waß Joiſt Geſt ſchellemecher vnd Claſſe von Karbach kirſener **datum anno domini millesimo quingentesimo nono feria proxima ipso die Thome apostoli.**

181.

Der Deckenſtein des Grabes von Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, Amtmann zu Niederulm, welcher in den Jahren

---

1) In der Stadtbibliothek. Daran hängt das gut erhaltene Siegel des Richters Molsberg in grünem Wachs.

1509 oder 1510 gestorben ist, und in der Kirche des Nonnenklosters Maria Dalheim bei Mainz begraben wurde.

Von dem Original [1]).

Oben dem gensfleisch'schen Wappen war noch lesbar:

† Anno — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — —

Olmena cui. anima requiescat in pace. Amen.

182.

Epitaph des Philipp von Sorgenloch in der Klosterkirche zu Eberbach im Rheingau. 19. November 1510.

Von dem Original [2]).

Die Inschrift war: **Anno domini MCCCCCX** uff dienstag den 8. tag nach Martini ist gestorben der vest

---

1) Der Stein war 6 1/2 Schuh lang und 3 1/2 Schuh breit, und hatte zwei Abtheilungen. Auf der untern war der Pilger in den Stein eingehauen, wie er von der rechten zur linken Seite fortschreitet. Auf dem Kopfe hatte er eine Kogelkappe, mit einer oben daran hängenden Schelle und die Helmverzierung waren die drei Reiherbüsche. Neben dem Pilger befanden sich die Sorgenlocher Kreuze. Auf der obern Abtheilung war die Inschrift in sieben Zeilen eingehauen, aber so vertreten, daß man nur noch die angeführten Worte lesen konnte. Der schöne Grabstein ging mit der Zerstörung des Klosters im Jahr 1793 zu Grund. Hr. Bodmann hatte ihn abzeichnen lassen. Dieser Amtmann zu Ulm wählte die Dalheimerklosterkirche zu seiner Ruhstätte, weil seine Tochter Margaretha dort eine Nonne geworden. Urk. 137.

2) Dasselbe befand sich allda vor dem St. Magdalena und Agata Altar, wo es Hellwich gesehen, und in seiner **Topographia** beschrieben hat. Dieser Philipp von Sorgenloch war der Sohn des Jakobs von Sorgenloch zu Eltwill, und hatte eine

pfilips von ſorgenloch, dem got gnedig ſy. Majores Sorgenloch, Bechtermuntz, Udenheim, Schwalbach.

183.

Schreiben des Johann von Sorgenloch an ſeinen Bruder Michael, worin er ihn ermahnt, mit ſeinem Bruder Bernard bei der Landgräfin von Heſſen, um die Lehensempfangung anzuſuchen. Am Samſtag St. Lucientag — 13. Dez. 1511. —

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 89.

184.

Junker Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, und Magdalena ſeine Frau bekennen der Abtiſtin und Convent des St. Clarenkloſters zu Mainz 150 fl. ſchuldig zu ſeyn. 2. Juni 1513.

Aus einer Abſchrift [1]).

Ich junckher Johann von Sorgenloch ſunſt genſſleyſch genant vnd Magdalena ſeine eliche gemahl haben pey iren lebenn vnd gutter vernunft bekennt wie ſy aus redlicher vrſachen ſchuldig ſein hundertt vnd funfzigk reiniſch guldenn der ebtiſſinn vnd conuent ſant claren zu Meinz dy habenn ſy nach ire peder abgang

---

Walburg von Rumpenheim zur Frau. Seine Schweſter Margareth hatte einen Johann von Molsberg geheirathet. Wegen dieſer Heirath und einer frühern des Johann Molsberg, weltlichen Richter zu Mainz, mit einer Grede Gensfleiſch zur Laden, des Ortliebs zur Laden Tochter, befanden ſich unter den Ahnen des am 19. November 1614 zu Bodenheim verſtorbenen Philipps von Molsberg, auf ſeinem in der alten Pfarrkirche allda befindlichen Epitaph das Wappen der Sorgenloch.

1) Die ſich von einer gleichzeitigen Hand auf einem kleinen Blatt Papier in der Stadtbibliothek befindet.

ersucht mit anzaygung iren pebstlichen wüllen vnd freyhaytten dye auch hir inn von wort zu wort verzaychnet sein actum im jar nach Christi gepurd tausentt funffhundertt vnd XIII jar des anderen tags des manatz juny das ist der Prachmanat 1).

185.

Melchior von Dhun, Herr zu Falkenstein und zum Oberstein, belehnt den Vormund der Margaretha, Tochter des verstorbenen Hansen von Sorgenloch, mit einem Hause zu Bodenheim zu einem rechten Erblehen. Samstag nach Fronleichnamstag — 18. Juni — 1513.

Aus einer Abschrift 2).

Wir Melchor von Dhun Herr zu Falkenstein und zum Oberstein thun kund und bekennen offentlich mit diesem brieff, daß wir unsern lieben getreuen Johann Kneblauich zu Franckforth in statt und von wegen Margreten weyland Hansen von Sorgeloch seel. verlassenen Dochter als monpar, umb seiner trewerwilligten dinst willen so er uns hievor gedhun und hinfürther sich begeben zugesagt und verphlichtet hatt uns unsern Erben herrn zu Falkenstein zu dhun, solichen steinern stock mit

---

1) Beide Eheleute waren nach ihrem Tod dem St. Clarenkloster diese 150 fl. noch schuldig, und als ihre Verlassenschaft von den drei Brüdern, Johann, Walther und Michel Gensfleisch, in Anspruch genommen wurde, suchte das Kloster um einen Arrest auf dasselbe an, welcher auch von Bernard Schuffut, Dechant des St. Peter-Stift, als Conservator jurium et privilegiorum des Klosters erkannt wurde. In dem Akt ist die päbstliche conservatoria vom 3. Juli 1507 eingerückt.

2) Unter den Manuscripten Bodmanns.

der Hausung all seinem begriff und zugehör zu Bodenheimb ohngefärlich in der mitte des dorfs gelegen, so wie der hans Einhorn seel. von unser Herschaft Falkenstein in gebrauch gehabt hatt zu einem rechten Erblehen angesezt und gelehen haben als mompar soliches mit und in graft dieses briefes welchen steinerm stock mit seiner zugehor benanter Johan und nach usganck seiner momparschaft die gemelt Margret oder ihre erben bey verlust desselben in gewohnlichem baw halten soll ohngefärlich. — Als auch nun hinführo er und nach ihme die bestimbte Margreth oder ihre erben so dick sich not gebührt solch Lehenschafft von uns und unsern Erben Herren zu Falkenstein empfangen vermanen tragen und mit ihren dinsten getreulich zugewarten verbunden seyn sollen und wir haben in dieser Leyhung uns unsre manen und mannlich sein recht ufbehalten. Deß zu warer urkunde haben wir obgenanter Melchor unser eigen insiegel ahn diesen Lehenbrief thun henken, geben uf sambtstag nach corporis Christi anno domini 1513 2).

186.

Die drei Brüder Johann und Walter, Kapitularen des Liebfrau Stifts zu Worms, und Michel von Sorgenloch, genannt

---

2) Diese Urkunde ist vermuthlich nur eine Lehenserneurung nach dem Tod des Johann Gensfleisch, Vater der Margreth. Der Hanns Einhorn, Oberschultheiß von Bodenheim, war bereits 1478 gestorben, und Johann Gensfleisch, der ihm im Amt folgte, war wahrscheinlich auch im falkensteinischen Lehen sein Nachfolger. Eine ganz ähnliche Lehnserneurung hatte am 14. Mai 1681 bei Philipp Christoph und seinem Bruder Johann Anton Knebel von Catzenelenbogen über dieses Falkensteinische Lehen Statt.

Gensfleisch, verleihen ihr Gut zu Finthen. Samstag nach Martini — 11. Nov. — 1513.

Aus einer Abschrift[1]).

Locatio über 38 Malter Korn zu finten dd. 1513 Samstag nach Martini.

« Wir meister Johan vnd Walther canoniken « vnser lieben frauen stifft zu wormß vnd Michel ge= « brüder von Sorgenloch genant Genßfleisch « bekennen vffentlich in diesem vffen brief — daß wir recht « vnd redlichen verlueen haben vnd verlyhen erblichen « inn craft dieß briefs — den ersamen Keysers Jeckeln der « zyt schulles, elsin siner elichen husfrauwen, Iren liebes « erben, Nebelshenne vnd Diele von Winternheim — alle « wonhaftig zu funten vnßer Guter daselbst jne vnd « vßwendig funther gemarkung ꝛc. »

187.

Bitte des Michels von Sorgenloch an Gotfried Herren zu Eppstein, um die Ertheilung der von der Grafschaft Dietz herrührenden Lehen. Mittwoch nach Metardi — 8. Juni — 1517.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 77.

188.

Jakob Pistoris, Domvikar, zahlt das auf dem Haus zum Schenkenberg haftende, an verschiedne Gläubiger schuldige Kapital von 270 fl. ab, und läßt von den Regenten dieses Hauses die davon jährlich fallende Gülte mit 13 fl. auf sich übertragen. Am Montag nach Exaudi — 1. Juni — 1519.

Aus dem Original[2]).

Allermenlich sall wissen das die wurdigen hoch vnd wolgelerten Hern Regenten der Bursen zum Schencken=

1) Die sich unter den Bodmann'schen Manuscripten befindet.

2) Sonst in dem Universitätsarchiv, jetzt in der Stadtbibliothek.

berg genant. Alhie zu Mentz gelegen der leere des heyligen doctors sanct Thomas, nemlich Her Adam

---

Die Urkunde ist auf einem großen Pargamentbogen geschrieben und hängt daran das Siegel des Vikar Pistoris. Außerhalb steht: «Gültebrief so Hr. Dom vicario und magistro artium Jacobo Pistorico de Altzeia von dem Haus Schenkenberg über 13 fl. wegen 270 fl. ausgestellt worden. Die in diesem Brief von ged. Pistorico gemachte Fundation 3 stipendiorum ist aber wiederum von demselben widerrufen worden anno 1519.»

Das Haus Schenkenberg, mit den beiden daran gelegenen Häusern groß und klein Lauffenberg, ist nun das große Schulgebäude der englischen Fräuleins, den Häuser zum Rindsfuß und weisen Roß gegenüber. Das alte mainzer Patriziergeschlecht der Jostenhoffer — Gostenhoffer — Gustenhoffer — kam im 15ten Jahrhundert davon in Besitz, und setzte nun zu seinem Geschlechtsnamen Jostenhoffer, genannt Schenkenberg. Niklas Schenkenberg, der weltliche Richter, ist der erste Jostenhoffer, den wir mit diesem Namen im Jahr 1438 finden. Jostenhoffer und Schenkenberg ist also ein und dasselbe Geschlecht. Ihr Wappen ist ein in einem Winkelbalken hängender Adler mit ausgebreiteten Flügeln. In einem der Schlußsteine des linken Seitengewölbes der Quintinspfarrkirche ist es eingehauen und beweißt, daß die Familie zu einer der vornehmsten der Pfarrei gehörte und zur Erbauung dieser alten Kirche beigetragen habe. In dem Seelbuch des hiesigen Liebfraustifts kömmt schon im Jahr 1385 eine Husa dicta Gostenhoffer, als relicta Jekelini civis maguntini vor, und zum Jahr 1388 heißt es darin: «Hermannus dictus Gostenhofer dedit.» Es scheint, daß die Jostenhoffer im Jahr 1462 mit andern Mainzer Patrizierfamilien nach Frankfurt gezogen sind. Im Jahr 1508 oder 1509 kauften die Regenten des Collegiums vom

Helsinger, Nicolaus Holtman, Jodocus Selbach vnd Adam Weyß licenciaten vnd magistry an einem. Und der wirdig vnd wolgelert Her Jacob pistoris von altzen der sieben freyen khunst meister vnd vicarius im Thumstifft zu mentz andern theils quamen fur den ersamen fursichtigen vnd weisen wolgeachten Hern Marxen

---

h. Thomas von Aquin, das Haus Schenkenberg, von dem Elogius Jostenhoffer, genannt Schenkenberg, Kapitular des Liebenfraustifts zu Worms, um eine Hauptsumme von 330 Gulden in Gold, und jetzt erhielt das Collegium selbst den Namen, zum Schenkenberg, oder die Burse Schenkenberg. Durch eine Urkunde vom Dienstag nach Dreikönigstag des Jahrs 1521, die ich noch bekannt machen werde, gab der Kurfürst und Cardinal Albrecht den Regenten der Burse Schenkenberg die Erlaubniß, die beiden Häuser groß und klein Laufenberg zu erkaufen und mit dem Haus Schenkenberg zu vereinigen, befreiete sie zugleich von allen bürgerlichen Lasten. Als bei der Besetzung von Mainz durch die Schweden, während den Jahren von 1631 bis 1636, das Universitätshaus zum Gutenberg ganz ruinirt worden, so verlegte die Juristen-Fakultät ihre Vorlesungen und feierliche Handlungen in das Haus Schenkenberg, bis sie im Jahr 1741 das jetzige Bibliotheksgebäude auf der großen Bleiche kaufte und jenes verkaufte. Im Jahr 1767 wurde endlich das dermalige neue Gebäude aus der Schik- und Altenauerischen Stiftung für Primärschulen aufgeführt, wie es die Ueberschrift oben dem Eingangsthor beweißt.

Die Häuser groß und klein Laufenberg waren im Jahr 1453 durch Kauf von Niklas Laiendecker an Adam Schenkenberg übergangen — Urk. Nr. 123. — Auf ihnen hafteten mehrere Wiederkaufsgülten an Glieder der Gensfleisch'schen Familie — Urk. Nr. 114, 117, 147. —

Morſheim einen werntlichen richter zu Mentz vnd haben die gedachten Hern die egenant gemelter Burß fur ſich vnd alle jre nachkommen ſo in derſelben Burſen ſein vnd ſich des obgenanten hauß Schenkenberg vnderziehen werden offentlich verjehen — Als ſie vnd jr vorfarn gemelter Burß vnd Haus dem hern Dechant vnd Capittel vnſer lieben frauwen ſtifft ad gradus genant fünf gulden jherlicher guldt auch der Her Tielman Selbach zwen gulden jerlicher guldt vnd weiland der docter Peter Virſenn Canonicker drey gulden jherlicher guldt vnd dan mer die wurdigen Hern Johann Sorgenloch genant genßfleiſchs derſelben Zeit vice plebanus zu ſant Hemeran vnd Johan Sorgenloch gevettern von wegen meiſter Eloy Joſtenhofers ſechs gulden jerlicher widderkaufs güldt uff obgemelter behauſung zum Schenckenperg yedes jars zu ſanct Ambroſien dag zu entrichten ſchuldig vnd verſchrieben nach laut der beſiegelten briff daruber ſagendt Welch briff dem obgenanten meiſter Jacoben mit ſampt diſſem brieff zugeſtellt vnd vbergeben ſeyen. Nu werenn von deme oberurten jerlichen gulden drey gulten jar gült durch weylant gemelten docter Petern Virſenn ſeligen laut ſeins teſtaments, auch einer quitantz ſeiner Teſtamentarien den Regenten vnd Burß nachgelaſſen Alſo das vff dem Haus zum Schenckenberg vber ſolich ytzgemeldt nachlaſſenn noch dreyzehen gulden jerlicher güld beſtunden. Und het dem allem nach berurter meiſter Jacob Piſtoris mit jrem der regenten guten wiſſen vnd willen ſoliche dreyzehen gulden jerlicher widderkaufs gülten mit zweihundert vnd ſiebentzig gulden hauptguts ſampt den brieffenn darüber ſprechend an ſich kaufft vnd von den oberurten Hern Dechant vnd Capittell zu vnſer

lieben frauwen auch meiſter Tilman vnd denn obgemeltenn Gensfleiſch als vonn wegen meiſter Eleyen abgelöſt. Alſo das die oberurten Regenten vnd ire nachkommen von wegen der gemeltenn Burß auch die Inhaber des hauſſ Schenkenberg dem berurtenn meiſter Jacoben Piſtoris ſein lebtag gantz uß die berurtenn dreyzehen gülten zu den Zielen in den alten brieffen begriffenn gutlich ausrichtenn vnd bezalen ſollenn vnd wollen wie ſie hieuor den obgemeltenn Heren zu vnſer lieben frauwen Auch meiſter Tielman vnd den Genſſleiſchenn von wegen meiſter Eloy obgenant gethan vnd thun haben ſollenn ſonder alle geuerde.— Und hat der meiſter Jacob Piſtoris geborgt durch ſeins mompars hand Johan Wollers von Riberg eins ledigen geſellen for ſich ſein erben teſtamentarien vnd nachkommen diß alles wie obſtet ſtet veſt vnd vnuerbrechlich zu haltenn ſonder alle argeliſt vnd geverde. Daby waren Hans Heydelberg Schumacher Tilman Jeckel curſor iuratus vnd Hauß flatenbecker alle purger zu Mentz. **Actum** montags nach **Exaudi anno domini** funfzehenhundert vnd neunzehenn.

189.

Ehevertrag des Michael, Sohn des verſtorbenen Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, weltlichen Richter zu Mainz und deſſen Frau Magdalena von Greffenrodt, mit der Eliſabetha Blnomin, Wittwe des Conradt zum Jungen, Scheffen zu Frankfurt. Dabei war Johann von Sorgenloch, Michels Bruder. Donnerſtag nach Medardus — 8. Juni — 1521.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 88.

190.

Heiraths-Akt des Johann Knebel von Katzenellenbogen und der Margretha von Sorgenloch, Tochter des Johann von Sorgenloch zu Bodenheim. Am 24. Dez. 1424.

Aus einer Abschrift [1]).

Zu wissen daß in dem namen der heiligen unvertheilten Dreifaltigkeit uff heut dato dis briefs ein heyrat und freundschaft der heiligenn Ehe abgeredt und bedingt worden ist zwischen dem ehrenvesten Johann Knebeln von Katzenellenbogen an ein und der tugenthaftigten Frau Margareth von Sorgenloch wylant Philips von Geroltsteins und Philipps von Langeln seeligen egelassenen Wittwe am andern Theile in maßen hernach geschrieben stehet und nemlich daß der obgenannt Johann und Margaret einander zu der ehe haben und nehmen, und mit der Handstreich und Kirchengang volnfaren sollen und ist beredt, daß Frau Margaret obgemelte zu dem genanten Johann Knebeln ihren ehelichen Gemahl zu heimsteuer und heirat gut bringen soll all ihr väterlich und mütterliche gütern, was sie der dann uff diesen Tag in besetz innhat samt allen farenden hab, des gleichen die behußung mit allen ihren begriff und Zugehörungen zu Bodenheim gelegen darzu ihr zwen Widdomb, lut zweer uffgerichten verschreibungen, dargegen soll der obgenant Johan frau Margareden bewisen und bewiddommenn dreisig gulden gelts, daran sie sichre und gebig sey uff diesen hernach benannten renten und gülten; nemlich sechszehen gulden und ein Ort zu Heidesheim, lut der verschreibungen, Jt. fünfzehen malter korns und drei gulden zu Beckelheim lut eines lehenbriefs, Jt. drithalb ame wynß zu Sauerschwabenheim lut eines registers, und were es sach, daß dieser

1) Sie ist beglaubigt vom Archivar Wiegand und befindet sich unter des Hr. Bodmann Nachlaß. Am Original hingen 8 Siegeln.

renten etwas lehen weren so soll obgedachter Johann von dem lehenherrn verwilligung erlangen, es ist auch sünderlich abgeredt und bedädingt Nachdem frau Margared mit Philipsen von Gerolstein seligen vier Kinder im stande der ehe erzielt mit Namen, Margared, Elisabeth, Philipps und Anna welche izt genante vier Kinder vor dieser eheberedung von ir ganz abgetheilt, ir vormunder auch denselbigen theil ingenommen, als das was ir Margareden in solicher theilung worden, ir rechtlich eigenthum ist, daß die selbigen oft gedachten Johann, in dero seinen zugebrachten narung nit witters yrren oder mit ynen nichts zu thun haben solle, dann was er ihnen von freien Willen (als ihr Stiefvater) gern thun wollt, vorter ist beredt wer es das genannter Johann vor Margareden seiner eelichen Gemahl mit Tod abging, daß der allmächtig Gott nach seinem göttlichen willen lang verhalten wolle, und eelich Kinder eines odder meer von irer beider lyb geboren hinter ihm verließ, so mag die genant frau Margared bei dern Kindern und allen gelassnen gütern pliben sitzen die Kinder davon zum uffziegen und mit todt beider theil nechsten freund versehen und berathen geistlich und weltlich. Wird sich aber gedachte Margared widderumb mit einem andern mann eelich verheuratten so soll sie nemen ihren Widdomb, Kleider, Kleinott und was zu ihrem lyp gehört, dazu den halben Theil alles ihres zu gebrachten auch errungenen und erwunenen Guter, dergleichen der fahrende Habe, und was zu selbigen zeiten Schulden vorhanden wären solt sie auch den halben theil derselbigen bezahlen, ging aber vorgenannte Frau Margared vor dem vielgenannten Johann iren eelichen

Gemahl mit Todt ab, das zu Gott ſtehet, und verließ eeliche Kinder eins oder meer vonn ir beeder lyb geboren, hinder ir, ſo ſoll der genant Johann by dennſelbigen Kinder und allen iren zugebrachten gütern ſein leben lang pliben ſitzen, die... und Nutzung davon nemen, Nutzen, Nießen und gebrauchen, die Kinder davon zum Beſten neeren und ziehen uud zu den eren, geiſtlichs und weltlichs Stats, zu welchen dann einiglichs geſchickt ſeyn wird, in irer beeder nechſten guten Freund byſein, wiſſen und willen verſehen, uſgeſcheiden der fünfzig gulden uff den Zoll zu Mainz fallende, damit ſoll es gehalten werden Inhalt der Heemlichs verſchreibung, ſo zwiſchen Philips von Gerolſtein ſeligen und Frau Margareden hievor uffgericht. Wird aber gedachter Johann ſich wiederumb veränderen, ſo ſoll er doch in ſolchem gemelten zugebrachten nnd ererbten Gütern ſein Lebtag ſin Byſitze haben, und ſo er mit Todt abging, er verließe mit der anderen Frauen Kinder oder nicht, ſo ſollen doch denſelbigen erſten Kindern von Frauen Margareden verlaſſenn, ir weeren wenig oder viel, oder denſelbigen Kindern Lybs erben ſollich vermelt ir müterlich zugebrachte heurats güter, und was ir Mutter ires vetterlichen und müterlichen erbs, oder ſunſt ererbt hat, und von irer ſeite darkomen were, zuvorus werden und darnach ires vetterlichen erbtheils halben gehalten werden nach Landes Gewohnheit, Auch hat Frau Margared in dieſer Heemlichs Verſchreibung ir fürbehalten ir Kleider und Kleinod zu gifften zu geben, dann zu ſchalten und zu walten nach iren willen und wohlgefallen. Und wer es ſach, daß ſie ſollich Kleider und Kleinot bei iren Lebtag nicht verſchaft, ſobald ſie

dann mit Todt abging ſollen ſollich Kleider und Kleinot von Stunden an inventirt, und ſobald der dreiſigſt vergehet, unter die Kinder, ſo von iren Lyb geboren ſind, inn voriger und itziger Ehe alſo gleichmäßig vertheilt werden, auch iſt beredt, ob derſelbigen Kinder eines oder meer nach Abgang ires Vatters und Mutters, welches deren eins wer, mit Todt verfiel, ſoll ir eins das andere erben, und ſo ſie all an Lybs Erben verführen alsdann ir Nachlas nach Landsrecht und Gewohnheit fallen und kommen. Gyng aber derſelbigen genannten eelude eines welches das were vor den anderen mit Tod ab, und verließ kein Kind hinder im ſo ſoll das letztlebendig des abgegangenen zugebracht und ererbt Güter deſſelbigen nechſten Freunden von Stund nach den dreiſigſten by Glauben verzeichene geben, und in denſelbigen und allen anderen zugebrachten, ererbten, errungenen und erwunnenen Gütern, ſein Lebtag im Beſitz haben, die ſelbigen im gewönlichen und kuntlichen bau halten und nach ſeinen Abgang yedes guts widder hinterfallen und erben da es herkummen wer nach Landsrecht und Gewohnheit und damit daß dieſem Heemlich gelobt und gehalten werd in allen punckten und claußeln wie hierinn verſchrieben ſtehet von Johann und Margareden und iren erben, ſo ſind dieſer Heemlichs Verſchreibung zwo, deren Johann eine und Margared die andere innhabe darnach zu halten, das alles zu waren Urkund, ſo hab ich Johann Knebel mein Ingeſigel an dieſen brieff gehangen, und ich Kunigund von der Spar gedachts Johannes Mutter mein eigen Ingeſigel by meines Suns gehangen und gebeten die erenveſten Dam Knebel von Katzenellenbogen und Philips Flach von

Schwarzenberg, das ir iglichs sein eigen Ingesigel auch hieran gehangen haben, und weil ich Margared obgenannt eigen sigel nit hab, so han ich erbeten den vesten Philips von Schwalbach, mein vetern, das er sein Insigel vor mich hiran gehangen hat, so haben wir Philips Malsperger Amtmann zu Frawenstein, Johann von Gerolstein, Johann von Langeln auch gebeten unser iglichs syn eigen Ingesigel hieran gehangen zu besagt was obstehet wir das erkennen uns unsere Erben an Schad gethan haben. Geben nach der Geburt unseres Herren fünfzehen hundert zwanzig und vier uff Samstag den heil. Christabend 1).

---

1) Die von dem Hanns Gensfleisch, Besitzer des Schlüßel'schen Guts zu Bodenheim gelieferten Urkunden geben den Beweis, daß derselbe sich in dem Erwerbsakt dieses Guts vom 21. Juni 1457 — Urkund 126 — welchem Gutenberg, der Erfinder, als Zeuge beiwohnte, nur Johann Gensfleisch der Jüngere nennt, dagegen in dem Vergleichsakt mit dem Victorsstift, vom 22. Feb. 1459 — Urkund 129 — dreimal Henne Gensfleisch und zweimal Henne Gensfleisch von Sorgenloch genannt werde, und daß er zuerst im Jahre 1467 angefangen, das Johann von Sorgenloch seinem Namen Gensfleisch vorzusetzen — Urk. 137 und 158 — und am Schluße der letzten Urkunde sich sogar Hanns von Sorgenloch zu nennen. In allen folgenden, mir von ihm bekannt gewordenen Urkunden und selbst als Schultheiß des Obergerichts zu Bodenheim nannte er sich Hans von Sorgenloch, genannt Gensfleisch. — Urk. 143 und 151, Not. 1. — Erst seine Tochter wird am 18. Juni 1513 in der Belehnungsurkunde des Grafen von Falkenstein, Hansen von Sorgenloch seelige Tochter genannt. — Urk. 185. — Sie selbst nannte sich in dem Heirathsakt vom 24. Dez. 1524 — Urk.

191.

Niklas Heiser und Margreth seine Frau, wohnhaft zu Ebersheim, verkaufen der Abtisin und dem Convent des St. Clarenkloster

---

190 — Margareth von Sorgenloch. Von dieser Zeit an war also der Geschlechtsname Gensfleisch von diesen Bodenheimer von Sorgenloch aus ihrem Namen verbannt. Unwissend des großen Ahnherrn, der aus diesem Geschlecht entsproßen, schämte man sich etwas mit den Gänsen gemein zu haben, und folgte lieber der Mode, sich von einem Dorf zu schreiben, darin man keine Scholle Landes besessen. Anders verhielte es sich mit dem ehemals Schlüßel'schen Gut zu Bodenheim. Dieses änderte seinen Namen nicht. Die Bodenheimer Gerichtsbücher und die Victorstiftischen Hebregister nannten es, nach wie vor, das Gensfleische Hofgut, bis es diesen Namen endlich unter dem Knebel'schen Besitze nach Jahrhunderten verloren hat. Die Margareth von Sorgenloch hatte, wie diese Urkunde beweißt, im Jahr 1518 oder 1519 einen Wieland Philipp von Geroltstein geheirathet, und 4 Kinder mit ihm geboren. Nach seinem Tode heirathete sie einen Philipps von Langeln, der bald muß gestorben seyn, indem sie schon am Ende des Dezembers 1524 ihren dritten Mann, den Johann Knebel von Katzenellenbogen heirathete, der, wie ihre beiden ersten Männer, zu einer alten ritterbürdigen Familie gehörte, die erst mit dem am 22. Mai 1816 unverehelicht auf seinem Schloß Neiweiler bei Rastatt, im 85. Jahr seines Alters, gestorbnen Philipp Franz Knebel von Katzenellenbogen, Kaiserl. Königl. Kämmerer, Kurf. mainz. Geheimenrath und Oberamtmann zu Kroneberg erloschen ist. Margreth hatte mit Knebel Kinder. Einer ihrer Urenkel Johann Anton wurde im Jahr 1705 Bischof zu Eichstadt. — Humbracht höchste Zierde Deutsch. Tafel 52. Von nun an erscheinen in den Victorstiftischen Zinsregister nur vom Knebel'schen Pächter des Gensfleischen Guts als Zinsreicher, und unter diesen

zu Mainz, eine Gülte von einem Gulden an Gold, als jährliche Pension von 20 Gulden Kapital, das ihm das Kloster geliehen. Auf Sonntag Exaudi — 31. Mai 1530.

Aus dem Original[1]).

Ich Clas Heyser vnd ich margred sein eeliche Hawsfrauw zu Ebberßheim wonhaftig Bekennen vor vns vnssere erben vnd nachkommen, das wir recht vnd redlich verkaufft haben verkauffen auch hiermit wissentlich inn vnd

---

einer Namens Prätor, der 1627, in welcher Zeit man im Mainzischen Lande auf Zauberer und Hexen Jagd machte, verbrannt wurde. Während des dreißigjährigen Krieges und besonders der Schwedischen Besetzung von Mainz, wurden mehrere Jahre die 30 Malter Korngülte an das Victorstift nicht geliefert. Darüber, so wie über die Gülte selbst, entstand ein langjähriger Prozeß, der erst am 17. Februar 1714 durch einen Spruch der Juristen-Fakultät zu Wien, zu Gunsten des Victorsstifts entschieden wurde. Knebel mußte über 3000 Gulden, für einen Rückstand von 36 Jahren, bezahlen. In den Prozeßakten, die ich vor mir hatte, hieß das Gut noch oft das Gensfleische Hofgut. Am 25. Jenner 1808 ließ der letzte verstorbene Freiherr Philipp Franz von Knebel das ganze Gut stückweis von einem hiesigen Notar versteigern, und es begriff 133 Item.

1) Vorher im Universitätsarchiv, jetzt in der Stadtbibliothek. Die Urkunde ist auf einem großen Pergamentbogen in die Breite geschrieben. Das Siegel ist abgefallen. Ausserhalb steht geschrieben: eyn gulden an golde velt jars zw ebersheym «jungfrav kathrina geinsſfleisch zw sant mertens tag «des heiligen Bischoffs im Winter gelegen vnd seynt die «tzventzigk gulden komen von Zeyen von Wikshausen.» Diese Aufschrift beweißt, daß eine Jungfrau Katharina Gensfleisch diesen Gulden an Gold jährlicher Zinsen eingelöst hatte.

inn crafft dis brieffs wie dann ein ſolicher kauff an allen Orten vnd gerichten geiſtlich vnd weltlich allerbaſt craft vnd macht haben ſoll kan odder magk Den andechtigen Abtiſſen vnd Conuent des Jungfrawen cloſters zu ſant Claren zu Mentz vnd allen iren nachkommen ein gulden gelts jerlicher penſionn golds werung vmb vnd fur tzwentzig gulden itzgemelter werung welche zwentzig gulden wir obgemelt eelud von obgenanter Abtiſſen vnd Conuent uff hude dato gutlich geliebbert vnd gewert ſein. — Des alles zu warem urkundt darumb wir eeludd vnd wir ſchulteiß vnd ſcheffen dieſer zeit eigen Ingeſiegel nit haben ſo han wir aber mit ernſt vnd fleiß betten den ernveſten Philips von ſwalbach vnderwitzdumb zu mentz vnſern gunſtigen Junckern das er ſein eygen Ingeſiegel vor vns an dyſen bryff gehangen hat zu bezeigen was hierinn geſchrieben iſt ſolicher Verſiegelung ich itzgemelter Philips von ſwalbach von beden wegen der obgenante eludde dergleichen ſchultheis vnd ſcheffen mich erkenen gethan hab. Doch in alle wegen mir mein erben vnd nachkomen vnſchedelich. Geben uff hude Sontag **Exaudi** jm jare funff zehenhundert vnd dreißigk.

192.

Michael Gensfleiſch zahlt an das heil. Geiſthospital einen jährlichen Grundzins von 20 Heller vom Haus Nolden, bei der St. Emmeranskirche gelegen. 1530.

Aus dem Original[1]).

In ſant Heimerans Pfarr. **XX** Heller Michel Genßfleiſch vom Haus Nolden vor St. Heimeran gelegen.

---

1) Einer Rechnung des heil. Geiſthospital vom Jahr 1530. Sie befindet ſich im Archiv des St. Rochushospital. Nach den

193.

Der Official und der Amtmann des Domprobstes zu Mainz entscheiden einen Prozeß zwischen Michel von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, Bürger und Rathsherr zu Frankfurt, und seinen Güterpächtern in Finthen. 15. März 1534.

Aus einer Abschrift[1]).

Wir Bernhart Scholl, der rechten Doctor, Dhomher zu wormbs vnd gemeiner geistlicher Richter des heil. stuels, vnd official der Dhomprobsteyen, Johan von Scharppfenstein amptman zu Mentz, bekennen — Nachdem sich irrung vnd zweytracht abermals zwuschen dem vesten ersamen vnd weysen Michel von Sorgenloch genant Genßfleisch, Burger vnd Ratsherr zu Frankenfurt, als clegern an eymen vnd der ersamen Diell Mewrern, Niebels Dhongissen, Fauthtspetern, vnd Keysershausen alle wonhaftig zu fynthen — etlich vßstende pension vnd jahrgelt — betreffent, beclagten andern theyls erhalten haben, das wir demnach vff heut datum nemlich den sontag Letare, der do was der fünfzehend tag des Monats Marty, beyde partheyen gnugsam in der dhomprobsteyen zu Meintz verhort vnd sie darnach vereinigt, entscheyden vnd vertragen vnd nemlich also ꝛc. — datum anno domini dusent fünfhundert dreissig vnd vier, vff den Sontag Letare, der do was der fünfzehend tag des monats Marty.

194.

Ein von Walter von Sorgenloch, sonst Gensfleisch genannt, Domherrn zu Strasburg ausgestelltes Zeugniß. Vom 20. Sept. 1547.

Rechnungen von den Jahren 1537 und 1541 war das Haus Nolden schon an andere Besitzer gekommen.

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

Aus einer Abschrift[1]).

Walterus de Sorgenloch alias Gensfleisch prebendarius ecclesiae majoris argentinensis 1541 bezeugt auf dem Rücken eines Instruments, daß er das päbstliche Monitorium gegen Georg Walck senior, Domherrn zu Worms d. 1541. 20. Sept. richtig zugestellt habe.

195.

Das Testament des Michael von Sorgenloch, genannt Gensfleisch zu Frankfurt, errichtet am 29. November 1550, worin er seinen Brüdern Johann und Walter von Sorgenloch, seiner Schwester Katharina, Nonne zu St. Claren zu Mainz, seines Bruders Johannes Tochter Sara, und seiner Frau Margaretha Rosenlachern, mehrere Legaten vermacht.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 88.

196.

Albrecht, Graf von Nassau und zu Saarbrücken, belehnt Philipp von Molsberg mit den 10 Ohm hellen Wein zu Rüdesheim, wie solche sein Vetter von Sorgenloch seel. zeither zu Lehen getragen. Den 15. April 1561.

Aus dem Original[2]).

Anno 1430 in vigilia St. Jacobi hat Georg Her und Graf zu Henneberg, Hansen von Udenheim zu

---

1) Diese Note befindet sich unter den Bodmann'schen Manuscripten.

2) Dem zur Urk. 38 angezognen Protokoll des Victorstifts. In diesem Protokoll heißt es noch: « 1578 — 30. Okt. — begehrte Philipps Adolf von Molsberg von Dechant und « Kapitel 11 1/2 Ohm Wein ausständig von den Jahren 1576 « und 1577. » Ferner heißt es zum Jahr 1638 « haben sich « einige Differenzen zwischen dem Stift und Philipps Adolfs « von Molsberg ergeben, weil selbiger in den vorhergehenden

rechten Erblehn, nebst verschiednen andern Gefällen, auch mit 10 Ohm lauter Wein in des Bolenders (**Werneri de Bolandia praepositi quondam hujus ecclesiae 1324 defuncti**) Hoff zu Rüdesheim belehnt. **Anno** 1561 — 15. April — hat Albrecht Graf von Nassau und zu Sarprucken Philips von Molsberg mit gedachten 10 Ohm Wein, wie sein vetter von Sorgenloch seeligen zu Lehen getragen und gehabt hat, belehnt 1).

Gutenbergische Urkunden.

197.

Arnold der Kämmerer, Diether der Schultheiß ꝛc. — bekennen, daß der Priester der St. Gereonskapelle ein gewisses Haus an die Kirche unser lieben Frauen zu den Staffeln abtrete. — Den 12. Mai — 1210.

Aus einer Abschrift 2).

Arnoldus Camararius, **Diether Scultetus. bodescalo. Wernher. officiati magunt. notum facimus tam futuris quam presentibus quod Henric. Sacerdos Capelle Sti .Gereonis 3) cum fratre et mundiburdo suo Har-**

« Kriegsjahren den Stiftszehnten zu Rüdesheim selbst hat « einsammlen und dem Stift den Ueberschuß nicht hat ver« güten lassen. »

1) Diese Belehnung der Molsberger mit dem Sorgenlocher Gensfleisch'schen Lehen beweist, daß diese Linie im Jahr 1561 im Mannsstamm erloschen gewesen.

2) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

3) Diese Kapelle lag am Rhein. Im Jahr 1236 verlegte der

tungo ad nos veniens confessus est, quod domum pro quo cum fratribus ecclesiae Ste Marie ad gradus contendebat in plenariam eorum potestatem et ecclesie resignasset. — Acta sunt hec anno dominice incarnationis M.CC.X. quarto Jdus Mai.

198.

Conrad der Kämmerer von Mainz und Eberhard sein Schwiegersohn sind Zeugen eines Aktes, wodurch der königliche Vogt von Kostheim, gewiße Güter in diesem Ort frei gibt. 1217. Aus einer Abschrift [1]).

Imperata altercantium contradictione sopita tranquillo pacis celebratur omnium dum rei sollemniter acte fidelis pagina representat iudicium. Igitur ego W. dei Gratia porieten. Abbas et qui nobis sunt fratres, notum facimus omnibus hoc scriptum inspicientibus quod dominus G. advocatus de Costheym propter amicabilem compositionem inter nos et ipsum factam coam militibus domini Regis eadem nos de cetero permittet frui libertate iu omnibus bonis nostris Costheimens. qua omnes predecessores nostri ab antiquo fruebantur sicut etiam in nostris continetur privilegiis ita quod nec ipse nec aliquis posterum suorum in predictis bonis vel a ministris curie precarias vel aliquas exactiones aliquomodo presument extorquere tali tamen conditione interposita quod de cetero nulli ex nobis licebit here-

---

Erzbischof Siegfried dahin das neben dem Dom gelegne Hospital zum heil. Geist. Die Verlegungsurk. in Gudenus Cod. Dipl. I. 537.

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

ditatem comparare quin primo per judicium scabinorum suam inde recipiat justiciam. Si etiam contigerit aliquorum censualium bona sequestrari simili modo ipse et omnes posteri sui absque omni contradictione per judicium scabinorum suam inde obtinebunt justiciam. Ut autem haec compositio rata et inconvulsa maneat presens scriptum sigillo ecclesie nostre et sigillo predicti G. muniri fecimus testium quoque nomina qui huic compositioni interfuerunt similiter annotari fecimus. Testes ex militibus Regis. Wilhelmus advocatus Aquensis. Arnoldus. Gerwasius. Arnoldus de Weltne. Heinricus Vnger. Conradus de Acechenstein. *Conradus Camerarius de Maguntia et socer suus Eberhardus.* Adolfus rector. Acta sunt hec anno incarnationis dominice MCC. decimo septimo.

199.

Conrad der Kämmerer von Mainz, Otto der Schultheiß ꝛc. machen durch Akt bekannt, daß Hettwich von Essenheim sein Unrecht in den Streitigkeiten mit der Abtei Erbach eingestanden habe. Unter den Zeugen befindet sich Eberhard, Sohn des Kämmerers. 20. Juni 1220.

Aus dem Original[1]).

Conradus Camerarius. Otto Scultetus. Godescalus. Arnoldus. Bertholdus. Rudolfus. Officiati. et vniuersi ciues Moguntin. sciant omnes hoc scriptum inspecturi. qualiter Hertwicus de Issenheim

1) Auf der Stadtbibliothek. Die Urkunde hat 6 Zoll Breite und 5 Zoll Höhe, das daran gehangene Siegel der Stadt Mainz fehlt.

post multas controversias et lites cum fratribus Ebirbacensibus super quibusdam bonis Alberadis habitas cum tandem in causa per deffinitivam sententiam pro fratribus jam dictis latam. cecidisset. errorem suum tandem recognovit et actioni sue contra ecclesiam dictam de Ebirbach penitus cum festucatione in manus nostras qui tunc judices fuimus resignans renunciauit consequenter igitur bona eadem judiciario more bannuimus. pacem fratribus memoratis perpetuam facientes in eisdem. In hujus igitur rei euidentiam. presens scriptum ad obviandum prefato. Hertwico. ipsiusque et heredum suorum temeritatem compescendam sigillo ciuitatis Moguntin. duximus muniendum. Testes, *Eberardus filius Camerarii,* Bertholdus de Marstrazen. Gebeno. Dydericus clavis. Dyetherus de Odernheim. Macharius de Isenheim. et quam plures alii. Actum. anno dominice incarnationis. M.CC.XC. — XII Kal. July 1).

---

1) Da die ersten Stadtkämmerer von Mainz nur ihren Vornamen und nie den Geschlechtsnamen dem Amt in den Urkunden vorsetzten und wir wissen, daß zwei Geschlechter aus dem höhern Adel, nemlich die de Wizenowe — von Weisenau — und die de Turri — von Thurn — dieses oberst-richterliche Amt der Stadt Mainz erblich an ihre Familien gebracht hatten, ersteres Geschlecht aber mit Dudo dem Vater des Erzbischof Christian II, — Bär, Beit. zur mainz. Gesch. I. 50 u. 51 — der im Jahr 1197 mit dem Erzbischof Conrad I. den Kreuzzug nach Palestina unternommen. — Bär a. a. O. 56 u. 60. — und seinen Söhnen Dudo und Embricho, die ihm im Amte gefolgt, erloschen ist; und wir nicht bestimmen können, wann die de Turri an das Stadtkämmereramt gekommen,

200.

Hertwich, Abt und Convent des Dißibodenkloſters verkaufen an Agnes, ehemals Herzogin von Nanzei, alle ihre zu Genſingen gelegne Güter um 60 Mark Köllniſche Denarien. Unter den Aktszeugen befinden ſich ein Wilhelm von Thurn und ſeine Brüder. — 1220.

Aus einer Abſchrift[1]).

Hertwicus dei gratia Abbas et Conuentus ecclesie sancti Dysboti vniuersis in perpetuum. Propter temporum mutationem, et novam hominum de tempore in tempus sucessionem, facta hominum a memoria, que labilis est, facile labuntur, nisi scriptis et sigillis fulciantur. Inde est, quod ad noticiam omnium Christi fidelium, tam futurorum quam presentium venire desideramus, quod nos communi consilio et bona deliberatione habita, vniuersa bona nostra in Genzingen propter magnam ecclesie nostre necessitatem vendimus De. *Agnete* quondam *ducisse* de *Nanzei*, pro sexaginta marcis colonien. denarior. et omni juri, quod in bonis eisdem habemus, absolute renunciamus, debitam faciendo resignationem. Ne igitur talis eorumdem bonorum venditio a successoribus nostris malitiose possit attemptari inposterum,

---

so habe ich dieſe drei ſchöne ungedruckte Urkunden unter die Meinigen aufgenommen, ohne zu verbürgen, daß der Kämmerer Arnold und der Kämmerer Conrad, welche unmittelbar auf die de Wizenowe folgten, wirklich zum Geſchlecht der de Turri gehört haben, obſchon die Familien-Vornamen Arnold und Eberhard des Sohns vom Kämmerer Conrad — Joannis rer. mog. II. 652 et 697 — die ſpäter unter den de Turri ſo häufig vorkommen, eine Folgerung erlauben.

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

ad superabundantem cautelam predicte Domine hoc scriptum conscribi, et sigillis nostris fecimus roborari. Testes huius venditionis sunt. Cunradus Laurentius Gebeno sancti Albani. Iwanus de Spanheim. Theodercius de sancto Johanne. Abbates et eorum conuentus. Ingebrandus de Reuengersburc. Heinricus de Swabenheim. Cunradus de Flanheim. Godefridus de Crucenachin. prepositi. Heinricus prepositus. Vdo Decanus et Conuentus in pinguia. Laici. Wernherus et philippus de Bonlandin. Gerhardus de pinguia. Wilhelmus Blasa et fratres sui. *Wilhelmus de Turri et fratres sui.* Adelhardus et filii sui. Arnoldus Rufus. Gerlacus Scultetus. Burchardus. Conradus. Rapodo. et alii quam plures. Acta sunt hec Anno dominice incarnationis M.°CC.°XX.°

201.

Siegfried, Erzbischof von Mainz, macht bekannt, daß die edle Frau Agnes, ehemals Herzogin von Nanzei, alle ihre vom Dißibodenkloster erkaufte, zu Gensingen liegenden Güter, einen Weinberg in Münster, und einen Hof in Bingen an das Rupertsbergerkloster geschenkt habe. Unter den Zeugen dieses Schenkungsakt ist ein Wilhelm von Thurn. 1220.

Aus einer Abschrift[1]).

In nomine Domini Amen. Sifridus dei gratia sancte Moguntin. sedis Archiepiscopus. Vniversis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis salutem in auctore salutis. Humane fragilitatis conditio, variis actionibus ac desideriis occupata, facta suorum temporum scripto consueuit autentico commendare, ne

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

lapsu temporis in oblivionem et alterationem transeant inimicam. Notum igitur esse cupimus, tam presentibus quam futuris, quod nobilis matrona *Agnes quondam Ducessa in Nancej* bono dudum proposito preconcepto, quomodo pro futuro anime sue post mortem memoriale aliquod prepararet, usa tandem consilio saniore, uniuersa bona in Gensingen, que ab Abbate et conuentu sancti Disiboti, tam in vineis quam in agris, iuste et rationabiliter, propria pecunia comparaverat, et vineam suam in Munstren contra Naym sitam, et curiam in pinguia, quondam Comite de Veltencen. libere contulit et solute ecclesie beati Ruperti pro remedio anime sue et parentum suorum nec non ad honorem Dei et beate Genitricis eius, omniumque Sanctorum, provide statuendo, vt in anniuersario suo de dimidia marca, et similiter in anniuersario matris eius comitisse uidelicet *Adelheidis* de dimidia marca dominabus ibidem refectio procuretur. Proinde in tam pie donationis et prouide ordinationis perpetuam firmitatem, ecclesie memorate presens scriptum dedimus, - sigilli nostri munimine consignatum. Huius rei testes sunt. Gerlacus Comes de Veldenci. Wernherus et Philippus de Bolant. Henricus de Ockenheim. *Wilhelmus de Turri.* Adelhardus de Sprendilingen. Henricus et frater ejus de Sovernheim. Acta sunt hec Anno Dominice Incarnat. M.CC.XX. Pontificatus nostri anno XVIIII.

202.

Das St. Stephansſtift zu Mainz erklärt vor den Richter der Mainzer Kirche, daß ihm der Ritter Ingebrand von Sel-

hofen, allen Zehnten, den er zeither auf verschiedene in den Gemarkungen von Brezenheim und Zahlbach gelegnen Güter ungerechterweise streitig gemacht habe, überlassen hätte. Unter diesen Gütern waren 12 Morgen Weinberg, die Arnold, Sohn von Eberhard gehörten. 9. Juli. 1239.

Aus einer Abschrift[1]).

Iudices ecclesie magunt. Presentibus in iudicio coram nobis canonicis sancti Stephani ac Ingebrando milite de Selhouen decimam vini, quam de XII. Jugeris vinearum *Arnoldi filii Domini Eberhardi* percipere consuevit. Item decimam vini de vno duali vince apud Dalin, que est ipsius Ingebrandi. Item decimam de quatuor iugeris terre arabilis iuxta molendinam in Zagilbach que iugera sunt ipsius Ingebrandi. Item decimam de tribus iugeris terre arabilis iuxta prefatum duale, que tria iugera sunt ipsius Ingebrandi. Item decimam de quatuor iugeris terre arabilis, iuxta sanctum hilarium. hanc utique decimam tam vini quam annone dictis canonicis petentibus prefatus Ingebrandus post multas altercationes, videns se iniquam causam habere, liti cessit omnino. recognoscens intra terminos decime de Britzenheim et Zagilbach nullam penitus decimam se habere. ideoque Cunrado magno et Helfrico militibus et nobis mediantibus prefato Ingebrando VI. Marcas et XVIII. maldra siliginis dederunt canonici memorati. In cuius rei euidentiam presentem paginam conscribi eumque sigillo nostro fecimus communiri. Testes sunt Reinerus Decanus. Helwicus Cantor. Meinlacus et Heinricus de monte. Canonici sancti

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

Stephani. Otto Scultetus. Vlricus Auriga. et alii quam plures. Actum anno Domini M.CC.XXIX. vii Idus Julii.

205.

Philipp, Herr von Hohenfels, vergiftet zum Vortheil des Nonnenkloster auf dem Rupertsberg bei Bingen, auf alle Rechte, die ihm auf die Güter zustehen könnten, welche die adeliche Matrone, die Herzogin von Nanzei, zu Gensingen erworben habe. Wilhelm von Thurn ist wieder unter den Aktszeugen. Den 22. Sept. 1239.

Aus einer Abschrift [1]).

Philippus Dominus de Hohinuels. Vniuersis Christi fidelibus hoc scriptum visuris. Ad noticiam vestram volumus pervenire. Quod nos ob reverentiam dei omnipotentis et preces sanctimonialium beati Ruperti pinguen. omni juri, siquod videbamur habere, in bonis de Gensingen, que nobilis matrona *Ducissa de Nanzeia*, nostre uxoris amita comparavit, pro nobis, uxore nostra, liberis, et omnibus successoribus nostris in perpetuum, in conspectu Domini nostri Di. Archiepiscopi mogunt. plene renunciavimus, et in euidentiam facti huius tradimus scriptum istud, prefati Domini nostri Archiepiscopi et nostri sigillorum munimine roboratum. Actum Mogunt. Anno Domini M.CC.XXXIX. X Kal. Octob. presentibus... Abbate sancte Jacobi. Cristiano preposito Sifrido. de Aldinburg. Theoderico de Stalekin. et magistro philippo canonico Magunt. Cunrado comite Siluestre. Wernhero de Bolandia. Emerchone Ringrauio. Gerhardo dicto Magno de Wormacia. Eberhardo. Wilhelmo

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

Buzzel, Henrico dictis de Lapide. Theoderico de Kellinbach. Wilhelmo de Swarcinberg. *Wilhelmo Turri.* Rudewino de Vlamburin. Wolfino de Brizzinheim et aliis quam pluribus (adp. 2 sigg.). —

204.

Erzbischof Siegfried von Mainz, erlaubt den Bürgern 48 Kräme an den Dom und in dessen Immunität zu erbauen. Unter den Urkundszeugen ist Arnold der Kämmerer. 1239.

Aus einer Abschrift[1]).

Wir Sifrid[2]) von Gots gnaden des heil. stuls zu Mentze Ertzbischoff, des heil. röm. Richs in dutschen Landen Ertzcanzeler, vnd furmunder verkunden allen luten ewiglichen. Wan vmb kranghit gehuckniſſe der lude vnd vmb mancherley vermußigkeit der ſinnen, die forme aller tedinge vnd verliehunge nach fließunge etlicher zyt veraltet etweder in eynen Zwiuel, aber zumale in eyne Vergeſſenheit kommen, ſo ſint alle wege notdurfftige zugniſſe der ſchrifft vnd auch ander ſtedigkeit, darumb ſollen alle die wiſſen, die dieſen brief anſehent, das zu der zyt, da abegetan worden vnd zubrochen durch Rachunge willen vnſers ſtiffts zu Mentze die Camern, die an demſelben vnſerm ſtifft gemacht vnd geheuckt waren, vnd auch andere Creme, die den Montaten zuſtene geherten, da luhen wir vnd beſchieden mit gunſt der Prelaten vnd vnſers Capittelß, vnſern burgern die Wullentuch pflegen zu verkeüffen, den ire Kamern zubrochen wurden, den flecken, den die Schuchſutere hatten, zu buwen vnd echt vnd viertzig Camern ader Gaden da zu machen, der

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

2) Siegfried III, ein Herr von Eppenſtein, kam 1225 an die Regierung, und ſtarb am 9. März 1249.

igliche vns ein phunt sal geben ierlichen, vnd sollen die Camern liegen zu dem rechten, als wir an den ersten Camern hatten, wan wir jne genzlichen widder gegeben han die cost des buwes, den sie vns getruwelich reichen sollen, als lange aber, als ine dieselbe cost nit vergolden ist, wilcher abegent von todes wegen, der der Camern aber der Gaden eins hette, so sal die Camer ader Gaden uff sinen nechsten erben fallen, der sal das besteen vnder der vorgeschribenen formen. Dartzu setzen vnd machen wir vnd gebieten das auch vesticlich zu halten, daz kein ander vnderstee, wullentuch zu suiden, zu uerkeuffen, dan die vorgenante. Vmb das die vorgeschriben ding allen luden, beiden die nu lebent oder hernach kunfftig sind, gehuglichen sin, so han wir diesen brief tun schreiben, vnd han ine tun besigeln mit vnserm vnd vnsers Capittelß Ingesegel. Vnd dieses dinges sint gezuge: Cristian Probst, Conrat Dechant, Johan Schulmeister, Albrecht Senger, friederich Griffenclauw, Sifrid von Altenburg, Meister Philips, Dumherrn zu Mentz, Arnolt vnterkamerer, Otto Schultheiße, Conrad Große, Helfferich Judde, walter von Dußburg, vnd friederich von Waltertheim. Diese ding sint geschehen, da man zalte nach geburt Gottes, dusent jar, zweihundert jar, vnd in dem nún vnd dreißigsten jar, vnsers bistumb in dem zehenden jar.

205.

Agnes von Gudenberg und ihr Mann Wolfram schenken dem Eberbacher Kloster zum Heil ihrer Seelen 10 Morgen Aecker am Weitersheimer Weg und 5 Morgen an den Bunden, oberhalb Mainz. 1248.

Aus dem Original[1]).

Agnes de Gudenberg. Vniuersis presens scriptum inspecturis. salutem in omnium saluatore. Tenore presentium protestor et recognosco quod ego et Wolframus maritus meus decem jurnales agri seminalis sitos iuxta viam que ducit Weitersheim et quinque an der Bunden sitos monasterio Eberbacensi tam in nostrarum remedium animarum quam in recompensationem damni sibi per nos illati super ablatione videlicet porcorum suorum apud Breidenvas manu contulimus communicata jure perpetuo possidendos. Ne igitur monasterium memoratum super donatione premissa a quoquam hominum in posterum valeat molestari. Sigillo meo feci presentem cedulam roborari. Datum apud vallem sancte Marie. Anno Domini M.°CC.°XLVIII.

206.

Der Kämmerer Arnold, Schultheiß und die Richter der Stadt Mainz entscheiden einen Rechtsstreit zwischen dem St. Peterstift und einem Conrad genannt Wynzo. Am 22. Nov. 1249.

Aus einer Abschrift[2]).

Arnoldus Camerarius. Helfricus Scultetus et ceteri judices Maguntini civitatis. Cum ad instantiam capituli sancti Petri Magunt. Cunradus dictus Wynzo

---

1) In der Stadtbibliothek. Das Siegel fehlt. Die Urkunde hat 3 Zoll Höhe und 6 Zoll Breite. Sie ist sehr schön und mit wenigen Abkürzungen geschrieben. Ausserhalb steht: **Donatio Domine Agnetis de Gudenberg bonorum in agris juxta Weitersheim. Anno 1248.**

2) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

a nobis in jus vocatus compareret, ex parte capituli contra eundem C. fuit propositum, quod molentinarium Ecclesie sancti Petri apud Zagilbach asinis suis ausu temerario contra jus spoliare pressumpsisset. Vnde petebat idem capitulum memoratum C. ad restitutionem spolii cum satisfactione a nobis compelli. Ad hoc fuit ex parte ejusdem C. responsum, quod Capitulum sancti Petri sibi et suis fratribus in decem maldris siliginis et quatuor maldris tritici de molendino apud Zagilbach sito singulis annis solvere teneretur et quod illa maldera jam multis annis ipsis solvere neglexisset. Ex parte vero Capituli ad hoc fuit responsum, hoc quidem verum esse, quod ecclesia sancti Petri de dicto molendino in quatuordecim maldra puri siliginis et penitus absque tritico sibi solvere teneretur. Cumque super solutione quatuor maldrorum tritici loco quatuor siliginis aliquamdiu hinc inde fuisset altercatum, sepedictus C. de consilio amicorum suorum juramentum detulit sancti Petri capitulo, ita, quod si omnes de capitulo vellent jurare vel unus eorum pro omnibus, quem ipse ad hoc eligeret, quod ecclesia sancti Petri ipsis non teneretur solvere quatuor maldera tritici, sed quatuor maldera siliginis cum aliis decem, ipse ablata restitueret et ab impetitione ecclesie super IIII. maldra tritici de dicto molendino perpetuo cessaret. Capitulum igitur habita super hoc deliberatione, et perspectis suis instrumentis, que super dicto molentino ex antiquo obtinuerat, juramentum sibi a C. super premissis delatum confidenter recepit, juravit itaque dominus Sch. Decanus pro omnibus de capitulo, de

consensu Cunradi, quod ecclesia sancti Petri de memorato molentino prefato C. et suis fratribus tantum XIIII. maldra puri siliginis absque omni tritico singulis annis solvere teneretur. Nos ergo ad juramentum a capitulo taliter prestitum capituli sancti Petri ab impetitione Cunradi et suorum fratrum super IIII. maldra tritici sententialiter absolvimus, perpetuum silentium ipsis indicentes, ad restitutionem nihilominus ablatorum cum satisfactione compellentes eosdem. Ne autem ab aliquo in posterum hec nostra sententia possit infringi, presens scriptum super ipsam fecimus conscribi et nomina testium annotari que sunt hec. *Arnoldus Camerarius.* Helfricus scultetus. *Arnoldus Walbodo. fridericus de Waldertheim* [1]). Folcmarus. Walterus de Dusburch. Godeboldus. judices Maguntini [2]). Baldungus Francho. Baldungus Schado. Conradus de Zagilbach. Walterus bonus. Ergenboldus et alii quam plures Cives Maguntini fide digni. Actum Anno Domini M.CC.XL. nono. XI. Kal. Decemb.

207.

Erzbiſchof Gerhard von Mainz beſtätigt eine Schenkung, wobei Arnold von Thurn, Kämmerer, als Zeuge und Arnold Walpod, als Beiſtand des Schenkers, vorkommen. 25. Sept. 1253.

---

1) Dieſe drei Ehrenmänner, Arnold der Walpod, Arnold der Kämmerer und Friedrich Waldertheim ſind im Bundesakt des großen rheiniſchen Städtebundes genannt.

2) Dieſe Urkunde iſt die älteſte, welche die Richter der Stadt mit ihren Namen nennet.

Von dem Original [1]).

In nomine domini amen. Nos Gerhardus dei gratia sancte Moguntin. sedis Archiepiscopus ad universorum noticiam presenti scripto uolumus pervenire quod Wernherus ecclesie sancti Stephani Mogunt. Canonicus in nostra presencia constitutus publice recognovit, quod ipse domum illam cum ortu adjacente, Moguntie, que in foro gentili sita dignoscitur — dilectis in Christo sororibus penitentibus ordinis sancte Marie Magdalene Magunt. — contulit et donauit pro suorum remedio peccatorum. ipsius domus dominium iusto donationis titulo per manum *Arnoldi Walpodonis* Magunt. quem ad hoc Mundiburdum elegerat, transferens in easdem et donationem ipsam innovans coram nobis super eorum testimonio, quorum nomina sunt subscripta. Wernherus prepositus. Sifridus custos. Ludowicus scolasticus. Magister Arnoldus Canonicus majoris ecclesiae. Bertoldus Decanus. *Arnoldus Camerarius.* Helfricus Judeus milites. Ingebrandus. Heinricus de Cacuba Fridericus Scultetus. *Arnoldus Walpodo* et alij quam

---

1) Im Landesarchiv. Dieſe merkwürdige Urkunde iſt auf ein kleines Pergamentblättchen von 4 Zoll Höhe und 8 Zoll Breite geſchrieben. An ihr hängt noch an einer weis und grün gewürckten Schnur das Siegel des Erzbiſchofs Gerhard, einen ſitzenden Biſchof vorſtellend, in weiſem Wachs und der Größe von 3 Zoll im Durchmeſſer, auf deſſen Rückſeite ein kleines Siegel abgedruckt iſt, das einen Reiter vorſtellt, und wovon die Umſchrift nicht mehr zu leſen iſt. Auch in dieſer Urkunde kommen wieder die beiden Ehrenmänner, der Kämmerer Arnold und der Walpod Arnold, vor.

plures. Actum Mogunt. Anno domini M.CC.LIII. vii. Kal. Octob.

208.

Conrad von Hummele, Kapitular des Liebfrauſtifts zu den Staffeln zu Mainz, ſtiftet bei ſeiner Stiftskirche verſchiedene Anniverſarien, und darunter eines für den Kämmerer Arnold. Den 28. März 1254.

Aus einer Abſchrift [1]).

H. Decanus et Capitulum Ecclesie sancte Marie ad gradus Mogunt. Tenore presentium protestamur, quod dominus Cunradus de Humele, noster Concanonicus pro anime sue, et sibi carorum remedio, Ecclesie nostre XXV. marcas den. Col. contulit sub hac forma, quod — in anniuersario matris ipsius C. de humele quatuor maldra siliginis et totidem in Anniuersario Domini *Arnoldi Rufi Camerarii* mogunt. totidem etiam in Anniuersario Domini Johanis Decani Wormatien. distribuantur — preterea idem C. Ecclesiam nostram prosequens munificentia ampliori, annum gratie sue, Ecclesie nostri contulit sic, quod de ipso et alio, in quo forte inspirante Domino ecclesiam duxerit respiciendam anniuersarium ipsius agamus annuatim etc. — Actum A. D. M.CC.L.IIII. V. Kal. Aprilis etc.

209.

Conrad, genannt von Dornberg, überträgt ſein Schloß dieſes Namens und die Städte Gerau und Wornfelden, mit allen

---

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

Zugehörungen, seinem Blutsverwandten Arnold dem Kämmerer zu Mainz und seinen Söhnen zu Lehen. Am 20. Sept. 1255. In Kuchenbecker Annalect. hass. Coll. II. S. 245 [1]).

Nos Conradus dictus de Dornberg [2]) recognoscimus — quod nos dilecto consanguineo nostro [3]) *Arnoldo, Camerario maguntinensi, et filiis ejus*, castrum nostrum Dorenburg [4]) Gera [5]) et Wornfelden villas cum hominibus, reditibus, juribus et omnibus attinentiis suis, jure concessimus feodali. — A. D. MCCLV. in vigilia beati mathei Apostoli.

210.

Arnold, der Kämmerer, und Hermann sein Bruder, genannt von Thurn, schenken dem hiesigen Maurizenstift das ihnen zustehende Patronatsrecht zu Mommernheim. 1255.

In Joannis rer. mog. II. 709 [6]).

---

1) Ich lasse diesen Anfang der Urkunde abdrucken, weil er über die Verwandtschaft des Kämmerers Arnold ein besondres Licht verbreitet.

2) Er gehörte zu dem Dynastenstand und Reichsministerialen. In einer Urkunde vom Jahr 1236 — Gudenus Cod. Dipl. III. 1107 — nannte er sich Dienstmann des Kaiserlichen Hofs, und verkaufte mit seiner Frau Jutte und seiner Schwester Adelheidt dem Kloster Arnsburg den Zehnten in Bechinheim.

3) Diese Benennung consanguineo begründet die Vermuthung des hess. Historiographen Wenk, in s. hess Landesgesch. I. 315, daß Arnold des Conrad von Dornberg Schwester Adelheidt zur Frau gehabt, und dieser daher ihm und seinen Kindern, bei seiner kinderlosen Ehe, kurz vor seinem Tode diese schöne Besitzungen übertragen habe.

4) Es lag eine halbe Stunde von Grosgerau.

5) Das schöne Landstädtchen Grosgerau, mit dem dazu gehörigen Kirchspiel.

6) Ich hatte das Original in Händen, das sich nun aus der

211.

Vor dem Kämmerer Arnold, dem Schultheiß Friedrich, den Richter, Rath und den Bürger von Mainz, erklärt Margareth, Wittwe des Arnold, genannt von Bingen, Bürger zu Mainz, daß sie die Hälfte ihrer Güter den Brüdern des deutschen Ordens zu Mainz überlasse. 18. Mai 1256.

In Gudenus Cod. Dipl. II. 440.

212.

Arnold von Thurn und sein Bruder Hermann schenken dem St. Gangolfsstift zu Mainz, das Patronatsrecht zu Ülversheim. 1256.

Aus einer Abschrift [1]).

***Arnoldus de Turri Camerarius ejusque frater Hermanus*, donant jus patronatus in Vluersheim Ecclesie s. Gingolfi Mog. A. 1256. Consentit Gerardus Archiepiscopus Mog. — it. Episcopus Wormat. et Capitulum majoris Ecclesie Wormat. — it. praepositus S. Pauli, et ejus Capitulum Wormat. A. 1257. — deniqne et nobiles. Simon et Bertoldus fratres de Schwabenburg 1256.**

213.

Erzbischof Gerhard von Mainz bestätigt die von Arnold dem Kämmerer und seinem Bruder Hermann, genannt von Thurn,

---

Bodmann'schen Sammlung im Landesarchiv befindet. Es ist auf ein kleines Blatt Pergament von 6 Zoll Höhe und 9 Zoll Breite geschrieben. Ausserhalb steht: **Mommernheim collatio juris patronatus super parochia ibidem. 1255.**

1) Diese Note befindet sich noch unter den Bodmann'schen Manuscripten, mit der Bemerkung, daß dieses die älteste Urkunde in dem kleinen Archiv des St. Gangolfsstift zu Mainz seye.

dem St. Maurizenſtift gemachte Schenkung des Patronatsrechts zu Mommernheim. 7. Februar 1257.

Aus einer Abſchrift[1]).

Gerhardus dei gracia sancte Mogunt. sedis Archiepiscopus sacri Imperii per Germanium Archicancelarius dilectus in Christo. Decano et Capitulo Ecclesie sancti Mauricii Magunt. salutem in Domino. Licet simus omnibus ecclesijs debitores, vobis tamen et aliis ecclesiis, que per nostros predecessores fundate noscuntur, et dotate, merito debemus et volumus specialier intendere, quantum et ubi possumus cum effectu, ut in suo vigore permaneant, et nostris temporibus accipiant incrementum. Cum igitur dilecti fideles nostri *Arnoldus Camerarius* Maguntin. et *Hermannus frater eius, Milites dicti de Turri*, circa uos et uestram ecclesiam consideratione pia ducti jus patronatus Ecclesie in Mumenheim nostre diocesis sicut ad eos spectabat, vobis et vestre Ecclesie contulerint propter Deum, nos vestris deuotis supplicationibus inclinati collationem ipsam gratam habentes, eam vobis, et per vos vestre Ecclesie in nomine Domini confirmamus, ac etiam indulgemus, ut cum primum ipsam ecclesiam uacare contingerit, vos omnes eius redditus, qui super competentem et honestam prebendam perpetui Vicarii sacerdotis ibidem residentis, ad eam per vos pro consuetudine presentandi poterunt superesse, libere vestris usibus iuxta desiderium militum predictorum in perpetuum

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten. Dieſe Urkunde hat Joannis rer. mog. II. 709 angeführt, aber nicht geliefert.

applicatis nostro, successorum nostrorum et loci Archidiaconi per omnia iure saluo. Nulli ergo omnino hominum liceat etc. Datum Magunt. Anno Domini M.°CC.°L°VII. VII Idus februar. pontificatus nostri anno sexto. — adp. sig. prorsus illaes.

214.

Pabst Innocentius V. bestättigt, die von dem Kämmerer Arnold und Hermann, seinem Bruder, dem Maurizen-Stift geschehene Schenkung des Patronatsrecht zu Mommernheim. 8. Juni 1257.

Aus dem Original[1]).

Innocencius episcopus servus servorum dei, dilectis filiis decano et Capitulo Ecclesie sancti Mauritii Magunt. salutem et apostolicam benedictionem. Hys, que pie ac prouide peraguntur annuere fauor apostolicus facile consuevit. Cum igitur sicut nobis exponere curavistis, dilecti filij *A. Camerarius Mag.* et *H. frater eius* ius patronatus, quod in Ecclesia de Mumenheim Magunt. diocesis obtinebant, pietatis intuitu, ac pro suorum remedio peccatorum ecclesie vestre ad ipsius paupertatis onera releuanda liberaliter de dioecesani assensu, duxerint concedendum prout in ipsorum super hoc confectis litteris dicitur plenius contineri, nos vestris precibus benignius annuentes concessionem huiusmodi sicut pie ac prouide facta est et in alterius preiudicium non redundat, ratam et gratam habentes, ipsam auctoritate

1) Aus dem Bodmann'schen Nachlaß, jetzt im Landesarchiv zu Darmstadt. Diese Urk. ist auf einem Quart-Pergamentbogen in die Breite geschrieben. Das an einer roth und gelb seidenen Schnur gehangne kleine Siegel fehlt.

apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Lugd. viii. kal. Juny pontificatus nostri Anno quarto.

215.

Ludwig, Probſt des St. Victorſtifts bei Mainz, beſtätigt dem Maurizenſtift, die von Arnold dem Kämmerer und Hermann ſeinem Bruder, genannt von Thurn, geſchehene Schenkung des Patronatsrechts zu Mommernheim. Den 23. Juni 1257.

Aus einer Abſchrift [1]).

Lodewicus dei gracia prepositus sancti Victoris Magunt. viris prudentibus . . . Decano et Capitulo sancti Mauricii Magunt. salutem in Domino. Cum Dominus *Arnoldus Camrarius* et *Hermannus frater suus dicti de Turri Magunt.* adtendentes salubriter, quod ex turbatione generali et paupertatis causa prebentarum vestrarum redditus sunt plurimum diminuti, Ecclesiam in Mumenheim Magunt. diocesis cuius collatio spectat ad eosdem, cum omnibus iuribus et pertinenciis suis, uobis contulerint perpetuo obtinendam, Ita ut prouentus ipsius cum primum eam vacare contingerit, communibus vestris usibus libere in perpetuum applicetis, ordinata tamen et statuta

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

certa et competenti de proventibus ipsius ecclesie portione, que perpetuo vicario ibi Deo pro tempore servituro assignetur. Nos collationem eandem ratam et gratam habentes, in ipsam tenore presencium consentimus. In cuius consensus nostri memoriam et debitam firmitatem, vobis damus nostras litteras, sigilli nostri munimine roboratas. Actum Magunt. Anno Domini M.CC.L.VII. In vigilia beati Johannis Baptiste. — adp. sig. illaes. in cera viridi.

216.

Dechant und Kapitel des St. Victorstifts bei Mainz, bestätigen ebenfalls dem Dechant und Kapitel des St. Maurizenstift zu Mainz, die von Arnold dem Kämmerer und Hermann seinem Bruder, genannt von Thurn, ihrem Stifte geschehene Schenkung des Patronatrechts zu Mommernheim. — 23. Juni — 1257.

Aus einer Abschrift[1]).

G. Decanus, totumque Capitulum ecclesie sancti Victoris magunt. prudentibus viris Decano et Capitulo ecclesie sancti Mauricij Magunt. salutem et orationes in Domino. Cum Dominus *Arnoldus Camerarius et Hermannus frater suus, dicti de Turri* Magunt. adtendentes salubriter — 2) Anno Domini M.CC.LVII jn vigilia beati Johannis Baptiste — adpendet sigil. antiq. Capituli in cera viridi.

---

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

2) Hier folgen die nämlichen Worte, wodurch in der vorhergehenden Urkunde der Probst des Victorstifts diese Schenkung bestätigt hatte.

217.

Vor dem Kämmerer Arnold, dem Schultheiß Friderich, den Richtern und Rath der Stadt Mainz, überträgt Wiknandus und Formudis seine Frau, Bürger in Mainz, dem Kloster Eberbach fünf in der Stadt gelegne Häuser. 5. Juni 1258.

Aus einer Abschrift[1]).

Nos Arnoldus Camerarius, **Fridericus Scultetus, judices, consilium et universi cives Magunt. Tenore presentium recognoscimus et constare volumus vniversis, quod Wiknandus et Formudis uxor sua nostri concives, in presentia Friderici Sculteti, et Cristiani judicis contulerunt monasterio Eberbacen. quatuor domos ipsorum Moguntie sitas in der Vlenkisten et quintam domum, que dicitur zum Lurleberger, in foro gentili sitam etc. — Acta sunt hec presentibus et testimonium perhibentibus Godeboldo dicto Smaltruwe, *Vlrico de arbore rosarum*, Godefrido de sancto Christoforo, Herbordo dicto Carphen, Johe de furstenberg et aliis quam pluribus Magunt. In cujus rei testimonium presenti scripto sigillum civitatis Magunt. dignum duximus apponendum. Anno Domini M.CC.LVIIj. iij Non. juny. — Adpendet sig. civitatis Mogunt.**

218.

Hermann, der Bruder des Kämmerers Arnold von Thurn widersetzt sich einem, während seiner Minderjährigkeit, an das St. Johannes Stift zu Mainz geschehenen Verkauf von zwei Huben Landes in Mommernheim, welche der Ritter Walter allda von der Familie von Thurn zu Lehen getragen, und

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

gibt erſt ſeine Einwilligung, als das Stift verſpricht, ein Anniverſar für ihn und ſeine Frau Clementia und für ſeinen Bruder, den Kämmerer Arnold und deſſen Frau Eliſabeth, feierlich nach ihrem Tod zu halten. Den 6. Dez. 1258.

In Gudenus Cod. Dipl. III. 866 [1]).

219.

Eberhard von Wirebach, Schwiegerſohn des Kämmerers zu Mainz, verzichtet vor den Richtern des heil. Stuhls zu Mainz, auf alle ſeine Patronatsrechte der Brigiten-Kapelle, zum Vortheil des Altenmünſter Nonnenkloſter. Den 19. Merz 1259.

Aus dem Original [2]).

Iudices St. Mogunt. Sedis. Tenore presencium et sigilli nostri munimine protestamur. quod *Eberhardus de Wirebach gener Camerarii magunt.* coram nobis simpliciter renunciavit omni juri quod habuit vel habere videbatur in jure patronatus capelle St. Brigide Abbatisse et conventui veteris monasterii in maguncia jus ejusdem patronatus publice recognoscens. Acta sunt hec in figura judicii coram testibus subnotatis. A. Dn. M°.CC°.LiX°. Xjjjj Kalen. April. Testes autem qui viderunt et audiverunt sunt hj, Eb. Cantor, C. archiprespiter et Siboldus de Algesheim noster

1) Das Original dieſer Urkunde befindet ſich aus der Bodmann'ſchen Sammlung in der Stadtbibliothek. Es iſt auf einen Bogen Pergament in die Breite geſchrieben. Daran hängen noch an rothen und blauen Schnüren 5 Siegel in weißem Wachs, nemlich: 1) das der Richter des heil. Stuhls zu Mainz; 2) das des Domkuſtos Simon; 3) das des Domſängers Eberhard; 4) das große Mainzer Stadtſiegel und 5) das Thurn'ſche Familienſiegel des Kämmerers Arnold.

2) In der Stadtbibliothek. Daran hängt noch das Siegel des geiſtl. Gerichts.

Concanon. G. Scolasticus. Magister Sifridus et S. Custos de gradibus. Laici. Camerarius et Hermannus frater ejus. frater Steueno et Emicho dispensator veteris monasterii et alii quam plures clerici et laici fide digni.

220.

Eberhard von Wirebach verkauft durch seinen Schwiegervater Arnold den Kämmerer und mit Einwilligung seiner Frau Hildegardis, dem Altenmünsterkloster zu Mainz, mehrere in der Nähe der Stadt gelegene Grundstücke, und erhält sie vom Kloster zum Erblehen. Im Monat Mai 1259.

Aus dem Original [1]).

Isingardis miseratione divina abbatissa totusque conventus veteris monasterij in Magunt. Cisterciensis ordinis. Ea que tractantur in tempore ne labantur cum tempore scripturarum testimonijs commendantur. Hinc est, quod ad notitiam universorum tam presencium, quam etiam futurorum cupimus peruenire. Quod Eberhardus de *Wirebach* mediante *socero suo Arnoldo camerario Magunt.* talem nobiscum ac cum nostro monasterio perpetuum inijt familiaritatis contractum. quod ipse *Eberhardus* recepta a nobis summa duodecim mercarum colonien. denariorum pecuniae numerate decem jugera sue proprietatis iuxta sanctum

1) Aus der Bodmann'schen Sammlung in der Stadtbibliothek. Die Urkunde ist auf ein Pergament-Blättchen von 7 Zoll Breite und 4 Zoll Höhe geschrieben. Es hängen daran drei unversehrte Siegel, nemlich, das des geistlichen Gerichts, das des Klosters Altenmünster, und das des Kämmerers Arnold, in weisen Wachs. Ausserhalb steht « Lehenbrief vber zehen Morgen bei Sant Victor. Romersheimer Erblehen 1259.»

Victorem, novem in simili loco, qui vulgariter dicitur bi *Alstrazin* et unum, quod dicitur uffe Leimgruben, nobis et nostro monasterio vendidit et secundum consuetudinem generalem communicata manu uxoris sue *Hildegardis* cum sollempnitate debita resignavit. Nos autem Isingardis abbatissa nostre ac monasterii nostri nomine receptis ab eodem *Eberhardo* homagio consueto et fidelitate iuratoria, dicta decem iugera eidem ac prefate uxori sue *Hildegardi* concessimus titulo feudi iure hereditario possidenda et ad ipsorum posteritatem taliter deuoluenda, *quod utriusque sexus persone*, et cuilibet consanguinitatis linee, que pro tempore proxima fuerit in eodem feudo successione gaudeant pacifica et quieta. Vt autem idem contractus robore fulciatur perpetue firmitatis, presens scriptum sigillo iudicum sedis Magunt. una cum nostro ac supradicti camerarii Magunt. sigillis fecimus communiri. Dat. an. dni. M.CCLVIIIj. Mense Maio.

221.

Arnold der Kämmerer von Mainz, seine Söhne Eberhard und Arnold und sein Schwiegersohn Eberhard, treten das Schloß Dornberg mit allen seinen Zugehörungen und Rechten, dem Grafen Diether III. von Katzenellenbogen frei und unbedingt ab. Den 31. Aug. 1259.

In Wenkhess. Landesgesch. Urkundenbuch I. 27[1]).

Arnoldus Kamerarius Moguntinus. Notum facio universis presentem literam inspecturis, quod ego

1) Ich liefere nur den Anfang und das Ende der Urkunde.

una cum *filiis meis*, *Eberhardo et Arnoldo* videlicet, nec non *Eberhardo genero meo*, castrum Dornbere, cum omnibus ejus attinentiis et juribus, que in ipso castro habui et habere videbar, Nobili viro Domino meo D . . . comiti de Katenelnbogen contuli libere et absolute 1). — — Testes: Hermannus Kamerarius Moguntinus. Folmarus et Goddeboldus judices Moguntini. Fridericus de Walderheim. Conradus de Astheim. Walbodo. Ulricus de arbore rosarum, cives Mogunt. etc. 2). Datum Moguntiae anno domini MCCLIX. in crastino beati Egidii.

---

1) Conrad von Dornberg beſaß dieſe Herrſchaft als ein Henebergiſches Lehen. Er muß ſchon im nämlichen Jahre 1255, als er ſie nach der Urk. 209 dem Arnold dem Kämmerer von Mainz und ſeinen Söhnen zu Lehen übertragen hat, oder in dem folgenden Jahr 1256 geſtorben ſeyn und hatte ſie noch bei ſeinem Leben davon in Beſitz geſetzt. — Wenk, heſſ. Landesgeſch. I. 317. — Nach ſeinem Tod hielte ſich der Graf Diether III. von Katzenellenbogen berechtigt, den neuen Lehnsmann mit Gewalt aus dieſem Beſitze zu verdrängen und nach der Datirung einer Urkunde vom 17. Mai 1257 lagerte er mit ſeinen Völkern vor Dornberg. — Wenk, heſſ. Landesgeſch. I. 316. — Die Abtretung des Arnolds des Kämmerers war alſo nicht freiwillig, er mußte auf dieſe anſehentliche Beſitzungen und ſogar auf den ihm von Diethers Dienſtleuten verurſachten Schaden verzichten. — **occasione damni, quod pro prodicto castro sustinui unquam attentabo aliquid gravaminis aut jacturae** » heißt es am Schluße der Verzichtsurkunde.

2) Auch hier erſcheinen wieder in einer Urkunde die mainzer Ehrenmänner Walpodo, Arnold der Kämmerer, Ulrich von Roſenbaum und Friederich von Waltertheim.

222.

Eberhard von Thurn, Domherr zu Mainz und Probst im heil. Kreuzstift, und sein Bruder Arnold der Kämmerer verleihen gemeinschaftlich, einen zum Kämmereramt gehörigen Hausplatz erblich und ewiglich dem Metzger Theoderich, seiner Frau und Kinder, gegen einen jährlichen Zins. Den 1. Mai 1260.

Aus dem Original [1]).

In nomine domini amen. Nos *Eberhardus de Turri* prepositus ecclesie sancte Marie in campis, maioris Ecclesie Canonicus *et Arnoldus frater eius Camerarius Maguntinus* recognoscimus, et tenore presentium publice protestamus, quod nos pari consensu, et unanimi uoluntate aream sitam iuxta portam, in loco qui dicitur inter fabros *ad officium Camerarii spectantem*, concessimus Theoderico carnifici, Bertradi uxori sue, pueris, ac omnibus heredibus suis jure *hereditario perpetuo posidendam*, de qua ipse siue uxor eius, aut pueri, siue heredes eorum *Camerario Magunt. septem unceas Magunt. monete*, scilicet medietatem in assumptione beate Marie et reliquam partem in purificatione ejusdem, nomine census

1) In der Stadtbibliothek. Diese Urkunde ist auf einem kleinen Pergament-Blättchen von 4 Zoll Höhe und 7 Zoll Breite geschrieben. Daran hängen noch zwei unverletzte Siegel, und zwar zuerst das kleine ovale Siegel des Domherrn Eberhard, den heiligen Martinus zu Pferd mit dem Bettler vorstellend, dann das bekannte Familiensiegel der von Thurn mit den 7 Zinnen im Schilde. Sie beweißt offenbar, daß das Kämmereramt von Mainz bei der Familie von Thurn erblich gewesen, indem sonst der geistliche Bruder des Kämmerers bei der Verleihung eines zu dem Kämmereramt gehörigen Platzes nicht hätte konkuriren können.

annuatim persolvent et qnalicunque modo sumptuose ibi fecerint edificia, nunquam tenebuntur de hac area censum solvere ampliorem. In cujus rei evidentiam et perpetuam firmitatem, presentem literam nostris sigillis duximus muniendam. Actum Magunt. Anno Dni. M.CC.L.X. Kal. Maii.

223.

E. F. zu Löwenstein verkauft dem Altenmünster Nonnenkloster zu Mainz die Advocatie in Romersheim, welche er zeither von diesem Kloster zu Lehen getragen, mit allen Zugehörungen gegen eine gewisse Summe Geldes, und stellt als Bürgen dieses Verkaufes, den Domsänger Eberhard, und seinen Bruder einen Domherren, und den Schultheiß der Stadt Mainz. Ohne Datirung.

Aus dem Original [1]).

C. F. de Lewenstein constare cupio universis, quod aduocatiam in Romersheim cum omnibus atti-

1) In der Stadtbibliothek. Diese Urkunde ist auf ein kleines Pergament-Blättchen von 3 Zoll Höhe und 9 Zoll Breite geschrieben. An ihr hängen noch unverletzt an schmalen Pergamentriemchen die 4 merkwürdigen Siegel des von Löwenstein und der 3 Bürgen, in braunem Wachs. Das des von Löwenstein ist herzförmig mit dem springenden Löwen im Schilde, das des Sängers Eberhard, Bruder des Kämmerers Arnold von Thurn, ist oval mit dem heiligen Martin zu Pferd, das dritte des Domherrn W. von Löwenstein, hat die nämliche Form und Abbildung, wie das seines Bruders, das vierte endlich ist das schöne 2 Zoll im Durchmesser große Reutersiegel des Hermann de Turri, Stadtschultheiß und Bruder des Kämmerers Arnold. Es stellt den Ritter mit dem Schild und dem über dem Haupt zum Einhauen gehaltenen Schwerdt vor. Die Inschrift heißt: *Sigilum Hermanni fratris Cammerari Maguntini.* Da die Urkunde ohne

nentys suis, quam unquam aduocatiam a monasterio voteris celle hactenus possedi titulo feodali, nec non universa bona, quae in terminis eiusdem loci hactenus habui et posedi, religiosis dominabus Abbatisse et Conuentui dicti monasterii pure et simpliciter uendidi, pro certa pecuniae quantitate, super quibus bonis dicto monasterio resignandis et super plena warandia facienda, contra omnes, qui hanc meam uenditionem de iure vel de facto reclamare possent vel occasione aliqua impedire, certos ipsis fideiusores dedi, et in solidum constitui, videlicet dominum *Eberhardum Cantorem* Magunt., *W. fratrem meum Canonicum ibidem, et Sculthetum civitatis Magunt.*, qui de predictis omnibus a me fideliter observandis se prefatis abbatisse et conuentui fideiusores constituerunt in solidum, et fideliter promisserunt, ut si predicta bona usque ad instans festum beati Vlrici non resignavero et plenam warandiam ipsi monsterio non faceo, quemadmodum est predictum, ex tunc prefati fideiusores commoniti a nunciis monasterii in uno hospicio se recipient Maguntie, more fideiusoris commesturi donec omnia predicta a me fuerunt consumata. In cujus rei testimonium sigillum meum una cum sigillis fideiusorum apposui huic carte. Nos Cantor W. et Sculthetus apposimus sigilla nostra in memoriam premissorum.

224

Eberhard der Kämmerer verkauft mit Einſtimmung ſeiner Frau Iſengardis, den ihm durch den Tod ſeines Vaters Arnold des

---

Datum iſt, ſo läßt ſich die Zeit ihrer Ausſtellung durch dieſe Bürgen und ihre Inſiegel beiläufig auf die Jahre zwiſchen 1255 bis 60 ſetzen.

Kämmerers zugefallenen ganzen Zehnten, welcher zu dem Nicomedeshof bei Mainz gehörte, an das Victorstift für 80 Mark Kölnische Denarien, und gibt als Geiselbürgen unter andern seine Oheime, Eberhard den Domsänger und Hermann den Schultheiß zu Mainz. In der Octav des heil. Martin — 11. November — 1266.

In Gudenus Cod. Dipl. II. 162 [1]).

225.

Die Richter des heil. Stuhls zu Mainz vidimiren drei Urkunden, welche den vom Disiboden-Kloster an den Kämmerer Arnold geschehenen Verkauf des Nicomedeshof vor Mainz mit dem dazu gehörigen Zehnten betreffen. In der Octav des heil. Martin — 11. November — 1266.

Aus dem Original [2]).

---

1) Das Original dieser wichtigen Urkunde befindet sich jetzt aus dem Bodmann'schen Nachlaß in der Stadtbibliothek. Es ist ein kleiner Pergamentbogen und hängen daran noch vier Siegel. Gudenus erlaubte sich nach dem zweiten Wort **Eberhardus** hinzuzusetzen **de Turri**, was sich ein Sammler nie erlauben sollte.

2) Aus der Bodmann'schen Sammlung in der Stadtbibliothek. Diese Urk. ist auf einem kleinen halben Bogen Pergament in die Breite geschrieben. An ihr hinge das bekannte Siegel des hiesigen geistl. Gerichts, welches aber abgefallen ist. Ausserhalb steht: «**Littera venditionis curiae sanctae Nicomedis cum decima, vineis agrisve factae ab Abbate S. Disboti *Arnoldo Camerario* civitatis mog. anno 1256**» und höher oben «**Litera super decima ac suis pertinentiis sita *in monte Sti Thisboti.*** » Die in dieser Vidimirung eingerückte dritte Urkunde, nämlich die des wirklichen Verkaufes des Nicomedeshofs und Zehnten an den Arnold von Thurn ist schon in **Joannis spicilegio tabularum veterum**

Iudices sancte Mogunt. sedis tenore presencium constare cupimus universis litteras subscriptas non cancellatas non abolitas nec inciatas nec in aliqua sui parte suspectas sub sigillis venerabilis domini nostri Gerhardi quondam archiepiscopi Magunt. abbatis et conventus, monasterii montis sancti Disibodi et Capituli Magunt. vidisse in haec verba: Gerhardus dei gratia sancte Mag. sedis Archiepiscopus sacri imperii per German. Archicancell. Cum abbas et conventus monasterii de monte sancti disibodi nostre dioecesis curiam ipsorum sancti Nicomedis apud Maguntiam sitam, cum decima, vineis, agris, juribus et eius accidentiis univeris pro certa summa pecunie vendiderint *nobili viro Arnoldo Camerario Magunt.* dilecto fideli nostro omni iure quo ipsi ea possederunt in perpetuum possidenda sicut in litteris subscriptis super hoc confectis plenius continetur. Nos venditionem hujusmodi ratam et gratam habentes, in eius testimonium prae-

---

Francofurti ad Moenum 1724. 148 abgedruckt Dieſer Zehnten war ſehr beträchtlich und begriff das ganze ſogenannte Bürgerfeld, campus civium, oder den größten Theil der heutigen Gemarkungen von Mainz, Weiſenau, Hechtsheim und Brezenheim. Erzbiſchof Ruthard von Mainz, hatte im Jahr 1108 den 5. Idus Martii die ganze Bezehentung von dem castro S. Albani bis zum Ort Hechtsheim, welche zu ſeiner Curtis episcopalis gehörte, dem Kloſter Diſibodenberg oder wie ſich die Urkunde ausdrückt, dem heil. Diſibodo geſchenkt und dieſe Schenkung hatte 20 Jahre nachher ſein Nachfolger Adelbert durch eine eigne Urkunde beſtätigt. Beide Urkunden ſind abgedruckt in Gudenus Cod. Dipl. I. Nr. 18 et 29.

sens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Datum Magunt. anno domini M.CC.Lviii. v. Kalen. May. — Nos Joannes dei gratia Decanus totumque capitulum ecclesie Magunt. tenore presencium recognoscimus et ad universorum notitiam cupimus pervenire, quod cum abbas et conventus monasterii de monte sancti Disibodi Mag. dioecesis curiam ipsorum sancti Nicomedis apud Magunciam sitam, cum decima, vineis, agris, juribus, et eius attinentijs vniuersis per certa summa pecunie vendiderunt nobili viro *Arnoldo Camerario Magunt.* omni iure, quo ipsi eam posederunt, in perpetuum possidendam, sicut in litteris super hoc confectis plenius continetur. Nos venditionem huiusmodi ratam et gratam habentes, in eius testimonium presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Datum Magunt. Anno domini M.CC.lx. xii Kalend. decemb. Nos Otto dei gratia Abbas et Conuentus monasterii de monte sancti Disibodi Magunt. dioecesis. — De communi consilio et vnanimi uoluntate. venerabilis domini nostri Gerhardi Archiepiscopi Magunt. accedente nihilominus coniuencia et consensu curiam nostram sancti Nicomedis apud Magunciam sitam, cum decima, vineis, agris, iuribus, et eius attinentijs vniuersis vendidimus nobili viro domino *Arnoldo Camerario* Magunt. iure quo eam possedimus, in posterum possidenda, vt per pecuniam exinde receptam debita nostra saltem in parte aliqua deducentes usurarum voraginem euadamus. Nos Emicho comes silvestris. Arnoldus de Wiltperc et Petrus de Audernheim, milites provisores ipsius monasterii, a domino nostro Archiepiscopo deputati,

recognoscimus, quod hec venditio nobis mediantibus et consentientibus facta fuit. In cuius uenditionis memoriam et debitam firmitatem, damus has litteras sigillorum nostrorum munimine roboratas. Actum Magunt. Anno domini M.CC.L.vi. In vigilia beati Mathie apostoli. — In cujus rei euidenciam pleniorem presentibus sigillum nostrum duximus apponendum. — Actum Anno domini M.CC.Lxvi. — In octava beati Martini. —

226.

Eberhard, der Kämmerer von Mainz, bekennt von dem Dechant und Kapitel des Mainzer Victorstifts, 81 Mark Köllnische Denarien für seinen Antheil des Zehntens, den er vom Disibodenberg-Kloster besitze, erhalten zu haben. Am 27. Dezember 1266.

Aus dem Original [1]).

Ego *Eberhardus Camerarius* ciuitatis Magunt. publice confiteor et protestor, quod ego recipi à .. Decano et Capitulo ecclesie sancti Victoris Magunt. octoginta marcas et unam bonorum legalium colon. denariorum pro tota decimâ meâ uini et annone, quam de monasterio sancti Tisbodi apud sanctum Nicomedem extra Magunciam habui, ipsis Dominis à me legitime uenditam, quas marcas ipsi Domini mihi plene soluerunt et numerauerunt, de quibus me sufficienter et bene pagatum reputo, et eos quitos clamo

---

1) In der Stadtbibliothek. Diese Urk. ist auf ein Blättchen Pergament von 4 Zoll Höhe und 7 Zoll Breite geschrieben. Die beiden Siegel hängen noch an schmalen Pergamentriemchen. Das des Eberhard ist ein schönes rundes Siegel.

per omnia, testimonio presentium nostrarum quibus sigillum meum apposui, et sigillum judicum sedis Magunt. ad petitionem meam in perpetuam memoriam est appensum. Datum Magunt. anno domini M.CC. sexagesimo vj° in crastino Innocentum.

227.

Vor Eberhard dem Kämmerer, Hermann dem Schultheiß, den Richtern, dem Rath und den Bürgern von Mainz, wird der Verkauf des jetzt noch in der Gräbengasse gelegnen sogenannten Erbacherhofs, zwischen Metze, genannt zum Hartliebe, ihrem Schwiegersohn und ihrer Tochter und dem Kloster Eberbach, auf eine feierliche Weise abgeschlossen. In der Octav von Christi Geburt — 25. Dezember — 1267.

Aus einer Abschrift[1]).

Nos *Eberhardus Camerarius, Hermannus Scultetus,* judices, consilium, et universi cives magunt. Tenore presentium constare cupimus universis, quod Metzha dicta zum Hartliebe, Ortho gener ejus et Odilia uxor sua, filia ipsius Metzhe, nostri concives, pari voluntatis assensu, curiam dictam zum Hartliebe, in platea comitis Maguncie sitam, venerabilibus domino abbati et conventui in Eberbach cysteriensis ordinis Magunt. dioecesis pro sexaginta marcis, et una marca denariorum colonien. quas se profitentur ab ipsa abbate et conventu recepisse, vendiderunt, renunciantes eidem curie pro se et universis eorum heredibus, ac eandem publice secundum jus et consuetudinem civitatis magunt. resignantes in manus fratris Taymari, qui eam suscepit loco et nomine

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

dicti monasterii obtinendam, super prestatione quoque certe warandie prefatis abbati et conventui, quousque per acquisitionem bannorum suorum rite et legitime in ipsius vera possessione habiliti fuerint. facienda. Henricum Walpodonem, et Sifridum dictum Mulenbuch, cives magunt. fidejussores in solidum constituerunt, ita, ut si aliquod impedimentum a quoquam, dictis abbati et conventui in praedicta curia factum fuerit. ijdem fidejussores super eo commoniti hospitium unum Maguncie pariter intrent, tamdiu more fidejussorio satisfacturi quousque ipsis tale impedimentum sublatum fuerit penitus et amotum. Acta sunt coram Heinrico de Lapide et Tulmanno judicibus, qui etiam super resignatione ipsius curie fratri Taimaro facta. *bannos regios* 1) protulerunt, Heinrico dicto Gulfer, et rudegero dicto ad aquilam, civibus Magunt. sententiam dicentibus super eo. Presentibus et attestantibus, Domino Bertoldo Decano sancti Petri, magistro Petro Concanonico. Vlrico de arbore rosarum, Wolfino genero olim Christiani judicis. Henrico Walpodone. Tudone magistro monete, friderico filio suo. Wigone de Muschebach. Rudegero ad aquilam. Heinrico Gulfer. Sifrido Mulenbuch, Alberto dicto ad antiquum Lemfridum. Hernido. Hermanno de Monte. Conrado servo Vlrici de arbore rosarum et aliis quam pluribus civibus Magunt.

---

1) Dieſe in vieler Hinſicht merkwürdige Urkunde beweißt zugleich, daß noch im dreizehnten Jahrhundert am Stadtgericht zu Mainz die Einwährungen — Beſitzeinſetzungen — unter dem Königsbann üblich waren.

Anno Domini M·CC.LX.VII. Infra octavam nativitatis Domini apud capellam sancti Nicolai in ecclesia maiori. — Adpend. sigil. civitatis mogunt. magnum illaesum in crassis cord. seric. viridis coloris. —

228.

Eberhard Kämmerer, Hermann Schultheiß, der Rath und die Bürger zu Mainz bekennen, daß Konrad, genannt Kolbe, und Elisabeth seine Frau, alle ihre Güter auf den Todesfall, den Brüdern des deutschen Hauses zu Mainz zur Hälfte und die andere Hälfte dem Kloster Tiefenthal überlassen. Am 8. September 1269.

In Gudenus Cod. Dipl. II. 441.

229.

Wolfram der jüngere von Löwenstein und seine Frau verkaufen dem Altenmünster Nonnenkloster zu Mainz, alle ihre Güter zu Rummersheim, und stellen unter den Bürgen den Stadtschultheiß Hermann und den Kämmerer Eberhard. Auf St. Vinzenstag — 22. Januar — 1273.

Aus einer Abschrift[1]).

Ego Wolframus junior de Lowenstein universis presens inspecturis profiteor, una cum uxore mea, abbatisse de Altenmonstre nec non conventui ejusdem loci universa bona mea in Rumersheim vendidisse, pro quibus constitui fidejussores subscriptos, videlicet W. fratrum meum, canon. maj. *Hermannum Scultetum* et *Eberhardum Kamerarium* Magunt. Imechonem advocatum de Witerstadt, vendicionis debitum, ut juris est, adimplere. Vt factum istud — stabile perse-

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

veret, presentem litteram sigillo meo facio communiri, quo sigillo fidejussores mei prehabiti sunt contenti. Datnm Anno Domini M.CC.LXXIII. in festo beati Vincentii martiris.

230.

Sigfried Probſt, Simon Kuſtos, Adelvolk von Thurn, Scholaſter, Eberhard von Thurn, Sänger, und das ganze Domkapitel zu Mainz, beſtätigen eine Einverleibung. Im Monat Mai 1273.

In Gudenus Cod Dipl. II. 185.

231.

Der Prior und das Convent des Auguſtinerkloſters verſprechen, jährlich an das Liebfrauſtift 18 Sol. Kölniſcher Denarien, als Zins von einem bei ihrer Kirche gelegenen Hauſe zu bezahlen. Bei dem Akte war Heinrich, der Sohn des Kämmerers Eberhard. Den 20. Merz 1274.

Aus einer Abſchrift[1]).

Prior et conventus fratrum ord. s. Augustini heremitar. promittunt solvere annuatim ecclesie B. M. V. census nomine 18. solid. Col. denar. 2) pro quadam curia et domo lapidea domui suae proxima, ad dictam ecclesiam pertinente, et ab una parte plateam que Mezzelgazze dicitur, attingente. 1273. kln. Octob. Tulmannus judex, *Heinricus filius Camerarii Eberhardi, sororius Tulmanni* 1274. 13. kal. April.

---

1) Dieſer Auszug einer Urkunde befindet ſich unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

2) Ein Sol. machte 12 Denarien.

232.

Der Abt und Convent des Albanklosters bei Mainz verkaufen an das Victorstift vier Malter Korn und andere Zinsen, welche Eberhard der Kämmerer, von dem ihm angehörigen dritten Theile des Tisiboden-Zehenten an dieses Kloster bezahlt hatte. 28. Juli 1274.

Aus dem Original [1]).

Nos Rudolfus abbas et conventus monasterii sancti Albani prope Magunt. confitemus, et publice protestamur, quod nos quatuor maldra siliginis cum suis attinentiis, tercia scilicet parte duarum amarum vini hunici et tercia parte duorum plaustrorum straminum, que *nobilis vir dominus Eberhardus Camerarius ciuitatis Magunt.* de tercia parte decime sancti Tisibodi, pertinente ad ipsum nomine census in pensione nobis et monasterio nostro soluit hactenus annuatim, prudentibus viris decano et capitulo sancti Victoris Magunt. iusto emptionis et venditonis titulo vendidimus pro certa pecunie quantitate, de qua

---

1) Aus der Bodmann'schen Sammlung, jetzt im Landesarchiv. Diese Urkunde ist auf ein kleines Blättchen Pergament von 5 Zoll Höhe und 9 Zoll Breite geschrieben. An ihr hängen an schmalen Pergamentriemen, in weisem Wachs und unverletzt das ovale Siegel des Abts Rudolf mit der Umschrift: **Rudolfus dei gratia Abbas sancti Albani Mog.** und das runde Siegel des Victorstifts. Außerhalb steht auf der Urkunde: **Littera venditionis 4 malderorum siliginis et aliorum censuum de tertia parte decimae s. Thisibodi apud s. Nicomedem cedentes, factae ecclesie sancti Victoris ab Abbate s. Albani de A. 1274**, und von einer andern Hand: **De quatuor malterorum de curia sancti Nicomedis Thisibodis decima.**

integre et plene nos dicimus esse pagatos. Vnde nos idem jus, quod in predictis bonis nomine census et pensionis habuimus et habemus, plene transtulimus et transferimus de uoluntate et expresso consensu E. *Camerarii supradicti* in decanum et capitulum superius memoratos. Testes hujus scripti sunt Henricus Prior. Sigenardus Camerarius Marquardus cancellarius. Cunradus Hospitalarius. Godefridus Magister operis et Petrus monachus monasterii nostri. — In huius rei testimonium sigilla nostra duximus presentibus apponenda. Datum et actum anno domini M.CC.lxxiiii quinta kal. Augusti.

235.

Dechant und Kapitel des Liebfrauſtifts zu Mainz verleihen erblich zwei Häuſer mit der Bedingniß, daß nebſt den an den Stiftscuſtos zu zahlenden zehen Unzen Mainzer Denarien, noch zwanzig ſolcher Denarien und zwei Kapaunen dem Kämmerer Eberhard und deſſen Onkel Hermann ſollten gegeben werden. Den 9. Mai 1275.

Aus einer Abſchrift [1].

C. Decanus et capitulum ecclesie sancte Marie ad gradus Mogunt. constare uolumus vniuersis presentibus et futuris, litteras has uisuris, quod nos duas domos sitas iuxta capellam sancte barbare, quas bone memorie Conradus dictus zum humele noster concanonicus pro illuminata noctibus super sepulchrum suum lampade, et duobus cereis de duabus libris in eius anniuersario septimo ac tricesimo in perpetuum iuxta supulchrum suum annis singulis exhibendis,

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

custodie nostre legauit ecclesie, Conrado, Gerlaco, et corum uxoribus Jutte et Glismudi, vna cum Eberhardo custode nostre ecclesie concessimus iure hereditario possidendas, pro decem vnceis denariis Magunt. custodi nostre ecclesie — persoluendis etc. Preterea *de area* domorum earundem viginti denarios Mag. et duos Cappones *Domino Eberhardo* Camerario Magunt. et *Hermanno patruo suo*, ac decem denarios Mag. *Dapifero de Rinberg* debitos, et siquid aliud de eisdem debetur areis, annis singulis ipsi solvent. Nec licebit etc. Vnde ne processu temporis etc. Actum Anno domini M.CC.L.XXV. vii Idus May.

234.

Eberhard der Kämmerer und Hermann sein Onkel bekennen, daß der Ritter Conrad zu Weilbach einige Zinsen, die er von ihnen als Lehen trage, mit ihrer Bewilligung an das Liebfrauenstift zu den Staffeln in Mainz verkauft habe. Den 27. Januar 1277.

Aus einer Abschrift[1]).

Nos *Eberhardus* Camerarius, et *Hermannus* patrus meus, *milites* de Maguntia. Tenore presentium publice profitemur — quod *Conradus miles de Wilbach* consensu et bona voluntate fatris sui Lipsun vendidit censum annuum. — Decano et capitulo ecclesie sancte Marie ad gradus Magunt. — Istis venditionibus nos tanquam feodatarii, â quibus dictus C. miles eosdem census habet in feodo, consensimus requisiti. — In cujus etc. Act. Mag. Anno Dni. M.CC.LXXVii.° vj. kal. februar.

---

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

235.

Eberhard der Kämmerer von Mainz gibt seine Einwilligung, daß Conrad Bickel, Jakob Engelstadt, Heilmann und Karl, Brüder, mehrere Gefälle in Bubenheim und Engelstadt, die sie von ihm als Lehen besitzen und zu der ihm zustehenden Advocatie gehören, an das St. Stephansstift verkaufen dürfen. Den 6. Februar 1281.

Aus einer Abschrift [1])

Nos *Eberhardus Camerarius Ciuitatis* Magunt tenore presentium littrarum recognoscimus et publice profitemur, quod, cum Conradus dictus Bickel de Bubenheim duodecim solidos colon. denar., Jacobus de Engelstat sex colon. solidos, Heilmannus et Carolus fratres de Engelstadt, solidos colon. sex in feudum tenuissent a nobis de curia et bonis ecclesie sancti Stephani Magunt. in villa Bubenheim, et terminis ipsius ville sitis, ratione aduocatie, quam in eadem villa dignoscimur obtinere, et huiusmodi denar. qui ad summam duarum marcarum ascendunt, capitulo dicte Ecclesie sancti Stephani iusto emptionis titulo vendere decreuissent, ac super huiusmodi venditione nostrum consensum tanquam a Domino feudi cum instancia postulassent, nos tam pro dilectione ecclesie memorate, tam etiam ad petitionem dictorum venditorum annuimus liberaliter, et presentibus litteris consentimus, ut predicti venditores ipsum feudum venderent capitulo ecclesie memorate; qua venditione post hujusmodi nostrum consensum obtinentum facta eisdem venditoribus pure, simpliciter et precisse, nos ad eorundem instantiam sigillum nostrum vna cum

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

sigillo ven. Dominorum judicum sedis Magunt. in testimonium et plenam firmitatem presentibus duximus appendendum, bona fide firmiter promittentes, quod ratione seu occasione prefati feudi ad ipsam ecclesiam iusto emptionis titulo legitime iam translati, nunquam de cetero per nos seu nostros successores a dicto capitulo seruitium aliquod requiremus, uel ipsi molestias inferemus de facto, de consuetudine, vel de jure. Et nos judices sancte Magunt. sedis ad rogatum predicti *Domini Camerarii* sigillum nostrum una cum sigillo suo in testimonium omnium premissorum, et maiorem roboris firmitatem presentibus duximus appendendum. Dat. et actum an. dni. M.CC.L.XXXI. viiii. Idus februar. (adp. 2 sigilla laesa, in crassis cordulis lineis rosei coloris.

236.

Eberhard der Kämmerer, Jakob der Stadtschultheiß, Heinrich und Thulmann Richter, und Heinrich der Walpod bezeugen, daß Sigelo, ein Bürger von Mainz, dem Deutschordenshaus allda, für seine und seines Sohnes Aufnahme in den Orden, hundert Mark Achener Denarien geschenkt habe. Unter den Zeugen ist Heinrich, der Sohn des Kämmerers. Den 28. April 1281.

Aus dem Original [1]).

Nos *Eberhardus Camerarius.* Jacobus sculthetus Thulmannus, Henricus judices et Henricus Walpodo

---

1) Jetzt im Landesarchiv zu Darmstadt, sonst in der Bodmann'schen Sammlung. Diese Urkunde ist auf ein Blatt Pergament von 6 Zoll Höhe und 8 Zoll Breite geschrieben. An ihr hängen sechs Siegel, wovon die zwei letzten abgefallen

Magunt. Tenore presentium constare cupimus vniuersis quod cum frater Hermannus de Hoenlo comendator sacre domus Hospitalis Iherosolimitane in Magunt. de consensu et voluntate fratrum domus eiusdem. Sigelonem ciuem Magunt. et Arnoldum filium suum ad suscipiendum sui ordinis habitum, tanquam suos confratres recepissent pure et simpliciter propter deum. Idem Sigelo postea in recompensationem tanti beneficij sibi impensi de libera voluntate sua centum marcas denar. aquen. in quibus Ortlibus filius berwelphi ciuis etiam Magunt. sibi notorie tenebatur elemosine nomine propter diuinam remunerationem, fratribus domus predicte in Magunt. donatione pura contulit et soluendas eisdem suo nomine deputauit. Ad quarum solutionem dictis fratribus usque ad festum beati Martini venturum nunc proxima faciendam Idem Ortlibus, sub *cautione que borgen* vulgariter dicitur coram seculari judicio firmiter se astrinxit. — Acta sunt hec in figura secularis judicij coram prefatis Thulmanno et Henrico judicibus presentibus et attestantibus *Henrico Walpodone* Ortlibo filio berwelfi. *Henrico filio camerarij* Karolo et aliis fide dignis ciuibus Magunt. Qui etiam vniuersa et singula quemadmodum sunt premissa coram se rite et legitime fore peracta postmodum sub professione iuramenti prestiti publice recitarunt. In euidens igitur testimonium et robur ominum premissorum sigilla nostra

---

sind. Das erste ist das des Deutschordens-Kommendators von Hoenlo, das zweite das Reutersiegel des Kämmerers Eberhard, das dritte das des Schultheißen Jakob und das vierte das des Richters Thulmann.

vna cum sigillo predicti fratris Hermanni commendatoris presentibus dignum duximus appendenda. An. domini M.CC. octuagesimo primo. quarta kal. May.

237.

Eberhard der Kämmerer und Hermann, sonst Stadtschultheiß der Stadt Mainz, erlauben dem Gottfried von Kostheim, alle in der Gemarkung dieses Orts gelegene Güter, welche er von ihnen zu Lehen trage, an das Altenmünster-Nonnenkloster zu verkaufen und der Kämmerer entsagt zugleich mit Bewilligung seiner Frau Irmendrudis und seines Sohnes Philipp allen auf diesen Gütern habenden Rechten. Den 1. Februar 1282.

Aus dem Original[1]).

Nos *Eberhardus Cammerarius* et *Hermannus quondam scultetus civitatis Magunt.* recognoscimus et tenore presencium publice protestamur, quod Godefridus de Costheim omnia bona in terminis ville ejusdem sita, que a nobis in feudo tenebat, preter unum jugerum prati, cum pleno nostro consensu et bona voluntate nostra, vendidit religiosis dominabus veteris monasterii Magunt. pro certa pecunie quantitate, pleno jure, quo ipse et nos hactenus possedimus, perpetuo possidenda. Nos quoque ad petitionem dicti G. ac dominarum, predictarum accedente consensu *Irmendrudis vxoris nostre* et *philipi filii nostri*, renunciamus pro nobis et nostris heredibus omni juri, quod

1) Sonst in dem Universitätsarchiv, jetzt in der Stadtbibliothek. Ein kleines Pergamentblättchen von 7 Zoll Breite und 4 Zoll Höhe. An ihm hängt noch in rothem Wachs das große Reutersiegel des Hermann mit der Umschrift: sig. Hermanni fratris Camerari Magunt. und in weisem Wachs das des Kämmerers Eberhard mit der Umschrift: sig. Eberhardi Camerarii Magunt.

nobis in predictis bonis competebat vel competere videbatur. In cujus rei testimonium sigillis nostris muninimus presens scriptum. Datum et Actum anno domini M.CC.LXXXIj. In crastino purificationis beate Marie Virginis 1).

238.

Eberhard der Kämmerer von Mainz, überträgt mit Zustimmung seiner Frau Isingard, seiner Schwester Hildegard und seines Sohnes Hermann, dem Victorstift zu Mainz neun Morgen Aecker, in der Gemarkung von Gaubischofsheim bei Ebbersheim gelegen. Den 13. Juni 1282.

Aus dem Original 2).

Noverint vniuersi presentium inspectores, quod *nos Eberhardus Camerarius* ciuitatis Magunt. communicata manu, et expresso consensu uxoris nostre *Isingardis*, ac ego *Hildegardis soror ipsius Camerarii*

1) Den, durch diese Urkunde an das Altenmünsterkloster gekommenen Hof hat die Abtissin Buda im Jahr 1296 von dem Gericht und den Aeltesten in Kostheim abgehen lassen. Er begriff an Weinbergen, Wiesen und Aecker 416 1/4 Morgen und wurde damals die Curia monachorum — Mönchshof — genannt. Später hieß er der Mönchhöferletz. Im Jahr 1517 gab ihn das Kloster in Erbbestand.

2) Jetzt aus der Bodmann'schen Sammlung in der Stadtbibliothek. Diese Urkunde ist auf ein Blättchen Pergament von 3 Zoll Höhe und 5 Zoll Breite geschrieben. An ihr hängen noch in weißem Wachs 3 Siegel. Erstens das des Eberhard, verstorbenen Mannes der Hildegard, zweitens das des Kämmerers Eberhard und drittens das der Richter des heil. Mainzer Stuhls. — Beide ersten sind die großen Reutersiegel mit den Wappen im Schilde. Vom ersten ist nur der mittlere Theil noch unverletzt.

Carnalis, et ego *Hermannus filius ejus*, novem jugera terre arabilis sita in campis ville in Bischouisheim apud Ebberinsheim, ad nos proprietatis titulo pertinentia pleno jure, transferimus, et assignamus in hjs scriptis, honorabilibus viris... Decano et capitulo sancti Victoris Magunt. ac ecclesie sue, sine quolibet census, exactionis, angarie, vel perangarie onere possidenda in perpetuum libere et quiete, in recompensationem quatuor maldrorum siliginis, que nos Camerarius predictus de curti quondam nostra sita apud sanctum Nicomedem extra muros Magunt. Decano, Capitulo, ac ecclesie sue predictis solvere tenebamur singulis annis nomine annue pensionis, renunciantes in predicta traditione, translatione, et assingnatione jugerum predictorum omni juris auxilio canonici et civilis, per quod contra premissa venire possemus de jure vel de facto, et quod nobis competit in presenti, vel posset competere in futurum, promittentes etiam fide corporali prestita, quod nulla arte, nullo ingenio, nullaque laborabimus captione, qualiter inposterum à Decano, Capitulo, et ecclesia sua predictis, predicta novem jugera avellamus. Vnde sigilla nostra una cum sigillo honorabilium virorum judicum sancte Magunt. sedis apposuimus, et apponi fecimus in testimonium veritatis. Ego *Hildegardis predicta*, quia sigillum proprium non habeo, nomine meo, et *filii mei* predicti *Hermanni*, confiteor me sigillum *Eberhardi bone memorie* mariti mei presentibus appendisse. Nos judices sancte Mag. sedis rogati ab Eberhardo Camerario civitatis Magunt. Isingarde uxore sua, *Hildegarde* sorore Camerarii et

Hermanno filio ejus predictis, in robur et testimonium premissorum sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Act. et dat. an. dni. M.°CC.°L.XXXII.° Idus Juny.

239.

Der Abt Gerhard und der Konvent des Thisibodenkloſters übertragen dem Agneſenkloſter zu Mainz, für die Summe von ſechs Mark Achener Denarien, alle Rechten und Gerechtigkeiten, welche ihnen auf den Theil des Nicomedeszehenten zuſtehen könnten, den Hermann, ehemals Stadtſchultheiß zu Mainz, dieſem Nonnenkloſter geſchenkt hat. Den 4. Sept. 1284.

Aus einer Abſchrift [1]).

Nos frater Gerhardus dominus abbas, totusque Conventus monasterii montis sancti Thysibodi ordinis cysterciensis. Magunt. dioecesis recognoscimus et protestamur publice in hys scriptis, quod portionem decime, quam *nobilis vir dominus Hermannus quondam scultetus Magunt.* donavit et legavit sanctimonialibus monasterii sancte Agnetis in Maguncia, ordinis cysterciensis que decima una cum curia sancti Nicomedis, et cum omnibus suis attinencijs et juribus ab eodem milite empta fuit à religioso viro — Abbate predicti montis sancti Thysibodi, antequam ordo esset commutatus sancti Benedicti in Cysterciensis. accedente consensu venerabilis patris domini Gerhardi tunc Archiepiscopi Magunt. et sui capituli, nec non prefati capituli montis sancti Thysibodi, vendidimus dictis Dominabus monasterii sancte Agnetis, et in eas pleno jure transtulimus et trans-

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

ferimus nomine nostro omniumque successorum nostrorum de consensu conventus nostri pro sex marcis aquen. denariorum legalium et bonorum quas recipisse nos fatemur etiam ab eisdem, renunciantes omni subsidio juris, tam civilis, quam canonici, ac omnibus privilegiis habitis et inposterum habendis, omnique actioni, exceptioni, fraudi et dolo, quibus prevate domine in hoc contractu per nos possent quocunque tempore impediri, promittentes nihilominus bona fide pro nobis et nostris successoribus vniuersis, quod super prefate decime receptione seu recuperatione nunquam ipsis inposterum coram seculari seu spirituali judicio movebimus, vel moveri procurabimus aliquam questionem. In quorum omnium testimonium et evidentiam pleniorem presentes litteras sigillo venerabilium dominorum judicum sancte Mag. sedis, vna cum appensione sigilli nostri petimus communiri. Et nos prefati judices sancte Mag. sedis, ad petitionem dictorum Abbatis et conventus, sigillum nostrum presentibus appendimus in testimonium rei geste. Actum anno domini M.CC.LXXXIIII. In vigillia beati Laurentij. — adp. 2 sigilla illaesa. —

240.

Eberhard der Kämmerer überträgt mit Zustimmung seiner Frau Irmentrudis und seines Sohnes Philipp alle die Güter, welche vorher Gottfried, Vogt von Hochheim, in diesem Orte und seiner Gemark besessen, und an ihn, den Kämmerer gekommen, dem Altmünsterkloster zu Mainz, für acht Mark Achener Denarien. Im Januar 1285.

Aus einer Abschrift[1]).

Nos *Eberhardus* Camerarius Magunt. presentibus litteris profitemur, et constare cupimus vniuersis, quod communicato manuum et voluntatum assensu *Irmentrudis collateralis nostre*, et *philippi filii nostri*, uniuersa bona illa, que prius Gotfridi advocati de Hochheim in eadem villa, et ejus terminis fuisse dignoscuntur, et ad nos fuerant devoluta, pro octo marcis denar. aquen. legalium et bonorum nobis traditis et solutis vendidimus et resignavimus domine abbatisse et conventui veteris celle in Maguncia perpetuo possidenda. Renunciacionem quoque bonorum eorundem, jam nunc et in perpetuum pro nobis, et universis nostris successoribus pure et simpliciter factam presentibus nos firmiter obligamus, quod nec nos, nec successores nostri prefatam abbatissam et conuentum unquam in eis inquietabimus, nec pro ipsis aliquam eis inposterum movebimus questionem. Dantes has litteras, sigillo nostro communitas in euidens testimonium super eo. Anno domini MCCLxxxv in octauo epiphaniae domini — adp. sig. — 2).

241.

Eberhard der Kämmerer von Mainz, Irmentrud seine Frau und Philipp sein Sohn verkaufen dem Peterstift zu Mainz alle Zinsen und Rechten, welche ihnen auf die Stiftsgüter im Orte Drais zeither zustunden. Den 25. April 1285.

---

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

2) Es waren 7 Morgen Weinberge, die das Kloster am 25. Jan. 1451, an vier Einwohner zu Hochheim um 11 1/2 Pfund Heller jährlichen Geldzinses in Erbleihe gegeben.

Aus dem Original [1]).

Judices sancte Magunt. sedis. Ad vniuersorum notitiam volumus peruenire, quod *Eberhardus* Camerarius ciuitatis Magunt. et *Irmentrudis ejus conjux legitima*, nec non *Philippus filius suus* coram nobis in judicio constituti, confessi fuerunt, et publice recognoverunt, se vendidisse pro certa pecunie quantitate ecclesie sancti Petri Magunt. omnem censum et omnia alia jura eis competentia, vel que competere possent eis in bonis dicte ecclesie, sita in villa Treysen, scilicet curtim, cum aliis bonis attinentibus eidem; absoluentes dictam curtim cum suis attinentiis, ac colonum, ipsa bona colentem ab omni genere exactionis et gravaminis in pecunia, in avena, pullis, ovis, hospitiis, et quolibet alio modo, quo ipse, vel sui successores, vel aliquis suo nomine dictam posset ecclesiam aggravare, memorata bona pro ipsa ecclesia donando perpetue libertati. In cujus rei testimonium ad petitionem partium premissarum, sigillum predicte sedis Magunt. huic littere apponi jussimus; et nihilominus nos *Camerarius* predictus in hujus rei veritatem et testimonium nostrum sigillum proprium appendi fecimus huic scripto. Et ego Philippus filius Camerarii sepedicti, quia proprio sigillo careo, memorati patris mei sigillo contentus sum in hac parte. Datum anno domini M.CC.LXXX. quinto. vij Kal. May.

---

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

242.

Stiftungsbrief des reichen Claren-Nonnenklosters zu Mainz durch Humbert zum Widder, errichtet vor dem weltlichen Gerichte. Unter den Zeugen waren Heinrich Walpod und Heinrich, der Sohn des Kämmerers Eberhard. Geschehen den Tag vor Kreuzerhebung. 13. Sept. 1285.

Aus dem Original[1]).

Tenore presencium omnibus innotescat, quod cum Humbertus dictus de Ariete, et Elizabet uxor sua, ciues Magunt. precipue ob honorem dei, et gloriose beate Marie matris sue, nec non animarum suarum et progenitorum suorum salutis intuitu, universa bona sua et posessiones suas in villis et terminis villarum Weitherstat. Astheim. Buwensheim. Flersheim. Nerstein. Nakheim. Zornheim. Spiesheim. Partenheim et Algesheim cum omnibus attinen-

---

1) Sonst im Universitätsarchiv, jetzt in der Stadtbibliothek. Diese merkwürdige Stiftungs- oder vielmehr Dotationsurkunde des hiesigen reichen Clarenklosters durch Humbrecht zum Widder, ist auf ein Quartblatt Pergament geschrieben, und daran hängen noch an schmalen blauleinenen Schnüren drei Siegel in grünem Wachs, nämlich das Thurnische große runde Reutersiegel des Kämmerers Eberhard, und zwei kleine herzförmige Siegel, wovon das erste einen Widder im Schilde führt. Joannis rer. mog. II. 872. hat einen vollständigen Abdruck dieser Urkunde geliefert, aber nicht nach dem Originale, welches ich vor mir habe, sondern nach einem Copialbuch mit vielen Abweichungen. Ich lasse daher diesen Auszug des Originals hier abdrucken. Ausserhalb steht: «Omnes continentes villas und Hofgüter, welche von des Klosters Fundatore erkauft und dem Kloster legirt worden.»

tijs, et iuribus, ac equis, iumentis, pecoribus et alijs animalibus, necnon et cuncta supelectile attinente, pari et vnanimi voluntate, religiosis dominabus, abbatisse, et conuentui sororum ordinis beate Clare, et earum monasterio in Maguncia, pura et simplici donacione, per manus eorum irrevocabiliter facta, contulerint, perpetuo possidenda. — Et hec universa et singula, quemadmodum sunt premissa supradictus Henericus judex, attestante sibi prefato Fridmanno judice, coram se in figura secularis judicij esse acta, ad requisitionem domini *Eberhardi Camerarii Magunt.* sub professione iuramenti prestiti, publice recitauit. Testes aderant huic facto. Thudo et Jacobus judices, *Heinricus Walpodo.* Gotzo filius Erkenboldi. Jacobus ad juvenem advocatus. Jacobus de Rosendal. *Heinricus filius Camerarii* Emmicho de Macula. Karolus. Emmicho dictus poto. Thilmannus Winkelseze. et quam plures alii ciues Magunt. fide digni. In quorum omnium euidenciam pleniorem. Nos predicti *E. Camerarius*, Heinricus, Thudo, Jacobus judices et *Heinricus Walpodo*, sigilla nostra, vna cum sigillo dicti Humberti, presentibus dignum duximus appendenda. Actum. Anno domini M.CC.L.XXX. quinto. Crastino inuentionis sancte crucis.

243.

Ein Verzeichniß mehrerer Güter im Bürgerfeld von Mainz, erwähnt unter den Nebenlägern, einer von Gutenberg, eines von Wirebach und einer Frige. Den 3. Juni 1285.

In Gudenus Cod. Dipl. III. 874 und 875.

244.

Eberhard von Thurn, Domsänger und Probst der beiden Liebfrauenstiften, zu den Staffen in Mainz und dem auf dem Felde, wird von dem Kapitel des Maurizenstifts zum Probst erwählt, weil aber das Erzbisthum unbesetzt gewesen, so verweigerte das Domkapitel die Bestätigung, worauf Eberhard nach Rom appellirte und der, vom Pabst Gregorius IV. zur Untersuchung der Hindernisse ernannte Scholaster des hiesigen Stephansstifts, die Wahl durch diese Urkunde bestätigt. Den 30. September 1285.

In Gudenus Cod. Dipl. III. 918, 919.

245.

Gerhard, Abt und der ganze Convent des Klosters auf dem Tisibodenberg, Cisterzienserordens, bekennen, daß sie den Theil des Nicomedes-Zehentens, den Hermann, ehemals Schultheiß zu Mainz, dem Altmünster-Nonnenkloster allda geschenkt, nun demselben um 4 Mark Achener Denarien verkaufen. 1285.

Aus einer Abschrift [1]).

Nos frater Gerhardus dominus abbas, totusque conuentus monasterii montis sancti Disibodi ordinis Cysterc. Magnnt. dyoecesis recognoscimus et protestamur publice in his scriptis, quod portionem decime, quam nobilis vir dominus *Hermannus quondam scultetus* Magunt. donauit et legauit sanctimonialibus veteris monasterii Magunt. ordinis cysterc. que decima una cum curia sancti Nycomedis, et cum omnibus suis pertinentijs, et juribus ab eodem milite empta fuit à religioso viro abbate predicti montis

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

sancti Disibodi, antequam ordo esset commutatus sancti Benedicti in cysterc. accedente consensu venerabilis patris nostri Gerhardi archiepiscopi Magunt. et sui capituli, nec non prefati capituli montis sancti Disibodi, vendidimus dictis dominabus veteris celle, et in eas pleno jure transtulimus, et transferimus nomine nostro, omniumque successorum nostrorum, ac consensu conuentus nostri, ac etiam venerabili patri domino abbate Eberacen. monasterii mediante, et quantum in eo fuit, suum consensum huic contractui adhibente, pro quatuor marcis denariorum aquen. legalium et bonorum quas recipisse nos fatemur etiam ab eisdem, et in usus nostri monasterii convertisse, renuntiantes omni subsidio juris, tam civilis, quam canonici, ac omnibus priuilegiis, habitis, et imposterum habendis, omnique actioni, exceptioni, fraudi, et dolo, quibus prefate domine in hoc tractatu per nos vel nostros successores possent quocunque tempore impediri; Promittentes nihilominus bonâ fide pro nobis et nostris successoribus vniuersis, quod super prefate decime receptione seu recuperatione nunquam ipsis inposterum coram seculari vel spirituali judicio movebimus vel moueri procurabimus aliquam questionem. In quorum omnium testimonium et euidentiam pleniorem presentes litteras nostro, nec non prefati domini abbatis de Eberbach sigillo presentem contractum duximus roborandum. Actum anno domini M.CC.LXXXV.

246.

Gerhard, Abt und das Convent des St. Tisibodenkloſters, beſtätigen dem Altmünſter-Nonnenkloſter, gegen 4 Mark Achener Denarien, den Verkauf des Theils des Zehenten und Hofes zu St. Nicomedes, den Hermann, ehemals Schultheiß zu Mainz, von dem Abt des genannten Tisibodenkloſters beſeſſen und dieſem Kloſter legirt gehabt. 1285.

Aus dem Original[1]).

1285 Gerhardus abbas et conventus monasterii sancti Disibodi ordinis cysterciensis portionem decimarum cum curia sancti Nicomedis, omnibusque suis attinentiis et juribus per dominum *Hermannum quondam scultetum Moguntinum* ab abbate predicti montis sancti Disibodi, antequam ordo sancti Benedicti in Cistertiensem esset commutatus emptam, et sanctimonialibus monasterii veteris cellae moguntiae legatam, dictis dominabus de novo vendiderunt, vel potius priorem venditionem ratificaverunt, et in eas dictam decimam ac curiam pleno jure transtulerunt pro 4 marcis denar. aquen.

247.

Philipp von Hohenfels, der Jüngere, bekennt, daß er ſich durch die Vermittelung ſeines Schwagers Eberhard des Kämmerers und Heinrich, genannt zum Teufel, weltlichen Richter zu Mainz, mit dem Kloſter Eberbach über einen Streit wegen Güter zu Selzen verglichen habe. Den 24. Juni 1286.

Aus einer Abſchrift[2]).

Nos *Philippus de Hoenuels junior*, recognoscimus presentibus litteris publice profitendo, quod super

1) Dem ſchon oft erwähnten Protokoll des Victorſtifts.

2) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

actione siue questione illa, quam habuimus contra religiosos viros dominum abbatem et conuentum monasterii Eberbacensis occasione quorundam bonorum ipsis a Trulinde Bekina de Selse olim pro remedio anime sue collatorum, mediantibus viris probis et honestis domino *Eberhardo Camerario affine nostro* et Heinrico *dicto de Demone*, judice Magunt. tanquam arbitris a nobis ex utraque parte electis, talis ordinatio et compositio amicabilis intervenit, quod nos renuntiatione et effestucatione totius actionis et questionis predicte, pro nobis et nostris successoribus vniuersis in ipsos pure et simpliciter jam nunc et in perpetuum facta promittimus, nos firmiter obligando, quod nunquam inposterum ipsis ob hanc causam mouebimus seu mouere procurabimus aliquam questionem; immo eosdem et monasterium ipsorum, in eorum negotiis et agendis, ubicumque potuerimus, tenebimur et volumus bone fidei studiis fauorabiliter promouere. In cuius facti testimonium et evidentiam pleniorem presentes litteras appensione sigilli nostri dedimus communitas. Actum anno domini M.CC.L.°XXX.° sexto. Die beati Johannis Baptiste — adp. sig. illaes. —

248.

Hildegard, genannt die Frie, und ihr Sohn Hermann, erklären vor den Richtern des heil. Stuhls zu Mainz, daß sie zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil, den Theil des großen und kleinen Frucht- und Weinzehenten, von den zum Nicomedeshof gehörigen Feldern, dem Altmünsterkloster überlassen und schenken. Im Mai 1287.

Aus dem Original [1]).

Judices sancte Magunt. sedis constituti in nostra presentia *Hildegardis nobilis matrona, dicta de Vrien* et *Hermannus natus ipsius* sponte et publice sunt confessi, quod ob salutem suam propriam et parentum suorum partem totius decime tam majoris, quam minute, in annona et vino, eandem matronam *Hildegardim* et *predictum H. suum filium* contingentem, et in cujus possessione quieta et pacifica hactenus extiterunt, que quidem decima sita est in campis suis circa curtem apud sanctum Nicomedem constitutam, et eidem curti hactenus attinebat, in monasterium veteris celle infra muros Maguntin. situm, cum omni jure, quo pater ejusdem matrone tenuit et possedit, pure, libere, et totaliter transtulerunt, et ipsi monasterio inter vivos simpliciter donaverunt, et recognoverunt publice coram nobis, translationem et donationem hujusmodi coram judicibus secularibus, in quorum terminis predicta decima etiam dignoscitur constituta, eidem monasterio similiter primitus se fecisse, sub fidei datione in nostris manibus loco

---

1) Aus dem Bodmann'schen Nachlaß in der Stadtbibliothek. Ein kleiner Bogen Pergament, an dem noch in grünem Wachse an gelben, braunen und grünseidenen Schnüren das Siegel der Richter des Mainzer Stuhls, das des Kämmerers Eberhard und das des Hermann von Wirbach hängen. Letzteres hat auf dem Schilde einen Löwen und die Umschrift: Sig. Hermanni de Wirbach. Ausserhalb steht auf der Urkunde geschrieben: translatio decimae apud Nicomedem in monasterium veteris cellae facta ab Hildegarde nobili matrona.

juramenti prestita, firmiter et fideliter promittentes, quod contra translationem et donationem predictam nihil per se, aut per quemcunque alium ullo unquam tempore attemptabunt vel attemptari occulte vel publice procurabunt, per quod translatio vel donatio circa supradictam decimam prenominato monasterio sponte et libere per eos facta impediri valeat, vel per modum aliquem retractari. In cujus recognitionis et facti testimonium presentem litteram nostri sigilli munimine una cum *Eberhardi Camerarii Magunt.* et sepedicti H. sigillis ad instantiam partium predictarum duximus roborandum. Nos Eberhardus Camerarius, et H. predicta sigilla nostra in perpetuum testimonium omnium premissorum duximus presentibus appendenda. Acta sunt hec coram nobis judicibus sedis Magunt. presentibus testibus subscriptis, specialiter ad hoc vocatis, videlicet Joanne decano sancti Victoris, Conrado decano, Jacobo scolastico, magistro Bertoldo, canonicis sancte Marie ad gradus, Daniele cantore sancti Stephani, et Eberzone vicario domini regis ecclesiarum Magunt. et alijs pluribus fide dignis. Anno domini M.CC.LXXXVII. Mense Majo.

249.

Der Abt und das Convent des Thisibodenkloſters entſagen dem Prozeß, den ſie gegen das Altmünſterkloſter zu Mainz, wegen dem, von der Hildegarde, genannt Fryen und ihrem Sohne Philipp erhaltenen Nicomedeszehenten, bei dem Gerichte anhängig gemacht hatten. 1287.

Aus einer Abſchrift[1]).

Nos frater Gerhardus dominus abbas, totusque conventus monasterii montis sancti Disibodi, ordinis sancti Benedicti Magunt. dioecesis. Notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod, cum super quadam decima annone et vini, que quondam curti apud sanctum Nicomedem extra muros magunt. site attinebat, per nobilem matronam *Hildegartim* dictam die Frien, et *Hermannum filium ipsius*, qui eandem decimam ex successione paterna multis temporibus possidebant, in abbatissam et conventum sanctimonialium veteris celle in Maguntia translata eisdem abbatisse et conuentui coram judicibus super hanc curtim nobis et ipsis à generali capitulo deputatis questionem movere vellemus, eo quod nobis visum fuit, per quondam abbatem et conuentum predicti montis sancti Disibodi, dum adhuc ordo sancti Benedicti in ipso monasterio servaretur, circa eandem decimam alienationem minus juste factam fuisse, predicta abbatissa et conuentus quedam instrumenta reuerendi patris bone memorie domini Gerhardi archiepiscopi Mogunt. et sui capituli sigillata sigillis, pro suà defensione in medium protulerunt, in quibus quidem instrumentis apparuit euidenter, supradictam decimam in patrem prenominate matrone juste et rationabiliter esse translatam, ejusdem archiepiscopi et capituli consensu ad hoc liberaliter accedente; — Nos igitur tam predictorum instrumentorum continentia et vigore, quam etiam venerabilium patrum

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

domini Henrici Eberbacen. et domini Gerhardi Otterburgen. monasteriorum abbatum, honorabilium virorum fratris Johannis lectoris fratrum predicatorum in Maguntia, Conradi decani sancte Marie ad gradus, et magistri Danielis, cantoris sancti Stephani ecclesiarum Magunt. exhortationibus inducti et plenius informati, ab hujusmodi questione, quam, ut prediximus, sepedictis abbatisse et conuentui super prenominata decima intendebamus mouere, recessimus et recedimus simpliciter et in totum, renuntiantes in hijs scriptis publice et precise pro nobis et nostris successoribus vniuersis, quod eisdem abbatisse et sanctimonialibus, ac earum successoribus vniuersis super memorata decima nunquam de cetero mouebimus questionem, sed nobis placet, et de nostra bona voluntate procedit, ut tam ratione translationis, et donationis per prefatos matronam et suum filium circa decimam ipsam facte, quam virtute nostri consensus — prefata abbatissa et sanctimoniales, et successores earum, coram Deo et hominibus securis conscientiis prescriptam decimam perpetuis temporibus valeant possidere. In cujus rei euidens testimonium et memoriam perhennalem, sigillum nostrum, quo uti consueuimus, vna cum predictorum abbatum, ac aliarum prescriptarum personarum sigillis, huic carte duximus appendendum. Actum et datum presentibus suprascriptis personis, et alijs fide dignis, in claustro monasterii veteris celle in Magunt. anno domini M.CC.LXXX.VII. Nos frater H. dominus abbas monasterii Eberbacen. fater G. abbas in Otterburg frater Johannes lector predicatorum in Ma-

gunt. Conradus decanus sancte Marie ad gradus, et magiser Daniel, cantor sancti Stephani ecclesiarum Magunt. presenti ordinationi et facto interfuimus, et ad rogatum predictarum partium sigilla nostra apposuimus huic carte.

250.

Philipp von Hohenfels der Jüngere, belehnt mit Einwilligung seiner Brüder Philipp des Aelteren und Dielmann, den Johann, genannt Slüzel, Ritter in Mainz, mit allen ihm als Vogt des Orts Esenheim zustehenden Rechten und läßt diesen Lehenbrief durch die Richter des heil. Stuhls zu Mainz, den Kämmerer Eberhard, Hermann der Schultheiß ꝛc. bestätigen. Den 7. September 1288.

Aus dem Original[1]).

Nos Philippus de Hohinuels junior — recognoscimus, presentibus litteris publice profitendo, quod cum nos aduocatiam nostram, et plane quicquid juris aut requisitionis in villa et terminis ville Isenheim, seu in hominibus, aut bonis incolarum ejusdem ville, ex successione progenitorum nostrorum ad nos devolutorum qualicunque modo tenuimus et possedimus in hunc diem, de bona et libera voluntate nostra, fratrum nostrorum Philippi senioris, et Dilmanni accedente ad hoc consensu voluntario et expresso, Johanni dicto Sluzzel militi Magunt. in feodum concessimus à nobis perpetuo obtinendum, et renunciatione

1) Aus dem Bodmann'schen Nachlaß in dem Landesarchiv. Von den sechs daran gehangenen Siegeln sind nur die der beiden Hohenfels, Philipp des Aeltern und Dielmann und des Kämmerers Eberhard noch vorhanden.

dicte aduocacie ac jurium nostrorum omnium predictorum per nos facta, eundem Johannem militem in possessionem ipsorum transmittimus corporalem, promittentes sibi *secundum jus et consuetudinem terre, ac nostrorum etiam vasallorum*, super dicti feodi obtentione plenam warandiam nos facturos, et quod etiam supradicte ville homines et incolas, tam presentes, quam futuros nunquam alio servitiorum genere inposterum gravare, aut impedire per nos, seu alios quosque nostro nomine debeamus, prout in alijs nostris patentibus litteris super hoc confectis plenius est expressum; quia Johannes frater noster junior hujusmodi facto nostro aliquantulum se obiciens predictis nostris patentibus litteris cum aliis fratribus nostris sigillum suum apponere recusavit, nos pro majori cautela et certitudine omnium premissorum memorato Johanni Sluzel, ac etiam hominibus et incolis dicte ville Isenheim, facienda, litteris presentibus bona fide promittendo, nos firmiter obligamus, ut, si predictus Johannes frater noster perfatum Johannem Sluzel vel suum successorem, aut etiam Incolas et homines dicte ville Isenheim contra supradictum factum nostrum unquam impetere attemptauerit modo debito vel gravare, nos tale impedimentum s. gravamen ipsis per omnia deponere debeamus, alioquin ad ipsorum commonitionem Maguntiam personaliter ingredi teneamur, inde nequaquam egressuri, nisi prius tale impedimentum per nos depositum fuerit et amotum; et si forte, quod absit, ut dictum est commoniti recusaremus, vel subtraheremus nos intra Maguntiam presentare, perjuri et violatores fidei,

et nihilominus excommunicationis sententie dominorum judicum sancte Magunt. sedis, jam nunc ab ipsis juxta electionem proprii nostri arbitrii in nos late, subjacere tamdiu debeamus, donec predictum impedimentum per nos penitus sublevetur, premissis hoc sane incluso, quod, postquam supradictus Johannes frater noster sigillum suum, ut speramus, appenderit nostris patentibus litteris antedictis, presentes littere nobis restitui debeant, vel si restitute non fuerint, nihil debeant postmodum habere roboris seu valoris. In quorum omnium testimonium et evidentiam pleniorem, presentes litteras predictorum dominorum judicum sancte Magunt. sedis, necnon Magunt. civitatis secreto sigillis, vna cum appensione sigilli nostri petimus communiri. Et nos prefati judices sancte Mag. sedis, *E. Camerarius*, *H. Scultetus*, judices et consules civitatis Magunt. rogati sigilla nostra presentibus appendimus in evidens robur et testimonium premissorum. Act. anno domini M.CC.L.XXXVIII. In vigilia nativitatis beate Marie virginis.

251.

Lehensrevers, ausgestellt von Johann, genannt Slüzel, Ritter von Mainz, dem Philipp von Hohenfels, über die Advokatie von Esenheim, vor dem Kämmerer, Stadtschultheiß ꝛc. zu Mainz. Am 7. Septemb. 1288.

Aus dem Original[1]).

Fgo Johannes dictus Sluzzel miles Magunt. presentibus recognosco, publice profitendo, quod cum

1) In dem Landesarchiv. Daran hängt noch das große Mainzer Stadtsiegel.

nobilis vir dominus Ph. de Hohenuels junior, advocatiam suam in villa ac terminis ville Isenheim cum omni jure et usufructu, sicut ad ipsum a suis progenitoribus deuoluta fuerat, ex libera voluntate mihi concesserit, iure ac titulo feodi perpetui obtinendam, prout in aliis patentibus litteris eiusdem domini Ph. super eo traditis et conscriptis plenius est expressum, promitto et spondeo in his scriptis pro me et vniuersis meis successoribus in eadem aduocatia, me et ipsos sub sacramento fidei et iuramenti corporalis ad sanctos prestiti, nos firmiter obligando, quod occasione dicte aduocatie, ac tocius mei iuris et meorum successorum in eadem, Jncolas tam presentes, quam futuros, ultra summam vnius libre hallen. quam nobis annis singulis in festo beati Martini presentabunt, nullo unquam extorsionum, aut servitiorum genere arctabimus, vel arctari procurabimus, ad ampliora nobis servitia facienda; In cuius facti testimonium et debitam firmitatem presentes litteras appensione *sigilli secreti* ciuitatis Magunt. cum instantia petii communiri. *Et nos E. Camerarius, H. Scultetus* — judices, consilium et vniuersi ciues Magunt. ad petitionem predicti Johannis militis Magunt. *secretum sigillum nostrum* presentibus dignum duximus appendendum in testimonium et robur omnium premissorum. Actum Magunt. anno domini M.CC.LXXXVIII. In vigilia nativitatis beate Marie virginis.

252.

Eberhard, der Kämmerer, bekennt als Herr des Ortes Sorgenloch, daß ein gewisser Sybodo von Sorgenloch und seine Frau Otilie, der Pfarrfabrik von St. Ignatz zu Mainz, mehrere in diesem Orte gelegenen Güter um 11 ½ Mark verkauft, und diese ihnen solche gegen eine jährliche Gülte von 6 Malter Korn zur Benutzung überlassen habe. Am 9. Mai 1293.

In Würdtwein Bibl. Mogunt. 212, 213.

253.

Eberhard, der Kämmerer und seine Schwester Hildegard bekennen, daß sie mit Bewilligung der Kinder des Kämmerers, Namens Philipp und Hermann und des Hermann genannt Fryge, Sohn der Hildegarde, mehrere Häuser und Güter übertragen und geschenkt hätten. Den 2. April 1294.

Aus einer Abschrift [1]).

Nos *Eberhardus Camerarius* civitatis Magunt. et hildegardis soror nostra, tenore presentium publice recognovimus et constare cupimus universis inspectoribus earundem, quod nos provida deliberatione prehabita, pari et unanimi consensu *Philippi* militis et *Hermanni clerici filiorum nostri Eberhardi predicti* et *Hermanni militis dicti frige, filii mee Hildegardis* predicte consensu voluntario accedente — dedimus, contulimus, donavimus et donamus ea donatione, que dicitur inter vivos — ipsas domos, curias et areas hujusmodi a solutione census predicti in perpetuum absolventes etc. — Actum et datum Magunt. anno domini M.CC. nonagesimo quarto. IV. nonas Aprilis.

---

1) Dieser unvollständige Auszug einer Urkunde befindet sich unter den Bodmann'schen Manuscripten.

154.

Heinrich, genannt Thuvel, Bürger zu Mainz, verkauft sein Haus, genannt zum Wolf, auf dem Graben gelegen, einem gewissen Heinrich, genannt zum Marschalck. Den 15. und 28. Juni 1294.

Aus einer Abschrift[1]).

Noverint vniuersi presencium inspectores, ac etiam perceptores, quod Heinricus dictus Thuvel civis Magunt. sane mentis et corporis, provida liberatione prehabita, domum sibi attinentem, dictam ad Lupum in Selhouia super fosato sitam, vendidit pro sexaginta libris hallen. parate et pagate pecunie, heinrico dicto ad marschalcum ciui Magunt. Ipsamque domum coram Salmanno judice seculari Magunt. prefato Heinrico resignavit jure proprietario optinendam, per cautionem que borgen vulgariter dicitur, firmiter se adstringens, quod memorato Heinrico de eadem domo certam Warandiam et firmitatem per annum et diem prestabit et faciet, prout moguntie consuetudinis est et juris. Actum coram predicto S. judice, presentibus et attestantibus Heinrico de Windecke, Eberzone vini venditore, Bartholomeo predicti judicis consanguineo, et Gobelone rotario Mogunt. Anno domini M.CC. nonagesimo quarto. In die beatorum Viti et Modesti. Dictus quoque judex, vna cum memoratis civibus sibi attestantibus vniuersa et singula premissa coram se rite et legitime fuisse peracta, ad requisitionem *domini Eberhardi Camerarii* Magunt. judicio reipublice pro tribunali presidentis, postmodum publice recitavit sub juramento prestito corporali.

---

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

litteris firmiter obligantes. Ceterum predictos fratres, vassallos nostros ratione predicte advocatie fuisse, esse, et fore negavimus, et presentibus abnegamus, pronunciantes eosdem ab omni jure homagii sive fidelitatis, qua racione predicte advocatie credebant se nobis esse obligatos, libros, et solutos. In quorum testimonium presentem cartam sigillo nostro tradimus communitam. Presentibus et attestantibus Hermanno de Byegen, Marquardo de Badenheim militibus. Jacobo et Ludowico Judicibus. Petro de Juueni, Johanne de Rana, *frylone de Thurun*, Orlibo de Moro. Volgmaro filio quondam Volgmari. Vlmanno de Arbore rosarum. Gerhardo de dente. Hertwico de pede. Jacobo Meyngoti et Arnoldo de sepe. ciuibus Magunt. Datum anno Domini Millesimo CC.° nonagesimo septimo. tercia feria ante dominicam letare.

256.

Johann von Hohenfels kompromitirt in seinem Prozeß mit dem Petersstift zu Mainz, wegen einigen Rechten, die er aus seiner Advocatie über den Ort Kastel, auf ihren Hof und Güter daselbst zu haben behauptete, auf Philipp, Sohn des Kämmerers Eberhard, seinen Blutsverwandten, und auf Johann, genannt zum Clemann, weltlichen Richter zu Mainz. Den 6. Juni 1297.

Aus dem Original [1].

Nos Johannes de Hohenvelz, recognoscimus et presentibus publice profitemur, quod orta olim inter

1) Aus dem Bodmann'schen Nachlaß, jetzt im Landesarchiv. Ist ein kleiner Quartbogen Pergament, woran noch das Hohenfelssische Siegel mit dem achtspahigen Rade hängt.

nos ex una, et honorabiles viros. Decanum et Capitulum ecclesiae sancti Petri Magunt. ex parte altera super quibusdam iuribus tam consuetudine quam de iure introductis, super curia et bonis attinentibus decano et capitulo predictis in villa et terminis ville *Castelle* sitis ratione aduocatie nostre, quam ibidem tenemus materia questionis; In discretos viros *Philippum filium Eberhardi Camcrarij Magunt. nostrum consanguineum*, et Johannem dictum zume Cleman Judicem Magunt. secularem compromissimus voluntarie hinc et inde, super dicta questione terminanda amite vel de jure, promittentes bona fide eorum pronuntiatione stare in omnibus et parere — qui penes se plena deliberatione habita pronunciauerunt, nos et nostros successores super dicta questione, qua Decanum et Capitulum predictos impetivimus, nullum jus habere, et in angarijs, perangarijs, hospicijs, servicijs, precarijs, que vulgariter bede nuncupantur, alijsve gravaminibus nobis ex consuetudine vel alio competentibus quouis iure Decanum et Capitulum predictos, eorum colonos et familiares in curia et bonis predictis gravare amodo non debere, nec quicquam molestie inferre, sed eos in eorum iure pro viribus defensare.— Actum Anno domini Millesimo. CC. nonagesimo septimo. Viij. Idus junii.

257.

Mildrudis, Wittwe von Erkenbold, eines Bürgers zu Mainz, vermacht dem Agnesennonnenkloster zu Mainz fünf Häuser unter verschiedenen Bedingnissen und Verpflichtungen. Den 28. Juni 1298.

Aus einer Abſchrift [1]).

Tenore presentium omnibus innotescat, quod Mildrudis relicta quondam Erkenboldi civis Mogunt. de quibusdam suis propriis et hereditariis, mobilibus et immobilibus, presentibus litteris annotatis, ordinationem et legationem, nec non donationem talem fecit, dum ire potuit atque stare; primo quidem, domum quandum super fimo porcorum, retro domum, dictam ad pedem, sitam, de qua viginti et unus solidi denar. Colon. pro censu annuo solvuntur, post suum obitum religiosis Dominabus Abbatisse et Conuentui cenobii sanctimonialium beate Agnetis in Moguntia legavit et legat, et sollempni donatione contulit in hunc modum, quod in sui et predicti Erkenboldi anniversariis ibidem peragendis, de predicti census una marca, in cujuslibet eorum anniversariis dimidia marca predicte monete prefato Conventui singulis annis epitantia siue refectio competens ministretur, et de residuis novem solidis 2) in quadragesimali tempore pisces competentes prefato Conventui, cum oportunum fuerit, pro refectione prandii comparentur. Ceterum prenominata Mildrudis domum quandam *dictam ad Capellam*, de qua, et predicta domo in fimo porcorum sita, nec non de quadam alia domo iuxta curiam dictam ad speculum situata, Grede Bekine predicte Mildrudis sororis filie, quoad vixerit, prenominati cenobii Abbatissa et Conuentus decem et octo maldra siliginis Mogunt. mensure, infra assumptionis et nativitatis beate Marie Virginis festa, post

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

2) Die Mark Köllniſcher Denarien war alſo zwölf Solid.

predicte Mildrutis obitum annis singulis presentabunt, prefato etiam conventui contulit sub hac forma, quod predicte tres domus prefate Grede titulo pignoris obligate, post sui et predicte Mildrudis obitum ad predictum cenobium libere devolventur, nec ipsum cenobium ad dictorum decem et octo maldrorum siliginis solutionem erit postmodum obligatum. Postquam vero dictus Conventus quatuor vncias denariorum Mogunt. nec non octo cappones *nobili Domino Philippo de Gudenberg militi, quondam Domini E. Camerarii Mogunt. nato, de ipsius Capelle fundo*, nec non duos solidos denar. Mogunt. ecclesiae beati Mauritii Capitulo, ac unam marcam denar. Colon. Libeste Bekine, quondam Gerhardi de Buwensheim filie, etiam de eadem capella pro censu annuo solverit et expediverit, residuus totus census, qui ex prelibata domo sive *Capella* derivari poterit, cedet Conventui antedicto, ut pisces vel ova per adventum dominicum eodem censu superfluo pro comparandis refectionibus Conventui antedicto comparentur. Item memorata Mildrudis super quadam alia domo prope dictam capellam contigue sita, unius marce annuos redditus, quos de eadem domo heredes quondam Helfrici judicis, dicti Jude, pro media parte in festo nativitatis beati Johannis Baptiste et pro reliqua parte in nativitate Domini solvent, donavit et legavit, donat et legat Conventui supradicto, ita, quod ipsi Abbatissa et Conuentus predictorum Erkenboldi et Mildrudis, ac parentum ipsorum, nec non omnium hominum animarum a quibus sepedicti E. et M. vsumfructum acceperant, cum piis et assi-

duis ipsarum orationibus recordentur. Deinde dicta Mildrudis prefato cenobio legavit et legat quondam domum apud Capellam quondam beate Brigide sitam, post ejus obitum sub hoc modo, quod predicti cenobii Abbatissa et Conventus quatuor pauperibus Bekinis dictam domum, ut ipsam inhabitent, perpetuo collocent absque censu; et censum, qui de domo, dicte domui contigue sita cedet, et tres solidos denar. Mogunt. qui cenobio sanctimonialium novi monasterii in Mogunt. de predicte domus fundo pro censu annuo solvendi sunt, predicte beate Angnetis cenobium sibi tollet et exinde predictas duas domunculas redificare tenebitur omni anno. Dictaque Mildrudis honorabiles viros, Dominos Cunradum, ecclesiae Beate Marie de gradibus Decanum, Ebertzonem prebendarium Mogunt. Ingebrandum militem, Jacobum de pomerio et Frilonem in suos testamentarios et manufideles elegit et eligit, ut ipsi predictam legationem et testamentum fideliter exequantur, borgans, i. e. sub cautione judiciaria, que Borgen vulgariter dicitur, firmiter se astringens, quod predictam legationem et donationem ratam teneat et observet. Actum coram L. et J. judicibus, presentibus et attestantibus manufidelibus sive testibus, extra in superficie presentis littere, et alia littera huic littere transfixa et appendente publice annotatis, ita tamen, quod predicta Mildrudis omnia premissa revocare et mutare valeat, quando sibi placet. Premissaque recitata sunt coram St. Scultheto judicio presidenti. Anno Domini M.CC.XCVIII. feria quarta post nativitatem Johannis Baptiste (adp. sigilla illaesa.) 1).

1) Dieſe Mildrudis lebte noch im Jahr 1317.

258.

Philipp, Sohn des Kämmerers Eberhard, bewilligt den Brüdern von Schonenburg, mehrere Güter zu Bubenheim, die sie von ihm zu Lehen trugen, an das Stephansstift zu Mainz verkaufen zu dürfen. Den 16. November 1298.

Aus einer Abschrift [1]).

Nos *Philippus miles, filius bone memorie Eberhardi Camerarii ciuitatis Magunt.* tenore presentium litterarum recognoscimus, et publice confitemur, quod, cum Conradus, Petrus, Arnoldus, et Georgius, armigeri, fratres, filii quondam Conradi de Schonenburg militis, omnia bona sua in villa Bubinheim et eius terminis sita, in feudum tenuissent a nobis et eadem bona — Decano et Capitulo ecclesie sancti Stephani Mogunt. pro certa pecunie quantitate iusto emptionis titulo vendere decreuissent, nostrumque consensum tanquam a domino feudi super venditione huiusmodi cum instantia petivissent: Nos tam ob dilectionem ecclesie memorate, tum etiam ad petitionem dictorum venditorum annuimus liberaliter venditioni huiusmodi, et presentibus consentimus, vt predicti venditores ipsa bona ut premittitur feudalia venderent Decano et Capitulo ecclesie supradicte; qua venditione post obtentum hujusmodi nostrum consensum ab eisdem venditoribus peracta pure simpliciter et precise, nos renunciantes expresse nostro et heredum nostrorum nomine omni seruicio et iuri, quod nobis in dictis bonis feudalibus quomodolibet competebat, ad predictorum venditorum et emptorum

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

instantiam sigillum nostrum vna cum sigillo venerabilium virorum dominorum judicum sancte Magunt. sedis in testimonium et perpetuam roboris firmitatem presentibus duximus appendendum, bona fide firmiter promittentes, quod ratione seu occasione feudi prefati ad dictam ecclesiam sancti Stephani iusto vt predicitur emptionis titulo deuoluti, nunquam de cetero per nos seu nostros successores a predictis Decano et Capitulo servicium aliquod requiremus, vel eisdem aliquas molestias inferemus de facto, de consuetudine, vel de jure. Nos quoque judices sancti Magunt. sedis predicti recognoscimus, publice profitentes, omnia et singula supradicta coram nobis in modum prescriptum rite et rationabiliter acta fuisse, nosque ad rogatum et petitionem emptorum et venditorum ac *Philippi* predictorum sigillum predicte sedis Magunt. presentibus litteris appendisse, in perpetuam memoriam rei geste. Actum et Datum Maguntie Anno Domini millesimo, ducentesimo, nonagesimo octauo. XII Kal. Decembris, videlicet feria quinta post octauam beati Martini. — adp. 2. sigilla illaesa, in pressula pergam. —

259.

Die Hübner des Dorfs Bubenheim bekennen vor den Richtern des heiligen Stuhls zu Mainz, daß das Stephansstift die Gerichtsbarkeit und Advocatie dieses Dorfs von den Brüdern von Schonenburg, die solche von dem Ritter Philipp von Gutenberg, Sohn des ehemaligen Kämmerers Eberhard, zu Lehen trugen, mit dessen Einwilligung, an das Stephansstift verkauft haben. 1298.

Aus einer Abſchrift [1]).

Judices sancte Magunt. sedis recognoscimus, hoc tenore publice profidentes, quod hubarii siue mansionarii de villa Bubinheim corum nobis constituti, confessi sunt, et publice recognoscunt, Decanum et Capitulum ecclesie sancti Stephani Magunt. Jurisdictionem et Aduocatiam ville Bubinheim predicte apud strenuos viros Cunradum, Petrum, milites et eorum fratres de Schonenberg, de consensu et voluntate *strenui viri Philippi militis de Gudinberg, filii quondam Eberhardi Camerarii Magunt.* domini feudi, emisse siue comparasse iusto emptionis titulo pro quadam pecunie certa summa, confitentes, et in hijs scriptis unanimiter promittentes, quod omnes et singulos redditus, jura, et consuetudines quos et quas prefati milites et eorum fratres ante contractum huius emptionis in villa Bubinheim predicta, ratione Jurisdictionis et Aduocatie predictarum de iure siue consuetudine hactenus perceperunt ipsi hubarij debeant et velint prefatis — Decano et Capitulo soluere et assignare de cetero censuali jure seu nomine in omnem euentum pacifice et quiete, de hubis debentibus redditus, jura et consuetidines soluere antedictos; quarum quidem hubarum sunt quindecim in numero, et quilibet earundem solvit infra assumptionis et natiuitatis beate Virginis duo festa quinque minas boni tritici, et legalis pinguen. mensure; et triginta et tres denarios colon. tribus hall. pro quolibet denario computandis, in natalibus Domini annuatim;

---

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

preterea quotquot sunt possessores ipsarum hubarum, sive partium earundem, quilibet ipsorum possessorum soluit et dabit singulis annis in natiuitate beati Johannis Baptiste vnum denarium Magunt. et vnum denarium dicte monete in festo beati Martini episcopi, et vnum pullum *carnis priuialem* post octauam epiephanie Domini deinde proxime affuturam. Ceterum sepedicti hubarii presentabunt et assignabunt ipsum triticum super granarium ipsorum Decani et Capituli ecclesie sancti Stephani Magunt. de eorum hubariorum laboribus, periculis, et expensis, denarios autem predictos officiato ipsorum Decani et Capituli in curiam eorum in villa Bubinheim integraliter assignabunt; alioquin si ipsi redditus, jura, et consuetudines hujusmodi non soluerint seu dederint, vel assignauerint, vt est dictum, ijdem Decanus et Capitulum redditus, Jura et consuetudines memoratos nomine sive jure censuali debent requirere per plebiscitum in Bubinheim, secundum quod censuales redditus de bonis censualibus in plebiscitu solent requiri. Preterea Decanus et Capitulum antedicti hubarios dicte ville a seruicio *vulgaritcr dicto Herberge*, in quo ratione Jurisdictionis et Advocatie predictarum sepedictis militibus et eorum fratribus seruierunt, releuant, eximant et absolvunt ac releuatos, exemptos et absolutos etc. in perpetuum litteris hiis proclamant. In quorum omnium premissorum euidens testimonium et debiti roboris firmitatem, sigillum nostrum ad instantiam et rogatum partium prefatarum vna cum sigillo Decani et Capituli predictorum huic littere est appensum. Actum et Datum Anno Domini

M.CCXCVIII. — adp. 2. sig. laesa in cordulis sericis viridibus — 1).

260.

Philipp, Sohn des ehemaligen Kämmerers Eberhard, bekennt, daß ihm von der Advocatie und Gerichtsbarkeit über das Dorf Bischofsheim, keine Rechte mehr zustehen, sondern diese auf den Gütern haften, die Heilmann, genannt von Bodenheim, in diesem Dorf besitze und die er nun dem Liebfrauenstift zu Mainz verkaufe. Den 7. Mai 1303.

Aus einer Abschrift 2).

Ego *Philippus miles*, natus quondam *Eberhardi Camerarii* Magunt. tenore presentium publice recognosco, quod ratione Aduocacie et Jurisdictionis, quas teneo et possideo in Villa Bischouisheim, nihil iuris michi competit, nec meis predecessoribus conpetijt, quocumque nomine. Jus hujusmodi censeatur in bonis, que Heilmannus dictus de Bodinheim armiger tenet et possidet in dicta villa Bischouisheim, et hactenus tenuit et possedit in terminis eiusdem, utpote ab omni exactione, angaria, seu parangaria, herborga, seruitute quacumque liberis et solutis, hoc solum excepto, quod de ipsis bonis aduocato seu aduocatis, qui est, uel qui sunt, pro tempore, due vncee cum dimidia denariorum Magunt. et vna mina siliginis, et nihil amplius sunt annis singulis census nomine persoluende; que quidem bona pre-

---

1) In dieser Urkunde nennt sich Philipp, der Sohn des Kämmerers Eberhard, zum erstenmal von Gutenberg.

2) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

dicta Heilmannus in honorabiles viros dominos — Decanum et Capitulum ecclesie sancte Marie ad gradus Magunt., eo jure, quo eadem possidebat, titulo venditionis transtulit, mea voluntate et consensu beniuolo accedente, promittens pro me et heredibus meis, quod dictos Decanum et Capitulum in possessione hujusmodi bonorum non impediam, nec ab eis aliquid exigam, ratione eorundem bonorum per me, vel per alium, quouis modo, presertim cum eadem bona, vt predictum est, ab omni seruitute sint libera et soluta. In cuius rei testimonium presentes litteras prelibatis dominis, Decano et Capitulo dedi, honorabilium virorum dominorum Judicum sancte Magunt. sedis, et mei sigillorum munimine roboratas. Et nos Judices, sancte Magunt. sedis recognoscimus, omnia premissa taliter esse acta coram nobis et ad preces predicti Philippi nostrum sigillum presentibus appendisse. Actum et Datum Anno Domini M.CCC.iij. nonas Maij. — adp. 2. sig. confratae in cord. lineis, varii coloris. —

261.

Hermann, Sohn des ehemaligen Kämmerers Eberhard, verzichtet auf alle Rechte, die ihm auf die im Orte Drais gelegenen Güter des St. Petersstifts von Mainz zustehen. Den 21. Mai 1303.

Aus einer Abschrift [1]).

Ego *Hermannus filius Eberhardi quondam Camerarii* Magunt. notum esse cupio, omnibus presentes litteras inspecturis, quod ad preces honorabilium virorum

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

Decani et Capituli ecclesie sancti Petri Magunt. et ob reverentiam precipue beati Petri Apostoli, renuntio plane et expresse omni actioni et juri, quod michi competebat, vel competere videbatur in bonis in Treyse sitis, de jure, vel de facto, vel alio quovis modo, attinentibus ecclesie beati Petri supradicte; promittens bona fide, et obligans me per presentes, nunquam predictos Decanum et Capitulum sancti Petri me velle vel debere impetere racione dictorum bonorum aliqua necessitate vel occasione emergente; Dans prefatis dominis presentes litteras, sigillo meo, quo utor et uti volo, communitas in testimonium super eo. Acta sunt hec presentibus Wilhelmo dicto Ruzze milite de Ingelheim, et Bernone de Mannendal armigero. Anno Domini M.CCC. tertio. XII Kal. Junij.

262.

Philipp, Ritter, genannt von Gutenberg, sein Sohn Eberhard und sein Bruder Hermann schenken gewisse Güter dem Dalheimer Nonnenkloster bei Mainz. Den 2. April 1304.

Aus dem Original [1]).

Nos *Philippus miles dominus de Gudinberg, Ebirhartus natus noster et Hermannus nostri predicti Ph. germanus*, recognoscimus et tenore presentium litterarum nostrarum constare cupimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod illa bona sive jugera siue prata, pascua et nemora per nos aliquando a sanctimonali-

1) Jetzt im Landesarchiv. Die Urkunde ist auf ein kleines Quartblatt Pergament geschrieben. Das Siegel Hermanns, in braunem Wachs, mit den sieben Zinnen auf dem Schilde, hängt noch daran, das von Philipp fehlt.

bus et conuentu cenobij sanctimonialium in Dalen prope Magunt. siti, extorta, que quidem bona Lodowico judici Magunt. atque eius filijs, in feodum concesseramus, ad resignationem predictorum bonorum per memorati Lodowici filios, Petrum et Johannem, liberam in manus nostras factam, prefati cenobij Abbatisse et conuentui restituimus, tradimus, et donamus sollempni donatione inter vivos facta, jure proprietario perpetuis temporibus possidenda. — Preterea supradicti Lodowici filios et heredes, a fidelitatis homagio, quo ratione predictorum bonorum nobis astricti fuerant, dicimus et clamamus presentibus litteris absolutos. In quorum testimonium nos predicti *Philippus* et *Hermannus fratres*, presentes litteras sigillis nostris, quibus ego *Eberhardus, adhuc armiger*, sum contentus tradimus roboratas. Datum Maguncie Anno domini M.CCC. quarto. feria tercia proxima ante dominicam que cantatur Judica.

265.

Der Abt und der Convent des Benedictinerklosters auf dem Jakobsberg zu Mainz, erklären die vierzig Morgen Aecker in der Brezenheimer Gemarkung, welche Philipp, Ritter von Gutenberg, Sohn des Kämmerers Eberhard, vom Kloster zu Lehen getragen, und nun den Brüder Jakob und Johann zum Barth in Lehen gegeben hat, für frei und eigen. Den 26. April 1304.

Aus dem Original[1]).

Nos Petrus divina bonitate monasterii sancti Jacobi extra muros Magunt. Abbas totusque conventus ibidem,

1) Aus der Bodmann'schen Sammlung, jetzt im Landesarchiv. Diese Urkunde ist auf ein Quartblatt Pergament geschrieben.

Ord. sancti Benedicti recognoscimus, — quod — illa quadraginta jugera terrae arabilis in villa de Britzenheim probe Magunt. sita, que *strenuus vir Philippus miles dominus de Gudinberg, quondam nobilis viri domini E. camerarii Magunt. natus*, a nobis et nostro monasterio in feodo tenebat, que quidem — Jacobo et Johanni fratribus, filiis quondam Jacobi zum Barthe civibus Magunt. eodem jure, quo a nobis habuit, in feodo concessit, predictorum fratrum propria, et ab omni dominio nostro utili et directo libera esse dicimus — ipsa conditione libere supponentes etc. Datum Anno Domini MCCC quarto, feria sexta prox. post dominicam, qua cantatur quasimodogeniti.

264.

Eberhard, Johann und Philipp, Söhne von Philipp von Gutenberg, bewilligen der Elisabeth, Wittwe von Marquard, Ritter von Bodenheim, ihrer Tochter Katharina und deren Mann Rudolph, den Hof zum Maulbaum in Mainz, den sie von ihnen zu Lehen haben, an Theoderich von Heidersheim in Eigenthum zu verkaufen. Den 16. Mai 1315.

In Gudenus Cod. Dipl. III. 123.

265.

Eberhard von Gutenberg und noch zwei Mainzer Adeliche vermittelen gütlich einen Rechtsstreit zwischen Jakob, Sohn des Ritters Waldemar von Zalbach, und Frizo, Bruder des Eberhard, genannt Goldelm von Odernheim. Den 7. November 1316.

An ihr hängt noch das große Conventssiegel der Abtei an einer grünseidenen Schnur auf weißem Wachs, worauf der heilige Jakob mit dem Heiligenschein, im Brustbild stark erhaben, vorgestellt ist.

Aus dem Original [1]).

Uniuersis presencium litterarum inspectoribus et auditoribus sit publice manifestum, quod cum inter Jacobum filium quondam domini Waldemari Militis de Zalbach ex vna et Fritzonem fratem quondam Eberhardi dicti Goldelm de Odernheim ex parte altera questio et altercatio aliquamdiu verterretur, tandem ijdem in presencia strennuorum ac discretorum virorum et mediante consilio eorundem dominorum Hermanni de Sewilnheim, Petri et Hermanni dicti Mul fratrum Militum, necnon domicelli: *Eberhardi de Gudinberg*, Thielmanni dicti Scherpele ciuis Mogunt. sunt taliter mutuo amicabiliter complanati, quod idem Fritzo vna cum consensu, assensu et voluntate Hennekini filij fratris sui Eberhardi Goldelmi tam diu singulis annis decem marcas denariorum Coloniensium persolvit, quousque septuaginta et quinque libras Hallenses percepit integraliter et complette. Si vero feodae ipsius Frizonis deperierint, in feodis Hennekini tenetur perficere et suplere. Vt autem ipse Jacobus esse possit cercior in premissis, Hermannum dictum Dubel de Olmena, Eberhard Kelkam et Hildebrandum fratres et Thilmann, predictarum fideiussores in solidum constituit in hunc modum, quod si defensim impetitionem seu impedimentum senserit in premissis vel aliquo premissorum, ijdem fideiussores commoniti Maguncie tam diu

1) Im Landesarchiv. Dieſe ſchöne Urkunde iſt auf einem halben Bogen Pergament in die Länge geſchrieben. Daran hängen noch unverlezt an ſchmalen Pergament-Riemchen drei Siegel von braunem Wachs, wovon das lezte das Gutenbergiſche mit den ſieben Zinnen im Schilde iſt.

in uno hospicio publico satisfaciant, quousque praemissa perducta sint ad effectum. Si quis etiam fideiussorum predictorum decesserit, alium infra mensem dum requisitus fuero subrogabo, reliqui eorum confideiussores vita supperstites tam diu satisfaciant, ut est dictum, donec alter per me fideiussor idoneus sit subrogatus, predictisque fideiussoribus meis promisi et promitto fideliter in his scriptis, quod ipsos finita fideiussione reddam indempnes et absolutas. In quorum testimonium et evidentiam pleniorem presentes litteras sigillis dominorum Hermanni de Sowilnheim. Pet. de Lapide et *Eberhardi de Gudinberg* ad preces predictarum sunt appense. Et nos Hermannus. Petrus et Eberhardus recognoscimus premissa vera esse nostraque sigilla presentibus appendisse in testimonium rei geste. Actum et datum Anno domini M.CCC.XVI. feria quarta in vigilia beati Martini Episcopi.

266.

Hermann, Sohn des Eberhard von Gutenberg, Kämmerer von Mainz, übertragt die Advocatie des Orts Drais an Johann de Mente, Bürger zu Mainz, im Lehensverbande, wie solche vorher Peter zum Jungen und nachher Reinold zum goldnen Schaaf, Mainzer Bürger, von ihm besessen hatten. Den 13. September 1317.

Aus einer Abschrift [1]).

Nos *Hermannus, quondam nobilis viri, Domini Eberhardi* Camerarii Moguntini *natus de Gudinberg* armiger, recognoscimus presentibus litteris publice

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

protestando, et ad universorum notitiam volumus et cupimus pervenire, quod propter gratuita et fidelia obsequiorum merita, quibus dilectus nobis Johannes dictus de mente civis Mogunt. se gratum redidit et acceptum, ac in perfuturum reddere poterit gratiorem, eidem Johanni suisque meritis condignam cupientes facere recompensam, *advocaciam* nostram in villa *Treyse* Mogunt. dioecesis cum suis juribus, censibus, usufructu, onere et honore, prout pie memorie quondam *Petermannus de Juveni* et deinde Reynoldus de *aurea ove*, cives, eandem advocaciam a nobis *in feodo* habuisse dinoscuntur, sibi concessimus, et tenore presencium concedimus liberaliter, a nobis et nostris successoribus justo feodali titulo jugiter possidendam. In quorum testimonium et debitam roboris firmitatem, presentes litteras sigillo nostro tradimus roboratas. Actum et datum Anno Dominj millesimo $^{o}_{o}$ccc.xvij. in crastino exaltacionis sancte crucis.

267.

Hermann, der Sohn von Eberhard von Gutenberg, ehemals Kämmerers zu Mainz, überträgt die Vogtei des Orts Drais an Johann zum Danke, Bürger und Rathsherrn zu Mainz, im Lehensverbande, wie solche Peter zum Jungen und Reinold zum Schaaf von ihm besessen hatten. Den 26. September 1317.

Aus dem Original [1].

Nos *Hermannus filius quondam nobilis viri Domini Eberhardi de Gudenberg, Camerarii Magunt.* omnes

1) Im Landesarchiv. Diese Urkunde ist auf ein Blättchen Pergament von vier Zoll Höhe und sieben Zoll Breite ge-

quibus presens scriptum fuerit patefactum, volumus non latere, in presentibus publice profitendo, quod *Johanni dicto zume* Danke civi et consuli Magunt. propter grata et fidelia obsequia et merita, que nobis et nostris predecessoribus exhibuit, et exhibere poterit in futuro, condignam cupientes reddere recompensam, aduocatiam nostram in terminis ville Treyse Magunt. dyoecesis cum suis censibus, vsufructu, justo collacionis tytulo conferimus, et omnis doli condicione pretermissa, prout bone memorie Petermannus zume Jungen, et deinde Reynoldus zume Gulden Scaphen predictam aduocaciam a nobis in feodum tenuerunt, eidem Johanni nos recognoscimus contulisse sub nostre fidei datione, loco prestiti juramenti. promittimus eciam, nos ad hoc firmiter obligari. Si prefatus Jo. vel aliquis alter suo nomine impeticionem, seu impedimentum sustinuerit, uel repulsam, quam de jure tenebimur, integraliter deponemus, nobis diebus et temporibus placiti assignatis, in quibus pro metu et aliis necessitatibus corporis comparere non poterimus vel audemus. Facientes eidem Jo. plenam Warandiam et justicie complementum, prout quilibet feodator, id est dominus feodi suo feodario facere est astrictus; promittentes eciam, si non fecerimus, quod per

---

schrieben. Daran hängt noch in weißem Wachs das sehr gut erhaltene Gutenberg'sche Siegel mit den sieben Zinnen und der Umschrift: Sig. Hermanni filii Camerarii Mog. Auf dem Rücken der Urkunde stehet: «Anno 1317 gibt Hermannus von Guttenberg Herrn Joanni zum Dank die Vogtei zu Treiß zu lehen, und auf der Seite: Herr Be, Langers das Gericht oder Advocati daselbst.

nos in prehabitis est promissum, nostre fidei, nostri honoris, et securitatis transgressorem nos recognoscimus et perjurum. In cujus rei euidenciam et sufficiens testimonium, nostrum sigillum presentibus est appensum. Datum Anno Domini M.CCC.XVII V. Kal. Octobris.

263.

Hermann, genannt Kämmerer von Gutenberg, Sohn des Kämmerers Eberhard, genannt von Gutenberg, verkauft durch dieſen notariſchen Akt an das reiche Claren Nonnenkloſter zu Mainz die Advocatie des Orts Drais. Den 30. Januar. 1318.

Aus dem Original [1]).

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum ipsum audituris, seu visuris pateat universis, quod anno incarnationis ejusdem M.CCC.XVIII. indiccione prima, tricesima die mensis Januarii intrantis hoc est feria secunda proxima ante purificacionem beati Marie Virginis pontificatu sanctissimi in Christo patris ac domini domini Johannis divina providencia pape vicessimi secundi sacrosancte romane ecclesie summi pontificis in Capella sancti Panthaleonis [2]) super montem monasterii sancti Jacobi extra muros Mogunt. hora circa meridiem constitutus in presencia mei notarii publici infrascripti et testium subscriptorum nobilis vir *Hermannus armiger* dictus *Camerarius de Guden-*

1) Im Landesarchiv aus der Bodmann'ſchen Sammlung.

2) Dieſer Kapelle und Urkunde erwähnt Joannis rer. mog. I. 89. 90. und macht die Bemerkung, daß Petermann zum Jungen und vor ihm Reinold zum Gültenſchaf dieſe Advocatie von Eberhard dem Kämmerer in Lehen getragen haben.

berg natus quondam nobilis viri *domini Eberhardi Camerarii Mogunt. dicti de Gudenberg* totam partem advocacie sue, quam in villa Treyse et ejus terminis prope villam Vuntene sitam habere dinoscitur pleno jure, secundum consuetudinem et jus predicte advocacie hactenus pacifice et quiete observata cum omnibus suis juribus et pertinentiis suis universis justo vendicionis titulo religiosis ac devotis dominabus Abbatisse et Conventui sanctimonialium monasterii ad sanctam Claram in Mogunt. pro decem et septem libris hall. legalium et bonorum vendidit et vendit in hijs scriptis sibi ex parte Abbatisse et Conventus predictorum numeratis traditis pagatis et in usus suos necessarios conversis, et predictus *Hermannus* prefatam pecuniam sibi ex parte Abbatisse et Conventus predictorum esse numeratam traditam et pagatam expresse recognovit, et per presentes recognoscit manifeste, et si predicta pars advocacie sue predicte majoris est valoris, quam pecunia antedicta, hoc superfluum et valorem illum superfluum sponte et liberaliter ob remedium et salutem anime sue ac animarum suorum progenitornm prout melius potuit predictus *Hermannus* et ob gratuita merita ac beneficia sibi per religiosas dominas Abbatissam et Conventum predictos impensa et in futuram impendenda, justo donacionis titulo Abbatisse et Conventui predictis in recompensam beneficiorum et meritorum sibi impensorum, et impendendorum ex parte dominarum predictarum donacione inter vivos donavit, dedit, tradidit pro cunctis vite mortalibus deputavit et asignavit, ejsdem ipsam advocaciam a dato

presentis instrumenti in perpetuum tenendam, habendam et possidendam tanquam suam propriam, et cum ipso disponendam secundum sue lubitum voluntatis, et in usus suos necessarios convertendam prout ipsis melius videbitur expedire contradictione predicti *Hermanni*, suorum heredum, amicorum, aut cujusvis alterius in posterum qualibet non obstante, fraude et dolo quibuslibet procul pulsis et secundum consuetudinem judicii secularis ville Treyse predicte prout ibidem moris est, et hactenus observatum et secundum pronunciacionem Sculteti, Scabinorum seu Hubariorum dicte ville. Idem *Hermannus* dictam donacionem, ut premittitur factam, fecit expresse dominabus supradictis que in judicio seculari ville Treyse predicte finaliter et diffinite pronunciarunt, quod ipse *Hermannus* partem advocacie sue predicte taliter teneret, et possideret quod ipsam dare et donare libere posset vendere, alienare et obligare, cui vellet, et eo disponere et ordinare secundum sue libitum voluntatis, promisit etiam idem *Hermannus* solempni stipulatione fidei corporalis in manus mei notarii publici infra scripti loco et nomine dominarum predictarum contra hanc donacionem in posterum non venire per se, vel per alium, ulla calliditate, arte, vel ingenio, publice et occulte quovis modo et ipsam pro se ac omnibus suis amicis et heredibus semper et inviolabiliter penitus observare, renuncians expresse omnibus exceptionibus, doli mali, pacti de non petendo, in factum ac cum condictione indebiti, sine causa, et ex injusta causa, beneficio restitutionis in integrum et exceptioni, quo deceptis ultra dimidium iusti

precii subvenitur, et generaliter et specialiter omni juris auxilio, tam canonici, quam civilis juris et facti, per quod sibi vel suis suffragium aliqualiter posset generari eciam si de ipsis fieret mencio specialis. Promitens fide sua, quam super empcionem et donacionem hujusmodi pro se et omnibus suis amicis ac heredibus irrevocabiliter et permanenter in omnibus observare. Recognovit etiam idem *Hermannus* publice partem predicte advocacie sue dominabus predictis justo vendicionis titulo vendidisse pro pecunia numerata, dictamque pecuniam recepisse, et in usus suos necessarios convertisse et dictam advocaciam in manus predictarum dominarum renunciasse expresse simpliciter et in totum. Renunciavit eciam expresse et in bijs scriptis renunciat idem *Hermannus* super omnibus questionibus, discordiis, litibus, causis et rancoribus universis contra Abbatissam et Conventum monasterii predicti ad sanctam Claram in Mogunt. qualitercunque, et ex causis quibuscunque coram quibuscunque personis publice vel occulte inter ipsos subortis usque in diem hodiernum promittens ipsas dominas in omnibus honorare, et ipsis servire et a dampnis ipsarum permunire et in quantum poterit, promovere, promitens fide sua corporali, quod si ipse in posterum per se vel per alium publice vel occulte verbo aut opere contra emptionem et donacionem premissam venerit, fecerit aut in contrarium fieri procuravit, quod in centum marcis denariorum Colon., tribus hallen. legalibus et bonis pro denario quolibet computandis, Abbatisse et Conventui predictis nomine pene desuper adjecte teneatur sibi irre-

misibiliter dimidendes, et fidei violator et perjurus in antea a cunctis hominibus haberi deberet, et etiam subjciens se sponte, quod ad premissa jurisdictioni honorabilium virorum dominorum judicum sancte Mogunt. sedis, quod si ipse *Hermannus* in premissis aut aliquòrum premissorum negligens inventus fuerit vel remissus aut contra predictam emptionem et donacionem venerit, in ipsum excomunicacionis sentencia proferent, et promulgabunt omni judiciorum strepitu quiescente, quod idem *Hermannus* in se sponte sic elegit, ad solvendum et tradendum ipsis dominabus nomine pene predicte pecuniam memoratam et haec omnia et singula premissa idem *Hermannus* fide sua prestita corporali solempniter stipulando promisit, et postea mox tacto corporaliter altari sancti Panthaleonis, in quo recondita sunt sanctorum Dei Reliquia juravit inviolabiliter penitus observare. Acta sunt hec anno. indiccione. mense. die. loco. hora dici et pontificatu predictis. Presentibus viris honestis ac discretis Hanzone dicto zum Blasouen dicto Scherpelin, Jacobo dicto ad Walpodonem Henrico Balistraco Mogunt. Heilmanno dicto Schelhart, Arnoldo et Emichone conversis fratribus ad sanctam Claram Heynone filio Schulteti in Langenhain et Heinrico pistore dicto Spitze pro testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis. In cujus rei evidens testimonium. Nos Judices sancte Mo. gunt. sedis sigillum nostrum una cum sigillo predicti *Hermanni* ad preces ipsius *Hermanni* et ejus consensu huic instrumento duximus apponendum. Et ego Conradus de Alsfelt dictus de Kappele Cle-

ricus Moguntine dyoecesis public. imper. auctorit. Notar. etc.

269.

Eberhard und Johann, Gebrüder von Gutenberg, Söhne von Philipp, Ritter und Kämmerer zu Mainz, genannt Gutenberg, beſtättigen den von ihrem Onkel Hermann, Kämmerer von Gutenberg, dem reichen Clarenkloſter gemachten Verkauf ſeines Theils der Advocatie des Orts Drays und verkaufen ihm zugleich den Theil, der ihnen daran zuſtehet. Den 8. Februar 1318.

Aus dem Original [1]).

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum pateat universis, quod anno ab incarnacione ejusdem M.ccc.Xviij indicione prima octava die mensis Februarii intrantis in hospicio viri discreti Dyzonis Cellarii honorabilis viri domini Wernheri prepositi ecclesie sancti Victoris extra muros Mogunciae dicti de Bolandia hora infra ves peras pontificatu sanctissimi in Christo patris ac domini domini Johannis divina providencía pape vicessimi secundi sacrosancte romane ecclesie summi pontificis constituti in presencia mei Notarii publici infra scripti et testium subscriptorum nobiles viri *Eberhardus* et *Johannes fratres* de *Gudenberg* nati quondam nobilis viri domini *Philippi militis* et *Camerarii Magunt. dicti de Gudenberg* pari consensu et unanimi voluntate ac sponte et liberaliter emptionem et vendicionem partis advocacie, quam nobilis vir *Hermannus armiger Camerarius de Gudenberg patruus Eberhardi* et *Johannis fratrum* predictorum in villa

1) Im Landesarchiv aus dem Bodmann'ſchen Nachlaß.

Tveyse prope Mogunt. ac terminis ville predicte habere dinoscitur pleno jure per predictum *Hermannum* religiosis ac devotis dominabus Abbatisse totique Conventui sanctimonialium Monasterii ad sanctam Claram in Moguncia factam, secundum omnem modum et formam emptionis et vendicionis predicte advocacie per dictum *Hermannum* factam dominabus predictis, prout in instrumento publico mei Notarii publici infrascripti desuper confecto, et per manum meam alias conscripto, et sigillo predicti *Hermanni* sigillato plenius continetur expresse ratificaverunt, et ratificant in hijs scriptis et omne jus quod ipsis fratribus predictis secundum consuetudinem ville predicte hactenus observatam, comuniter vel divisim in villa et ejus terminis racione advocacie predicte aut advocacie ipsorum fratrum competit aut competere poterit in futurum expresse renunciaverunt in manus Abbatisse et Conventus predictorum et omne jus predicte advocacie cum juribus, proventibus et pertinentiis suis universis eodem modo quo predictus *Hermannus* dominabus predictis vendidit, et donavit, ijdem fratres dominabus predictis pro decem libris hall. ipsis fratribus ex parte predictarum numeratis traditis et pagatis in usus suos necessarios conversis vendiderunt justo vendicionis titulo prout melius poterit, et efficacius, et si majoris est valoris hoc dominabus predictis pro animarum suarum remedio pure et simpliciter donacione inter vivos pro cunctis hominibus donaverint irrevocabiliter et in perpetuum per predictas dominas tenenda et possidenda, renunciantis expresse omnibus exceptionibus tam juris

canonici quam civilis, per quod ipsis aut alteri ipsorum vel suis heredibus inposterum possent aliqualiter generari et omnibus exceptionibus, quibus predictus *Hermannus* renunciavit, etiam si de ipsis mencio fieret specialis, promittentes contra hanc emptionem et vendicionem et donacionem ut predicitur factam non venire arte vel ingenio aut ulla calliditate per se vel per alium publice vel occulte quovis modo omni fraude et dolo exclusis, et hec omnia et singula premissa predicti fratres promiserunt fide sua prestita corporali loco et nomine juramenti permanenter et inviolabiliter observare subjcientes se sponte jurisdictioni honorabilium virorum dominorum judicum sancte Mog. sedis, quos ad premissa et sponte ellegerunt in se, quod si ipsi aut alter ipsorum in premissis seu altero eorundem negligentes inventi fuerint aut remissi aut contra premissa facerent in parte vel in toto, quod penam centum librarum hall. incurrant ipso facto et perjuri nihilominus a cunctis censeantur, et domini judices predicti ad solvendum et tradendum dominabus predictis dictam pecuniam nomine pene desuper adjecte predictos fratres compellere debent per sententias excomunicationis et dictas sentencias in dictos fratres promulgare omni judiciorum strepitu quiescente. In cujus rei testimonium nos fratres predicti sigilla nostra una cum sigillo dominorum judicum predictorum ad preces nostras presentibus appenso presenti instrumento duximus appendenda, quod et nos judices predicti recognoscimus esse verum. Acta sunt anno. indiccione. mense. die. loco, et hora, et pontificatu predictis pre-

sentibus viris honestis dicto Scherpelin Dytzone predicto Emichone et Arnoldo fratribus conversis ad sanctam claram pro testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis. Et ego Conradus Clericus de Alsfelt dictus de Kappele Mogunt. dioces. omnibus et singulis premissis. etc.

270.

Emelmann, genannt ad maculam, Vikar des Domstifts, schenkt dem Dechant und Capitel des St. Johannisstifts, durch die Hände seines Beistandes, Eberhards von Gutenberg, eine Mark Heller auf das steinerne Haus des Metzgers Hartlieb. Den 12. October 1323.

Aus einer Abschrift [1].

Tenore presentium omnibus innotescatur, quod Emelmannus dictus ad maculam ecclesiae Moguntinae Vicarius coram Scherplone seculari judice Mog. constitutus, donavit, tradidit et per manus nobilis viri domini Ebirhardi de Gudinberg sui Mundeburdi resignavit honorabilibus viris dominis et capitulo ecclesiae sancti Johannis Mog. redditus unius marce denariorum Colon. tribus hallen. bonis et legalibus super lapidea domo Hartlibi carnificis sita in loco qui dicitur an dem Bogen [2]. Anno domini M.ccc.xxiij feria quarta ante diem beati Galli.

---

1) In dem Copialbuch des St. Johannisstifts. Fol. 35. In der Stadtbibliothek.

2) An der alten Münze, auf dem heutigen Marktplatze, jetzt das Lennig'sche Haus.

271.

Hermann von Gutenberg bekennt, daß er sich mit den Nonnen zu Dalheim bei Mainz, wegen ihrer Ansprüche an drei bei der Binger Straße gelegenen Morgen Aecker, verglichen habe. Samstag nach Andreastag, 30. November 1334.

Aus einer Abschrift [1]).

Wir Hermann von Gutenberg veriehen daz wir gütlichen geracht sind mit den frauwen zu Dalen vmb soliche Ansprache als wir sie ansprachen umb die dri Morgen Ackers die gelegen sint by der Bynger strazze da man vert gein Gunsinheim und verzihen droff lutterlichen ꝛc. Act. anno domini M.CCC.XXXIV. Sabbato post diem beati Andrae Apostoli. adpend. sig.

272.

Eberhard, Kämmerer von Gutenberg, überläßt den Brüdern Wernher und Johann Rost das Ort Imißheim, das sie seither von ihm in Lehen getragen, zum Eigenthum. Den 11. November 1357. Und Kaiser Carl der IV. bestättigt diese Eigenthumsüberlassung am Donnerstag vor Palmsonntag, 1359.

Aus dem Original [2]).

Wir Karl von gots gnaden Römischer Keiser ꝛu allen ꝛiten Merer des Richs vnd Kunig ꝛu Beheim Bekennen offenliche mit dysem briue vnd dun kunt allen

---

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

2) Aus dem Bodmann'schen Nachlaß, in der Stadbibliothek. Diese Urkunde ist auf einen halben Bogen Pergament quer geschrieben. Das daran gehangene Siegel war abgefallen. Ausserhalb ist darauf geschrieben: « Keyser Karls confirma- « tion, daß Eberhart Cammerer von Guttenberg sein lehen « das Dorf ymißheim Her Werner Rost und seines Bru- « ders zu eygenthumb gewert vnd gelassen. »

luden die yn ſehen oder horen leſen datz vor vnſr Keyſerliche Wirdekeid komen iſt der edel Kune von Momford vnſer vnd des heiligen Richs lieber getruwer vnd hat vns demudecliche gebeten datz wir yme von vnſer Keyſerlichen macht den nachgeſchriben brieff vnd waz darinne geſchreben iſt beſtetigen vnd confirmieren wullen der brieff ſprichet von Worte zu Worte alſo. Ich Ebirhard Camerer von Gudenberg ein Edelman verriehen vffenlich an dyſem brieue vnd dun kunt allen den die yn anſehent vnd gehorent leſen datz ich han anegeſehen genemen vnd willige dienſt die mir die erbern vnd fromenn Ritter Herrn Wernher Roſt vnd Herrn Johann Gebrüdere Herrn Philipps Wints ſeligen ſone vnd han yn vnd yren Erben vnd nachkomelinge vmmerme eweckliche daz gerechte vnd daz dorff tzu Ymeßheim daz ſie hant von mir vnd ir erben von minen Altern tzu lehen geeygnet vnd eygen yn daz mit dieſem gegenwertigen brieue odir anders waz ſie hant von mir iz ſy geſucht odir vngeſucht vnd ſprechen daz off minen eyt vnd off alle mine ere daz ich vnd min altern vnd Vorfaren daz vorgenante dorff vnd gerechte vnd waz ſie von mir tzu lehen hatten min vnd aller miner alterfurder recht eygen iſt geweſen vnd han iz vor eygen her bracht vnd des tzu eyme geczugniße vnd tzu eyme waren Urkunde ſo hencken ich min Ingeſigel an dyſen brieff der wart geben do man ſchreib tzu Latinn **Millesimo trecentesimo tricesimo septimo in die beati Martini Episcopi.** Des haben wir angeſehen getruwen nutzen dienſt den vns vnd dem heiligen Riche der egenante Kune vnuerdruzzenliche hat gedan vnd noch dun ſal vnd mag in kunftigen ziten vnd han daromb von vnſer Keyſerlichen macht

vnd mit recht wizze dan vorgeschreben brieff vnd waz darinne geschreben ist als verre daz recht vnd bescheide ist bestediget vnd confirmieret daz mit dysem briene Mit Beheltniße vns dem heiligen romischen Riche vnd iedermane sins rechten mit Urkund dyz brieffs versiegelt mit vnser keyserlichen maiestät Ingesigel geben zu Mentze nach gots geburte drutzehenhundert jar vnd dar nach in dem Nvn vnd funftzigsten jare an dem nehsten donerstage vor dem Palmtage vnsers Riche in dem dritzehenden vnd des Keysertums an dem verden Jare. **Per dominum Imperatorem Rudolphus de Judenberg.**

273.

Dietherich von Gutenberg erscheint vor dem Gericht zu Drais und einem öffentlichen Notar und will seine Eigenthumsrechte auf die Advocatie dieses Dorfs geltend machen; der Bevollmächtigte des reichen Claren Nonnenklosters zu Mainz beweißt ihm dagegen durch Urkunden und die Gerichtsleute des Orts, daß Hermann von Gutenberg, Sohn des Kämmerers Eberhard von Gutenberg, und Eberhard und Johann, Brüder, genannt von Gutenberg, Söhne des Ritters und Kämmerers Philipp von Gutenberg, diese Advocatie im Jahr 1318 an das Kloster übertragen hätten. Den 16. October 1340.

Aus dem Original [1]).

In nomine Domini amen. Vniuersis Christi fidelibus hoc presens instrumentum publicum visuris,

---

1) In der Stadtbibliothek. Dieses Notariatsinstrument ist auf einen großen Bogen Pergament von der schönen Hand des Notars **Heinricus Heinrici de Augusta** geschrieben. Ausserhalb steht: **Instrumentum**, worin **Anno 1340** dem Kloster die Vogtei zu Drays durch guttenberg'sche Erben wollte disputirt werden.

lecturis seu audituris maxime tamen hijs quorum interest vel intererit, pateat evidenter. Quod anno natiuitatis dominice millesimo trecentesimo. quadragesimo. Indictione nona. pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri. domini Benedicti, digna dei gratia pape duodecimi anno sexto. die sextadecima mensis Octobris, que fuit ipsa die beati Galli Abbatis, hora diei eiusdem quasi circa horam terciam. In villa Dreyse prope funthenam Magunt. dioecesis sub *arboribus* ubi scultetus et scabini seu justiciarii eiusdem ville *consueuerunt pro judicandis causis judicio presidere*, convocatis et congregatis in vnum. discretis viris, dicto Godelin sculteto. Petro dicto Mutzenbecker. dilone dicto Stolzherre. Hanemanno dicto Hune. et Heilmanno dicto Kelner. Scabinis seu justiciariis ejusdem ville Dreys. comparuerunt coram eis in presencia mei Heinrici de Augusta clerici Magunt. publici imperiali auctoritate Notarii, et testium subscriptorum ad hoc vocatornm et specialiter rogatorum discretus vir *Theodericus dictus de Gudenberg armiger*, vna cum strenuis viris dominis Ruperto dicto de Sunnenberg. et Hermanno dicto Hirte de Sawelnheim. militibus, ac Johanne dicto Buser armigero quos dictus *Theodericus* illic propter infra scripta secum adduxerat et rogarat ex una parte. ac religiosus et honestus vir frater Herbordus de Nakheim, Syndicus seu procurator religiosarum dominarum abbatisse et conventus monasterii et ordinis sancte Clare in Maguncia. vna cum prudenti viro domino Heinrico dicto Cleman sculteto. et discretis viris Petro dicto zu Liechtenberg, cive ciuitatis Mag.

ac Petro dicto Bilgrin armigero, quos similiter idem frater Herbordus illic secum adduxerat et rogarat. ex altera parte. fuitque ibidem pro parte ejusdem fratris Herbordi, ac pro dictis religiosis dominabus suis et eorum monasterio, coram prefatis militibus sculteto et scabinis, seu justiciariis dicte ville. ac aliis ibidem presentibus, verbo propositum publice et expresse, quod advocacia dicte ville Dreyse. et jura pertinencia ad eandem, quam dictus *Theodericus* ad se ex successione hereditaria devolutam esse dicebat et eciam legitime pertineret, non ad ipsum Theodericum, sed ad prefatas religiosas dominas abbatissam et conventum, et earum monasterium predictum legitime pertineret et pertinere deberet, ex vendidicione, donacione et traditione, eisdem dominabus et earum monasterio factis dudum per *quondam nobiles viros domicellos, Hermannum de Gudemberg natum quondam nobilis viri domini Ebirhardi dicti de Gudemberg olim Camerarii Magunt. ac Ebirhardum et Johannem, fratres dictos de Gudemberg filios quondam nobilis viri domini Philippi de Gudemberg militis et similiter Camerarij magunt.* qui veri domini et possessores ejusdem advocatie extiterant dum vivebant, quodque eedem religiose domine, nomine sui monasterii antedicti, eandem advcaciam, tanquam ejusdem monasterii propriam tanto tempore tenuissent, et eciam possedissent pacifice et quiete, quod ipsam ac omnia et singula ejus jura eciam legitime prescripsissent. Ad quorum ut sic propositorum probacionem et veritatem, idem frater Herbordus, quo supra nomine duo instrumenta publica et autentica in

medium inducebat et eciam exhibebat. conscripta per manum magistri Conradi de Alsfelt dicti de Kappele magunt. dioecesis publici Imperiali auctoritate notarii conscripta signoque ipsius consueto ac solito consignata, omni prorsus vicio et suscipione carentia, quorum unum sigillatum extiterat honorabilium virorum dominorum Judicum sancte Magunt. sedis ac prefati quondam *domicelli Hermanni de Gudenberg* sigillis veris cereis pendentibus sanis integris et illesis cujus quidem Instrumenti tenor sic incipit. In nomine domini amen. per hoc presens publicum Instrumentum, ipsum audituris seu visuris pateat vniuersis quod anno incarnacionis ejusdem millesimo tricentesimo decimo octavo, indictione prima, tricesima die mensis Januarii intrantis hoc est feria secunda proxima ante purificationem beate Marie Virginis pontificatu sanctisimi in Christo patris ac domini domini Johannis diuina providentia pape xxij. sacrosancte romane ecclesie summi pontificis in capella sancti Panthaleonis super montem monasterii sancti Jacobi extra muros Magunt. hora circa meridiem constitutus in presencia mei. Notarii publici infrascripti. et testium subscriptorum nobilis vir *Hermannus armiger dictus camerarius de Gudemberg, natus quondam nobilis viri domini Ebirhardi Camerarij mogunt. dicti de gudemberg* totam partem advocatie sue quam in villa Dreyse et ejus terminis prope villam funthene sita habere dinoscitur pleno jure etc. Alterum vero instrumentum sigillatum erat similiter honorabilium virorum dominorum Judicum sancte Magunt. sedis predictorum, ac *domicellorum Ebirhardi et Johannis fratrum de gudemberg*

prefatorum sigillis veris cereis pendentibus sanis eciam ac integris et illesis, cujus tenor sic incipit. In nomine domini amen. per hoc presens publicum instrumentum pateat vniuersis quod anno ab incarnacione eiusdem millesimo. ccc.°xviij.° Indictione prima. Octavo die mensis februarij intrantis in hospicio viri discreti Ditzonis Cellerarii honorabilis viri domini Wernheri prepositi ecclesie sancti Victoris extra muros Mogunt. dicti de Bolandia. hora infra vesperas. Pontificatu sanctissimi in Christo ac domini domini Johannis diuina prouidencia pape xxij. sacrosancte Romane ecclesie summi Pontificis. Constituti in presencia mei notarii publici infrascripti et testium subscriptorum nobiles viri *Eberhardus* et *Johannes fratres de Gudemberg* nati quondam nobilis viri domini *Philippi militis et Camerarii Magunt. dicti de Gudemberg*, pari consensu et vnanimi voluntate etc. Que quidem instrumenta predictus frater Herbordus ibidem legi petiverat per me notarium supradictum et exponi sollempniter in vulgari de verbo ad verbum ad intellectum predicti *Theoderici* ac dictorum militum ac aliorum hominum qui ibidem presencialiter existebant. Idemque *Theodericus* lecturam et exposicionem Instrumentorum hujusmodi a me notario similiter cum instantia requirebat. Ego igitur notarius supradictus eadem Instrumenta publica ibidem successive de verbo ad verbum publice legi ac ad intellectum omnium ibidem presencium transtuli in vulgari nil addito vel detracto. Instrumentis itaque hujusmodi sic lectis et per ordinem vulgarizatis ac ab omnibus ibidem astantibus et presentibus auditis et plenissime

intellectis Prefatus frater herbordus nomine dominarum suarum predictarum a supradictis sculteto et scabinis seu justiciariis ville Dreys fecit et petivit inquiri sollempniter ut est moris ut ijdem scultetus et scabini ibidem per Juramenta ipsorum sentenciando publice recitarent, quid eis constaret de translatione dicte advocacie ac jurium ipsius de supradictis nobilibus ad prefatas religiosas dominas et earum monasterium antedictum. iidem igitur scultetus et scabini seu justiciarii superius nominati, taliter requisiti se mox trahentes ad partem et deliberacione inter ipsos prehabita ad predictum judicii locum redierunt dictusque scultetus suo et aliorum suorum sociorum nomine ipsis etiam audientibus et postea confirmantibus ibidem per juramentum sententiando publice recitarunt. quod ipsi omnes et singuli a viginti annis citra ab ipsorum predecessoribus semper audiverint quod prefati *nobili dicti de Gudemberg* olim dicte advocacie veri domini et eciam possessores eandem advocaciam cum suis juribus predictis Religiosis dominabus et earum monasterio dudum pro quadam certa pecunie summa vendidissent tradidissent legitime et donassent. quod etiam ipsi nobiles tunc facere potuissent cum advocaciam eandem tanquam propriam taliter possedissent quod de ea disponere potuissent sine impedimento et contradictione cujuslibet hominis pro eorum libito voluntatis. quodque ipsi scultetus et scabini seu justiciarii a dicto tempore citra audiverint et viderint prefatas religiosas dominas sui monasterii predicti nomine eandem advocaciam ac jura ipsius tanquam propriam seu propria pacifice possidere. In

tantum etiam quod ipse domine aliquam impedicionem sive impedimentum in eadem advocacia vel eius juribus a nullo hominum penitus habuissent. Quibus sic peractis et gestis per ordinem ut prefertur. sepedictus frater Herbordus me predictum notarium publicum sub mei officii debito requirebat, ut sibi ac dominabus suis predictis super premissis omnibus et singulis publicum conficerem instrumentum. Supradictus vero *Theodericus de Gudemberg* ut sic substituit et nichil ibidem ulterius proposuit vel petivit. Acta et gesta sunt hec, Anno. Indictione. Pontificatu. Mense. die. hora et loco superius designatis presentibus strenuis viris dominis Ruperto dicto de Sunnenberg et Hermanno dicto Hirte de Sawelnheim militibus, prudenti viro domino Heinrico Cleman sculteto Magunt. ac discretis viris Petro dicto zu Liechtenberg ciue Magunt. Johanne dicto Büser et Petro dicto Bilgrin armigeris superius nominatis; Wentzone dicto Hollender. Heneckino dicto Zinckfel et Petro dicto zum Wisebeden *stipendiariis* ciuitatis Magunt. Philippo famulo domini Heinricii sculteti Magunt. predicti, et quam pluribus aliis fide dignis testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis. Et ego Heinricus Heinrici de Augusta clericus Mag. publicus imp. auctoritate notarius etc.

274.

Dieterich von Gutenberg gibt ſeine Einwilligung, daß Johann Humel von Wackernheim das Gericht und die Vogtei zu Hilbersheim, welches er von ihm zu Lehen trägt, an das Liebfrauſtift zu Mainz verkaufe. Den 30. Avril. 1344.

Aus dem Original [1]).

In Gotes namen amen. Bei diſem publicum Inſtrument ſi kunt getan allen den di daz ſehent oder horent leſen. Daz in dem Jar do man von vnſers Herren Geburtte zalt druzehen hundert Jar vnd vier vnd vierzig iar des freitags an ſant walpurgen abent nach Priem zeit. In der Stat zu Mentze. In der Decheneye dez Stifts zu vnſern frauen zun Greden zu Mentze in der Camematen, was genwertig der edelman Juncherre Dyderich von Gudenberg vnd bekant ſich offenlich vor den erbern Herren Hn Heinrich dem Dechan vnd dem Capitel dez vorgenanten Stiftes vnd vor mir publicum Schreiber vnd gezugen die hienach geſchriben ſtent, daz er Johan Humel von wackernheim ein edelnknechte vnd ſinen erben die Vogtey vnd daz gerichte dez dorfes zu Hilbersheim di derſelbe Johan vnd ſin erben von Im zu lehen hatte mit aller gulde, geuelle, rende, rechten vnd eren vnd mit allem dem daz dar zu gehort wi daz genant iſt, an dem gerichte Hilbersheim vor Schultheiſſen vnd Scheffen als er

---

1) Jetzt im Landesarchiv. Dieſe Urkunde iſt ſchon von Würdtwein in ſeiner Bibl. mog. 215 und 316 abgedruckt, aber mit einer Menge von Fehler, daher ich ſie nochmal nach dem Original abdrucken laſſe. Sie iſt auf ein Pergamentbogen in die Länge geſchrieben. Auſſerhalb ſteht: »Consensus super emptionem jurisdictionis in inferiori Hilbersheim.« Und darunter »Hoc instrumento testatur nobilis Theodericus de Gutenberg se vendidisse domino decano et capitulo ecclesiae ad gradum mog. totam Vogtey et omnes redditus, quas nobilis et strenuus Johan Humel von Wackernum habuit in feudum zu Niederhilbersheim. 1344.

von recht vnd gewonheit tun solde geeignet vnd vfgeben hette vnd ist auch zu einer mehren sicherheit alda eigent vor mir publicum Schreiber vnd den nachgeschriben gezugen, vnd da der vorgenant Junchern Dyderich sich also bekant hatte, do bekant sich zuhant darnach der vorgenant Johan von wackernheim der auch da geinwertig war vor mir publicum Schreiber vnd den nachgeschriben gezugen daz er diselben voytey vnd gericht dez vorgenanten Dorfes zu Hilbersheim mit alle der Gulde, geuelle, renden, rechten vnd eren vnd mit allem dem daz darzugehort wie daz genant ist, den erben Hern dem Dechant vnd dem Capitel dez vorgenanten Stiftes zu vnser frauwen zun Greden zu Menze verkauft vnd vergift hatte vnd verkauft auch in alle recht vnd redlich vmb hundert Pfunt vnd an zwey und achtzig pfunt heller, di si an guder werunge gantz vnd gar für in gen vnd bezalt hetten den Caurzin die zu Mentze wonen den er daz selbe gelde mit namen von sinen wegen gen hiezze vnd sagt diselben Hren dezselben geldes quit los vnd ledig vnd verzehn alda für sich vnd für sin erben lutterlichen vnd einmuticlichen vnd willigliche vf allen beschirmen vnd vf alle Helfe vnd exception eins iklichen rechts ez sie geistliche oder werltliche, damit er oder sin erben wider denselben kauf tun oder komen möchten oder die vorgenanten Herrn vnd iren Stift an den vorgenanten Voytey vnd Gerichte vnd an dem daz darzu gehoret hindern, irren oder betruben in kein weise. Dise ist geschehen des iares, dez tages, der stunde vnd an der stat als furgeschriben stet vnd was hie bei di erbaren lute Her Jacob Kal von winterheim, Her Johan von Geilenhusen, Her Cunrat Ysenmenger, vicarier, meister

Volprecht der Kindmeiſter dez vorgenanten Stiftes zu vnſern frauwen, Herbort von fritzlaren, Franciscus von Ameneburg, Heinrich von Geilenhuſen, Schüler, vnd eltliche andere di daz ſahen vnd horten vnd dar vber zugezogen geheiſchen vnd gebeden werden vnd ich Ulrich Marquardes ſeligen von freiſing Son der zu Mentze wonet ein publicus Schreiber von des keyſers gewalt wan ich bei diſen vorgeſchriben dingen vnd ich Dyderich von Gudenberg bekennen offenlich an diſem Inſtrument daz ich di vorgenanten Voytey vnd Gerichte dez Dorfes zu Hilbersheim die Johan Humel von wakernheim ein edelknecht von mir zu lehen hat mit allen dem daz darzu gehort geeignet vnd vfgeben han, In alle der weiſe als in dieſem Inſtrument dar inne ich mich auch dez bekannt han geſchriben ſtet vnd dez zu Vrkunde vnd Veſtenung han ich mein Ingeſigel gehenket an diſe Inſtrument dez Jares und dez tages als in demſelben Inſtrument geſchriben iſt.

275.

Dietherich von Gutenberg bewilliget, daß Johann Beckelnheimer den ſogenannten Buſch oder Heide, in der Gemarkung von Finthen gelegen, welchen er von ihm zu Lehen hat, an das Kloſter Eberbach in Erbpacht überlaſſe. Den 16. Oktober 1345.

Aus dem Original [1]).

Ich Thiederich ein Edelknecht von Gudinberg tun kunt allen den die dieſen Brieff aneſient vnd

---

1) Im Landesarchiv aus dem Bodmann'ſchen Nachlaß. Dieſe Urkunde iſt auf ein Pergamentblatt von 6 Zoll Höhe und 12 Zoll Breite geſchrieben. Von den 3 Siegeln hängt nur noch

horent leſen daß ich dem Cloſter von Erbach wol gan waz yme nutzis vnd furderniſſis geſchien mag oder geſchien iſt oder genaden von myme Herrn deme Dumproiſte ſyme Capittelle des Stiftes von Mentze oder von ſynen furmundern den er ſyne ſachen hat beuolin oder auch von mynen Mannen die der Puſch vnd Heide die in funtenne Markin gelegen ſint bi dem Byrke wie auch die genant ſin von mir zu Lehen hant vnd auch ich zu Lehen haldin von myne fürgenante Herrn dem Dumproiſte vnd yre die vermannen. Auch gehangin ich myt willen vnd mit wiſſen der Johan Bekillinheymer eyn edelknecht von Vlmen daz fürgenante gud daz er von mir zu Lehen hat deme genannten Cloſter von Erbach vmme eynen rechtlichin pacht vererbit hat, alſo ob er ane libis erbin der Lehenbar were oder ſyn recht Erbin nach yme irſturbin daz der Pacht vnd daz Lehen wider an mich als an ſynen rechtin vnd neeſtin Erben oder an myne rechte Erbin die lehenbar werin vallin ſulde vnd ſal ane allen ſchadin des fürgenanten Cloſtirs von Erbach vnd ich Thiederich fürgenant vnd myne Erben oder Tod vnd ſyne Erben denſelben Pacht nyt merren enſullen noch auch vns daz Cloſter vns yn nyt myuren ſal an vnſer willen geheng-niſſe vnd genade. Daz diſe ſachen ſtede, wair vnd veſte ſyn vnd ewiglichen verliben ſo han ich gebedin den er-

---

das mittlere daran. Auſſerhalb ſteht: »Birker Hof und «consens Thied. von Gudinberg, Edelknecht als Lehens-«herrn über den Puſch und Heide in ſinder Gemarkung.» Darunter: **Litterae Theoderici Edelknecht in quibus dixit sibi rationem quam habuit ad Joannem Beckelheimer ein Edelknecht deWormatia de quodam Rube prope villa Bircke beneplaeere. Anno 1345.**

wirdigen Man Gauwer Burggrew eyn edile Knecht zu Vlmen daz er dieſen Brieff mit mir vnd deme fürgenanten Johan zu merer ſicherheit hat beſigilt vnd ich Gauwer egenant erkennen mich daz ich durg bedin willen Thiederich fürgenant myn ingeß an diſen Brieff han gehangen der gegebin wart do man zalte nach gots geburt drutzenhundirt vnd fünf vnd vierzig Jar an ſente Gallin dage.

276.

Dietherich von Gutenberg gibt ſeine Einwilligung, daß Johann von Lörzweil, ein Ritter, und die Brüder Ruhen, Edelleute, die Vögtei zu Aſſenheim mit allen Zugehörungen dem Herrmann Schilling zu Fürſtenberg, einem Bürger zu Mainz verkaufen. Unter den Ortszeugen waren Craft Walpod und Friedrich zum Gensfleiſch. Mitwoch nach St. Ulrichstag. Den 4. Juli 1346.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 78.

277.

Dietherich von Gutenberg, Sohn von Philipp von Gutenberg, bekennt, auf die Advokatie des Ortes Drais keine Rechte mehr zu haben und verzichtet zum Vortheil des reichen Claren-Nonnenkloſters auf alle die ihm darauf zukommen könnten. Den 18. Juni 1347.

Aus dem Original [1]).

Ich Dyderich von Gudenberg dez edeln Heren ſon Hn Philips ſeligen von Gudenberg verrichen und bekennen mich offenlich an diſem geinwertigen briefe, vmb alſolich gut vnd fautye als die geiſtlichen

1) In der Stadtbibliothek aus dem Bodmann'ſchen Nachlaß. An der Urkunde hängt noch das Gutenberg'ſche Siegel mit den ſieben Zinnen.

frauwen die Eptiſſin vnd der Conuent zu ſent Claren zu Mentzen zu Treyſe hant als ir briefe ſprechent vnd ir Inſtrumenta publica die ſie dar vbir hant daz ich mich dez irfarn han daz ich kein recht darzu han vnd verzihen of alle anſprache, recht vnd vorderunge die ich oder min Erben darzu han obir haben möchten nu obir ymmer. Vnd des zu Orkunde ſo hencken ich vorgenante Dyderich von Gudenberg min Ingeſigel an diſen brief fur mich vnd fur alle min Erben. Und waren hiebi die daz ſahen vnd horten die beſcheiden Lute Her Pederman zum Blaſehofe, Philips zum Rebeſtocke, Erwyn zur Sommerwunne, Her Herman Schilling der Burgermeiſter, Henckin zum Gelthuß vnd Heintze Richter Scherpelns ſeligen ſon, burger zu Mentzen. **Actum anno domini millesimo ccc.xl. septimo feria sexta ante festum natiuitatis beati Johannis bapt.**

278.

Eberhard von Gutenberg und ſeine Frau Sophie verkaufen dem Pfarrer zu Boſenheim zehen Pfund Heller ewiger Gülte. Den 21. Juli 1347.

Aus einer Abſchrift [1]).

Ich Eberhard von Gudenberg ein Edelknecht vnd ich ſofia meine ehliche Hauſſrau bekennen — daz wir den erbarn Man Herr Peter Paſtor der Kirche zu Boſſenheim verkauft han — zehn pfunt Heller ewiger güldt umb ein genant geld als zuſchen uns vnd jme geret wart —

---

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten. Dabei iſt bemerkt: **super redditus decem liberarum de bonis in villa Appenheim pertinentibus ad altare monasterii st. Agnetis moguntiae.**

vnd dez zu einem waren Vrkunde — der geben iſt do man von unſers Herrn Geburt zahlt drutzenhundert jar, vnd darnach in dem ſieben vnd vierzigſten jar an ſante Marien Magdalenen Abende ꝛc.

279.

Vor Eberhard von Gutenberg, Advokat zu Bergen, verkaufen Heinrich zu Bergen und ſeine Frau Elſe, eine jährliche Rente von einer Mark Kölniſchen Heller der Preſenz des Liebfrauſtifts zu Mainz. Den 10. Merz. 1355.

Aus einer Abſchrift [1]).

In nomine domini amen. Per hoc presens instrumentum publicum universis pateat evidenter. Quod anno natiuitatis dominice millesimo trecentesimo quinquagesimo quinto jndictione octava pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini domini Jnnocentii pape sexti die decima mensis martii qui fuit feria quarta post dominicam qua cantatur oculi hoc die circa horam terciam jn *villa Bergen* [2]) Mag. dioecesis ante curiam seu habitationem Walteri de Bergen armigeri in quo loco consuevit judicium seculare per advocatum et hubenarios ibidem fieri et exerceri coram Eberhardo de Gudenberg armigero advocato, Vlrico de Frankenfort genero dicto Ruppelins et Dylone dicto Metzlers hubenarijs ibidem et coram testibus

1) Dem Copialbuch des Liebfrauſtifts zu Mainz. Folio 93. In der Stadtbibliothek.

2) Siehe darüber Seite 10. Dieſes Bergen erwähnt ſchon eine Urkunde des Kaiſers Otto vom Jahr 966 in Hontheim Histor. Trev. dipl. X. 504. worin dieſer Kaiſer dem Erzbiſchof Theodorich von Trier, einige in der Gemarkung von Bergen dem Reich heimgefallne Güter ſchenkt.

infra scriptis more solito concregatis meique Johannis Vlrici de Frisinga 1) notarii publici constitutus propter hoc discretus vir henricus de Bergen armiger et Elysa uxor ejus legitima recognoscerint pro se et suis heredibus, quod ipsi conjuges ob eorum evidentem valitatem atque urgentem necessitatem justo venditionis titulo vendidisse et tradidisse annuos et perpetuos redditus unius marce denariorum coloniensium boni et legalis pagamenti super bonis suis immobilibus infra scriptis videlicet quinque jugeribus vinearum et terae arabilis in una petia sitis et loco dicto an der Disenbach consultante Ebirhardo de Gudenberg advocato predicto et Johanne genero dicto Kupelins honorabilibus viris dominis Decano et Capitulo ecclesiae sancte Marie ad gradus Mogunt. ementibus et acceptantibus ad presencias chori communes ejusdem ecclesiae pro certa summa pecuniae inter ipsos ementes et vendentes conventa mox memorati conjuges communicatis manibus per calami exhibitionem eosdem redditus unius marce in manus predicti advocati secundum consuetudinem secularis judicii ibidem voluntarie et liberaliter resignarent mox predictus advocatus calamum recipiens predictos redditus et perpetuos unius marce denariorum colon. omni meliore forma ac jure quibus ijdem conjuges habuerunt et possederunt in predictos emptores transtulit quam translationem discretus vir dominus Johannis de

---

1) Dieſer Ulrich von Freiſingen war einer der geſchickteſten Notarien von Mainz. Seine Urkunden ſind in einem reinen Latein verfaßt. Mehrere Hunderte hatte ich in meinen Händen.

Wormatia Vicarius predicte ecclesiae sancte Marie ad gradus mag. syndicus recepit sibique Johannis quo supra nomine sua authoritate judiciaria super ejsdem bonis per bannum suum stabilivit et firmavit. — Acta et gesta sunt hec presentibus discretis viris *Eberhardo de Gudenberg*, Wernhero dicto Anzilmardus, Ebirhardo dicto Rauch et Petro dicto Marschalk armigeris et quam pluribus alliis personis fide dignis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

280.

Vor Eberhard von Gutenberg, Herr des Gerichts zu Bergen und deſſen Scheffen, übergibt Conrad von Pleingen und ſeiner Ehefrau Eliſe 5 Morgen Weinberge, gelegen zu Bergen, dem hieſigen Johannisſtift. In der Octav des heil. Johannis des Evangeliſten. Den 27. Dezember 1362.

Aus einer Abſchrift [1]).

Ich Ebirhart von Gudenberg Herr des Gerichts zu Bergen verjehn vnd bekenenn offinlich an dieſem brieffe das Conrad von bleingen vnd liſe ſine eliche frauwe quamen vor mich und die hubener die hernach geſchriben ſtent vnd vergifften vnd gaben off mit geſamter hant an gerichte den Hrrn zu ſant Johan zu Mentze vnd dem ſtift funff morgen Wyngarts — Das dieſe ding ſtede verliben des zu orkunde ſo han ich vorgenant Ebirhart dieß brieff beſygilt mit myn Ingeſes durch bede wille der vorgenant Heren zu ſant Johanne vnd der vorgeſchriben etlichen lude. **Datum anno domini MCCC.LXIj in octava beati Johannis evangeliste.**

---

1) In dem auf Pergament geſchriebenen Copialbuch des hieſigen St. Johannisſtifts, in der Stadtbibliothek.

281.

Der Offizial des Probstes des heil. Kreuzstifts von Mainz vidimirt die vorhergehende Urkunde. Den Mitwoch nach St. Martinstag — 11. November — 1367.

Aus einer Abschrift [1]).

Wir der Official des probstes zu dem heil. Crutze by Mentze gelegen bekennen offinlich an diesem brieff daz wir diesen hie nach geschrieben briff gesehn han besygilt mit eyne runden Ingeß und mit gelem waße und stet in demselben Ingeß gegraben in einem schilde eyne spare vnd ist der brieff von Worte zu Worte als: Ich Eberhart von Gudenberg Herre des gerichts zu Bergen. **Datum anno domini MCCCLXIj in octava beati Johannis evangeliste** — vnd zu eyne waren vrkunde daz wir den briff gesehn han vnd von worte zu worte uß dem schriben so han wir vnß Ingeß an diese Abeschrift dun hencken des jars da man zalt nach Christes geburt drutzenhundert jar vnd siben und sechtzig jar an den mytwochen nach sant Martins dag.

282.

Niklas von Gutenberg bewitumbt seine Frau Katharina von Scharfenstein mit Bewilligung des Kurfürsten Johann von Mainz mit den Gütern und Zehenten zu Beimburg und Saremsheim, welche er von dem Mainzer Erzstift zu Lehen hatte. Den 17. Juni 1399.

In Würdtwein Bibl. mog. 219.

---

1) In dem erwähnten Copialbuch des St. Johannisstifts. Fol. 10.

283.

Graf Adolf von Naſſau und Diez gibt mehrere Gerechtigkeiten, Gefälle und Güter dem Johann Gensfleiſch dem Jungen zu Mainz in Lehen, wie ſie vorher Niklas von Gutenberg und ſeine Voreltern von dieſem Grafen zu Lehen getragen. Auf Sonntag nach St. Nikolaustag des heil. Biſchofs. Den 6. Dezember 1401.

In Köhler, Ehrenrettung. Gut. 74.

284.

Elſchin zu Gutenberg vergiftet vor einem weltlichen Richter zu Mainz dem Tuchſcheerer Heinrich Raßbach, ihr Haus zu den kleinen hohen Stegen zu Mainz, zu drei Schilling Heller jährlichen Zins. Den erſten Samſtag nach St. Jakobstag. Den 25. Juli 1425.

Aus dem Original [1]).

Allermenlich ſal wißen daz Elſchen zu Gudenberg quam vor richter Johan Leheimer ein werntlichen richter zu Mencze vnd hat vergifft vnd offgegeben vor ſich vnd ire erben Emerich Raßbach dem duchſcherer vnd ſin erben ein Hus zu der cleinen hohen Stegen mit dem Garten vnd gang vnd mit allem ſime begriffe vnd zugehorunge als daz von alders her darzu gehort hat zu dryn ſchillinge hellern alle jare darvon zu zinß zu geben zu Odenmonſter wem ſie da von recht werden ſollent vnd off alle die ziele vnd zyde als ſie fallende ſint vnd hat die vorgenante Elſchin zu Gudenberg geborget vor ſich vnd ire erben diſſe gifft veſte vnd ſtede zu halten

---

1) In der Stadtbibliothek. Dieſe Urkunde iſt auf ein kleines Octavblättchen Pergament geſchrieben. Das daran gehangene Siegel fehlt. Außerhalb ſteht: 3 ß. von der kleinen Hoenſteg pro parocho.

vnd dem vorgenanten Emerich Raßbach vnd ſinen erben des vorgeſchribenen Huſes werſchafft zu bunde biz daz ſie ſich daruber beſtetigent mit irn drin bennen als recht da by was Peter Fiſſe und Jacob Ruſſe Datum anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo quinto sabato proxima post diem beati Jacobi apostoli.

285.

Elſe von Gutenberg gibt ihre Einwilligung, daß man ihr von der Wochengülte ihres Sohns, Johann Gensfleiſch, in Zukunft nur ſieben Gulden, nämlich alle 14 Tage 6 ß Heller geben ſoll. Den 9. Juni 1430.

In Köhler, Ehrenrett. Gut. 81. Nr. 14.

286.

Johann Mancherley erſcheint vor dem weltlichen Gericht zu Mainz und verantwortet die Geweere im Namen von Elſgin Gutenberg. 1457.

Aus einer Abſchrift [1]).

1457. Chart. der Gewähr in häuſer im Kirſchgarten d. A. 1457 sabato prox. post Valentini. — Aber Johannes Mancherlei der quam uff denſelben dage an offen gerichte vnd verantwurt (se opponit) die Gewere von Elſgin Gutenbergs wegen als er das moge und macht hat zu iren Rechten nach lude ire brieffe ꝛc.

---

1) In dem großen Zinßbuch des Agneſenkloſters zu Mainz. Unter dem Bodmann'ſchen Nachlaß.

287.

Die Pfleger des hieſigen heil. Geiſthoſpitals gewinnen vor dem weltlichen Gerichte einen dritten Bann über 7 Schillinge ewigen und erblichen Grundzinſes auf dem Hauſe zur Sommerwonne bei der Ignatienkirche, das Wernher Wyrich inhatte. Am Mittwoch nach St. Johannistag — 24. Juni — 1400.

Aus dem Original [1]).

Wir Johann von Schonenberg Camerer Scholtheyße Pedir Rychter Conrad Rychter Johan von neſen Rychter Pedir vnd Richter Johan leheymer werntliche Rychter zu Mentzen verriehen vnd bekennen vns offenlichen myt dyſſem bryffe das des Jars da man zalte nach gots geburte duſint vierhundert iar vff den neſten mytwochen nach ſent Johannes tage baptiſten gelegen zu mytten ſommer da wir ſaßen zu vngeboden dingen vff des erwirdigen Herrn hoff vnſers Heren des ertzbyſchofs zu Mentzen an der ſtad als gewonlichen vnd herkommen iſt des quamen fur vns an offen gerychte Henne zum Jungen vnd Haman zum Wyddir pfleger vnd vormunder des Spiedals zum heylgengeyſte zu Mentze by deme Ryne gelegen vnd gewonnen eynen drytten ban als ſie vorhene zu den neſten zweyen vngeboden dingen eynen erſten vnd eynen andern ban gewonnen hatte dem vorgenanten Spiedale ewelychen vnd erplychen zu haben ubir ſoliche gulde vnd tzinſe als her nach geſchrieben ſteet zum erſten — Anderwerbe ſeben ſchyllinge mentſche

1) Im Archiv des hieſigen Armenhauſes. Dieſer Bannbrief iſt auf einen Bogen Pergament geſchrieben und daran hängen noch die 6 Siegel, nämlich die des Kämmerers, des Schultheiß und der 4 Richter.

erſtes grunt tzinß vff dem hoffe zur Sommerwonne naher der pharrwert zu ſant Ignatien den Wernher Wyrych itzunt inne hat — vnd des zu orkunde ſo han wir Johann von Schonenburg Camerer Scholteyße pedir vnd die vorgenanten rychter vnſer Ingeſygele an dyßen bryff gehangen. Actum anno et die quibus supra.

288 a).

Die Geiſtlichen der St. Stephanskirche zu Mainz verleihen erblich zwei Huben Weinberge und Aecker zu Igelsheim den Brüdern und Schweſtern zu Hußen mit der Bedingniß, daß ſie jährlich 11 Malter Korn und 4 Kapaunen liefern mußten. Unter den Aktszeugen war ein von Sorgenloch. Ohne Datum.

Aus einer Abſchrift [1]).

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Quia multis rerum difficultatibus quibus mortalitas nostra afficitur rerum gestarum memoria hebetatur et temporum interlabente curriculo haut facilis erit posteris nostris preteritorum cognicio idcirco que a nobis gesta sunt litteris mandare curauimus ut quantumlibet antiqua sint actione renouentur animis subsequentium litterali notione. Nouerit igitur tam presens etas, quam fidelis Christi posteritas quod nos fratres ecclesie sancti Stephani in mag. duos mansos tam vinearum quam terre arabilis quos jure proprietario in Igelesheim possedimus fratribus et sororibus in husen iure

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten. Dieſe merkwürdige Urkunde, welche die älteſte iſt, ſo einen von Sorgenloch erwähnt, iſt nicht datirt, allein aus Gudenus Cod. dipl. II. 463. iſt bewießen, daß der darin genante Dudo von 1168 bis 1193 Kämmerer von Mainz geweſen, wo er reſignirt, das Kreuz genommen und nach Paleſtina gewandert iſt.

hereditario concessimus. quatenus ipsi in nativitate sancte MARIE XI. maldra siliginis in monte nostro et dispensatori nostro IIII. *capones* presentent. Si uero in huius annue presentatione iam dictum terminum obseruare neglexerint post inducias VII. dierum XX. denarios componant. Si autem et tunc non soluerint rursum ad alios VII dies XX. denarios componant et hec composito ad singulas ebdomatas tamdiu obseruetur quousque debitum persoluant censum. Vt autem hec concessio nostra inuiolabilis permaneat presentem Kartam conscribi et sigillo ecclesie nostre fecimus insigniri et testes subponi. quorum nomina sunt hec. Richardus decanus, Wernherus scolasticus, Walterus cantor, Ortho, Godbotus, Dagemarus, Heinricus et reliqui canonici. De laicis. Dudo camerarius. Ditherus scultetus. officiati. Ludowicus. Cunradus Wizo et filii sui Ebcho et Arnoldus, *Cunradus et frater eius de Sulegloch* et alii quam plures. Adp. crassum informe sigillum in pressula pergam.

288 b).

Johann von Guttenberg, Dechant zu Würzburg und Probst des Viktorstifts zu Mainz, resignirt seine Probstei dem Kapitular Diether Wenk gegen eine jährliche Pension von 300 Goldgulden. 1528 und 1529.

Aus dem Original[1]).

Anno 1528 die jovis 24. sept. scribit D. Ditherus Wenk canonicus dominis Melch. Pinsing — capitularibus ecclesie S. Victoris ad petitionem Dietheri

---

1) Dem schon oft angeführten Protokoll des Viktorstifts.

Wenk ad infrascripta capitulariter congregatis, exponendo quod cum ipse decanatum dimississet, speravit interventione Reverendissimi et illustrissimi domini Cardinalis, domini sui gratiosissimi et reverendo patre domino *Johanne de Guttenberg* Herbipolensi decano ac nostre ecclesie preposito consequi posse ut ipsam preposituram ad manus sanctissimi domini nostri Pape in ejus favorem resignasset, salvo, quod eidem Domino Preposito pensio annua trecentorum florenorum aureorum cedentium super fructibus mensis capitularis antedicte ecclesie reservetur, quod viveret, in opido francfordiense singulis annis persolvenda, instanter rogavit.

Die mensis VIIIj. Oct. 1528 — lecta fuit notula contractus obligationis — quoad trecentos florenos dandos annuatim domino *Joanni de Guttenberg*. Placuit dominis.

Anno 1529 *Johannes de Guttenberg* preposituram suam resignavit in favorem Dietheri Wenk, antea Decani, reservata sibi pensione annua 500 florenorum aureorum rheni super fructibus mensae capitularis, cui reservationi decanus et capitulum consentierunt. Dominus Dietherus Wenk pro aliquali capituli indemnisatione mille florenos sub certis conditionibus deposuit.

289.

Das Albansstift bei Mainz gibt seine Einwilligung, daß die Gemeinde von Sorgenloch dem Kurfürst von Mainz jährlich 12 Malter Schutzhafer liefere, jedoch dem Eigenthum und Rechten des Stifts als Eigenthumsherrn des Dorfes unbeschadet. Den 9. Juni 1629.

Aus einer Abschrift [1]).

Wir Probst, Scholaster und Kapitel des ritterlichen Stifts St. Alban bey Mainz, thun kund und bekennen hiemit in Kraft dieses, demnach die Gemeinde Sorgenloch uns als selbiger Dorfschaft Eigentbumbsherrn supplicando angelanget und gebetten unser Consens zu geben, uf daß sie dem Hochwürdigsten unserm gnädigsten Churfürsten und Herrn Erzbischofen zu Mainz, jährliches 12 Malter Schutzhafer entrichten mög herumb und damit ihnen, sonderlich bey diesen noch vorhandnen beschwärlichen Kriegsleuften der Last bey vorgehenden Durchziehen und Einquartirungen zu ihrem endlichen verderben, nicht ferners zugezogen, auch sonst jederzeit desto baß vor Gewalt und Betrangnuß gesichert und befricht seyn, so habe wir unsere Bewilligung ertheilt, dergestalt, daß sie nun hinfüro jährlich von dem ihrigen berührte 12 Malter Schutzhaber entrichten und abstatten, jedoch uns und unserm Stift an seinem Eigenthumb und der Obrigkeit des Dorfs Sorgenloch, wie auch andern Rechten, Gerechtigkeiten, Einkomen und Gefällen ganz ohnabbrüchig und ohne Nachtheil. Deßen zu wahren Urkunth, so haben wir unser Probstey und dann das gewöhnliche Capituls Insigel zu Ende dieses Briefs ufgetruckt. So geben und geschehen den 9. Monatstag Juni anno 1629. Antoni Waldbott von Baßenheim, Probst St. Albani.

---

1) Im Archiv der Familie von Köth in Mainz.

Fust'sche Urkunden.

290.

Das Liebfrauſtift zu Mainz verleihet ſeinem Vikarien Jakob Fuſt und ſeinen Erben ein Stiftshaus bei der St. Barbara-Kapelle, für die jährliche Gülte eines Pfunds Heller. Den Tag vor Marien-Reinigung — 2. Februar — 1427.

Aus dem Original[1]).

Wir Henrich Dechan vnd gemeyne Capittel des Stifts zu vnß lieben frawen zu dem Greden zu Mentze bekennen uffentlichen mit dieſem briefe daz wir verluhen han vnd verlyhen mit crafft dieſes briefes unſer huß gelegen by ſant Barbaren Capellen an vnßme huſe genant Roſenecke mit allem ſyme zugehore dem erſamen Herrn Jakob fuſt 2) Vicarien in vnßerm egenanten Stiffte yme ſyne erben weme er das beſcheidet nach ſyme dode, oder wer dieſen brieff mit ſyme guten Willen vnd wißen innehat umbe ein phund Heller jerlicher gulde. **Datum anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo septimo in vigilia purificationis beate Marie virginis.**

291.

Erzbiſchof Theoderich von Erbach verleiht die Kaplanei der 11000 Jungfrauen-Kapelle in Hauſen bei Stadecken dem Jakob Fuſt, Geiſtlichen der Mainzer Diözeſe. Den 4. Juni 1435.

---

1) Jetzt im Landesarchiv. Die Urkunde iſt auf einen halben Bogen Pergament geſchrieben und daran hängt noch an ſchmalen Riemen das Liebfrauſtifts-Siegel in grünem Wachs, welches in großer ovaler Form die Muttergottes ſitzend mit dem Kinde Jeſu auf dem linken Knie vorſtellt.

2) Nach einem Zinßbuch des Altmünſterkloſters war im Jahr 1437 ein Jakob Fuſt Altariſt dieſes Kloſters.

Aus dem Original[1]).

Theodericus dei gratia electus et confirmatus Mag. sacri imperij per Germaniam Archicancellarius nobis in christo deuoto dilecto *Jacobo fust* presbitero nostre diocesis salutem in domino sempiterno. Vite ac morum honestas, aliaque laudabilia probitatis et virtutum merita quibus apud nos fidedigno commendaris testimonio nos inducunt vt tibi reddamur ad gratiam liberales. Cum itaque sicut accepimus capella vndecim milium virginum in *Husen prope Stadecken* nostre diocesis vacet — Nos premissorum tuorum intuitu meritorum tibi volens facere gratiam specialem dictam capellam vndecim milium virginum in *Husen* vt sic vacantem cum omnibus suis juribus redditibus fructibus provenientibus obuentionibus et pertinentijs vniuersis auctoritate nostra ordinaria in Dei nomine tibi conferendam duximus et conferimus per presentes prouidentibus, inuestiant te presencialiter de eadem. — Datum Steinheim, quarta die mensis July anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo quinto. —

---

1) Jetzt im Landesarchiv zu Darmstadt. Die Urkunde ist auf einen halben Bogen Pergament in die Breite geschrieben. An ihr hängt das gut erhaltene Siegel des Erzbischofs Theoderich in grünem Wachs und hat 2 Zoll im Durchmesser. Darauf sind die Sterne des Erbach'schen und die Räder des Mainzischen Wappens. Bodmann hat außerhalb auf die Urkunde geschreiben, daß dieses Husen nicht Ingelheimerhusen, wie Widder behaupte, sondern ein bei Stadecken gelegenes Oertchen Hausen oder Hußen gewesen.

292.

Der Zinßmeiſter des Clarenkloſters zu Mainz wird von einem der Richter des weltlichen Gerichts, unter denen ein Niklas Fuſt iſt, in den Beſitz von drei Scharen, genannt die Philipps-ſcharen, unter den Oberſcharen, wegen nicht bezahlter Gülte, geſetzt. Den 5. September 1439.

Aus dem Original. [1]).

Allermenlich ſall wißen das Richter Clas Schenken-berg ein werntliche Richter zu Mentze quam von gerichts wegen mit Arnolt dem zinßmeiſter zu Sant Claren vnd gewerte ine inne die dry Scharren genant philips Scharren das vor eine Scharre iſt geweſte vnder den Obirn ſcharren naher dem Ryne zu ane zwo Scharren by dem borne gelegen vnd inne alle die Unterphande die darzu gehorent als von verſeßener gulte wegen nach lude der frauwen zu ſant Claren brieffe vnd det ime daruber frieden vnd banne als gewonlichen vnd rechte iſt vnd ſtalte ime der gewere einen namhaftigen dag an gerichte vf den neheſten Mandag nach ſant Johans dage als er entheubt wart des Jars do man zalte nach gots geburte duſent virhundert vnd nun vnd dryßig Jare, obe yenants die gewere verantwurten wulte, daß der queme off den dag an gerichte vnd verantwurte ſie zu allem ſime rechten, Da by was Hans zum Gigell vnd Mertin Judde der ſackedreger. Do der Mandag quam do ſaß Rich-

1) Jetzt in der Stadtbibliothek, aus dem ehemaligen Univerſitätsarchiv. Dieſe Urkunde iſt auf ein 12 Zoll langes und 3 Zoll breites Stück Pergament geſchrieben. Daran hängen noch die Siegel des Kämmerers Schenk von Erbach und der beiden Richter Clas Fuſt und Clas Schenkenberg in grünem Wachs.

ter heinrich bocke zu gerichte des quam off den dag an offen gerichte der vorgenante Arnolt vnd warte da sins dages vnd siner gewere das nymant das verantwurte Diß ist alleß myt eyde besait vor dem Edlen Herren Schenke Ebirhart herre zu Erpach Camerer zu Mentze vnd was da by Richter Clas fuste vnd Richter Johan granß fursprechen vnd buddelle. **Publicatum Anno prenotato feria quinta proxima post diem Beati Egidii Abbatis** 1).

293.

Ein Weißthum des weltlichen Gerichts zu Mainz, bei dem Niklas Fust Richter gewesen, über einen Geldzinß des hiesigen Viktorstifts. Am Freitag nach Liebfrautag Kerzweihe — 2. Feb. — 1441.

Aus einer Abschrift 2).

Allermenlich sall wißen, daß des jars da man zalt nach Gots geburt Dusent vierhundert und eyn und vierzig jar, uff den nechsten Fritag nach unser lieben frauen tag Kertzwyhe, da Richter Clais Fust eyn werntlicher Richter zu Mentz zu Gericht saß, des wyset daz Gericht uff den tag, behaupten die Hern zu sanct Victor uff dem heiligen Evangelium, als recht ist, daß sie uff dem Gude, als Schaiffrudde Wydenhof mit gericht vffgeholt hait, die Achtehalben schilling Heller haben, und die

---

1) Dieser Niklas Fust wurde im Jahr 1438 von Kurfürst Theoderich von Erbach zum weltlichen Richter dadurch ernannt, daß er den Rath und Bürgermeister der Stadt Mainz ersuchte, diesen seinen Richter zu schützen und zwar unter der gewöhnlichen Formel: als uch daz geburet und herkommen ist.

2) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

uch vffgehaben geben, und jne jars uch wurden sin, und dywil jre Register die Eltsten sin, so sall es daby blyben. Dieß ist alles mit eyde besait für den vesten Schultheisen Johann von Hulshoiffen, Schultheisen zu Menz und was daby Richter Heinrich Bock, Richter Johann Granß und Richter Clais Schenkenberg, fürsprechen und buddel. **Publicatum anno prenotato sabato die prox. post festum purificat. gloriose virg. Marie.**

294.

Diele Steinheimer und Jakob Fust geschworne Baumeister der Stadt Mainz im Jahr 1445, entscheiden über einen Baustreit. Am Samstag nach Johannistag. 24. Juni 1445.

Aus dem Original [1]).

Ich diele steynheymer vnd Jacob Fuest diß Jare der Stadt Mentze gesworen bumeystere Bekennen vns mit dießem offen briefe das wir von vnsers amptes wegen besehen han solichen gespanne vnd zweyunge als da gewesen ist zuschen den Ersamen her Conradt Wonneck off eyn vnd her peter Raiß dem jungen off die ander syte als von der muern wegen die da steet zuschen irren beyden husern zu sant victore vnd auch als von des drauffs wegen der von her Conrads gehuse in her peters hoff fellet vnd auch von der borte wegen die er

1) In der Stadtbibliothek. Diese Urkunde ist auf einen kleinen halben Bogen Pergament geschrieben. An ihr hängen noch an schmalen Pergamentriemchen die beiden kleine Siegel der zwei Stadtbaumeister in grünem Wachs, in Leinwand eingenäht. Das zur Linken ist das der Fustischen Familie, nämlich die zwei sich durchschneidenden Haken auf einem kleinen Schilde mit der Umschrift: **sigillum Jacobi Fuest.**

peter off die obgenannte muer geſlagen hat, vnd von der preffeyen wegen die er peter in ſyme huſe gebuwet hat ꝛc. han wir obgenante bumeyſtere mit Clais kungshoffen dem zymmerman vnd gerlach dem ſteynmetzen der Stad Mentze geſworen Werckluden ſolichen irren geſpanne vnd zweyunge beſehen vnd kuntſchafft verhort vnd han die obgenante beyde parthien gefraget ob ſie an vns bumeyſtern vnd werckluden eynen genugen haben wie wirs zuſchen in uſſſprechen daß eß daby blibe. Da hant die egenannte beyde parthien in bywesen hern hartmann meyden dechand zu ſant victore vnd hern Jacob genſefleyß ſchulemeyſter daſelbſt eynen guten genügen an vnſerm vſſproche gehabt, Alſo han wir obgenante bumeyſter und wercklude eynmudeclichen zu rechten zuſchen in ußgeſprochen. — Des zu orkunde han wir obgenant bumeyſter vnſer iglicher ſin Ingeſiegel vnden an dieſen brieff gehangen Da man zalte nach criſtus geburt duſent vierhundert funff und virtzig Jare off Samſtage nehſt nach Johansdage als er entheubt wart.

295.

Vergiftbrief über 6 Morgen Aecker hinter St. Alban, gefertigt von dem weltlichen Gerichte zu Mainz, worin unter den Aktszeugen Johann Fuſt genannt iſt. Den 26. April 1449.

Aus dem Original[1]).

Allermenlich ſal wiſſen das her Ortwin von Omſtadt der Junge ein vicarie zu ſant victor quam vor Richter Johann granß eynen verntlichen Richter zu Mentz und hait vergift vnd vfgegeben mit ſins mompers hant Cuntzen

1) In der Stadtbibliothek. Die Urkunde iſt auf einen halben Bogen Pergament in die Breite geſchrieben.

von Albich eyns ledigen geſellen von hern Ortwins wegen von Omſtadt des alten als der junge Her Ortwin des macht hatte fur denſſelben hern Ortwin den alten vnd ſine erben Johann buckinge vnd ſinen erben ewiglichen vnd vnd erblichen zu haben ſechs morgen ackers hinder ſant Alban gelegen geforcht uff eyne ſyte Ebirhard Dymerſteins wingarten hinden vnd forne mit allem yrme begriffe vnd zugehorunge zu frye eygen ane allerleyhande zinß vnd gulte dan von zu geben als dan der vorgenante her Ortwin der junge ſoliche aker mit gerichte erwonnen vnd ergangen hait vor verſeßen gulte nach lude des alten hern Ortwins brieffe vnd hat der vorgen. her Ortwin der junge geborgt mit des obgen. ſins mompers hant fur ſich den alten her ortwin vnd ſine erben diſſe gift feſte vnd ſtete zu halten vnd den obgenannten Johann Buckinge vnd ſinen erben der obgeſchriebenen acker zu frye eygen werſchaft zu thun bis das ſie ſich dar vbir beſtediget mit yren dryen bennen als recht iſt. Da by was Tyle ſcher vff der roſen und Johannes Fuſt 1) und geſchach in dem jare da man zalte nach gots geburt duſent virhundert viertzig vnd nún jare uff Sontag Quasi modogeniti. Dieß iſt alles mit eyde beſait fur den wirdigen hern hern volprecht von ders Kemmerer zu Mentz und was da by Richter henrich bock, Richter Clas Schenkenberg furſprechen vnd buddele. **Publicatum anno domini quo supra feria sexta proxima post dominicam jubilate.**

---

1) Johann Fuſt war auch Zeuge in einer Urkunde, worin das St. Clarenkloſter zu Mainz den Conrad von Stege, Münzmeiſter zu Frankfurt, ſeinen Zinß auf das Haus zum Reiſe zu Mainz gegeben hat. Am zweiten Tage nach Sonntage Jubilate. 10. Mai 1448.

296.

Johann Fust ist am ersten Mai 1464 der erste der Zwölfer der hiesigen St. Quintinspfarrkirche, welche den drei Kirchenbaumeistern oder Vorstehern beigegeben waren. Im Jahr 1467 wird er als todt angegeben und an seine Stelle Adam von Hochheim gewählt.

In Würdtwein Bibl. mog. 231. 232 [1]).

297.

Johann Fust, Dechant des Stephansstifts zu Mainz, zwingt einen Domvikar, der im Stephansstift eine Vikarie besaß, den Chor dieser Stiftskirche zu besuchen, daher derselbe diese Vikarie einem fünfzehnjährigen Knaben abtritt. Den 22. Septemb. 1447.

Aus einer Abschrift [2]).

Anno eodem (1497) XXIj mense septembris admissus fuit Johannes Kongsteyn, forte XV. annorum ad Vicariam S. Blasii, quam D. Joan. Ruwendail Vicarius ecclesie majoris possedit, et auctoritate papali in illum puerculum transtulit ob hoc, quod D. Decanus *Johannes Fust* voluit compellere eum, ut continuo visitare deberet chorum S. Stephani et non majoris; et sic capitulum coactum fuit metu penarum admittere illum, contra statuta et fuit illi denegata possessio ad dimidium annum et tunc assignatus ei locus in choro, non in sedibus, sed cum juvenibus.

---

1) Dieses ist ein Auszug aus einem alten Dokument der St. Quintinspfarrkirche, welches sich in ihrem Archiv befindet, wo ich es ohnlängst gesehen habe.

2) Des Kapitelprotokolls des Stephansstifts vom Jahr 1475 bis zum Jahr 1526. Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

298.

Ein Jakob Fust befindet sich unter den zwanzig vornehmen Bürgern, denen die Freiheitsbriefe der gemeinen Bürger von Mainz in den beiden Pfarrbezirken von St. Emmeran und Sr. Ignatz, zu ihrer Bewahrung anvertraut gewesen. 1515.

Aus dem Original [1]).

Diesen nachfolgenden XX Personen sind die Freiheitsbrieffe den gemeynen Bürgern zustende zu sant Heymeran und zu sant Ignacien lygende hienach geschrieben zu verwaren entpholen. Copien derselben Briefe von wurt zu zu wurten. Anno XV. N. 15. Thoman Apteker, Clas Seilrr, Jacob Fust, Paulwel Walch, Heiler Johannes, Lodwig Metzler, Vlchin Becker, friz von Babenberg, Hermann Hulzfleßer, Michel zum Bock, Johann More, Clas Denne, Contz swertfeger, Heinrich Scherer, Busemanshenen, Jost Heynsbechner, Johann fredewalt, Friedrich von Welle, eberhart Becker, Claus Faut.

299.

Im Jahr 1510 war Jakob Faust, der alte, der erste der Zwölfer des Raths zu Mainz, unter denen sich auch Johann Schöffer im Druckhaus befand.

Aus dem Original [2]).

Anno domini millesimo quingentesimo decimo. Ist vor dem strengen Her Emmrichen von Karben, Ritter

---

1) Aus einem gleichzeitig auf Papier mit dem Ochsenkopf geschriebnen Buch in Folio, welches mit Messing beschlagen ist und in der Mitte durch ein Schloß konnte verschlossen werden. Es befindet sich auf der Stadtbibliothek.

2) Dem Rathsprotokoll der Stadt Mainz vom Jahr 1510. Es ist das älteste, welches noch vorhanden ist. Nebst ihm be-

Vitzdom und den zwelfen des Stadtseß zu Menze, fürbracht und gehandelt, wie hernach folgt und seint diß die zwelffer Jacab faust der alt 1), Claus seyler, Heyer Johannes, Diederich von Welle, Claus faut, Herman Holzfloßzer, Johann friedewalt, Johann Scheffer jm Druckhuse, Johann Westfeling, Michel der Wirte zum Bock, Johann Oweych wirtt zur Kronen und Clase Beuser Metzler.

300.

Im Jahre 1511 war Jakob Faust, der alte, als der erste der Zwölfer des Raths zu Mainz und als schwach und abwesend angeführt.

---

sitzen wir noch das vom Jahr 1511; dann fehlen uns alle bis zum Jahr 1542. Das von diesem Jahr ist vorhanden, dagegen fehlt das von 1543. Das von 1544 ist das letzte, so wir besitzen. Diese vier Jahresprotokolle sind in Folio geschrieben und sind jetzt in der Stadtbibliothek. Sie enthalten größtentheils die Verhandlungen der einzelnen Polizeivergehen und ihre Aburtheilungen durch den Vizedom und die Zwölfer des Raths.

1) Dieser Jakob Faust befindet sich auch unter den Stadträthen oben an in einem Verzeichniße sämmtlicher Beamten der Stadt in hiesigem städtischen Archiv, das den Titel hat: Beschreibung derer ab anno 1510 in der Churfürstlichen Residenz Stadt Mainz gewesenen Vizedomben, Gewaltsboten, Rathsverwanden und Rathsschreibern, wie solche auf einander gefolgt. So dann auch deren Bürger, welche vermöge der Rathsprotokollen zu dasigem Bürgerrecht nach und nach aufgenommen und mit Eidspflichten beladen worden, zusammengetragen von Johann Paul Hartung der Zeit Stadt- und Rathsschreiber zu Mainz.

Aus dem Original [1]).

Anno domini millesimo quingentecimo undecimo. Iſt vor dem ſtrengen Hern Emerichen von Carben, Ritter Vitzdom, und den Erſamen zwelfern des Stadtſeß zu Menze furbracht und gehandelt, wie hernach folgt und ſeint diß die zwelfer mit Namen Jacob fauſt der alt und Claus Seyler, die ſchwach ſeint und jungſetzen, Dietrich Welle, Claus faut, Herman Holzfleſſer und Ulgin Becker als VI alten, Michel von Wyhers Wirth zum Bock, Johann Oweych wirt zur Kronen, Cleſe beyſer Metzler, Henchin Klettenberg wirtt zum Rottenhuſe, Hans von Hüngen Becker und Peter Weyſe. **Quinta post conversionem Pauli.**

301.

Revers, ausgeſtellt dem Kurf. und Cardinal Albert, von Jakob Fauſt über ſeine Anſtellung als Wardein. 3. Merz 1524.

In Würdtwein Dipl. Mog. II. 490.

302.

Anton Fauſt kommt den 16. Juni 1584 in Beſitz ſeines Kanonikats im St. Peterſtift und ſtirbt am 20. Dezemb. 1586.

Aus dem Original [2]).

Antonius Faust Canonicus S. Petri accepit possessionem 1584, die 16. juni, obiit 1586 — 20. Decembris. Erat collegii Sti Joannis Decanus.

---

1) Dem Rathsprotokoll der Stadt Mainz vom Jahr 1511 in der Stadtbibliothek.

2) Ein Foliobaud, der die Umſchrift hat: **Liber fundationum S. Petri** in dem Archiv der St. Peterspfarrei. Fol. 136

303.

Georg Friedrich Faust, Kanonikus des St. Stephansstift kömmt den 5. Juli 1586 in Besitz eines Kanonikats im St. Peterstift und stirbt als Dechant am 3. Merz 1619.

Aus dem Original [1]).

Georgius Friedricus Faust, ecclesiae St. Stephani Canonicus accepit possessionem 1586 die 5. July. Obiitque decanus 1619 die tertia martii.

304.

Lorenz Faust und Johann Faust, beide Goldschmidte aus Mainz gebürtig, werden im Jahr 1542 als Bürger und Lorenz Faust als neuer Rathsherr angenommen.

Aus dem Original [2]).

Lorenz Faust ein Goltschmidt und Hans Faust ein Goltschmidt, beide Mainzer wurden als Bürger aufgenommen. Auf tertia post Bartholomei wurde Lorenz Faust als neuer Rathsherr in Eid und Pflicht genommen.

305.

Der Kurfürst Johann Adam von Bicken, ernennt den Franz Philipp Faust zu seinem Vizekanzler. Am 20. Januar 1602.

Aus dem Original [3]).

Wir Johann Adam von Gottes gnaden — Bekhennen vnd thun Khundt — Daß wir den Ersamen vnd Hochgelerten vnsern Raht vnd lieben getreuen Franz Phi-

---

1) Dem nämlichen **Liber fundationum St. Petri.** Fol. 150.

2) Dem schon angeführten Rathsprotokoll von Jahr 1542. Fol. 89. 92.

3) Aus dem Bodmann'schen Nachlaße im Landesarchiv.

lipps Fauſten der Rechten Licentiaten zw vnſerm vice Canzler auf- vnd angenommen haben, — Alſo daß er vns vnd vnſerm Ertzſtifft, trewlich vnd ſeines beſten Verſtandts Rahten vnd dienen ſoll, — vnd ſoll ſein Jahr vf heut Dato ahn, vnd vber ein Jahr auß vnd widerahn gehn, Vnd ſo wir Inen zw vnſerm Vice Cantzler lenger nit haben oder Er nit pleiben wollte, daß zw vnſerer bederſeits gefallen ſtehen, Alß dann ſoll Jeder Thail dem andern ſolches ein viertel Jahrs vor außgang deßelben abkunden vnd zwwißen thun, deß wißens zw empfohen, Wnd damit gedachter Licentiat Franz Philipps Fauſt ſolches vnſers dinſts deſto baß genießen vnd zukommen mögen, So wöllen wir Inen in vnßer Coſt haltten vnd Ime Jährlich zw vorigen habenden Dreyhundert gülden gelts, noch hundert gülden, vnd alſo mit einander vierhundert Gülden zu funffzehen Patzen, auß vnßeren Camer, Auß vnßeren Kellerei Aſchaffenburg, Ain fueder Wein, zwanzig Malter Korn, fünftzig Stecken Holz, Ain Ochſen, vnd gleichfalls auß vnßerer Kellerei Mainz vier Malter Korn, vnd zwantzig Karch Holtz, vnnd ſo wir Klaiden die Hofffkleidung für ſein Perſon, wie andern vnſern Räthen, vnd ain Diener thun geben vnd volgen laſſen. — Deß zu Urkundt haben wir vnſer Secret zw ruckth diß briefs thun thrückhen, Der geben iſt zu Aſchaffenburg den ain vnd zwanzigſten Tag Monats January. Anno domini millesimo sexcentesimo secundo.

306.

Franz Adam von Faust kömmt am 4. Mai 1662 in Besitz eines Kanonikats des St. Peterstifts und stirbt am 1. Aug. 1696.

Aus dem Original [1]).

Franc. Adamus de Faust Canonicatus accepit possessionem 1662 die 4. May. Obiit 1696, die prima Augusti.

Schöffer'sche Urkunden.

307.

Peter Schöffer kauft durch Akt vor dem weltlichen Gericht das neben seinem Druckhof gelegne große Haus, zum Korb genannt. Den 5. Septemb. 1476.

In Würdtwein Bibl. Mog. 233.

308.

Johann Frank, Peter Schöffer von Gernsheim und Niklas Mathes von Frankfurt, ein Goldschmidt, verbinden sich dem Kurfürsten von Mainz, die dem Johann Darman, Münzmeister, angesetzte Geldstrafe von 400 fl. zu bezahlen. Den 13. Dezemb. 1476.

In Würdtwein Diplom. Mog. II. 337.

309.

Johann Schöffer verbindet sich für sich und seine Ehefrau Dynen, vor Johann von Sorgenloch genannt Gensfleisch, weltlichen Richter zu Mainz, die seinem Schwager Johann Fust in der väterlichen Theilung zugefallne 180 Exemplaren Dekretalen auf Papier und 20 auf Pergament in seinem Buchhandel zu verkaufen. Auf Montag nach Jubilate — 11. Mai — 1477.

In Köhler, Ehrenr. Gut. 99.

---

1) Dem **Liber fundationum St. Petri. Fol. 177.**

310.

Peter Schöffer, Buchdrucker, wird zu Frankfurt gegen die Zahlung von 10 Pfund und 4 Schilling als Bürger aufgenommen und leistet dort den Bürgereid. Den 6. Septemb. 1479.

Aus dem Original [1]).

peter schaaffer von Gernsheim Buchdrucker hait den Burgerait getan glopt und gesworen vnd ist mit den rechenmeistern überkommen vmb die x lib, iiij β. Actum sexta post Exaltationem Crucis. Anno

311.

Adolf von Breithart, Scholaster des Liebfraustifts zu Mainz, vermacht in einem Kodizill zu seinem Testament seiner Stiftskirche unter vielen Legaten ein Meßbuch auf Pergament, welches Peter Schöffer eben drucke. 17. Mai 1483.

Aus dem Original [2]).

Item pro supradicta eclesia beate Marie legavit adhuc unum librum missalem per *petrum schoeffer civem*

---

1) Dem Frankfurter Bürgerbuch. Was vorhergeht und folgt, ergibt das Jahr 1479.

2) Einem auf Pergament in Folio von einer gleichzeitigen Handschrift geschriebnen Copialbuch, das sich in der Stadtbibliothek befindet. Das Testament fängt auf der ersten Seite des ersten Blattes an und begreift mit dem Codizil 17 Folioseiten. Obige Verordnung macht den Schluß. Ersteres ist vom Jahr 1481, Letzteres vom Jahr 1483. In diesem Jahr druckte Peter Schöffer sein erstes missale moguntinum und es erschien am 24. Juli. Dieß mußte Breithart erfahren haben und er verordnete seine Anschaffung auf Pergament, Einband und ehrbare Illuminirung für seine Stiftskirche. Den Anfang und einen kurzen Auszug dieses Testaments lieferte **Joannis Rer. Mog. II, 680.**

Magunt. in pergameno imprimendum. Quem testamentarii si in vita ipsius factum non fuerit cum ligatura et honesta illuminatura de bonis per ipsum reliquendis expediri procurabunt. Ut celebrantes ex eo fidelem commemorationem pro salute anime ipsius habeant. — Anno dominice incarnationis millesimo quadringentesimo octuagesimo tertio die decima septima mensis May.

312.

Bannbrief des weltlichen Gerichts zu Mainz über neun Viertel Krautäcker im Hunichel, worin Peter Schöffer und Johann Sörgenloch genannt Gensfleisch, als Richter vorkommen. Mittwoch nach St. Leonhardstag. — 6. Novemb. — 1490.

Aus dem Original[1]).

Allermenliche sall wissen, das der Ersame Johann frank eyn werntlicher Richter zu mentze Gyngk mit henrich landecke von gerichts wegen und gewerte ime neun viertel krůtacker gelegen hynder sant peder

---

Adolpf von Breithart wurde schon am 8. April 1465 zum Dechant des Liebfraustifts gewählt. Nach vier Jahren resignirte er und erhielt die Scholasterie, welche er bis zu seinem am 24. Juli 1491 erfolgten Tod behielt. Er war zugleich Scholaster des St. Peterstifts. Als der Erzbischof Adolf II. von Nassau noch Statthalter zu Erfurt gewesen, war Breithart dort sein Küchenmeister, Official und Kanzler und blieb ihm immer sehr ergeben, wie es noch sein Testament beweißt. Joannis a. a. O. II. 304. 675. 680.

1) Es befand sich sonst in dem Archiv der Mainzer Universität und ist jetzt auf der Stadtbibliothek. Die daran gehangnen 6 Siegel sind abgefallen oder weggeschnitten, wie es noch die übrigen schmalen Pergamentriemchen beweisen.

ym hontegel die steffan frank der gertener innhait — vnd stalte ym eynen namhafftigen tag an offin gerichte vff den nehesten mytwoche nach sant leonharts tag deß jars da mann zalte nach Christi unssers lieben Herrn gepurt dusent vierhundert vnd nuntzigk jare ob yemant die gewere verantwurten wolle das der qweme off den Tag ann offin gerichte vnd verantwurt sie zu allen synen rechten — Darnach da der mitwoche qwame da saß der ersame peter schoffer eyn werntlicher Richter zu mentz zu gericht deß so qwame abir off den tag ann offin gerichte der obgenante Henriche Landeck vnd wart alda siner gewer vnd sins dages da nyemant enqwam der die verantwurt Dyß ist alles mit eyde besagt vor dem erwyrdigen hern Bernhart von Breydenbach Dhumdechandt vnd camerer zv mentze vnd warent daby der veste ludwigk von bunauw schultheiß vnd die ersame hans von sorgenloch genannt gensefleisch Richter vnd johann molspergk Richter fursprechen vnd budell **Publicatum Anno prenotato sabato post elizabeth vidue.**

513.

Peter Schöffer und Dyna seine Frau verschreiben dem Kloster Dalheim bei Mainz eine Ablosungsgülte von 4 Gulden an Gold, auf ihr Haus zur Wyden. 1496.

Aus einer Abschrift [1]).

Richter Peter Schöffer von Gernsheim und Dyna sin eliche Hußfrauwe geben der Abtißin vom Dalem Anna von Gysenheim und Convent auf eine Ablosungsgülte

1) Dieser unvollständige Auszug einer Urkunde befindet sich unter den Bodmann'schen Manuscripten.

jährlich 4 fl. an Gold auf dem Hauß und Erbe genannt zur Wyden [1]) ꝛc. 1496.

314.

Vitt Rödemeyer verkauft vor dem weltlichen Gericht zu Mainz dem Vormünder der Anna, Tochter von Heinrich Happelts, zwei Gulden an Albus jährlicher und ewiger Wiederkaufsgülte für ein Darleihen von 40 Gulden an Albus, und gibt zum Unterpfand sein auf dem Thiermarkt gelegnes Haus, genannt zum halben Haus. Bei dem Akt war unter den Richtern des weltlichen Gerichts Peter Schöffer von Gernsheim. Den Mitwoch nach dem Sountag **Quasimodo geniti** — 26. April — 1497.

Aus dem Original [2]).

Allermenliche ſall wiſſen das Vitt Rödemayer qwame vor denn Erſamen Hans vonn Sorgenloche genante Genſſefleyß eynen werntlichen Richter zu Mentze vnd hait vergifft vnd vffgeben vor ſich vnd ſyne erben Rudolffen von Gryffenſteyne ſetdellern vnd henriche loern burgern zu Mentze, als Truwenheltern vnd Mom-

1) In der Stadt Mainz waren etliche Häuſer, welche den Namen zur Wyden oder Weiden hatten.

2) Dieſe Urkunde befand ſich ſonſt im Archiv der Univerſität und iſt jetzt in der Stadtbibliothek. Sie iſt auf einen großen Pergamentbogen geſchrieben und an ihr hängen noch an ſchmalen Riemen die fünf Siegel in grünem Wachs und zwar unverletzt. Das zweite iſt das bekannte Siegel des Richters Haus von Sörgenloch, genannt Gensfleiſch, mit dem Pilger auf dem Schilde und auf dem Helme. Das vierte iſt jenes des Peter Schöffer von Gernsheim mit den Anglen und den 3 Sternen auf dem Schilde, und den ſich darum ſchlingenden Bändern mit der Inſchrift: **Sig. Petri Schöffer secularis judicis in Magunt.**

par Enghins Heintze Happolts dechter vnd Iren erben ewyglichen vnd erblichen zu haben zwene gulden gelts an wyßpfennigen viere vnd zwentzigk albus vor eyn gulden gerechendt Jerlicher vnd ewiger wydderkaufs gulte fallende derſelben Enghin oder Iren erben dye vorgeſchrieben zwene gulten gelts an albus widderkaufs gulte Jerlichen vnd alle Jare vff dene heyligen oiſterdag oder bynnen des nehſten mondis friſte darnach vmbefangenn. Vnd ſall das erſte Zille dye vorgeſchrieben gulte zu reychen vnd zu geben angene vff denn heyligen oiſterdag nehiſt kunfftig vnd folgende nach dato dyß brieffs Vnd hait der vorgenante Vitt Roedemeyer den obgenanten Truwenhendern von wegen der vorgenanten Enghins heintze happults dochter vnd Iren erben vor dye vorgeſchriebenn zwene gulden gelts an albus Jerlicher vnd ewyger widderkaufs gulten zu vnderpfande verlacht vnd Ingeſatzt Nemliche das huß vnd erbe genant zum halben huß gelegen vff dem diepmart an dem erbe zum Rynde. — Welche tzyt oder wann der obgenant Vitt margreth ſeyn eeliche husfrauwe oder Ir erbenn zu Jen koment vnd bitten ſie das ſie yen die vorgeſchrieben zwene gulden gelts an albis Jerlicher vnd ewyger widderkaufs gulte vmb viertzygk gulden ann albus mit der erſchyenen gulte die dann erſchienen were vnd mit dem gerichts gelt waß eß vonn gerichts wegenn gekoſtet hette widder darvmb abetzulöſſen vnd abetzukeuffenn gebenn das ſullen vnd wullent ſie thund ane allen Inntragk. — Vnd geſchache inn dem Jare da man zalte nach Criſti geburtt Thuſent vierhundert newntzigk vnd ſieben Jare vff denn Mytwuchen nehſt nach dem ſontag zu latin genante Quasimodogeniti Diß iſt alles mit eyde beſagtt vor dem

Erwirdigenn Hern Adolff Rwe von Hultzhuſen Thnnherrn vnd Camerer zu Mentze Vnd waren daby die Erſamen Johan molſpergk Richter Peter ſchoffer von girnßheim richter vnd Johann haſſelbaum Richter vorſprechen vnd budell. **Publicatum Anno domini prenotato sabato proxima post dominicam vocem jucunditatis.**

315.

Johann Schöffer und ſeine Frau Katharina vergiften vor dem weltlichen Gericht zu Mainz, dem Domſtift eine ewige und erbliche Wiederkaufsgülte von fünf Gulden an Gold und geben dafür zum Unterpfand ihr auf dem Graben zu Mainz gelegnes Eckhaus, genannt Schewernberg, nebſt zwei Zinßhäuſern. Am Donnerſtag nach Laurentii. — 5. Sept. — 1516.

Aus einer Abſchrift [1]).

Allermenlich ſall wiſſen das Johann Schöffer der Buchdrucker, kam vor Rinhard Reichenbach von Walßtorff einen weltlichen Richter zu Menz und hat vergifft dem Domſtifft zu Menz und Gemeinen Präſenz ewiglichen und erblichen zu haben fünff Gulten Gelts an Golde jerlicher und ewiger Wiederkauffs Gulte vnd hat auch der obgenant Johann Scheffer zu Vnterpfand verlagt und ingeſazt nemlich das Eckhaus und Erb genant Schewerbergk mit zweyn Zinſhuſern, vff dem Graben

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten. Nach dem Rathsprotokoll vom Jahre 1510 iſt Johann Schöffer, der Buchdrucker, zum neuen Rathsherrn mit gewöhnlichen Gelübten und Eiden aufgenommen worden. Im Jahr 1515, Mittwoch nach St. Leonhard, iſt er unter den XX Perſonen genannt, den die Freiheitsbriefe der gemeinen Bürger von Mainz, in den Pfarreien von St. Emmeran und St. Ignatz anvertraut waren.

gelegen, gen dem Backhaus Alderbergk uber ꝛc. — Vnd hat auch geborgt vor Katharina seine eliche Hus-fraue, das dis Uffgifft auch Ir gut will vnd verhenguiß sey, vnd geschah, als man zalt nach Christi unsers Herrn geburt 1516 Jar, uff Dornstag nach sant Laurentz ꝛc. ꝛc.

316.

Ivo Schöffer, Buchdrucker, ist im Jahr 1542, Mitglied des Raths zu Mainz.

Aus dem Original [1]).

Anno 1542 der zeit. Ich Thoman Cöllen verwalther des Rathschreiber Ampte. Vnnd sind diser Zeit im Rath gewesen. Walther geringer, Hanß dreudell Bawmeister, Heinrich Bingenheim, Johann Kraft, Heinrich von Karben Becker, Johann Kegel, die sechs alten, Conradt Koeth der alt, Peter Walther Khurschner, Johann Queyh zur Kronen, Veltin Neuper Weißgerber, Ivo Scheffer Buchdrucker vnd dem Gott genedig sin Crett Wolff Raw, so vor diser zeit in Gott verschiden, die sechs Jungen

1) Dem schon angeführten Rathsprotokoll der Stadt Mainz vom Jahr 1542. Auch in dem oben zur Urkunde 299 bemerkten Verzeichniße der städtischen Beamten, ist Ivo Schöffer im Jahre 1542 als neuer Stadtrath genannt.

Gelthuß'ſche Urkunden.

317.

Ortlieb, der jüngere, zum jungen Aben iſt Zeuge bei dem wechſelſeitigen Teſtament zweier Eheleute. Den 12. Septemb. 1304.

Aus dem Original [1]).

Uniuersis presentium litterarum inspectoribus et auditoribus sit publice manifestum quod Emelricus de pinguia et Elizabeth vxor sua legitima ciues Magunt. coram Volgmaro seculari judice Magunt. dum ire atque stare poterant constitui de bonis suis vniuersis mobilibus et imobilibus proprys et hereditarys ordinationem et legationem que truwenhant vulgariter dicitur talem fecerunt. Instituentes quod quicunque eorum alteri supervixerit predicta bona quiete et pacifice debeat possidere et de ipsis ordinare et facere sine impedimento, contradictione et reclamatione cuiuslibet hominis juxta sue libitum voluntatis. Dictique coniuges borgauerunt, id est sub cautione judiciaria que *Borgen* vulgariter dicitur sese singuli astrinxerunt, quod predictam legationem et ordinationem rite factam ratam teneant inuiolabiliter et obseruent. Actum presentibus et attestantibus Jacobo Mengoti sententiam proferente Emerchone dicto Windupe, Syfrido de Lichtenstein, Heinrico dicto de antiquo Owo, *Ortlibo Juniori de Juveni Aba*, Gotschalco super fossato manufidelibus siue

---

1) Aus dem Bodmann'ſchen Nachlaß im Landesarchiv. Dieſe Urkunde iſt auf ein kleines Quartblatt Pergament geſchrieben. An ihr hängt in braunem Wachs das Siegel des Richters Volgmar.

testibus ciuibus Magunt. Anno domini M.CCC. quarto feria quarta proxima post natiuitatem beate Marie virginis gloriose.

318.

Heinrich zum Walpoden und seine Frau verkaufen vor einem Notar und dem Gericht des Orts Ebersheim an Ortlieb, genannt zum jungen Aben, eine jährliche und ewige Rente von 10 Malter Korn auf mehrere in dem genannten Orte gelegne Güter. Den 29. März 1322.

Aus dem Original [1]).

In nomine domini amen. Per hoc presens instrumentum pateat uniuersis. Quod anno a natiuitate eiusdem millesimo CCCXXII. indictione quinta Pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini Johannis diuina prouidentia pape vicesimi secundi anno sexto vicesima nona die mensis Marcy que fuit feria secunda proxima post dominicam qua cantatur Judica me hora diei quasi tertia in villa Ebirnsheim sub arboribus ibidem juxta stratam publicam in loco vbi scultetus scabini et justiciary dicte ville jus in seculari judicio dicere consueverunt. Presentibus ibidem in judicio sculteto et justiciarys subnotatis in mei notary publici et testium subscriptorum presentia constitutus vir discretus *Hennekinus dictus zume Walpoden* ciuis Magunt. suo et vxoris sue legitime nomine ibidem presentis et ratum habentis recognouit voluntarie publice et expresse se et suam vxorem legitimam predictam pari consensu et vnanimi volun-

1) In der Stadtbibliothek. Dieses Notariats-Instrument ist auf einem großen Bogen Pergament geschrieben.

tate vendidisse justo venditionis titulo discreto et honesto viro *Ortlybo dicto ad juvenem abam* ciui Magunt. redditus annuos et perpetuos decem maldrorum siliginis mensure Magunt. in vulgo dicte Burgmaz super et de medietate bonorum subscriptorum in villa et terminis dicte ville Ebirnsheim sitorum, scilicet domus. curie. pomery. jugerum terre arabilis et bonorum inferius specificandorum ad dictas domum et curiam pertinentium olim a Henrico filio Volgmari de Ebirnsheim villa predicta per olim Henricum ciuem Magunt. dictum zume Hanhobe in Magunt. et Mechthildim eius collaterralem emptorum infra duo festa assumptionis et natiuitatis beate Marie virginis, annis singulis intra muros Magunt. dicto Ortlybo et suis heredibus ante domum suam perpetue presentandos, alioquin quecunque annorum dicto festo natiuitatis beate Marie virginis lapso dictus Ortlibus et sui heredes bona ipsa superius nominata tamquam sua propria libere adire poterunt et debebunt ac de ipsis absque omni strepitu judicy et figura disponere et ordinare vt de rebus suis proprys pro sue beneplacito voluntatis. Volensque dictus Hennekinus vna cum vxore sua predicta ut dicebat bona prenotata tamquam propria ab omni alio onere libera penitus et soluta dicto *Ortlibo* resignare et superdare id est virgiften vnde vfgeben pro dictis redditibus decem maldrorum siliginis ipsi *Ortlibo* et suis posteris de bonis eisdem dandis et perpetuis temporibus vt predicitur presentandis. petiuit instanter ab Arnoldo dicto Grebe sculteto ibidem seculari judicio presidente et scabinis Hubarys seu Justiciarys tunc ibidem jus secu-

lare dicentibus scilicet Emerchone dicto Heyse, Heilmanno, Martino Wentzone dicto Lange, Culmanno dicto fugen, Sifrido dicto Metzeler, Johanne dicto Emichin eyden Johanne dicto stellewain et Theoderico dicto Nymmervol inquiri et per ipsorum juramenta nomine solito jus dici et judicialiter diffiniri vtrum dicta bona forent huiusmodi vt predixit et talia quod ipse Hennekinus et sua legitima possent ea virgiften vnde geben pro ipsorum beneplacito voluntatis et statim Emercho predictus ad jussum ipsius Arnoldi sculteti vna cum dicto sculteto et alys justiciarys predictis ad partem modo solito se trahentes et deliberatione de et super quesitis ab eisdem inter se per modicum temporis spacium prehabita reuersi singuli ipsorum concordie et concordes singulariter per ipsorum juramenta specialiter decreverunt judicialiter et dixerunt. quod hec que dictus Hennekinus predixerat et confesserat essent vera et bona ipsa forent talia quod ipse Hennekinus et sua vxor predicta possent ea resignare et libere superdare id est virgiften vnde geben cui vellent pro ipsorum libito voluntatis. et incontinenti ob confirmationem memoriam et signum testimony sententie et pronunciationis huius dictus Hennekinus quondam pilleum suum proiecit in terram dicens daz iſt min Urfunde. — Acta sunt hec anno. mense. indictione. pontificatu. die. locis et horis predictis presentibus viris discretis et honestis Johanne dicto Nurad Petro dicto de Nackheim Gotzone dicto de Hargesheim Trutwino et Wernhero stipendiarys ciuitatis Magunt. et quibuslibet alys fidedignis ad premissa vocatis pro testibus et rogatis. Et ego Jo-

hannes dictus de Ruschenberg Clericus Magunt. publicus imperiali auctoritate notarius hoc instrumentum publicum confeci, manu mea scripsi, signoque meo consueto signavi rogatus et requisitus.

319.

Bannbrief des weltlichen Gerichts zu Mainz über zwanzig Pfund und zwei Schilling Heller ewigen Geldes und ersten Grundzinßes auf zwei Häuser in der heutigen Korbengaße, wodurch der Venne zum Gelthuß und ihren Kindern dieser Zinß bestätigt wird. Auf Mitwoch nach Johannistag — 24. Juni — 1399.

Aus dem Original [1]).

Wir Johann von schonenburg Camerer scholtheiße Petir, Richter Conrad, Richter Johan von Nesen, Richter pedir vnd Richter Johann leheymer werntliche Richter zu Mentzen veriehin vnd bekennen vns offenlichen mit diesem brieffe daz des jares da man zalte nach gots geburte dusent druhundert vnd nun vnd nunzig Jare uf den nesten mitwochen nach sant Johanstage baptiste zu mittensommer gelegen da wir saßen zu vngebodin dingen vff des erwürdigen Herrn Hoffe vnsers Herrn des Erzbischofs zu Mentze an der stat als gewonlichen vnd herkomen ist des quam fur vns an offen gerichte vene zu gelthuse vnd gewan einen dritten Ban

1) Diese Urkunde ist auf einen halben Bogen Pergament in die Breite geschrieben und hängen daran an schmalen Pergamentriemchen 6 Siegel von grünem Wachs, nämlich das des Kämmerers, das des Schultheißen und die der vier Richter. Aus einem beigehefteten Blättchen Pergament erhellt, daß 1453 der Arnolt zu Gelthuß, Besitzer dieses Zinßes vom Haus, genannt zum Rodenhuse, gewesen ist.

als ſie vor hiene zu den neſten zweien vngebodin dingen einen erſten vnd einen andirn Ban gewunnen hatte ir iren Kinden vnd iren Erbin eweclichen vnd erplichen zu haben ubir zwey phunt vnd zwene ſchillinge Heller ewiges geldis erſtis zinßes vnd grontzinßes die da ligent uff zwein Huſern in der gaßen gein dem Hoffe zum Korbe ubir die man nennet die dorechte gaßen mit namen eyn vnd zwentzig ſchillinge Heller erſtis zinßes vnd gruntzinſes uff dem Huſe daz da liget hart hinder an dem flemynge gein Molſperg ubir da vor tzyden ynne ſaß Contze Kroſe ſelge der ſnider vnd itzunt ynne hat Cleſechin der Eyermengen daz man itzunt nennet zum Rodenhuſe vnd die andirn ein vnd zwentzig ſchillinge Heller erſtes zinſes vnd grontzinßes ligent vff dem Huſe daran nahir den gaden daz man izunt nenet Nureberg als yn daz von iren aldirn anerſtorben iſt vnd wart des die vorgenante vene mit iren drien bennen recht vnd redeliche beſtediget von eynem vngeboden dinge in daz andir vnd von dem andirn in daz dritte mit rechte orteyl vnd mit eyde als zu Menze gewonheit vnd recht iſt ane hinderniße vnd Widderſprache allermenlichs vnd waren daby die dyß ſahen und horten furſprechen und Budelle vnd andere erbar burger gnug zu Mentze vnd des zu orkunde ſo han wir Johann von ſchonenberg Cammerer ſcholtheiße Pedir vnd die vorgenante Richter vnſere Ingeſiegele an dieſen brief gehangen **Actum anno et die quibus supra.**

321.

Die Bürgermeiſter der Stadt Mainz verſchreiben dem Johann zum Gelthuß, Sohn des Ortliebs zum Gelthuß, Bürgermeiſter

zu Mainz, zwei Pfund Heller erblichen und ewigen Nachzinßes auf ein Haus an der Wengelspforte. Den 1. August 1406.

Aus dem Original [1]).

Ich Johan Sailman Conrad Spiegel vnd henne von Ebersheim Burgermeiſter tzu Mentze Bekennen vnd dun kunt allermenlich mit dießem briefe das vor vns kommen iſt henne Melpach burger tzu Mentze vnd hait vor vns virgifftit vnd mit halme vnd mit monde uffgegeben Johan Ortliebs ſeligen Son tzu Gelthuſe Burgermeiſter tzu Mentze vnſerm geſellen tzwey punt Heller mentzer werunge jerlichs vnd ewiges nachtzinßes die gelegen ſind uff deme huſe vnd erbe tzu muren harte an Wengelsporte gein deme erbe tzum Wengel ubergelegen das Anthonys der fiſcher wor tzyden inne hatte vnd nu Eckarts Sedelers iſt vnd gibt daſſelbe erbe furhiene der Stad tzu Mentze ſechs ſchillinge heller jerlichs vnd ewiges erſtes Gruntzinſes tzu den zwein ſant Johans dagen Baptiſten zu mittenſommer vnd evangeliſten tzu wyhenachten gelegen vnd naich glichem tziele bynnen des nehſten mandes friſte ye halb vnd halb vnbefangen tzu allem deme rechten als andere der Stete tzu Mentze mure tzinſe gelegen ſind vnd ſollent die vorgeſchriben tzwey punt heller ewiges naichtzinßes Johan Gelthuße vnd ſine Erbin erbecliche vnd ewecliche von deme vorgeſchriben erbe alle Jare gefallen vnd werden tzu den

1) In der Stadtbibliothek. Dieſe Urkunde iſt auf einen halben Bogen Pergament in die Breite geſchrieben; das daran gehangene Stadtſiegel fehlt. Orlieb zum Gelthuß war einer der Gläubiger der Reichsſtadt Wetzlar mit einem Kapital von 543 Gulden. Fichard, Frank. Archiv. I. 181.

vorgenanten tzwein sant Johansdagen odir naich iglichem tziele in den nesten mandesfriste ye halb vnd halb vnbefangen vnd weres das yn der vorgeschriben tzinß dehein tziel von den jenen die das vorgeschriebne erbe innehant odir furbasser inne haben werdent verseßen vnd nit gegeben noch betzalet würde So mag Johan gelthuß vorgenant odir sine erben das vorgeschrieben huß vnd Erbe mit der Stette zu Mentze Rechenmeystern die dann tzu tzyden sind vor den virseßen tzinß uffholen vnd in ire hende nemen vnd yren nutz vnd bestes damytde schaffen vnd dun tzu allem yrem willen ane wyederspracbe allermenlichs mit beheltnisse doch der Stette zu Mentze des egenanten gruntzinßes vnd vnschedeliche der Stad tzu Mentze an yrem rechte als sie von des vorgeschribnen gruntzinßes wegin tzu deme egenant erbe hant in deheyne wyß. Auch ist gered weres sache das Johann Gelthuß vorgenant odir sine erbin des vorgeschriben tzinßes eyns deils odir tzumole verkeuffen odir in eyne ander hant wenden würden das mogent sie dun Burgern tzu Mentze, die lyebe vnd leyd mit der Stad tzu Mentze lydent vnd nymand andirs vnd sal die uffgifft dauon geschen vor der Stette tzu Mentze Burgermeistern die dann tzu tzyden sind vnd sollent sich auch dieselbin mit der Stette zu Mentze brieffen dar ubir lassen bestetigen vnd mit keyne andern briue. Vnd des tzu orkunde so gebin wir Johan Gelthuß vorgenant vnd sinen Erbin diesen Brieff mit der Stette zu Mentze Ingesigel virsigelt das wir an disen Brieff han dun hencken. **Datum in die beati Petri ad vincula Anno domini millesimo quadringentesimo sexto.**

321.

Gerichtliches Teſtament des Jakob Schenkenberg, worin er Diele zum Jungen, Diele zum Froſch und Johann Ortliebs ſeelig Sohne zum Gelthuße zu deſſen Vollzieher ernennt. Am Donnerſtag nach Frohnleichnamstag. 1413.

Aus dem Original[1]).

In godes namen amen Want nit als ſicheres en iſt als der Doyt vnd nit als vnſichers als dye ſtunden vnd die tzyt des dodes das hat angeſehen her Jacob Schenkenberg Burger zu mentze vnd hat gemacht eyn ſatzunge vnd eyn truwenhant doe er gen vnd ſten mochte von allem ſyme gude das er hat adir noch gewynnen mag eß ſy an eygen adir an erbe an gulde an ſchult an ewiger gulde an lypgedinge an farnder habe adir an lygende gude wo er das gut hat adir wie eß benant iſt erſucht adir vnerſucht, eß ſy bewegelich adir vnbewegelich adir wye man das erdencken kan adir mag eß ſin inwendig adir vßwendig mentze adir wo er das gut hat vnd wie eß dan benant iſt Alſo wanne er abegeet von dodes wegen ſo wyl er zu aller erſten das alle ſin ſchult bezalt werde vor allen dingen die er dan ſchuldig iſt vnd die dan da kuntliche iſt als mogelichen vnd recht iſt, auch ſo ſetzet der vorgenante her Jacob achtzehen ſchillinge heller ewiges geldes zu geben zu ſent Quintyn zu ſins fatters ſelgen Ingezyden zu done dez abendes mit vigilien vnd dez morgens mit meßen als gewonliche iſt vnd die achtzehn ſchillinge heller fallent alle Jar off ſant mertyns dag vnd ſint belacht off der tzwotzal des huſes

1) In dem Archiv der hieſigen St. Chriſtophs-Pfarrei. Dieſe für den Germaniſten ſo merkwürdige Urkunde iſt auf einen großen Pergamentbogen geſchrieben und hängen noch daran 4 Siegel in grünem Wachs.

vnder hunßbaum, auch so setzet der vorgenante her Jacob vnß frauwen brüdern zu mentze seß phund heller ewiges geldes zu den vürdehalbe phunden hellern ewiges geldes die sie von yme vorhene hant mit alsolichen fürworte als hernach geschen ist, Item zum ersten so wyl der vorgenante her Jacob das die seß phund heller ewiges geldes halb sullen fallen zu Jargetzyden Juncher Cleschin vnd Juncher fryelen syner bruder vnd Juncher pedermans sins sons, also wanne der vorgenanten dryer personen Jargetzyde ist das die vorgenanten vnser frauwen sullen vier Nebelingen vnd tzwo kertzen off der vorgenanten dryer personen greber gelegen vnd stellen vnd das ander deyl der vorgenanten seß phunde hellern ewiges geldes das sal fallen zu dezselben her Jacobs vorgenant vnd Jungfrauwen Elsen selgen syner elichen hußfrauwe Jargetzyde, also wanne ir Jargetzyde ist das die vorgenanten hußfrauwen bruder auch vier Nebelingen vnd tzwo kertzen off ir greber sullen legen vnd stellen das sie die vorgenante Jargetzyde also done mit vigilien vnd mit meßen zu yeder zyt als sie fallent als das gewonliche vnd recht ist zu done als man yn das gleubet vnd sie daz auch vor god verantworten mogen, vnd wo die vorgenanten vnser frauwen bruder in iren Conuent zu mentze die vorgenanten stucke vnd Jargetzyde nit feste vnd stede hylden als da vorgeschriben stet so sullen die vorgenanten seß phund heller ewiges geldes ye halb fallende sin den bumeystern zu sent Crystoffels zum buwe zu yeder zyt als dicke des noit geschee vnd als dicke die vorgenanten Jargezyde nit engesthehen in aller der maßen als sie davor begryffen sint vnd dyße vorgenanten seß phund heller ewiges geldes sal man alle Jar geben von

ancient language seems to me to be identical to the present, except that the latter has undergone a change in the pronunciation of the letters ζ, η, ι, υ, ει, οι, υι, αι, ευ, ου, and in the accentuation. The ancient Greeks had three accents, the acute, the grave, and the circumflex, which they placed over the vowels, and which indicated the elevation, depression, or modulation of the voice. The modern Greeks have only one accent, which they place over the vowel on which the voice rests in pronouncing the word. The ancient Greeks had also three breathings, the smooth, the rough, and the middle, which they placed over the vowels, and which indicated the manner of pronouncing the letter. The modern Greeks have only two breathings, the smooth and the rough, which they place over the vowels, and which indicate the manner of pronouncing the letter. The ancient Greeks had also three kinds of punctuation, the comma, the colon, and the period, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the pause. The modern Greeks have only two kinds of punctuation, the comma and the period, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the pause. The ancient Greeks had also three kinds of quotation marks, the single, the double, and the triple, which they placed at the beginning and end of the quotation, and which indicated the length of the quotation. The modern Greeks have only two kinds of quotation marks, the single and the double, which they place at the beginning and end of the quotation, and which indicate the length of the quotation. The ancient Greeks had also three kinds of parentheses, the round, the square, and the curly, which they placed at the beginning and end of the parenthetical expression, and which indicated the length of the parenthetical expression. The modern Greeks have only two kinds of parentheses, the round and the square, which they place at the beginning and end of the parenthetical expression, and which indicate the length of the parenthetical expression. The ancient Greeks had also three kinds of brackets, the round, the square, and the curly, which they placed at the beginning and end of the bracketed expression, and which indicated the length of the bracketed expression. The modern Greeks have only two kinds of brackets, the round and the square, which they place at the beginning and end of the bracketed expression, and which indicate the length of the bracketed expression. The ancient Greeks had also three kinds of dashes, the short, the long, and the extra long, which they placed at the beginning and end of the dashed expression, and which indicated the length of the dashed expression. The modern Greeks have only two kinds of dashes, the short and the long, which they place at the beginning and end of the dashed expression, and which indicate the length of the dashed expression. The ancient Greeks had also three kinds of hyphens, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the line, and which indicated the length of the hyphenated word. The modern Greeks have only two kinds of hyphens, the short and the long, which they place at the end of the line, and which indicate the length of the hyphenated word. The ancient Greeks had also three kinds of apostrophes, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the word, and which indicated the length of the apostrophized word. The modern Greeks have only two kinds of apostrophes, the short and the long, which they place at the end of the word, and which indicate the length of the apostrophized word. The ancient Greeks had also three kinds of ellipses, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the elliptical expression. The modern Greeks have only two kinds of ellipses, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the elliptical expression. The ancient Greeks had also three kinds of asterisks, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the word, and which indicated the length of the asterisked word. The modern Greeks have only two kinds of asterisks, the short and the long, which they place at the end of the word, and which indicate the length of the asterisked word. The ancient Greeks had also three kinds of obelisks, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the word, and which indicated the length of the obelisked word. The modern Greeks have only two kinds of obelisks, the short and the long, which they place at the end of the word, and which indicate the length of the obelisked word. The ancient Greeks had also three kinds of daggers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the word, and which indicated the length of the daggered word. The modern Greeks have only two kinds of daggers, the short and the long, which they place at the end of the word, and which indicate the length of the daggered word. The ancient Greeks had also three kinds of double daggers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the word, and which indicated the length of the double daggered word. The modern Greeks have only two kinds of double daggers, the short and the long, which they place at the end of the word, and which indicate the length of the double daggered word. The ancient Greeks had also three kinds of paragraphs, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the paragraphed expression. The modern Greeks have only two kinds of paragraphs, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the paragraphed expression. The ancient Greeks had also three kinds of sections, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the sectioned expression. The modern Greeks have only two kinds of sections, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the sectioned expression. The ancient Greeks had also three kinds of chapters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the chaptered expression. The modern Greeks have only two kinds of chapters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the chaptered expression. The ancient Greeks had also three kinds of books, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the booked expression. The modern Greeks have only two kinds of books, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the booked expression. The ancient Greeks had also three kinds of volumes, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the volumed expression. The modern Greeks have only two kinds of volumes, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the volumed expression. The ancient Greeks had also three kinds of editions, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the editioned expression. The modern Greeks have only two kinds of editions, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the editioned expression. The ancient Greeks had also three kinds of publishers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the published expression. The modern Greeks have only two kinds of publishers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the published expression. The ancient Greeks had also three kinds of printers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the printed expression. The modern Greeks have only two kinds of printers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the printed expression. The ancient Greeks had also three kinds of binders, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the bound expression. The modern Greeks have only two kinds of binders, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the bound expression. The ancient Greeks had also three kinds of booksellers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the sold expression. The modern Greeks have only two kinds of booksellers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the sold expression. The ancient Greeks had also three kinds of readers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the read expression. The modern Greeks have only two kinds of readers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the read expression. The ancient Greeks had also three kinds of writers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the written expression. The modern Greeks have only two kinds of writers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the written expression. The ancient Greeks had also three kinds of speakers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the spoken expression. The modern Greeks have only two kinds of speakers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the spoken expression. The ancient Greeks had also three kinds of hearers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the heard expression. The modern Greeks have only two kinds of hearers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the heard expression. The ancient Greeks had also three kinds of thinkers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the thought expression. The modern Greeks have only two kinds of thinkers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the thought expression. The ancient Greeks had also three kinds of feelers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the felt expression. The modern Greeks have only two kinds of feelers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the felt expression. The ancient Greeks had also three kinds of doers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the done expression. The modern Greeks have only two kinds of doers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the done expression. The ancient Greeks had also three kinds of sufferers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the suffered expression. The modern Greeks have only two kinds of sufferers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the suffered expression. The ancient Greeks had also three kinds of enjoyers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the enjoyed expression. The modern Greeks have only two kinds of enjoyers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the enjoyed expression. The ancient Greeks had also three kinds of lovers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the loved expression. The modern Greeks have only two kinds of lovers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the loved expression. The ancient Greeks had also three kinds of haters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the hated expression. The modern Greeks have only two kinds of haters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the hated expression. The ancient Greeks had also three kinds of fearers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the feared expression. The modern Greeks have only two kinds of fearers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the feared expression. The ancient Greeks had also three kinds of hopers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the hoped expression. The modern Greeks have only two kinds of hopers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the hoped expression. The ancient Greeks had also three kinds of despairers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the despaired expression. The modern Greeks have only two kinds of despairers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the despaired expression. The ancient Greeks had also three kinds of believers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the believed expression. The modern Greeks have only two kinds of believers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the believed expression. The ancient Greeks had also three kinds of doubters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the doubted expression. The modern Greeks have only two kinds of doubters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the doubted expression. The ancient Greeks had also three kinds of knowers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the known expression. The modern Greeks have only two kinds of knowers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the known expression. The ancient Greeks had also three kinds of ignorers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the ignored expression. The modern Greeks have only two kinds of ignorers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the ignored expression. The ancient Greeks had also three kinds of forgetters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the forgotten expression. The modern Greeks have only two kinds of forgetters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the forgotten expression. The ancient Greeks had also three kinds of rememberers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the remembered expression. The modern Greeks have only two kinds of rememberers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the remembered expression. The ancient Greeks had also three kinds of imaginers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the imagined expression. The modern Greeks have only two kinds of imaginers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the imagined expression. The ancient Greeks had also three kinds of dreamers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the dreamed expression. The modern Greeks have only two kinds of dreamers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the dreamed expression. The ancient Greeks had also three kinds of sleepers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the slept expression. The modern Greeks have only two kinds of sleepers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the slept expression. The ancient Greeks had also three kinds of waking, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the waked expression. The modern Greeks have only two kinds of waking, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the waked expression. The ancient Greeks had also three kinds of eaters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the eaten expression. The modern Greeks have only two kinds of eaters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the eaten expression. The ancient Greeks had also three kinds of drinkers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the drunk expression. The modern Greeks have only two kinds of drinkers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the drunk expression. The ancient Greeks had also three kinds of smokers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the smoked expression. The modern Greeks have only two kinds of smokers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the smoked expression. The ancient Greeks had also three kinds of chewers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the chewed expression. The modern Greeks have only two kinds of chewers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the chewed expression. The ancient Greeks had also three kinds of spitters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the spitted expression. The modern Greeks have only two kinds of spitters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the spitted expression. The ancient Greeks had also three kinds of coughers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the coughed expression. The modern Greeks have only two kinds of coughers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the coughed expression. The ancient Greeks had also three kinds of sneezers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the sneezed expression. The modern Greeks have only two kinds of sneezers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the sneezed expression. The ancient Greeks had also three kinds of yawners, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the yawned expression. The modern Greeks have only two kinds of yawners, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the yawned expression. The ancient Greeks had also three kinds of stretchers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the stretched expression. The modern Greeks have only two kinds of stretchers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the stretched expression. The ancient Greeks had also three kinds of scratchers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the scratched expression. The modern Greeks have only two kinds of scratchers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the scratched expression. The ancient Greeks had also three kinds of rubbers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the rubbed expression. The modern Greeks have only two kinds of rubbers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the rubbed expression. The ancient Greeks had also three kinds of washers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the washed expression. The modern Greeks have only two kinds of washers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the washed expression. The ancient Greeks had also three kinds of dressers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the dressed expression. The modern Greeks have only two kinds of dressers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the dressed expression. The ancient Greeks had also three kinds of undressers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the undressed expression. The modern Greeks have only two kinds of undressers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the undressed expression. The ancient Greeks had also three kinds of bathers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the bathed expression. The modern Greeks have only two kinds of bathers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the bathed expression. The ancient Greeks had also three kinds of combers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the combed expression. The modern Greeks have only two kinds of combers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the combed expression. The ancient Greeks had also three kinds of brushers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the brushed expression. The modern Greeks have only two kinds of brushers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the brushed expression. The ancient Greeks had also three kinds of shavers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the shaved expression. The modern Greeks have only two kinds of shavers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the shaved expression. The ancient Greeks had also three kinds of cutters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the cut expression. The modern Greeks have only two kinds of cutters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the cut expression. The ancient Greeks had also three kinds of sewers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the sewed expression. The modern Greeks have only two kinds of sewers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the sewed expression. The ancient Greeks had also three kinds of knitters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the knitted expression. The modern Greeks have only two kinds of knitters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the knitted expression. The ancient Greeks had also three kinds of weavers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the woven expression. The modern Greeks have only two kinds of weavers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the woven expression. The ancient Greeks had also three kinds of spinners, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the spun expression. The modern Greeks have only two kinds of spinners, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the spun expression. The ancient Greeks had also three kinds of twisters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the twisted expression. The modern Greeks have only two kinds of twisters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the twisted expression. The ancient Greeks had also three kinds of turners, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the turned expression. The modern Greeks have only two kinds of turners, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the turned expression. The ancient Greeks had also three kinds of twisters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the twisted expression. The modern Greeks have only two kinds of twisters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the twisted expression. The ancient Greeks had also three kinds of bakers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the baked expression. The modern Greeks have only two kinds of bakers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the baked expression. The ancient Greeks had also three kinds of cooks, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the cooked expression. The modern Greeks have only two kinds of cooks, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the cooked expression. The ancient Greeks had also three kinds of roasters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the roasted expression. The modern Greeks have only two kinds of roasters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the roasted expression. The ancient Greeks had also three kinds of boilers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the boiled expression. The modern Greeks have only two kinds of boilers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the boiled expression. The ancient Greeks had also three kinds of fryers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the fried expression. The modern Greeks have only two kinds of fryers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the fried expression. The ancient Greeks had also three kinds of stewers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the stewed expression. The modern Greeks have only two kinds of stewers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the stewed expression. The ancient Greeks had also three kinds of grillers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the grilled expression. The modern Greeks have only two kinds of grillers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the grilled expression. The ancient Greeks had also three kinds of toasters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the toasted expression. The modern Greeks have only two kinds of toasters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the toasted expression. The ancient Greeks had also three kinds of broilers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the broiled expression. The modern Greeks have only two kinds of broilers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the broiled expression. The ancient Greeks had also three kinds of smokers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the smoked expression. The modern Greeks have only two kinds of smokers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the smoked expression. The ancient Greeks had also three kinds of curers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the cured expression. The modern Greeks have only two kinds of curers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the cured expression. The ancient Greeks had also three kinds of preservers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the preserved expression. The modern Greeks have only two kinds of preservers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the preserved expression. The ancient Greeks had also three kinds of pickers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the pickled expression. The modern Greeks have only two kinds of pickers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the pickled expression. The ancient Greeks had also three kinds of salters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the salted expression. The modern Greeks have only two kinds of salters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the salted expression. The ancient Greeks had also three kinds of peppers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the peppered expression. The modern Greeks have only two kinds of peppers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the peppered expression. The ancient Greeks had also three kinds of spicers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the spiced expression. The modern Greeks have only two kinds of spicers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the spiced expression. The ancient Greeks had also three kinds of herbers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the herbed expression. The modern Greeks have only two kinds of herbers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the herbed expression. The ancient Greeks had also three kinds of garlickers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the garlicked expression. The modern Greeks have only two kinds of garlickers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the garlicked expression. The ancient Greeks had also three kinds of onioners, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the oniond expression. The modern Greeks have only two kinds of onioners, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the oniond expression. The ancient Greeks had also three kinds of mustarders, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the mustarded expression. The modern Greeks have only two kinds of mustarders, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the mustarded expression. The ancient Greeks had also three kinds of vinegarers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the vinegared expression. The modern Greeks have only two kinds of vinegarers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the vinegared expression. The ancient Greeks had also three kinds of oilers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the oiled expression. The modern Greeks have only two kinds of oilers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the oiled expression. The ancient Greeks had also three kinds of butterers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the buttered expression. The modern Greeks have only two kinds of butterers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the buttered expression. The ancient Greeks had also three kinds of creamers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the creamed expression. The modern Greeks have only two kinds of creamers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the creamed expression. The ancient Greeks had also three kinds of milkers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the milked expression. The modern Greeks have only two kinds of milkers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the milked expression. The ancient Greeks had also three kinds of cheesers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the cheesed expression. The modern Greeks have only two kinds of cheesers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the cheesed expression. The ancient Greeks had also three kinds of eggers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the egged expression. The modern Greeks have only two kinds of eggers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the egged expression. The ancient Greeks had also three kinds of breaders, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the breaded expression. The modern Greeks have only two kinds of breaders, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the breaded expression. The ancient Greeks had also three kinds of batterers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the battered expression. The modern Greeks have only two kinds of batterers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the battered expression. The ancient Greeks had also three kinds of deepfryers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the deepfried expression. The modern Greeks have only two kinds of deepfryers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the deepfried expression. The ancient Greeks had also three kinds of shallowfryers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the shallowfried expression. The modern Greeks have only two kinds of shallowfryers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the shallowfried expression. The ancient Greeks had also three kinds of sautéers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the sautéed expression. The modern Greeks have only two kinds of sautéers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the sautéed expression. The ancient Greeks had also three kinds of stirfryers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the stirfried expression. The modern Greeks have only two kinds of stirfryers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the stirfried expression. The ancient Greeks had also three kinds of pressurecookers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the pressurecooked expression. The modern Greeks have only two kinds of pressurecookers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the pressurecooked expression. The ancient Greeks had also three kinds of microwavers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the microwaved expression. The modern Greeks have only two kinds of microwavers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the microwaved expression. The ancient Greeks had also three kinds of slowcookers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the slowcooked expression. The modern Greeks have only two kinds of slowcookers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the slowcooked expression. The ancient Greeks had also three kinds of crockpotters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the crockpotted expression. The modern Greeks have only two kinds of crockpotters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the crockpotted expression. The ancient Greeks had also three kinds of barbecuers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the barbecued expression. The modern Greeks have only two kinds of barbecuers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the barbecued expression. The ancient Greeks had also three kinds of grillers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the grilled expression. The modern Greeks have only two kinds of grillers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the grilled expression. The ancient Greeks had also three kinds of toasters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the toasted expression. The modern Greeks have only two kinds of toasters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the toasted expression. The ancient Greeks had also three kinds of broilers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the broiled expression. The modern Greeks have only two kinds of broilers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the broiled expression. The ancient Greeks had also three kinds of smokers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the smoked expression. The modern Greeks have only two kinds of smokers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the smoked expression. The ancient Greeks had also three kinds of curers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the cured expression. The modern Greeks have only two kinds of curers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the cured expression. The ancient Greeks had also three kinds of preservers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the preserved expression. The modern Greeks have only two kinds of preservers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the preserved expression. The ancient Greeks had also three kinds of pickers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the pickled expression. The modern Greeks have only two kinds of pickers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the pickled expression. The ancient Greeks had also three kinds of salters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the salted expression. The modern Greeks have only two kinds of salters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the salted expression. The ancient Greeks had also three kinds of peppers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the peppered expression. The modern Greeks have only two kinds of peppers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the peppered expression. The ancient Greeks had also three kinds of spicers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the spiced expression. The modern Greeks have only two kinds of spicers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the spiced expression. The ancient Greeks had also three kinds of herbers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the herbed expression. The modern Greeks have only two kinds of herbers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the herbed expression. The ancient Greeks had also three kinds of garlickers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the garlicked expression. The modern Greeks have only two kinds of garlickers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the garlicked expression. The ancient Greeks had also three kinds of onioners, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the oniond expression. The modern Greeks have only two kinds of onioners, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the oniond expression. The ancient Greeks had also three kinds of mustarders, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the mustarded expression. The modern Greeks have only two kinds of mustarders, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the mustarded expression. The ancient Greeks had also three kinds of vinegarers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the vinegared expression. The modern Greeks have only two kinds of vinegarers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the vinegared expression. The ancient Greeks had also three kinds of oilers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the oiled expression. The modern Greeks have only two kinds of oilers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the oiled expression. The ancient Greeks had also three kinds of butterers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the buttered expression. The modern Greeks have only two kinds of butterers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the buttered expression. The ancient Greeks had also three kinds of creamers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the creamed expression. The modern Greeks have only two kinds of creamers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the creamed expression. The ancient Greeks had also three kinds of milkers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the milked expression. The modern Greeks have only two kinds of milkers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the milked expression. The ancient Greeks had also three kinds of cheesers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the cheesed expression. The modern Greeks have only two kinds of cheesers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the cheesed expression. The ancient Greeks had also three kinds of eggers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the egged expression. The modern Greeks have only two kinds of eggers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the egged expression. The ancient Greeks had also three kinds of breaders, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the breaded expression. The modern Greeks have only two kinds of breaders, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the breaded expression. The ancient Greeks had also three kinds of batterers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the battered expression. The modern Greeks have only two kinds of batterers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the battered expression. The ancient Greeks had also three kinds of deepfryers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the deepfried expression. The modern Greeks have only two kinds of deepfryers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the deepfried expression. The ancient Greeks had also three kinds of shallowfryers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the shallowfried expression. The modern Greeks have only two kinds of shallowfryers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the shallowfried expression. The ancient Greeks had also three kinds of sautéers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the sautéed expression. The modern Greeks have only two kinds of sautéers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the sautéed expression. The ancient Greeks had also three kinds of stirfryers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the stirfried expression. The modern Greeks have only two kinds of stirfryers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the stirfried expression. The ancient Greeks had also three kinds of pressurecookers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the pressurecooked expression. The modern Greeks have only two kinds of pressurecookers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the pressurecooked expression. The ancient Greeks had also three kinds of microwavers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the microwaved expression. The modern Greeks have only two kinds of microwavers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the microwaved expression. The ancient Greeks had also three kinds of slowcookers, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the slowcooked expression. The modern Greeks have only two kinds of slowcookers, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the slowcooked expression. The ancient Greeks had also three kinds of crockpotters, the short, the long, and the extra long, which they placed at the end of the sentence, and which indicated the length of the crockpotted expression. The modern Greeks have only two kinds of crockpotters, the short and the long, which they place at the end of the sentence, and which indicate the length of the crockpotted expression. The ancient Greeks had also three kinds of barbecuers, the short, the long, and the extra long

den, alſo das eß in dru deyl gedeylt werde, Auch ſetzet er zu vnß frauwen greden eyn phantzer eyn hube vnd ſin beyngewant, Auch ſo wyl der vorgenante her Jacob was er ſetzet adir gibt adir wydderruffet an ſyme dodebeet eß ſy ſyme geſinde adir wem er ſetzet adir gibt viel adir wenig er ſy wer er ſy off ertlich das ſal moge vnd macht han glicher wyſe als wer es alles in dyßem beſigelten ſatzbryffe beſchriben vnd mit namen benant, Auch wyl der vorgenante her Jacob gehabt han vor allen dingen daz ſin geſinde in ſyme hoff verlybe ſynen dryſtzig vß vnd von dem ſyme eßen vnd druncken vnd armen luden almuſen geben als er yn wole das getruwet, Auch ſetzet er ſynen truwenhender ir igtlichem eyn große ſilbern ſchale, Auch wyl der vorgenante her Jacob were yemant der ader die frauwe adir man wydder diße vorgenante ſatzunge vnd truwenhant wolde ſin adir dar wydder wolde dun was dem adir den geſatzt were daz ſullent ſie beraubet vnd enterbit ſin vnd hat darzu geſagt zu eyme pene tzwe duſent gulden vnd ſal doch feſte vnd ſtede ſin, Auch wyl der vorgenante her Jacob gehabt han das ſin truwenhender keyn anſprache werde mit gerichte adir mit anſprache adir mit keynerley ſachen das ſie bekroden mochte vnd ſullent auch der ſatzunge keynen ſchaden han by derſelben penen alſo vorgeſchriben ſtet vnd hat her vbir geſatzt zu ſynen truwenhender mit namen Dyele zum Jungen vnd dyele zum froſche gotzen ſelgen ſon vnd henne Ortleybs ſelgen ſon zum gelthuſe, auch wyl der vorgenante her Jacob das die dru phund heller ewiges geldes die er gibt zu ſant Cryſtofels zu ſant katherine Althar daz man die moge abeloſen mit ſechzig phunden hellern welche tzyt das man wyl Vnd

geſchach dyße ſatzunge vnd truwenhant vor Richter Cunraden eyme werntlichen Richter vnd was daby heylman ſuerborn heyle von dyepmarg henne Eryſchins ſon heyle Eumeln ſon winckelhenne limant Cleſe babenhuſer die lower heintzchin von ſauwelnheim der vnderkeuffer Vnd geſchah in dem Jare da man tzalte nach gots geburte duſent vierhundert vnd virzehen jar off den neſten dornſtag nach vnſers hern lychnams dag, Dyß iſt alles mit eyde beſait vor dem Erbarn mane ſcholtheyße pedern Scholtheyßen zu Mentze vnd was daby Richter Johan leheymer vnd Richter Johan foltze furſprecher vnd buddele. **Publicatum anno domini millesimo quadringentesimo quintodecimo feria quarta proxima post dominicam qua cantatur letare.**

522.

Vor dem weltlichen Gericht zu Mainz wird in drei Terminen, nach der Gewohnheit dieſes Gerichts, die Geweere des Hauſes zum alten Glockner, dem zum Gelthuß gegenüber, getödtet. Den Samſtag nach Frohnleichnamstage — 18. Juni — 1425.

Aus einer Abſchrift [1]).

Allermenlich ſal wiſſen, daz der Erbar Mann Scholtheiß Peter, Scholtheiß zu Mentze quam von Gerichts wegen mit Heinrich Lebenhenne Bürger zu Menze vnd gebot zum erſtenmale allen den, die daz erbe zum alten Glockner gein dem Gelthuß vber gelegen, vnd alle die Underpfande, die darzu gehörendt, gehatten, daz ſelbe Erbe vnd Unterpfande zu rumen, als von verſeßner Gulde wegen, nach Lude der Brieffe, die Lebenhenne inne hait, oder wyſen, warumb ſie dez nit dun en-

---

1) Unter den Mahmenſchen Manuſcripten.

ſulden; vnd ſtalte yme des dag an Gericht off den neſten Sampſtag nach vnſern Hern Lichnamsdag des Jars da man zalte nach Gots Geburte duſent, vierhundert, vnd fünff und zwentzig Jar. Da der Samſtag quam, da ſaſſe der vorgenante Scholtheyß Peter zu Gericht des quam of den Dag an offen Gerichte der vorgenante Lebenhenne vnd wart da ſins dags, vnd ſins erſten Vßgebods. Daz yme ymand daz verantwurt, dan her johan Iſenheym, der quam off den dag am offen Gericht und hieſche ſin dry Tag, als von ſins Altars wegen daz ußgebod zu doden, biz of den neſten Dornſtag dannach, da der Dornſtag quam, da ſaß Richter Conrad zu Gericht des quam of den dag an offen gericht der vorgenante Lebenhenne, vnd wart da Herrn Johann vorgenannt als er ſin dry tag geheiſchen hatte daz ußgebod zu doden; daz er nit enquam, vnd daz ußgebod nit endod Off denſelben Dornſtag gebot der vorgenante Scholtheiß Peter zu Andermale und des vorgenanten Lebenhenne wegen alle den die daz vorgeſchrieben Erbe vnd Vnderpfande zu rumen, vnd ſtalt jme des Tag an Gericht of den neſten Mondag dannach, want es off den frytag ſant Viti vnd Modeſti Tag was, ſo was es off den Samſtag ſant Aurea und Juſtinen dag, daz man fyrte, vnd daz ſich das Gericht zu zweimalen virzog, biz of den Mondag dannach, of denſelben Mondag gebot der vorgenante Schultheiß Peter zum drittenmale von des vorgenanten Lebenhenne wegen, allen den, die daz vorgenante erbe vnd vnderpfande jnne hetten, dazſelbe erbe vnd vnderpfande zu rumen, vnd ſtalte jnn des tag an Gericht biz of den neſten Mitwochen dannach. By den dryen Vßgeboden was Johann Layn-

ſtein vnd Philips, des vorgenanten Scholtheiß Diener. Of den andern dag ſaß Richter Johan Molßperg zu Gericht. So ſaß of dem dritten tag Richter Johan Leheymer zu Gericht, des quam of den andern Dag an offen Gericht der vorgenante Lebenhenne, vnd wart da ſins dags, vnd ſins andern Ußgebods. So quam derſelbe Lebenhenne auch off den dritten tag an offen Gericht, vnd wart da ſins dags, vnd ſins dritten Ußgebods; daz nymant daz verantwurt. Diß iſt alles mit Eyde beſait vor dem Edlen Hern, Schenke Eberhart Hrn zu Erpach, Cämerer zu Mentze, vnd was daby Richter Johan foltze, fürſprechen, vnd budele. **Publicatum anno prenotato feria sexta proxima post diem beati Albani.**

323.

Gerichtliches Teſtament des Johann zum jungen Aben, genannt zum Bart, worin er den Friedrich zum Eſelweck und den Arnolt zum Gelthuß als Vollzieher deſſelben ernennt. Am Freitag nach St. Petersentbindung — 1. Auguſt — 1426.

Aus dem Original [1]).

In godes Namen Amen Want nit alſo ſicher aniſt als der dot noch nit alſo vnſicher als die tzyt vnd ſtund des dodes Des hat angeſehen der Erbar manne henne tzum Jungen Abent den man nennet zum Bart vnd hat ein ſatzunge vnd eine Truwenhant gemacht do er wol gen vnd ſten mocht vnd by guden ſynnen vnd vernunffte was von allem ſyme gude Eß ſy an eigen an erbe an ſchulde an farender habe an gulde ſie ſint ewige

1) In der Stadtbibliothek. Dieſe Urkunde ſteht auf einem langen in die Breite geſchriebnen Pergamentbogen, an dem 6 Siegel hingen, wovon noch 3 vorhanden ſind.

odir lipgedinge, odir wie man das nennen mag, Eß ſy Inwendig odir ußwendig Mentze, erſucht odir vnerſucht bewegelichen odir vnbewegelichen wo er das gut hat, vnd wie es benant iſt Alſo wan got vber In gebudet das er von todes wegen abe get als iß dann hernach geſchribin ſtet als wil er daz man iſt veſte vnd ſtede halden ſolle — ſo ſetzet der vorgenante henne zwolff gülden daz man eyn ſteyn dann von keuffen ſal vnd off ſin grab legen ſal von ſtund jn dem erſten Jare ſo er von todes wegen abe gegangen iſt, Eß were dan das er iß by ſyme leben vor ſelber getan hette. Auch ſetzt der vorgenant henne ſiner ſuſter ſelen der Nonnen zu ſant Claren In Mentze gelegen zweintzig gulden geldes lipgedings die da ſtent off ir leptage off der Stad Baſel das ir die alle Jare fallen vnd werden ſollent, ane hinderniße vnd widerſprache allermenliches. Auch wil der vorgenant henne das die tzwene vnd funfftzig gulden geldes die er kaufft hat off der Stad ſtraßburg die da ſtant off greden leptage ſiner husfrauwen das die fallen vnd werden ſollent lieben zum Barte ſiner muder ir leptage gantz uß vnd wann die vorgenante Liebe ſin Muter von todes wegen abe gegangen iſt, So ſollent die vorgeſchriben zwene vnd fünfftzig gulden lipgedinges von ſtund fallen vnd werden Greden des vorgenant henne hußfrawen ane hinderniße vnd widerſprache allermenlichs. Auch wil der vorgenant henne waz hußrades die vorgenante liebe ſin Muder nach Irem tode laßen wirdet daz der halb fallen vnd werden ſulle Greden des vorgenannt henne husfrawen vßgeſcheiden die ſilbrin drinckfaße alſo beſcheidinlichen daz der vorgenant Greden doch werden ſolle ire ſilbrin becher der

ire zu Morgengabe geben wart vnd den cleinen zweyfeldigen kopf den Jm ſin ſweher zu morgengabe gab. Auch wil der vorgenant henne vmb ſolichen wydem als der vorgenante henne vnd grede ſin eliche husfrauwe in der ee zu ſammen bracht hant nach lude eyns brutlauffs brieffs der dar vbir ſprichet ob it daran gewunen odir virloren wurde das datz ligende ſolte nach der ſtede zu Mentze recht vnd gewonheit — Auch ſetzet der vorgenant henne Ennichen ſyner bydochter zwolff gulden lipgedinges die da ſtent off ir leptage off der Stad Straßburg vnd dartzu achtzig gulden das man ir da mit kauffen ſal acht gulden lipgedings off ir leptage die da wol belacht ſint ane geverde alſo das die vorgenant Ennichen odir ymant von irent wegen die obgenant tzwolff gulden lipgedinges vnd die obgenante acht gulden lipgedinges nit verſetzen noch virkauffen ſolle Jn cheime wiße. Auch ſal die vorgenant lipgedings gülte die der vorgenant Ennichin alſo beſcheiden iſt Liebe zum Barte des vorgenant henne muder ire leptage off heben vnd iren nutze do mit dun, ane widerſprache allermenliches Auch ſetzet der vorgenant henne zwene gulden den Jungfrauwen zu Sant Claren zu eyme male zu geben das man yn eyn Jmß dann von geben ſal alſo ferre iß reichet off den tag ſo man ſinan drißigen dut das ſie vnßern hern got for ſin ſele bidden. Auch ſetzet er den vier orden in Mentze gelegen yglichem orden zwey malder korns zu eyme male zu geben Auch ſetzet der vorgenant henne zu vnß frauwen off den greden zu dem buwe ſinen beſten Rocke vnd ſins harnaſch eyn deyle. Auch ſetzet er der pharre kirchen tzu Sant heymerame ſiner Rocke eyn zu dem buwe Auch ſetzet

er zu der bruderschafft zum heiligen grabe sinen besten Mantel vnd was der vorgenant henne me gudes ubir das er also enweg gesatzet hette als vorgeschriben steet Iß sy an eigen, erbe, gulde, schold, odir farende habe, ersucht odir vnersucht wie das gut genant ist das sal alles sament werden vnd fallen lieben zum barte des vorgenant henne muder also das sie do mit dun vnd lassen mag alles das sie gelustet, ane hinderniße allermenlichs. Vnd hat der vorgenante Henne gesatzet vnd setzet zu Truwenhelldern ubir alle diese vorgeschribin satzunge vnd Truwenhant die Erbern Lude fryderich tzum Eselwecke vnd Arnolt tzum Gelthuß [1]) diß Satzunge uß zurichten vnd zu bestellen als der vorgenant henne yn das gleubet, vnd getruwet vnd setzet der vorgenant henne fryderichen tzum Esselwecke sin stecheln pantzer vnd sin stecheln hunds kügel vnd sin stecheln koller vnd setzet der vorgenant henne Arnolt zum gelthuß sin clein silbern duppichin da des vorgenant henne vappen off stet off das sie diese satzunge vnd Truwenhand deste willicher ußrichten vnd follenfuren Diß Satzunge und Truwenhand vnd alle dise vorgeschribin Artickele hat der vorgenante henne geborget veste vnd stede zu halden by eynen penen dryn dusent gulden vnd sal doch veste vnd stete bliben. Auch so wil der vorgenant henne das keyner siner erbe odir ymant von Irentwegen fryderichen zum Eselwecke

1) Dieser Arnolt zum Gelthuß ist vermuthlich der nämliche merkwürdige Mann, der am 6. Oktober 1448 dem Erfinder der Buchdruckerkunst, ein Kapital von 150 Goldgulden verschaffte und dafür die Gülten von 5 Häuser zum Unterpfand eingesetzt hat.

vnd Arnolt zum Gelthuſe ſin Truwenhendere nymant eyden noch dringen enſal mit gericht oder ane gerichte In cheyn wyſe by der vorgeſchribin penen vnd ſal doch diß ſatzunge vnd Truwenhand vnd alle Artickele wie vorgeſchribin ſtet Innewenndig vnd vßwenndig Mentze veſte vnde ſtete virliben ſal ane alle geuerde, Vnd geſchach diſe Satzunge vnd Truwenhand vor Richter Cunrad eyme werntlichen Riechter tzu Mentze Vnd was daby Jeckel tzur Eyche, Claſe Reyſe der alde, Orte tzur Eiche, peter Vitztum, Salman tzur Eiche, Cleſchin Reyſe der Junge, vnd ortliep zu wunnenberg Vnd geſchach in dem Jare do man zalte nach godes geburte duſent vierhundert vnd ſeße vnd tzweintzig Jare off den neſten frytag nach ſant Peters dag als er enbunden wart. Diß iſt alles mit eyde beſait vor dem Edeln Herren Schencke Ebirhart Here zu Erppach Cämmerer tzu Mentze, vnd was daby Schultheiße peter, Richter Johann molsperg, Richter Jacob wertheim vnd Richter heinrich furſtenberg furſprechen vnd budele. **Publicatum anno prenotato feria quarta proxima post diem beati Bartholomei Apostoli.**

324.

Johann Gelthuß, genannt Echtzeller und Liebe ſeine Frau, vergleichen ſich mit den Karthäußer bei Mainz, über die von ihrem Verwandten Friedrich Eſeweck hinterlaſſne bewegliche und unbewegliche Güter. Auf St. Antonitag des Abts — 17. Januar — 1433.

Aus einer Abſchrift [1]).

Ich Henne Gelthus genant Echtzeller für mich Lieben myne eliche Hußfrau und alle unſere Erbe — daß ich mit den Carthuſer von Menze und ſie mit mir

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

uns eynmuthiglichen alle Gute ligen und faren, die Friderich Eſelwecke nach ſynem Tode gelaiſen hat, als rechte Erbe wie itzgenante Henne und Liebe eliche Lude von der erſamen, Frauen Lieben genant die Barte, des egenanten Friedrichs ſel. nechſt Momeyne teil Erbs und den egenanten Carthuſen von Herrn Johannes und Herrn Peters Eſelwecke beide Carthuſer Ordens bey Menze und zu Trier, des egenanten friedrichs ſel. leiplich gebrüder zweyteyl Erbes wegen gutlich und fruntlich vereynigt ſind, und friedlich getheilt han, alſo daß uns Eluden Henne und Lieben vorgenant des vorgenanten Friedrichs Gut aber alle eyn teyl und den vorgenanten Carthuſer auch über alle zwey teyle wurden iſt und an die auch alſo iglicher ſin teile in unſer Gewalt zu uns gewonnen cc. ꝛc. **Datum anno millesimo quadringentessimo triccssimo tertio in die sancti Antonii abatis Magnifici confessoris** 1).

325.

Agnes Gelthuß, Abtiſſin des Kloſters Dahlheim, beſchwört einen Grundzinß auf dem Haus zum Wertheimer in Mainz, durch Auflegung der Hand auf die Bruſt. Den 26. Juli 1435.

Aus dem Original 2).

Item dy Erſame frauwe Reſe Gelthus Abbatiſſa in Dalen hat behalden zu den Heiligen off ir bruſte als

1) Johann Eſelweck war Karthäuſer zu Mainz, ſein Bruder Peter zu Trier, der dritte Bruder Friedrich ſtarb ohne Leibeserben und mit ihm erloſch das Geſchlecht der Eſelwecken. Die Gelthuß, genannt Echzeller, waren nach dieſer Urkunde ſeine Erben. In einem Mönchsinſtitut fand alſo die alte Familie der Eſelwecken ihr Grab.

2) Jetzt im Landesarchiv.

ſie mogeliche dun ſulde vnd als einer Eptiſſen gewonlichen vnd recht iſt daz ſie vnd ir Conuent vnd ir nachkommen ſyben phunt Heller vnd funff ſchillinge erſte vnd gruntzinß haben off dem Huſe vnd Erbe zum Wertheimer daz der Wineſchröder Drinckhus iſt gein dem nuwen thorne vber gelegen vnd off dem Huſchin neben darane gelegen biß an daz backhus vnuerſcheidelichen dy da alle Jare fallende ſint off die tzwene ſant Peters dag, ad Vincula vnd ad Kathedram ye halb vnd halb vel infra mensem vnd daz ſie vnd ir Conuent auch recht darzu haben. Actum M.CCCC.XXXV. feria prox. post Jacobi.

526.

Johann Gelthuß, genannt Echtzeller, bekennt, daß der Kurfürſt von Mainz Theoderich von Erbach, ihm und ſeinen Erben einen Gulden Geldes jährlichen Zinßes auf einen in Mainz gelegnen Kram, den die Gelthuße als ein erzſtiftiſches Lehen beſeſſen, zu einem Mannlehen verliehen und er deßfalls gelobet und geſchworen habe, ſeinen Lehensherrn treu, hold und gehorſam zu ſeyn, auch ſeinen Schaden zu wahren, wie es bei ſolchen Mannlehen ein Mann ſeinem Herrn nach Lehenrecht und Gewohnheit zu thun ſchuldig ſey. Am Samſtag nach der Scheidung der Apoſteln. 1436.

Aus einer Abſchrift [1]).

Ich Henne Gelthuß genannt zum Echtzeller bekenne und thun kunt offenbar mit dieſem brieff daß der erwirdigeſt im Got Vatter und Herrn Herr Dietherich erwelter und beſtetigeter Ertzbiſchoff zu Mentz mir und mynen Miterben einen Gulden Gelts jerlicher Gülte uff einen Gaden zu Mentz gelegen daß die zum Geldhus bisher beſeſſen und inngehabt henn fallende der auch von

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

dem vorgenannten myme genedigen Herrn und sinem Stifft zu Mentz also zu Lehen ruret und geet gnedeclich umb sunderlicher Gunst willen zu rechten Mannlehen gelihen hat und ich hann dem obgenannten mynem genedigen Herrn dar über gelobt und liplichen einen Eidt zu dem heiligen gesworen im sinen Nachkommen und Stifft getrue holt und gehorsam zu sin, iren Schaden zu warnen und bestes zu werben solich Mannlehen getrulich zu verdienen mit truwen Eiden und Diensten als ein Mann sinem Herrn billig von Rechts wegen thun und solicher Lehen wegen schuldig ist zu thun, auch so nimpt min gnediger Herr in dieser Lehunge uß in sinen Mann und eins iglichen Rechten ußgescheiden Argelist und Geverde und des zu Orkunde henn ich myn eigen Inngeß ann diesen brieff gehangen, der geben am Samstag nach der heiligen zwolff Aposteln Scheidung Tag. **Anno domini M.CCCCXXXVI.**

327.

Der Quardian und der Konvent des Barfüßerklosters zu Mainz, verkauft Drutchen Gelthuß, Abtissin und dem Convent des St. Clarenklosters allda, zwölf Schillinge Heller ewigen Geldes auf zwei neben einander liegende Häuser. Donnerstag auf St. Gallentag. — 16. Oktob. — 1438.

Aus dem Orlginal[1]).

Wir Clas Winter Quardian vnd der Conuent zu den Barfußen zu Mentze dun kunt vnd bekennen das wir verkaufft haben den Ersamen geistlichen frauwen frauwe

1) Im Landesarchiv. Diese Urkunde ist auf einen kleinen halben Bogen Pergament in die Breite geschrieben und hängt daran das unversehrte Siegel des Barfüßer-Ordens in braunem Wachs und länglicher Form.

Drutchin gelthuß Eptiſſen des Cloſters zu ſant Claren zu Mentze vnd dem Convent Ewiglichen vnd Erpplichen zu haben ſoliche zwulf ſchillinge Heller ewigs gelts vnd zwene kappen dy vns von den zum vitztdum zu ſelegereden wurden ſint vnd die wir vnd vnſer Cloſter bißher alle Jar Jarlichen gehabt han off zwein Huſern an einander gelegen dy da heißent lylgenberg gein dem ſtarcken über gelegen. Des zu vrkunde vnd zu merer ſicherheit, ſo han wir Gardian vnd der gantze Convent vnßers Convents Ingeſegell an dieſen brieff gehangen der geben wart in dem Jare do man zalte nach gots geburte duſent vierhundert vnd echt vnd dryßig Jar off Dornſtag offe ſant gallen dag.

328.

Adam Gelthuß, Lizentiat und Kapellan der St. Niclaskapelle zu Eltvill, ſtiftet mit 10 Gulden an Gold ein tägliches Läuten mit der Meßglocke allda um 11 Uhr des Vormittags. Am Montag nach Martini — 11. Novemb. — 1513.

Aus dem Original [1]).

Wir Schultheis, Burgermeiſter, Rath und ganze Gemeyn der Statt Eltvel im Rinckaw gelegen, bekennen und thun kunth in und mit Crafft diß brieffs das wir angeſehen haben Ere des almechtigen ewigen Gottes zu meren das gemeyn folck zu andacht furen und reitzen, auch betracht gemeynen Nutz und fromen und haben verordent und ordnen in Crafft diß brieffs das itzunt an und nunhinfur alwege zw ewigen zyten vnſer glockener zur zyt allen tag ſo es eylf ſchlechtt eyn zeichen mit der meßglocken funffer pater noster und Ave Maria langk

1) In dem Archiv der Pfarrkirche zu Eltvill.

leudenn By welchem leuden eyn Icklich sal haben eyn sunderlich andacht zu bedenken daß liden vnsers Hern zw bitten vor eynen gemeynen fridden der gantzen Lantschaft und vor seyn funde Auch Gott Dank sagen umb alle Entpfangene wolthott, wye auch wir dasselbig offentlich haben der zyt verkunth desselben und wollen wir oder dye Kirchenmeister zur zitt vnserm Glockner alle Jor geben zu lon eynen halben Gulden an Golde Diß haben wir entpfangen von dem wirdigen Hern Adam Gelthuß Licentiat und Cappelan der Cappellen sant Niclas zehen gulden an Golde. Dye auch vnser kirchenmeister alßbalde angelegt vnd eynen halben gulden gült darumb kauft hent solichs damit alwege zu bestellen und zu verlonen Diwyl nun der gemelt her Adam Solichs gestift vnd vns das zu bestellen und ewiglich zu hanthaben bevohlen hott So geredden vnd versprechen wir in güten trwen an Eidts statt solichs also stede vest vnverbrüchlich zu halten und zu hanthaben Des zw vrkunde so haben wir Schulthes Burgermeister und Rath und ganz gemeyn vnser Gemeyn Ingesigel vnden an dissen Briff gehangen. Der geben ist vff Montag nach Martini im Jar nach der gepurt vnsers Hern Jhesu Christi funfzehen hundert dreitzehen.

Bechtermüntz'sche Urkunden.

329.

Johann Bechtermüntz ist Truwenhänder oder Vollzieher des Testaments von Johann Humbrecht. Den 13. Juli 1430.

Aus dem Original [1]).

---

1) Diese Urkunde folgt unten Nr. 365.

330.

Heinrich Bechtermüntz ist unter den acht Scheffen von Mainz, welche das Urtheil in einem Streit über eine Mark Geldes von dem Hause zum Strauß in der Betzelsgasse gesprochen haben. Auf Mittwoch nach drei Königstag — 6. Januar — 1442.

Aus einer Abschrift [1].

Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo secundo of den nehsten Mitwoch nach der heyligen dryer Konige tag quamen vor die Burgermeister vnd vor die Scheffen Mitnamen Her Heinrich Rebestocke, Her Heinrich Kumoff, Her Johann Roßbaum, Her Johann Grauporten, Her Heinrich Bechtermontze, Her Clas Rosthe, Her Johann Salman, vnd vor Her Clas Buser die erbarn Herman Windecke off eyne, vnd Conrade Marpurgk der procurator off die ander syte, als von ire spenne vnd zweytracht wegen so sie gehabt hant als von eyner margk geldes wegen die gelegen ist off dem erbe zum Struße in der Betzelsgaßen gelegen, vnd sprach der egenante Herman Windeck die halbe margk geldes were sin vnd Jem auch vergifftet vnd offgegeben nach lude siner brieffe die einsteils alda offenlich gelesen worden, so sprach der obgenante Conrade Marporg dieselbe margk geldes sulde jme in sin Husch zum schriber in der greffen gaßen gelegen zu sture fallen vnd werden, nach lute eins gifftbrieffs vnd auch eins bannebrieffs die alda auch offinlich gelesen worden vnd baden bede parthyen die vorgenante burgermeister vnd scheffen fruntliche vnd wilkorten auch alda willetlichen mit gutem fryhen willen onbetwungen wie die vorgenante Burger-

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

meiſter vnd ſcheffen zuſchen yen beyden parthyen uß-ſprechen vnd ſie entſcheiden werden da by wollten ſie es auch laßen bliben. Des ſo hant die Burgermeiſter vnd Scheffen ire beyder brieff vor ſich genommen vnd die verhort vnd hant dar off ußgeſprochen. Sintdemmale das der vorgenant Conrade Marporg eynen alten gifft-brieff von Contzgin Iſeneck ſeligen hait vnd auch eynen banbrieff, die beyde mit eyde beſagt vnd beſiegelt ſind, Da Inne clerlich geſchreben ſtet, daz die margk geldis off dem erbe zum ſtruße zu dem vorgenante Huſche zum ſchriber zu ſture ſteen ſall nach lude vnd ußwiſunge der-ſelben brieffe. Daz dieſelbe marg geldis dann dem vorge-nante Conrade Marpurg oder wer daz vorgenante Hyſch zum ſchriber inhait zu ſture ſten vnd werden ſall vnd daz Henne Hunermenger die vorgenante margk geldis nyemants vergifften oder vergeben moge.

331 a).

Niclas Bechtermüntz, genannt Clas von Oberſaulheim, und ſeine Erben haben zu Lehen den St. Niclasaltar in der Pfarr-kirche zu St. Chriſtoph zu Mainz. Samſtag nach Pauli Bekehrung — 25. Juni — 1484.

In Severus Parochiae Mog. 164.

331 b).

Johann Bechtermüntz iſt unter den adelichen Gerichtsſchöffen des Orts Hechtsheim. Den 25. Novemb. 1469.

Aus einer Abſchrift [1]).

Wir Schultheiſt vnd Scheffen des Geriechts zu Her-heim, nemlich Her Nuſeß Schultheiſt, Hans Horneck

1) Sie befindet ſich in dieſem unvollſtändigen Auszuge einer Urkunde unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten. Nach

von Heppenheim, Heinrich von Hedderßdorff, Bartholomeus Wydenhof, Hans Bechtermontze, Diederich Knebel, Heinrich von Stege, Johan von Swalbach, Johan Walter, Henn Smyet, Pauels Myele, Pauels Dolman, Jeckel Birchen, Dilgenhenn, vnd Peter Mellinger, Bekennen vns vffentlich ꝛc. **Datum anno domini 1469** vf ſant Katherinen tag der heil. Jungfrau.

331 c).

Reversbrief des Johann Bechtermüntz als Vormund und Lehensträger Philipps von Sorgenloch, genannt Gensfleiſch, ausgeſtellt dem Kurfürſten Albrecht von Mainz über das Mannlehen, welches dieſer vom Erzſtifte getragen. Samſtag nach Oſtern. 1483.

In Würdtwein Bibl. mog. 241.

332.

Das St. Johannisſtift zu Mainz iſt im Beſitze des Bechtermüntziſchen Hofs zu Hechtsheim. Den 23. Juni 1490.

Aus einer Abſchrift [1]).

Thomas von Nüheim und Gude ſeine eheliche Hausfrau beſtehen vom St. Johansſtift zu Mainz erblich ihren Hofe zu Herheim gelegen hinten an den Karthuſer Hof, mit aller Zugehörung, als die etwan Hans Bechtel-

---

einem andern kurzen Auszuge einer Urkunde von Georgentag des heil. Pabſtes 1471, waren Hans Hornig von Heppenheim, Heinrich von Heidersdorff, Bartholomeus Wydenhof, Hans Bechtermüntz, Heinrich von Stege, Johann Schwalbach ꝛc. Scheffen zu Hechtsheim.

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten, wo ſich noch ein andrer kurzer Auszug einer Urkunde vom Jahr 1487 befindet, der beweißt, daß Orthenthein von Zornheim und Katharina ſeine Frau, vom nämlichen Stift, ihren Hof zu

montz, darnach Elese Kolz jnehabt haben und vor der selben Elese Kolzen an die egenante Hr Dechant vnd Capitel kommen ist ꝛc. 1490 an sant Johans abent.

Schlüssel'sche Urkunden.

333.

Die Erben eines Ritters Schlüssel verkaufen dem Viktorstift zu Mainz 4 Huben Landes in der Gemarkung von Kostheim und stellen dem Käufer darüber eine förmliche Bürgschaft. Den 3. Dezember 1315.

Aus einer Abschrift[1]).

Officialis domini prepositi ecclesie sancti Petri Mog. vniuersis, ad quos presentes littere peruenerint, cupimus esse notum, quod cum honorabilis vir Magr. Hyldebrandus decanus ecclesie sancti Stephani Mog. et Magr. Heinricus de Spira, Canonici ecclesie sancti Victoris extra muros Mag. emissent seu comparassent quatuor mansos, i. e. hubas s. bona *quondam Sluzel militis* in terminis ville Costheim dicte prepositure ecclesie sancti Petri predicte apud heredes predictorum bonorum ipsi heredes videlicet Baldungus de Briezenheim uxor ejus et socer suus *Johannes miles dictus Sluzel*, *Dylo filius ejus*, *et soror Dylonis predicti*, Hermannus dictus Mulechen miles et Arnoldus filius quondam Wolfini de Luwenheim,

---

Hechtsheim, der Bechtelmonzhof genannt, von Elese Colzen seel., der zu heil. Kreuz gewohnt hatte, recht und redlich bestanden hatten.

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

Mengotus miles de Echzil Merkeling miles et uxor sua Jutta relicta quondam Erwini militis fratris predicti Mengoti, hujusmodi bona in duabus curiis siue judiciis scil. dominorum ecclesie sancti Stephani ac dominarum monasterii veteris celle mag. in villa Costheym secundum consuetudinem jus et sententias sculteti, advocati et scabinorum ville predicte prefatis Decano et Henrico resignauerunt in figura judicii nobis presente et ad hoc vocato sollempniter adhibitis bannis sculteti et aduocati predictorum ac alijs sollempnitatibus debitis et consuetis ac promiserunt ipsis Decano et Henrico de antedictis bonis facere Warandiam consuetam. possuerunt etiam ipsis Decano et Henrico pro hujusmodi Warandia facienda Baldungus, uxor ejus, et soror sua prefati, pro quarta parte andedictorum bonorum ipsos contingente, *Dylonem dictum Sluzel* memoratum, et Nycolaum dictum Landesfoyt scabinum in Costheym, Johannes *dictus Sluzel miles*, *Dylo filius* ejus, et soror *Dylonis* predicti pro warandia hujusmodi pro quarta parte dictorum bonorum ipsis contingente, et quod uxor antedicti Johannis militis infra quindenam a tempore date presentium memorata bona resignet, posuerunt Merkelinum militem, et Gyselbertum fratres milites antedictos fidejussores. Promisit etiam Jacobus dictus zu dem Bumgarten, se procuraturum, quod uxor dicti Dylonis ipsa bona resignet usque ad natales Domini futuras, qua resignatione facta presentabitur pecunie seu pretii prefatorum bonorum quarta pars de consensu heredum Johanni militi, et Dyloni filio ejus supradictis. Hermannus miles dic-

tus Mulechen et Arnoldus predicti pro hujusmodi warandia pro quarta parte bonorum predietoeum ipsos contingente, et quod uxor jam dieti Hermanni ipsa bona infra quindenam a tempore date presentium resignet, posuerunt Mengotum militem ante dictum, et Gotzonem antiquum advocatum fidejussores et pecunia pro quarta parte bonorum de consensu heredum friderico dicto zu dem Waltertheymer civi Mog. dabitur reservanda. Mengotus autem, Merkelinus milites, Gyselbertus, et Jutta predicti pro hujusmodi Warandia pro parte bonorum predictorum ipsos contigente, et quod uxor Mengoti usque ad Carnisprivium resignet bona prefata, posuerunt Johannem *dictum Slusel*, Hermannum Mulechen milites prefatos fidejussores, posuit etiam Jutta relicta antedicta, quod Gertrudis filia ejus minor, quando ad etatem legitimam peruenerit, superadicta bona resignet, Mengotum militem, Merkelinum militem, et Gyselbertum fratres antedictos, ita, quodsi unus eorum recederet, vel, quod absit, decederet, quod infra quindenam eque bonum in locum ejus subroget; reservabitur eam pecunia quarte partis antedictorum bonorum quo usque dictus Stoinph miles hujusmodi bona resignabit, et ex tunc presentabitur Mengoto, Merkelino, et Gyselberto superadictis. Promiserunt eam omnes et singuli fidejussores superadicti fide data, predicto Decano et Henrico fidejussioribus debitum adimplere, quemadmodum est consuetum. Datum et Actum Anno Domini M.CCC.XV. feria tertia proxima post festum B. Andree apostoli, presentibus Conrado scultedo dominorum sancti Stephani, Gotzone dicto Hane aduocato,

Gotzone antiquo aduocato Johanne dicto Hultzencop, ortwino, Henrico dicto bot. Nicolao dicto Landesfoyt. Amelungo converso veteris celle, Hartardo, Wolfframo dicto Kolbe, Hertwino, Conrado pistore, Heilmanno et Hermanno dicto Mülich, scabinis ville Costheym, Gerlaco plebano ibidem dylmanno de Kyren Cammerario dominorum sancti Stephani, et Gotzone de Hedensheim, et quam pluribus aliis fide dignis ad premissa pro testibus vocatis specialiter et rogatis. Et ego Johannes dictus Schellardt, clericus magunt. auctoritate imperali notarius publicus etc.

334.

Eine sogenannte Mutschar unter den beigebrachten Kindern des Friedrich zum Schlüssel, wo kein Inventar und keine Einkindschaft errichtet war. Am Mittwoch nach St. Ciriak-Abend. — 8. August — 1342.

Aus dem Original [1]).

Allermenlich sall wissen daz vmb alsolche zweiunge, mißellunge vnd ansprache als fritze zum Sluzzel hatte zu Heinriche Spengeler, von Elsen vnd Elchens wegen sines bruder Peders selgen Kinder, daz sie dez quamen an offen gerichte für den Richtern Volgmern of die mittewochen of sent Cyriag Abent, vnd gingen alle ir sachen vnd ansprache biz of den hutigen tag of Hern Salman Camerer als of ein obirman vnd of

1) Im Landesarchiv. Diese Urkunde ist auf einen kleinen Bogen Pergament geschrieben und hängen daran an schmalen Pergament-Riemen das Siegel des Kämmerers Salman in grünem Wachs und einem doppelten Daumen-Eindruck und die der beiden Rathsmänner auf weisem Wachs mit einem einfachen Eindruck.

Hermannen Schillingen, vnd of Henkin zum Bubenheymer. Die namen ſich der ſachen an und quamen alda zu ſtund wieder an offen gerichte vnd ſprachen ſie weren alle dry eynmudig worden, ob jn iewederſit liegunge wolde was ſie zwuſchen in ſprechen vmb alle ir ſachen bi einer pene hundert phunden Hellern welcher dez vz ginge der ſolde dem Obirmanne vnd den Ratluden die pene ſchuldig ſin vnd ſolde ez doch ſtede halten. Dez begnugete jn yewederſitt wol waz ſie ſprachen vnd zwuſchen jn retten. Dez ſprach Her Salmann Camerer vnd Herman Schilling vnd Henkin Bubenheimer ein rechten gantzen beſcheit, vnd eine mutſchar zwuſchen dem egenanten fritzen von der Kinde wegen und zwuſchen Heinrich ſpengeler bi der pene als an ſie gegangen was. Daz Heinrich Spengeler ſich beraden ſal zwuſchen hie vnd vnſir frauwen tage der leſten als die frankenvordir meße ſcheidet, ob er ſich an kein Dingen verſume, daz er den Kinder iht me tun ſolle daz er in daz du. Sprichet abir Heinrich of ſin eid Er enkonne ſich nicht verſumen daz er den Kinden iht me tun ſolle, ſo ſal er von in ledig vnd los ſin. Dez quam die vorgenante Elſe vnd Elchen ir Suſter fur den furgeſchreben Richter Volgmarn an offen gerichte of ſent lorencien Abent, da ſie beide wol zu iren tagen kommen waren vnd borgiten diſen beſcheit, dieſe mudſchar, vnd alle dieſe Fürworte als hie vorgeſchrieben ſted, veſt vnd ſtede zu haltene, bi der pene als furgeſchreben ſted. Alle dieſe Fürwurte, mutſchar vnd beſcheit hat der Richter Volgmar beſait mit eiden, vor Hern Salmanne Camerer dem vorgenanten vnd waz da bi Richter Scherpeln, vnd Richter Heinrich der daz orteil gab .. furſprechen .. budele vnd ander erbere burger gnug

zu Mentzen. Actum et publicatum anno domini millesimino CCC.xl. secundo et diebus superius annotatis.

335.

Philipp Schlüssel ist gegenwärtig, als Johann zum Widder von der Wittwe seines Bruders eine gerichtliche Buttheilung der sämmtlichen Mobilarschaft ihrer Kinder verlangt. Auf Mittwoch nach Marienhimmelfahrt. — 15. August. — 1372.

Aus einer Abschrift [1]).

Allermenlich sal wissen, daz Henne zum Wydder, Conrades seilgen son zum Widder, Bürger zu Mentze, quam mit Richter Willekin eynem werntlichen Richter zu Mentze, als derselbe Richter von Gerichtes wegen dar geheischen wart, zu Elsen, Cuntzen seilgen Hus-frauwen zum Wyddir, derselben Hennen Bruder, vnd vorderte da in des ersten Jares fryste, an derselben Elsen Buteilunge von synes Brudes kynde wegen, off daz sich die farende Habe nicht verirete, als eyn Montpar derselben Kynde. Daby waz Jekel Wyndecke, Philippes Slussel ꝛc. ꝛc. — Vnd geschah daz in dem Jare, do man zalte nach Gots geburte dusent, druhundert vnd zwey vnd sibentzig Jar, off dy mitte wochen, nach vnser frauwen Dage Assumpcionis.

336.

Peter Schlüssel kauft den Hof zum Korb in Mainz. Am Mittwoch nach St. Johannistag — 24. Juni — 1385.

In Würdtwein Bibl. Mog. 218.

---

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

337.

Dietherich Schlüssel verkauft dem St. Victorstift dreißig Malter Korngülte auf sein Gut zu Bodenheim. Den 11. Sep. 1403 [1]).

In Würdtwein Bibl. Mog. 222.

338.

Peter Schlüssel von Arde, genannt von Mainz, bekennt von der Abtissin des Klosters Altmünster zu Mainz, die in der Urkunde genannte Lehen empfangen zu haben und schwört ihr getreu und holt zu seyn und sie vor Schaden zu bewahren, wie ein Lehensmann seinem Herrn billig thun soll. Auf Andreas des Apostels Tag — 30. Novemb. — 1423.

Aus dem Original [2]).

Ich Pedir Sluſſel von arde den man nenet von Mentz, Bekennen und dun kunt mit dießem offen briefe, das ich von der Erſamen geiſtlichen frauwen frauwen Margreten Eptißen des Cloſters zu Aldemonſter jnnt Mentz gelegen, diſe hirnach geſchribene lehen entphangen, vnd iren gnaden gelobt vnd an den heiligen

---

1) In einem Auszug einer Urkunde unter den Bodmann'schen Manuscripten heißt es: «Ich Dietherich Schlüssel der Junge Dieterich Schlüssels Sohn bekenne auch für mich vndt myn Erben ꝛc. myn Juges, an dieſen Brief hain gedruckt. **Anno domini 1410 tertia feria a nativitate b. M. virg. gloriose.**»

2) Im Landesarchiv. Dieſe Urkunde iſt auf die Hälfte von einem halben Bogen Pergament in die Breite geſchrieben. Daran hängt noch an ſchmalen Pergament-Riemchen das kleine Schlüſſel'ſche Familienſiegel in grünem Wachs, welches im Schilde einen Balken mit drei aufſtehenden und 2 unterwärts laufenden Zacken vorſtellt.

geſworn han, getruwe vnd holt zu ſin, vnd von Iren gnaden ſchaden zu warn, als ein man ſime Hern billich dun ſal ꝛc. Zum erſten acht Morgen Wiſen an eyme ſtücke In deme Merſe gelegen zu Luwenheim[1]). Des zu Urkund vnd merer Sicherheit So han ich Peder Slußel obgenant myn eygen Ingeß an dißen offen brieff gehangen. **Datum anno domini millesimo CCCC. vicesimo tercio ipsa die sancti Andree Apostoli etc. etc.**[2]).

439 a).

Die Abtiſſin und der Convent des St. Clarenkloſters zu Mainz und ihre Kloſterfrau Katharina Schlüſſel, verzichten auf alle Güter, die dieſer von ihrem Bruder Wolf Schlüſſel in der Theilung zugefallen waren. Auf St. Markustag des heil. Evangeliſten — 25. April — 1426.

Aus dem Original[3]).

Wir Gude Silberberg Abbatißen, vnde der gemeyn Convent des Cloſters zu ſant Claren zu Mentze

---

1) Dieſe Laubenheimer Wieſen kamen im folgenden Frühjahr mit dem Bodenheimer Gut an die Knebel von Katzenellenbogen und es befindet ſich in dem Univerſitätsarchiv eine Urkunde, wodurch die Abtiſſin des Kloſters Altmünſter den Johann von Knebel mit dieſen Wieſen belehnt.

2) In einem andern Auszug einer Urkunde unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten heißt es: «Ich Peter Schlützel, wohnhaftig in der herre Montadt zu ſant Victor ußwendig Menz bekennt — 5 flor. auri super domo Wisseneck apart. s. Victoris 1447 ipsa die s. Catharine.»

3) In der Stadtbibliothek. Dieſe Urkunde ſteht auf einem Quartbogen Pergament und hängt daran in grünem Wachs das ovale Siegel des Klarenkloſters von Mainz. Auſſerhalb ſteht: «Moniales de novo monasterio zu Weiſſenau de pratis

Barfußen ordens, Bekennen offenlichen yn craft dyſes briefſes vor vns vnſern orden Conuent vnde nachkommen. Alſo als die erſame Katte Sluſſel von Mentze ein Cloſter Junfrauwe vnßeres obgenante ſant Claren Cloſters mit gudem wißen vnde wolbedachtem mude vnde vmb reddelicher ſache wegen als ſie ſagete, vnde vns auch woil wißentlich iſt off ſoliche erbe vnde guter die Wolff Sluſſel ir lyplich bruder yn deylungs wyſe nach irs vader dode zugefallen ſint, vnde mit namen off ein Mark geldes eweges vnd grunzinſes, die da gelegen iſt vnde gefellet off der Bleich off dem huſe hoffe vnde garten vnde allem dem daz dazu gehoret, daz da etwan war Contzen Gorgen ſons des beckrrs vnde nu ynne hait Cuntze von Erlebach der gertener vnde liget gein dem Thorn obir den man nennet den Rodenthorn, anders genant der Judden Thorn vnde ſteßet mit dem huſe off die bach, die man nennet die Czia, die dorch die gertener flußet die halbe Marke geldis die Herren zu ſant Petir ußwendig Mentze von dem ſelben erbe von ir preſencie wegen Jerlich reichten vnd geben, vnde off alle Recht vnd forderunge die er nu vnde hernach mals vmmer dartzu als ein erbe haben adir gewynen mag gentzlich vnde zumail verzehen hait, Alſo daz derſelbe Wolff ſluſſel da mit dun vnde laßen mag waz er wil, daz das mit vnßern guten wißen vnd willen geſchehen iſt, vnde verzyhen auch darumb in fürmelicher maße vor vns vnſer Cloiſter, orden, vnde nachkommen daroff vnde off alle recht vnde Anſprache die wir darzu

---

auf der Bleiche, ferner ein Mark geld den begude im groſen Conuent.»

haben, aber vnmer gewynnen mochten von derselben Jungfrauwen Ketten wegen. Des zu Orkunde han wir vnsers Closters Ingesiegel an dysen brieff gehangen der geben ist yn dem Jare da man zalte nach Cristus geburte Dusent vierhundert vnde yn dem sehs vnde zwentzigisten Jare off sant Marcus dag des heiligen Evangelisten.

339 b.

Gotze Schlussel und der Convent des hiesigen Predigerklosters, dessen Ordensbruder er war, verzichten auf die, seinem Bruder Wolf Schlussel, in der Theilung zugefallene Güter. Auf St. Markustag des heil. Evangelisten. — 25. April — 1426.

Aus dem Original[1]).

Wir Gorge Prior vnde der gemeyn Conuent zu den predigern zu Mentze Bekennen als der Ersame herre Gotze Slussel von Mentze lerer yn der heiligen schrifft eyn geordent man vnsers ordens off soliche erbe vnde guter die Wolf Slussel sin lyplich bruder yn deilungs wyse nach irs vader dode zu gefallen sint vnde mit gamen off eyn marcke neldes ewiges gruntzinses die da gelegen ist vnde gefellet off der Bleiche off dem huse hoffe vnde garten vnd liget gein dem Thorn übir den man nennet den Rodenthorn anders genant der Judenthorn vnde stoßet mit dem huse off die bach die man nennet die Ezya die dorch die gertenes flusset Dieselbe marcke

1) In der Stadtbibliothek. Auch diese Urkunde steht auf einem halben Bogen Pergament in die Breite geschrieben und das daran hängende noch unversehrte Siegel in braunem Wachs stellt die Mutter Gottes sitzend mit dem Jesu Kinde in dem linken Arm vor.

geldes die Herren zu sant pedir vßwendig Mentze von demselben erbe von ir presencie wegen Jerlichen reichen vnde geben vnde off alle Recht vnd forderunge die er nu vnde hernachmals vmmer darzu als ein erbe haben adir gewynen mag gentzlich vnde zumal verzehen hait vnde verzyhen auch darumb yn fürmelicher masse vor vns vnsern orden Conuent vnde nachkommen daroff — Des zu orkunde han wir vnß Conuents Ingesiegel an dysen brieff gehangen der gebin ist yn dem Jare da man zalte nach Cristus geburte Dusent vierhundert vnde yn dem sehs vnde zwentzigisten Jare off sant Marcus dag des heiligen Evangelisten.

539 c.

Die Brüder Wolf und Peter Schlüssel von Mainz bekennen, daß durch Theilung dem Wolf Schlüssel eine Mark Geldes jährlichen und ewigen Grundzinßes auf ein Haus, Hof und Garten dem Judenthurn auf der Bleiche über, zugefallen sey. Auf Donnerstag in der Pfingstwoche 1426.

Aus einer Abschrift [1]).

Ich Wolf Schlußel vnde Peder Slußel von Mentze, gebruder, Bekennen alsoliche entscheidunge vnde drylunge, als zwischen vns beyden gescheen ist, davon mir Wolff egenanten yn Deylunges wyse zugefallen ist — eine ewege Marke Geldes Gruntzinses Jerlicher Gülte, die da gefellet of der Bleiche zu Mentze off dem huse, hoffe, vnd garten die ligent gein dem Thorn, den man nennet den Judenthorn, anders den Roden-Thorn vbir, vnde stosset — off die Bach, die man nennet

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

Ezya vnde fluſſet durch die Gertener ꝛc. Des zu Orkunde der gebin iſt — 1426 off Dornſtag yn der phingſtwochen.

340 a.)

Peter Schlüſſel wird von Kurfürſt Conrad III. von Mainz zu ſeinem und des Stifts Dienſtmann aufgenommen. Den 23. Juni 1430.

In Würdtwein Bibl. Mog. 225.

340 b.)

Revers des Peter Schlüſſel, ausgeſtellt dem Kurfürſt Conrad III., als er von demſelben zum Dienſtmann aufgenommen worden Den 24. Juni 1430.

In Würdtwein Bibl. Mog. 225.

341.

Liebe Guldenſchaff, Wittwe von Johann Schlüſſel, ſchenkt die von ihrem Mann erhaltene Güter zu Hechtsheim und Laubenheim der gemeinen Preſenz des Viktorſtifts von Mainz unter der Bedingniß, ihr im Leben 12 Malter Korn zu entrichten und nach ihrem Tod ein Jahrgedächtniß zu halten. 1469.

Aus dem Original [1]).

1469 Cathedra Petri Lieben Guldenschaff vidua *Joannis Slüssel* bona sua in terminis villorum Laubenheim et Hexheim sita, a prefato bone memorie marito ipsi donato ad communes presentias donavit, ea conditione, ut singulis annis, dum vixerit predictae presentiae sibi 12 maldera siliginis solvant, post obitum suum, ipsius, sui mariti et utriusque parentum aniversarium cum vigilliis et missis, prout moris, annis singulis celebrent.

1) Dem ſchon oft angeführten Viktorſtifts-Protokol.

Eſelweck'ſche Urkunden.

342 a).

Hertwin Eſelweck, Ritter, iſt Zeuge in einer vom Erzbiſchof Sigfried III. von Mainz vidimirten Urkunde vom Jahr 1227.
In Gudenus Cod. Dipl. I. 497.

342 b).

Heinrich von Eſelweck, Ritter von Scharfenſtein, erhält von Friedrich, genannt Stal von Biegen, die Stadt Igſtatt zu Lehen. Vier Tage vor Allerheiligen. — 1. Nov. — 1278.
In Bodmann, Rheing. Alterth. I. 153 [1]).

342 c).

Heinrich und Wilhelm Eſelweck, Gebrüder, genannt Eſelwecke von Scharfenſtein, errichten über ihr Lehensweſen einen Vertrag. Auf Pfingſten — 7. Juni — 1279.
In Bodmann, Rheing. Altenth. I. 152.

---

1) Bodmann hat a. a. O. 307, 308 mehreres von dem Alter dieſes Geſchlechts, ſeinem Burgmannsrecht auf der bei Kiederich gelegnen Burg Scharfenſtein, ſeinem Wappen, ſeinem Haus in Mainz und ſeinem Ausſterben geſagt. Die Ruinen der Burg Scharfenſtein ſtehen noch auf einer Bergſpitze dem Orte Kiederich gegenüber. Dieſelbe war im 13. Jahrhundert die Wohnung der Mainzer Erzbiſchöfen Siegfried II., Gerhard I. und Werner I., von den man dort ausgeſtellte Urkunden beſitzt .Ihre Erbauung iſt unbekannt. Erſt im 16. Jahrhundert erhielten ſie die Krazen, die ſich davon v. Scharfenſtein nannten, von dieſen kam ſie an die v. Baſſenheim, welche dort noch einen koſtbaren Weinberg neben dem Gräfenberg beſitzen.

342 d).

Ritter Heinrich, genannt Eſelweck, bevollmächtigt ſeinen Bruder Wilhelm, die Vogtei in Igſtatt, welche er von Friedrich von Biegen, genannt Stal, zu Lehen hatte, in die Hände des Gotfried von Epſtein zu übertragen [1]).

In Bodmann, Rheing. Alterth. I. 153.

---

1) Der jetzt zum Großherzogth. Heſſen Darmſtadt gehörige Ort Igſtatt, hatte vor undenklichen Jahren dem Altmünſterkloſter zu Mainz gehört das deſſen Vogtei bereits vor dem Jahre 1268 den Grafen von Zigenhain zu Lehen gegeben. Dieſe übertrugen jedoch ſie dem Gotfried von Biegen als Afterlehen, deſſen Sohn Friedrich durch obige Urkunde dieſes Lehen an Heinrich zum Eſelweck übergibt. Nach dem Ausſterben der Eſelweck'ſchen Familie, belehnten die Grafen von Ziegenhain die von Elkerhauſen mit dieſer Vogtei, welche ſie bis 1399 beſaßen, wo nach dem Tod Hermanns von Elkerhauſen, des Letzten dieſes Stammes, der Graf Engelbert von Zigenhain dieſe Vogtei an ſich gezogen hat. Im Jahr 1454 fiel dieſes Lehen, durch Abſterben des letzten Grafen von Zigenhain, dem Kloſter Altmünſter als Apert anheim und dieſes belehnte damit im Jahr 1455 Philipp von Kronenberg. Die ganze Grafſchaft Zigenhain war an Heſſen gekommen, welches im Jahr 1466 den Philipp von Kronenberg und in den Jahren 1480 und 1489 deſſen Söhne Johann und Philipp den jüngern mit der Vogtei Igſtatt, ohne Vorwiſſen des Kloſters Altmünſter, belehnte, weßwegen deſſen Abtiſſin Petronella durch einen Notariatsakt vom 11. Juni 1489 proteſtirte, und bei Erzbiſchof Berthold klagte, der die Sache ſo vermittelte, daß, als 1510 Philipp von Kroneberg der jüngere, geſtorben, die Abtiſſin Irmengard einen Bertold von Babenhauſen mit der Vogtei Igſtatt belehnte, dem jedoch Walter von Kronenberg ſich wiederſetzte und im Lehen zu manuteniren wußte. Die Landgrafen von Heſſen haben ſich 1535 in Beſitz der Hoheit,

543.

Johann Biz, Ritter in Eberbach, beſtellt Niklas und Heinrich, genannt Eſelweck, Ritter zu Scharfenſtein, dem Viktorſtift zu Mainz als Bürgen. — 24. Dez. — 1283.

Aus einer Abſchrift [1]),

Judices sancte Magunt sedis recognoscimus, quod Johannes dictus Biz miles de Eberbach constitutus coram nobis renunciavit pure et simpliciter decime in Bornnen et aree ibidem, quam decimam et aream a preposito ecclesiae sancti Victoris Magunt. in feudo hactenus obtinebat; constituens in presencia nostra Decano et Capitulo eiusdem ecclesiae sancti Victoris, qui ipsum Johannem super eadem decima impetiebant, *Nicolaum* et *Henricum* dictum *Eselweck*, *milites* de *Scharpenstein* et Henricum dictum de Vrouwenstein fideiussores in solidum super facienda *Warandia* debita et consueta, qui fideiussores, si Warandia non faciet dictus miles, moniti per dictum Decanum et Capitulum vel eorum nomine, tam diu sicut coram nobis promisserunt, debitum fideiussionis exolvent, donec Warandia prestita fuit a milite memorato. In cuius rei euidenciam presentem litteram sigillo nostro fecimus sigillari. Actum Magunt. anno domini M.CC.l.xxxiii. Ix. Kalend. Januarii.

Vogtei, Zehndgerechtigkeit ꝛc. über Igſtatt geſetzt, wobei es auch alles Proteſtiren der Abtiſſin ohngeachtet verblieben iſt.

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

544 a).

Der Abt Wernher und der Convent des Benediktinerklosters auf dem Jakobsberg zu Mainz, verleihen erblich die Hälfte ihrer Aecker vor der Gaupforte, die Bunde genannt, an Friedrich, den Sohne Friedrichs, genannt zu Eselweck, den jüngern, und seine Frau Katharina, gegen einen jährlichen Zinß von 30 Malter Korn. Den 24. Feb. 1318.

Aus dem Original [1]).

Nos Wernherus diuina bonitate Abbas, totusque Conuentus monasterii sancti Jacobi extra muros Mogunt. ordinis sancti Benedicti recognoscimus et tenore presentium ad vniuersorum noticiam volumus peruenire, quod prouida et matura deliberatione prehabita, omnium nostrum consensu et assensu accedente voluntario, mediam partem agrorum nostrorum, que Bunde vulgariter dicuntur, quos Agnes, quondam Petri *de juueni filia*, friderici dicti zume Waldertheimer relicta, ciuis Mogunt. a nobis ad firmam pro pensione annua habere et habuiste dignoscitur, in longitudine super fossato ciuitatis Mogunt. ante Gauporten, sitis, *friloni filio frilonis dicti zum Eselwecke juniori*, et Katharine eius coniugi legitime, ciuibus Magunt. concessimus, et tenore presentium ad firmam, seu pensionem annuam concedimus possidendam jure hereditario perpetuo sub hac forma, quod iidem concives, quamdiu vixerint, ipsisque ambobus defunctis, vnus semper eorum, heres senior, nobis et nostro monasterio singulis annis infra duo assumptionis et natiuitatis B. M. V. festa vel infra vnam mensem

1) Im Landesarchiv und ist auf einen kleinen Bogen Pergament geschrieben.

post predictum natiuitatis B. M. V. festum in omnem euentum triginta maltera bone et sice siliginis Mogunt. mensure, super domum, quam sibi deputauerimus infra Mogunt. sub ipsorum periculis, laboribus, et expensis tribuant et assignent, alioquin prevata *Bunda* cum suis vniuersis meliorationibus ad nos et nostrum monasterium sine contradictione qualibet deuoluetur; hac etiam sane interposita pactione, quodsi alia pars media predicte *Bunde*, quam Thina relicta quondam Regnoldi de aurea oue, ciuis Magunt. a nostro monasterio habere et habuisse dinoscitur, ex quocunque casu siue modo, ad nos et nostrum monasterium deuoluetur, nos eandem partem mediam *Bunde* prefatis coniugibus, friloni videlicet et Katharine, ac eorum ut dictum est heredi seniori, pro eadem pensione, pro qua ipsam supradicte Thine concessimus ad firmam sine contradictione qualibet concedemus. Actum et datum anno domini M.CCC.XVIII. ipso die beati Mathei apostoli.

344 b).

Johann, genannt zum Eſelweck, ein Vikar des St. Peterſtifts zu Mainz, iſt gegenwärtig, als dieſes Stift mehrere in Ober- und Niederheimbach gelegne Güter, gegen eine jährliche Weingülte von ſechs Caraten überträgt. Den 30. März 1318.

Aus einer Abſchrift [1]).

In nomine domini Amen. Per presens publicum instrumentum, ipsum audituris seu visuris pateat evidenter, quod anno dominice nativitatis millesimo trecentesimo, decimo octavo, Indict. 1. Trecesima die

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

exeunte mense Marcio, presidente sanctissimo in christo patre ac domino, domino Johanne, sacrosancte romane ecclesiae summo pontifice, pontificatus sui anno secundo, in presentia mei notarii publici infrascripti et testium subscriptorum ad hoc specialiter rogatorum constitute honeste matrone Greda relicta quondam Sybodonis Armigeri, et Mezza begina sorores ex una, et Johannes et Greda liberi quondam Johannis militis dicti de Wysebaden, ac Lena relicta ejusdem militis mater librorum predictorum parte et altera, Greda et Meza sorores predicte pari voce et manu conjuncta per manum Jacobi de Ingelnheim sui mundiburdi omnia et singula bona in inferiori et superiori Heymbach, tam *Trevir. quam Mogunt. diocesis*, et in terminis villarum earundem sita, quocumque etiam nomine censcantur, que quondam felicis recordationis honorabilis viri domini Erkenboldi scolastici ecclesiae s. Petri Magunt. fuerunt, et nunc ad eas post ipsius quondam scolastici mortem hereditaria successione devoluta, et sententialiter in judicio seculari villorum preditorum eisdem sororibus adjudicata, Johanni et Grede liberis predictis, ac Lene predicte matri liberorum predictorum liberaliter, ac meliori modo, quo poterant, in figura predicti secularis judicii coram sculteto et hubariis *ville inferioris Heymbach, qui haberi poterant, ex alia parte ripe Treueren. Diocesis* resignarunt. — Hoc sane proviso quod Joannes et Greda liberi, ac Lena mater, singulis annis et perpetue dare debent, honorabilibus viris dominis decano et capitulo, ac sociis chori ecclesiae S. Petri Mogunt. de prevatis bonis sex carratas franci vini, erementi

bonorum eorundem in vasa dominorum S. Petri et ante Torcularium; et in signum ratihabitionis omnium predictorum Greda et Meza sorores pro se et Lena predicta suisque liberis presentialiter existentibus ac dominus Hertwicus dictus Biss canonicus ecclesie sancti Petri et Jacobus camerarius ejusdem ecclesie suc et dominorum ac choris sociorum nomine signa sua que vulgariter Urkunde dicuntur, mittentes in loco consueto ubi judicio consuevit presideri ultra ripam in Treverensi diocesi juxta curiam dominorum ecclesie sancte Marie novi operis colon. presentibus Johanne sacerdote *dicto zum Eselwecke*, vicario ecclesie sancti Petri, Mechelmanno armigero, Ortone de Wisebaden etc. Item anno die indictione mense et pontificatu prenotatis hora diei quasi nona Greda et Meza sorores predicte universa bona sua in villis Drechtingshusen et superiori Heymbach que quondam domini Erckenboldi scolastici fore noscuntur in figura judicii secularis ville Drechtingshusen per manus *Johannis zum Eselwecke* sacerdotis et Jacobi de Ingelnheim suorum mundiburdorum Johanni et Grede liberis predictis ac Lene matri eorundem, resignaverunt coram Petro de Winningen sculteto, Arnoldo dicto Lodemann et Ph. scabinis ibidem, ita quod eidem liberi et Lena mater singulis annis et perpetuo prefatis dominis ecclesie sancti Petri de eisdem bonis dare debent sex carratas vini franci. Super premissis omnibus dicte sorores pro se et Lena pro se suisque liberis nec non dominus Hertwicus dictus Biss et Jacobus camerarius suo et dominorum sancti Petri nomine Indicia seu signa ponentes quod vulgariter Urkunde di-

cetur prout ibidem consuetudinis est et moris. Acta sunt hec anno etc. ut supra juxta ecclesiam in villa Drechtingshusen in loco solito ubi scultetus et scabini ejusdem ville judicio consueverunt presidere, presentibus sculteto et scabinis predictis, Henrico plebano, Gerlaco armigero etc. Et nos judices S. mog' sedis — et ego Johannes dictus Schellherd clericus Mog. sacri imp. auct. Not. publ.

344 c).

Vergleich zwiſchen Prior und Convent des Benediktinerkloſters auf dem Jakobsberg vor Mainz und Friedrich zum Eſelweck, dem jüngeren, und deſſen Frau Katharina, über einen Streit in Betreff der ihnen in eine Erbleihe vom Kloſter gegebnen Hälfte von Aecker, die Bunde genannt. Unter den Aktszeugen iſt Johann Eſelweck der Vikar. Den 24. Juli 1321.

Aus dem Original[1]).

Wir Borghart der Prior vnde der Conuent. Gemeynn, zu ſante Jacobe, vzwendic der Murin zv Menzin, ſanti Benedictis ordins, Dun allin den kunt, die diſen Brif ſehint odir horint leſin, Daz wir hayn eynen rechtin beſcheyt gemachit allir der ſachin vnde der zweungen die wir hatten geyn frilen demme Jungen zume Eſelwecke vnde Katherinen ſinir elichen frowen. Vnde auch die ſie hattin geyn vns vmme die Bunde, die wir in habe geliehen hayn, Die da zehit vor Gauporten of den Grabin alſo daz is vns iewedir ſite wole gnugit vmme alſolich Gut, Dayz die vorgenanten gemechede frile vnde katherina izent ent hayn vnde geruc-

1) Im Landesarchiv. An der Urkunde hängt noch das unverletzte Konventsſiegel des Kloſters.

liche beſeßin haynt von vns, Dayz ſelbe nemmeliche gut dayz hayn wir dirre vorgenante Conuent gemeynliche mit vnſireme frien mute willicliche diſen vorgenanten frilen vnde katherinen fünf iayr geliechen alle iergelichis vmme zwinzic maldir Cornis vnde bekennen, Daz wir des pachtis der zwinzic maldir diſe ſelbin fünf iayr alzomale gewerit ſin alſo dayz wir den vorgeſcribin frilen vnde katherinen odir iren erben von diſem ſelbin Gute diſe vorgenantin fünfiayr inſeit heiſchen ſollin, Auch iſt me geredit zviſchen vns ſi iz. daz wir komin in diſe fünf iarin vnde iruollin den briff an der halbin Bunden des dieſenn vorgenanten frilen briff iſt vnde antuorthin ſoliche vorgenante, der da briff von der halbin Bundin iſt diſen ſelben vorſcriben frilen vnde katherinen odir irme aldiſtin erbin odir ſin vorvurin vnde weerin ſie derſelbin vorgenante genzliche vnde alzvmale, alſo rechit vnde gewonheyt iſt vnde dir ſelbe frile vnde andir warhafthe lude ſprechint, daz er der halbin Bundin Rechte gewerit ſi vnde alzmale. Dun wie dayz in diſen vorgenanten fünf iarin alſo ſin vorredit iſt, ſo ſollint diſe vorgenantin frile vnd katherine odir ir aldiſte erbe vns ofhir den vonf iarin alleiergeliches zviſchen den zve in frowen dagin alſo vnſir frowe zv himel wart gefurt vnde alſo ſi geborin wart adir in demme neyſten Meynde darnayh vn vorluſtic drizig maldir Corins antuortin offe eyn hus in Meynzin wo wir ſie hinne beſcheydin vnde were iz daz wir nit iruoltin diſen vorgenantin frile vnde katherinin vnde irme aldiſten erben in diſen fünf vorreditten iarin. allin den Briff der vorgenante der ir Brif it ander vorgenantin halbin Bundin alſo ſie vorredit iſt, ſo ſollint diſe ſelbin gemechede frile vnde

katherina die da ſint borgere zu Meinz odir ir aldiſte erbe von demme ſelbin gute das ſi izzint innic haynt alle iergelichis zvinzig maldis cornis gebin vns zv diſem vorgeſcribin dagin, vnde ſollint daz ſelbe gut vmme den iergelichen pacht dirre zvinzig maldir vorhert me zv rechme erbe beſizin vnde were auch daz ſache daz vns dieſe ſelbin zvinzig maldir cornis odir die drizic mit diſen vorreden alſo ſin vorgedidit iſt zv diſen dagin nit worden gerechit ſo ſal daz ſelbe gut mit allir bezerunge vnde ane alle widirrede wider an vns vallin vnde ſollin auch wir keyne Anſprache mer han zv diſem vorgenantin frilen vnde katherinen vnde irem erbin, Auch iſt me zviſchen vns geredit iſt iz daz wir die Bunde odir den pacht der da offe iſt betacht wordin vorkoſin ſo ſollin wir ſie dieſen vorgenanten frilen vnde katherinen verkoſin vor allirmenlichem wenn ſolin pennic alſo wir von eyme andir kuntliche mochtin dar vmme hayn vnd des koſis ſollen ſie eynin maynde eynen berat han, Des gebin wir imme diz beſtedegit mit vnſirs conuentis ingeſigille vbir dirre vorredin allir ſamin worin diſe gezaug vnde gehintdes her herman von ſavelnheym der Ritter, her Johan eſelwecke eyn Vicarius zu ſancte petern, her Anzo zum Blaſehofe ein borgere zu Meynzin vnde hennelin eyn ſcolare der da heyzit Knabe vnde andir warhafte lude. Diz iſt gehandilt vnde geredit alſo man ſcribit von vnſeris herrin Godis geburt duſint iar vnde drayhundirt iar vnde eyn vnde zwinzig iar an der naynden Kalenden des Auguſtis.

345 a).

Else zum Eselweck vergiftet vor dem weltlichen Gericht zu Mainz dem Kartheuserkloster zwei Mark Binger Währung ewige Gülte auf ein Haus auf dem Leichhofe. — 28. Juni 1340.

Aus dem Original [1]).

Allermenlich sal wissen. daz frauwe Else zum Eselwecke. quam fur den Rihter Niclasen einen werntlichen Richter zu Mentze. vnd vergifte vnd gab of den heren den Carthusern bi Mentze. zwu marg penge ewiger gulde. of meister Syfrides hus dez Kannengizzers. daz da gelegen ist vnder den Schuhworten of dem lichove, an walther vlner dem Schuhmanne, — hiebi waz. Henkin zum wildebrehtes eydem. Jacob zur britzen. vnd Orte von Nachen. vnd ist diz besait mit eyden vor hern Salmanne Camerer zu Mentze. vnd waz da bi. Richter volgmar. vorsprechen vnd budelle. **Actum. anno domini M.CCCxl. feria quarta post festum nativitatis beati Johannis baptiste.**

345 b).

Vergleich zwischen Friedrich Stal und dem Altmünsterkloster zu Mainz über Güter in Igstatt, die dieser Ritter dem Heinrich, genannt Eselweck, gegen 32 Mark verschrieben hatte. Vier Tage vor Pfingsten 1379.

Aus einer Abschrift [2]).

Ego Fridericus Stal de Biegen miles publice profiteor per presentes, quod lis, sive controversia, que intes dominas veteris monasterii Magunt. ex parte

---

1) Sonst im Archiv der Universität, jetzt in der Stadtbibliothek. Alle Siegel sind abgefallen.

2) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

una, et me super quibusdam bonis et juribus a me Hermanno et Johanne fratribus meis de curia sua in Igestad nobis solvendis ipsis dominabus quondam venditis, sicut littere nostre eis super eo tradite continent, ex parte altera vertebatur, quibusdam consanguineis et amicis meis mediantibus in hunc modum amicabiliter est decisa, videlicet quod predicte domine bona mea in Igestad sita, que *Heinzico* dicto *Esilweki* militi, pro triginta duabus marcis obligaveram, apud ipsum militem redimerunt. Ipse autem domine dictam villam Igestad, cum hominibus, reditibus, et vniversis juribus meis tamdiu habere debent, quousque summam predictarum triginta duarum marcarum receperint in eisdem. Set iidem reditus per vnam personam idoneam, quam dominus meus Gotfridus de Eppinstein, Cunradus de Delkelinheim, Heinricus Gallo vicedominus fratres milites, et Heinricus dictus ad demonem judex Magunt. ad hoc deputaverint, colligentur, et prefatis dominabus hujusmodi persona eosdem reditus cum omni integritate annis singulis presentabit, et hoc tamdiu faciet, donec juramento declaraverit, se predictis dominabus triginta duas marcas. Colonien. de prenotatis redditibus plenarie persoluisse, et in hoc ejusdem persone stabitur juramento. Receptis vero ipsis triginta duabus marcis, dicta bona ad me libere revertentur. Dominus autem meus G. de Eppinstein predictus, Cuno de Rifinberg, fridericus de Dirne, ph. marscalcus de Frauwinstein, Hermannus et Johannis fratres mei, Cunradus de Delkelinheim, H. Gallo vicedominus frater suus, Heinricus dictus flemine, et Swickerus

frater suus, et Heinricus dictus ad demonem, judex Magunt. predictam villam cum suis redditibus in suis manibus et potestate tenebunt quoad tuitionem et defensionem nomine predictarum dominarum usque ad solucionem pecunie prescripte. Nec ego ad recipiendum hospicium, vel precariam seu exactionem aliquam requirendam, ipsam villam unquam intrabo, nec de reditibus, seu de juribus meis quidquam contingam ante solucionem predictarum triginta duarum marcarum. Alioquin si fecero, quod absit, dominus meus de Eppinstein, et prescripti milites, usque ad reformacionem predicti impedimenti contra me prestabunt auxilium et juvamem pro viribus et pro posse. Et pretera in me spontanee eligo in hys scriptis, ut, si aliqua de premissis infregero, reverendus pater dominus meus archiepiscopus Mogunt. siue judices sue sedis, me nulla citatione seu monicione premissis excomunicabunt, et excomunicatum per se vel per alios me facient denunciari, et alias contra me, prout juris ordo requirit, procedent. Nos vero Hermannus et Johannes fratres de Biegen specialiter profitemur, quodsi fridericum dictum Stal fratrem nosrum predictum ipsa prescripta pecunia non recepta migrari contigerit ab hac luce, non predictas dominas usque ad plenariam solucionem ipsius pecunie in predictis bonis non impediemus ullatenus, vel ledemus. In quorum omnium testimonium presentem litteram venerabilium dominorum judicum sedis Magunt. G. domini mei de Eppinstein et meo sigillo nec non fratrum meorum cum sigillis predictorum sigilla habencium, quibus sigillis alii utuntur tradidi roboratum.

Actum et datum, Anno domini millesimo trecentessimo septuagesimo nono proxima quarta feria ante festum pentecostes. (adp. 9 sigilla.)

346 a).

Peter zum Eſelweck, Scheffe und Burger zu Mainz, bringt mit einem andern Scheffen vor das weltliche Gericht zu Mainz das Urtheil in Betreff einer Mark ewiger Gülte auf dem halben Hofe zum Pilgrim. 1380.

Aus dem Original [1]).

In Gottes Namen Amen Allermenlich ſal wißen, dez Emmerich Monich Ludolff zu frankenberg und pedirman zum Eſelwecke ſcheffen und burgere zu Mentzen quamen zu Mentzen an offen gerichte fur richter Wasmuden ein werntlicher zu Mentzen do er zu gericht ſaſe des Jars da man zalte nach gots geburt duſent druhundert vnd achztzig jare vnd brachten daz urteyl in daz den ſcheffen waz gegeben, zuſchen den frauwen zu Dalen uff ein ſiten vnd zuſchen Herborte zum Bocke uff die andr ſiten alſ von der marg ewiges geldes wegen, die die frauwen zu Dalen fordernt von dem halben Hofe den man hat zu dem pilgreme geheiſen und der nun zu dem erbe zum guldenbocke gehort — und auche daz pedirman ſelige zum Vitzdum quam an uffen gerichte zu Mentzen und bekannte alſo, daz er die marg geldes uffgenomen hate von den frauwen vorgenant zu Dalen und nit von ſyne wegen und ſie yen auch allemal furbaz billicheg reichen und geben ſolle. Diß urteyl quam ubir

---

1) Im Landesarchiv. An der Urkunde hängen noch die 4 Siegel und haben die zwei erſten die Jung'ſche Jagdhörner.

den dryten man und hatte man des die folge mit eyden als eyn recht iſt vnd hat diß der vorgenante Richter Wasmud mit eyden beſait for dem erbern manne Schultheiſen Heinriche Schultheis zu Mentzen vnd waz da by Richter Jacob vnd Richter Heinrich furſprecher vnd budele. **Actum et publicatum anno domini millesimo CCC. octuagesimo.**

546 b).

Vertrag der Reichsſtadt Wetzlar mit ihren Gläubigern, unter denen ſich auch Peter und Arnold, Brüder, zum Eſelweck mit einem Kapital von 1520 Gulden befinden. Den 12. Novemb. 1382.

In Fichard, Frankf. Arch. I. 180.

547.

Anna zum Eſelweck, Wittwe des Peter zum Eſelweck, verkauft den Karthäuſern zu Mainz durch einen notariſchen Akt ihr Gut zu Kaſſel. Den 7. Auguſt 1421.

Aus einer Abſchrift [1]).

Vnd alſo nach dieſen Worten ſtund Henne Bern der Schultheiß vorgenant vf, vnd nam ein Halmen von der

---

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten. In einem andern **Instr. Not. dd. 1422. 27. Aug.** über die Freiheit des nämlichen Guts heißt es: « vnd da warf der egenante Her Otto mit ſyme vorſprechen ein Meſſer dar inne dem Kreyß, da die Scheffen zu Gericht ſaßen zu eyme Vrkunde vnd vurbodet das vnd daſſelbe Meſſer nam der Büddel deſſelben gerichts vf nach gewonheit vnd darnach löſte der egenante Her Otto ſolich Meſſer vnd gab dem egenanten Buddel willglich das Gerichtsgelt, daß er yme hieſche von des Gerichteswegen vnd nam er das auch alſo von yme gutliche vf ꝛc. —

erden vf vnd gab den frauwe Annen vorgenant in irr hant, vnd ſprach: frauwe, wene erbent ire mit dem Gude. Da ſprach ſie: ich erben die Carthuſer by Mentze da myde. Da nam der Schultheiß den Halm der frauwen vß ire hant, vnd gab yen Hrn Otten, Scheffener der vorgenanten Carthuſer in ſin hant, vnd ſprach: frauwe: ich enterbe vch des Gudes, vnd erbe die Carthuſer by Mentze damyde; vnd ſprach zu dem vorgenanten Herren dem Scheffener: Herre, ich thun vch frieden vnd Banne von myns Herren von Mentze wegen vnd des Gerichts wegen hie vbir ſolich gude, daß vch die niemantz anegewynnen ſal dinglich twinglich, er thu iß dan, als viertzehen Scheffen zu Caſtel wiſen als recht iſt. Vnd da die Vfgabe nu alſo geſcheen was, da gab der egenante her Otto Scheffener dem Buddel das Vfgabegeld vnd derſelbe nam das auch alſo gutlich von yme ꝛc. Den 7. Auguſt 1421.

348. a).

Friedrich zum Eſelweck hat den St. Nikolausaltar in der Pfarrkirche zu St. Quintin zu Mainz zu Lehen und das Recht ihn zu vergeben. 1464.

In Severus Paroch. Mog. 14.

348 b).

Diether von Iſenburg, Graf zu Büdingen, verkauft an ſeinen Vetter Johann von Iſenburg ſeinen Hof zu Mainz, genannt zum Eſelweck. 1521.

Aus dem Original [1]).

Ich Diether Eyſennbergk bekennen das ich verkauft dem Herren Johann von Eyſenbergk Grauen zu Büdingen

1) Aus dem Bodmann'ſchen Nachlaß, jetzt im Landesarchiv

meinen Hoeffe zu Meintze gegen dem Rinßfueß vbir gelegen, zum Eſelwecke genant mit dem garten daran gelegen, welichen etwen der wolgeborn Herrn Johann von Eyſenbergk Graue zu Büdingen mir in ſeinem Teſtament legiret dene ich auch Zyt ſeines abſterben in geruiger gewalt inegehabt hab, Vnnd iſt ſolicher Kauffe füer und vmb vierhundert gulden ane golde zugangen vnd geſcheen Donnerſtag nach Allerheiligentag des Jars als man von der geburt Criſti vnſers lieben Herren fünffzehenhundert zwentzig vnd eins zelet.

Urkunden, den Hof zum Gensfleiſch betreffend.

549.

Peter zum Herbolde, Sohn von Götze zum Jungen, verbindet ſich gegen das Altmünſter-Nonnenkloſter, einen ihm aus ſeinem Hauſe geſtatteten Gang wieder zu ſchließen, wenn es das Kloſter verlange. 1558.

Aus dem Original [1]).

Ich Petirman zum Herbolde Hern Gotzen ſelgen ſon zum Jungen verriehen vnd bekennen mich offenlich an diſem briefe für mich vnd alle mine Erben, vmb den gang, den mir die Erber frauwen die Eptißen vnd der gemeyne Conuent zu Aldenmünſter dez Cloſters irleubet

---

Dieſe Urkunde iſt von Diether von Iſenburg eigenhändig unterſchrieben.

1) Aus dem Univerſitätsarchiv in der Stadtbibliothek. An dieſer Urkunde hängt das unverletzte Siegel der zum Jungen mit den drei übereinander liegenden Jagdhörnern.

hant hindir minem hofe zum Herbolde in daz hindirſte gertechen zu ſent Walpurge vz zu gehen gein ſent Anthonius. Daz ich daz han von frundſchaft vnd gunſt der Eptiſſin vnd des gemeynen Conuent zu Altenmünſter. Vnd werz ſache daz ſie mir oder minen erben vbir lang adir vbir kortz dez nimer lauben wolden, ſo ſolde ich ez wieder zu vnd vermachen. Dez zu orkunde ſo han ich Petirman zum Herbolde min Ingeß an dieſen brief gehangen der geben iſt of den Samſtag nach ſent Jacobes tage in dem iare als man ſchreib zu latine **anno domini millesimo ccc.Lviii.**

550.

Verordnung, daß Niemand auf der Marktſtraße zwiſchen dem Hof zum Gensfleiſch und der Altmünſterpforte vor ſeinem Hauſe Miſt machen und länger als drei Tage liegen laſſe. Auf St. Valentinstag. — 14. Febr. — 1468.

Aus dem Original [1]).

Auch ſall niemand zwuſchen dem Hoiff zum genſefleiſch vff der margktſtraſſen vnd der altemonſter porte dheyne myſte vor ſinem huſe vff der gaſſen machen vnd den lenger dan dry tage lygen laiſſen by verlieſunge eyner penen tzehen ſchillinge heller ꝛc. Geben vff ſant veltinstage des heyligen mertelers des jars da man tzalte nach Criſti vnſers herrn geburt duſent vierhundert ſechtzig vnd acht jare.

---

1) Einem alten gleichzeitig in Folio geſchriebnen Zunftbuch, das ſich aus dem Bodmann'ſchen Nachlaſſe auf der Stadtbibliothek befindet.

Urkunden, den Hof zum Gutenberg betreffend.

351.

Johann zum Jungen übergibt vor dem weltlichen Gericht zu Mainz den halben Hof zum Gutenberg seinem Vetter Heinrich zum Jungen. Auf Simon und Judastag. — 28. Octob. — 1391.

In Köhler, Ehrenrettung. Gut. 66.

352.

Der Official des Probstes vom heil. Kreuzstift im Felde vor Mainz, ertheilt im Hofe zum Gutenberg die Investitur des St. Michelsaltar der Pfarrkirche von Großwinternheim. Den 10. Mai 1502.

Aus dem Original [1]).

Officialis prepositure ecclesie beate Marie virginis in campis extra murum Magunt. uniuersis et singulis plebanis et domorum rectoribus nobis et nostre jurisdictioni subiectis.— Venit ad nos honestus dominus Laurentius de Cochem asserens se ad altare sancti Michaelis infra septa ecclesie parochialis maioris Winternheim Mogunt. dioecesis, vacantem per obitum quondam domini Johannis Isensporn, per reverendum dominum Ottonem abbatem monasterii sancti Maximini esse nominatum; supplicans nos ad dictum altare investire et ad illud instituere, prout ad nos spectat. Nos igitur officialis antedictus unicuique jus suum sane et illaesum esse volumus. Vobis mandamus ut feria secunda proxima post trinitatis

---

1) In dem Bodmann'schen Nachlaße im Landesarchiv. Das Officialatssiegel hängt noch an der Urkunde.

compareant coram nobis Mog. nostro in judicio matutina hora octava in curia vulgo zum Guttenßbergk dicta. Ad dicendum opponendum et allegandum, quidquid verbo vel in scriptis ratione hujusmodi prestationis et investiturae opponere voluerint. In quorum fidem sigillum officialatus nostri presentibus est appensum. Datum anno domini millesimo quingentesimo secundo, die vero decima mensis May.

553.

Statut der Juriſtenfakultät zu Mainz für den Bewohner des Hofes zum Gutenberg. 1506.

Aus dem Original[1]).

Statuimus et ordinamus, quod is, cui domus Juristarum dicta zum Gudenberg ad inhabitandum a doctoribus Collegii facultatis Juridicae tradita fuerit, debeat ac teneatur aperire eandam horis, quibus ejusdem facultatis lectores legere voluerint. Item statuimus et ordinamus, quod praedictam domum inhabitans teneatur facultatis juridicae doctoribus licentiatis seu aliis a decano dictae facultatis convocatis pro convocationibus, examinibus aut aliis quibuscunque tractatibus praedictam facultatem concernentibus habendis et exercendis pro beneplacito eorum stubam superiorem aperire ad eandemque accessum concedere. Item quod eandem domum zum Gudenberg inhabitans teneatur ad minus sex vel septem scolares juris discretos et studiosos ad mensam recipere. Item statuimus et ordinamus quod siquis praedicta non observaverit, aut

1) Dem in der hieſigen Stadtbibliothek verwahrten Statutenbuch der ehemaligen Univerſität von Mainz.

doctores collegii saepe dictae facultatis ex aliqua causa rationabili moti fuerint, ad requisitionem eorum domum resignare teneatur.

354.

Balthasar, Graf zu Nassau Wiesbaden, wird im Hof zum Gutenberg zu Mainz in den deutschen Orden aufgenommen. Montag den 16. August zwischen 6 und 7 Uhr. 1535.

In Hagelganz. Naussauische Geschlechtstafel. 40 [1]).

355.

Kurfürst Johann Philipp von Mainz schenkt seinem Kanzler Seb. Wilh. Mehl den Hof zum Gutenberg mit der Bedingniß, daß er darauf ein neues Haus erbaue. Am 22. Novemb. 1658.

Aus einer Abschrift [2]).

Johann Philipp von Gottesgnaden Erzbischof zu Mainz und Churfürst, Bischof zu Würzburg und Herzog zu Franken. Ehrsamer und Hochgelerter lieber Getreuer, Demnach Wir zu unsrer Stadt Mainz wider Aufbringung und Verbesserung die bei den Kriegszeiten abgebrochne oder ruinirte Häuser gern wieder erbaut sehen wolten, und gestriges Tages den gegen dem Bikerhoff liegenden Uns und unserm Erzstift zustehendes Hauß und darzu gehörigen Platz, welcher vor diesem und bis dahero die Juristenfacultaet ingehabt, dir dergestalt erblich geschenkt haben, daß du denselben mit einem wohnbaren Hause wiederumb aufrichten sollest; als haben

---

1) Balthasar war der jüngste Sohn des Grafen Philipp des ältern von-Nassau Wiesbaden und ein Zwilling mit der Schwester Anna. Er war 1520 geboren.

2) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

wir ſolche unſer ertheilte Donation yſt wiederholen und beſtettigen wollen, nicht zweiflend, du nunmehro dem nehſter anf Mittel bedacht ſein werdeſt, daß zu erſter deiner Gelegenheit die gedachte Erbauung ins Werk gerichtet werden möge, nnd wir verbleiben dir beneben mit Gnaden wol bewogen, Datum zu S. Martinsburg in unſerer Stadt Mayntz. Den 22. November 1658.

Johann Philipp.

356.

Die Juriſtenfakultät widerſetzt ſich der Verſchenkung des Hofes zum Gutenberg. Den 19. Dezem. 1658.

Aus einer Abſchrift [1]).

Magnificus Dr. Hornegk, Dr. Lindtlack, Dr. Möchel, R. P. Biber. S. J., Lizent. Beußer, Dr. Scheffer, Dr. Faber, Dr. Hohenſtat, Dr. Mertzer, Dr. Beußer, R. P. Vltz. S. J., Dr. Neet. Magnificus proposuit, wasgeſtalten von der löblich Juriſtenfacultaet angedeutet worden, daß Ihre Churfurſtliche Gnaden ihr Collegium der Juriſten Behaußung Hr. Baſt. Mehel würtzburgiſcher Cantzlar, weil ſolche totaliter ruinirt worden iſt, geſchenkt und verehrt worden ſeye, doch dergeſtalten, daß er Dr. Mehel die ruinirte Behaußung wieder aufbauen ſolle ꝛc. Dr. Lindlach wolle vernehmen, quis aedificaverit. Befindet ſich nichts in *archivio*, ergo ſolle in scriptis bei Ihro Churfürſtl. Gnaden die Univerſität einkommen, daß von undenklichen Jahren die professores facultatis juris ſolche in posses gehabt. Dr.

---

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

Möchel: Man könne nicht still dazu schweigen et sic cum Dr. Lindlach. R. P. Biber putat de jure spectare ad facultatem jurid. et praesertim quod in statutis dicatur, pro lectura illam domum habere. Lt. Beüser: Weil die Juristen von undenklichen Jahren diese Behausung haben possedirt, auch solche jederzeit in Fach und Dach gehalten, wie die Statuta ausweisen, soll Ihre Churfürstl. Gnaden solches remonstrirt werden. Dr. Pfeffer: Seye ihm laidt, daß von der Juristen Fakultät soll angehoben werden, bevorab weil darin die Jugend in studio juridico soll instruirt werden, vermeint Ihro Churf. Gnaden seye nicht befugt, diese Behaußung hinwegzuschenken et sic cum Lizent. Beuser, daß alles Ihro Churf. Gnaden in scriptis solle remonstrirt werden und soll extractus der Statuten mit überschickt werden. Dr. Faber cum Dr. Pfeffer. Dr. Hohenstat cum reliquis. Dr. Mertzer consentit cum reliquis. Dr. Magister Beußer consentit, daß dieses Ihro Churf. Gnaden soll remonstrirt werden wie allzeit. Dr. Raet: Es seye contra privilegia daß ohne erhebliche Ursache keiner nichts innovire. R. P. Vltz consentit cum reliquis. Conclusum. Das Ihro Churf. Gnaden soll in scriptis remonstrirt werden, daß die Juristen Facultät vor undenklichen Jahren diese Behaußung possediret und pro lectura aufbehalten worden seye. Item conclusum, daß das concept ad Reverentissimum in teutscher Sprache soll aufgesetzet werden.

357.

Die Juristenfakultät gibt ihre Einwilligung zu des Kurfürsten Schenkung des Hofes zum Gutenberg, mit der Bedingniß, daß Kanzler Mehl ihr 500 Gulden bezahle. Den 16. Dez. 1659.

Aus dem Original [1]).

Wir Decanus und Professores der Juristen Fakultät zu Mainz bekennen hiermit öffentlich, demnach der hochwürdigste Fürst und Herr Herr Johann Philipp des heiligen Stuhls zu Mayntz Erzbischoff, des heil. römischen Reichs durch Germanien Erz-Canzler und Churfürst, Bischoff zu Würzburg und Herzog zu Franken, unser gnädigster Herr der besagten Juristen Fakultät allhier gegen dem Bickerhoff über gelegenen Haußplatz zum Guttenberg genant, ihrem geheimbten Rath und Cantzlar zu Würzburg Herrn Sebastian Wilhelm Meeln der Rechten Lizentiat laut eines unterm 22. November 1658 darüber ausgefertigten und uns originaliter vorgezeichten Donations-Brief mit der Condition gnädigst verehrt hat, daß er forderlichst auf denselben Platz ein wohnbares Hauß aufbauen lassen solle, hernach aber Sr. Churfürstlichen Gnaden Unß denselben Platz zu behalten, jedoch auch mit dem Beding, wir denselben gedachter Masen ohne Verzug bauen lassen solten, gnädigst bewilligt; daß wir in unterthänigster Erwägung höchst ihrer Churf. Gnaden zu der bei den jüngsten Kriegszeiten an vielen Gebäuen sehr ruinirten stadt Mayntz wieder Erbau- und Aufbringung und tragender höchst rühmlicher Begierde und unsers Theils bekannter Ermanglung der zum Bauen gehöriger Mittlen in die erwähnte dem Herr Cantzlar Meeln geschehene Churf. Donation gehorsamst gewilligt und dieselbe allerdings gutgeheisen und genehm gehalten, approbirt und rati-

1) Dieses ist auf einem großen Pergamentbogen geschrieben und befindet sich im Besitze der jetzigen Eigenthümer des Hofs.

ficirt hatten, thun das hiemit wohlbedächtlich und in Kraft dieses und übergeben solchemnach gedachtem Herrn Cantzlar Meeln den ernannten Plaz erb- und eigenthümlich, und setzen ihn hiemit in dessen ruhige Poßession samt deßen Begriff und Gerechtigkeiten (den Privataus- und Eingang über den Kirchhof Pfarr St. Christophori mit eingeschlossen) die unsere Fakultät auf solchem Hausplatz und der hiebevor darauf gestandner Juristen-Behausung gesetzlich hergebracht hat, also daß nun hinfüro er Herr Cantzlar Meel und seine Haußfrau Ursula Meelin und ihre Erben mit diesem ihrem befreyten Platz und darauf bauenden Hauß nach ihrem Belieben zu schalden und zu walden, freye Macht und Gewalt haben sollen. Demnach wir aber den Herrn Cantzlar Meel hiebey zu erinnern nicht haben umgehen können, daß vor diesen Platz ein Churmaintzischer Hofrath auf Terminen 500 fl. zu geben sich hatte vernehmen lassen, und darauf er Herr Cantzlar sich gutwillig dahin erklärt, daß er uns cedirenden Decans und Professoren ebenmäßig 500 schw. Batzen mit dem austrücklichen Beding, daß solche Geldsumme von Uns zu unserer Fakultät Nutzen uf jährlicher Zinße an ein oder mehr sichere Orte angelegt werden solte, zum Abstand also balden baar zu entrichten, auch über das unserer der Juristen-Fakultät das jus retractus uf dem cedirten Haußplatz gegen diese unsere Cession also und dergestalten einzurämen erbietig seyn, daß, da derselbe Platz und die darauf kommende Wohn- und andre Gebäu über kurz oder lang verkauft werden, alsdann unsere Fakultät sich gedachtes Retracts und Abtrieb Rechtens gegen solche Käufer gebrauchen mögen. Als haben wir dieses Erbiethen freundlich angenommen

und mit oberzehlter und von uns acceptirten Bedingnus die beſagten 500 fl. in 333 und 1/3 Rthlr. zu unſern Handen wohlgeliefert empfangen, worüber dann auch hiemit quittiren und der exception non numeratae pecuniae renunciren, zur Urkunde alles wie obſtehet, haben wir dieſen Brief mit aigenen handen unterſchrieben und mit dem Juriſten-Fakultät anhangenden Inſiegel bekräftigt, ſo geſchehen Maynz den 16. Tag Monats Decembris Anno 1659. Franciſcus Philippus Beuſer, Lizent. p. t. Decanus. Johann Adam Krebs Doctor. Johannes Adamus Pfeffer Doctor. Quirinus Mertz Doctor.

358.

Die Kirchenverwaltung zu St. Chriſtoph zu Mainz verkauft ein Stück von ihrem Schulgarten, den von Steinbach'ſchen Eheleuten, Eigenthümer des Hofes zum Gutenberg. Den 25. Juni 1696.

Aus dem Original[1]).

Wir dieſer Zeit Pfarrer, Baumeiſtere und Juraten ſancti Cyriſtophori Pfarrkirchen alhier zu Maintz, bekhennen hiemit fur unß und unſere Nachkommen daß umb der kirchen beſtens willen und ſonderlich zur erbawung eins hochnötgen newen Schulhauſes vff vorhero gepflogene gewöhnliche deliberation auch vnderthänigſt erhaltenen und dieſem Original Kauffbrieff beygelegten Churfürſtlichen gnädigſten ſchriftlichen Conſens dem hochedlen geſtrengen Herrn Johann Alberten von Steinebach Churfürſtlichen Maintziſchen Hof- und Regierungs- auch Reviſions Rath, Lehenprobſten und geheimen Secretario und deſſen Frau Eheliebſten Anna Chriſtinen Eſther ge-

1) In den Händen der jetzigen Eigenthümer des Hauſes.

bohrnen Großhanßin und ihren Erben, eines auffrechten Kauffs, Erb und eigentümblich verkaufft haben ein ſtuckh von dem bißherigen Schulgarten, worauff zum theil ein Schoppen erbawet, ſtoſſet einer ſeithen ahn den Kirchhoff und vff der andern ſeithen mit einer Mauer ahn gemeine Gaß gegen dem Novitiat der Societät Jeſu oben an ſeinen Herrn Kaufers Hoff und Stallungen und unden ahn das übrige, der Kirche verbleibende ſtücklein vom Schulgarten, wie ſolches mit der Schnur abgemeſſen und gezeichnet worden. Und iſt demnach ſolcher Kauff und Verkauff geſchehen fur vnd vmb ſechshundert Gulden. Maintz den fünf und zwantzigſten Juni des Eintauſend ſechshundert neun und neuntzigſten Jahrs.

359.

Franz Anton von Steinebach verkauft den Hof zum Gutenberg, als ein freiadeliches Haus, den Gebrüdern von Schleifras um 12000 fl. Den 14 Oktob. 1727.

Aus dem Original [1]).

Ich Frantz Anton Freyherr von Steinebach Churfürſtl. Mayntziſcher Hoff- und Regierungs Rath ꝛc. Urkunde und — daß ich denen Herrn Frantz Adelberten Churfürſtl. Mayntziſch. Cammerherrn und Oberforſtmeiſtern ꝛc. und Philipp Wilhelmen Hochfürſtl. Würtzburg. Hoff Cavalier, Jagd-Junkern und Dragoner-Lieutnant ꝛc. beyden gebrüderen Freyherrn von Schleifras ꝛc. mein allhier gegen deme Bicken-Baw über liegendes und ahn den Kirchhoff ad sanctum Christophorum einer ſeiths ſtoſſendes eigenthumbliches Wohnhauß zum Guttenberg genant mit allem ſeinem Zugehör und gantzem Bezirkh rechten

1) Es befindet ſich im Beſitz der jetzigen Eigenthümer des Hofes.

und freyheiten wie es vorhero von meinen Eltern seel. und biß dato von mir beseſſen und genoſſen worden als ein eigen freyes Guth vor vnd vmb zwölfftausend Gulden frankfurter Wehrung jeden Gulden ad 60 kr. gerechnet, käufflichen überlaſſen. Maynz den 14. Octob. Anno domini 1727. Frantz Anton Freih. von Steinebach, T. H. V. Wildenstein, Christian Fabri, Churf. Weinſchreiber.

560.

Die von Schleifras verkaufen den Hof zum Gutenberg dem Lohnkutſcher Wilhelm Röder um 8300 fl. Den 27. Juni 1737.

Aus dem Original[1]).

Allermäniglichen ſeye hiermit kundt und zu wiſſen, daß ahn heuth zu end gemeltem dato auff vorhero von des Herrn Dhomt Dechanten und Camerers Herrn Carl Emerich Freiherrn von Breidbach zu Büresheim Hochwürden und Gnaden beſchehene Deputation vor mir Johann Philipp Kolligs beider Rechten Licentiat und des Churfürſtl. Maynziſch. Camer-Ambts und Stadtgerichts Aſſeſſorn erſchienen ſeyen Herr Bernard Gottfrid Reider, deren Rechten Doctor und der oberrheiniſchen hochadelichen Ritterſchaft Syndicus alß Bevollmächtigter und im Nahmen deren Hoch- und Wohlgebornen Herren Frantz Adalbert Freyherrn von Schreiffras Ihrer römiſchen kayſerlichen Majeſtät würklichen Camerers und Vice-Oberjägermeiſters, wie auch Herrn Philipp Wilhelm Freyherrn von Schleiffras deutſchen Ordensritter als Verkäuffer eines Theils dan hieſiger Bürger und lohn-

1) In Beſitz der jetzigen Eigenthümer des Hofes.

kutſcher Wilhelm Röder als kaufer am andern Theil mir zu vernehmen gebendte wie daß er vorgedachter Hr. Doctor Reider nahmens ſeiner Hrn. Prinzipalen Derenſelben ahu der Pfarrkirch ad S. Christophorum gelegene und zum Guttenberg benante Eckbehauſung ſambt Stallung, Hoff und Zugehör mit Recht und Gerechtigkeit, auch denen etwa darauff hafftenden bewuſt- und unbewußten Beſchwehrden ſoforth alſo wie ſie Hr. Verkauffer ſothane Behauſung bishero beſeſſen und zu Recht beſitzen mögen, dem Wilhelm Röder für und vmb acht tauſend Gulden nebſt dreyhundert Gulden ſtatt eines ſogenanten Verziehpfennigs für die Freifraw von Schleiffras nach Inhalt des darüber den 26. Juni 1736 errichteten Inſtrumenti verkaufft hätte. — Maintz den ſieben und zwantzigſten Junii im Jahr eintauſend ſiebenhundert ſieben und dreyſſig. Unterſchrieben Philippus Kolligs.

561.

Dietherich Greiffenklau zu Vollraths verkauft ſeinen freiadelichen Hof, genannt zum Jungen, an Viktor Schöffer, Kammerſchreiber, um 1400 fl. Den 3. Febr. 1574.

Aus dem Original [1]).

Kunth vnnd zu wiſſen ſey meniglichenn das vff dato vnnden beſchribenn vor mir Peter Weißelnn der Rechten Licenciatenn vnnd weltlichem Richtern zw Mainz erſchienenn iſt der hochwürdig vnnd edele Herr Herr Graf Schönenbergen ꝛc. deß hohen Stiffts zu Mainz Dechant vnnd habenn ire Gnadenn ann ſtat vnnd von wegenn des edlenn vnnd ernveſten Diederich Greiffenclavs zw Vol-

1) Im Beſitze eines meiner Freunde.

raths betreffend eines vorbeſchehenen vnnd vffrechtigenn beſtendigen vnnd obgemelten Khauffs vnnd Verkauffs, verkhaufft vnd vffgebenn, Auch vff ſamdliche Aufſprachte, Verwilligunge vnnd gnedigſte Conſenß des Hochwurdigſten vnnſers gnedigſten Fürſtens vnd Herrns Herrn Daniels Erzbiſchowes zu Mainz vnnd Churfürſtens dem Erbaren Mainziſchem Cammerſchreiber Victor Schoffer das Haus Hoff vnnd Erb zum Jungen genant am Hanauer Hoff vnnd gegenn dem groſſen Conent vber gelegenn mit allem ſeinem Begriff vnnd Zugehor Rechtenn vnd Gerechtigkaitteun vff frey ledig vnnd aigen, mit keinenn Zinſenn noch gultenn beſchwert, vnnd iſt ſolcher Khauff vnnd Verkauff geſchehenn vnnd ergangenn vmb vnnd vor 1400 fl. Franckenfurtter Wehrung, welche der Herr Khauffer vorbemelt ann bahrem dargezältem gellt inn einer Summa wolermeltem Verkhauffern erlegt vnnd bezallt. Der Herr Verkauffer auch zur Bedingniß geſetzt, dem Khauffer vnnd ſeinenn Erben hieruber wie zw Mainz Recht vnnd Herkommen werſchafft zu thun. Geſchehen denn 3. Februari Anno 1574.

362.

Graf Philipp Ludwig zu Hanau und Rineck, Herr zu Münzenberg, verkauft in ſeinem und ſeines Bruders Albrechts zu Hanau Namen, ſeinen freien Hof neben dem zum kleinen Jungen um 2000 fl. Den 8. Sept. 1597.

Aus einer Abſchrift [1].

Wir Philipps Ludwig Grave zu Hanau und rhieneck, Herr zu Minzenbergk, thun kund und bekennen hiemit

1) Unter den Bodmann'ſchen Manuſcripten.

vor Unß und unſern lieben Bruder, Grave Albrechten zu Hanau ꝛc. ꝛc. und unſer beiderſeitige Erben und Nachkommen, daß wir eines redlichen Erbverkaufs verkaufft haben dem ehrbern und manhaften Hauptmann Gottfridt Leonhard von Limburg unſere freye Behaußung mit allem ihren Bezirk, Gebeuwen und Zugehörden wie wir das mit unſern Voreltern über viel denkliche Zeit beſeſſen auch freybeſitzen laſſen und inegehabt, mit ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten, wie ſolche weyland die wohlgeborne unſere freundliche liebe Voreltern an ſich gebracht, beſeſſen und genoſſen; zu Mainz in der ſtatt gelegen beim großen Convent, geforgt unden an weyland Herrn Victor Schöffers hinterlaſſner Wittib Behaußung zum kleinen Jungen genennt, ganz frey und ledig auch ohne verſetzt unterpfandt und unbeſchwerdt; und iſt ſolcher Kauf beſchehen und furgegangen umb und vor zwey tauſend Gulden, jeden Gulden zu funffzehen Patzen oder ſechtzig Creuzer gezelet, deren wir von Kaufen für dato diß Briefs bar bezalt und mit guetem groben gangbaren Geltt genzlich und guetlich vergnügt und entrichtet ſeindt worden. Gereden demnach bei unſern gräfflichen Ehren, das alles ſteht und feſt zu halten deſſen zu wahrhafter beſagung und gezeugnuß, ſo haben wir dieſe Verſchriebung vor obwolgedachten unſern freundlichen Bruder Grave Albrechten dieweil Ihre Liebſten itzmals nit bey Handen und vor uns mit eigner Handen underſchrieben auch unſer gräflich angeborn Inſiegel daran hangen laſſen, ſo gegeben den achten ſeptembers anno tauſend fünffhundert neunzig und ſieben.

563.

Vergleich über den Hof zum Jungen zwischen Joh. Chr. Münzenthaler und Joh. Jak. Waldmann. Den 1. April 1626.

Aus einer Abschrift [1]).

Jedermänlich seye kundt, daß anheute in Beiseyn endesbeschriebener Gezeugen vor mir Lubensio Hettischen, einem weltlichen Richter in Meintz, persönlich erschienen seyndt die Ehrenveste Hrn. Docktor Johann Kristoph Müntzenthaler der hohen Gerichten Advokatus und weltlicher Richter ahn einem, sodann Magister Johann Jakob Waltmann andern Theils, die gaben sampt und sonders anzeigendt zu erkennen, welchergestalt die ehr- und tugentsame Maria Magdalena besagtes Herrn Waltmanns erster Ehe eheleibliche Haußfraw, ihn ihrem der Gebüer verschlossenen in Anno sechszehenhundert eyllf den zwanzigsten Oktobris uffgerichteten und publicirten Testament und letzten willen under andern disponirt vndt verordtnet, daß ihre von ihren lieben ältern seeligen herrürendte behaußung zum Jungen, oder der Hanawer Hoff genant, nach ihrem thödtlichen hintritt besagter Waltman ihr lieber Herr ehevogt ehe bewor aber nicht ad dies vitae soll besietzen, nuetzen nieseu undt gebrauchen; nach seinem thödtlichen Verfahren aber ihr der testirerin vielgeliebten schwester und deren Kinder, jedoch gegen Herausgebung eintausend gülden sein besagten Johan Jakob Waltmauß freundten und Erben zuebezahlen verfallen sein, wehre aber ihre schwester thodts verplichen und hette keine Kinder ihm läben, aber er Herr Johan Jacob Waltman Kinder ver-

1) Unter den Bodmann'schen Manuscripten.

lieſe, ſo ſelle ſie uff dieſelbe erblich hinfallen, da aber er auch keine Kinder ihm läben verlaſen würde, desfahlls ſoll mehrerwendte Behauſung uff doctor Johan Chriſtoff Müntzenthaler, ihrem fründlichen lieben Vettern, gegen abtrag der abgeſetzten tauſend gülden zu erſtatten aigenthümblichen vererben undt verfahllen. Wan dan nuhn dieſer fahll ſeine würcklichkeit erreicht, kein ſchweſter keine Kinder von deren noch ihme Hanß Jakobenn vorhanden noch vermuehtlich zu erwartten, ſeiner nothdurfft nach die Behauſung zue veralieniren undt darzue ohne erlaubnus ſein vorbemelten Herrn Doctor Johan Chriſtoff Müntzenthaler nicht gelangen mag. Alß haben ſie ſich zuſammen verfügt mit ihren beyderſeits beyſtänden undt dahin einmüetiglich verglichen daß Herr Waltman ihm Herrn Doctor Müntzenthaler an ſtat der obgedachten Behaußung des Hanauer Hoffs, ſo baldt derſelbige von ihm Waltman verckauft wirdt, zahlen ſoll undt wolle eines vor alles ein tauſend acht hundert gulden batzen. Immaßen den beyde Theill dieſem allem getrew nachzukommen wie auch ein ander darüber wehrſchafft zue thuen, bieſ ſie ſich mit den gewönlichen dreyen Bannen, nach ordtnung der Stat Maintz beſtettiget vühr abgedachten Richter mitgegebene Handttrewen verſprochen alles ohne gefehrde. So geben undt geſchehen den erſten Monaths tag Aprilis ihm ſechzehn hundert ſechs und zwantzigſten Jahr.

Urkunden, die Höfe zum Humprecht und zum Korb betreffend.

364.

Johann Humbrecht zu Mainz stiftet seiner Magd Ketten und ihren Kindern ein Jahrgedächtniß in der St. Christophspfarrkirche. — 14. Juli — 1420.

Aus dem Original. [1]).

Ich Heinrich von Alsfeld Pfarrer zu sant Cristoffels zu Menz vnd die Altaristen gemeiniglich daselbst bekennen mit diesem Briefe vor uns und alle unsre Nachkommende So als der erber Henne Humbrecht selige von Mentze dem Got gnaden wulle, das in vnserer gemeinen presentien zwentzig Gulden guter und geber in syme Testament und Selegeredde gesatzt und gemacht hat. Daz wir darumb eynen gulden ewiges Geltes keuffen sullen. Dy selben zwentzig Gulden wir auch von den erbern wysen Luden Hern Heinrich Pherner vurgenant Henne Bechtermuntze vnd Heintze Humbrecht des vorgenanten Henne Humbrecht seel. Truwenhender dankberlichen empfangen und yngenommen han, die wir auch in gemeyne nutze vnser Presentien gekart und gewart han, vnd wir sagen auch die vurgenante Truwenhender yre Erben oder wen daz antreffen mag der vorgeschryben zwentzig Gulden vor vns vnd alle vnsre Nachkommen quit ledig vnd loiß mit diesem brieffe vnd dar vmb si sullen vnd wullen wir vnd alle unsre Nachkommen ketten des vurgenanten Henne Humbrechts

---

1) Im Archiv der St. Christophspfarrkirche. Außerhalb steht «Ist angelecht zu Gonsenheim. dat rode Henne.»

seelgen Meyde und yre kynder jaregetzyt alle jare jerlichen vnd eweglichen begene vff die zyt als daz dann gelegen ist aber abir in derselben Wuchen uff eyne andere dag ane geverde des abendes mit vigilien, des morgens mit sele meßen vnd mit andern guten werken. Vnd weresst sache daz wir aber vnse Nachkommen yethes jares sumig wurden vnd der vurgenante ketten seligen vnd yre kindern jargetzyt alle jare ewechliche uff die obgenante zyt nit teden vnd begingen als des vurgenanten Henne Humbrechts seligen testament ußwyset als vurgeschryben stet deßelben jaris sullen wir dem buwe der vurgenanten Pfarrkirchen zu sant Cristofels zu Mentze ane allen jntrag vnd hinderniße so daz von den buwenmeister daselbst an vns gefurdert wird, geben und entwurten eynen gulden. Vnd sall dis also zu ewigen tagen geschehen vnd das diß alles von vns vnd allen unsern Nachkommen stete feste vnd vnverbrüchlichen gehalten werde, so han ich Heinrich von Alsfeld Pfarrer vurgenant myne Ingesigel an diesen brieff gehangen zu inzugkenisse aller vurgeschrieben Dinge. Der geben ist in deme jare als man zalte nach Christi geburte dusent vierhundert vnd zwentzig jare vff sant Margreden dag.

365.

Johann Schlüssel zur Laden und seine Frau Liebichen verkaufen ihren Hof zum Korb als frei an Conrad Kontzen den Weinstecher und seine Frau Gertrude. Am Mittwoch nach St. Peterstag. — 29. Juni — 1434.

Aus dem Original [1]).

Allermenlich sall wissen datz henne Slussel zur Laden vnd liebichen sin eliche hußfraw quam vor Richter Jo-

1) Diese und eilf den Hof zum Korb betreffende Urkunden

hann Molßherg ein werntlichen Richter zu Mentze vnd hant vergifft vnd offgegeben vor ſich vnd Jr erben Contze Kunen dem Wynſticher Greden pilen ſiner elichen hußfraw vnd jren erben Ewiglichen vnd Erpplichen zu haben datz Hus vnd Erbe zum Korbe mit ſime Gertichen jn der Fledergaßen hinden vnd forne mit allem ſime begriffe vnd zugehorunge vnd mit allen finſtern vnd lichten als iß itzunt gelegen iſt zu fry eigen ane allerleyhande zinße vnd gulde danuon zu geben vnd hat der vorgenante henne Sluſſel vnd liebichen ſin eliche hußfraw gehorget vor ſich vnd jr Erben diſſe gifft feſte vnd ſtede zu halden vnd dem vorgenanten Contzen Greden ſiner elichen hußfraw vnd jren erben des vorgeſchriebenen huß vnd Erbe zum Korbe mit ſime Gertichen werſchafft zu dun biß datz ſie ſich daruber beſtedigent mit jren dryen bemen als recht iſt Da by watz Hentze Dielen henntzichen marſchalk der metzeler vnd heinze von Oſtheim des vorgenanten Richters diner Vnd geſchah Jn dem jare da man zalte nach gots geburte Duſent vierhondert vnd vier vnd dreißig jar off den nechſten Mitwuchen nach Sant peters dag als er enband wart Diß iſt alles mit eide beſeit vor dem edeln hern Schenck Ebirhard herrn zu Erppach Camerer zu Mentze vnd was da by Richter Conrad Richter Jacob Wertheim vnd Richter heinrich furſtenberg furſprechen vnd budelle. **Publicatum Anno prenotato feria quarta post diem beate Elizabeth vidue.** —

---

beſitze ich eigenthümlich durch die Ueberlaſſung des vorletzten Eigenthümers des Hauſes. Sie iſt auf Pergament in kleinem Format von 5 Zoll Höhe und 12 Zoll Breite in langen Zeilen geſchrieben. Die 5 Siegel hängen noch daran in grünem und braunem Wachs. Alle haben auf dem Rücken die Daumeneindrücke.

566.

Conrad Konzen und seine Ehefrau lassen sich nach dem Gerichtsgebrauche durch drei Bänne in das von ihnen erkaufte Haus zum Korb förmlich einwähren. Den 26. April 1436.

Aus dem Original [1]).

Wir Schenck Eberhart Herre zu Erpache Camerer Schultheiß peter Richter Conrad Richter Johann Molßberg vnd Richter heinrich furstenberg werntliche Richter zu Mentze veriehen vnd bekennen vns offentlichen mit disſem brieff Daz des Jars da man zalte nach gots geburte Dusent vierhondert vnd Sechs vnd drißig Jare off den den nechsten mitwuchen nach dem Sontag als man ſinget Quasimodo geniti da wir saßen zu vngeboden Dingen off des Erenwirdigen herren hoeff vnſers herren deß Ertzebiſchoffs zu Mentze an der Stad als gewonelichen vnd herkomen iſt Deß quam vir vns an offen gericht Contze Kune der winſticher vnd gewanne eine dritten banne als er vorhiene zu den nechsten zweyn vngeboden Dingen einen erſten vnd einen andren banne gewonen hatte yme Grede Pilen ſiner Elichen hußfraw vnd Iren erben Ewiglichen vnd Erplichen zu haben über datz hus vnd erbe zu Korbe mit ſime Gertichen In der fledergaſſen gelegen hinden vnd forne mit allem ſime begriff vnd zugehorunge vnd mit allen finſtern vnd liechten als iß itzunt gelegen iſt zu fry eigen ane allerley hande zinße vnd gulte dauuon zugeben. Als henne Slußel zur laden vnd liebichen ſin eliche hußfrauwe dem vorgenanten Contze Kunen dem winſticher Greden pilen ſiner elichen hußfrauwe vnd Iren erben datz vorgeſchriben hus vnd

1) Ebenfalls in meinem Beſitze. Die daran gehangene fünf Siegel ſind abgefallen.

the sale of the estate of Hallowell, Mr. Hallowell's executors, Mr. Hallowell's widow, and Mr. Hallowell's children, were all parties to the suit, and, by the agreement, Mrs. Hallowell was to receive $1,000 per year for her support, and the executors were to pay the taxes and insurance on the property, and the children were to receive the balance of the income. Mrs. Hallowell died, and the executors refused to pay the taxes and insurance, and the children refused to pay the $1,000 per year to the executors, and the executors refused to pay the balance of the income to the children. The executors filed a bill in equity to compel the children to pay the $1,000 per year, and the children filed a bill in equity to compel the executors to pay the balance of the income. The two bills were consolidated and heard together.

Mr. Justice Holmes delivered the opinion of the court.

Mr. Justice Holmes, Mr. Justice Brandeis and Mr. Justice Stone dissent.

Mr. Justice Brandeis, dissenting.

I am unable to agree with the opinion of the court in this case.

Mr. Justice Holmes, Mr. Justice Brandeis and Mr. Justice Stone dissent.

Aus dem Original [1]).

Allermenliche ſall wiſſen daß des Jars da man zalt nach Criſti Geburti unſers Herrn duſent fünffhundert und eylff Jare uff den nehiſten Montagk nach dem Sontagk genent zu latin **Misericordia Domini** da der Erſame Richter Johan Molßpergk ein werntlicher Richter zu Mentze zu Gericht ſaſſe des ſo qwam uff den dagk an offin Gericht Peter Schoffer und wart Kungunden Ulriche Yſen Kremers gelaſſen Wittwen zum erſten Gebot und nachdem dieſelbe Kungundt zu dem Gebot an offin Gericht erſcheyn, ſprach Ir der genant Peter Schoffer mit Recht zu umb ein Brieff wie Er Peter Schoffer der genanten Ulriche Yſen Kremere den Hoef zum Korbe uff ſein lebtage verkaufft hait alſ Er Ulriche dann Inn ſolichem Hoef lut deßelben Brieffs etliche Gelt verbuwen, ob ſolichs geſcheen oder nit geſcheen ſie, daſſelbige zu beſichtigen, bit ſolichs zu recht zu erkennen, dareyn die genante Kungundte wiß von keinen Brieff, aber da habe ſie ein hantſchrifft von Petern obgenent wie Er Ir ſolchen genenten Hoeff auch uff Ire lebtage zu bewonen verſchrieben hait mit bit und begern Ine den genanten Petern mit Recht zu zwyngen zu bekennen, ob ſolicher Brieff ſein hantſchrifft ſi und demnach alſ uff beſichtigunge deſſelben Brieffs der genante Peter bekant Es were ſein hantſchrifft, ſtreckten die Parthien ſollichs von dem Dage über acht Dage zum ſelben Rechte und begerte Kungund ſolichen Brieff Inn das Gerichtsbuche zu ſchryben und lut alſo wie hernach von Wort zu Wort geſchrieben volgt: Ich Peter Schoffer zu Mentze bekennen mit myner

1) In meinem Eigenthume.

eygen hant geſchrifft, daß mich Kungundt Kremerin Ulriche Yſen Kremers Hußfrauwe wol vergnügt und bezalt hait vor daz huße zun Korbe Ir lebtage zu haben, und in Buwe und Beſſerunge zu halten, Peter Schoffer begerte daß des Brieffs ſyner hantſchrifft ein Copy die wart Ime zu geben erkandt, diß iſt alliß mit Eyde beſagt vor dem Erwürdigen Herrn Herrn Adolf Rive von Hultzhußen von Gottes Gnaden Dhumdechant und Camerer zu Mentze uad warent daby der hochgelerte Herr Hartmann von Windeck der Keyſerlichen Rechte Doctor und Schultheiß zu Mentze und warnt daby die Erſamen Johan Haſſelbaum Richter und Johan Hauwenhuts Richter fürſprechen und budelle. **Publicatum anno domini praenotato feria quarta proxima post dominicam trinitatis.**

370.

Urtheil des weltlichen Gerichts zu Mainz zwiſchen Johann Schöffer, Buchdrucker, Kläger und der Witwe von Ulrich Eiſenkremer über den Beſitz des Hofes zum Korb. Den 8. Auguſt 1511. Aus dem Original [1]).

Allermenlich ſall wiſſen das jm dem jare da man zalt nach Criſti Geburt vnſers hern duſſent funffhundert vnd eylff jare vff dem nechſten ſambßtag nach Sant Ciriax dag da der Erſame Richter Marx Morßheymer ein werntlicher Richter zu Mentze zngericht ſaſſe in ſachen zwuſchen johan ſchoffern dem Buchdrucker als kleger vff

1) In meinem Eigenthume. An dieſer kleinen Urkunde hängen 4 Siegel, nämlich die der Richter Molsberg, Haſſelbaum Hauwenhut und Morsheimer in grünem Wachs. Das zweite fehlt.

eyn vnd kungende vlrich isenkremer seliche gelassen Wytwen antworten vff die ander syten bevorn von wegen eyn kauff, do peter schoffer des genanten johans Bruder der genanten kungenden den Hoeff zu korbe vff yre Lebtage zu bewonen verkaufft hait daz Gericht zu recht erkandt vnd läßt die genante kungunt nach Lude yre beygebrachte Brieffe yre lebtage vß by dem Huss verlyben, doch daß sie solichs sal auch nach Lude des bemelten Brieff in buwe vnd besserunge halten, daß ist alliß mit eyde besagt vor dem erwyrdigen Hrn Hrn Adolff Rive von Hultzhusen von Gottes Gnaden Dhomdechant und Camer zu Mentze vnd warent daby die Ersamen Johan Molspergk richter Johan Hasselbaum richter vnd Johan Hauwenhut richter fursprechen vnd budelle. **Publicatum anno et die quibus supra notatum.**

371.

Peter Schöffer und Katharina seine Frau nehmen bei dem St. Peterstift dahier, ein Kapital von 50 Gulden an Gold auf, gegen eine Gülte von 2 ½ Goldgulden, jährlich zu zahlen und verschreiben dafür ihr Haus zum Korb. Am Montag nach St. Clarentag. — 12. August — 1511.

Aus dem Original [1]).

Allermenliche sall wissen daß peter schofer quame vor den Ersamen Richter Marx Morßheymer einen werntlichen Richter zu Mentze vnd hat vergifft vnd vffgeben vor sich vnd sein erben den Ersamen Hern Conradt Odenwaldt Canonick vnd Hern Herbort Vicari als kistenmeister von wegen der Hern vnd des stiffts zu sant peter

1) In meinem Eigenthume. An der Uerkunde hängt noch das Siegel des Richters Morsheimer in grünem Wachs.

vnd allen yren nachkomen ewigliche vnd erbliche zu haben Drytthalben Gulden Gelts an golde gengiger und ſchwerer Werung jerlicher vnd ewiger widderkauffs gulten fallende alle jare den obgenanten Heren vnd yrem ſtifft zu ſant peter vnd allen jren nachkomen zu yre gemeyne preſentze vff ſant Claren der heyligen junffrauwe dagk oder in des nechſten mondes friſte darnach vmbfangen vnd ſall das erſte zill der vorgeſchrieben gülte zu reychen vnd zugeben angehen vff ſant Claren tag der nechſt kombt nach dato deß briffs vnd hat der obgenanter peter ſchoffer den vorgenanten Heren zu ſant peter vnd allen jren nachkomen vor die obgemelten drythalben gulden gelt an golde obgenanter werunge jerlicher vnd ewiger widderkauffs Gülte zu Vnterpfande verlacht vnd jngeſatzt daß Huß vnd erbe genant zum korbe mit ſeinem gertgen daran jn der ſledergaſſen gelegen wolhart ane dem Huſe vnd Hoeff genant zum Rebeſtock hinden vnd forn mit allem ſeym begriff vnd zugehorunge furhin zu ſeyn eygen ſonder allerley Hand tzinſſe oder gülten davon zu geben Alſſo weres ſache daß den obgenanten Heren vnd jrem ſtifft zu ſant peter vnd allen jren nachkomen dye vorbemelten drythalben gulten gelt an golde jerlicher vnd ewiger Widderkauffs gulten eynichs jars nit enwurden vff die zille vnd zyde wie obgemelt iſt So mogen ſie oder eyn Ambtmann der von wegen jre gemeyne preſentze iſt daz vorgemelt Huß vnd Vnterpfandt mit gericht dafur vffholen dan verſetzen verpfenden verkaufen vnd verauſſern vnd jr haubtgelt nemlich funfftzig gulden an golde vorgedachter Werunge die erſchinen gulte vnd das gerichtsgelt waß es von gerichts wegen gekoſtet hett da von nemen Were etwas vberges darane daß ſalte

dem obgenanten peter ſchoffern vnd ſein erben widder werden Ginge jnen aber daran ab daß ſie jre Haubtgelt die erſchinen gulte vnd das gerichts gelt wie obgemelt iſt nit aller ſambt dan von gehabten moechten fur den abganck ſall vnd will der mergenant peter vor ſich vnd ſein erben gut vnd burgſchafft ſein vnd das erfullen vnd magk man jnen darumb gryffen ane yre Lybe vnd ane yre gut vnd hat der vilgenant peter ſchoffer geborcht vor ſich vnd ſein erben diſſe Gift veſte vnd ſtett zu halten vnd den obgemelten Heren vnd jrem ſtifft zu ſant peter vnd allen jren Nachkomen zu jre gemeyne preſentze die vorbemelten drythalben gulten gelt an golde jerlicher vnd ewiger Widderkauffs Gulten Werſchafft zu thun mit ſo lange daß ſie ſich darubr beſtetigent mit jren dryen bennen als em recht iſt. Vnd hat auch geborgt vor katharine ſeine eeliche Husfrauwe daß diſſe gift auch mit jrem guten Wiſſen vnd verhengkniſſe ſy die auch veſte and ſtett halten ſall vnd will Vnd ſall man wiſſen daß gegenwertigk ſtanden hieby die obgenanten Heren Conrad Odenwalt als Canonik vnd Here Herbort als Vicari des obgenanten ſtiffts zu ſant peter vnd haben verſehen vnd bekandt von wegen der Heren vnd der gemeyne preſentze deſſelben ſtifft vor ſi vnd alle jre nachkomen welich tzeit oder wan nehr der obgenant peter ſchoffer katharine ſein eeliche Husfrauwe oder jr erben zu jnen kommen vnd brengen jnen funfftzig gulden an golde vorgenanter Werunge die erſchinene gulte nach dem markzal des jars vnd das gerichts gelt was es von gerichts wegen wegen gekoſt hett vnd betten ſie daſ ſie jnen die obgemelte drithalben gulden gelt an golde jerliche vnd ewige Widderkauffs gulten widder

abzuloiſſen vnd abzukenffen geben daz ſallen vnd wullent ſie thun ſinder jntragt vnd widerrede doch alſo fer wan ſie die Widderloiſſung thun wullent ſo ſellent ſie ſolichs den obgenanten Herren ſant peters ſtiffts eyn monat zuvor verkunden vnd dan alſo fer das obgeſchriben vnterpfandt freihen mit gericht nit vffgeholt vnd druff auch die Loiſſung thun vnd hant die vorgenanten Herren Conrad als Canonik vnd Herre Hyrbort als vicari vnd kiſtenmeiſter des obgenanten ſtiffts zu ſant peter geborgt mit jrs Monpars Hand Johannes Lump eynß ledigen geſellens von wegen derſelben Herrn vor ſie vnd alle jre Nachkomen diß Bekenntniſſe und dieſe abeloſſunge ſtete vnd veſte zu halten daby waß Baltaſer von Worms vnd Hartman Waßmut die Gerichts Budelle vnd geſchahe jm dem jare da man zahlt nach Criſti Geburte vnſers Herren duſent funffhundert vnd eylf jare vff nechestin montag nach ſant Claren der heyligen junffrauwen dag. Diß iſt alleß miteyde beſagt vor dem erwyrdigen Herren Herren Adolff Rive von Hultzhuſen von Gottes Gnaden Dhumdechant vnd Camer zu Mentze vnd werent daby die Erſamen Johannes Molſperg richter vnd Johann Haſſelbaum richter furſprechen und budelle. **Publicatum anno domini pronotato sabato in vigilia thome apostoli.**

372.

Peter Schöffer, der Buchdrucker, verkauft an Johann Koch und Urſulla ſeine Frau ſein Haus zum Korb als frei und eigen. Den 29. Juni 1512.

In Würdtwein Bibl. Mog. 246 [1]).

---

1) Auch von dieſer Urkunde beſitze ich das Original. Das Siegel des Richters Johann Molsberg hängt noch daran in grünem Wachs, iſt aber ſehr beſchädigt.

373.

Johann Koch nimmt auf sein Haus zum Korb ein Kapital von 100 Goldgulden auf und verschreibt dafür eine Gülte von 5 Gulden. Mittwoch nach St. Johannistag. — 24. Juni — — 1520.

Aus dem Original [1].

Wir Dietherich vonn Wertroff Thombherr Capitular zu Mentz, Chamerer weltlichs gerichts, Herbort von der Margarithen vnd Löwenborg beider Rechten Doctor Schultheis zu Mentz, Rainhart Reichenbach, Friderich apotecker, Johann pfaff kaiserlichs Rechten licentiat weltliche Richter Bekennen mit disem offnen brieff gegen allermenigklichen, das des Jars als man schrib nach Christi vnsers Herrn gepurt Tausent fünffhundert vnd zwentzig vff den nechsten mitwoch nach Johannis Baptiste inn mitten Somer gelegen, da wir saßen zu vngepotten Dingen vff dem Hoff des Hochwirdigsten fürsten vnd Herren vnsers gnedigsten Herrn des Ertzbischoffs zu Mentz Chorf. an der statt als gewonlich vnd herkomen ist, des erschin vor vns vff den tag an offnem gericht Jacob Schwertfeger, Ott schneider, Hanns Keller als Brudermaister sanct Ludwigs Bruderschaft zun Barfussen innwendig Mentz gelegen vnd gewonen einen dritten bann als Sie zuuor vff die zwey nechsten vngepotten Dingen einen ersten vnnd andern bann gewonnen hetten

1) In meinem Besitze. Dieser Gültbrief ist auf einem großen Pergamentbogen auf die ganze Breite einer Seite geschrieben und hängen daran fünf Siegel an kleinen Pergament-Riemen in rothem Wachs, nämlich jenes des Kämmerers, jenes des Schultheißen und der drei Richter mit den Daumen-Eindrücken auf der Rückseite.

inen vnd iren nachkomen Brüdermeiſtern ewigklichen vnd erblichen zu haben fünff guldin an gold, In ſechs vnd tzwentzig weißpfennig für den guldin gerechnet järlicher vnd ewiger Widerkauffsgülten fallent alle Jar der obernenten ſant Ludwigs Bruderſchaft vff der heiligen Creutzeserhebungtag oder inn des nechſten Monatzfriſt darnach vnbefanngen. Vnnd ſoll das erſt Zill der vorgeſchriebenen fünf guldin zu raichen vnd zu geben angen vff nechſtkünfftigen des heiligen Creutzes erhebungtag nach dato ditz briefs vnd hat der obernennt Hanns zum korb für ſich vnd ſeine erben den obgedachten Brudermeiſtern ſant Ludwigs Bruderſchaft vnd iren nachkommen, vor die obangetzaigt fünff guldin geltz järlicher vnd ewiger widerkauffsgülten zu vnnderpfannd verlegt vnd eingeſetzt das Haus zum korb, gelegen bei dem Haus zum Rebſtock vnd gegen dem Haus zum Pflenng vber wie er der obernent Hans ſollich Hauß itzund beſizt vnd inhatt. — Zu waren Urkundt haben wir Chamerer, Schultheis, Richter obgemelt vnſer Jeder ſein gerichtz Ingeſiegel an diſſen brieff gehangen **Actum datum et die quibus supra.**

374.

Entſcheidung der Bauverweſer zu Mainz über einen Bauſtreit zwiſchen Johann Schöffer und Martin Schwarz wegen einer an das Druckhaus anſtoßenden Mauer. Auf Dienſtag nach Lampertus. 1524 [1]).

In Würdtwein Bibl. Mog. 247.

---

1) Das Original beſitze ich. An ihm hängen noch die Siegel des Gewaltsboten Hell, genannt Pfeffer, und des Johann Bender, Holzflößer.

575.

Die Vormünder der Kinder von Johann Schäffer verkaufen eine Scheuer, ein Gärtchen und den hohen hinteren Hof ihres Hofes zum Humbrecht an Johann Koch, Eigenthümer des Hofes zum Korb. Am 10. März 1555 [1].

In Würdtwein Bibl. Mog. 243.

576.

Martin Koch und seine Frau Martha verkaufen ihren Hof zum Korb mit allem zur Bierbrauerei gehörigen Geschirr an Johann Rüder und Margaretha seine Frau. Den 20. Februar 1564.

Aus dem Original [2].

Allermeniglichen seie zu wissen das vff date vndem beschrieben vnd in beisein nachbenanter gezeugen vor dem wurdigen vnd hochgelarten herrn Petro Weissel der Rechten Licentiat vnd weltlichen Richter zu Meintz Erscheinen sind die erbaren Martin Koch vnd Martha seine eheliche hausfrauwe vnd haben in crafft eines verbeschehenen Rechten vffrichtigen Kauff vnd verkaufs vergiefft vnd vffgebenn, den auch erbarn Hansen Rueckern burgern zu Meintz, Margrethen seiner ehelichen Hausfrawen vnnd iren beiden erben, ewiglichen vnd erblichen zu habenn die Behausung zum korb mit allen iren Rechten, gerechtigkeiten auch dem Brauzeuge, Pfannen, Budden vnd was sust zu dem Biermachen gehörig wie daß noch vorhanden ꝛc. stoist vornen mit seinem vßgangk vff die

1) Auch von dieser Urkunde habe ich das Original. An ihr hängen noch die Siegel des Kämmerers und der 4 Richter des weltlichen Gerichts, aber sehr beschädigt.

2) In meinem Besitze. Das Siegel des Richters Weißel ist abgefallen.

gaſſen gegen dem Marckte zu neben dem Rebenſtoeck, hinden an Erhardt Zuckerbeckershaus, oben an den Druckhoeff vnnd vnden zu an die Fleddergaſſen hinden vnnd fornen mit allem ſeinem begrieff vnd Zugehoer gibt jerlich fünff gulden zu ſechs vnd zwanzigck albus Penſion mit hundert Gulden derſelben Werung abzulöſen ſant Ludwigs Bruderſchaft zu Meintz, Item drithalben gulden zu ſechs und zwanzigk albus auch ablöſiger Penſion zu ſanct Peter vſſerhalb Meintz. Uber welches alles iſt der Kauff vnd verkauff geſchehen vnd ergangen vmb vnd vor Eintauſend dreihundert vnd dreizehn gulden Meintzer Werung. — Zur Urkundt hab ich Richter Licentiat Wiſſel obgemelt mein gerichts Inſiegel hier ann gehangen geſchehen Sontags **Invocauit** denn zwanzigſten Febr. Anno fünffzehnhundert ſechzigck vnd vier.

377.

Die Vormünder des Johann Rückers Kinder verkaufen den Hof zum Korb an Daniel Dechand, welcher des Rückers Tochter Katharina geheirathet hat, um 1500 Gulden. Am letzten Dezemb. 1566.

In Würdtwein Bibl. Mog. 250.

378.

Dritter Bannbrief, wodurch Daniel Dechand und ſeine Frau Katharina den Hof zum Korb käuflich an ſich bringen. Den 25. Juni 1567.

Aus dem Original [1]).

Wir Johann Andreas Moſpach von Lindenfels von Gottes gnaden Dhumprobſt vnd Camerer zu Mainz,

1) Das ich beſitze. Daran hängen noch unverletzt in rothen Wachs die 6 Siegel des Kämmerers, des Schultheißen und

Kilian Eler der Rechten Doctor vnd Schultheis, Martin Weidtman Magiſter, Johnn Carben, Johan Colb Doctor vnd Peter Weyſſel der Rechten Licentiat, alle Richter des weltlichen Gerichts zu Maintz bekennen vnd thun kundt vnd zu wiſſen, daß im Jhar als mann nach Criſti gepurt zalet tauſent fünffhundert ſechtzig vnd ſieben Mitwochs den fünff und tzwantzigſten Juny als wir ahm orth vnd endt wie zu Mainz geprenchig zu vngepottenen Dingen ſaſſen erſchiene vor vntz der erſam Daniel Dechant vnd gewanne alda einen dritten bann als er zuuor einen erſten vnd andern gewunnen ime Catharinen ſeiner ehelichen Hauffrauen vnd deren beiden erben ewiglichen vnd erblich zu haben ein Behauſung zum Korb genannt ahn der flettergaſſen gelegen, gegen den Marck zu ahn der Behauſung zum Rebſtock, hinden zu ahn den Drückhoff, ſonſt vmb vnd vmb vff die gerürt Fledergaſſe ſtoſſent, gipt alle Jar funff gulden den gulden fur ſechs vnd tzwantzig albus ſant Ludwigs Bruderſchaft zun Barfüſſern vff ſant Lucientag Jherlich fellig auch briff vnd ſigel darüber ſagendt, Item dritthalben gulden inn die Preſentz zu ſanct Peter den gulden zu ſechs vnd zwantzig albus gerechnet vff Lucie fellig ſunſt weitter ohnbeſchwerth, Auch mit erlegung fünffzehen hundert gulden Meintzer wehrung in vier vnd zwantzig albus per ein gulden Kauffume, welcher Kauffum die verkäufferr wol vergnügt vnd bezalt vnd den Kauffer ſeine Hauffraw vnd Erben inn Peſter form rechtens quittirt ledig vnd lois geben. — Zu Urkundt haben wir das Cammerer-

---

der 4 Richter. Auf dem Rücken hat jedes einen einfachen Daumeneindruck.

Ampts vnd gerichts Insigil hieramm gehangen. Geschehen ihm Jhar vnd Tag als obstehet.

379.

Daniel Dechant leihet von seinem Kollegen dem Stadtrathsverwandten Christoph Mollstädter 400 Gulden und gibt ihm dafür sein Haus zum Korb, neben dem Haus zum Homburg, sonst das Druckhaus genannt, zum gerichtlichen Unterpfand. Den 15. April 1574.

Aus dem Original [1]).

Kunth vnd zuwissen sey allermenniglich, das auff heut Dato hierundenn beschrieben vnd in der hernachbenanten gezeug gegenwertigkait vor mir Valentino Spiessen einem weltlichen Richtern zu Mainz erschienenn sindt die ersamen vnd Achtbaren Daniel Dechant vnd Christoff Wolstetter beide burger und Ratsverwandtenn zu Mainz einst vnd anderntheils, vnd hatt er Christoff Wolstedter Jme Daniel Dechanten auff sein freundliches gesinnen vnnd begehren ahm bahrem dargezelten gelde furgestreckt vnd geliehen vierhundert Thaler jeden vor siebenzehn Patzenn vnd ein Creuzer gerechnet, Derogestalt das er Daniel Dechant diesselbige vom Dato ahnzurechnen ein Jahr lang gebrauchen die in seine Nutz wenden vnd alßdann nach verlauffung des Jahrs ohne verneren verzuges Jme Christoff dieselbige Haubtsum ahn guten gangbaren Reichs Thalern, Dero ein jeder 17 Patzen vnd ein Creuzer werth vnd derfur zunehmen sey Sambt noch zwanzig Thalern erstbemeltes Werths zu einer Verehrung oder vor interesse Beregnung erlegen vnd erstatten soll, Wie dan er Daniell solche vierhundert Thaler zu seinen Handen vnd

1) In meinem Besitze.

In seinen gewarsam empfangen vnd derselbige beneben dem vorspecificirten Interesse oder Verehrung obbemelter maß dem vielbemelten Christoff Wolstettern vidrumb zuerstaden dem Richter mit handtgebener trew angelobt versprochen vnd zugesagt hat. Damitt aber er Christoff Wolstetter vnd seine Erben solcher Haubtsummen, auch er bewilligt interesse vnd Verehrung zur obbestimbten Zeit desto gewisser vnd immittelst drüber versichert sey, So hat Ime Hr. Daniel Dechant vor sich vnd seine erben In Recht bester vnd bestendiger form darfur hypodecirt obligirt, verpfand vnd eingesezt seine Behaussung zum Korb genant, neben der Behaussung zum Rebstokh gelegen vnd dann einer Behaussung zum Homburg sonsten daß Druckhauß genant, hinden an die gedachte Behanssung zum Korb vnd vornen auff der straßen ahn die vorbemelte Behaussung zum Rebstokh stossendt. Inmaßen dann er dieselbige verschiner Zeit vmb Hanß Rikkarten Bierbrauern auff frey ledig vnd aig erkaufft vnd ahn sich bracht hat. Derogestalt vnd also vndschiedlichen. Da er Daniel vnd seine erben ahn widerstattung vnd erlegung der haubtsummen auch Interesse vnd verehrungen wie obuermel seumig sein wurde Das als dan der vielbemelt Christoff Molstetter oder seyne erben die obbemelte vnd verlegte Vnderpfande sambtlich vnd stündlich an sich rechtlich zuerklagen vnd further dieselbigen zuuereussern zuuersetzen zuuerpfanden oder zuuerkhauffen, das hauptgelt der vierhundert thaler das bewilligte Interesse vnd verehrung vnd was sonsten ahn vncosten auffgegangen wehre, dauon zunehmen guten fug vnd macht haben sollen, Da dan ahnn besserung icht was vbrig, dasselbig soll ime Daniell Dechanten vnd

seinen erben zustendig seen vnd bleiben. Hiebey sindt gewesen als Insonderhait davur beruffene vnd erbettene getzeugen die ersamen Caspar Forchhundt factor vnd Michael Jarn Duchscherer bede burger zu Mainz, Zur vrkhundt so hab ich der Richter obbemelt mein gewonlich Insigel ahn dissen brieff thun anhangen. Geschehen am funffzehenden April nach Christi vnsers herrn Erlosers vnd seligmachers geburt im funffzehnhundert vnd vier vnd siebenzigsten Jahre. Solches alles ist publicirt vnd mit aidt beseyt. von vnß Kilian obgenanten der Rechten Doctorn M. Johan Carbi vnd P. Weiss der Rechten Licent. Geschehen den 24. April 1574.

380.

Die Vormünder der Kinder von Daniel Dechant verkaufen den Hof zum Korb an Conrad Diehlen um 2400 Gulden. Den 22. Novemb. 1578.

Aus dem Original[1]).

Kunth offenbar und tzu wißen sei allermeniglichen das auff heut dato zwende beschrieben auch daselbst benanter gezeughen gegenwertigkait vor mir Valentin Spiessen weldtlichem Richter zu Maintz erschienen seindt die ersahme vnd vorgeachte herrn Caspar Forchhundt vnd Steffel Kaechler als weylanth hern Daniel Dechandts seligben aus erster ehe gezeihlter vnd hinterlassener Kinder Hansen vnd Daniels vormünder, vnd dhan her Joachim segher vnd Wolff Koech als bemelts Daniel Dechandts Kinder letzter ehe vormünder, vnd haben auß

1) In meinem Besitze. An der Urkunde häugen noch die 4 Siegel, des Kämmerers, des Schultheißen und der zwei Richter in braunem Wachs.

gnediger bewilligungk des Hochwürdighen vnd Edlen Hern Camerers vermogk eines zuuorn beschehenen vffrichtighen vnd redlichen Khaufs vnd verkhaufs vergieft vnd vfgeben dem Ersahmen Maister Conradt Diehln bendern Elisabethen seiner ehelichen Hauffrawen vnd ihrer beider erben ewigk vnd erblich zu haben das Bierhaus vnd erbe ahn der Fleddergassen gelegen zum Korb genandt fornhen an das Hauß vnd erbe zum Rebenstoeck hinden ahn den Druekhoeff stoissendt mit allem seinem begriff vnd Zugehoerde auch rechten vnd gerechtigkeiten, sonderlich auch allem dem darzw gehörighen bier vnd braw zeugk vff die Zinß so von rechtßwegen vermoegk der alten Regiester vnd Quietantzien daruf sich befinden werden. Solcher Khauff vnd verkhauff ist beschehen vnd ergangen vmb vnd vor zwantzigk vierhundert gulden Maintzer Wehrungk. — Geschehen Sambstaghs den zwey vnd zwantzigsten monatstagk Nouembris nach Christi vnsers Herrn erloesers gepuhrt ihm fünffzehenhundert siebentzig vnd achten Jhars. Volgendes ist solches alles ahn gewöhnlicher weldtlichen Stadtgerichts maalstatt vor dem Hoch- vnd Erwurdigen auch Edlen Herrn Anthoni von Wildtpergk dohmscholaster vnd Cämmerer, Kilian Elern der rechten Doctorn vnd Schultheisen, Petro Weißeln der rechten Licentiat vnd Valentin Spießen baiden weldtlichen Richtern offentlich verlesen vnd ihn beisein vorberuerter gezeughen besaght auch von ihnen sampt dem Richter daz es also ihn ihren aller gegenwertigkeit vorgangen wahr gesagt worden. Deroweghen vor ernante ihre Gnadn auch Schultheiß vnd Richter ihre einsiegel hieunden angehangen. Geschehen Montaghs den zwolfften Januari Anno 1579.

…f zum Gensfleisch.
…m 5. 1332. — 6. 1332.)

…Clara zum Gensfleisch,
…Nonne im Dalheimer Kloster vor Mainz.
(Urk. 12. 1342.)

…Johann zum Gensfleisch.
…1388. — 34. 1389. — 40. 1392. — 44. 1396. — 45. 1398. — 48. 1401.
…55. 1405. — 115. 116. 1449.)
Ehefrau:
…a, Tochter von Johann Berwolf.
(Urk. 36. 1391.)

— zum Gensfleisch, Nonne zu St. Clären.
(Urk. 34. 1389.)

…rleisch, Peter — Petermann — zum Gensfleisch.
…dren. (Urk. 62. 1413. — 70. 1428. — 73. 1430. —
…51 100. 132. 1463.)
…n Gertrud — Grede — zum Gensfleisch.
(Urk. 62. 1473.)

…zum Gensfleisch
…Erfinder.
…— 97. 98. 99. 1439. —
…1448. — 122. 1453. —
…. — 140. 1468.

…zur eisern Thür.

Digitized by Google

Linielo ch.

3 — Clas
(urk.
)hann — K

(

Gensfleisch.— zum Gensfleisch,
7. 1409. — Victorstift bei Mainz.
46. 1399. — 51. 1406.)
sch der Jun
— 52 u. 53.
1411.)

cob — Jec 1435 an nannte er sich von Selgenloch —
Pfenannt Gensfleisch.
(Urk. 29. — 86. 87. 1435. — 103. 1441. — 135. 1464.)

Sorgenloch ob von Sorgenloch genannt Gensfleisch,
nhaft zu Kapitular des St. Victorstifts bei Mainz.
rk. 121. 1452. Urk. 83. 1433. — 94. 96. 1439. — 104. 1441.)
Ehe
- Else —
htermüntz.

Marg
Gensf
Molst

en= och Johann — Henne — v. Sor=
het eb. genloch genannt Gensfleisch,
ge= Scheffe zu Hechtsheim.

Digitized by Google

)ts zum Thurn — de Turi
Gutenberg.

15).

Vilhelm zum Thurn.
Rer. Mog. II. 396. 397. (1226).
0. 201. 1220. — 203. 1239.)

Hermann, Schultheiß zu Mainz.
r (Urk. 210. 1255. — 212. 1356. — 213. 214. 215. 216.
1257. — 218. 1258. — 224. 1266. — 227. 1267. — 228. 1269.
229. 1273. — 233. 1275. — 234. 1277. — 237. 1282. — 239.
245. 246. 1285. — 250. 1288.)

Adelvolk zum Thurn, Domscholaster in Mainz.
(Urk. 230. 1273.)

erg,
Camerarius.
229. 1273. — 231. 232.
8. 1282. — 240. 242.
— 253. 254. 1294. —
. 266. 267. 268. 1318.)
e Frau Isingard.
24. 1266. — 238. 1282.)

Hildegard zum Thurn,
verheirathet mit
Eberhard von Virebach
genannt Frien oder Vrien.
(Urk. 219. 220. 221. 1259. — 238.
1282. — 243. 1285. — 248. 249. 1287.
253. 1294.)

Hermann genannt Friege.
Hermannus dictus Frige.
(Urk. 238. 1282. — 248. 249. 1287.)

ch) zum Thurn,
r Ritter.
aricus miles.
1. 1274. — 236. 1218.
242 1285.)

Hermann zum Gutenberg,
ein Geistlicher.
Hermannus clericus.
(Urk. 231. 1303. — 262. 1304. —
266. 267. 1317. — 268. 1316. —
271. 1334. — 273. 1340.

Gutenberg.
1318. — 273. 1340.)

Philipp zum Gutenberg.
(Urk. 264. 1315. — 277. 1347.)

Theoderich — Diederich — zum Gutenberg.
(Urk. 273. 1340. — 274. 1344. — 275. 1345 —
276. 1343. — 277. 1347.

Niclas — Clas — zum Gutenberg.
(Urk. 282. 1399. — 283. 1401.)
Ehefrau:
Katharina.
(Urk. 282. 1399.)

— Wyrichin — zum Gutenberg,
nn oder Niclas zum Gutenberg,
r des Erfinders.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

A 598811 DUPL

UNIVERSITY OF MICHIGAN

3 9015 06587 0159

DO NOT REMOVE
OR
MUTILATE CARD

Digitized by Google